This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

1837
ARTES VERITAS SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

UNIVERSITY OF MICHIGAN

BR
332
.L5
1884

Dr. Martin Luther's
sämmtliche Werke.

Briefwechsel.

Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen

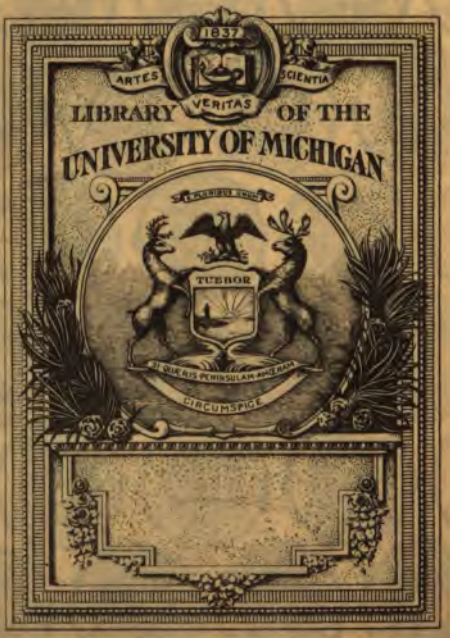
von

Dr. th. **Ernst Ludwig Enders,**
Pfarrer zu Oberrad bei Frankfurt am Main.

Fünfter Band.
Briefe vom September 1524 bis Dezember 1526,
nebst Nachträgen.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1893.

BR
332
.L5
1884


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUIS EIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

UNIVERSITY OF MICHIGAN

BR
332
.L5
1884

Dr. Martin Luther's
sämmtliche Werke.

Briefwechsel.

Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen

von

Dr. th. **Ernst Ludwig Enders,**
Pfarrer zu Oberrad bei Frankfurt am Main.

Fünfter Band.
Briefe vom September 1524 bis Dezember 1526,
nebst Nachträgen.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1893.

BR
332
.L5
1884

Dr. Martin Luther's

ſämmtliche Werke

in beiden Originalſprachen

nach den älteſten Ausgaben kritiſch und hiſtoriſch bearbeitet.

Herausgegeben von

J. K. Irmiſcher, Chr. J. Th. Elsperger, H. Schmid,
H. Schmidt und E. L. Enders.

Briefwechſel.

Fünfter Band.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1893.

Dr. Martin Luther's

Briefwechsel.

Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen

von

Dr. th. Ernst Ludwig Enders,
Pfarrer zu Oberrad bei Frankfurt am Main.

Fünfter Band.

Briefe vom September 1524 bis Dezember 1526,
nebst Nachträgen.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1893.

BR
332
.L5
1884

Alle Rechte vorbehalten.

History - Medieval
Wahr
7-25-27
15387

Briefregister zu Band V.

(Die erste fette Zahl zeigt die Briefnummer, die zweite Zahl in Klammern die Seite an. Briefe an oder von Mehreren sind unter jedem einzelnen Namen aufgeführt.)

I. Briefe Luthers an:

Agricola, Joh., **989** (254); **1038** (321); **1055** (339); **1068** (351); **1081** (363); **1100** (394).
Alber, Matth., **1020** (301).
Amsdorf, Nic. v., **835** (38); **852** (80); **871** (102); **873** (105); **886** (123); **898** (138); **911** (155); **935** (182); **945** (192); **957** (204); **967** (223); **1017** (299); **1024** (305); **1040** (323); **1120** (414).
Antwerpen, Christen zu, **907** (151).
Baumgärtner, Hieron., **831** (34).
Bedenken, **866** (96); **1125** (418).
Beier, Leonh., **973** (235); **986** (250); **1025** (306).
Billicanus, Theob., **895** (134).
Braunfels, Otto, **832** (36).
Bremen, Christen zu, **878** (112).
Brisger, Eberh., **1036** (319).
Brismann, Joh., **870** (100); **883** (117); **969** (225).
Brück, Greg., **1054** (338).
Buchinschrift, **868** (98).
Casel, Greg., **998** (263).
Corbatus, Conrad, **1115** (410).
Crusius, Gottsch., **838** (43); **990** (255).
Czahera, Gallus, **841** (49).
Danzig, Rath v., **918** (164).
Dolzigk, Joh. v., **954** (201).
Domitsch, Rath und Prediger zu, **970** (228).
Eck, Joh., **818**^{a} (1); **818**^{e} (4); **818**^{d} (6); **818**^{e} (7).
England, Kön. Heinr. VIII. v., **971** (229).
Erfurt, Prediger zu, **991** (257).
Erfurt, Rath v., **980** (243).
Frankfurt a. M., Rath v., **936** (183).
Frosch, Joh., **1105** (400).
Fueß, Wolfg., **1108** (403).
Gerbel, Nic., **824** (25); **834** (37); **1061** (345).
Gluenspieß, Phil., **1122** (415).
Gülden, Joh., **864** (96); **1073** (354).
Hausmann, Nic. **843** (52); **881** (115); **902** (143); **982** (245); **985** (249); **988** (252); **1029** (310); **1045** (328); **1074** (355); **1077** (359);

1085 (366); 1097 (383); 1103 (398); 1106 (401).
Heerwagen, Joh., 1098 (384).
Hermann, Nic., 840 (47).
Heß, Joh., 962 (220); 1058 (342).
Heſſen, Landgr. Philipp v., 1116 (411).
Jörger, Chriſtoph, 940 (188).
Kaugisdorf, Andr., 1082 (364).
Koppe, Leonh., 951 (199); 955 (202).
Kornitz, Burian v., 836 (40).
Kram, Aſſa v., 1121 (414).
Krautwald, Val., 1052 (337).
Lang, Joh., 876 (111); 891 (130); 991 (257).
Lemberg, Paul, 890 (129).
Liefland, Chriſten zu, 950 (198).
Link, Wenc., 885 (122); 953 (200); 965 (222); 966 (223); 968 (224); 1093 (377); 1123 (416).
Mainz, Erzb. Albrecht v., 939 (186); 964 (221).
Mansfeld, Graf Albrecht v., 880 (114).
Mantel, Joh., 1091 (373).
Menius, Juſt., 1033 (317).
Metzſch, Joſeph Levin 1118 (413).
Minkwitz, Hans v., 879 (113).
Mohr, Georg, 1067 (351).
Mühlhauſen, Rath v., 1090 (372).
Müller, Caſp. 947 (195); 961 (219); 1071 (353).
Myconius, Friedr., 916 (162); 1063 (347).
Neuenhagen, Thom., 1096 (381).
Nürnberg, Goldſchmiede zu, 906 (151).
Nürnberg, Rath v., 981 (244).
Obſopöus, Vinc., 1060 (344).
Penſa, Gemeinde zu, 1013 (295).
Plauen, Rath v., 992 (258).
Polenz, Georg v., 914 (159).
Preußen, Herz. Albrecht v., 982 (179).
Regensburg, Rath v., 922 (170).
Reißenbuſch, Wolfg., 903 (145).
Reutlingen, Chriſten zu, 1021 (302).
Rhegius, Urb., 869 (99).
Riga, Chriſten zu, 867 (98).
Rühel, Joh., 917 (164); 931 (178); 934 (181); 941 (189); 942 (189); 947 (195); 1056 (340); 1076 (358); 1089 (372).
Sachſen, Kurf. Friedrich v., 858 (85); 893 (132).
Sachſen, Herz. Georg v., 1009 (281).
Sachſen, Kurf. Johann v., 924 (172); 963 (221); 974 (236); 977 (240); 978 (240); 994 (259); 1001 (270); 1005 (277); 1018 (300); 1019 (301); 1026 (306); 1030 (311); 1031 (312); 1034 (318); 1035 (319); 1039 (323); 1041 (324); 1047 (332); 1048 (332); 1051 (336); 1059 (344); 1062 (346); 1065 (348); 1072 (353); 1079 (361); 1109 (403); 1112 (406); 1113 (407).
Sachſen, Herz. Joh. Friedr. v., 825 (25); 925 (172); 927 (174); 1069 (352); 1070 (353).
Sachſen, kurfürſtl. Räthe, 1110 (404).
Schnabel, Tileman, 1014 (296).
Schuldorp, Marq., 1010 (288); 1022 (303).

Schwanhausen, Joh., 818[f] (8).
Schwarzenberg, Joh. Fr. v. 857 (85).
Schwenkfeld, Casp. v., 1053 (338).
Secerius, Johann, 1098 (384).
Spalatin, Georg, 822 (22); 826 (27); 828 (32); 833 (37); 837 (42); 839 (45); 842 (50); 845 (55); 848 (72); 849 (74); 850 (76); 853 (81); 854 (82); 859 (86); 860 (88); 861 (89); 863 (94); 865 (96); 872 (103); 875 (109); 877 (111); 887 (124); 888 (125); 892 (131); 894 (133); 896 (136); 897 (137); 900 (140); 904 (146); 908 (152); 909 (153); 912 (157); 913 (157); 921 (170); 926 (173); 928 (174); 943 (189); 949 (197); 956 (203); 960 (219); 972 (235); 983 (246); 993 (258); 1002 (271); 1007 (278); 1008 (279); 1046 (328); 1066 (349); 1078 (360); 1083 (365); 1084 (365); 1094 (378); 1099 (392).
Spengler, Laz., 882 (116); 999 (268).
Starhemberg, Barth. v., 819 (10).
Stein, Wolfg., 823 (24); 830 (33).
Stiefel, Mich., 952 (199); 984 (248); 1012 (294); 1092 (376); 1104 (399).
Straßburg, Christen zu, 855 (83).
Straßburg, Prediger zu 997 (261).
Thür, Joh., 947 (195).
Torgau, Rath v., 995 (259).
Ungarn, Königin Maria v., 1107 (402).
Ungenannte Frau, 1015 (296).
Ungenannter Pfarrer, 1124 (417).
Walther, Joh., 1101 (395).
Wittenberg, Capitel zu, 844 (54).
Zell, Kathar., 856 (84).
Zerbst, Rath zu, 829 (33).
Zütphen, Heinr. v., 820 (14).

II. Briefe an Luther von:

Althießer, Symphor., 847 (59).
Braunfels, Otto, 827 (28); 915 (160).
Brismann, Joh., 948 (196).
Bucer, Mart., 847 (59).
Camerarius, Joach., 851 (78).
Capito, Wolfg., 847 (59).
Carlstadt, Andr., 889 (126); 946 (193); 976 (238); 1111 (405).
Dänemark, König Christian II. v., 929 (175); 1032 (313).
Danzig, Rath v., 884 (119).
Eck, Joh., 818[b] (3).
England, Kön. Heinr. VIII. v., 1117 (412).
Erasmus, 1050 (334).
Erfurt, Rath v., 923 (171); 975 (237).
Firn, Ant., 847 (59).
Gerbel, Nic., 846 (56); 901 (141); 910 (155); 1016 (298); 1075 (356); 1086 (367); 1088 (369); 1095 (380).
Glatz, Casp., 874 (107).
Hedio, Casp., 847 (59).
Hessen, Landgr. Philipp v., 1102 (395).
Paracelsus, Theophr., 905 (148).

Preußen, Herz. Albrecht v., 1043 (325).
Probst, Jak., 862 (90).
Rühel, Joh., 930 (176); 933 (180).
Sachsen, Herz. Georg v., 1011 (285); 1119 (413).
Sachsen, Kurf. Johann v., 937 (184); 979 (241); 996 (260); 1000 (268); 1003 (273); 1004 (274); 1023 (304); 1027 (307); 1028 (308); 1037 (320); 1042 (324); 1044 (327); 1057 (340); 1064 (348); 1080 (362); 1114 (407).
Sachsen, Herz. Johann Friedr. v., 938 (185).
Sachsen, kurfürstl. Räthe 1087 (368).
Schwarz, Theob., 847 (59).
Schwenkf., C. v., 1006 (277).
Spalatin Georg, 899 (139); 919 (166).
Speratus, Paul, 944 (191).
Straßburg, Prediger zu, 847 (59); 987 (251).
Zell, Matth., 847 (59).

III. Fremde Briefe von:

Bugenhagen an P. Lemberg, 890 (129).
— an d. Prediger in Liefland, 958 (206).
— an Kurf. Johann v. Sachsen, 974 (236).
Carlstadt an Herz. Johann v. Sachsen, 821 (20).
Erfurt, Rath v., an Melanchthon, 923 (171).
Henneberg, Graf Wilh. v., an Herz. Joh. Friedr. v. Sachsen 1049 (333).
Hofmann, Melch., an die Gemeinde zu Dorpat 959 (213).
Jonas an Kurf. Johann v. Sachsen, 974 (236).
— an P. Lemberg, 890 (129).
Melanchthon an Kurf. Johann v. Sachsen, 974 (236).
Paracelsus, Theophr., an Bugenhagen, 905 (148).
— an Melanchthon, 905 (148).
Pauli, Bened., an P. Lemberg, 890 (129).
Sachsen, Kurf. Johann v., an H. v. Dolzigk, 1004 (274).
— an H. v. Gräfendorf, 1004 (274).
— an Jonas, 1004 (274).
— Instruction für Spalatin, 979 (241).
Spalatin an Melanchthon, 919 (166).
Zwilling, Gabr., Gutachten, 920 (168).

Nachträge.

1518.

Nr. 818a.

Wittenberg. (Nach Nr. 79.) 19. Mai 1518.

Luther an Joh. Eck.

Abschrift (zum Theil sehr schwer lesbar) in der Nürnb. Stadtbibl. Nr. 406, p. 2, Nr. 2.

Martinus Luther eruditissimo theologo et philosopho Johanni Eccio, studii Ingolstadiensis procancellario Aichstetensisque Ecclesiae canonico, inter amicos singulari.

Pervenerunt[1] ad me Obelisci quidam, in quibus Propositiones meas de indulgentiis confodere temptasti, et hoc est testimonium fidelis amicitiae tuae, quam ultro mihi obtulisti, imo evangelicae charitatis, qua fratrem monere prius quam accusare jubemur. Quomodo ego simplex homo credere vel suspicari potui, quod velis in dorsum mihi esse, qui tam blandus in fratrem fuisti, et tu quoque Scripturam[2] implesti: ‚Qui loquitur pacem cum proximo, mala autem in cordibus ejus'. Scio te nolle id a me fieri, sed fecisti et potuisti; tu videris, quid conscientia tua tibi dicat. Id plane admiror, qua tandem fronte tu solus audeas, meas sententias judicare, antequam cognoscas et intelligas. Ea certe temeritas abunde fidelis est testis, quod tibi videris solus esse theologus et adeo solus, ut non solum tua sententia sit omnibus praeferenda, sed etiam quidquid non intellectum damnaveris, ideo sit damnatum, quia Eccio non placet. Rogo, sine saltem nobis Deum

vivere et regnare. Sed ne multum agam tecum, quia totus es in me furibundus, ecce, misi ad te Asteriscos contra tuos Obeliscos, ut videas et cognoscas inscitiam[a] et temeritatem tuam, in quibus sane ita parco honori tuo, quod nolui illos edere, sed privatim ad te dirigere, ne redderem tibi malum, quod mihi fecisti. Solum illi[3] eos scripsi, per quem tuos Obeliscos accepi, ut per illum tu Asteriscos accipias. Alioquin diligentius et temperatius, aut etiam firmius contra te scripsissem, si edere in publicum voluissem. Quodsi adhuc fiducia tuarum nugarum te tenebit, age et scribe; occurram tibi non minori fiducia. Erit forte tum, ut nec ego tibi parcam, quamquam Deus scit, mallem te resipiscere, et si quid in me tibi displiceret, primo familiariter mecum agere, sicut nosse debuisti decere theologum. Quae enim meretrix paululum irata non eadem maledicta et detrectationes evomere potest, quae tu in me evomuisti et adhuc adeo non poenites, ut etiam glorieris et recte fecisse tibi videaris. Optionem habes, dilectionem servabo, si voles, impetum tuum laetus excipiam, neque enim (ut video) in theologia aliquid nosti praeter siliquas opinionum scolasticorum. Quicquid sis effecturus adversum me, tum cognosces, quando paci bellum et charitati furorem praeferre coeperis. At Dominus det tibi et mihi sensum bonum et utrosque valere bene jubeat. Ecce ego etiam laesus arma pono, non quod te, sed Deum timeam; post haec non erit culpa in me, si cogor me publice defendere. Sed bona verba. Vale. Ex Wittemberga XIV. Cal. Junias 1518.

[a] ? Mſ. ignoscas iusticiam.

[1] Luther erhielt Ecks Obelisci zwiſchen dem 5. und 24. März 1518; vergl. Nr. 66 u. 69. — [2] Pſ. 28, 3.

[3] Wenc. Link in Nürnberg, vgl. Nr. 86; das Datum dieſes Briefes, 10. Auguſt, iſt nach unſerem Briefe zu ſpät angeſetzt, wie ſchon Knaake (Luth. WW. ed. Weimar I, 279) vermuthete; vielmehr iſt das Datum deſſelben mit unſerem Brief gleichzeitig zu ſetzen.

Nr. 818ᵇ.

Ingolstadt. (Nach Nr. 96.) 20. September 1518.

Joh. Eck an Luther.

Abschrift in der Nürnb. Stadtbibl. Nr. 406, p. 12, Nr. 7.

Eccius fratri Martino Luther Augustiniano et in Domino Hiesu bene agere.

Accepi literas tuas, humanissime Martine, in quibus ab initio id causae in me torques, quo omnis homo caecutire dicitur, cum judicium in re propria suscipiat. Itaque ipse (?), qui modestiam servasse me judicem tuis, terminos excesserim; vide autem, mi Martine, quam, si vellem[a]*, illud in te retorquerem, cum tu (quem negotium non mediocriter ob collegam tangit) judicium feras immodestiae Eccianae in re ferme propria, cum Eccius contra ab aliis et gravissimis viris modestiae judicium sit assequutus, imo, ut verum tibi dicam, plures doctissimi viri partim causantur hanc meam modestiam, quod in lenitudinem vergat, partim vero admirentur, quod calorem meum juvenilem non ignorent. Judicium vero tuum inter nos ambos repetitis vicibus legi, et quid in eo desiderem, proximis literis plane ex me audies, nam tabellarii festina abitio et plurimarum literarum scriptio jam me impedit. Legi quoque Responsionem tuam ad dialogum Silvestri*[1]*, de quo ut verum tibi dicam, sicut eum non utique reprobo, ita nec ubique approbo, quamvis non nesciam, quam parum referat apud te Eccium sic aut aliter judicasse. Quod Carolostadius iterum stomachatur et novum instruit mecum bellum, non sum Thersites*[b]*; nihil est quod formidem, qui diu congressum bellicum expetii: in harenam descendat, congrediatur, experiatur, an Eccius scolasticos forenses aut ecclesiasticos legerit. Quodsi ingredi noluerit, sed more vetularum nova convicia meditabitur, apud indoctos et improbos posset quidem sententiam ad vota consequi, at melius de eo spero, quod facturus sit, velut vir bonus. Tunc indubie res felicem sortiretur eventum, quod si bonus esse velit, nihil est, quod eum curem, uti nec elephas murem. At Deus*

optimus faxit, ut istud incendium literarum (?) inter nos jam conflatum cum honore nominis sui et veritatis aliquando finem sumat, ut sic theologiae studium (contemptibiliter[c] hactenus habitum) vigeat et floreat, revirescat religio ac populi devotio, pro quo simul devote oremus, mi Martine, qui bene valeas in Christo. Ex Ingelstad 20. Septembris anno Christi 1518[d].

[a] ? Mſ.: quam velle. — [b] ? Mſ.: Torsites. — [c] Mſ.: contemptabiliter. — [d] Im Mſ. aus 1519 corrigirt.

[1] opp. v. arg. II, 6.

1519.

Nr. 818c.

Leipzig. (Nach Nr. 132.) 7. Januar 1519.

Luther an Joh. Eck[1].

Abſchrift in der Nürnberger Stadtbibl. Nr. 406, p. 7, Nr. 4.

Martinus Luther philosopho et theologo inter primos Johanni Eccio, viro polyphemo, Ingolstadiensi procancellario, Domino et majori.

Egimus multis, mi Ecci, ut domini Lipsenses munus illud nobis darent, de quo scribis, sed simpliciter recusant[2], causantes non esse sui operis hanc operam in hac re praestare, sed ad Ordinarios hanc judicii censuram pertinere. Ita enim ad meas literas respondit Dominus Decanus theologiae, quo fit, ut disputatio ista in spongiam (timeo) sit casura, nisi tu aliud consilii habueris. Caeterum expecto et quidem avidissime, quod promittis, tete invenisse in Resolutionibus meis adeo et ipsa fundamenta mea nihil valere. Miraris enim, quod unum Taulerum, nescio (inquis) quem, praetulerim Thomae, Bonaventurae, Alexandro[3] etc., ridiculumque tibi videtur, quod, cum tot ego rejecerim viros, unum hunc

mecum expostulem recipi a vobis eumque ecclesiae ignotum. Verum rogo, antequam eum somniatorem definias, digneris perlegere, nisi et tu longa nugandi consuetudine callidissimorum[a] illorum unus es, qui ecclesiam vocant papam, episcopos aut doctores universitatum, et quicquid his ignotum fuerit, statim ecclesiae ignotum pronunties, quamquam miror, quis tibi dixerit ignotum ecclesiae. Tu autem ecclesia es, omnia tibi nota sunt. Vides neque soleas (?) inconsiderata praesumere et judicare. Quare si me monere voles, quaeso, adhibe judicii acrimoniam et singula diligenter perpende. Cogita, quam non ignorarim eum esse ignotum ecclesiae tuae, quando dixi, eum in scolis publicis non haberi nec in lingua latina scriptum, dein qua ratione eum praetulerim scolasticis, quod plura in hoc uno didici, quam in caeteris omnibus. Haec mea verba[4] quam prudens praeteriisti. Et tamen nescio, quae tandem fulmina promiseras (?), meam ruditatem intentans[b], quasi ego tua etiam non legerim et cognoverim, tu autem tua dumtaxat, meum vero nescio, inquis, quem. Sed age, ut non nescias, quem legas prius, ne insulsus judex inveniaris, damnans, quod ignoras. Et ne exigam, quae ultra tuas vires sint, non opto, ut tu conflatis omnibus et singulis tuis scolasticis unum componas sermonem similem uni illius; non hoc exigo, certus quod impossibilia tibi sunt. Sed hoc solum insulto, adhibe omnes nervos ingenii tui cum omni copia eruditionis tuae scolasticae, et totam naturam[c], si unum aut alterum sermonem ejus intelligere digne possis. Postea credemus tibi, illum esse somniatorem, te vero unum vigilatorem, aut certe apertis[d] oculis dormitantem. Haec ideo, mi Ecci, scribo, quod nolim tete frustra operam monendi mei insumere, sed aliquid machinari, quod a me convelli tum nequeat tum egeat mutare sententiam, hoc est, quod ingenio et studio tuo dignum sit, ut uterque[e] tempus non male collocet. Vale in Domino, mi Ecci. Lipsi. 7. Januarii 1519.

a Mſ. callidissiorem. — b ? Mſ. intendans. — c ? Mſ. nij. — d ? Mſ. aperte. — e Mſ. utrique.

1 Es iſt dieß der Brief, deſſen Eck in ſeiner Disputatio et excusatio adversus criminationes Martini Luter Erwähnung thut, Bl. Aij: Literae Lutteri, quae penes me extant, sunt datae Lipsie VII. Janu. Accepi eos VIII. Februarii. Er galt ſeither als verloren; vgl. Seidemann, Leipz. Disput. 26**.

2 Die Gründe, welche die Leipziger theol. Facultät veranlaßten, die Disputation abzuſchlagen, ſ. in dem Schreiben an Herzog Georg v. 26. Dec. 1518, bei Seidem. 115.

3 Alexander Alesius, Doctor Irrefragabilis, geſt. zu Paris 1245; ſein Hauptwerk: Summa universae theologiae in IV partes distributa.

4 in Resolutiones de virt. indulgent., opp. v. arg. II, 180; opp. ed. Weimar I, 557.

Nr. 818d.

Wittenberg. (Nach Nr. 150.) 18. Februar 1519.

Luther an Joh. Eck.

Abſchrift in der Nürnb. Stadtbibl. Nr. 406, p. 1, Nr. 1.

Martinus Luther Augustinianus Wittenbergensis eruditissimo theologo Johanni Eccio, Ingolstadensis studii procancellario, suo in Christo majori.

Salutem et a seducendo christiano populo aliquando quiescere. Doleo ego, mi Ecci, inveniri tandem simulatam tuam in me amicitiam tam manifestis argumentis. Gloriam Dei, veritatem, animarum salutem, fidei incrementum te jactas quaerere, et de indulgentiis remissionibus veritatis, fidei, salutis et gloriae Dei doces. Adeo obtusum caput et nebulosum habes cerebrum, ut juxta Apostolum[a] neque intelligas quid loquaris, neque de quo affirmes[1], et (ut tua logica utar) neque praedicatum de subjecto enuntiare nosti. In hanc caecitatem aut odium mei aut studium gloriae te protrusit. Proinde quod nugator et sophista nunc per orbem vocitaris, tuae intemeritati imputabis, non mihi, qui adeo tui studiosus fui, ut primum Obeliscos[b] meos in gratiam tui supprimerem et Carolostadio reconciliare studerem, tu ut gratiarum . . . .[c] haec omnia pulchre rependes,

et de poenitentia cum Carolostadio disputaturus, de indulgentiis, i. e.[d] remissionibus poenitentiae et omnino contraria re, in me insanis[2], tu, cujus viri sit ista moliri, cogitabis. Caeterum volo, ut diem praefigas disputationi[3] aut significes, si me voles praefigere. Caetera in disputatione. Vale. Wittembergae, 18. Februarii 1519[e].

ᵃ Mſ. populum. — ᵇ So im Mſ. ſt. asteriscos. — ᶜ unleſerliches Wort: mistes? misces? — ᵈ Mſ.: .\· — ᵉ Mſ. 1518.

[1] 1. Timoth. 1, 7.

[2] in den von Eck aufgeſtellten 12 Theſen, welche er am 29. Dec. 1518 in Augsburg drucken ließ: In studio Lipsiensi disputabit Eccius propositiones infra notatas contra D. Bodenstein Carlestadium, wodurch er Luther in den Streit zog (vgl. Seidem. 27; Luther an Carlſt. Nr. 143).

[3] Die Leipziger Univerſität hatte auf ausdrücklichen Befehl Herzog Georgs v. 19. Januar (Seidem. 121) die Disputation zugelaſſen, vergl. deren Schreiben an den Herzog vom 1. Febr. (Seidem. 174), wovon ſie auch Eck in Kenntniß ſetzte, der dann in ſeiner Antwort vom 19. Febr. (Seidem. 127) den 27. Juni als Anfang der Disputation beſtimmte, und an demſelben Tage dieß auch Luthern mittheilte (Nr. 153).

Nr 818ᵉ.

Wittenberg. (Nach Nr. 171.) 5. April 1519.

Luther an Joh. Eck.

Abſchrift in der Nürnb. Stadtbibl. Nr. 406, p. 10, Nr. 5.

Frater Martinus Lutherus Augustinianus theologo et philosopho insigni et nobili Domino Johanni Eccio, canonico Aichstetensi, procancellario Ingolstadiensi.

Scribo iterum, mi Ecci, hac videlicet causa, quod Illustrissimus Princeps Georgius Dux Saxoniae mihi respondit[1], se velle plene mihi rescribere ad petitionem meam, qua petii[2], ut tecum liceret mihi Lipsiae congredi, modo tecum mihi in hoc convenire certus fieret, se enim non de me, sed de Carolostadio ex te accepisse literas. Cum ergo Carolostadius tuas

subdolas strophas merito fastidiat nec tecum dignetur congredi forte[3], quia et tu id formidasti expertus vim illius in responsione illius, tamen quod Principem ita fefellisti, alium depugnans et alium impugnans, tuum nunc fuerit vel Principem vel me certum reddere, an ita placeat, ne diutius Principis animum[a] pendere sinamus. Da ergo operam, ut literas tuas quantocius habeam, quibus plenum responsum impetrem[4], nam Universitatis consensum habeo in scriptis. Vale et aliquando e sophista theologus efficere. Wittembergae, 3. Laetare 1519.

[a] Mſ. principem animi.

[1] am 4. März, Nr. 160. — [2] am 19. Febr., Nr. 152.
[3] Vergl. auch Nr. 143, S. 403, Z. 30.
[4] Eck antwortete auf dieſen Brief nicht, denn am 28. April ſchrieb Luther wiederum an Herzog Georg (Nr. 173), daß er die Weiſung des Herzogs vom 4. März befolgt und an Eck geſchrieben habe (eben unſeren Brief), ohne bisher Antwort zu erlangen. Da der Herzog in ſeiner Antwort vom 7. Mai (Nr. 177) es bei dem früheren Beſcheid ließ, wandte ſich Luther zum dritten Mal am 16. Mai an ihn (Nr. 185), worauf er am 23. Mai die Antwort erhielt (Nr. 188): wenn Luther ſich mit Eck darüber vereinigt habe, ſolle ihm die Theilnahme an der Disputation geſtattet ſein.

1523.

Nr. 818[f].

Wittenberg. (Nach Nr. 634.) 8. März 1523.

Luther an Johann Schwanhauſen[1], Pfarrer zu St. Gangolph in Bamberg.

Handſchriftlich: Kgl. Bibl. München, Cod. Clm. 943 f. 134[b] (mir gütigſt von Conſ.-Rath D. Preger in München mitgetheilt).

Concionatori apud S. Gangolphum Bambergae, viro optimo et eruditissimo, M. L.

Gratia et pax in Christo. Quamvis tibi ignotus sim et tu mihi, vir optime, tamen is, quem tu

praedicas (sicut testantur mihi tui Bambergenses[2]), utrique[a] notus est per gratiam Dei, atque hic cogit, ut saltem literis notitiam tui ambirem et te salutarem, hoc est, ut Paulus[3] modeste loquitur, invicem consolemur per communem fidem. Prospere procede, frater carissime, viriliter age et confortetur cor tuum[4] et sustine Dominum: ‚Non est servus major domino. Si me persecuti sunt, et vos persequentur. Sed confidite, quia ego vici mundum. In mundo pressuram habetis, in me vero pacem'.[5] Sed quid firmiorem consolor? Unum potius hoc requiram, ut Deum pro nobis ores et me tuis habeas commendatum orationibus in Domino nostro, in quo recte valeas. Amen. Vitenbergae, Sabbatho Oculi 1523.

Martinus Luther.

[a] ? Mſ.: verique.

[1] Schw. lehrte ſchon ſeit 1520 in evangeliſchem Geiſte zu Bamberg. Von einer Verfolgung durch den Bamberger Biſchof, Weigand von Redwitz, war aber damals noch keine Rede. Erſt nach dem Regensburger Convent der katholiſchen Fürſten trat eine ſolche ein. Schw. wurde im April 1525 vom Rathe zu Nürnberg zum Prediger am Katharinenkloſter berufen, als er der Verfolgung in Bamberg weichen mußte. In ſeinem aus Nürnberg, „in meinem Elend" (= Fremde, Verbannung) geſchriebenen Troſtbrief an die chriſtliche Gemeinde zu Bamberg (Panzer Nr. 2894) ſagt er, daß er von den Feinden des göttlichen Wortes vertrieben und verjagt ſei. Seine Predigerſtelle behielt er bis in December 1525, worauf er, nach Will, nach Bamberg zurückgekehrt ſein ſoll, was jedoch Heller bezweifelt. Er ſtarb am 1. September 1528. Er war in Bamberg befreundet mit dem Maler Paul Lautenſack, der damals Organiſt an der oberen Pfarrkirche war. Als dieſer ſpäter ſich ſchwärmeriſchen Anſichten zuwandte, ſuchte ihn Schw. durch ſeine Schrift „Vom Abendmahl Chriſti" 1528 (wieder abgedr. bei Zeltner, Leben Lautenſacks), worin er ihn ſeinen Gevatter nennt, davon abzubringen. Vgl. Will, Nürnb. Gel.-Lex., s. v.; Heller, Refgſch. v. Bamberg, 30. 44. 64. 73 ff. 96 f. u. im Anhang, wo einige Predigten Schw.'s abgedruckt ſind.

[2] Luther mag zumeiſt von Camerarius, der aus ſeiner Vaterſtadt Bamberg, wo er Anfangs des Jahres war (vgl. CR. I, 597. 599), um die Zeit unſeres Briefes wohl wieder nach Wittenberg zurückgekehrt war (vgl. Nr. 645[6], wenn auch nur für kurze Zeit, CR. I, 626), über Schw. gehört haben.

[3] Röm. 1, 12. — [4] 1 Cor. 16, 13. — [5] Joh. 15, 20 u. 16, 33.

1524.

Wittenberg. Nr. 819. 1. September 1524[1].

Luther an Bartholomäus von Starhemberg[2].

Erſter Druck: Ain ſennbbrief | Martini Lutheri an den | Wolgebornen herren herren | Bartholomeū von Starem | berg außganngen. ꝛc. || Im jar MD [Engel, welcher das ſächſiſche Wappen mit den Kurſchwertern hält] XXIIII — 3 Bl. in 4. m. Titeleinf. — s. l. (Augsburger Druck?). — Der Brief beginnt Bl. aij[b]. — Gedruckt: Erl. 53, 202, Nr. 82 und den dort angef. Orten, nach de Wette II, 397, der den Text nach dem angeblichen, in Regensburg aufbewahrten Original gab. Eine Anfrage nach demſelben unſererſeits hatte keinen Erfolg. Allein ſchon einzelne Wortformen, wie z. B. „erindern“ ſt. „erinnern“ (Erl. 203, Z. 9) bekunden die Unächtheit dieſes vermeintlichen Originals. Da der erſte Druck von dem Text in Erl. ſtark abweicht, ſo geben wir hier ausnahmsweiſe den Text noch einmal, verzeichnen jedoch die Aenderungen, welche ſchon Wittenb. u. Jen. daran vornahmen, nicht. — Wer der Herausgeber war, läßt ſich nicht ermitteln; vielleicht der im Briefe erwähnte, ſonſt unbekannte Vincenz Wernsdorfer.

(Vorrede des Herausgebers. Bl. aij.)

Dem Leſer Heil!

Schweſter und Brüder in Chriſto! Ungefahrlicher Weis iſt ein Sendbrief von Martino Luthero an Herren Bartholomeen von Staremberg ausgehend ans Tagslicht kommen, darin ein Troſt deren, ſo ſich beſchmerzen umb die Verſtorbnen oder Schlafenden, auch Sorm und Weis umb derſelben Seelen zu bitten, ſampt einer Ermahnung ſich vor[a] Meſſen und Vigilien zu verhüten, mit kurzen Worten und doch reichlich angezeigt iſt. Deßhalben gebührlich und gut geacht worden, damit nichts, es ſei wie klein es wöll, das das Wort Gottes fürdert, und den Chriſten weiß lehrn[b] und dannocht ohn Leid, daß er der fromm Chriſten ſoll beraubet ſein; wiewohl es mit wenig Worten

groß Mißbräuch ſtrafet, ſo zeigt es je doch klar genug aus, daß der Einfältig leichtlich mag vernehmen, denn nichts ſo Kleins von Martino ausgehet, oder es hab[e] ein merklichen Nutz darinnen. Damit Gott mit uns Allen!

Gnad und Fried in Chriſto. Genädiger Herr! Dieſe Schrift an E. G. hat bezwungen Vincenz Wernßdorffer aus chriſtlicher Urſach und Treu. Darum bitt ich aufs erſt, E. G. wölle mir ſolchs zu gut halten. Er hat mich bericht, wie E. G. durch Abgang eurs lieben Gemahels, in Gott verſcheiden, ſich faſt bemühen, ſonderlich mit viel Gottesdienſt und guten Werken, inſonderheit mit Meſſen und Vigilien, ihrer Seelen nachzuthun, als die an E. G. Lieb und Treu hochlich erzeigt und an ihrem Leben ſolchs wohl verdient hat. Darneben gebeten, daß ich E. G. davon wollt wenden mit Schriften. Dem ichs dann nit hab wiſſen abzuſchlahen, angeſehen daß E. G. das Beſt[d] darinnen geſucht wird. So bitt ich an E. G. unterthänig, wöllet mein Vermahnung für gut aufnehmen. Und aufs erſt ſoll E. G. ſich erinnern, daß Job 1, 21 ſagt: ‚Gott hat es geben, Gott hat es genommen, wie es dem Herrn gefallen hat, alſo iſt es geſchehen'. Alſo ſoll auch E. G. eurem treuen lieben Gott ſingen, der ſolichen theuren treuen Gemahel E. G. gegeben und nun wiederumb genommen hat. Dann ſie war ſein, ehe er ſie gab; ſie war ſein, da er ſie geben hätt; ſie iſt auch noch ſein, nachdem er ſie genommen hat, wie wir alle ſein. Darumb ob es uns wohl wehe thut, daß er das Seine von uns annimpt, ſoll doch das Herz ſich höher tröſten ſeines allerbeſten Willen, dann aller ſeiner Gaben. Dann wie gar unmeßlich iſt Gott beſſer, dann alle ſeine Gaben! Alſo iſt je auch hie ſein Will beſſer zu halten, dann das aller beſt[e] Weib, wiewohl man das nit alſo fühlen[f] kann, wie dieß; der Glaub es aber[g]. Darumb gebe E. G. Gott das Seine fröhlich, und nehme an dieſen rechten Wechſel und unmenſchlichen[h] Wucher, daß ihr nun habt für ein zartes liebs Weib ein zarten lieben Gottes Willen und darzu

Gott selber. O wie selig und reich wären wir, wann wir künnten mit Gott solchen Wechsel treiben! Ja, wir künnten ihn wohl treiben, wann wir es verstünden, dann Gott begegnet uns täglich darmit; wir konnen[i] ihn aber nicht grüßen.

Aufs ander, genädiger Herr! ist mein Bitt, E. G. wölle ablassen von Messen, Vigilien und täglichem Gebet für ihr Seelen. Es ist gnug, wann E. G. einmal oder zwier mit Ernst für sie bittet, weil uns Gott zugesagt hat (Matth. 7, 7; Lucä 11, 9; Joan. 14, 13. 14; 15, 7; 16, 23. 24) : ‚Was ihr bittet, so glaubt, daß ihrs haben werdt, so habt ihrs gewiß'. Sunst wa man solch Gebet immer umb ein Sach antreibt, ist es ein Zeichen, daß wir Gott nit glauben und also mit unglaubigem Gebet nur mehr erzürnen. Dann was ists anders, so ich oftmals umb ein Sach bitt, dann so viel, daß ich in den vorigen Gebeten nicht erhört bin, und also wider sein Zusagung gebeten hab? Man soll immerzu biten (Lucä 18, 1)[1]; ist wahr; aber doch im Glauben, und immer gewiß sein, daß man erhört sei, sunst ist das Gebet verloren. So ist auch immer anders und anders verhanden zu beten. Sonderlich aber bitt ich E. G., wöllet die Vigilien und Seelmessen nachlassen, dann das ist zumal ein unchristlich Ding, das Gott hochlich erzürnt. Zwar in den Vigilien sicht man wohl, daß weder Ernst noch Glaub da ist, sonder ein lauter unnutz Gemürmel. O es muß anderst gebet sein, soll man von Gott was erlangen; solcher Vigilien Werk ist nur Gottes Spott. Darzu weil Gott die Meß nicht für die Todten, sonder zum Sacrament für die Lebendigen hat eingesetzt, ist ist es gar ein greulich und erschrockenlich Ding, daß die Menschen zufahren, machen aus diesem und andern Gottes Einsetzungen ein Werk und Opfer für die Todten aus dem Sacrament der Lebendigen. Da wöll sich E. G. vor hüten, und sich nit theilhaftig machen dieses greulichen Irrthumbs, welchen die Pfaffen und Münch um ihres Bauch willen haben aufbracht. Dann ein Christen soll nich(t)s thun, er wisse dann, daß es Gott also geboten hab. Nu haben sie ja kein Gebot von solchen

Messen und Vigilien, sonder ist ihr eigen Fündel[m], das Geld und Gut trägt, und weder Todten noch Lebendigen hilft. Weiter kann sich E. G. dieses alles wohl erkunden und bericht werden an obgenanntem Vincenz Wernßdorffer, der freilich E. G. Gutes günnt, und mich hiezu bewegt hat ze schreiben. Bitt, E. G. laß ihr gefallen, und irr sich nicht an denen, so ohn Gottes Wort dawider sagen ihr eigen Tand und Menschensatzung. Christus erleucht und stärk E. G. in rechtem Glauben und Lieb gegen dem Nächsten. Amen. Zu Wittenberg an St. Egidientag Anno MDXXiiij.

E. G. williger

Martinus Luther.

[a] Dr.: der. — [b] Dr.: weyß leern. — [c] = es habe denn. — [d] Dr.: böst. — [e] Dr.: böst. — [f] Dr.: füllen. — [g] zu ergänzen: fühlt. — [h] Druckfehler für: unmeßlichen? — [i] Dr. komen. — [k] Die Bibelstellen im Dr. am Rand. — [l] am Rand. — [m] Dr.: fyndel.

[1] Wir folgen in der Datirung dem ersten Druck, womit auch Wittenb. u. Jen. übereinstimmen, während de W. nach seinem vorgeblichen Original, und ihm folgend Erl. den Brief ins Jahr 1523 setzen. Zwar könnte es nach einem bei Hekel, manipul. p. 81 mitgetheilten Brief Stiefels an Spalatin scheinen, als sei doch das Jahr 1523 das richtige. Denn in diesem ex domo Lutheri Dominica Cantate (24. April) 1524 datirten Briefe verspricht er, dem Spal. zu schicken illam consolatoriam epistolam Lutheri ad Bartholomaeum Starenbergensem scriptam; da er aber zugleich auch illam Lutheri devotissimam informationem Chaselio datam pro Argentoratis in re sacramenti zu schicken verspricht, so ist offenbar, daß die Angabe des Jahres 1524 für diesen Brief bei Hekel falsch ist, indem jene informatio erst am 5. November 1525 abgefaßt ist.

[2] Barthol. v. Starhemberg, einem der ältesten Adelsgeschlechter Oesterreichs angehörend, geb. 1460, gestorb. 19. April 1521; 1507 von Maximilian I. zum Regenten der niederösterr. Lande ernannt, 1519 Abgesandter der Stände an König Karl und Erzherzog Ferdinand nach Spanien. Er war ein eifriger Anhänger Luthers, hatte schon 1526 einen evangelischen Prädicanten Hans Wunderl aus Linz, der später zu den Wiedertäufern trat und in Straßburg gefangen gesetzt wurde (Gerbert, Straßb. Sectenbewegung 94). Auch mit seinem Sohn Erasmus, dem berühmten Kriegshelden (geb. 1503, gest. 1560), stand Luther in brieflichem Verkehr, der aber nicht mehr erhalten ist (Thom. Spindler, Leichpredigt auf Rüdiger v. Starh. 29). Des Barth. Gemahlin, über deren Verlust Luther ihn hier tröstet,

war Magdalena von Losenstein. Vgl. Hoheneck, hist. geneal. Beschr. der Stände des Erzh. Oesterr. ob der Ens I, 539; Raupach, evang. Oesterr. Forts. I. Beilage S. 81*; Wurzbach, biogr. Lexic. des Kaiserreichs Oesterr. 1878. Bd. 37, 165. 168; Kühne, die Häuser Schaunberg und Starhemberg 1880. S. 14.

Wittenberg. Nr. 820. 1. September 1524.

Luther an Heinrich von Zütphen.

Original[?]: 1. Reichsbibl. zu Leiden, Coll. Riveti XVIII, Nr. 293 B; — Drucke: 2. Kolde, Analecta 55; 3. Bremisches Jahrb. 1885. Ser. 2. Bd. 1, 250, Nr. 5 (nach 2). — Wir geben den Text nach 2.

H. Sudpha, Evangelistae Bremensis[1] Ecclesiae, suo in Christo fratri.

Gratiam et pacem. Quod ad te scribo, nulla ferme causa est, mi Henrice, quam ut tandem aliquando te literis salutarem manu mea scriptis, ne scilicet hic bajulus ad vos inanis veniret. Nova apud nos sunt varia. Magdeburgam vocatus est et vadit Licentiatus Amsdorffius, S. Huldrici domum provisurus[2]. Melchior Mirisch[3] abjecto cucullo S. Joannem ibidem providet. Ad S. Caterinam vocant Andream Caugsdorffium[a 4], nescio an sit venturus; ad S. Jacobum Doctor Widensehe[5], praepositus Halberstadensis[b] uxorem ducens; ad S. Spiritum Jo. Fritzhans[6], virgine, unica filia patris, sponsa[7]. Sic Magdenburga evangelium[c] habet et crescet in Christo[8]. Ecclesia Hamborgensis valde vocat (?) pro Joanne Pomerano[9], quem si illuc compellere nequiero, Jacobum illum[10] tuum nigrum[e] illuc pellam, si potero. Crudele mandatum Caesaris[11] vulgavit Dux Georgius, sed nondum multa effecit, quamquam duo aut tres sunt occisi, scilicet ipsis provocantibus[12]. LXXII [?] civitates Spirae conventu[f] celebrato et denuo celebrando dicuntur id agere, ne id mandati acceptent et alia[13]. Certe Landgrafius Hassiae dedit libertatem Evangelio per supremum (?) edictum[14]. Palatinus sinit ire omnia sordens (?)[g] et opibus

insidians pontificium. Papa dedit tertium omnium redituum ecclesiasticorum Ferdinando in omnibus suis regionibus, ut sit hostis Lutheranorum, et is concitat in sese odium et sacerdotum id indignissime ferentium. Dicitur et Ducibus Bavariae quartam dedisse similiter[15], et ita insaniunt principes et pontifices, ut videantur nolle ultra principare aut vivere, cogente eos sic facere spiritu vertiginis a Deo in illos misso. Argentinensis Episcopus vocato Senatu[h] mandavit, ut Evangelistas (quorum sunt quatuor egregii, Martinus Bucerus, F[abricius] Capito, Caspar Hedio, Matthias Cella, praeter alios) pellerent. Illi vero promiserunt sese libenter id mandati executuros esse. Ceterum monuerunt[i], ut ipse intra 24 horas urbe migraret cum toto clero et curia et omnibus suis, ut vitam redimerent; quodsi perirent, sese velle esse excusatos. Hoc audito Episcopus ultro postulavit inducias usque ad festum Michaelis[16]. Augustae[17] cum esset praesumptum expelli evangelistam, in paucis horis ultra 4 millia in armis ante senatorium congregata; postulabant causam expulsionis. Quo comperto Fucherus primus clam fugit, post eum totus clerus. Ita toto die tota Civitas et Senatus ipse in armis fuit; tandem altero die Fucherus per preces et conditiones placitas admissus et populus quietus est, sed clerus nondum est in urbem reversus. Haec ostendit Deus et monet principes, sed ipsi pergunt furere excoecati[k], ut pereant. Et quod vester Bremensis in Frisias perpetravit[18], audivimus. Cetera in literis ad Jacobum. Tu quoque vide, ut primum pro nobis ores cum ecclesia tua, deinde scribas et tuorum res et status. Saluta omnes fratres in Domino. Ad Michaelis festum edetur Psalterium vernaculum parvum[19], deinde pars illa Bibliae[20], quae sub praelo est, modo mercatores firmantur typis. Christus firmet eos fide et opere, Amen. Vale in Domino. Vittenbergae, prima Septembris 1524.

Martinus Luther.

[a] Campdorffium 1. 2 (letzterer aber in Note 2 den richtigen Namen gebend). — [b] Haberstadensis 1. 2 mit sic. — [c] ? oder Christum? 1. 2: dum; 3 sucht dem Sinn durch veränderte Interpunction aufzuhelfen: Sic M. dum habet et crescet in Christo, Ecclesia H. etc. — [d] so 2 mit der Note: Ob dafür nicht mgrum (magistrum) zu lesen? — [e] convento 1. 2 mit sic. — [f] vielleicht socors zu lesen? — [g] senato 1. 2 mit sic. — [h] monerent 1. 2 mit sic. — [i] ? oder execrati 3; 1. 2: excecrati.

[1] Ueber Zütphens Ankunft in Bremen vgl. Nr. 596[2]; über seine Wirksamkeit in Bremen Iken S. 32.

[2] Luther hatte Amsdorf empfohlen, und so richtete der Rath am 23. Juli ein Schreiben an den Kurfürsten, Amsdorf, der zum Prediger in St. Ulrich erwählt sei, wenn auch nur für ein Jahr, zu überlassen. Die Verhandlung zwischen dem Rath und dem Kurfürsten führte des Letzteren Agent in Magdeburg, Dr. med. Pascha Alvensleben (vgl. Nr. 301[2]). Durch Schreiben vom 31. Juli gab der Kurfürst seine Genehmigung, und am 9. August kam Spalatin nach Wittenberg, um dem Amsdorf die Genehmigung des Kurfürsten und die Zusicherung des Fortbezugs seiner Präbende (weil die Einkünfte der Ulrichskirche nur gering waren) zu überbringen. Die Abreise Amsdorfs verzögerte sich aber bis kurz vor 24. Sept. (CR. I, 674). Vgl. Hülße, Einf. der Ref. in Magdeb., in den Magdeb. Geschbl. 1883, 290. 312; Förstemann, Urkb. S. 218.

[3] Mirisch (vgl. Nr. 615) wurde am 25. Juli, am gleichen Tage mit Weidensee. Fritzhans am 28. Juli als Prediger eingeführt. Hülße 294 f.

[4] Kaugsdorf ging nicht nach Magdeb., vergl. Nr. 479[13].

[5] Eberhard Weidensee, geb. 1486 zu Hildesheim, vorher Probst des St. Johanniskloſters vor Halberstadt, war wegen seiner evangel. Gesinnung gefährdet im Herbst 1523 nach Magdeburg entflohen und nach kurzem Aufenthalt nach Wittenberg gegangen, von wo er jetzt zurückkehrte; 1526 wurde er von dem Herzog Christian von Holstein, dem nachherigen König von Dänemark, nach Hadersleben berufen, um dort das Evangelium zu pflanzen (vgl. Ztschr. f. Schlesw.-Holst. Gesch. XIX, 1889, S. 8), und kam 1533 als Nachfolger Paul v. Rhoda's nach Goslar, wo er 1547 (nach andern 15. April 1542, Ztschr. f. Schlesw. l. c.) als Superintendent starb. Vergl. Hamelmann, opp. gen.-hist. 872. 881; Hülße 246.

[6] Joh. Fritzhans, Franziskaner im Leipziger und Magdeburger Convent, Vertheidiger der römischen Kirche gegen Karlstadts Angriff auf das Weihwasser, sowie Verfasser einer Epistola exhortatoria ad fratrem Augustinum Alveldianum Franciscanum, ne terreatur et conturbetur confutatione fratris Joannis Veltkirchen etc. (vergl. Nr. 302[8. 10]), beide Schriften vom Jahre 1520. Durch das Lesen der Schriften Luthers aber sich dessen Lehre zuneigend, verließ er vor den Angriffen seiner Ordensbrüder das Kloster, fand Aufnahme in dem Hause des Magdeb. Bürgermeisters Ludwig Alemann, und begab sich nach Wittenberg, wo er seinen Austritt aus dem Kloster rechtfertigte

durch die Schrift: Johan: Fritzschans | an ein Erbarn: Er- | samen, weyßen radt vnnd | gannte Christliche ge- | meyn der stadt Ma | gdeburg, Got | tis wort vñ | sein ab | schiet belan | gende, mit ey- | ner sermon, wie mã | Gottis wortt predigen | soll. | Anno M. D. XXiij. (Weller, repert. Nr. 2429; Hülße, Magdeb. Buchdruckergesch., in den Magdeb. Geschbl. 1880, 277, Nr. 2). Als sich das Evangeliun in Magdeburg immer mehr ausbreitete, kehrte er 1524 dorthin zurück. Vgl. Hülße, Einf. der Ref. l. c. 241.

[7] Weidensee heirathete am 2. October 1524 die Tochter eines Fleischers, Fritzhans am 9. die Tochter eines Brauers; ihr Gegner, der Dominikaner Joh. Mensing, nennt in seiner „Vorlegunge des vnchristlichen buchlyns" Fritzhans einen Braumeister, und in seiner „Replika Auff das wutige vnd vnchristliche schandbuchlyn Eberhardts Wydensehe" einen Filzbrauer, der aus der Darren gekrochen, und Weidensee einen Fleischer, so er die Kalbaunen gewaschen. Hülße 316[2]. — Eck, Schutzred ꝛc. 1540. Bl. Oij[b] verwechselt beide Frauen, indem er Weidensee, neben Zwingli als Leugner der Erbsünde aufführend, „den byerbrew" nennt.

[8] Einen Bericht von dem Hergang der Wahl und der Einsetzung der neuen Prediger gab am 5. August 1524 der Magdeb. Arzt Dr. Wolf Cyclops aus Zwickau in der Schrift: „Vrsach vnnd handelung, In der Keyserlichen ... Stadt Meydeburg, Eyn Christlich wesen und wandell belangende, Dornstags nach Margarethe, des 14. tages Julij. In den tzweyen Kyrchspiel dem S. Joannis und S. Vlrichs durch dy Christlichenn gemeynen vnnd vorsamlungen Offentlichen gehandelt vnd beschlossen. Anno 1524. Magdeburg." (vgl. Hülße l. c. 306. 253[2]; ferner Magdeb. Geschbl. 1880, 287).

[9] Das Nikolaikirchspiel zu Hamburg hatte Bugenhagen zum Pfarrer begehrt, der Kurfürst ihm auch schon einen halbjährigen Urlaub ertheilt, als im November der Rath von Hamburg gegen die Wahl Einsprache that, weil sie ohne Wissen des Raths geschehen. Vgl. Sillem, Einf. der Ref. in Hamb. (Schr. des V. f. Rfgsch. 16) 43 f.; Hering, Bug. (Schr. des V. f. Rfgsch. 22) 34; CR. I, 673; Vogt, Bugh.'s Brfw. Nr. 8. 10.

[10] Jak. Probst (Praepositus), welcher seit Pfingsten 1524 als zweiter Prediger des Evangeliums nach Bremen gekommen war, vgl. Nr. 794[7]. Aber auch er kam nicht nach Hamburg, sondern der katholische Pfarrer Hinrich Kissenbrügge blieb vorerst noch zu St. Nikolai (Sillem 46).

[11] Luther kann hiemit nur den im Namen des Kaisers erlassenen Nürnberger Reichstags-Abschied v. 18. April meinen, da das am 27. Juli von Burgos aus erlassene Edict noch nicht bekannt war.

[12] Luther berichtet hier wohl nach einem falschen Gerücht; von Hinrichtungen Herzog Georgs ist nichts bekannt. Auch die

häufig ins Jahr 1524 verlegte Hinrichtung des Nürnberger Druckers Johann Herrgott in Leipzig fand erst 1527 statt, und zwar nicht wegen Verbreitung lutherischer Schriften, sondern einer socialistisch-revolutionären Schrift. Vergl. Seidemann, Beitr. I, 83 ff.; Kirchhoff, Joh. Herrgott, im Arch. f. Gesch. des deutschen Buchhandels I, 1878, S. 16 ff.

[18] Am 18. Juli hielten die Reichsstädte einen Tag in Speier, auf welchem sie ein im Namen aller von Straßburg, Nürnberg, Frankfurt und Ulm unterzeichnetes Schreiben an den Kaiser nach Spanien abließen, in welchem es heißt: „So ist doch dasselbig [Nürnberger] Mandat dermaßen und so beschwerlich gestellt, daß vielen der ehrbarn Städten demselben in allen Artikeln Vollenziehung zu thun nit müglich ist, sie wollten dann bei ihnen merkliche Empörung, Zurüttung guter Pollicyen, und zwischen ihren Oberkeiten und Unterthanen geistlichs und weltlichs Stands Ufruhr erwecken" ꝛc. (Abschid aller Frey vnd Reichstett | gemainen Stett tags Montags | nach Margarete Anno ꝛc. xxiiij. | in der Stat Spier gehalten. — 8 Bl. fol. Druck im Frankf. Arch.; vgl. auch Friedensburg, Speir. Reichst. 1526. S. 176[2]). Weiter beschlossen sie, in dem auf den 11. Nov. anberaumten Speierer Reichstag einen gemeinschaftlichen Antrag in Sachen der Religion vorzubringen. Weil aber dieser Reichstag durch das kaiserliche Edict aus Burgos (vgl. Note 11) untersagt wurde, so hielten sie dann am 13. Dec. einen weiteren Städtetag in Ulm; vgl. Egelhaaf, deutsche Gesch. im 16. Jahrh. (1889) I, 532; Stoy, erste Bündnißbestrebungen (Ztschr. f. thür. Gesch. N. F. VI.) S. 17 f.; Förstemann, N. Urkb. S. 211. 213. — Die Zahl LXXII oben im Text ist jedoch sicher falsch. Von den 61 Reichsstädten überhaupt (vergl. Bl. 6[b] des angef. Druckes) waren in Speier nur 28 durch eigene Gesandtschaft vertreten.

[14] Mandat Philipps vom 18. Juli. Der Landgraf war kurz vorher durch den aus seiner Heimath zurückkehrenden, in der Nähe Frankfurts ihm begegnenden Melanchthon völlig für die Reformation gewonnen worden, vgl. Rommel, Philipp v. Hessen I, 130 f.; Hassencamp, hessische Rgesch. I, 40. 43; Förstemann l. c. 210.

[15] Schon Hadrian VI. hatte dem Erzherzog den dritten Pfennig (= 33 1/3 %), den bairischen Herzogen den fünften Pfennig (= 20 %) von dem Einkommen der Geistlichen als Steuer für den Türkenkrieg verwilligt, und diese Vergünstigung seines Vorgängers hielt Clemens VII. aufrecht, im Unterschied zu andern, die er zurücknahm; vergl. für Baiern die Bulle vom 15. Januar 1524 bei Oefelius, rer. Boicar. scriptt. II, 278. 282. Auf dem Regensburger Convent (27. Juni bis 6. Juli) bestätigte sie Cardinal Campegius aufs neue; vergl. Egelhaaf 525; v. Druffel, bair. Politik ꝛc., in Abh. der Münch. Akad. Hist. Cl. XVII, 639. 659. Ueber die Un-

willigkeit der Priester zum Zahlen vergl. Ferdinands Brief an Clemens von 4. Dec. 1523, worin er klagt, daß noch kein Groschen eingegangen.

[16] Das hier von Luther Mitgetheilte war ein bloßes, noch dazu übertreibendes Gerücht. Nach Baum, Magistrat u. Ref. in Straßb. 81[3] verhielt sich die Sache so: Am 2. März wurde dem Rath angezeigt, daß die Pfarrgenossen von Jung St. Peter an Stelle des früheren einen neuen Pfarrer, Capito, gewählt hätten. Dieses Verfahren däuchte dem Rathe zu radical und er gebot einzuhalten und nur im Einverständniß mit der weltlichen Obrigkeit zu handeln. Zugleich trat er in Unterhandlung mit den Stiftsherren, ihm das Besetzungsrecht zu überlassen. Noch ehe aber die Antwort eintraf, ließ der Bischof am 3. April den gegen die verehelichten Priester geschleuderten Bann an die Münsterthüre anschlagen (vgl. Baum, Capito 251), worauf am 7. und 8. April, weil man die gewaltsame Austreibung der Prädicanten fürchtete, vor dem Hause des Ammeisters ein lärmender Auflauf stattfand, der sich am 20. August wiederholte, infolge dessen am nächsten Tage die Chorherren von Jung St. Peter die Stadt verließen. Der Bischof aber hatte nichts weiter gethan, als daß er am 2. Aug. ein Abmahnungsschreiben an den Rath sandte und am 17. an den Kaiser gegen die Eingriffe der Stadt in seine Gerechtsame appellierte. (Baum, Mag. 83.)

[17] Ueber diesen Augsburger Aufruhr, welcher am 6. August stattfand und am 9. sich wiederholte, und durch welchen das Volk die Austreibung des heftig predigenden ehemaligen Barfüßermönchs Johann Schilling mit Gewalt verhinderte, vgl. Roth, Rfgsch. v. Augsb. 1881, S. 127 ff. Die Fugger, die von der Wuth des Volkes am meisten zu fürchten hatten, entflohen am 9. nach Biberach. — Luther folgt in seiner Mittheilung jedenfalls dem von Ebner und Nützel in Nürnberg an den Kurfürsten erstatteten übertreibenden Bericht, den er durch Spalatin kennen lernte. Denn diese reden auch von einem Volkshaufen von 4000 Mann, während es in Wirklichkeit nur 1800 waren (vgl. Roth, 138. 128). — Schilling übrigens, der sich in seinen Predigten jetzt doch mehr mäßigen mußte, scheint bald seine Popularität verloren zu haben, denn am 8. Nov. verließ er freiwillig Augsburg (Roth 138).

[18] Es ist wohl der siegreiche Feldzug des Bremer Erzbischofs Christian gegen die Wurstfriesen an der Unterweser im Mai 1524 gemeint, in welchem 700 Wurster erschlagen, und das Land durch Mord und Plünderung verwüstet wurde; vgl. Brem. Jahrb. VIII, 62; Iken, Zütph. 68 f.

[19] Der von Melchior Lotther (?) gedruckte „Psalter deutsch", in 8.; vgl. Panzer Annal. II. Nr. 2115.

[20] Das Dritte teyl des alten Testaments. Wittemberg. M. D. xxIIII., in fol. (Panzer Nr. 2103), Hiob, Psalter

und Salomonische Schriften enthaltend, womit Luther vorerst seine Bibelübersetzung beendigte (Köstlin² I, 610); die Propheten folgten erst 1532.

Orlamünde. Nr. 821. 11. September 1524.

Carlstadt an Herzog Johann von Sachsen[1].

Erster Druck: 1. Vrsachen der halben An- | dres Carolstatt auß den landen | zů Sachsen vertryben. — 6 Bl., letzte Seite leer, in 4. — s. l. et a. — Unser Brief: Bl. ai[b]. — Gedruckt: 2. Mittheil. der Gesch.-Gesellsch. des Osterlandes. IV (1858) S. 117. Nr. 26 (aus dem Original?).

Durchleuchtiger, hochgeborner Fürst, gnädiger Herr! E. F. G. seind meine unterthänige und gehorsame Dienst noch[a] meinem höchsten Vermögen allzeit zuvoran bereit. G. F. und[b] H. Wiewohl ich mich nicht demüthiglicher künnt untergeben und erbieten, dann ich mich durch mein jüngstes Schreiben, welches E. F. G. Räthen in Abwesen E. F. G. am Tag Assumptionis Mariä[2] in die Hofstube zu Weymar ob der Mahlzeit überantwort, erboten und tröstlich gehofft, daß mein und insonderheit aller meiner Zuhörer, E. F. G. Unterthanen, Besserung, Heil und Gedeihen, ja auch unser aller, als der unschätzigsten und unehrlichsten Gliedern und verloren Schafen sunderliche Ehr und Wiederbrengung, mehr dann unsere Unehre, Spott, Schimpf, Verstoßung und Verderbnuß[c] sollt gesucht, gemeint und fürgenommen, und meiner schriftlicher[d] Erbietung Statt gegeben: so werd ich so vielfältig geschmäht und belästiget, daß ich zweifel, ob E. F. G. der Brief meiner Erbietung, deß ich E. F. G.[e] ein Copien hiemit[f] schicke, behändet sei[g] oder nit. Denn D. L.[h] ist an viel Enden und Orten aufgetreten, da meine christliche, göttliche, erweisliche und gegründte Lehre eingeflanzt, mit E. F. G. Befehl (als er sagt) abgefertiget, soliche mein Lehre vernichtig, irrig, aufrührisch auszuschreien, und als sollt sie aus einem schwärmenden[i] Geist entsprossen sein, offenlich zu widerlegen und das Volk darfür zu warnen; mich auch mit dem Aufruhr zu Allstadt lügenhaftiglich eingemengt, und für allem Volk, so viel er vermocht, auch vielleicht bei E. F. G. verdächtig gemacht, deß ich mich dann nicht unbillig beschwerlich gefunden, und aus solchem

Gehöre für der großen Spaltung und Sährlichkeit', so bei den armen Christen entstehen möcht, herzlich entsatzt. Darauf obgemeldtem' D. L. zu Jhen', da ich sein grundlose, selbsein- gebildte Ungestumigkeit seiner Predigt vormerket, geschrieben und darnach auch persönlich besucht, anfänglich freundlicher, brüderlicher und christlicher Weise angeredt und gebeten, dafür zu sein und abzustellen; ab er aber an meiner Person oder Lehre einigen Sehl oder Mangel hätt, mich zuvor brüderlichen, nach evangelischer Satzung anzureden, Jrrthumb zu verhüten; wöllt ich" mich zu aller Billigkeit weisen lassen und wiederumb vom Unbilligen abtreten. Hab ich" mich auch" offenlich erboten, mit ihm zu Wittemberg oder Erfurt ein Disputation aller meiner gepredigten Artikel, darinnen ich verdächtig, zu halten, oder christliche Weisung von ihm, wo er wollt, zu hören, sofern ich geleit würd"; welches alles von ihm abgeschlagen und gewegert". Bin hieruber von ihm durch Werfung" eines Sloren, den ich genommen, wider ihnen zu schreiben, angereizet und getrotzet', das ich mich dann gegen" ihm zu thun verpflicht und verstrickt, und gern halten will. Damit aber mein Gelimpf und Lindigkeit allenthalben erkannt, und ich nit ein Poltergeist oder haderischer Schwärmer', wie ich dann von ihm ausgeruft, geacht werd, will ich mich des Schreibens ein Zeitlang, so mir leidlich, enthalten, und uffs neu und" aus Ueberfluß zu gnädiger Verhör erboten haben, uff daß E. S. G. erkennen, daß ich nichts hierinnen, denn allein den Grund göttlicher Wahrheit suche, E. S. G. unterthäniglich und umb Gottes willen bittend, wölle mich zu demüthiger Anzeig meiner Unschuld und gegründter Lehre gnädiglich lassen kommen, und nicht allein genannten D. L. und seinem Anhang Glauben geben. Wo aber solches E. S. G. beschwerlich, alsdann wöllen E. S. G. mir armen und allergeringsten Diener Gottes gnädiglich vergünstigen und gestatten, mein wohlgegründte und rechte Lehre an' liechten Tag wider D. L. auf seine trötzige und feindliche Begehrung durch offenbaren Druck zu bringen, und zu keinem ungnädigen Verhindernüß nach angefangner Arbeit zu Unkost und Nachtheil gereichen" lassen, als mir dann vormals durch die Wittenbergische Universität, auch durch heimlich Zuschub D. L. und seiner Anhänger widerfahren.

Das werden E. F. G. von Gott, dem lebendigen Herren, ohne Zweifel reichen Lohn entpfahen. So will ichs umb E. F. G. zu verdienen allzeit gehorſam, befliſſen und bereit ſein. Die der Vater unſers Herren Jeſu Chriſti erhalten wöll. Bitt E. F. G.[x] umb[y] gnädige Antwort[4]. Datum zu Orlamünde am 11. Tag des Mondes Septembris, Anno ꝛc. xxiiij.

A. B. C.[z]

[a] nach 2. — [b] „und“ fehlt 1. — [c] „mehr dann“ ꝛc. fehlt 1. — [d] Chriſtlicher 2. — [e] „E. F. G.“ fehlt 1. — [f] hie inne liegend 2. — [g] „ſei“ fehlt 1. — [h] D. Martinus L. 2. — [i] ſchwirmenden 2. — [k] frolikeit 2. — [l] obgemeldter 1. 2. — [m] in 2. — [n] „ich“ fehlt 2. — [o] „auch“ fehlt 1. — [p] „würd“ fehlt 2. — [q] gewehert 2. — [r] durch zu werffung 2. — [s] „und getrotzet“ fehlt 1. — [t] keyne (!) 2. — [u] pollergeiſt und hebetiſcher ſchwirmer 2. — [v] „und“ fehlt 2. — [w] geſtatten, wie wol gegrundte ... leere wer am 2. — [x] geruhen 1. — [y] „E. F. G.“ fehlt 1. — [z] „umb“ fehlt 2. — [z] 2 hat als Unterſchrift: E. F. G. unterthäniger Diener Andres Carolſtat.

[1] Wir theilen dieſen Brief mit, weil Luther ſich auf ihn in Nr. 823 bezieht.

[2] = 15. Auguſt. Das Schreiben ſelbſt, datirt: Orlamunde Sontags nach Laurentii (= 14. Auguſt), in den Mitthl. des Öſterl. l. c. S. 113, Nr. 22, worin er ſich ebenfalls zur Unterweiſung oder zu einer Disputation erbietet.

[3] am 22. Auguſt; vergl. Erl. 64, 385.

[4] Dieſe Antwort erhielt Carlſtadt durch die fürſtlichen Räthe zu Weimar am 18. September (gedruckt: Urſachen ꝛc. Bl. a_4; Mitth. l. c. 123, Nr. 29, mit abweichendem Text), des Inhalts, daß, nachdem die Pfarrei zu Orlamünde an Caſp. Glatz übertragen worden, er unter Auslieferung des Pfarr-Inventars das Kurfürſtenthum zu verlaſſen habe; ferner: „was ihr wider D. Lutern zu erhalten vermeint oder mit Schreiben nit zu unterlaſſen wiſſet, daran werdet ihr Seiner F. G. halben ungehindert ſein.“ An demſelben Tag ging aus der fürſtlichen Canzlei ein Schreiben an den Schöſſer Luthwer zu Leuchtenburg ab (Mitth. S. 124, Nr. 30) mit dem Auftrag, ſich zu Carlſtadt zu verfügen, mit ihm zu reden und zu handeln, daß er S. F. G. Begehr nachkomme.

Wittenberg. Nr. 822. 13. September 1524.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: 2. Cod. Dessav. A. Nr. 173; 3. Cod. Jen. a. f. 190; — Drucke: 4. Aurif. II, 233[b]; 5. de Wette II, 551. — Deutſch: Walch XXI, 914. — Wir geben den Text nach 1 mit den übereinſtimmenden Varianten von 4 und 5.

Venerabili viro D. Georgio Spalatino, servo Christi fideli, suo in Christo charissimo.

Gratiam et pacem. Inanem jussi ad te redire nuntium istum, quem miseras cum bulla, mi Spalatine. Tu quoque si deinceps eum miseris, simul significa, de quorum regum sanguine sit natus, aut quae imperia tam magnus vir possideat, ut sciam, qua specie latrinae[a 1] mihi colendus sit tam imperiosus et[b] imperialis vir. De bulla vulganda[2] quid opus est consulere? permittatur, ut publicet, ubi velit: nec enim bulla hoc exigit, ut defendatur a Principibus. Si volunt rideri cum suis bullis, quis est qui eos prohibet? imo cooperemur potius.

Leymbachii[3] postularunt responsum. Ego quod ex te audivi, eis dixi, scilicet constituisse Principem, ut aliquando causa finiatur. Video eos premi penuria, cum sint honesti viri, praesertim mulier egregia et digna est, cui soli hoc detur officii propter prolem quoque copiosam. Igitur adjuva, ne sic deserantur, aut in longitudinem dierum differantur.

Melchiorem Lotter[4] audio quoque apud Principem male esse traductum: quid obsecro opus est, afflictionem addere afflicto? Parcamus etiam aliquando, satis habet poenae et mali. Quare esto mediator bonus, et si opus est, ut ipse scribam pro eo, libens[c] faciam.

Tragoediam Orlamundensem[5] credo ex juniore Principe satis acceperis, brevi enim scribi epistola non potest. Carlstadius traditus est tandem in sensum reprobum, ut desperem ejus reditum. Semper alienus a gloria Christi fuit, eritque forte in perpetuum: huc perpulit enim[d] insana gloriae et laudis libido. Infensior mihi, imo nobis est, quam ulli hactenus fuerint inimici, ut putem non uno diabolo obsessum miserabilem illum hominem. Deus misereatur ejus peccati, quo peccat ad mortem. Vale et ora pro me. Wittembergae, XIII. Septembris 1524.

Martinus Luther.

[a] latriae. — [b] imperiosus et fehlt. — [c] lubens. — [d] ft. enim: eum.

[1] ironisch statt latriae.

[2] Kurfürst Friedrich an seinen Bruder Herzog Johann, Lochau 10. Sept. (Förstemann, N. Urkb. 109): Am nächst vergangnen Dornstag [8. Sept.] ist uns von dem Bischof zu Merseburg ein Schreiben ... sambt Abschrift einer lateinischen Bull, welche wir haben verdeutzschen lassen, zukommen. — Der Bischof hielt damals in den kursächs. Landen eine Visitationsreise, auf der aber seine Censuren keinen Respect mehr fanden. Er rief, eine neue päpstl. Bulle vorbringend, die Hülfe des weltlichen Schwertes an, um seinem Bann Nachdruck zu geben, was jedoch der Kurfürst ablehnte, während er ihm für seine Person allen Schutz angedeihen ließ (vgl. Köstlin[2] I, 661 f.; Melanchth. an Spalat. CR. I, 676). — [3] Vergl. Nr. 783.

[4] Vergl. Nr. 178[1]; Nr. 341, Z. 5. Durch wen und womit Lotther bei dem Kurfürsten verleumdet wurde und in Ungnade fiel, ist nicht bekannt. Jedenfalls aber lag hierin mit die Veranlassung, daß Melchior Lotther im Jahre 1525 wieder nach Leipzig zurückzog, da ihm außerdem die Ansäßigmachung in Wittenberg sehr erschwert, der Druck der Bibel entzogen und er selbst aus Kranachs Hause mit seiner Druckerei vertrieben wurde (vgl. Burkhardt, Luth. Brfw. 75). Er soll in Leipzig 1542 gestorben sein. Sein jüngerer Bruder Michael setzte das Geschäft noch einige Jahre in Wittenberg fort, bis er 1528 od. 1529, wahrscheinlich der mächtigeren Concurrenz Hans Luffts weichend, nach Magdeburg übersiedelte, wo er um 1554 starb. (Hülße in Magdeb. Geschbl. 1880, 46 ff.)

[5] Vergl. Nr. 816[1].

Wittenberg. Nr. 823. (Mitte Sept.) 1524[1].

Luther an Wolfgang Stein.

Was Stein auf Carlstadts Antrag, mit Luther zu disputiren, antworten soll.

Handschriftlich: Cod. Goth. A. 1048. f. 74. — Gedruckt: Erl. 53, 268, Nr. 109 (woselbst die andern Drucke verzeichnet sind). Nach Cod. Goth. sind folgende Verbesserungen vorzunehmen:

Adresse (in Erl. fehlend): Volfgango Steyn, ecclesiasti ducali Wymariae, suo in Domino fratri. S. 268, Z. 1 Gratiam et pacem; Z. 4 respondeat; Z. 7 ist; Z. 12 erbeut † gen Wittemberg; — S. 269, Z. 2 furstlichen Lehn; Z. 3 aufbloſe; Z. 4 gewehret oder gesperret; Z. 5 ihn; Z. 12 spiritus sese Deo pellente agi; Z. 13 furor; Unterschrift: Martinus Luther.

[1] Erl. u. de W. II, 549 setzen diesen Brief zu früh auf Anfang September, da sich Luther in ihm auf den Brief

Carlſtadts Nr. 821 bezieht. Ueber die Carlſt. zu Theil gewordene Antwort ſ. Nr. 821[4].

(Wittenberg.) Nr. 824. 18. September 1524.

Luther an Nic. Gerbel in Straßburg.

Dieſer Brief befand ſich in der handſchriftlichen Briefſammlung des Of. Schadäus in der Straßburger Bibliothek und ging bei dem Brande derſelben 1870 mit zu Grunde. Da Baum von dieſem Brief keine Abſchrift in ſeinen Thesaur. aufgenommen, ſo beſitzen wir von ihm nur noch das kurze Bruchſtück, welches Röhrich, Geſch. der Ref. in Elſaß 1831, I, 299[7] mittheilt:

.... Mirum quam ardeam scribere tuis Argentinensibus, praesertim Evangelistis; sed breviter et ex tempore nolo, tum copiose et diligenter non licet pro occupationum nimia tyrannide[1].

[1] Nach Röhrich l. c. wäre der hier verſprochene Brief der vom 15. Dec. 1524 an die Chriſten von Straßburg, indem ſich von einem frühern keine Spur finde. Möglich, daß Luther nicht eher dazu kam, nach Straßburg zu ſchreiben, aber der Brief bekam einen anderen Inhalt, als er am 18. Sept. ahnen konnte, indem Carlſtadt, vor dem er am 15. Dec. die Straßburger warnte, am 18. Sept. noch in Orlamünde war (vergl. die folgende Nr.).

(Wittenberg.) Nr. 825. 22. September. 1524.

Luther an Herzog Joh. Friedrich von Sachſen.

Abſchriftlich: anhalt. Geſ.-Arch., Abth. Cöthen C. 18, no. 34, fol. 280 (unter einer Sammlung von Briefen von und an den Pädagogen Wolfg. Ratichius von 1612—1618), nach einer gütigen Mittheilung des Archivraths Prof. Dr. Kindſcher in Zerbſt.

Dem durchleuchtigen, hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Johans Fridrich, Herzog zu Sachſen, Landgraf in Düringen und Marggraf zu Meiſſen ꝛc. Meinem gnädigen Herren ꝛc.

Gnad und Fried in Chriſto. Durchleuchtiger, hochgeborner Fürſt, gnädiger Herr! Es iſt unſerm Rector,

Doctor Caſpar Glatz, erwählten Pfarrherr zu Orlamünd, von etlichen Großen gerathen, er ſolle zuvor E. F. G. unterthäniglich bitten, daß ſie wollten verſchaffen, Doctor Carlſtad abzuziehen, auch wohl für gut anſehn, daß er allerding des Orts an der Sala nicht bliebe umb ſeines ſtorrigen, unruhigen Kopfs willen. Derhalben er mich gebeten, eine Fürſchrift an E. F. G. zu thuen. Nu habe ich dazumal, als ich bei Euer F. G. war[1], erzählt, auch dem Canzler[2] angezeigt, mit welchen Stücken ſolchs D. Carlſtadt wohl verdient hätte, daß er iſt eingefallen hinter E. F. G. Wiſſen und Willen, und die Pfarr eingenommen, und darzu ſich des Mördergeiſts nicht geäußert, noch wider ſie gehandelt, wie er billig ſollt, wo ein guter Funken in ihm wäre, daß zu beſorgen iſt, auch bei ſeinem Geiſte, wo er Raum und Luft hätte, wenigs Guts ſtiften wurde. Ich verſtehe[a] mich aber wohl, daß ſich E. F. G. werde hierinnen mit Ernſt wohl wiſſen zu halten, daß obgenannter Rector Ruhe und Friede haben werde[3], denn ich ſolche angegeben Vorſchrift ihm nicht wußt abzuſchlahen. Chriſtus ſtärke und erleuchte E. F. G. zu ſeinem Lob und Aller Heil, Amen. Am Dornſtag nach Matthei 1524.

E. F. G. unterthäniger

Martinus Luther.

[a] ? verſehe?

[1] Luther war am 21. Auguſt in Weimar geweſen, vergl. Nr. 817. — [2] Gregor Brück.

[3] Der Befehl, das Kurfürſtenthum zu verlaſſen, war bereits am 18. Sept. an Carlſtadt ergangen (vgl. Nr. 821[4]), wovon Luther noch nichts gewußt zu haben ſcheint. Am 23. richtete der Rath von Orlamünde nochmals ein Geſuch an Herzog Johann, daß Carlſtadt im Fürſtenthum bleiben dürfe, bis er das Seine zu Geld gemacht, der Herzog möge ferner anſehen „ſein ſehr ſchwanger Weib, ſein klein unmündig Kind und den herbringenden Winter“ (Urſachen, derhalben Carlſt. aus dem Lande zu Sachſen vertrieben, Bl. a_4^b); das Geſuch wurde aber am 25. abſchlägig beſchieden (Urſachen Bl. b_1^a). — Glatz war noch nicht in Orlamünde, denn am 23. bittet der Rath weiter: „E. F. G. wöllen ihm [Carlſtadt] als einem Mittel von Gott berufen, uns den Sun des lebendigen Gottes, Jeſum Chriſtum von Nazareth, noch eineſt oder zwier bis auf Zukunft des neuen Pfarrers zu verkündigen und predigen

gnädiglich vergönnen, welcher, so er kompt, von Carolstatt unverhindert bleiben soll."

(Wittenberg.) Nr. 826. (Sept. od. Oct. 1524[1].)

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch. (auf einem einzelnen Blatt); — handschriftlich: 2. Cod. Dessav. A. Nr. 180; 3. Cod. Jen. a. f. 247; — Druck: 4. de Wette II, 598 (als Nachschrift zu Nr. 777). — Wir geben den Text nach 1.

Obsecro te per Christum, cura ut Melchior Lotter non tam male audiat apud Principem. Non credis quam anxietur homo, quod audierit sese pessime esse delatum. Certe bonus vir est et plus satis punitus hactenus pro suo delicto. Dandum est etiam aliquid uxori ejus, feminae optimae, ne sic discrucietur, alias satis afflicta et copia prolis et debitis multis. Impetra, quaeso, aliquid, quo illum soler.

Philippus pertinacia ipsa factus renuit lectionem theologicam, et ego (ut scis) obrutus, quamquam forte debeam monasterii, quo utor, nomine, et studiosi mire instant et postulant. Tu ergo consule. Vere nihil valet, sic laceram et inordinatam esse hanc scholam tanti nominis et fructus.

[1] Daß dieser Brief — vielleicht nur Nachschrift zu einem anderen fehlenden oder zu dem vom 3. October — in diese Zeit fällt, ergibt sich aus der Vergleichung mit Nr. 822: dort weiß Luther von der Ungnade des Fürsten gegen Lotther nur gerüchtweise, hier sicher. Daß er nicht zu Nr. 777 gehören kann, wohin ihn de Wette als Nachschrift stellt, ergibt sich aus dem Standort in Cod. Jen. a. (Nr. 777: fol. 195, unser Brief: f. 247). Schon der Schreiber des Cod. Dess. A. wußte ihn nicht einzureihen, sondern stellte ihn unter die unbatirten Briefe des J. 1524, und zwar an letzte Stelle. — Zur Zeitbestimmung dient auch, was Luther von Melanchthons Weigerung, theol. Vorlesungen zu halten, berichtet, vergl. mit Mel.'s Brief an Spalatin, von CR. I, 676 in den Anfang October gesetzt, vergl. ib. p. CLIV, sub 23. Mart. 1524.

(Straßburg.) Nr. 827. (vor October 1524.)

Otto Braunfels[1] an Luther.

Beantwortet 17. October 1524.

Erſter Druck: 1. IOANNES | HUSS | De Anatomia ANTICHRISTI, Liber unus. | De myſterijs iniquitatis Antichriſti, Fragmentum 1 | .... APPENDIX OTHO- | NIS BRVNNFELSII | Ratio editionis & condemnationis Ioannis HVSS. | .... — 98 pag. Bl. in 4. s. l. et a. (Straßburg, Joh. Schott? 1524. Vgl. Panzer, Annal. IX, 180, 195.) Der Brief ſteht Bl. ij. — Drucke: 2. Historia et monumenta Joannis Hus atque Hieronymi Pragensis. Norimb. 1715. T. I. fol. 420; 3. Böcking, opp. Hutt. II, 425 (nur Auszug). — Wir geben den Text nach 1.

Otho Brunnfelsius Martino Luthero, Apostolo Christi.

Gratia tibi et misericordia et pax a Deo patre nostro et Domino Jhesu Christo[2]. Jam tempore instante resolutionis tuae, optime vir Luthere, ut coronam accipias, quam reddet dominus tibi justus judex[3] pro afflictionibus tuis, quas sustines pro evangelio suo, aequum esse arbitror, ut nos quoque ad optima quaeque capessenda et tua audacter probanda monitores aliis simus et consultores. Hoc enim est placitum coram Deo et servatore nostro[4], qui vult ut talenta concredita[a] nobis in usuram expendamus[5], et abundemus in omni sapientia et scientia spirituali[6], dona collata alius in alium administrantes ut boni dispensatores variae gratiae Dei: ut in omnibus glorificetur Deus per Jhesum Christum, cui est gloria et imperium in secula seculorum, Amen[7]. Est enim tempus, in quo sanam doctrinam non recipiunt[8], sed ad bestiam convertuntur, ut recipiant characterem suum in manu sua dextra et in frontibus suis[9]. Hic est ille Antichristus et abominatio, quae sedet in ecclesia Dei, ostentans se ipsum quasi sit deus[10]. Proinde velut asinus ille Cumanus[11], officiis suis nobis imponens, id est, Bullis, minis et ignibus territans, obvios quosque, qui non adorant imaginem ejus, ut occidat[12]: cui resistere nos oportet in fide[13], et audacter illi pellem detrahere, ut appareat qui sit. Et vides certe, qualibus ad hoc

ministris utatur: qui prodierunt quidem ex nobis, sed non fuerant ex nobis[14]*; quantis consiliis, technis, machinamentis et fraudibus conetur subvertere evangelicam rem: si dissimulemus diutius, ac non studeamus, hunc cum omni diligentia ex cordibus hominum revellere, periculum est, ut in his, qui crediderunt, arreptis secum septem aliis spiritibus nequioribus se, tyrannidem exerceat, et fiant novissima pejora prioribus*[15]*. Inceperunt*[b] *enim jamdudum deflectere quidam post satanam*[16]*. Quod dum videbam, posthabita ratione salutis et fortunae meae, lubens ac volens conjeci me in discrimen hoc longe maximum, si quomodo queam tamen aliquos ex faucibus ejus eripere, et notas illis facere cogitationes ejus, ne pereant.*

Siquidem ago in lucem, quo nunquam habuit pestilentiorem hostem, Joannem Huss. De quo non dubito, quin si incipiat legi ab his, quos pingit, rursum commovebit totum orbem terrarum. Hic est enim ille, ut sic dicam, lapis offensionis[17] *eorum, in quem omnes impegerunt creaturae ejus, vir (tu melius nosti) multa fide, sanctimonia et eruditione quoque clarus, ut nemo alius veterum scriptorum, immo (et absit dicto invidia) unus ac primus, qui in renascente ecclesia coram tota synagoga satanae*[18] *ausus est Christum confiteri, haud dubie ex iis, qui stant ante thronum Dei et dealbaverunt stolas suas in sanguine ejus*[19]*. Hunc itaque tibi inscribendum putavi, ut, sicut eadem tibi cum illo est causa, eadem persecutio ab impiis et tyrannis episcopis, ita sub nomine tuo vulgetur: ut agnoscant tandem boni omnes, quid actum est olim cum evangelicis viris, dum vident nihil scribere obscoenum, nihil sanae doctrinae adversum, sed solum Antichristi revelare turpitudinem, discantque ex illo similem spiritum et animum haurire, ut non metuant minas et insanias suas, sed confiteantur dominum Jhesum Christum, et hoc se consolentur, quod ille, dum vivebat, semper habebat in ore, et nusquam non inculcabat suis: ‚Ne metuatis eos; nihil enim tectum*[c]*, quod non sit retegendum, et nihil occultum, quod non futurum sit ut retegatur. Quod dico vobis in tenebris, dicite in luce, et quod in aurem auditis, praedicate in tectis. Et ne*

metuatis vobis ab iis, qui occidunt corpus, animam autem non possunt occidere; sed metuite magis illum, qui potest et animam et corpus perdere in gehennam'.[20]

Habe itaque donatum tibi, donec majora donemus; necdum enim totum deprompsimus thesaurum[21]*. Habebis quod te oblectabit, et hoc ausim constanter tibi polliceri, librum iis temporibus competentem magis frugi scriptum non esse annis ab hinc retro octingentis. Quomodo vero in nostras manus venerit, quia prolixa est fabula, hoc satis dictum sit, de libris Huttenicis interceptis*[22] *mihi esse redditum, et, quod bona fide vetustissimisque exemplaribus testari possumus, suppositititium non esse. Plura super iis neque expedit, neque tutum est. Utinam vero integre fuisset adsignatus! Nam erat adhuc alius ejusdem nominis, ad quem ille remittebat frequenter, qui deperiit: quo dici non potest, quantum caruerimus aegre ad restitutionem. Nam multa non cohaerebant, multa vetustate nimia erant abrasa, quaedam sic scripta ab librario, ut nesciremus quid vellent. Unde coacti sumus, ubi obscuriora erant loca, asteriscos * in margine signare, ubi defuisset aliquid vel desiderabatur, binos ** asteriscos. Noluimus enim temere aliquid vel abradere vel inculcare, de quo prius certissimi non eramus. In Boemicis quoque vehementer laboravimus ad marginem scriptis: quae quoniam non intelleximus, multa coacti sumus praeterire, quaedam tamen adscripsimus. Praeterea totum illum splendorem, quem vides, in capitum et librorum digestione, nos indidimus. Nam prius perpetua fluebat oratione, ut dixisses* τὸν ἀκέφαλον μῦθον.[23] *Si quid ergo poterit tibi esse usui, primum Christo acceptum refer, cujus providentia factum est, ut iis novissimis temporibus revivisceret hic autor. Deinde clarissimo Equiti et inmortalis memoriae Ulricho Hutteno, ex cujus relictis thesauris est. Mihi abunde repensum est satis, si videro propediem abominationem illam desolatam et exturbatam e templo Dei, et Christum regnare, ut sit ipse deus noster et nos populus ejus*[24]*, cui sit honor et benedictio in secula seculorum, Amen. Spiritus Jhesu te servet, Amen*[25d].

[a] concredata l. — [b] Incaeperunt l. — [c] tecum l. — [d] 2 ḫat ben ȝuſatz: Anno a Christo nato 1524.

[1] Ueber Braunfels vgl. Nr. 333[2]; 461[17]. Er verließ die von Hutten ihm übertragene Pfarrei Steinheim schon vor Juli 1522 wieder, durch Denunciationen des Frankfurter Pfarrers Peter Meyer — von diesem jedoch in Abrede gestellt — bei dem Erzbischof von Mainz vertrieben. Auf der Reise nach der Schweiz fand er unterwegs eine Anstellung als Pfarrer in Neuenburg im Breisgau; von hier bald durch die österreich. Regierung verjagt, begab er sich nach Basel, und von da gegen Ende 1523 nach Straßburg, um dort seine Vertheidigungsschrift für den verstorbenen Hutten gegen Erasmus (vergl. Nr. 710[2]) herauszugeben. Hier blieb er, mit literar. Arbeiten beschäftigt und seit 1524 in der Schule des Carmeliterklosters lehrend, bis zu seinem Weggang nach Basel 1530. Vgl. Röhrich, Rfgsch. des Els. I, 258; Jung, Beitr. z. Rfgsch. II, 210; Vierordt, bad. Rfgsch. 177. Zu seinen literar. Arbeiten gehörte auch die Herausgabe der Schriften von Hus, welche sich in Huttens Nachlaß befanden. Wie sie Hutten bekommen, blieb unbekannt; wahrscheinlich war eine hohe Hand dabei im Spiel, die verborgen bleiben wollte. Auch was Br. in dem von ihm herausgegebenen „Geistlicher Bluthandel Joh. Huß" (von Weller, Repert. 3437 ins J. 1525 gesetzt) in der Vorrede „Zum Leser" sagt („Sag darneben Dank dem frummen theuren Herrn Ulrich von Hutten, dem dieß und anders uß Bohem zugeschickt und durch ihn zu gut christlicher Gemein an Tag kumpt"), lüftet den Schleier nicht. — In welchem Monat unser Druck erschienen ist, läßt sich nicht bestimmen; wir haben deßhalb den Widmungsbrief an Luther, den dieser am 17. October beantwortet, hier eingereiht. Es war dieß übrigens nicht der erste Verkehr, in welchen Br. zu Luther trat; bereits im August 1520 hatte er ihm einen Brief geschrieben (vgl. Br. an Beat. Rhenan. v. 29. Aug. 1520, Horawitz Nr. 177), der jedoch nicht erhalten ist.

[2] 1 Tim. 1, 1. — [3] 2 Tim. 4, 8. — [4] 1 Tim. 2, 3. — [5] Luc. 19, 23. — [6] Phil. 1, 9. — [7] 1 Petr. 4, 10 f. — [8] 2 Tim. 4, 3. — [9] Offb. Joh. 13, 16; 14, 19. — [10] Dan. 11, 36; 2 Thess. 2, 4.

[11] Der Esel in der Löwenhaut, welcher die Einwohner von Kyme in Aeolis, wegen ihrer Einfältigkeit sprichwörtlich (Stephanus Byz. s. v. Κύμη), erschreckte, aber von einem Fremdling an den herausstehenden langen Ohren entlarvt wurde; vgl. Lucian. Piscator 32; Erasm. adag. in opp. ed. Cleric. II, 137.

[12] Offb. Joh. 13, 15. — [13] 1 Petr. 5, 9. — [14] 1 Joh. 2, 19. — [15] Matth. 12, 45. — [16] 1 Tim. 5, 15. — [17] Röm. 9, 22. — [18] Offb. Joh. 2, 9. — [19] Offb. Joh. 7, 14 f. — [20] Matth. 10, 26–28.

[21] Es folgten noch 2 Sammlungen huffitischer Schriften.

[22] Ueber das Schicksal der Hutten'schen Bibliothek vgl. Strauß[2] 537. — [23] vgl. Lucian. Scyth. 9. — [24] Ps. 95, 7. — [25] Röm. 16, 27.

(Wittenberg.) Nr. 828. 3. October 1524.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Dessav. A. Nr. 174; 3. Cod. Jen. a. f. 191; — Drucke: 3. Aurif. II, 234[b]; 4. de Wette II, 552. — Deutsch: Walch XV, 2432. — Wir geben den Text nach 1.

Suo in Domino charissimo, Magistro Georgio Spalatino, servo Christi.

Gratiam et pacem. Mihi vehementer placet libellus de Actis meis Jhenensibus et Orlamundensibus[1], hoc nomine, quod video homines malae fidei et conscientiae metuere sibi, et in hoc praevenire voluisse, et gloriam praeripere, et opinionem mei laedere: id quod illius spiritus ingenium solet. Sed quia futurum est, ut Carlstadius prodeat[2], et liber sic mendaciis mixtus cum veritate sine nomine prodit, patientia superandus et devorandus est, ne gloriam et vindictam videar quaerere, atque ne principali causa amissa ad contentionem de rebus nostris scribendo veniamus. Tales enim libros scribere, nihil docere, nihil prodesse est, sed gloriam captare et vulgus movere, quod proprie Carlstadianum est. Ego multo melius vellem ornare ejusmodi librum, sed Christus tandem judicabit causam suam. Mihi quoque meus ferendus est Absalom[3]. Vale. Feria 2. post Michaëlis 1524. Martinus Luther.

[1] Die Erl. 64, 385 mitgetheilten sog. Acta Jenensia (vgl. dort den Titel). Herausgeber war der carlstadtisch gesinnte Jenaer Prediger Martin Reinhard; Urtheil über ihre Glaubwürdigkeit: Köstlin[2] I, 715. Ueber Luther in Jena vgl. Jahrb. f. protest. Theol. X, 494.

[2] Carlst. hatte in der Verhandlung mit Luther in Jena erklärt, daß er gegen ihn schreiben würde, Erl. 64, 393 f. Chronologische Aufzählung der Schriften, mit welchen Carlst. nach dem Jenaer Gespräch hervortrat, bei Jäger, Carlst. 429.

[a] Luther war ungeachtet des heftigen Gegensatzes in der Lehre Carlstadt persönlich nicht abgeneigt, wenigstens damals noch. Deßhalb vergleicht er ihn hier mit Absalom, 2 Sam. 18.

(Wittenberg.) Nr. 829. 8. October 1524.

Luther an Bürgermeister und Rath zu Zerbst.

Auf die Anfrage des Raths über die Bestrafung eines Ehebruchs berichtet Luther, wie derselbe in Wittenberg bestraft werde.

Gedruckt Erl. 56, 167, Nr. 771; de Wette VI, 52. Das früher im Stadt-Archiv zu Zerbst vorhandene Original befindet sich jetzt in Privatbesitz, und bietet nach einer mitgetheilten Abschrift folgende Varianten:

S. 168, Z. 1 Dem; Z. 2 Zerwest; Z. 3 Freunden; Z. 13 lugt; Z. 18 Wittembergern.

[1] Z. 7 Gesetz Mosi] 3 Mos. 20, 10; 5 Mos. 22, 22.

[2] Z. 19 die strenge Straf des kaiserl. Rechts], welches die Todesstrafe auf den Ehebruch setzte, Novell. 134, c. 10; 117, c. 8, was die peinliche Halsgerichtsordnung Karls V. beibehielt.

(Wittenberg.) Nr. 830. 11. October 1524.

Luther an Wolfgang Stein.

Handschriftlich: 1. Cod. Goth. A. 1048, f. 74[b]. Nr. 139; 2. Mss. der Wittenberger Seminarbibl. (vgl. Nr. 767, 2); — Druck: 3. Baxmann, in Niedners Ztschr. f. hist. Theol., 1861, S. 618 (falsch: 13. Oct.). — Wir geben den Text nach 1.

D. Wolfgango Stein, servo Christi in aula ducis Saxoniae, Vimariae.

Gnad und Friede in Christo. Mein Herr! Ich wollte wohl einen Prediger gen Rall[a 1] von hinnen zufügen. Weil aber dieser Er Lorenz, der unser Brigitten aus der Marter helfen[2] kann, furhanden ist, dunket mich das Beste, daß er von dem Schöffer und Rath zu Eissenberg[3] Zeugnuß nehme, und neben dieser meiner Schrift[b] durch euer Mittel meinem gn. Herrn werde angeben. Denn er mir nicht ubel gefällt, soferne[c] ich

ihn kenne. Wollts aber nicht sein, will ich einen guten verschaffen. Euer Schrift sampt den Schriften Carlstad und der Orlamunder hab ich empfangen, auch das Schmuckbuchlin de actis zu Orlamunde ꝛc.[4] Es schadt nicht[d]; sie suchen, Gott wird sie aber finden. Ihr gläubt nicht, wie der Mensch Carlstad in Schweizen, Preußen, Behemen und allen Orten anschlägt und Nest[e] suchet, wie ich euch ein andermal schreiben will. Da siehet man, was Geist und Bauch ist. Grußt mir eur Costa[5], und bittet fur mich. Am Dienstag nach Dionysii 1524. Martinus Luther.

[a] ? 3 druckt Hall, mit der Note: Cod. Rall. oder Stall. — [b] Zuschrift 3. — [c] insofern 3. — [d] mehr 3. — [e] Gunst 3.

[1] Ein Ort Rall ist nicht nachweisbar, nach Hall (Halle) konnte aber Luther 1524 durch Vermittlung Steins keinen Prediger senden. Wahrscheinlich liegt schon in den beiden Mss. ein Lesefehler vor.

[2] Bei Wander, Sprichwörterlex., findet sich dieses Sprichwort nicht.

[3] Eisenberg Stadt in Sachsen-Altenb., Saalkr. Der Schöffer hieß Weyd (es erschien 1524: Wyder das vnchristlich Schreyben und Lästerbuch des Abts Simon zu Pegau vnd seiner Brüder. [vgl. Panzer, Annal. 2532] Durch Brsula Weydin, Schöfferin zu Eyssenbergk, ein gegründt christlich Schrift, ꝛc., vergl. Panzer 2506; eine Vertheidigungsschrift für Luther). Baxmann l. c. 602 nennt den Schöffer Schneidwein, der aber erst 1526 nachzuweisen ist.

[4] Vgl. Nr. 828[1.2] „Schmuckbüchlein", weil die Schrift Carlstadt in möglichst gutes Licht stellte. — [5] Vgl. Nr. 709[3].

Wittenberg. Nr. 831. 12. October 1524.

Luther an Hieron. Baumgärtner[1] in Nürnberg.

Das Original besaß C. Gottl. v. Murr in Nürnberg und bot es 1799 mit anderen Briefen in seinem Neuen Journal zur Lit. und Kunstgesch. II, 289 zum Verkauf aus. — Drucke: 1. Unsch. Nachr. 1730, 529; 2. Ch. G. Schwarz, Progr. XV., 1727 (nach dem Original); 3. Strobel-Ranner p. 105; 4. de Wette II, 553. — Deutsch: Walch XXI, 916. — Wir geben den Text nach 4.

Hieronymo Baumgartner, juveni Norimbergensi pietate et eruditione praestantissimo, in Christo charissimo.

Gratia et pax in Domino. Etiam te, mi Hieronyme, cogor uti in multitudine pauperum. Hic juvenis, Gregorius Keser, petit alicubi conditionem, et a me literas postulavit ad aliquem Nurmbergensem[2]. Quamvis autem parum spei illi facerem, quod scirem, omnia ubique plena, tamen in Dei nomine illum dimisi, qui etiam corvos pascit[3]. Caeterum si vis Ketham tuam a Bora tenere, matura factum, antequam alteri[4] tradatur, qui prae manibus est. Necdum vicit amorem tui. Ego certe utrumque utrique copulatum gauderem. Vale. Vittembergae, 12. Octob. 1524.

[1] Hieron. Baumgärtner, geb. zu Nürnberg 9. März 1498, dem Humaniſten Jak. Locher (Philomusos) in Ingolſtadt zur Erziehung übergeben, bezog 1518 Leipzig und von hier durch die Peſt vertrieben Wittenberg (inſcrib. 8. Nov. 1518, Alb. 77), von wo er 1521 nach Nürnberg zurückkehrte. Der Rath berief ihn als Propſt an die Sebalduskirche, er lehnte aber die Stelle ab. Bei einem Beſuch in Wittenberg 1523 lernte er Kath. v. Bora kennen, und es entſtand eine gegenſeitige Neigung. Warum es nicht zur Heirath kam, iſt unbekannt (vgl. Nr. 646[4]). Baumg. vermählte ſich am 23. Januar 1525 mit Sibylla Dichtl, eines bairiſchen Oberamtmanns Tochter. In dieſem Jahr wurde er auch in den Rath aufgenommen, wo er ſich vielſeitige Verdienſte um Nürnberg erwarb, beſ. bei der Einführung der Reformation, der Errichtung des Gymnaſiums und der öffentlichen Bibliothek. Mehrmals war er Abgeſandter auf die Reichstage, ſo 1530 nach Augsburg (mit ſeinem älteren Bruder Bernhard), 1544 nach Speier, worüber ſowie über ſeine Gefangennehmung auf der Rückkehr von Speier ſpäter noch die Rede ſein wird. Er ſtarb 8. Dec. 1565. Vgl. Camerarii de vita Hier. Paumg. narratio ed. notisque illustr. G. E. Waldau; (Waldau) Neue Beitr. z. Gſch. Nürnb. II, 233.

[2] Vgl. (?) Mel. an Baumg. CR. I, 699. — [3] Luc. 12, 24.

[4] Der andere war Caſp. Glatius, wie wir aus einer Nachricht Amsdorfs in Scultet. annal. Evang. I, 274 wiſſen; Katharina aber wollte „die Glatze" nicht (Richter, Geneal. Luth. 233). Vgl. Nr. 646[4]; Köſtlin[2] I, 763.

(Wittenberg.) Nr. 832. 17. October 1524.

Luther an Otto Braunfels in Straßburg.

Antwort auf Nr. 827; beantwortet Anfangs Mai 1525.

Erſter Druck: 1. IOANNIS | HVSS | Locorum aliquot ex OSEE, & | EZECHIELE prophe|tis, cap. v. & viij. De abhor- | renda Sacerdotum & Monachorum | Papiſticorum, in | Eccleſia Chriſti | abominatio | ne, eo- | rumq; impietate deteſtanda, | Vita item, & regno Antichriſti, || TOMVS SECVN- | DVS. || Commẽdatitia brevis M. LVTHERI | ad Othonem Brunnfelſium, de uitæ can- | dore, doctrina & martyrio | IO. HVSS. || Lege cum iudicio, Chri- | ſtiane Lector. — Am Schluß: Finis. — 74 pag. Bl. in 4. s. l. et a. (Straßburg, 1525). — Luthers Brief auf Titelrückſeite.

Drucke: 2. Monum. Joh. Hussi etc. p. 423; 3. Aurif. II, 364; 4. Seckend. Ind. III. ad ann. 1524; 5. de Wette II, 554. — Deutſch: Hall. Ergänzbd. 474; Leipz. XXII, Anh. S. 82; Walch XIV, 230. — Wir geben den Text nach 1.

M. Lutherus suo in Domino charissimo fratri, Othoni Brunnfelsio, servo Christi.

Gratia et pax in Christo. Nihil est quod suspiceris, mi Otho, me non agnoscere officium et affectum tuum in me; agnosco sane, sed impar sum et indignus tali cultura. Gaudeo Johannem Huss, vere martyrem Christi, nostro seculo prodire, hoc est, recte canonisari, etiam si rumpantur papistae. Utinam dignum sit nomen meum, cui talis vir dedicetur, et sub quo publicetur; tantum a laude mei abstineri velim, alioqui, Dei gratia, eo progressus jam longo maledictorum audiendorum usu, ut juxta aestimem benedictiones et maledictiones in hac vita. Accingere ergo, et quod reliquum est, sub solem proferto, ut plene canonisetur[1]. Nihil habeo quod moneo. Unum te oro, ut me Christo precibus commendes, miserum hominem: in quo plurimum vale. Plura scribere non licuit, sic distrahor. Vale et saluta omnes nostros. 17. Octobr. 1524.

[1] Außer dem 827[1] erwähnten „Geiſtlichen Bluthandel Johannis Huß" erſchien 1525 ein drittes Bändchen Hus'ſcher Schriften, vgl. Anfang Mai 1525.

Wittenberg. Nr. 833. 17. October 1524.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch; — handſchriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 246; — Drucke: 3. Aurif. II, 235[b]; 4. de Wette II, 554. — Deutſch: Walch XXI, 917. — Wir geben den Text nach 1.

Suo in Domino charissimo Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae.

Gratia et pax in Domino. Remitto tibi libellum tuum, mi Spalatine, simul et formam scholae Principi proponendam, non magna spe, tamen tentandum in nomine Domini. De mutandis impiis ceremoniis in arce, pecunia indigne sustentatis, nihil dum statui; erit tempus, cum Deus volet, et de his consultandi. Interim vale in Domino. Vittembergae, feria 2. post Galli 1524.

Martinus Luther.

Wittenberg. Nr. 834. 22. October 1524.

Luther an Nic. Gerbel in Straßburg.

Drucke: 1. Aurif. II, 235; 2. de Wette II, 555. — Deutſch: Walch XV, 2443. — Wir geben den Text nach 2.

Gratiam et pacem in Christo. Sub principe, imo deo hujus mundi fieri ea, quae tali deo digna sunt, et adversaria Deo vero, mi Gerbelli, quid est, quod miremur nos, qui scimus, quam non frustra nec falso ille, qui non mentitur, tantum Satanae tribuat, ut eum appellet principem ac deum, non unius gentis, sed totius mundi[1], scilicet quod nos velit admonitos. Id non est mirandum, potius, si vel paucae reliquiae superesse possint, sub tanta tyrannide, quae recte sapiant[a] et salvae fiant, ut opus mirabile Dei veri excellentius emineat. Proinde recte facit Carlstadius[2], ut olim Satanae traditus, tandem prodat sui dei mysteria. Huc nihil perpulit hominem, quam toties per Christum impedita gloriolae vanae

indomita libido, qua ardet cor istud inextinguibiliter. Proinde nostrum est, juxta doctrinam Pauli, securos agere, nihil sollicitos esse, scientes, quia Dominus prope est, tantum ut precationes nostrae cum gratiarum actione innotescant apud Deum[3]. Neque enim eo felicius pugnabimus aut vincemus, quo magis angimur aut solliciti sumus; nec eo infelicius cademus, si laeti ac hilares fuerimus. Tristitiam relinquamus cum sollicitudine spiritui Carlstadii. Nos istam pugnam velut alia agentes sustineamus, causa Dei est, cura Dei est, opus Dei est, victoria Dei est, gloria Dei est, sine nobis pugnabit et vincet. Quod si nos dignabitur pro armis suis apprehendere, proni libentesque erimus. Haec scribo, ut horter te et per te alios, ne Satanam formidetis, nec conturbetur cor vestrum[4]. Si injusti sumus, quid justius, quam ut opprimamur? Si justi, justus est Deus, qui educet justitiam nostram tanquam meridiem[5]. Cadat itaque quod cadit, stet quod stat, res nostra non agitur, qui non ea, quae nostra sunt, quaerimus. Vale, mi Gerbelli, et ora pro me. Vittembergae sabbatho post Lucae 1524.

Martinus Luther.

[a] sapiunt 1.

[1] Joh. 12, 31; 2 Cor. 4, 4.

[2] Carlſtadt war damals ſchon in Straßburg geweſen, was aber Luther erſt aus Gerbels Brief vom 22. Novemb. erfuhr (vgl. Gerbert, Straßb. Sectenbewegung S. 3).

[3] Phil. 4, 4—6. — [4] Joh. 14, 27. — [5] Pſ. 37, 6.

Wittenberg. Nr. 835. 27. October 1524.

Luther an Nic. Amsdorf in Magdeburg[1].

Handſchriftlich: 1. Cod. Jen. B. 24; — Drucke: 2. Aurif. II, 237; 3. de Wette II, 557. — Deutſch: Walch XV, Anh. CXVII. — Wir geben den Text nach 3 mit den von 3 verzeichneten Varianten von 1.

Gratia et pax. Tarde respondeo, mi Amsdorfi, nuntiorum inopia; dicito igitur Joanni Loro[2] et

uxori, ne ullum ex me periculum sibi metuant. Nihil minus ago, quam ut locos Philippi transferam; quamquam ante annum id a me postulatum et a me receptum fuerat, tamen aliis obrutus negotiis in spongiam cadere sivi, quicquid id erat instituti operis, cum nostris prelis quotidiano et praesenti opere satisfacere nequeam.

Orlamundae acta nequiter edidit Martinus Reinhardus Jhenensis praedicator[3] in meam ignominiam et Carlstadii gloriam. Ideo non respondeo, ne mea quaeram et gloriam illi studeam auferre, cum nihil ibi de causa agatur[a]. Carlstadius interim scripsit Orlamundensibus, addita[b] quoque seorsim subscriptio erat: ‚Andreas Bodenstein unverhört[4] und unuberwunden, vertrieben durch Martinum Lutherum.' Vides, quod ego, qui martyr debui fieri, eo perveni, ut martyres ipse faciam. Egranus[5] quoque martyrium jactat, scribens se expulsum tam a Papistis, quam Lutheranis[6]. Vix credas, quam late serpserit jam etiam dogma Carlstadii de sacramento. Plebanus Calensis resipuit et veniam petit, dum esset et ipse jussus terra cedere[7]; scripsi pro eo, nescio an impetrem. Martinus Jhenensis jussus cedere, plorans valefecit in cathedra, supplicansque pro venia, quinque florenos pro responso accepit, deinde per oppidum mendicare procurans 25 grossos accepit. Arbitror haec in bonum omnium concionatorum[c] fieri, ut simul tentetur spiritus eorum, et simul discant cum timore praedicare et agere. Vale et ora pro me. Vittembergae, feria 5. post Crispini 1524.

Martinus Luther.

[a] illis . . . . agant. — [b] addita fehlt. — [c] praedicatorum. —

[1] Vgl. Nr. 820[2].

[2] Hans Lohr, Rathsherr und der einzig bedeutende Buchhändler Magdeburgs; er befand sich damals übrigens als Abgesandter der Stadt bei dem Reichsregiment in Eßlingen, um die Stadt gegen die von der römischen Geistlichkeit erhobene Anklage wegen Einführung der Reformation zu vertheidigen, und kehrte erst gegen Ende des Jahres von dort zurück. Welche Streitigkeit er mit Luther hatte, ist nicht bekannt. (Rahtmann,

Gesch. Magdeb. III, 425; Hoffmann, Gsch. Magd. II, 81. 93; Hülße in Magdeb. Geschbl. 1880, 172; 1883, 345. 352.)

[3] Vgl. Nr. 408[4].

[4] Noch in seiner Schrift „Erklärung wie Carlstadt seine Lehre von dem hochw. Sacrament" ꝛc. vom 25. Juli 1525, durch welche er seine Rückkehr nach Sachsen zu ermöglichen suchte und die Luther auf Carlstadts Wunsch mit einer Vorrede begleitete (Erl. 64, 408; vgl. Jäger 491), nennt er sich Bl. Eij: „Mich unverhorten".

[5] Vgl. Nr. 69[1]; 318[3]; 544[2]. Egranus war im Juli 1523 bei Erasmus in Basel gewesen und besuchte dann Pirkheimer in Nürnberg; vgl. des Erasm. Brief an Pirkh. v. 19. Juli 1523. Wahrscheinlich fällt in jene Zeit, was v. d. Lith, Erläut. der Rfhist. 102 erzählt: Joh. v. Schwarzenberg verhinderte es mit seinem Collegen Vogler, daß nicht ein Carlstadtischer Anhänger Sylvius Egranus die Pfarrstelle in Culmbach erhielt ꝛc. — Daß Egranus Anf. 1525 schon ganz die Partei Luthers verlassen hatte, bezeugt auch Emser in seinem die Gregorii (= 12. März) 1525 datirten Missive an Nic. Hausmann, Bl. Biij.

[6] Egranus unterschreibt sich in einem Brief an Hausmann (bei Weller, Altes und Neues II, 781): Egranus exul ille, et proscriptus tam a Papistis quam Lutheranis.

[7] Ueber Luthers Aufenthalt in Kahla im August und wie ihm dort die schwarmgeistigen Bauern begegneten, vgl. Mathesius 5. Predigt; Wrampelmeyer Nr. 115.

Wittenberg. Nr. 836. 27. October 1524.

Luther an Burian von Kornitz[1].

Gedruckt: C. Höfler, Des Bartholomäus von St. Aegidius Chron. v. Prag im Reformationszeitalter. Chronica de seditione et tumultu Pragensi 1524—1531. Prag 1859. S. 107 (lb. II. c. l.). — Böhmische Uebersetzung in: Bartoš Prager Chronik, herausg. v. J. K. Erben, Prag 1863, S. 122. — Nach einer Mittheilung des Diak. J. Müller in Herrnhut zeigt eine Vergleichung beider Texte, des latein. und des böhm., daß der latein. nicht eine Uebersetzung des böhmischen, sondern der ursprünglichere ist. Doch sind wohl auch an ihm Aenderungen vorgenommen, gleich der Anfang Gratia . . . tibi sit (st. tecum) ist unlutherisch. — Die Weim. Luth. Ausg. XII, 161 kennt den lat. Text nicht.

Christi captivo et servo fideli, Domino Buriano de Skornicz, secretario Pragensi, meo in Domino charissimo.

Gratia et pax in Christo tibi sit, qui confortet et confirmet animum tuum in tua cordis aegritudine et moerore, mi Buriane. Velox abitus et adventus in Bohemiam hujus nuntii causavit, quod vix hanc schedam adscribere potuerim. O, Christi amantissime! quanta ego de Gallo[2] audio, ita quod totam nostram confidentiam et intentionem deceperit et confusam fecerit, dum enim, ita honestus fuit, etiam pro honesto apud me habitus fuit; quanta vi me ad hoc adegit, quanto fervore sollicitabatur, ut libellos meos celeriter in Bohemiam transmittam! Tandem quaecunque sunt admonitiones in his libellis[3] in certis locis exhibitae, de manibus ejus habui; ille descripserat res, quas tibi transmittere volueram, sed jam invenire non potui. Tu tamen non dubita, cum ille non solum causa sit, sed et imo ad haec urgebat, quod libelli hi a me compositi sint; ita ego miser deceptus fui per ejus infidelitatem. Et nihil in his libellis meum est, praeter modum, dogma et scripturae discursum, reliqua omnia Galli sunt. Christus autem vivit et regnat; alio tempore plura de his scribam etc. Dominus Jesus sit tecum, Amen. Datum Wittembergae in vigilia Simonis et Judae 1524. Martinus Luther.

[1] Burian v. Kornitz stammte aus einem alten schlesischen Geschlecht, dessen eine nach Böhmen übergesiedelte und bei Chrudim begüterte Linie sich zur böhm. Brüderunität hielt. Burian, ein gelehrter und vielseitig gebildeter Mann, wurde Kanzler der Altstadt Prag und bei einem Aufstand im Jahre 1524 mit andern Rathsherren gefangen gesetzt. Im Mai 1525 wurde er wieder frei, aber aus Prag verbannt.

[2] Gallus Czahera, vgl. über ihn Nr. 841.

[3] In der Schrift De instituendis ministris Ecclesiae, vgl. Nr. 732.

(Wittenberg.) Nr. 837. 30. October 1524.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: 2. Cod. Dessav. A. Nr. 175; 3. Cod. Jen. a. f. 191; — Drucke: 4. Aurif. II, 235[b]; 5. de Wette II, 558. — Deutſch: Walch XV, Anh. CXVIII. — Wir geben den Text nach 1.

D. Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae, pio et fideli suo, in Domino charissimo[a].

Gratia et pax in Domino. Ecce tibi Argulae[1] literas, quae et mihi et Philippo scripsit. Meminit responsionis suae cujusdam adversus Ingolstadienses, sed nondum vidi. Caeterum mandaveram nuper Lucae[2], ut pro paupere Mochynna[3] illa apud Principem ageret, quae a Quaestore[4] vexatur pro 10 modiis siliginis, ex Principis horreo mutuo acceptis, quorum 4 redditos ille negat et urget simul reddere, cum redditos possit illa probare. Deinde reliquos 6 promittit reddere alio anno, hoc anno non potest: sic saeviente Albi periisse eis in agro etiam constat sata ejus hoc anno, nisi velit[b] eam et pane et semine prorsus privari etiam pro futuro anno. Bona et proba, sed misera mulier est, viro inutili (ut scis) juncta; recte feceris itaque, si pro segni Luca tu hanc rem illi impetraveris.

Carlstadius[c] literas Orlamundae scripsit[5], alteras viris, alteras feminis, quae publice vocatis per campanas lectae sunt omnibus simul flentibus. Erat autem subscriptio talis: ‚Andres Bodenſteyn unverhort und unuberwunden durch Martinum Luther vertrieben'. Tantum scribit mihi Rector C.[d] Glatius ex Orlamunda. Vale. Dominica post Simonis et Judae 1524.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt 4. 5. — [b] volet 4. 5. — [c] Carstadius (!) 1. — [d] Caspar 5.

[1] Argula v. Staufen (Nr. 546[2]) hatte ſich des Arſacius Seehofer aus München angenommen, welcher als 18jähriger Magiſter in Ingolſtadt mit lutheriſchen Lehren aufgetreten und am 7. Sept. 1523 zum Widerruf gezwungen worden war (vgl. Prantl, Geſch. der Ludwig-Maximil. Univerſ. I, 149—157; II, Urk. Nr. 52 ff. 57; v. Druffel in den Abhh. der bair.

Akad. XVII, 644). Am 13. Sept. schrieb sie ihre Anklageepistel an die Universität und am 15. an den Herzog von Baiern wegen der schmählichen Behandlung des jungen Mannes. Ihre Schrift verzeichnet bei Panzer Nr. 1880. Dagegen war von einem Studenten zu Ingolstadt ein grobes Spottgedicht ausgegangen: Ein Spruch Von der Staufferin Ires Disputierens halben (1524; Panzer Nr. 2344), worauf sie antwortete mit: Eyn Antwort in gedichtß weiß, ainem auß d' hohen Schul zu Ingolstat, auff ainen spruch, newlich vō jm außgāgen .... Anno M.D.XXiiii. (Panzer Nr. 2345). Ist diese Schrift hier gemeint?

[2] Kranach. — [3] Die Frau des Nr. 277[1] erwähnten Christoph M., Müllers zu Segrehna?

[4] Gregor Burger, Nr. 663[2]. — [5] vgl. Nr. 835.

Wittenberg. Nr. 838. 30. October 1524.

Luther an Gottschalk Crusius[1] in Celle.

Drucke: 1. Aurif. II, 236; 2. de Wette II, 559. — Deutsch: Walch XXI, 918. — Wir geben den Text nach 2.

Domino Gotsaligo, Christi fideli servo apud Zellam.

Gratiam et pacem in Domino. Semel tandem tuis ternis literis respondeo, mi Gotsalige, quarum priorem ex arce Hoya, reliquas ex Cella datas accepi, sed semper ita evenit, ut nuntii non possent referre literas meas alio scilicet acti, et ego ad te alias pertingere non potui. Gaudeo sane te Cellae esse, ac meam commendationem tibi profuisse. Matrona satis bona est Domina Margaretha[2], fortiter etiam a fratribus suis Principibus nostris monita, non tantum a me, verum mulier longa monachorum tyrannide sic contritam habens conscientiam et pavidam, ut brevi reparari non possit. Interim satis est eo pervenisse, ut verbum ferat ac non persequatur, quare feres ejus pusillanimitatem.

In Bavaria multum regnat crux et persecutio verbi[3], etiam non palam seminati, ita saeviunt illi porci, sed sanguis fusus suffocabit eos. Carolstadius sese martyrem gloriatur a me factum ac fugatum[4], totusque furit in nos, nova monstra parans miser:

quod aluit diu, tandem parere coepit, sed sectas esse oportet. Nam illum Thom. Munzerum audisse te credo. Tu vale et ora pro me. Wittembergae, Dominica post Simonis et Judae 1524.

Martinus Luther.

[1] Crucius, geb. 1499 in Braunschweig, trat schon 1508 in das dortige Aegidienkloster Benediktinerordens, besuchte 1518 die Universität Erfurt, 1519 Wittenberg (inscrib. 22. April, Alb. p. 89), wo er am 17. October 1521 mit Gottschalk Grop (Nr. 608[4]) Baccalaureus wurde (Lib. dec. p. 26), wobei er sich zuerst unter Berufung auf Matth. 23, 10 weigerte, einen akademischen Grad anzunehmen, was ihm aber Carlstadt ausredete (Jäger 220), und kehrte bald darauf in sein Kloster zurück, woselbst er wegen seiner evangelischen Gesinnung angefochten und nach Volkmeroda versetzt ward. Hier sollte er am 17. März 1523 von Herzog Heinrich von Braunschweig überfallen werden und entwich deßhalb (vgl. Gottsch. Krusens Unterrichtung, warum er aus dem Kloster gewichen; herausg. v. L. Hänselmann, Wolfenb. 1887). Er begab sich nach Hoya und im folgenden Jahre nach Celle, wo Wolf Cyklops aus Zwickau, seit 1518 Leibarzt Herzog Heinrichs des Mittleren und nach dessen Flucht nach Frankreich seines Sohnes Ernst, schon um Ostern 1524 eine kleine evangelische Gemeinde gesammelt hatte, dessen Nachfolger im Dienst am Evangelium, als er kurz nach Ostern 1524 Celle verließ, Crucius, von Luther empfohlen, wurde. Er führte mit Heinrich Bock aus Hameln (gest. 21. Mai 1532 als Abgesandter Herzogs Ernst in Nürnberg) und Joh. Matthäi die Reformation in Celle durch. Nach 1527 hören wir nichts mehr über ihn. Vgl. Rehtmeyer, braunschw. Khist. III, 2; Uhlhorn, Rhegius 163; Havemann, Gsch. v. Braunschw.-Lüneb. II, 92; Wrebe, Einführung der Rf. im Lüneburgischen 1887. S. 36; derf. Ernst der Bekenner v. Lüneb. (Schrift. des RfV. Nr. 25) passim.

[2] Margaretha, Gemahlin des Herzogs Heinrich d. Mittleren, eine Schwester Kurf. Friedrichs d. Weisen, wendete sich erst gegen das Ende ihrer Tage dem Evangelium zu. Im J. 1524 nahm sie ihre Tochter aus dem Kloster (Myconii hist. ref. p. 70). Sie starb zu Weimar 7. Decemb. 1528 (Havemann II, 98). Uhlhorn l. c. 166 verwechselt sie mit einer andern Margaretha, Gemahlin Friedrichs v. Braunschw.-Lüneb., wenn er Luthern schon 1519 ihr den Sermon von der Buße (Erl.[2] 16, 35, Weim. 2, 709) widmen läßt.

[3] Nach Druffel, bair. Politik in Abhh. der Münch. Akad. Hist. Cl. XVII, 648[1] beweist diese Stelle nur, welchen Gerüchten man in Wittenberg Glauben schenkte.

[4] vgl. Nr. 837.

Wittenberg. Nr. 839. 1. November 1524.

Luther an Spalatin.

Original: 1. Cod. Gothan. A. 122. f. 25 (Aufschrift Spal.'s: Sacrificiū Juda et Hierlm | Oblatio mūda in oī loco. | M. D. XXIIII); — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 331; — Drucke: 3. Aurif. II, 237b; 4. de Wette II, 560 (am Schluß des Bandes: Facsimile nach 1). — Deutsch: Walch XVIII, 2498. — Wir geben den Text nach 1.

D. Georgio Spalatino, viro pio et erudito, servo Christi, suo in Domino charissimo.

Gratia et pax. Id quod nuper dixi, mi Spalatine, iterum dico et moneo, ut diligenter explores, sitne animus Principis, ut labatur et ruat ista Academia. Quod eo libentius scirem, ut eos, qui aliorsum vocantur quottidie, non frustra retineam. Nam ea fama jam sic percrebuit, ut Nurmbergenses[1] per subornatos pro Philippo evocando sollicitent: sic plane persuasum habent et scribunt, fore ut deseratur haec schola. Scis autem Principem neque cogi debere neque posse. At interim dum cunctatur, perit nihilominus, quod perit, et negligendi non sunt alii, quibus in tempore consuli potest.

Nihil possum promittere exemplaris illi Benedictinensi uxorato, cum nostros ne dimidio quidem explere queam, libenter facturus omnia, si possem modo.

‚Sacrificium Juda et Jerusalem placitum Deo'[2], et ‚oblatio munda in omni loco'[3] ipsum est, quod Paulus Rom. 15, 16 jactat dicens: ‚Sanctifico evangelion Christi, ut oblatio gentium fiat accepta'. Nam evangelicum ministerium, quo sanctificatur, glorificatur, praedicatur Deus, est summa omnium sacrificiorum veterum. Haec enim mundissima est oblatio. Quid enim verbo Dei, quo sacrificatur sacrificium laudis Deo, mundius? Eo autem sacrificio et nos offerimur, dum per verbum vetus homo crucifigitur, et novus Deo totus offertur in fide. Hoc autem sacrificium et nullum aliud est in omni loco, ‚quia

in omnem terram exivit sonus eorum, et praedicatum est in omnem creaturam', ait Paulus[4]. Vetera autem, quia erant opera et non verbum nec virtus verbi, eatenus erant munda, quatenus is, qui offerebat; per sese vero immunda neminem mundant. Haec autem sacrificia mundant sacrificantes et sacrificata.

Caspar Tauber[5] placuit[6], Christo gratus[a]. Incredibile est, quam fastidiam libellum de lib[ero] arbi[trio][7], necdum ultra 2 quaterniones ejus legi; molestum est tam inerudito[b] libro respondere tam eruditi viri. Vale et ora pro me. Vittembergae, feria 3. omnium Sanctorum 1524.

[a] ? Original und Facsim. undeutlich; 3. 4: gratiae. — [b] erudito 3. 4.

[1] Hieron. Baumgärtner hätte (Octob. 1524) Mel. gerne als Lehrer für die neugegründete lateinische Schule in Nürnberg gewonnen; vgl. CR. I, 678; Schmidt, Mel. 109; Hartfelder, Mel. als praecept. Germ. (Monum. Germ. Paedag. VII) S. 313.

[2] Maleach. 3, 4. — [3] Maleach. 1, 11. — [4] Röm. 10, 18.

[5] Eine Folge des Regensburger Convents waren auch in Oesterreich verschärfte Maßregeln gegen die Anhänger Luthers. Ferdinand setzte eine Commission unter dem Vorsitz des Wiener Bischofs Johannes de Revellis ein, der auch Joh. Faber angehörte, welche über die gefangenen Ketzer Gericht halten sollte. Als ihr erstes Opfer fiel Caspar Tauber, ein reicher Kaufmann und Bürger zu Wien, welcher am 17. Septemb. unter standhafter Bezeugung seines Glaubens in Wien enthauptet und dann verbrannt wurde. Die 7 Irrthümer, welche er widerrufen sollte, bei Kink, Gsch. der Univ. Wien I[2], 134. Vgl. über ihn die damals erschienenen Flugschriften bei Otto, Tauberiana (Jahrb. f. Gesch. des Protest. in Oesterreich, IV, 1, vgl. auch I, 11); Beck, Gesch.-Bücher der Wiedertäufer (in Font. rer. Austr. 43, 14); Spal. ap. Menck. II, 637, ap. Schelh. amoenit. IV, 417. (Thomas,) Luther und die Reformationsbewegung ꝛc. 1883. Nr. 102 (Bericht des venet. Gesandten); Wiedemann, Ref. und Gegenref. im Lande unter der Enns I, 38; — das von ihm gemachte Lied bei Wackernagel, Kirchenl. III, 496.

[6] zu ergänzen: Deo (vgl. Sap. 4, 14), nämlich durch seinen Märtyrertod.

[7] Ueber des Erasm. de lib. arbitr. schreibt Melanch. am 30. Sept. an Erasm. (CR. I, 675): Perplacuit tua moderatio, tametsi alicubi nigrum salem asperseris. Verum non est tam irritabilis Lutherus, ut devorare nihil possit. Proinde pollicetur se in respondendo pari usurum esse moderatione.

Aehnlich an Oecolamp., CR. suppl. p. 19; vgl. auch die Stelle, welche Hummelberg aus einem im J. 1524 von Mel. erhaltenen Briefe anführt in seinem Briefe an B. Rhenan. vom 6. April 1526, bei Horawitz Nr. 256. Auch andere lobten die Mäßigung des Erasm. in dieser Schrift, z. B. Mart. Lipsius an Nic. Buscoducensis, 1. Mai 1525, Sitzungsber. der Wien. Akad. 100, 359. Ueberschwängliches Lob ertheilte Zasius der Schrift, an Bonif. Amorbach 19. Sept. (epp. ed Riegger Nr. 45); während dagegen Capito an Bruckner in Mülhausen 14. Oct. schreibt (Thes. Baum. Ms. II, 124): Erasmi liberum arbitrium satis libere carnem palpat et humanas vires, cui egregie respondebitur per Lutherum, alioqui essent, qui minoris venae sunt, sed idonei satis ad istiusmodi fumos discutiendos. Bellum hinc nascetur arduum, quod in annos aliquot propagabitur; — und Urb. Regius an Oecolamp. 21. Oct. (Fuesslin, centur. epp. Nr. 6): Erasmi vicem doleo, qui dum in sua vocatione perstitit, jure optimo magnus est habitus, ... jam vero cum Papistarum copiis se jungat, altiora viribus tentat, quod vel hostes inviti fatentur, quoties διατριβὴν illam legunt mirifice mirandam, scil. in qua quorundam Scholasticorum opiniones retulit et vocum fuco Erasmicas fecit u. s. w. Auch theilt er mit: Fuit ante biduum apud nos [in Augsburg] adolescens, qui Martinum nostrum ajebat accinctum operi jamque Erasmicam collationem expugnare .... tametsi nihil opus fuisset tanto duce, poterat haec male collata Collatio gregarii alicujus militis stilo confici.

Wittenberg. Nr. 840. 6. November 1524.

Luther an Nicol. Hermann[1] in Joachimsthal.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel Cod. Helmst. 108 (= Aurifaber T. III), fol. 393[b] (mit dem Datum 29. Decemb. [von Aurif. corrigirt aus: Januarii] 1542); 2. daselbst Cod. Aug. 11. 10. fol. 169; — Drucke: 3. Aurif. II, 238[b]; 4. de Wette II, 561. — Deutsch: Walch XXI, 919. — Wir geben den Text nach 4 unter Vergleichung von 1 u. 2.

Nicolao Hermanno, viro pio et erudito in Valle Joachimica, suo in Christo[a].

Gratiam et pacem in Domino. Consuluit me M. Stephanus[2] tuo nomine, mi Nicolaë, an e Valle cedendum sit tibi, compositis actis et causis. Ego vero censeo, postquam Dominus tibi jam[b] dederit gratiam, ut praeteritum casum patientia[c] viceris, perseverandum tibi esse, praesertim cum sese jam

amicos exhibeant, ut scribis, donec in finem omnia vincas. Quis scit, quid Deus super te cogitet, aut quid per te facturus sit? Nosti illud Salomonis[3]: ‚Si placuerint Domino viae viri, etiam inimicos ejus convertet ad pacem'. Vince itaque[d] bono malum, et cum bonitate expedias te et fidejussores tuos, valedicto stricto illi (ut dicunt) juri et rigori. Diligenter te commendavi Dominae Capitaneae[4], cum hic esset, si velis eam meae commendationis commonefacere et ea uti, licebit: videbatur mihi ultro favere et tibi et Stephano. Ego vero has[e] literas violenter[f] et fraudulenter raptas et invulgatas non solum apud illam verbis[g] expostulavi, sed et literis apud Capitaneum, significans mihi vehementissime displicere et iniquissime esse factum, atque satis fortiter egi causam tuam, ut spes sit omnia fore[h] meliora tandem operante Christo, in quo bene vale et ora pro me peccatore. Vittembergae, 6. Novemb. 1524.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe nach 2; nach Neudecker im Theol. Sit. Bl. 1857. Sp. 614. hat ein Cod. Gothan. dieſelbe Adreſſe. 1 hat als Ueberſchrift: Ad Nic. Hermannum, in Valle Joach. past: (sic!). — [b] eam 1. — [c] nach 1; die andern: patienter. — [d] igitur 1. — [e] has fehlt 1. 2 — [f] nach 1; die andern: violentas. — [g] verbis fehlt 1. — [h] fere omnia 1. —

[1] Nic. Hermann, der Dichter und Componiſt mehrerer Kirchenlieder, langjähriger Freund des Mathefius, trat 1518 das Cantoramt in Joachimsthal an, und ſtarb dort am 3. Mai 1561 (vgl. Koch, Kirchenlied[3] I, 390; E. Pfeifer, Nic. Herm. 1858). Er ließ im J. 1524 ausgehen: EJn Mandat Jheſu | Criſti, an alle ſeyne getrewen Cri- | ſten, Jn welche er auffgebewt allen ſo jm in der tauff | geholdet vnd geſchworn haben, das ſie, das verlor- | ne ſchloß (den glauben an ſeyn wort) dem teuffel widerumb abgewinnen ſollen. Gezo- | gen auß Heyliger Schrifft. Von Ni- | colao Herman. Anno ꝛc. XXiiij. (8 Bl. in 4; vgl. Panzer 2349; Weller 2909—2914.) — Welches die verdrießlichen Händel Hermanns waren, iſt unbekannt; vielleicht mit dem damaligen Rector an der latein. Schule Philipp Eberbach (1522—1525), dem Melanchth. in dieſem Jahre ſchreibt (CR. I, 698): plurimi in te modestiam aliquando desiderarunt. Visus es in Flaminum ordinem vulgi studio et ambitiuncula quadam, praeterea in alios bonos viros fortiter debacchari.

[2] Mg. Steph. Roth, der ſpätere Zwickauer Stadtſchreiber, welcher von 1520—1522 Vorgänger Eberbachs in Joachimsthal

und seit Wintersem. 1523 wieder Student in Wittenberg war (Alb. p. 120; Müller, Steph. Roth, in den Beitr. z. sächs. Kgsch. I, 56).

[3] Spr. Sal. 16, 7.

[4] Im J. 1517 hatten die Grafen Schlick (Mitthl. des V. f. Gesch. der Deutschen in Böhmen IX, 163) einen Berghauptmann in Joachimsthal eingesetzt, dieser war von 1519—1545 Heinrich v. Könneritz, seine Gemahlin Barbara, geb. v. Breitenbach. Beide waren der evangel. Lehre zugethan. Vgl. Arch. f. sächs. Gesch. V, 185: über Barbara bes. Mathesius Vorrede zu seiner Sarepta.

Wittenberg. Nr. 841. 13. November 1524.

Luther an Gallus Czahera[1].

Gedruckt: C. Höfler, Des Bartholomäus von St. Aegidius Chronik v. Prag ꝛc. S. 108 (lb. II. cap. 2.). — Böhm. Uebersetzung in: Bartoš Prager Chron. herausgegeb. von Erben, S. 124. (Vgl. Einleitung zu Nr. 836.)

Gratia et pax in Christo. Licet, care Galle, judicem, quod nimis tardae et inanes erunt meae monitoriae literae, quibus te a re incepta abducerem, cum jam diu occultare cessaveris haec, quibus nos, sicut notum tibi est, indebito cursu decepisti, cum aperte ab agnita veritate recedas; nihilominus ultimam adhuc amicitiam monstrandam tentare volui. Reverte, mi Galle, et redi, quamdiu tempus habes, cessa Deo et Christo adversari, homo es, non longo tempore vivens, et forsitan hoc tempore, quo de rebus his legis, alia excogitare volens, appropinquabit eo citius interitus tuus, et necesse non erit illum sponte accelerare. Serve Dei, quid ad te bella, caedes, captivitates, mi Galle, credisne Christum simul Deum esse, qui te intuetur et te tandem etiam judicabit? Durum est tibi contra stimulum calcitrare[2], non facile est superare contra se tot bonorum hominum voces. Si verba mea secutus fueris et mihi obediveris, laetabor de fratre neonato; si vero obduratus et pertinax es, corpus tuum et onus

ipse portabis, et ego excusabor. Nec tamen opera tua apud posteros cum dono et gratia Dei reticebo. Deus immutet et convertat te brevi, Amen.

Datum Wittembergae, die Dominica post diem Sancti Martini 1524.

Martinus Lutherus.

[1] Czahera, Sohn eines armen Fleischers aus Saaz, wurde nach seinen Studien in Prag zuerst Pfarrer in Leitmeritz, wo er sich aber mit der Gemeinde überwarf und darauf nach Wittenberg ging. Hier wußte er das Vertrauen Luthers zu gewinnen und veranlaßte diesen zur Abfassung seines Briefes an den Rath von Prag (Nr. 731, vgl. Nr. 836). Den Antheil, welchen er selbst an diesem Briefe hatte, mag er später übertrieben haben. Nach dreimonatlichem Aufenthalt kehrte er, von Luther empfohlen (vgl. opp. v. arg. VI, 532), nach Prag zurück und wurde hier von den utraquistischen Ständen am 23. August 1523 zum Administrator gewählt und Pfarrer an der Teiner Kirche. Zuerst erhob er Luthern auf der Kanzel; als er aber mit seinen Reformationsideen, besonders der Abschaffung des Cölibats, nicht durchdrang, wandte er sich der Gegenpartei zu und suchte, unter heftigen Schmähungen auf Luther und unter Verfolgung seiner früheren Freunde, eine Annäherung der Utraquisten an die römische Kirche herbeizuführen. „Sein ganzes Benehmen deckte in ihm einen solchen Grad von Nichtswürdigkeit auf, wie man ihres Gleichen nur selten in der böhm. Geschichte findet." (Palacky, V, 2, 515.) Die Verhandlungen zerschlugen sich aber, obgleich er den Papst seiner Obedienz versicherte. Er hielt sich als Administrator bis 1529, erlaubte sich als solcher viele Willkürlichkeiten, bis er durch Ferdinand, der in religiösen Dingen in Böhmen zu vermitteln suchen mußte, am 5. September d. J. der Stadt und aller Erbländer verwiesen wurde. Er ging zuerst nach Nürnberg, mußte aber auch diese Stadt verlassen, weil er gegen die Prediger loszog, und endete, nachdem er geheirathet hatte, sein Leben als Schenkwirth in Ansbach. Vgl. Czerwenka, Gsch. der ev. Kirche in Böhmen; Gindely in den Font. rer. Austr. XIX, 13; Höfler, l. c. S. 265.

[2] Apstgsch. 9, 5.

Wittenberg. Nr. 842. 14. November 1524.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch. (mit der Aufschrift Spal.'s: D. Vuilielmus | Carowsky Boemus. | M. D. XXIIII.); — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 246; — Drucke: 3. Budd.

p. 34; 4. de Wette II, 564. — Deutſch: Walch XXI, 926. — Wir geben den Text nach 1, mit dem 4 übereinſtimmt.

Venerabili viro, Domino M. Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae, suo in Domino fratri.

Gratiam et pacem in Domino. Venit hic Baro Bohemus[1] etiam meis ad te literis armatus, mi Spalatine; mysterium autem est, quod rogant ut celetur, quantum potest, nempe Principem accedere volent postulaturi mutuum aliquam summam in necessitate sua. Audies forte omnia. Ex me primum volebant spem capere. Ego nihil habui quod darem spei, nisi quod Principem dictabam humanissimum quidem et benignissimum, caeterum nescire me, quid in facultate sua haberet aut posset. Haec est causa, qua moverunt me ad scribendum tibi, ut tu quoque adesse velis ejus causae.

Unus ex eis Martinus[2] est, Ecclesiastes Pragensis, expulsus[3] propter verbum, mihi antea ex literis satis notus. Hoc autem nomine Baronis pater commendatus est etiam, quod non solum insignes Barones fidejussores allegat, sed et exulum evangelistarum patronus est pater ejus, verbo Dei faventissimus. Tu pro tua prudentia et dexteritate facies, quod factu opus est. Vale. Vittembergae, feria 2. post Martini 1524.

Martinus Luther.

[1] Der Name deſſelben: Wilhelm Carowsky, ergibt ſich aus der Aufſchrift Spalatins.

[2] In Prag gab es zwei luther. Prediger Namens Martin. Der eine von ihnen (bei Palacky V, 2, 504: Martinach) Pfarrer an der Bethlehemskirche, wurde durch Czahera und ſeine Anhänger nach einem blutigen Tumult bei der Neuwahl des Raths am 10. Aug. 1524 nebſt Anderen aus der Stadt vertrieben; vgl. Gindely, böhm. Brüder I, 177. Nach Czerwenka II, 175 verließ dieſer jedoch ſchon am 26. Mai 1524 Prag und ſiedelte ſich in Neuſtadt an der Mettau an, wo er die Weberei trieb.

[3] Laurent. Campegius an Sadolet, Wien 22. Aug. 1524 (bei Laemmer, Monum. Vatic. p. 11): Quelli di Praga intendo che hanno expulsi 15 sacerdoti Lutherani.

Wittenberg. Nr. 843. 17. November 1524.

Luther an Nic. Hausmann.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch., Hausm.-Br. Nr. 18; — handſchriftlich: 2. Ms. Francisc. 26. f. 12 in Zerbſt; 3. Zwickau, Rathsſchulbibl. XXXIV; ferner findet ſich öfter bloß der zweite Theil des Briefes von Z. 21 — Z. 37, ſo: 4. Wolfenbüttel, Cod. Aug. 11, 10. f. 209 b; 5. Cod. Aug. 19, 15. f. 154b; 6. Cod. Aug. 20, 2. f. 108; 7. Gotha, Cod. 402; — Drucke: 8. Aurif. II, 243; 9. Ericeus, sylvula p. 65b; 10. Schelhorn, amoenit. II, 41; 11. Strobel-Ranner p. 106 (bei 9—11 bloß das Bruchſtück); 12. de Wette II, 562 (mit dem falſchen Datum 12. Nov.). — Deutſch: Walch XVIII, 2500; das Bruchſtück: Etliche Troſtſchriften ꝛc. Jena, Bl. 108b; Tiſchr. Nr. 1913; de Wette VI, 54. — Wir geben den Text nach 1, von den Varianten nur die von 12.

Servo Christi fideli et prudenti, D. Nicolao Hausman, Episcopo Cygneo, suo in Domino majori[a].

Gratiam et pacem[b] in Domino. Non oblitus sum tui, mi Hausmanne, quamquam verum sit, varietate rerum et causarum mihi memoriam etiam aetate accedente infirmari. Erasmo[1] respondebo non propter ipsum, sed propter eos, qui autoritate ejus abutuntur in gloriam suam contra Christum. De eucharistia, quod antea monuisti, differo scribere, donec Carlstadius prodierit sua venena profusurus[2], ut mihi promisit accepto etiam aureo nummo a me, quamquam jam potiorem partem insulsorum ejus argumentorum teneam. Zwinglius Turegensis[c] cum Leone Jude[d] in Helvetiis cum Carlstadio eadem sentiunt[3]: ita late serpit hoc malum, sed Christus regnat, nedum pugnat. Missam vernaculam opto magis quam promitto[4], quod impar sim huic operi, quod musicam simul et spiritum desiderat[5]; interim permitto quoslibet[e] sensu suo abundare, donec alia Christus dederit.

Mihi non satis tutum videtur, concilium ex nostris cogi pro unitate ceremoniarum statuenda; est enim res mali exempli, quantumvis bono zelo tentata, ut probant omnia ecclesiae concilia ab initio.

Ita ut et in apostolico illo[f] concilio[6] ferme de operibus et traditionibus magis quam de fide sit tractatum, in posterioribus vero nunquam de fide, sed semper de opinionibus et quaestionibus disputatum, ut mihi conciliorum nomen paene tam suspectum et invisum sit, quam nomen liberi arbitrii. Si una ecclesia alteram sponte non vult imitari in externis istis, quid opus est conciliorum decretis cogi, quae mox in leges et animarum laqueos vertuntur? Imitetur ergo altera alteram libere, aut suis moribus sinatur frui, modo unitas spiritus salva sit in fide et verbo, quantumvis sit diversitas et varietas in carne et elementis[g] mundi.

Credo te vidisse Caspar[h] Tauber[7] historiam martyris novi Viennae, et[i] caesum capite scribunt et igne exustum pro verbo Dei. Idem accidit Budae in Hungaria[8] bibliopolae cuidam Georgio[k 9], simul cum libris circa eum positis exusto, fortissimeque passo pro Domino. Sanguis sanguinem tangit[10], qui suffocabit papam cum regibus et regnis suis. Vale et ora pro me peccatore. Vittembergae, feria 5.[l] post Martini 1524. Martinus Luther.

[a] Abreſſe fehlt. — [b] Gratia et pax. — [c] Turegensis fehlt. — [d] Judaeo. — [e] † in. — [f] illo fehlt. — [g] elemento. — [h] Casparis. — [i] ſt. et: quem. — [k] ſo auch bei 2 u. 3; 12: Joanni; vgl. jedoch Note. — [l] 5. fehlt bei 12, wodurch das falſche Datum.

[1] Vgl. Nr. 839[6] aus dem Brief des Rhegius; dagegen am 31. Oct. Melanchthon an Camerarius (CR. I, 682): Erasmo nondum coepit respondere, tam varie, ut scis, occupatus. — Luthers Gegenſchrift de servo arbitrio erſchien erſt im December 1525.

[2] Vgl. Nr. 828[2].

[3] Luther kannte Zwingli's Abendmahlslehre aus Kolbs Brief, Nr. 818; denn kaum iſt anzunehmen, daß er Zwingli's 1523 erſchienene „Auslegung der Schlußreden", wo er in der Auslegung des 18. Artikels (opp. ed. Schuler I, 249 ff.) ſeine Anſicht vom Abendmahl auseinanderſetzt, geleſen. Uebrigens hat Zwingli ſeine Abendmahlslehre nicht nach Carlſtadt, ſondern vielmehr nach Cornel Honius (vgl. Nr. 552[1]) gebildet.

[4] Die deutſche Meſſe (Erl. 22, 226) erſchien erſt 1526.

[5] Luther ſah ſich deßhalb nach tüchtigen muſikaliſchen Kräften um, und er fand ſie in den ſächſ. Kapellmeiſtern Walther und Rupf; vgl. Halleluja, Jahrg. 1886, S. 246.

[6] Apstgsch. 15. — [7] Vgl. Nr. 839[5].

[8] Ludwig von Ungarn, zwar selbst osor negotiorum (Balbinus, Miscell. hist. Bohem. dec. 1. lb. 7. sect. 5. c. 2), aber besonders durch Bischof Thurzo v. Olmütz zur Feindseligkeit gegen die luth. Lehre angetrieben (vgl. Spal. Annalen, ed. Cyprian S. 70), hatte schon 1523 ein strenges Edict ausgehen lassen, nach welchem die Anhänger der neuen Lehre verbrannt werden sollten; vgl. Isthuanffy, de reb. Hungar. lb. 7. p. 101.

[9] Auch im Brief an die Christen zu Bremen v. J. 1525 (vgl. auch Erl.[2] 26, 403) spricht Luther von einem Georg Buchführer; aber in das Original unseres Briefes schrieb Conr. Cordatus, der spätere Zwickauer College Hausmanns, welcher es von seinem Aufenthalt in Ungarn genau wissen konnte (vgl. Nr. 1115[1]), an den Rand: Nomen ejus fuit Joannes, fratris mei Martini Cordati servus; libri vero, quos vendere voluit, mea pecunia empta fuerant. Ist er vielleicht der sonst nicht näher bekannte Johann Cruß, den Braunfels in Sermonum Joannis Huss ad populum T. III. fol. Nij[b] erwähnt: ac nostro tempore Johannem Cruß, Casparum Dauberum et omnes alios, quorum nomina sunt in libro vitae, qui hoc tempore in manibus tyrannorum confitentur evangelium Domini nostri Jhesu Christi?

[10] Hos. 4, 2.

(Wittenberg.) Nr. 844. 17. November 1524.

Luther an das Capitel zu Wittenberg.

Hat gehört, daß man in der Stiftskirche, gethaner Zusage entgegen, das Abendmahl unter Einer Gestalt gereicht habe; fordert deßhalb die Capitelsherren auf, die Messe und alles, was dem Evangelio zuwider, abzuthun, oder er würde nicht ruhen, bis sie es abthun müßten, und verlangt darauf schnelle und kurze Antwort mit Ja oder Nein.

Gedruckt: Erl. 53, 269, Nr. 110, und den dort angef. Orten. Nach einer Abschrift im Weimarer Archiv, O. pag. 108. P. P. 4. theilt Burkhardt S. 76 folgende Verbesserungen mit: S. 269, Z. 4 st. beschlossen: vermacht. — S. 270, Z. 24 st. unverzüglich: unauslauftig. — Z. 27 st. Nicolai: Martini. (Donnerstag nach Nicolai wäre 8. December.)

[1] Zur Sache vgl. Nr. 630 und 680. — Die erneuten Zwistigkeiten kamen daher, daß der Dechant Beskau einer schwangeren Frau das Sacrament außerhalb der Kirche unter Einer Gestalt gereicht hatte. Im Stift hingen nur noch der Dechant und zwei Canonici der Messe an. Luther sprach offen aus, das Capitel mit anderen Predigern besetzen zu wollen.

Der Kurfürst ließ zwar durch Schurf und den Licentiaten Pauli Luther von aller Gewaltthätigkeit abmahnen, da „er ja selbs predige, daß man das Wort Gottes soll fechten lassen, das wurd zu seiner Zeit, wenn es Gott haben wollt, wohl wirken“ (24. Nov.). Doch als Luther am 1. Advent, 27. Nov., wider den Meßcanon gepredigt hatte (vgl. Erl.² 17, 107; Buchwald, ungedruckte Predigten Luthers, 1884, I, S. XX; Seckend. falsch? am 2. Advent), sagte der Rector der Universität sowie der größte Theil des Stadtraths den bei der Messe beharrenden Stiftsherren alle Gemeinschaft auf, und das Volk warf in der Nacht dem Dechanten die Fenster ein. Auf neue Klage der Stiftsherren antwortete der Kurfürst dilatorisch, bezeugte aber sein Mißfallen mit dem Geschehenen. Endlich wurde mit Weihnachten der Anfang mit der Abschaffung der Messe gemacht, nachdem der Dechant des kleinen Chors Christoph Blank dem Kurfürsten brieflich erklärt hatte, er habe sich durch tägliche Forschung überzeugt, daß man die Messe nicht vertheidigen könne. Vgl. Burkhardt l. c.; Seckend. p. 276; Salig, Hist. der Augsb. Conf. I, 82; Köstlin² I, 563.

Wittenberg. Nr. 845. 18. November 1524.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Dessav. A. Nr. 176; 3. Cod. Jen. a. f. 192; — Drucke: 4. Aurif. II, 243[b]; 5. de Wette II, 566. — Deutsch: Walch XXI, 927. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 5.

Magistro Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae, suo in Domino majori[a].

Gratiam et pacem. Hoc, quod modo ad te scribo, mi Spalatine, vellem, qua soles fide et diligentia, curares, id quod a te petitur et suppliciter et fortiter. D. Stagmannus[1] dicitur discessum meditari, vel alio vocatus, vel eo stipendio non potens ali, sicut creditur facile. Huic succedere cupit D. Thomas Eschaus[2], vir jam aetate gravis et accepto morbo simul accursum hominum amittens, anxie sollicitari incipiens, ne in senectute mendicet, id quod donandum est infirmitati senili[b]. Jam vero cum de Academia sit bene meritus, et satis feliciter prae aliis medicam rem

exercuerit, sitque adhuc optimus et primus inter nostros, adde quod et necessitate hic manere cogetur, deinde medicinae praesertim practicae, cui sufficiendus est, testibus auditoribus sit abunde satis idoneus, nec dubium, quin ad hoc ab auditoribus postuletur et rogetur, ubi ille discesserit, ut si in collegio non potest, domi saltem praelegat, quantus est illius disciplinae scholarium numerus: dignus est, pro quo et nos oremus, et tu fideliter labores, ut hoc auctario honoratus et adjutus, usque ad finem suum, qui forte velocior veniet, quam putatur, sustentetur apud nos honeste, praesertim cum id nec gratis optet, et cum fructu possit respondere. Hoc igitur supplicationis officium cum illi negare nec debeam nec possim, in tuum sinum commendo, qui facturum spero te, quod commode poteris praestare. Bene vale in Christo. Vittembergae, feria 6. post Martini 1524. Martinus Luther.

[a] in aula etc. fehlt. — [b] saeculi.

[1] Vgl. Nr. 584[1]; St. ging nicht weg. — [2] Vgl. Nr. 325[4].

Straßburg. Nr. 846. 22. November 1524.

Nic. Gerbel an Luther.

Gedruckt: Kapp, kl. Nachlese nützl. Reformat.-Urkunden II, 641 (aus Spalatins Abschrift; vgl. Nr. 854). — Deutsch: Walch XV, 2452 (mit dem falschen Datum: 27. Novemb.).

Fidelissimo Christi testi et vere angelo pacis, Martino Luthero, patrono suo[a].

N. Gerbellius S[alutem] in Christo Jhesu. Non pigeat te, humanissime mi Luthere, aliquantulum otii impendere mihi, homini profecto tui amantissimo, in re necessaria admodum et ad institutum tuum omnium pulcherrima. Αἰολομήτης *ille Satan, cum apud nos sese in omnes hactenus formas, in omnia portenta transmutaverit, in tot minas, mandata, tormenta, cruces, mortes, neque sic quicquam proficere animadverterit, audi*

quaeso, quanam arte, qua vafricie divellere commoliatur a cognitione veritatis animos imbecillium. Cum enim bona pars populi nostri avidissime audiret ministros verbi, interque veterem salivam novumque hoc mustum nonnihil haereret, ecce crescentibus jam passim radicibus suppullulantibusque tenerrimis aliquot arboribus, tunc Carolostadius, nescio quibus furiis quove agitatus oestro, clam urbem nostram hanc subingreditur[1]. *Neque ex his quemquam, qui Evangelio praesunt, convenit, sed in angulis de te primum immania quaedam effutit: autorem te esse exilii sui, deinde non auditum neque praemonitum, tuis consiliis, tua fraude toto expulsum orbe; cumque scripturis non possis, sola vi Principisque potentia praevaluisse te vicisseque tandem. Haec atque alia hujusmodi primum apud paucos cupidos novarum rerum, cupidos privatae gloriae, dispergit, trahitque facillime in suam sententiam partim indignitate rei, partim commiseratione ab exilio, a gravida conjuge, ab exule infantulo capta. Nam haec undique multa cum invidia vehementer inculcat. Post haec, ni fallor, Basileam commigrat. Libellos suos evulgat, emittit pluribus agminibus. Initio quidem apud nos, ut latissime prius spargantur, quam ad te perveniant, ne scilicet in tempore, ut auguror, possis te illis opponere. Non credis, quam varie tumultuetur utraque pars. Papistae ipsissimam apprehendunt ansam ad omne genus controversiarum. Neque ullus Faber, Eccius aut Emserus plus unquam obfuit conatibus tuis, quam unus ille Carolostadius, cum fama haec apud omnes hactenus increbuerit studiorum omnium, omnium consiliorum, totius denique rei gerendae vos extitisse socios. Interim vero, qui crescere coeperunt in Christo, inter utrumque haerent*[2]*, vacillant, ambigunt, quem sequi debeant, tene an illum? cum utrumque ejusdem doctrinae professorem*[b] *esse crediderunt. Utrinque clamatur, duo superesse tantum sacramenta; quae cujusmodi sint, in dubium etiam tandem vertantur*[3]*. Ego aliquoties reclamavi: Audite, quaeso, audite, quid Lutherus sit responsurus. Nolite, inquam, a statione locoque tam facili vento assultuque dimoveri. Scitis, verborum esse*

has digladiationes τοῦτο, τοῦτο, ταύτῃ, ταύτῃ [sic], *ob nullam aliam causam excogitatas a Satana, quam ut ab ipsa re, fide et charitate, nos ad vanissimas verborum pugnas impellat. Hoc est, cur tanta cura pro grege sibi commisso ad te nostri scribant. En occasionem haberes latissimam, qua Argentinensibus*[4]*, praesertim Evangelistis scribas; non breviter sane, sed copiose et graviter, ut eo mittas salubria pharmaca, ubi primum aconita Cerberus ille evomuit. Consule, quaeso, imbecillibus, frange superbiam male sani spiritus, qui, cum nullum aliud ostium*[c] *habeat, quo irrepat, has potissimum latebras reperit, quibus nihil nocentius humanus animus posset excogitare. Haec enim symbola sunt*[5]*, quibus possimus, ut est nostra imbecillitas, divinae bonitatis atque clementiae summam apprehendere. Sed ista tu pro ingenii tui magnitudine proque inenarrabili erga te Dei misericordia longe uberius commodiusque tractabis. Cetera ex D. Nicolao*[6]*, quem etiam ad te consilio mittimus, accipies. Vale felicissime et me, ut soles, ama. Saluta nomine meo Philippum. Salutant te fratres, imprimis optimus ille Hedio meus, dehinc mea costa cum tota familia. Argent. XXII. Novembr. M.D.XXIIII.*

[a] Kapp hat hier noch die Worte: Vale Apostole Dei. Gerbellius., welche, wenn überhaupt im Brief, dann jedenfalls am Schluß ſtanden. — [b] ſo richtig bei Walch, ſtatt professionem. — [c] Kapp: hostium.

[1] Carlſtadt war nach ſeiner Ausweiſung aus Sachſen zuerſt nach Rothenburg a. Tauber und von dort noch im October nach Straßburg gegangen (vgl. Nr. 834[2]), wo ihm aber der Rath auf Andringen der Prediger die Stadt verwies. Während ſeines kurzen Aufenthaltes vermied er den Umgang der Prediger, ſuchte dagegen unter den Sectirern Anhang zu gewinnen und zog u. A. auch Otto Brunfels auf ſeine Seite (vgl. Röhrich, Mſ. des Elſ. I, 298). In Straßburg ließ er Anf. November ſeine Schrift ausgehen: Auslegung dieſer Wort Chriſti: das iſt mein Leib ... Wider die einfältige und zwyfältige Papiſten, welche ſoliche Wort zu einem Abbruch des Kreuzes Chriſti brauchen. (Jäger 448, Inhaltsüberſicht S. 449 ff.). Dieſe Schrift iſt es jedenfalls, auf welche ſich Gerbel weiter unten in unſerem Brief bezieht. Vgl. über Carlſt. auch Frecht an Rychardus 10. Nov. 1524, bei Veeſenmeyer, Samml. v. Aufſätzen, 1827. S. 183.

[2] Meint Gerbel hier den Capito, welcher zur Beruhigung der Gemüther noch im October ſeine „an die lieben frommen

Bürger und Christen" gerichtete Schrift erscheinen ließ: „Waß man halten und antwurten soll von der spaltung zwischen Martin Luther und Andres Carolstat" (8 Bl. in 4., Straßb., Wolf Köpphel; Nürnberger Nachdruck von F. Peypus, bei Weller 2816), worin er weder Carlstadts Auftreten billigt, noch auch Luther ganz beistimmt (vgl. Baum, Capito 282 ff.)? Capito's gemäßigtes Urtheil über Carlst. änderte sich freilich bald, nachdem dieser in Basel seine heftigen Schriften hatte ausgehen lassen. Er schreibt 17. Decemb. an Ambr. Blaurer (Thes. Baum. Mſ. II, 140): Carolostadius nobis Ecclesiam turbatam reddidit suis virulentis libellis. Quanta impudentia [so wird statt impotentia zu lesen sein] proscindit Lutherum! O scelus, o flagitium! Audet nuntium et proximum affinem Antichristi nominare, quem omnia secula testabuntur esse summum Antichristi adversarium.

[3] Außer seinen Schriften über das Abendmahl hatte Carlstadt auch im November 1524 eine vielleicht nur handschriftlich verbreitete, als Druck wenigstens bis jetzt noch nicht aufgefundene, gegen die Kindertaufe geschrieben. Oecol. an Zwingli 21. Novb. (Zw. opp. VII, 369): De baptismo parvulorum libellum [Carlstadts] nondum legi, nec excusum opinor, sed quantum ex aliis intelligo, prorsus tollendum censet. Gerbel schreibt an Schwebel, 2. Dec. (Centur. epp. Schweb. Nr. 28) von Carlstadt: libellos aliquos hîc sparsit, docens non baptizandos infantes. Vgl. auch Capito an Zwingli, 31. Dec. (Zw. opp. 375); Jäger, Carlst. 448. 464.

[4] Luther that es sofort, als dieser und der folgende Brief am 14. Dec. angekommen waren, in dem „Brief an die Christen zu Straßburg", vom 15. Dec.

[5] Walch in der Uebersetzung: Denn das sind die Zeichen (Symbola, scil. Sacramente).

[6] Der Diakon des Matth. Zell, vgl. Spal. ap. Menck. II, 639 (wo aber statt Zcolli: Zelli, st. Gribellium: Gerbellium zu lesen ist).

Straßburg. Nr. 847. 23. November 1524.

Die Straßburger Prediger[1] Capito, Zell, Hedio, Althießer, Schwarz, Firn und Bucer an Luther.

Gedruckt: Kapp, kl. Nachlese II, 644 (aus Spalatins Abschrift). — Deutsch: Walch XV, 2455.

M. Luthero, apostolo Germaniae, charissimo et venerando Patri.

Fratres Argentoratenses, Ecclesiae ministri, V. Capito, Matheus Zell, C. Hedio, Symphorianus, Theobaldus,

Antonius, M. Bucerus etc. Argent. XXIII. Novembr. MDXXIIII.

Gratia et pax a Deo Patre et Domino nostro Jhesu Christo augeatur tibi, charissime pater. Ut divinitus docti et toties per te admoniti sumus, ita damus operam, pro doni nobis impertiti mediocritate, ne quid in ecclesia Christi vel doceamus vel instituamus, cujus non in promptu nobis sit Scripturae certa auctoritas, tametsi nonnulla tecum tam circa baptismum infantum, quam in Coena dominica hactenus toleraverimus, nulla quidem illa Scripturae invecta auctoritate, sed etiam non adeo cum ea pugnantia, ut pius ipsis nequeat bene uti. Neque toleravimus tamen haec citra spem, paulo post omnia ad Scripturarum regulam corrigendi, evangelio Christi plenius a nostris recepto. Interim dum in hoc non ignaviter, ut nobis videtur, incumbimus, nimirum ut tam privata quam publica nostra omnia praescripto Scripturarum respondeant, en prodeunt, uno velut agmine, septem libelli Carolostadii[2]*, quos tamen videre omnes nobis nondum licuit. Quos vidimus, contendunt in Coena dominica purum panem, purum item vinum haberi, et nequaquam corpus et sanguinem Domini. Mittimus cum hoc fratre nostro, quem hac causa proprio sumptu ad te destinavimus. Qui ex illis libellis in nostras manus venerunt, Basileae excusi sunt, sed furtim, et hic mox, Consulis auctoritate, bibliopolis fuerunt ablati*[3]*; nihilominus, ut est haud paucorum curiositas, cupide admodum a civibus passim leguntur, neque parum multis persuadent. Nos freti contextu orationis: ‚Hoc est corpus meum' etc., tecum panem esse corpus Domini et vinum sanguinem ejus hujusque praedicamus; quamquam ad memoriam mortis Christianae magis multo plebem fuerimus cohortati, hunc unum eucharistiae usum praedicantes; caetera ad salutem nihil facere, cum caro nihil prosit, si etiam Christus adesset, quantus pependit in cruce, eademque forma. Jam fatemur, ut nondum persuasit nobis sententiam suam Carolostadius, ita perturbatae orationis contextu, quo solo nitebamur, non nihil fecit fluctuare. Nam licet non parum cavilletur, tamen habet etiam, quae*

cum multis aliis et nos plane movent, etsi nondum permoverint.

Sunt autem fere haec primo. Verba Christi sunt: ‚Hoc est corpus meum, quod pro vobis tradetur'. Et certum est, non nisi unum verumque Christi corpus pro nobis crucifixum esse. Igitur debet ‚Hoc' referri ad hoc ipsum, non ad panem, qui ab apostolis comestus, et haudquaquam pro nobis immolatus fuit, referri. Neque insolens est in Scripturis alio, quam ferat orationis contextus, demonstrativum referri, ut vel in hac oratione videre licet: ‚Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam'; ubi ‚Hanc' non ‚petram', quod videtur ex contextu orationis, sed ‚Christum', quod cogit sententiae veritas, demonstrat.

Deinde cum Christus nihil aliud, quam edere panem et bibere vinum in memoriam sui jusserit, et non suum corpus et sanguinem conficere, ut jussit praedicare, baptizare, aegrotos sanare etc.; cumque caro nihil prosit, et aeque hic ad sacramenti rationem panis et vinum sufficiant, atque in baptismo aqua; cum denique vera miracula duntaxat ad verbi confirmationem edi consueverunt, non videtur causa, ut dicamus, in pane esse corpus Domini et in vino sanguinem, praesertim cum hujusmodi orationes nulla Scriptura habeat, et hinc tantum errorum ac superstitionum natum videamus, factumque non in postremum infidelium scandalum, ut nusquam non dixerint: ‚Ecce hic et illic est et estur Christus'. Postremo Paulus panem appellat et calicem non corpus et sanguinem Domini, neque tanti, ut apud nos, unquam apud veteres panis iste et calix habiti sunt.

Quae caetera argutatur[4]*, ut est illud:* τοῦτο *esse generis neutrius*[a]*,* ὁ ἄρτος *masculini, et quod ‚*τοῦτο*' apud Lucam majuscula litera scribitur, atque apud Marcum ‚biberunt ex eo omnes', [nonnullos tenet, qui sibi pulchre Christiani videntur, omnia praeter dominicum diem abolemus*[b]*] istis verbis: Hic est sanguis meus, praemittitur, nos haud adeo movent. Movent autem minime paucos cum his, quae recensuimus, ut quidam plane Carolostadio subscribant. Alii haerentes nos con-*

sulunt. Quibus respondemus, panem et calicem res esse externas, et quantumlibet panis corpus Christi sit, et vinum sanguis ejus, nihil tamen nobis salutis afferre, cum caro nihil prorsus prosit. At meminisse mortis dominicae, id unum in hac re esse salutiferum, in quem usum solum iste panis edendus est et calix bibendus, quare Christiano magis expendendum esse, ad quid edat et bibat, quam quid illud sit, quod edit atque bibit. Atque ita, quantum possumus, ab hac disputatione animos nostratium avocamus. Quibusdam autem his satisfacere nequimus, urgent, ut dicimus, quid credamus nos, panem illum esse et vinum. Quibus profecto nondum habemus, quod certa fide respondeamus, eoque perseveramus, avocando eos ab hac quaestione. Convenit itaque inter nos, ut per hunc proprium nuntium nostrum et charissimum fratrem, diaconum commilitonis nostri Matthaei Zellii, qui hic plantavit, de his ad te scriberemus ac libellos praefatos mitteremus, orantes, ne rem hanc contemnas. Haud est enim facile creditu, ut multorum animos perturbet. Neque parva similiter adversariorum exultatio est, quod tam inhumaniter te proscindit Carolostadius, olim fidelis symmystes in evangelio, tantamque impingens crudelitatem. Nos haud quaquam illi fidem habemus, in quo et alia multa viro evangelico digna desideramus. Cum non potuerit ignorare, nobis tecum per omnia convenire, item et Basiliensibus fratribus, tamen neque illos, neque nos convenire ac meliora docere dignatus est, et illic et hic voluit nos latere[5].

Proinde te per Christum oramus, qui opulente suum tibi spiritum impertiit, mederi huic malo, quaesumus, studeas; serpit enim, supra quam dici queat; cumque facile tibi sit, vel epistola aliqua fratres tuos confirmes et hostibus de malo exultandi occasionem amputes, dum justis libris aperias, quid sit in re hac secundum Scripturas sentiendum, quid scilicet vel contra Satanam tueri invicto Dei verbo valeamus. Quotquot fere in Scripturis[c] *exercitati sunt Tiguri, Basileae et hic, nec non alii, haud multum a sententia Carolostadii abhorrent, licet nemo non et doleat et detestetur, te tantopere ab*

ipso lacerari. Sunt quoque, qui hausisse hominem putant abs te tuisque, dum adhuc liberioribus vestris colloquiis interfuit, quibus tamen pauci accedunt.

De baptismo[6] *quoque ajunt, ei tecum haud convenire, quod nolit baptizare parvulos*[7]. *Id, quod tu doces et nos tecum adhuc observare solemus. Qua in controversia iterum nos solamur, quod res externa sit etiam baptismus. Quare licet usui primitivae ecclesiae, ac etiam Scripturae, quae doctos Christum jubet baptizari, magis forte responderet, non nisi adultos baptizari, quia, docti pietate, baptismo Christum confiterentur, et interim falsa in aquae baptismum fiducia tolleretur, qua multi hodie etiam imprudentes tenentur, dum de salute non ablutorum male sperant; attamen hoc tribuere communi consensui haud ita gravaremur, ut infantes ablueremus, modo, cum ridiculum videamus votum eorum, qui e fonte sacro levant, statueretur certum tempus catechizandi pueros, doctrinae Christi jam capaces, quos hujus, quantum nobis scire licuit, baptizassemus rudes.*

Porro offendit nos non parum, quod videamus, hinc mutuare occasionem ridendi et lacerandi doctrinam Christi impios, quod, cum duas duntaxat a Christo cerimonias acceperimus, illas non haberemus uniformes, postquam passim praesertim, ubi praedicatur evangelion, scripturae Dei primae dantur, fastiditis humanis legibus et ritibus. Coenam dominicam aliter vos, aliter Nurmbergenses, aliter nos, aliter Norlingenses[8] *vicini nostri celebrant. Quod nimirum inconstantiae ac incertitudinis argumentum haud pauci existimant, etiam qui sibi nolunt videri animales*[d]. *Nos pridem omnia lingua nostra, ut nempe prophetia nostra aedificet, et ad precem tota respondeat ecclesia ‚Amen'*[9]*, in ecclesia et docemus et oramus, dicto vale linguae latinae, qua Romani in servitute nos primum corporum, deinde et animarum nimis diu retinuerunt. Qua denique impura multa et sancti nihil, quod non ex hebraea vel graeca derivatum sit, atque in illa ferme semper impuratum accepimus.*

Caeterum baptismi ritum[10] *fere eundem habemus, atque descriptus est in libello, quem de hac re e lingua*

latina[e] *vertisti*[11]*; nisi quod paulatim aboleri sinimus usum chrismatis, salis et candelarum, ab omnibus fere repudiatum. Omnino enim videmus, illico falsae fiduciae fieri occasionem, quicquid citra Scripturae autoritatem in ecclesia geritur. Et foedum est, cum jactemus nos divinis niti literis, quae omnia bona abunde docent, non posse ex illis rationem omnium, quae gerimus, certam reddere. Nam dum aliorum causamur infirmitatem, multi nostram nobis opprobant, qui dubitamus*[f]*, Dominum voci suae vocem virtutis daturum; hic quoque, qui verbo nondum accesserunt, ita se gerunt, ut verendum sit, unquam accessuros, ita insane illi repugnant.*

Deinde Coenam dominicam[12] *adhuc in vestibus solitis agitamus, item adhuc panem et calicem Domini, narratis verbis Christi, elevamus, qui, cum ritus sit offerentium, non parum optarem sublatum. Nam et vestibus gravatim utimur*[13]*. Quid enim commune Christianis cum Papistis? Ad caetera habemus, quod ex Scriptura respondeamus, nempe quod primo peccata nostra et populi*[g] *Domino confitemur, quod mox ecclesia psalmum aliquem nostra lingua canit, item ‚Kyrie eleison', ‚Gloria in excelsis Deo'. Deinde presbyter orationem communem ad Deum fundit, continuo ex epistolis apostolicis lectionem brevem populo enarrans. Qua finita, et rursum ecclesia vel psalmum vel decem praecepta cecinit, in suggestum ascendit, ex evangelicis historiis ad horam praedicat. Quam plebs confessione fidei ‚Credo in unum Deum' excipit. Post quem cantum plebem uno et altero verbo, ut se ipsos Domino offerant et vitulos labiorum suorum*[14]*, hortatur, et illico Praefationem*[15]*, quam vocant, subjungit, ac hymnum ‚Sanctus', mox communem pro magistratu ac tot ecclesia precem ad Deum fundit. Cujus finem verba Evangelistarum de Coena Domini excipiunt, quae mox dicit atque simul, ut solitum hactenus fuit, panem et calicem populo ostendit, ac rursum precatur. Qua precatione paucis explicat, ad quid memoriam dominicae mortis debeamus agere, cui dominicam precem presbyter noster subnectit. Inde ‚Agnus Dei'. Et ita sumit panem et calicem Domini, iisque, qui simul sumere volunt,*

praebet, antea de mysterio diligenter admonitis. Tum ecclesia tota canit: Gott ſei gelobet, *preceque brevissima officium totum absolvitur, atque plebs cum benedictione dimittitur.*

Hunc modo ritum in Coena dominica, quam non nisi dominicis diebus celebramus, publicitus observamus, qui primum varie a fratribus in diversis templis observabatur. Quo cum offendi plerosque videremus, in hunc ritum consensimus, sperantes fore, ut vel cum vicinis ecclesiis et cum Tigurina, et quae illam imitantur, paulo post in ritum aliquem omnino purum et plane ad Scripturae regulam exactum conspiraremus, ut etiam contra Satanam stare possemus, quique eundem Christum praedicamus, quibus denique unum cor et una anima esse debet, qui paribus debemus vestigiis inhaerere per omnia inter nos conveniret. Id quod non tam decorum aut jucundum, quam utile et salutare futurum certo scimus. Videmus quoque et experti sumus, quicquid certo Scripturae oraculo bonaque fide audemus, id nobis Christi virtute pulchre succedere. Neque non experimur causationis[h] *nostrae non raro metum hominum, et quod abominabilis non est satis despectus in oculis nostris*[16]*, causam esse, magis quam respectum infirmorum ex dilectione proficiscens.*

Aegrotis adhuc mensam Domini impertimus domi ipsorum, et a Senatu exorari nos passi sumus, ut ad tempus, si qui adhuc persuaderi non possent, ut nobis consentirent, et priore ritu communicari obstinate peterent, praemonitis antea diligenter, obsecundaremus, sed pauci adhuc petierunt. Eo quod qui verbo non sustinentur, accedere similiter, ita nos abhorrent, ut nihil a nobis petant, ut horum faex, amissis jam parochiis omnibus praeter unicam, tota in hanc ex remotissimis urbis regionibus sese recipiant festis diebus. Festa, quibus juventus misere hic periit, quorum etiam religio nonnullos tenet, qui sibi pulchre Christiani videntur, omnia praeter dominicum diem abolemus, a natali dominico omnes deinceps salutares memorias, quas Scriptura prodit, dominicis diebus habituri.

Idola, Senatus autoritate, e templis submota sunt, sed tantum augustiora, quibus stultae mulierculae cerea[i] *suspendebant etc.*[17] *Speramus, paulo post omnia saltem in aliquibus templis amolienda. Nam certo videmus et experimur, ea infirmioribus esse offendiculo, quantumlibet solide pii ea possint ferre citra pietatis suae jacturam. Tacemus, quod antichristiani in ignominiam evangelii impensius ea nunc colunt.*

De tumultu, qui hic admodum pronus fuit, ob librum maxime blasphemum Tregarii[18]*, Augustiniani provincialis, hominis impudentissimi, cave secus atque res habet, patiaris persuaderi, ut non desunt illic, qui nos seditionis perpetuo incusant, cum summas injurias papistici gregis nostri quotidie tolerent, et illum ipsum Tregarium, qui edito libello spurcissimo cives nobiscum infamavit, adhuc ferunt hic delitiari. Neque enim ipso populi concursu, qui nihil aliud petebat, quam ut hic provincialis et monachus Praedicatorum, qui rudissime et blaspheme contra verbum Dei latrabat, nos haereseos, cujus perpetuo insimulabat, convinceret, cuique vis illata est. Tantum in coenobio Praedicatorum, ubi scortum unum reperissent, quaerentes praedicatorem, fores aliquot cellarum aperuerunt, venantes silentes feras*[19]*. Omnia nunc tranquille aguntur, nisi quod a sacrificis turbatur, qui jussi a Senatu*[20] *sunt jus civitatis accipere, ita ut si nolint, forte futurum sit, quod eos ita coerceant, ut civitatem sint deserturi. Nam definitum audimus, ne scortatio ipsorum deinceps feratur.*

Mittimus item libellum Erasmi recens editum[21]*, ubi infelix gloriae mancipium pergit Scripturae suae sententiae salivam praeferre, indignus certe, quem ita quidam tueantur. Fatemur, et nos per eum non parva nobis data initia veritatis agnoscendae. Sed quid? Autorem cur non Christum agnoscimus? Vere in ipsum competit, quod de te scripsit, illud Caprae Scyriae*[22] *proverbium, qui Christi regno nunc longe plus obsit, quam unquam profuerit. Quid enim aliud conatur, quam ubique Scripturae autoritatem elevare et regni antichristiani quietem turbis praeferre regni christiani?*

Utinam scires, quantum libelli ejusmodi pestiferi Germaniae pietati obsint, de quo horrenda nobis ante biduum narravit Joh. Rhodius[23], *vir pientissimus, qui hac Basileam petiit. Fecit*[24] *namque, ut Coloniae et fratres quidam multum ob disputationem ejus de libero arbitrio perturbati sint. Quare te per Christum obsecramus, carni et sanguini ne acquiescas*[25], *quod de Erasmo semel scripsisti, propter Christum etiam odiendos parentes, nunc omnium rhetorum consiliis praeferas. Christi enim verbum est; pereat latinae linguae decor, pereat eruditionis miraculum, quo Christi gloria obscuratur. Hujus verbo salvamur, aliorum magis perdimur.*

Haec animis Christi regnum emergere et illustrari unice cupientibus ad te scripsimus, quae nullius, quaeso, consilio contemnas. Non ignoras, quantum in te situm esse voluit Dominus, quot millia animarum a tuo ore, quod persuasum eis est, esse os Domini, pendeant. Simul scis, ut vel tuo ministerio orbis huc adductus sit, ut nihil non nauseet, quod non aperto Scripturarum oraculo nititur. Longe abest, ut pias, quas vocant interpretationes, vel commodas, ut Erasmus loquitur, amplius recipiat. Vivum ubique Dei verbum requirit et certum, nolunt esse pueri, qui circumferri se sensu cujuslibet patiantur. Habet vere et haec regio filios Dei, habet Scripturis addictos, habet qui de Domini voluntate sunt solliciti. Det Dominus, ut nostri quoque rationem habeas, qui non paucas alias gentes saepe in verbo confirmasti. Responde vero diligenter ad omnia Carolostadii, responde autem sine stomacho, quod cum ipse non praestitit, non parum multis invisam reddidit suam scriptionem. Appareat, quod hactenus, quod unicus Christi gloriam quaeras, susque deque[k] *habens humanum diem. Gratias agimus Christo, qui dedit, ut ad convellendam tuam doctrinam nullam adeo fenestram apertam in tot libris tuis permiseris, ut externa duntaxat illa, quae per se ad salutem nihil faciunt, arrodere potuerit. Ejusdem Servatoris nostri dono item fit, ut vere pii per se calumnias ejus fortiter contemnant, tantum propter infirmiores vellent, postquam omnino haec tragoedia mota est, ut esset, quod*

certo possit responderi et contra omnes Satanae argutias tueri. Hic juva nos. Essent et alia nonnulla, in quibus doceri a te nobis opus sit, sed nolumus hac vice te pluribus gravari. Christus te servet, cui nos et ecclesiam nostram diligenter commendes, quae tibi ac tuis omnibus omnia faustissima precatur. Saluta nostro nomine Philippum Melanchthonem, Pomeranum ac alios commilitones tuos. Nuncium nostrum tibi in Domino commendamus. Argentorat. XXIII. Novembris M.D.XXIIII.

[a] Kapp: neutri. — [b] So bei Kapp, was keinen Sinn gibt; Walch will dafür abolentes lesen, daß doch nur einigermaßen ein Verstand herauskomme, und schließt die Worte: Hic est sang. meus, praemitt. in Klammern ein und übersetzt: „so fänget das bei etlichen, die sich gute Christen dünken lassen, die mit solchen Worten alles, außer dem Sonntag, abschaffen oder verwerfen; (es stehet doch gleichwohl voran [scil. vor den Worten: sie trunken]: das ist mein Blut,) bei uns aber hat es keinen großen Eindruck". Aber die Worte nonnullos tenet . . . abolemus, welche Z. 234 ff. wiederkehren, sind hier fälschlich eingeschoben; wir haben sie deßhalb in [ ] gesetzt. — [c] nach Walch; Kapp: scriptis. — [d] ? Walch übersetzt: „Welches viele als eine Unbeständigkeit und Ungewißheit auslegen, auch die noch etwas auf ihre Seele halten"; und macht dazu die Bemerkung: „Weil er oben von Gottlosen gehandelt hat, und die nun entgegensetzt, wüßte ich animales nicht wohl durch ‚natürliche Menschen', wie es sonst in der lat. Bibel 1 Cor. 2. bedeutet, zu geben; auch nicht durch die, so mehr Witz haben; denn so stehet es impiis nicht wohl entgegen." — [e] Kapp: in linguam latinam, was falsch, vgl. Note 11. — [f] vielleicht: dubitemus zu lesen. — [g] so, oder populorum wird statt populum bei Kapp zu lesen sein. — [h] ? Kapp: cantationis; es wird causatio, Entschuldigung, Vorschützung, oder cessatio, Zögerung, zu lesen sein; Walch: Zaudern. — [i] ? Kapp: cera. Vgl. Note 17. — [k] Kapp: teque.

[1] Dieser Brief wurde durch denselben Boten wie Nr. 846 überbracht. — Capito, Pf. zum Jungen St. Peter. — Matth. Zell, geb. 1477 zu Kaisersberg im Oberelsaß, Landsmann und Schüler des berühmten Straßb. Predigers Joh. Geiler von Kaisersb., seit Ende 1518 aus Freiburg (wo er am 31. Oct. 1517, am Tage, wo Luther seine Thesen anschlug, Rector der Universität geworden) nach Straßburg als Leutpriester zu St. Lorenz im Münster berufen, welche Stelle er bis zu seinem Tod 9. Januar 1548 versah. Er war der erste, welcher schon seit 1521 das Evangelium in Straßburg predigte, drang aber mehr auf praktisches Christenthum, und hielt sich den dogmatischen Streitigkeiten, besonders über das Abendmahl, fern. Am 3. December 1523 verheirathete er sich mit Kath. Schütz, einer Straßb. Handwerkerstochter, an welcher nicht nur er eine fromme Hausfrau, sondern auch die Gemeinde eine wahre Diaconissin hatte. Mit ihr besuchte er 1538 Luther. Sein Haus war eine Zufluchtsstätte aller Verfolgten, Vertriebenen und Nothdürftigen. Vgl. bes. Röhrich, Mittheil. aus der Gesch. der ev. K. des Els. III, 85. — Hedio, ebenfalls Dompredi-

— Symphorian Althießer (auch Altbießer, Baum, Capito 270. 275) oder Pollio, vom gemeinen Mann „Herr Zymprich“ genannt, Pfarrer zu St. Martin, zuletzt Pf. zu den Guten Leuten, wo er in dürftigen Verhältniſſen ſtarb (Röhrich, Rfgſch. I, 196; Mitthl. III, 122). — Diebold Schwarz (Theobald Nigri) aus Hagenau, Mönch nach einander in drei Orden, Anf. 1524 von Zell als „Miethling“ (Helfer) angenommen, hielt am 16. Febr. in der Lorenz-Capelle des Münſters die erſte deutſche Meſſe; ſeit 28. Febr. Prediger zum Alten St. Peter; beſuchte 1538 Luther; ſtarb 1561 in hohem Alter (Röhr. Rfgſch. pass.). — Antonius Firn aus Hagenau, Prediger zu St. Thomas, theilte am 16. Febr. 1524 als Erſter das Abendmahl unter beiden Geſtalten aus (Röhr. Rfgſch. pass.). — Bucer, damals Prediger zu St. Aurelien. Er iſt Verfaſſer unſeres Briefes, wie ſich aus der wörtlichen Uebereinſtimmung einzelner Stellen ergibt mit ſeiner Schrift „Grund vñ vrſach | auß gotlicher ſchrifft d' neü- | werungen, an dem nachtmal des herren, ſo man | die Meſs nennet, Tauff, Feyrtagen, bildern | vñ geſang, in der gemein Chriſti, wañ die | zůſamen kompt, durch vnnd auff das | wort gottes, zů Straßburg | fürgenomen. | ... Martinus Butzer. (Straßb., Wolfg. Köpfel, 1524, 60 Bl.) (vgl. Mentz u. Erichſon, zur 400jähr. Geburtsf. Butzers, 1891, S. 106). — Ueber die Abänderung der Ceremonien hatten die Straßburger auch an Oecolampad geſchrieben, vgl. deſſen Brief an Zwingli, 21. Nov. (Zw. opp. VII, 368).

[2] 7 Schriften (Erasm. an Melanchth. 10. Dec., CR. I, 691, und an Heinr. Stromer, 10. Dec., Epp. lb. XIX, p. 604, ſpricht nur von 6), welche Carlſt. damals in Baſel hätte erſcheinen laſſen, ſind nicht nachweisbar. Die Straßburger überſandten Luthern nur 5 Schriften (vgl. Nr. 854). Ich vermuthe, die Straßburger entnahmen die Zahl 7 dem Schluß von Carlſtadts Dialogus, wo er den Leſer auf 6 weitere Schriften verweiſt, die aber zum Theil noch nicht erſchienen waren. — Die Angabe Spalatins (ap. Menck, II, 639): Illic [in Baſel] spargere coepit 7 libellos contra Lutherum, iſt jedenfalls unſerem Briefe entnommen.

[3] Die Buchdrucker fuhren jedoch in der Verbreitung Carlſtadtiſcher Schriften fort, wofür ſie am 7. Dec. gefänglich eingezogen wurden (Erasm. an Mel. l. c.).

[4] Die folgenden Punkte ſind Carlſtadts „Dialogus“ entnommen. — [5] vgl. Nr. 846 [1. 2].

[6] Zu dem hier über die Taufe Geſagten vgl. Kawerau, Liturg. Studien zu Luthers Taufbüchlein 1523, in Luthardts Ztſchr. f. kirchl. Wſt. 1889, 635. Auch Zwingli gingen die Straßburger um ein Gutachten über die Kindertaufe an, der ihnen am 16. Dec. antwortete, opp. III, 615; vgl. Baur, Zw.'s Theol. II, 66.

[7] vgl. Nr. 846[8]. — [8] die Nördlinger. — [9] 1 Cor. 14, 16.

[10] Gedruckt in „Teütſche Meß vnd Tauff wie ſye yetzund zu Straßburg gehalten werden". Am Schluß gibt der Drucker Köpfel als Vollendung des Druckes den 24. des Brachmonats 1524 an. Verfaſſer war Diebold Schwarz (Jung l. c. II, 318). Dagegen von der 1525 erſchienenen „Ordnung des herren Nachtmal: ſo man die Meſß nennet ſampt der Tauff" ꝛc. ſagt Kawerau 637, daß die dortige Taufliturgie ſich mit Luthers Taufbüchlein nicht decke; „doch iſt wohl möglich, daß für 1524 dieſe Behauptung zutreffender war als für das Formular von 1525".

[11] Das tauff büchlin ꝛc. (Erl. 22, 157).

[12] Zu der Abendmahlsfeier vgl. auch deren Beſchreibung in dem Dec. 1525 geſchriebenen Briefe Gerard Rouſſels an Nicol. le Sueur in Meaux, bei Herminjard I, 411.

[13] Einige hatten ſchon die Ornate des Meßprieſters weggelaſſen, wodurch auch die beim Ankleiden deſſelben üblichen Gebete wegfielen, Jung S. 318.

[14] Hoſ. 14, 3. — [15] Das Dankgebet (Dignum et justum est) für die göttlichen Wohlthaten, insbeſ. für die Gaben der Erlöſung, welches gleichſam als Vorwort der Meßhandlung vorangeht.

[16] vgl. Pſ. 15, 4.

[17] Walch überſetzt: „Die Bilder ſind auf des Raths Befehl aus den Kirchen weggethan, nur die anſehnlichſten, die die tollen Weiblein in Wachs gebildet ꝛc. (scil. ſind blieben)". Aber das gerade Gegentheil wird geſagt. Falſch iſt offenbar im Text das cera, wofür cerea, eigentl. cereos, Wachskerzen, oder ceras, Wachsbilder, zu leſen ſein wird. Es ſoll geſagt werden: Die Bilder ſind aus den Kirchen entfernt worden, aber nur die vorzüglicheren (zu abergläubiſchen Gebräuchen Anlaß gebenden), welchen die Weiblein Wachskerzen weihten (suspendere, einem Gott zu Ehren aufhängen, weihen, ſchon bei Virgil). Damit ſtimmt, was Bucer an Zwingli 31. Oct. ſchreibt (Zw. opp. VII, 367): Senatus nuper idola quaedam, nempe quae in peculiari veneratione habebantur, submovit in primo templo [dem Münſter]; mox qui ad meam ecclesiam pertinent omnia submoverunt. Am 5. Sept. hatten Volkshaufen beim Tumult gegen Treger (vgl. Note 18) Bilder und Tafeln aus einigen Kirchen weggeriſſen. Der Rath, um jede weitere Gewaltthat zu verhüten, verordnete nun zunächſt, Tafeln und Bilder an den Wänden und Stühlen der Kirchen wegzunehmen, die an den Altären aber zu verſchonen. Zu gleicher Zeit ſetzte er einen Ausſchuß nieder, welcher einen „Bedacht" geben ſollte. Dieſer fiel, nachdem die Prediger die Stellen der hl. Schrift gegen die Bilder zuſammengeſtellt hatten, dahin aus, daß man die Bilder, weil ſie von Gott als Abgötterei verboten, ſämmtlich durch verordnete Rathsperſonen in der

Stille aus den Kirchen entfernen solle, was auch durch die Rathsglieder Jakob Meyer und Bernh. Ott-Friedrich am 22.—24. Oct. vollzogen wurde (Jung 333).

[18] Conrad Treger (Treiger, Tregarius), aus Freiburg in der Schweiz stammend, von 1519—1540 Provincial der Augustiner am Rhein und in Schwaben, anfänglich der Lehre Luthers nicht fernstehend (vgl. seine 30 Paradoxa über die Erwählung, Mai 1521, bei Kapp II, 453), seit einer Romreise aber (ähnlich wie Faber, vgl. Nr. 539[2]) heftiger Gegner, hatte die Straßburger Prediger mit 100 Paradoxen de Ecclesiae Conciliorumque auctoritate, 12. März 1524 (gewidmet dem Bischof von Lausanne, Fabian — richtig: Sebastian von Montfaucon), zur Disputation herausgefordert, war aber dann, um derselben auszuweichen, in die Schweiz gegangen. Um seinen dortigen Prahlereien zu begegnen, ließ Capito Anf. April seine „Verwarnung der Diener des Worts zu Straßb. an die Brüder ... gemeiner Eidgenoßschaft. Wider die Gotslestrige Disputation bruder Conradts Augustiner Ordens Provincial" erscheinen, worauf Treger mit einer „Vermanung Bruder Conradts Treger ... an ein löblich gemeyn Eydgenoßschafft, von der Böhemschen Ketzerey, vnd antwurt uff ein lügenhaft, gotslestrig Buch, von etlichen so sich Diener des Worts heissen ... Anfang des Meyen 1524" antwortete und diese erst im August gedruckte Schrift nach seiner Rückkehr in seinem Kloster selbst verkaufte Durch den Inhalt derselben, worin er u. a. behauptete, die ganze Stadt sei der „stinkenden Ketzerei" anhängig, erregte er den Unwillen der Bürgerschaft, welche verlangte, daß er für die angethane Schmach gerichtlich Rede stehe, und um seine abermalige Entweichung zu verhüten, Wache vor das Kloster stellte. Als nun das Gerücht sich verbreitete, er sei bereits entflohen, drang man am 4. Sept. in das Kloster ein, wo man ihn fand und, ohne etwas „thatliches" gegen ihn vorzunehmen, ihn der Obrigkeit zustellte. Auch in das Predigerkloster drang man ein, um den Prior Nikol. v. Bladesheim und den Prädikanten, der durch seine heftigen Predigten die Bürger erbittert hatte, gefangenzunehmen, fand aber nur den ersteren, zugleich aber beim Durchsuchen des Klosters eine Anzahl Dirnen in den Zellen und im Keller versteckt. Das Ganze verlief ohne weiteren Unfug. Die Gefangenen wurden vom Rath gegen Urphede entlassen, und Tr. verließ am 12. Oct. Straßburg für immer. Später treffen wir ihn noch auf der Berner Disputation 1528. Er starb am 25. November 1542 an der Pest. Vgl. Gandolfi dissert. hist. de Augustinian. scriptorib. Rom. 1704, p. 110; Mémorial de Fribourg II, 144; Brief Capito's an Pirkheimer, 9. Sept. (Heumann, doc. lit. 130); Röhrich Rfgsch. I, 217; Jung II, 278; Baum, Capito 245. 271.

[19] machten Jagd auf dergleichen stilles Wild (Walch).

[20] Schon am 13. Juni 1523; Röhrich Rfgsch. I, 187.

[21] de libero arbitrio.

[22] Capra Scyria: Convenit in eos, qui beneficium maleficio corrumpunt, aut qui virtutes adjunctis vitiis contaminant, quive recte instituta non recte finiunt. Veluti capra Sc., quod fera sit, mulctrum, quod lacte impleverat, ipsa rursus evertit atque hoc modo beneficium, quod dederat, eadem perdidit. Erasm. Adag. s. v.

[23] Vgl. Nr. 552[1]; über seinen damaligen Besuch bei Bucer dessen Brief an Frecht, bei Baum, Capito 305. — [24] scil. Erasmus. — [25] Gal. 1, 16.

Wittenberg. Nr. 848. 24. November 1524.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Dessav. A. Nr. 177; 3. Cod. Jen. a. f. 193; — Drucke: 4. Aurif. II, 244; 5. de Wette II, 567. — Deutsch: Walch XXI, 929. — Wir geben den Text nach 1.

Viro pio et sincero D. Magistro Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae, suo majori[a].

Gratiam et pacem. Si qua responderis Argulae nostrae, mi Spalatine, rogo meas has simul ad eam literas mittas, potes enim, quod ego non possum. Causam Kembergensem etiam commendo tibi. Sacerdotiolum est[b] majore parte ex civium bonis constitutum, nunc collapsis missis, cogitant id in cistam communem conferre, inde salarium[c] ludimagistri provisuri. Pia est cogitatio, sanctum et necessarium opus, scholas constituere, ut nosti. Nunc Listani[1] obsistunt, qui vicario jure cum senatu Kembergensi alternis collationem exercent ejus sacerdotioli. Id autem contulerunt cuidam, qui alias tribus parochiis[d] potitur, deinde non residet, nec quicquam facit, nisi quod reditus[e] nec merito nec necessario consumit, interim neglecto opere, quod his promoveri potest, praesertim cum sit civium substantia. Fac itaque quod potes, ac vale in Domino.

Leysnecenses Tilomannum[2] fame tandem expellent[3]. Bonus vir graviter queritur, cur Princeps

ibi cessat? Sed his exemplis credemus fore, ut parochias resignent boni viri, qui sic postea derelinquantur. An[f] rursus ad monasteria propellentur potius? Discruciat me vehementer hoc pessimum exemplum, quod ut primum[4] ita oportuit esse optimum: pertinet ad te quoque hujus causae cura vel maxime. Iterum vale. Vittembergae, feria 5. post Elisabeth 1524.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt 5. — [b] ex 5. — [c] solarium 5. — [d] parochis 1. 2. — [e] redditus 1. 2. — [f] 1. 2. haben hier ſchon potius und nachher noch einmal.

[1] Chriſtoph und Heinrich Liſt, Pröbſte von Rakith; Chriſtoph war 1500 Probſt zu Kemberg (Burkh., Brfw. 77 nach Feuſtking, Leben Feldkirchens 22. 47).

[2] Tileman Schnabel, Auguſtiner, ſchon im Erfurter Kloſter Luthers „Schulgeſelle“ (Luth. an Kurf. 10. April 1541), 1512 in Wittenberg (Alb. 41), am 4. Oct. baccal. bibl. (Lib. dec. 12), am 9. Sept. 1515 unter Luthers Decanat promovirt (ib. 17), 1520 Gerh. Heckers Nachfolger als Provincial, verkündigte in Alsfeld ſchon das Evangelium, als Landgraf Philipp noch nicht für daſſelbe gewonnen, und als dieſer ihm das fernere öffentliche Predigen verbot, begab er ſich 1523 wieder nach Wittenberg. (Daß er eine Zeit lang bei Sickingen auf der Ebernburg gelebt habe, Egelhaaf, deutſche Geſch. I, 416, beruht wohl auf einer Verwechſelung Schnabels mit Joh. Schwebel.) Luther ſchickte ihn als Nachfolger Gruners (Nr. 578[4]) als Diacon nach Leisnig, wo er 1525 einen Ruf nach Danzig erhielt (Joh. Bonholt, Prediger zu Danzig, der auf der Suche nach einem Prediger war, an Spalat., 29. März 1525 aus Wittenb., Cod. Goth. 388, f. 17; Ztſchr. f. weſtpreuß. Geſch. XI, 65: „do mir abgeſaget ward Joan Pomer, ſtimmete mir D. Luther vor Doctoren Til. Snabel, ſich zue Leysnig enthaltende. Ich ihn beſuchte, gforbert und grufen nach wohnlicher Weiſe habe. Er ſolche Rufung nicht hot außgeſchlagen“), wohin er jedoch nicht gegangen zu ſein ſcheint. Dagegen folgte er 1526 einem Rufe ſeiner treuen Alsfelder, denen der Landgraf wegen ihrer im Bauernkrieg bewieſenen Dienſte ſich eine Gnade zu erbitten erlaubte. Hier blieb er bis zu ſeinem Tod 1559. Als die Univerſität Marburg noch keinen Doctor theol. hatte, wurde Schn. öfter herbeigerufen, um die Promotionen vorzunehmen, wie er denn den erſten Doctor, Andr. Gerh. Hyperius, creirte. Vgl. Retter, heſſ. Nachr. III, 52; Heſſ. Hebopfer St. 14; Haſſencamp, heſſ. Kgſch. I, 34; Kolde, Auguſtiner 400; Kawerau im N. Arch. f. ſächſ. Geſch. III, 78, u. in Luth. WW. ed. Weimar, XII, 7.

[3] Die Noth, in der ſich Schn. befand, kam daher, daß der Rath dem Gemeinen Kaſten die Einkünfte vorenthielt. Der

Kurfürst zögerte aber immer noch mit der Bestätigung der Kastenordnung (vgl. Nr. 620[1]. 694. 698), welche erst die Visitation von 1529 brachte; vgl. Kawerau l. c. S. 7.

[4] Die Leisniger Kastenordnung war das erste Beispiel eines Statuts zur Verwendung der alten Kirchenstiftungen zu evangelischen Kirchen- und Armenzwecken.

(Wittenberg.) Nr. 849. 27. November 1524.

Luther an Spalatin.

Drucke: 1. Aurif. II, 245[b]; 2. de Wette II, 568. — Deutsch: Walch XXI, 932. — Wir geben den Text nach 2.

[1]Gratiam et pacem. Quid accidit tibi, mi Spalatine, ut tam scribas minaciter ipse potius, ac imperiose? Nondum est Jonas tibi Principique tuo satis contemptus, nisi pergatis optimum virum toties fodere? Certe non est opus, ut bonos viros tam levi pensos tam superbe relegetis; erit forte, ut plus nimio alias relegentur. Meum si quid valet testimonium, innocens est in hac causa. Solus ego hoc saxum volvo. Tu autem, vetus aliquid in illum alens monstrum, statim mendacibus et sacrilegis Canonicis credis, quicquid scribunt, et in illum suspicionem vertis, et me seditionis arguis. Sed notum est ingenium Principis, quod viros levipendit. Sic evangelion honoramus, ut ejus ministris non queamus favere unam praebendulam pro vita sua, cum aliis sine difficultate copias subministremus, ut blasphement Deum nostrum. Deinde hoc longe iniquissimum et insidiosissimum est, quod sic abire jubetis, ut nihil minus, quam jussisse velitis videri, et eam vafritiam Christum non videre putatis. Cur non aut plane jubetis, aut simpliciter fertis? Significa tantum, statim stomacho vestro medebimur, si adeo sumus odio aut nauseae[a].

Jonas vir is est, quem oportuit multo pretio emptum et servatum in terra, sed vobis stipula[b] et alga vilior[2]. Justus autem Deus, qui vos cogit pro tali iniquitate ingratissimos nebulones et nocentissi-

mos[c] hypocritas sumptuosissime alere. Deinde arbitror, nos non fuisse aut esse Principi damno, ut commoda taceam. Nisi nullum commodum vos putatis evangelion per nos ortum, quo et animae vestrae salvantur et substantia mundi non parva ad marsupium Principis redire coepit ac quotidie magis redit, ut, si ab aliis meremur invidiam, a vobis certe meliorem quam hanc gratiam mereri debueramus. Nisi forte impleri oportet illud[3]: ‚Retribuebant mala pro bonis', vel illud[4]: ‚Non est acceptus propheta in patria sua'. Sed tamen Dominus pascet etiam nos, ut nihil nobis desit[5], si vos submoveritis alimonia et maledicta pecuniola. Si autem vos in hac re aliquid molimini, optare licet, sperare neque libet neque oportet.

Ego, si Dominus volet, istas missas abrogabo, vel aliud tentabo[6]. Si tu voles tueri, tuetor sane; mihi fraus et vis subdola in istis semitribus Canonicis[7] adversus unitatem totius Ecclesiae nostrae ferenda non est amplius. Video quid alant, quod tu mulierculae unius factum causaris[8]. Proinde, mi Spalatine, tracta, quaeso, nos pauperes et exules Christi mitius, aut rotunde profer sententiam, ut sciamus, quo tendamus, tantum ne simul nosmet confundere cogamur obliqua ista jussione, quam futuram captatis, ut coacti abire nullum possimus coactorem nominare, nisi nos ipsos, et vos cum honore maneatis, simul expulsores et servatores. Vale et ora pro me. Dominica 1. Adventus 1524.

Martinus Luther.

[c] nausea 1; nausae 2. — [b] tispula (!) 1. — [a] nocentissimas 1.

[1] Der Brief betrifft die Aufhebung der Meſſe im Stift, der ſich drei Stiftsherren widerſetzten und Jonas bei dem Kurfürſten verleumdeten. Das Verhältniß des Letzteren zu Jonas war nach unſerem Brief immer noch ein wenig freundliches; vgl. Nr. 720.

[2] Virg. Ecl. 7, 42; Horat. Sat. 2, 5, 8.

[3] Pſ. 34, 12. — [4] Luc. 4, 24. — [5] Pſ. 23, 1.

[6] Ueber die an dieſem Tage von Luther gegen die Meſſe gehaltene Predigt vgl. Nr. 844[1].

[7] Der Dechant Beskau, Georg Elner von Staffelstein (inscrib. 1504, Alb. 13; Rektor als profess. philos. Winterſem. 1514, Alb. 58; zu ſeinem Aufſteigen in den einzelnen Graden vgl. Köſtlin, Baccal. I, 22. 28. 11; Lib. dec. 11. 13; Köſtl. II, 8) u. M. Joh. Volmar aus Villingen (der erſte Lehrer der Mathematik und Aſtronomie in Wittenberg, Rektor Sommerſem. 1528; vgl. Seidemann, Jak. Schenk, 1875, S. 1. 88[2]; Alb. p. 131; CR. III, 43. 405. 711), welche ſchon 1521, entgegen dem Gutachten der Univerſität, für die Beibehaltung der Meſſe waren, CR. I, 503. — [8] Vgl. Nr. 844[1].

Wittenberg. Nr. 850. 30. November 1524.

Luther an Spalatin.

Handſchriftlich: **1.** Cod. Goth. A. 1048. f. 179. Nr. 220; **2.** Wolfenbüttel, Aug. 11, 10. f. 231; **3.** Kopenhagen, alte Bibl. Mſ. 1393, p. 107; **4.** Cod. Jen. a. f. 332 (1—4 ohne die Nachſchrift); **5.** Cod. Jen. b. f. 66; — Drucke: **6.** Aurif. II, 245 (ohne die Nachſchrift); **7.** Budd. p. 35 (nur die Nachſchrift); **8.** de Wette II, 569. — Deutſch: Walch XXI, 930. — Wir geben den Text nach 8 mit Benützung von 1—3.

Gratiam et pacem[a]. Quod de relinquenda aula et officio[b] [1] consulis[c], mi Spalatine, sic statuo[d]. Est sane nonnulla causa, ubi[e] non auditur verbum, sicut Sapiens dicit[2]: ‚Ubi non est auditus, ibi[f] ne effundas sermonem'. Verum si aliqui[g] audiunt, non est cessandum, alioquin et ego jamdudum in tanto contemptu verbi tacuissem. Nisi ergo alia subsit causa tibi, quae conscientiam tuam[h] gravet, aliena iniquitas et malitia non est satis, ut propter eam locum vel vocationem[i] deseras aut quippiam facias[k]. Nam nisi conjugium te isto loco moverit[l], ne fingere quidem possem causam, quae te movere debeat[m]. At[n] qui nunc[o] expertus aulam plane noveris, et multis[p] apud Principem[q] prodesse queas, ubi si novitius accesserit, quid faciat[r], antequam discat aulam istam? Esto, ut omnia similia[s] praestentur, quando fiet, ut tantam fidem et opinionem coram Principe obtineat, atque tu habes, longo usu para-

tam? Aut ergo mane, aut si discedis[t], uxore cogente discedas[u]. Nisi fortassis[v] hanc causam[w] metuis allegare, et loco ejus aliam praetexere velis, quod quid prosit, non video, cum tandem[x] prodenda sit[y] ipso facto, si feceris.

Quod Argula de uxore ducenda mihi scribit, gratias ago, nec miror, talia de me garriri, cum garriantur et multa alia; verum tu ei gratias age meo nomine et dicito, me esse quidem in manu Dei[z] sicut creaturam, cujus cor mutare ac[a] remutare, occidere et[b] vivificare potest, singulis horis et momentis; hoc tamen corde, quo hactenus fui et modo sum, non fiet, uxorem ut ducam, non quod carnem meam aut sexum meum[c] non sentiam, cum neque lignum neque lapis sum[d]; sed animus alienus est a conjugio, cum expectem quotidie mortem, et meritum haeretici supplicium. Itaque nec Deo figam terminum operis in me, nec in corde meo nitar. Spero autem, quod non sinet me diu vivere[e]. Vale et ora pro me. Vittembergae, die Andreae[f] 1524.

Martinus Luther.

Opto scire, qui sint in Senatu Imperii nomine Principis[3] sessuri Esselingae. Nam rogatus sum, ut pro D. Mantel[4] captivo supplicem, si per ipsos possit liberari, sicut scribitur ex Essenlinga facta promissio a Ferdinandensibus. Hanc supplicationem quoque Sophiae pauperculae novissimam tibi commendo, si quid poteris pro ea facere. Vale et ora pro me. Vittembergae, die Andreae 1524.

M. L.

[a] Gr. et p. fehlt 1. 2; Gratia et pax 3. — [b] † verbi 4. — [c] consulas 1. — [d] sentio 6. 8. — [e] tibi 6. 8. — [f] ibi fehlt 3. 6. 8; ibi non 2. — [g] si sunt qui 3. — [h] tuam fehlt 3. 6. 8. — [i] vel vocationem fehlt 3. 6. 8. — [k] aut quip. fac. fehlt 1. 2. — [l] amoverit 3. 6. 8. — [m] deberet 3. 6. 8. — [n] Ac 6. 8. — [o] nunc fehlt 2. — [p] multum 3. — [q] apud Princ. fehlt 2. — [r] faciat 6. 8. — [s] Et ut omnia simul 3. 6. 8. — [t] discesseris 1. — [u] discede 1. — [v] fortassis fehlt 1. 2. — [w] causam fehlt 2. — [x] tantum 3. — [y] sint 3. — [z] Domini 6. 8. — [a] cujus cor in manu Dei est et 1. — [b] aut 6. 8. — [c] meum fehlt 6. 8. — [d] sim 6. 8. — [e] Itaque nec etc. fehlt 1. 2. — [f] Vittemb. etc. fehlt 1. 2. 3.

[1] Die Gründe, welche Spal. zu dem Entſchluß brachten, ſein Amt niederlegen zu wollen, in ſeinem Brief an Warbeck vom

24. Sept. (bei Schlegel, vit. Spal. p. 213): Alii in me desiderant amplitudinem staturae, alii nescio quid roboris, quid gratiae vocis, nonnulli etiam brevitatem dicendi, ut videam nihil mihi commodius contingere posse aliquando, si ita Deo visum sit, quam ut tot monstris evangelicis hominibus concedam; ferner Seckend. I, 314: Scripserat Spalatinus d. 25. Nov. ad Friderium Elect., ut a munere concionandi in aula dimitteretur, et veniam impetraret, uxorem ducendi .... Responsum Electoris in scriptis non invenio, oretenus datum esse oportet, neque tamen illo petito gratia excidit .... nuptiarum consummatio in annum sequentem dilata fuit. — Nach dem Tode des Kurfürsten verließ dann Spalatin doch seine Hofpredigerstelle und wurde Links Nachfolger in Altenburg. — Nebenbei sei hier bemerkt, daß der Brief de Wette VI, 51 u. Seidemann, Lutherbr. S. 23, scheinbar gleichen Inhalts mit dem unsrigen, nicht am 3. Sept. 1524, sondern erst 1528 geschrieben ist.

[2] Jes. Sir. 32, 6. — [3] Der Gesandte des Kurfürsten in Eßlingen war Dietrich von Techwitz.

[4] Joh. Mantel aus Nürnberg studirte in Ingolstadt und Tübingen, 1500—1503 Augustiner-Prior in Nürnberg, ging 1503 nach Wittenberg (Alb. p. 9), wurde vom Rath zu Stuttgart als Prediger an St. Leonhard berufen, wo er sein Amt am 11. Nov. 1520 antrat. Hier verkündigte er seiner Gemeinde ein Jubeljahr, da alle Schulden und Gilten wett sein sollten, und wurde darüber ins Gefängniß zu Nagold geworfen (1522?), aus dem ihn erst die Bauernführer Matern Feuerbacher und Joh. Wunderer Ende April 1525 befreiten. Er fand darauf ein Unterkommen als Pfarrer in Iffezheim bei Rastadt in der Markgrafsch. Baden, aber 1528 wiederum vertrieben, von Zell in Straßburg gastlich aufgenommen, kam er zuletzt nach Elgg im Canton Zürich, wo er 1530 starb. Vgl. Boffert, Luther u. Württemberg, 1883, S. 15 (und sich ergänzend u. verbessernd: Evang. Kirchenbl. Stuttg. 1883, S. 330); ferner Keller, Staupitz 7; Röhrich, Mittheil. III, 160; Joh. Lonicers Widmungsbrief an ihn als pastor Hyffizensis, vor: Jona Propheta cum annotationibus Lutheri, Argentor. 1526. (Darnach dauerte seine Gefangenschaft: biennium fere.) — Nicht zu verwechseln mit Nr. 759[5].

(Nürnberg.) Nr. 851. (November 1524[1].)

Joachim Camerarius an Luther.

Handschriftlich: 1. Münchener Hofbibl., Camerar.-Samml. VII, 151; — Drucke: 2. Kolde, Analect., S. 445. — Wir geben den Text nach 2.

S. Quae tuis verbis specula Philippus Melanchthon misit, fuere cum pretio ipso tunc ejus, qui ad nos dederat, nomine gratiss[ima]. Agerem tibi, vir clariss[ime], gratias, nisi indignum putarem, cui quod debeo referre nequeam, ei velle verbis solvere, quod ille re benefecerit. Ego sane meam memoriam apud vos incolumem esse sic gaudeo, ut magis non possim neque hoc bonum cum omnium regnis, si optio detur, commutare velim. Itaque soleo me vestro amore et studio magnifice ostentare, quae mihi pulcherr[imo] sunt apud bonos ornamento, invidiae apud improbos. Sed quid esse dicam, quod praeter me adhuc nemo est inventus, cujus ista specula oculis convenirent, quive per haec non multo obtusius cernet atque solis oculis. Mirantur ergo me et munus verbis augere putant, apud quos ego tam acutum per ea videre glorior, neque credunt, quod res est, quae nudis oculis ἀσαφῆ καὶ ἀμαυρὰ *aegre consequor, ea accommodans*[a] *specillis* ἀτενῶς καὶ διακριδὸν *perspicere. Doleo itaque multorum vicem, quibus, si uti his possent, libenter eram commodaturus. Et crede mihi, haberent opus. Nam si pess[ime] videre putas, falleris. Multi sunt me caeciores atque audiunt male plurimi, sed in auriculam*[b] *oleum ferre consueverunt. Lumina quid faciant, non inveniunt, postquam hic specula inutilia sunt. Jam tamen quidam consuefaciunt, si haec gestare et sentiunt profectum, quare spes est fore, ut certius multa contemplentur. Mihi quia apta quidem sunt et per haec multo profecto rectius video, quam si caream. Habeo tibi immensas gratias, qui et meo defectui subsidium miseris et jucundiss[imo] munere cohonestares. Sed sum reprehendendus, qui ad te hominem occupatissimum meras nugas do, praesertim cum non habeam compertum, utrum*[c] *quo tempore ridere an tristis esse velis, hanc epistolam accipias. Sed dabis veniam. Me tibi commendo tuisque sanctis orationibus. Vale.*

[a] ? occomodans 2. — [b] auriculum 2. — [c] ? 2 liest: compertum turium, quo.

[1] Das Datum ergibt sich aus Mel.'s Brief v. 31. Oct., CR. I, 682: Lutherus mittit specilla, quorum tu eras oblitus.

Wittenberg. Nr. 852. 2. December 1524.

Luther an Nic. Amsdorf in Magdeburg[1].

Drucke: 1. Aurif. II, 246[b]; 2. de Wette II, 571. — Deutsch: Walch XXI, 935. — Wir geben den Text nach 2.

Gratiam et pacem. Certum est, te vel Croesum[2] esse factum ibi, talem Evangelistam, qui omnes semel converterit[3], mi Amsdorfi: alioqui quomodo fieri posset, ut tam superbus, tam raro nobis scriberes? Favemus tamen, si est unde superbias: nobis nihil est, nisi unde humiliemur. Nam Carlstadii venenum latissime serpit, accessit ejus sententiae Zwinglius Turegi et Leo Judaeus[4] aliique multi, constanter asserentes in Sacramento esse purum panem, sicut in foro etc.

Obsecro autem te, ut coopereris fideliter, ne tam fraudulenter agatur cum fratribus Augustinensibus vobiscum. Quibus, si qui vellent egredi, statuebatur me praesente[5], ut aliqua summa daretur, ne vacui exirent, de qua re te ipsi facient certiores; nunc videntur tam Senatus quam Prior[6] negare.

Canonicos nostros perpulimus tandem, ut consentiant missas esse abrogandas[7]. Jam tractatum est de illa abominationis domo; quid futurum sit, scies. Vale et saluta nostros omnes. Vittembergae, feria 6. post Andreae 1524.

Martinus Luther.

[1] Amsdorf war seit Ende September in Magdeburg, vgl. Nr. 820[2].

[2] Krösus nicht an Geld, sondern an Bekehrungen (qui omnes semel converterit).

[3] Diese Stelle kann nicht auf die Bekehrung der Römischen, sondern muß auf die Prediger oder wenigstens auf Richtungen innerhalb der Evangelischen bezogen werden (Weidensee z. B. hatte besondere Ansichten über die Kindertaufe); vgl. Hülße in Magdeb. Geschbl. 1883, 278. 316[1]. — [4] Vgl. Nr. 843[3].

[5] Luther war am 24. Juni 1524 in Magdeburg und pflog Verhandlungen mit dem Rath wegen der Bedingungen, unter welchen das Kloster übergeben werden solle. Hinsichtlich dieser Bedingungen machte der Rath jetzt Schwierigkeiten. Erst am 6. November 1525 verließen die Mönche das Kloster und über-

gaben daſſelbe, nachdem beſtimmt war, daß das Einkommen zu mildthätigen Zwecken verwendet würde; Hülße 273. 320.

[3] nicht mehr Miriſch (vgl. Nr. 593), welcher ſchon 1523 ſein Amt niederlegte, ſondern deſſen Nachfolger Odalricus Müller, vorher Prior in Zerbſt; Hülße 228.

[7] Vgl. des Capitels zu Wittenberg Eingang ob. Bewilligung von den geänderten Ceremonien, in Luth. WW. Wittenb. IX, 203.

Wittenberg. Nr. 853. 2. December 1524.

Luther an Spalatin.

Handſchriftlich: 1. Cod. Gothan. A. 1048. f. 179. Nr. 219 (ohne Datum); 2. Wolfenbüttel, Aug. 11, 10. f. 231 (ohne Datum); 3. Wolfb., Cod. Helmst. 108 (= Aurif. III). f. 459 (mit dem Datum: 26. Juli 1545); 4. Kopenhagen, alte Bibl. 1393. f. 103; 5. Cod. Jen. b. f. 65; — Drucke: 6. Aurif. II, 280[b]; 7. de Wette II, 573. — Deutſch: Walch XXI, 936. — Wir geben den Text nach 7 unter Benützung von 1—4.

Gratiam et pacem. De relinquendo ministerio[a], mi Spalatine, adhuc[1] non aliud[b] sentio, quam antea. Non enim causa tua mihi satisfacit, quod sint alii te peritiores in linguis aut majoribus donis ornati. Nullum ego scio, nisi velis vel[c] Philippum ipsum, vel[d] Pomeranum, vel Jonam succedere tibi; de grege nostro non habeo, quem tibi praeferam[e]. Vide autem, ne tentatio sit, quae postea, si cesseris[f], magis sit te afflictura[g] poenitudine immedicabili; Satan est nequam. Proinde nunc magis consulo, ut perseveres, ut probetur spiritus, an ex Deo sit, vel an tenteris; ad[h] quid enim[i] Principem deseres forte proximum sepulchro et novo ministro conturbabis[k] ultimos dies ejus? Quod ubi[l] contigerit[m] te recedente, statim illum e vivis excedere, perpetuo doleres, te non perseverasse ad diem illum. Sic sentio; tu ergo boni consule. Vale[n]. Vittembergae, feria 2. post Nicolai 1524.

Martinus Luther.

[a] † verbi 6. 7. — [b] aliter 1. — [c] fehlt 1. 2. 3. — [d] aut 1. 6. 7. — [e] de grege etc. fehlt 2. 3. 4. — [f] recesseris 2. 3. — [g] adfectura 6. 7. —

[b] ut 1. 2. 3. — [j] ſt. ad quid enim: magis quam eum 6. 7. — [k] nach 4; die andern: conturbes. — [l] Quid ibi 2. 3. — [m] contingeret 6. 7. — [n] ac vale 4. 6. 7.

[1] Vgl. Nr. 850.

Wittenberg. Nr. 854. 14. December 1524.

Luther an Spalatin.

Original: **1.** anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: **2.** Cod. Dessav. A. Nr. 178; **3.** Cod. Jen. a. f. 194; — Drucke: **4.** Aurif. II, 247; **5.** de Wette II, 573. — Deutſch: Walch XXI, 937. — Wir geben den Text nach 1.

Servo Christi Domino Georgio Spalatino, ministro verbi in aula Saxoniae, suo in Domino fratri.

Gratiam et pacem. Hodie ex Argentorato literas amicorum[1] accepi, mi Spalatine, de Carlstadio, qui illac iter faciens Basileam versus, tandem quinque libros evomuit, duos adhuc ructuans[a][2]. Ibi ego bis Papista, affinis Antichristi, et quid? Mirum, quam furiat in me, nihil in me sinit integrum esse, ut etiam suos offendat ea furia. Othonem Brunfeldium[b] cepit, quem et solum illic allocutus est. Novum igitur flagrat incendium. Ego Epistolam ad Ecclesiam Argentinensem edo in hoc biduo[3], consolatus, donec plene[c] respondere donet Christus. Remitte epistolas[4], libros visurus Satanae hujus statim.

Virum, quem commendasti, allocutus sum. Ora vero tu pro nobis, ut gloria Christi triumphet, ac vale. Respondi vero ad proximas literas, credo eas te hodie accepisse. Vittembergae, feria 4. post Luciae 1524.

Martinus Luther.

[a] ructans 4; eructans 5. — [b] Brunsfelsium 4. 5. — [c] plane 4. 5.

[1] Nr. 846. 847. — [2] Vgl. Nr. 847[2]. — [3] Nr. 855. — [4] Ueber die Abſchrift, welche Sp. von dem Briefe nahm, vgl. die Einl. zu Nr. 846 und 847.

(Wittenberg.) Nr. 855. (15. December 1524[1].)

Luther an die Christen zu Straßburg.

Warnung vor Carlstadts Lehre.

Erste Drucke: 1. Eyn brieff an die | Christen Zu | Straspurg | widder den schwer- | mer geyst. || Martini Luther. || [Unter der Titeleinf.:] Der HERR kennet den weg der ge- | rechten, aber der Gottlosen weg wird | vmbkommen. Psal. 1. | Wittemberg. — 6 Bl., letzte Seite leer, in 4. m. Titeleinf. (Jos. Klug in Wittemb., 1524.)

2. Eyn brieff an die | Christen zů Straßburg | wider den schwer | mer geyst. || Martini Luther. || Psalm. 1. | Der Herr kennet den weg der gerechtē, | aber der Gotlosen weg wirt vmkomen. || Wittemberg. | Anno. 1525. — 6 Bl., letzte Seite leer, in 4. m. Titeleinf. (beschrieben v. Dommer Nr. 132: Erfurt, Matthes Maler.).

3. Ein brieff an die Christen | zu Straßburg, wider | den schwermer geyst. || Martinus Luther. || Psalmo. 1. | Der herr kennet den weg der gerechten, | aber der gotlosen weg wir [sic] vmbkumen. || Wittemberg. — 4. Bl., letzte Seite leer, in 4. m. Titeleinf. — s. l. et s. (Nürnberg, Jobst Gutknecht? 1525; die untere Randleiste beschr. v. Dommer Nr. 140).

4. Ein brieff | an die Christen | zů Straßburg, wider den | schwermer geyst. || Martini Luther. || Der herr kennet den weg der gerech- | ten, aber der gotlosen weg würt | vmbkomen. Psal. 1. | An. 1525. — 4 Bl. in 4. m. Titeleinf. — s. l. (Straßburg, Wolf Köpffel. Vgl. Capito an Zwingli, 6. Febr. 1525 (Zw. opp. VII, 469, falsch unter 1526): Lutheri epistolam excusam Witembergae nostri imitati sunt).

5. Ain brieff an dye | Christen zů Straßburg | Wider den schwer- | mer gayst. || Martini Luther || Der HERR kennet den weg | der gerechten, aber der gotlo- | sen weg wirt vmbkomen. psal. 1. || M.D.XXV. — 4 Bl. in 4. m. Titeleinf., unten mit der Inschrift: DIGITO | CONPE | SCE LABELLVM. —

Gedruckt: Erl. 53, 270, Nr. 111 (nach de Wette II, 574, welcher Druck 3 zu Grunde legte) und den dort angeführten Orten. Latein.: Obsopoeus, Bl. K_2^b; Aurif. II, 247[b]; Viteb. VII, 501.

Aus Dr. 1 bemerken wir folgende Verbesserungen: S. 271, Z. 34 gelästert werdet oder; — 272, 8 foddern; 31 denken; — 273, 14 unwirdiges; 27 „Glaubens und" fehlt; — 274, 20 Dunkel; 27 meinen Adam; 32 Dunkel; — 275, 28 mordischen; — 277, 5 thurstiglich.

[1] Das Datum ergibt sich aus dem Brief 854, Z. 12. Er ist nicht als eine Antwort auf den Brief der Straßburger, Nr. 847, anzusehen, welchen Luther in einem (verlorenen)

Privatbrief beantwortete. (Capito an Zwingli, 6. Febr. 1525, Zw. opp. VII, 471: Respondit literis privatis, nihil asseverando, relicta inquam in medio controversia.) Unser Brief ging wohl gleich gedruckt den Straßburgern zu (ob noch durch Zells Diakon Nicolaus?), verfehlte übrigens seinen Zweck, wie man z. B. aus Bucers noch am Schluß des Jahres herausgegebenen: Grund u. Ursach (s. Nr. 847[1]) Bl. L j ff, sieht, wo der Abendmahlsstreit als ein bloßer Wortstreit erklärt wird (vgl. Röhrich, Rfgsch. I, 302). Desto mehr Zustimmung fand Zwingli bei ihnen, den sie auch um die Abendmahlslehre befragt hatten, mit seinem Brief vom 16. Dec. (vgl. 847[6]; Baur l. c. II, 307).

[2] S. 271, 12 eiserne Ofen ꝛc.] 5 Mos. 4, 20.

[3] S. 273, 1 mich schilt, als hab ich ꝛc.] vgl. Nr. 835. 837.

[4] S. 274, 17 zween, die geschickter ꝛc.] näml. Hoen (Nr. 552) u. Kolb (Nr. 818).

[5] S. 274, 38 aus griech. und ebräischer Sprache daher gaukeln] in seinem „Dialogus", den Luther in seiner Schrift: Wider die himml. Propheten, widerlegte.

[6] S. 275, 26 aus Ursach einer Schrift] Ein Brief an die Fürsten zu Sachsen ꝛc., Nr. 813.

[7] S. 275, 36 im Büchlein, davon ausgangen] die Acta Jenensia, vgl. Nr. 816.

Wittenberg. Nr. 856. 17. December 1524.

Luther an Katharina Zell[1], geb. Schütz, in Straßburg.

Wünscht ihr Glück zur Erkenntniß des Evangeliums und zu ihrer Verheirathung.

Gedruckt: Erl. 53, 277, Nr. 112 und den dort angegebenen Orten (Original in Straßburg, facsimilirt 1817; vgl. Röhrich, Mitthl. III, 156).

[1] Vgl. über sie Nr. 847[1]. Sie war geboren ums J. 1497, Todesjahr ist unbekannt, sie lebte aber noch 1562. Seit 1528 Casp. Schwenkfeld als Vertriebener bei ihr geweilt, fühlte sie sich von der Innerlichkeit seiner Religionsauffassung immer mehr angezogen und blieb dieser Richtung bis an ihren Tod treu. Ueber die von ihr 1534 u. 1535 herausgegebenen Geistlichen Gesänge vgl. Riederer, Nachr. III, 95. — Unser Brief ist die Antwort auf einen, den sie dem Diakon ihres Mannes, Nicolaus (Nr. 846[6]) mitgegeben hatte.

Wittenberg. Nr. 857. 21. December 1524.

Luther an Johann, Freih. von Schwarzenberg[1].

Wünſcht ihm Glück zu dem Austritt ſeiner Tochter aus dem Kloſter.

Gedruckt: Erl. 53, 277, Nr. 113 und den dort angezeigten Orten.

[1] Vgl. über ihn Nr. 576[1]. Schw. hatte ſeine Tochter, welche 20 Jahre lang Nonne, einige Jahre auch Priorin des Bamberger Kloſters zum hl. Grab geweſen, nachdem ſie durch Leſung reformatoriſcher Schriften für die Reformation gewonnen war, aus dem Kloſter genommen. Zu ſeiner Rechtfertigung ließ er einen von dem Nürnberger Prediger Oſiander bevorworteten offenen Brief (datirt Samſtag nach Martini 12. Nov. 1524) an den Biſchof von Bamberg ausgehen u. d. T.: Ein Schöner Sendt | brief des wolgepornen vnd Edelen | Herrn Johannſen, Herrn zu Schwartzenberg. An Bi- | ſchof zu Bamberg außgangen, Darinn er treffenliche | vñ Chriſtenliche vrſache anzeigt, wie vnd warumb | er ſeine Tochter auß dem Cloſter daſelbſt zum heiligen grab genant hinweg | geführt. Vñ wider vnter ſein vät | terlichen ſchutz vnd ober | hand zu ſich geno | men hat. Ein vorred, darinn die Münche ires | zukünftigen vntergangs erinnert vnnd ernſtlich ge | warntt werden. | Andreas Oſiander | Nuremberg | Anno MDXXiiij. (Abgedruckt bei Heller, Ref. Geſch. des ehem. Bisth. Bamb. 209.) — Die Tochter, bei ihrem Austritt anfangs der Dreißiger, ſtarb 1530 unvermählt. Vgl. Herrmann, Schwarzb. 73; Roth, Nürnb. Rfgſch. 182; Wibel, Hohenloh. Kyrchen- u. Ref.-Hiſt. IV, 128.

(Wittenberg.) Nr. 858. (vor 24. December 1524[1].)

Luther an Kurfürſt Friedrich von Sachſen.

L. bittet, daß der Kurfürſt die Güter des Kloſters, in welchem er und der Prior noch allein übrig waren, und welches letzterer auch verlaſſen wollte, an ſich nehmen möge.

Gedruckt: Erl. 53, 278, Nr. 114 und den dort angeführten Orten.

[1] Dieſes ungefähre Datum ergibt ſich aus den folgenden Briefen.

[2] S. 278, 4 Schöſſer] Gregor Burger (?).

[3] S. 279, 4 ſein Leben zu ändern] der Prior Brisger heirathete im nächſten Jahr, vgl. Nr. 965[1].

[4] S. 279, 17 Spitalraum]. Das Kloſter ſtand neben dem Hoſpital zum hl. Geiſt; vgl. Stein, Geſch. des Lutherhauſes (in: Feſtſchriften des Pred.-Seminars in Wittenb. 1883) S. 5. Der Kurfürſt gewährte die hier vorgetragene Bitte (nach Köſtlin[2] I, 598 aber ſtarb Kurf. Friedrich, ehe eine Entſcheidung getroffen war), ja er ſchenkte mehr, als gewünſcht wurde, nämlich außer dem großen Raum vor dem Kloſter das Kloſterhaus ſelbſt mit dem Kloſtergarten, vorläufig in aller Stille, weil es die Umſtände ſo geboten; die folgenden Kurfürſten beſtätigten aber dieſe Schenkung urkundlich 1532 und 1536. Der Prior bekam auf dem Raum vor dem Kloſter eine Bauſtelle, wo er ſich eine ſog. Bude, ein kleines Häuschen ohne Feld und Garten, errichtete, Stein 18.

[5] S. 279, 30 unter den Biſchof zu Trier] Brisger war aus Mühlheim (Ehrenbreitenſtein) bei Coblenz, vgl. Nr. 172[16].

Wittenberg. Nr. 859. 24. December 1524.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 247; — Drucke: 3. Budd. p. 35; 4. de Wette II, 583. — Deutſch: Walch XXI, 937. — Wir geben den Text nach 1.

Suo in Domino charissimo M. Georgio Spalatino, servo Christi, in aula Evangelistae.

Gratia et pax. Petiit hic Jodocus Kern[1] Nurmbergensis novus e monacho maritus, mi Spalatine, ut se tibi commendarem, mihi commendatus ab Hectore Behemo[a], S. Laurentii Praeposito Nurmbergae[2]. Quamquam non opus fuerit a me tibi commendari, qui tua sponte facies pro natalis soli affectu[3], quae poteris, ut Christi sensum taceam; tamen ut ei quoque serviam, commendo eum, si quid poteris. Bonus et eruditus mihi praedicatur. Vale in Domino. Vittembergae, Sabbatho post Thomae 1524.

Martinus Luther.

Formam scribendae supplicationis, quam misisti Priori[4], admiror, nec mihi placet, olens et alens

nescio quid? Nec enim magnopere referre puto sic vel sic supplicare. Quare vel prodas, si quid hic latet, vel praeterita supplicatione esto contentus. Non ego tentari invitus patiar, et tu nosti, credo, me talem, ut nullius rei multam rationem habere possim, praesertim quae mihi tendat dominari. Ego si non habeo carnes et vinum, potero ali pane et aqua. Itaque mea causa nihil volo cuiquam negotii fieri.

[a] Bohemo 3. 4.

[1] Kern hatte in Nürnberg eine aus dem Kl. Engelthal getretene Nonne, Urſula Tagler, geheirathet, die ihn aber nicht nach Sachſen begleitete, ſondern ihm folgen wollte, wenn er ein Unterkommen gefunden. Als er aber weg war, wurden ihr durch Briefe ihrer früheren Priorin Gewiſſensbedenken erregt, ſo daß ſie nur auf Andringen ihrer Verwandten Kern folgte, als dieſer, zum Nachfolger Münzers in Alſtedt ernannt, ſie abholte. Ueber den weiteren Verlauf der Ehe vgl. Nr. 1028. 1031. Kern verheirathete ſich anderweitig, und wurde deßhalb bei der Kirchenviſitation 1533 der Bigamie angeklagt. Aber die erſte Ehe konnte nicht geſchieden werden, da ſie nach kanon. Recht nur Concubinat war. Sonſt wird bei der Viſitation ſein Fleiß und ſeine Befähigung gerühmt, nur wird geklagt, daß er ein „Zech- und Spielbruder" ſei. Wann er ſtarb, iſt unbekannt; 1544 war Joh. Reinhard an ſeiner Stelle. Vgl. Nebe in der Ztſchr. des Harz-V. XX, 71. 80; Prot. Kztg. 1857, Sp. 101. — de W.-Seid. VI, 671, s. v. verweiſt auf Alb. 123; dort ſteht aber ein Jodocus Korn dio. Constan., wozu Nürnberg nicht gehörte.

[2] Hektor Pömer, der letzte Probſt zu St. Lorenz, geb. am 30. Sept. 1495, ſtudirte in Wittenb. (vgl. Nr. 120[12]) und bekam hier am 2. Juni 1520 die Vocation zur Probſtei. Er ſchloß ſich mit dem Probſt zu St. Sebald, Georg Pesler, der Reformation an und kam darüber in Streit mit Biſch. Weigand v. Bamberg (September 1524). Ihre Vertheidigungsſchriften: Panzer Nr. 2401 ff.; Emſers Gegenſchrift, ib. 2538. Er ſtarb 7. Januar 1541. Vgl. Will, Nürnb. Gel.-Lex. s. v.; Siebenkees, Material. zur Nürnb. Gſch. II, 559; III, 270; Rieberer, Nachr. IV, 87. 93; Roth, Nürnb. Rfgſch. passim.

[3] Sp. war aus dem Eichſtädtiſchen gebürtig und in Nürnberg auf der Schule geweſen. — [4] Brisger.

(Wittenberg.) Nr. 860. (nach 24. December) 1524.

Luther an Spalatin.

Handschriftlich: 1. Cod. Jen. a. f. 329; — Drucke: 2. Budd. p. 36; 3. de Wette II, 584. — Deutsch: Walch XXI, 939. — Wir geben den Text nach 3.

Pietate et fide probato viro, D. Georgio Spalatino, Electoris Saxoniae Evangelistae aulico, suo in Domino.

Gratia et pax. Ego si amicos vel amicitiam negligerem vel contemnerem, non tam libere tibi scripsissem, nec suspiciones cordis in tuum sinum effudissem, sed in me devorassem. Quare tu argumentum fidei et amicitiae erga te non interpretaris recte in adversam partem. Non solent simulatores etiam suspiciones suas prodere illis, quos sciunt esse candidos. Caeterum meae suspicionis occasio fuit mos istius aulae, tum monstrum in domo idoli apud nos editum, quod intelligam Principis animum, cum nihil curet, si censibus istis desertis, quisque suas vias eat. In quorum numero eos esse non dubitare possum, qui desertis institutis monasterii . . . consumere. Accedit ad hoc, quod toties sollicitantes[a], nec dum tamen census impetravimus. Anno elapso nihil pendit Christophorus Bressen, totumque adhuc debet, scilicet 90 aureos . . . Item Martini die ingressus est. Interim non alieno aere et v. . . . impendimus. Quae ratio vivendi diu durare non potest. Haec Principis cunctatio non merito moveat suspicionem! Ego sane[b] jam dudum monasterio relicto alicubi me locassem, ut labore meo viverem (quamquam hic non sine labore vivo), nisi contumelia evangelii atque adeo Principis me tenuisset, ne dicerer expulsus, et laetificarentur hostes pietatis, quod sperant. Neque enim mea mutatio posset sine magno rumore fieri. Proinde ego nihil malim, quam ut sciam, an oporteat nos isto modo torquere an secus, quamvis frustra hoc

opto. Sed non ero molestus sollicitando amplius, et Dominus dabit, quod facto sit opus. 1524.

Mart. Luther.

[a] solicitamus 2. — [b] vero 1.

Wittenberg. Nr. 861. 29. December 1524.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — Drucke: 2. Aurif. II, 299; 3. de Wette II, 586. — Deutsch: Walch XV, Anh. CXIX. — Wir geben den Text nach 1.

Optimo viro D. Georgio Spalatino, servo Christi in evangelio ejus in aula Saxoniae[a].

Gratia et pax in Domino. Omnibus modis mitte libellum Urbani Regii[1], mi Spalatine, ut videam, quid alii contra ejusmodi spiritum sapiant. Martini Rinhardi[b 2] literis nihil fido, sicut nec ipsi homini in totum, quem et nollem Nurmbergae esse. Jodoco Kerno[3] serviam, ut potero. De Carlstadio nuntiabo nova, ubi venerit, quod expecto. Scripsi ad eum[4] spe tali, quod conveniamus et de pace tractemus, si Christus volet. Premitur (ut suspicor) exilio, vel potius conscientia laesae famae Principum Saxoniae; sunt, qui ex ore ejus ad nos retulerunt. Christus faciat, quod bonum est. Vale et ora pro me. Vittembergae, 1525[5] feria 5. post Nativitatis.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt 2. 3. — [b] Richardi 2; Reinhardi 3.

[1] Wider den newē irrſal Doctor Andreas Carlſtadt, des Sacraments halb, warnung. D. Vrbani Regii. — Am Schl.: M.D.XXiiij. (Panzer Nr. 2443; im folg. Jahr von Lang in Erfurt nochmals herausgegeben, Weller Nr. 3624). Es iſt die erſte Gegenſchrift gegen Carlſt. überhaupt, Regius wollte dadurch dem Umſichgreifen der Carlſt.'ſchen Abendmahlslehre beſonders in Augsburg entgegentreten, und ließ ſich durch die Abmahnungen, die Oecolampad durch Conrad Adelmann ihm zukommen ließ, nicht zurückhalten. Vgl. Uhlhorn, Rhegius 88. 91. Roth, Augsb. Rfgſch. 156.

[2] Vgl. Nr. 408[4]. 835. Reinhard, von Jena vertrieben, hatte ſich nach Nürnberg gewandt, um ſich dort niederzulaſſen. Durch

die Widmung einer Schrift, welche er in Roſtock gefunden hatte (Anzaygung wie die gefallene Chriſtenhait widerbracht můg werdē in jren erſten ſtandt .... Vor hundert jaren beſchriben vnd yetzt allererſt gefunden vnd durch den Druck an tag geben 1524. Panzer Nr. 2269; vgl. Keller Staupitz 202[1]), an Pirkheimer, Tucher, Ebner und den ganzen Rath hoffte er dieſen ſich günſtig zu ſtimmen; er wurde aber, weil er ein Allſtedtiſcher Schwärmer ſei, angewieſen, binnen heute und morgen mit Weib und Kind die Stadt zu verlaſſen. Roth, Nürnb. Rfgſch. 242.

[3] vgl. Nr. 859[1]. — [4] am 23. December; der Brief iſt verloren, vgl. Burkh. Luth. Brfw. 77. Carlſtadts Antwort 18. Febr. 1525.

[5] Nach dem Jahresanfang mit Weihnachten.

(Bremen.) Nr. 862. (Ende 1524.)

Jakob Probſt an Luther.

Handſchriftlich: 1. Zürich, Collect. Simler. Vol. 5. (wie es ſcheint nach einer den Gebrüdern Blaurer in Conſtanz geſchickten Abſchrift des Briefs; denn vor den Anfangsworten Vero Christi discipulo ſteht als Ueberſchrift: Ambrosio et Thomae Blaureriis, amicis tanquam fratribus); — Druck: 2. Kapp, kl. Nachleſe II, 660 (aus Spalatins Papieren, wo ſich der Brief in doppelter Abſchrift vorfand, beidemal mit faſt gleicher Aufſchrift Spal.'s: De Heinrici Zutphaniensis, martyris [al. martyrio], nuper ob ministerium Euangelii gloriae [al. gratia] Dei [al. † Patris] in Ditmarchia crudeliter interempti, ad virum Dei D. Martinum Lutherum Epistola Jacobi Hyperensis, Euangelistae Bremensis M. D. XXIIII. [al. Jacobi etc. fehlt]). — Der Brief erſchien im folgenden Jahr in einer deutſchen Ueberſetzung u. d. T.: Ein erſchreckliche | geſchicht wie etliche Ditmarſchen | den Chriſtlichen prediger Hein | rich von Zutfeld newlich | ſo jemerlich vmb ge- | bracht haben, | in einem | ſendt- | brieff Doctor | Martino Luter zugeſchrieben. 4 Bl. in 4. m. Titeleinf. (Weller Nr. 3416; andere Ausgabe ib. Nr. 3415; Panzer Nr. 2675); wieder abgedruckt in: Ludw. Rabus, Märtyrerbuch, Straßb. 1557, II, 408; Beyſchlag, Sylloge varior. opusc. Halae Suev. 1729, I, 877.

Wir geben den Text nach 2, unter Benützung von 1.

Jacobus Hyperensis*[1] *vero Christi discipulo, Martino Luthero.

Gratiam et pacem a Deo Patre et Domino nostro Jhesu Christo, qui unicus est mediator noster et sacerdos

in aeternum. Quid dicam, fratres[a] *amantissimi?*[b][2] *unde exordiar? Anima in angustiis est, et spiritus meus clamat ad Dominum*[3]*, et non est silentium mihi. Dico: en*[c]*, quomodo moritur justus, et non est, qui recogitet in corde suo! Viri misericordiae colliguntur, quia non est, qui intelligat! A facie enim malitiae collectus est justus!*[4]

Occisus est noster Heinricus[d][5]*, verbi Dei praedicator intrepidus. Et periit, quasi non sit Deo dilectus. Est tamen pretiosus in conspectu Domini sanguis ejus*[6]*, licet coram Ditmarciis*[e] *factus sit vilis. Oh Domine, usquequo clamabimus, et non exaudies?*[7] *Quare respicis contemptores, et taces, conculcante impio justiorem se?*[8] *Ita, Pater, quoniam*[f] *sic placitum fuit ante Te*[9]*. Non est enim discipulus supra magistrum*[g]*, neque servus supra dominum suum; sufficit autem*[h] *discipulo, si sit sicut magister suus, et servo, si sit sicut dominus ejus. Si patremfamilias dixerunt Beelzebub, quanto magis domesticos ejus! Non ergo timebimus eos*[10]*. Haec est enim hora ipsorum et potestas tenebrarum*[11]*. Dolemus ergo*[i] *nos veritatis amatores, et tristes incedimus. Gaudent adversarii et erecto incedunt collo*[12]*. Nos tamen ita dolemus de morte Heinrici, ut non minus coram Domino gaudeamus, certi de novo martyre Christi. Illi vero coram mundo gaudent, eritque, non dubito, ipsorum gaudium ad instar puncti. Verum rem ipsam paucis accipite; tristior est enim animus meus, quam ut possim multa scribere.*

[13] *Vocatus est Heinricus ad Ditmarchiam*[k] *a quodam pastore*[14] *in Meldorp*[15]*, viro christiano et apostolico, consentientibus nonnullis praecipuis ejusdem loci in Meldorp. Heinricus, ut erat cupidus et verus Christi testis, illuc profectus est, confidens in Domino, renitentibus amicis, quos noluit audire, quia sese vocatum a Deo*[l] *dicebat. Illuc veniens, exceptus*[m] *est a christianis amicissime. Verum monachi*[16] *verae pietatis et christianae veritatis inimici, turbati currunt, instant, laborant, et tandem obtinent a quibusdam majoribus patriae ejus, ut interdicatur Heinrico, ne praedicet. Ipse vero Deo magis quam hominibus ob-*

ediendum esse[n] *sciens, praedicavit dominica secunda Adventus*[17] *duos sermones, omnibus, qui aderant, gratulantibus et Deum super dono suo laudantibus; in die Nicolai*[18] *similiter duos, populo ex omnibus paene angulis confluente*[o]*; similiter in die Conceptionis Virginis*[19] *duos, omnibus stupentibus super doctrina ejus, monachis summa diligentia laborantibus*[p]*, ejulantibus et tumultum concitantibus, qui et quod volebant effecerunt. Nam sexta feria*[20]*, nocte post duodecimam horam, ante tertiam dominicam Adventus venerunt in Meldorp armati quadringenti*[q] *aut quingenti, lucernis monachorum illuminati, et irruerunt hostiliter, pleni cerevisia Hamburgensi, in domum pastoris, et Christi martyrem*[r] *e lecto extraxerunt crudeliter, et ligatum ad caudam equi duxerunt*[s] *eum summa exaltatione in Heyde, quod milliario*[t] *magno distat a Meldorp. Cumque illuc venirent, ipsum Heinricum projecerunt in cellarium cujusdam*[u] *sacrificuli*[21]*, omnibus bibentibus, cantantibus et ludentibus. Mane autem facto, cum summa ignominia traxerunt eum ad ignem, qui ignis*[v] *bis in omnium conspectu extinctus est, quod illi magicis, ut debent tales, artibus tribuerunt*[w]*. Mulier autem quaedam christiana*[22]*, sese interponens inter Heinricum et ignem, mille obtulit aureos, ut conservaretur*[x]*, donec convictus legaliter combureretur. Sed non erat ibi auditus, et mulier, accepto ictu in capite, coacta est discedere*[y]*. Data autem sententia a quodam*[23]*, qui non erat judex anni illius, acceptis tamen decem florenis ab eo, qui incumbebat ferre sententiam, tulit sententiam, dicens: Hic malefactor, qui blasphemavit Deum et matrem ejus, comburetur! Heinricus dixit: Ego hoc*[z] *non feci. Sed clamor invaluit: Comburite, comburite! Cumque ipse oraret coelestem patrem pro eis, ab ipsis derisus et*[a] *consputus*[b]*, tandem acceptis aliquod vulneribus in tertium ignem conjectus est. Et numerata sunt in ejus corpore viginti vulnera ad minus. Ibi autem reddidit*[c] *spiritum Patri, et mansit corpus die illo integrum incombustum. Altera vero die, quae erat dominica tertia Adventus*[24]*, amputaverunt mortui corporis caput, manus et pedes, et combusserunt, novo*

constructo igne. Truncum vero[d] *dicuntur sepeliisse, chorea circum corpus facta.*

Sic, sic moriuntur servi Christi, sic implentur verba magistri! Non possum plura[e] *scribere. Divinam majestatem orate, ut et nobis talem dignetur tribuere constantiam. Oh si mihi vel guttula fuisset*[25] *talis et fidei et constantiae, jam securus quiescerem in Christo, qui in variis volvor miseriis, afflictionibus, anxietatibus et peccatis! Valete. Spiritus Christi sit vobiscum.*

Scripseram, Martine, Pater in Christo[f] *amantissime, has literas Antverpiensibus, sed abierat nuncius, relictis his literis, quas nunc Tuae Paternitati mitto, et precor Tuam Humanitatem, et per Jhesum Christum obtestor, quatenus nos consoleris unica epistola ad totam Ecclesiam Bremensem destinata*[26]*. Ne, quaeso, deneges mihi, quod non ego solus, sed multi rogant, et celebra Christi martyrem, et monachorum fraudem taxa. Parce, quaeso, ineptiis. Tristis est anima mea usque ad mortem*[27]*. Taedet enim diutius vivere videntem tanta mala undique, nec tamen mortuus est meus vetus Adam. Orate pro nobis.*

Tuus Jacobus.

[a] † mei 1. — [b] † et 1. — [c] Dico enim 1; Ueberſ.: So ſage ich: Siehe! — [d] Henricus 1. — [e] Ditmarlis 2. — [f] quum 1. — [g] † suum 1. — [h] autem fehlt 1. — [i] igitur 1. — [k] Ditmarciam 1. — [l] Domino 1. — [m] receptus 1. — [n] esse fehlt 1. — [o] affluente 1. — [p] † flentibus 1. — [q] quadraginti 2. — [r] † Henricum 1. — [s] † eum 1. — [t] milliari 2. — [u] quoddam 1. — [v] ignis fehlt 1 — [w] tribuere 1; — qui ignis bis etc. fehlt hier in der Ueberſetzung. — [x] conservetur 1. — [y] cedere 2. — [z] haec 2. — [a] est 1. — [b] Hier fügt die Ueberſ. ein: Nu iſt das Feur vor allen Menſchen, die verhanden geweſt ſeind, zweimal ausgangen und erloſchen. Das haben ſie, wie ſolchen Leuten wohl gebührt, für Zauberei ausgeben. — [c] reddit 1. — [d] novo instructo igne. Tandem vero truncatum 1. — [e] pluribus 1. — [f] in Christo fehlt 1.

[1] d. i. Jakob Probſt, vgl. Nr. 192[3], ſeit Pfingſten 1524 Prediger in Bremen, vgl. Nr. 820[10].

[2] Der Plural daher, weil der Brief eigentlich an die Auguſtiner zu Antwerpen geſchrieben war, vgl. Z. 93. — [3] Baruch 3, 1. — [4] Jeſ. 57, 1 f.

[5] Heinrich von Zütphen, vgl. zuletzt Nr. 690[8]. — [6] Pſ. 116, 15. — [7] Habac. 1, 2. — [8] Habac. 1, 13. — [9] Matth. 11, 26. — [10] Matth. 10, 24—26. — [11] Luc. 22, 53. — [12] Hiob 15, 26.

[13] Auf Grundlage der nun folgenden Erzählung ſowie anderer Nachrichten hat Luther die Geſchichte des Märtyrertods

Heinrichs von Z. in der Schrift „Vom Bruder Heinrich, in Ditmar verbrannt“ 1525 dargestellt, Erl.² 26, 414, worauf hier verwiesen sei; vgl. weiter Iken, Heinr. v. Zütph. (Schrift. des V. f. Rfgsch. XII) S. 74 ff.

[14] Nicolaus Boye, S. 414. Iken 76. Er wohnte 1529 der Flensburger Disputation gegen Melchior Hofmann bei, und starb 1542. Verfasser mehrerer niederdeutscher Kirchenlieder; vgl. Melch. Krafft, zweifache zweihundertjährige Jubelfeier S. 108.

[15] Meldorf, jetzt Stadt im Kr. Süderdithmarschen, Prov. Schleswig-Holstein. — [16] Es waren Dominikaner, S. 415; Iken 76.

[17] 4. December. — [18] 6. Dec. — [19] 8. Dec. Worüber er diese sechs Male predigte, s. S. 417—419. — [20] 9. Decemb. — [21] Reimer Hotzeken, S. 423; Iken 87. — [22] Frau Wiebe Jungen, die Schwester eines der Hauptgegner Heinrichs, Peter Nannen, Iken 77. 78. 89, bei Luther S. 424: Claus Jungen Frau mit Weibs Namen.

[23] Schoeters Maes (bei Luther S. 424: Schöffer Maes), welcher früher einmal das Richteramt bekleidet hatte, Iken 88. — [24] 11. Dec. — [25] Probst denkt hier an seine eigene Verleugnung des Evangeliums am 9. Febr. 1522 in Brüssel, vgl. Nr. 507⁴. — [26] Luther that es in der Note 13 angezeigten Schrift, der er einen Brief an die Christen in Bremen vorsetzte (S. 402). — [27] Matth. 26, 38.

Wittenberg. Nr. 863. 1524[1].

Luther an Spalatin.

Original: **1.** anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: **2.** Cod. Jen. a. f. 248; — Drucke: **3.** Budd. p. 38; **4.** Schlegel, vit. Spalat. p. 213; **5.** de Wette II, 585 (Ende December). — Deutsch: Walch XXI, 940. — Wir geben den Text nach **1.**

D. Georgio Spalatino, viro Dei et servo Christi, suo in Domino.

Gratia et pax. Sermo Straussii[2] placet plus quam antea libellus ejusdem, nam mitigavit hic locum de solvendis etiam usurariis censibus. Hoc solum deest, quod census redemptionis sine discrimine damnat usurae universos; nam si in ordinem redigerentur (licet sint passim in abusu) inculpabiles essent.

Bresennius pependit 120 florenos, qui pro debitis distracti sunt paene toti, reliqui sunt 60, quorum triginta illi condonavimus ob nimiam querelam, quod grave ei sit pro 100 pendere 6. Quamvis haec nostra culpa non sit, sed eorum, qui praedium illud perdiderunt, unde poterat plus quam 6 recipi pro 100, vel centenariis auctioribus vendi, tamen et ipse sine culpa in id gravaminis venit; feremus nos potius duplum hoc damnum, quam ille simplum[a]. Rogavit denique, ut supplicarem Principi, ut perpetuo donaretur ei 5 pro 100 pendere, quod suo tempore faciemus. Vale et ora pro me.

Mitto tibi decretum Bernensium Helvetiorum de monialibus[3], remittendum mihi. Attulit[b] una cum moniali ex eodem loco sorore nobilis illa mulier in Christo Magdalena von Heylnitzen[c 4], in Marcia[d] victrix Wimpinae et omnium Sophistarum. Vittembergae fer. 2. 1524. Martinus Luther.

[a] simpliciter 4. — [b] remittendum, quam mihi attulit 4. — [c] Heylnzen 3. 5. — [d] in Marcia fehlt 3. 5.

[1] Wir verzichten, das Datum dieses Briefes näher bestimmen zu wollen. de Wette setzt ihn Ende December, nach Nr. 860, jedenfalls dadurch bewogen, daß in Nr. 860 Luther klagt, daß Bressen noch nichts bezahlt habe, während hier von einer Abschlagszahlung berichtet wird. Aber abgesehen davon, daß die in beiden Briefen vorkommenden Zahlen der Schuld nicht zu einander stimmen, wäre die Datirung des Briefes eine auffallende. Der einzige Montag, der nach dem Brief Nr. 860 im Jahre noch übrig war, ist der 26. December, und wohl kaum hat Luther den zweiten Weihnachtsfeiertag einfach als Montag bezeichnet, auch hätte er dann wohl schon 1525 geschrieben, vgl. Nr. 861.

[2] Von welcher Predigt Straußens ist hier die Rede? Der libellus ist ohne Zweifel: Daß Wucher zu nehmen und geben unserm Christlichen Glauben ... entgegen ist, Eisenach 1524, 7 Bg. stark (Panzer Nr. 2484); von Predigten ist aber nur die 1523 gehaltene: Hauptstück und Artikel christlicher Lehr wider den unchristlichen Wucher, 13 Bl. stark (Panzer Nr. 1995) bekannt.

[3] vgl. Nr. 815[4]; ob als Druck oder handschriftlich zugesandt? Stürler, Urk. der Berner Kirchenref. I, S. 9. kennt keinen Druck.

[4] Ueber sie vermag ich keine Auskunft zu geben.

Nr. 864. 1524[1].

Eheſchein für Joh. Gülden[2].

Zeugniß, daß G. Katharina Ditmar nach göttlichem Recht geehelicht und ſich vor nachbenannten Zeugen zu ſeiner Ehe bekannt habe.

Gedruckt: Erl. 64, 281, Nr. 10 und den dort angeführten Orten.

[1] Da Jacob Präpoſiti, Licentiat der heiligen Schrift, unter den Zeugen genannt iſt, ſo wäre dieſer Eheſchein, wenn er unmittelbar nach der Ehelichung ausgeſtellt wurde, vor Pfingſten d. J. zu verlegen, um welche Zeit Probſt Wittenberg verließ (vgl. Nr. 820[10]).

[2] Ueber Gülden, Aureus, vgl. Nr. 622[2].

(Wittenberg.) Nr. 865. (1524?.)

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 234; — Drucke: 3. Budd. p. 40; 4. de Wette II, 588. — Deutſch: Walch XXI, 943. — Wir geben den Text nach 1.

Manibus Domini Georgii Spalatini, aulici Evangelistae in Saxonia.

Gratia et pax. Obsecro te miserearis huic Johanni Gulden[1], et per hanc ejus supplicationem procures ei pacem et fidem publicam pro sua causa. Arbitror enim a Principe id fieri commode posse in generali forma pro jure cujusque assequendo. Vides ejus et mulieris[2] et prolis duplicis necessitatem. Vale in Domino.

Martinus Luther.

[1] Vgl. Nr. 622[2]. — [2] vgl. Nr. 864.

Nr. 866. 1524.

Bedenken, ob eine erzwungene Ehe gültig ſei.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Aug. 20, 2. f. 144; 2. Greifswald, Ms. theol. 4. no. 35. f. 27 (aus dem Anfang

der 1540er Jahre stammend); 3. Wittenberg, Seminarbibl. Cod. Schleussner, f. 49b (vgl. Ztschr. f. Kgsch. VI, 421); — Drucke: 4. Aurif. II, 222; 5. de Wette II, 594. — Deutsch: Eisl. I, 193; Altenb. II, 849; Leipz. XXII, 432; Walch, X, 843. — Wir geben den Text nach 5 mit den Varianten von 1—3.

Primum jure christiano, hoc est, charitatis et spiritus certum est, debere et juvenis et puellae consensum accedere, ut patet in Rebecca, cujus voluntatem requisierunt[a] Gen. 24, et parentes Simson[b] Judicum 14 cesserunt voluntati filii sui. Quamquam verum sit[c], alterum conjugum peccare, si cogi se sinit et coactionem non confitetur, vel testatur palam, dum traditur.

Quare certissimum est, ejus conscientiam esse coram Deo tutam, si puella non consensisse probatur[d], ut ista relicta aliam ducat. Nam et Adam suam Hevam non accipit invitus et coactus, sed cum ante[e] non inveniretur sibi adjutorium, mox adducta[f] muliere accepit[g] volens et dicens: ‚Hoc est os' etc.[1]

Nec Hevam vi adduxit, sed creatam ostendit, et illa se applicuit[h] viro, volente sic Deo, quod dicit Scriptura[2]: ‚Adduxit eam ad Adam'.

Jure Mosaico, ubi plane subjicitur proles parenti, aut viceparenti, cedet[i] conjunx[k], quorsum parens volet.

Quare in casu proposito consulerem, ut si negatur sponsa, concedatur negantibus, sive hoc fiat dissensu puellae, juxta evangelicum jus, sive vi parentum etiam puellam cogentium dissentire, quia in primo tuta est conscientia juvenis lege christiana, in secundo vi[l] tuta est, jure eodem, quod violentis cedendum est Matth. 5, et relinquenda conscientia[m] illis, qui negant[o]. 1524.

Martinus Luther.

[a] requisiverunt 1. — [b] Sampson 1. — [c] est 3. — [d] probetur 1. — [e] antea 1. — [f] accepta 2. — [g] accipit 1. — [h] applicavit 1. — [i] cedit 1. — [k] parens 2. — [l] vi fehlt 1. — [m] relinquendis conscientiis 2. — [o] illius qui negat 3.

[1] 1 Mos. 2, 23. — [2] 1 Mos. 2, 19.

Nr. 867. 1524.

Luther an die Christen zu Riga und in Liefland.

Luther legt ihnen den 127. Psalm aus, besonders in der Absicht, um sie zur Errichtung von Schulen und zur ordentlichen Besoldung ihrer Geistlichen zu ermuntern.

Gedruckt: Erl. 41, 130 (vgl. 53, 281, Nr. 116), woselbst auch die ersten Drucke und der Standort in den Ausgaben von Luthers Werken verzeichnet sind. Doch ist zu bemerken, daß nicht der 41, 128 sub 1 verzeichnete Druck die Originalausgabe, sondern ein Neudruck ist, welcher im J. 1534 erschien. Die Originalausgabe ist die S. 129, 6 angeführte. Zu den einzelnen Drucken bemerken wir: ad 1), daß es aus dem J. 1534 noch eine andere Ausgabe gibt, die im Titel folgende Unterschiede bietet: Nisi Dominus; domum [nicht do- | mum]; nach „durch" kein Punkt; Luther. | Witemberg. 1534; am Schluß: Gedruckt durch Jörgen Rhaw. — ad 2—5) zu Rigen. — Ferner ist noch nachzutragen: 7) der hundert | vnd siebē vnd | zwentzigst psalm auß- | gelegt an die Chri- | sten zu Rigen | ynn Lieff- | land. | Marti. Luth. | Wittemberg. | .1524. — 2 Bg., letzte Seite leer, in 8., m. Titeleinf. — Nach Arndt, liefl. Chron. II, 185, soll sich das Original des Briefes auf der Rigaischen Stadtbibliothek befinden; aber hat Luther wirklich den Brief handschriftlich nach Riga gesandt? — In der latein. Uebersetzung des Obsopoeus ist angehängt: Ejusdem Psalmi paraphrasis Phil. Melanch. (= CR. X, 488, Nr. 27).

Nr. 868. (1524 oder später.)

Buchinschrift über Joh. 12, 32.

Original: 1. Nürnberger Stadtbibliothek, früher der Solger'schen Biblioth. angehörig, auf dem Vorblatt eines Exemplars: „Der Psalter deutsch. Martinus Luther. Wittemberg."; — Drucke: 2. Bibliotheca Solger, P. I (1760), p. 253, Nr. 5; 3. Chr. Th. de Murr, memorabilia bibliothecar. Norimberg. P. I (1786), p. 413, Nr. 5. — Wir geben den Text nach 2.

Christus inquit: ‚Ego cum exaltatus fuero a terra, omnes traham ad me ipsum'.

His verbis nobis suam voluntatem revelavit[a] et exponit, quod humanum genus, quamtumvis maximis peccatis et sceleribus misere oppressum et reum irae Dei, nolit abjicere, sed a terra ad se pertrahere.

Ita expansis manibus pendet in cruce, quasi nos verbis Matth. 11, 28 citatis vocaret: ‚Venite ad me omnes, qui laboratis et onerati estis, ego reficiam vos'. Discamus itaque ad Christum confugere, petamus ab eo auxilia adversus peccata et mortem aeternam, et firma fide liberationem expectemus.

M. LuteR.

[a] revelat. 3.

Nr. 869. (1524.)

[Luther?] an Urban [Rhegius, in Augsburg?][1].

In ein Exemplar des Buchs von Carlſtadt: Ein Frage, ob auch jemand möge ſelig werden ohn die Fürbitt Maria 1524., ſoll Luther eine Warnung vor dem Vertrauen auf die Heiligen eingeſchrieben haben.

Gedruckt: Erl. 53, 280, Nr. 115 und den dort angeführten Orten.

Lies nach Maſch: Z. 8 oporteret; ib. helft; Z. 19 „nicht" vor „allein" zu tilgen; Z. 29 mit ihn (= ihnen); Z. 30 exaudivi.

[1] Schon Uhlhorn, Rhegius 85, bezweifelt die Aechtheit dieſes Schriftſtückes, da Rhegius ſolcher Ermahnungen, wie darin enthalten, nicht mehr bedurfte. Aber auch die Orthographie des diplomatiſch getreuen Abdrucks bei Maſch S. 604 ſpricht gegen die Aechtheit. Luther hat ſicher nicht geſchrieben z. B. Z. 14: mein pitt wollet pleiben pey dem gewiſſen; oder Z. 21: Dhut nun; oder Z. 27: fyll mynder. Von der Unterſchrift ſagt Maſch 605: „Lutheri Name hat am Ende des erſten Briefs geſtanden, die Hand des Buchbinders hat aber nur einige Züge davon übrig gelaſſen"; es wird aus dieſen „Zügen" der Name Luthers wohl nur errathen ſein. Auch dafür, daß der Brief an Urban Rhegius geſchrieben ſei, bringt Maſch keinen Beleg bei. — Jäger, Carlſt. 341* will dieſes Stück in das Jahr 1523 ſetzen, weil die Carlſtadt'ſche Schrift bereits am 27. Juli 1523 vollendet geweſen; indeſſen ſind Drucke dieſer Schrift erſt vom J. 1524 bekannt.

1525.

Wittenberg. Nr. 870. 11. Januar 1525.

Luther an Joh. Brismann in Königsberg.

Original(?): 1. Rathsschulbibl. in Zwickau (nach Seidemann in de Wette VI, 480[7]); — Drucke: 2. Schütze II, 63; 3. de Wette II, 611. — Wir geben den Text nach 3 mit Benützung der von Seidem. l. c. verzeichneten Varianten von 1.

Charissimo in Christo fratri, Johanni Brismanno, servo Christi in evangelio Dei in Prussia, suo in Domino venerando.

Gratiam et pacem in Domino. Tarde respondeo, mi[a] Brismanne, culpa tabellionum, sed et hic paene praeterierat. Carlstadius, totus daemonibus traditus, contra nos furit editis multis libellis[1], plenis veneno mortis et inferni. Sacramentum negat[b] esse corpus et sanguinem Christi, cui jam respondeo[2], quamquam occultis machinis multos e vulgo fefellerit[c] in diversis locis. Erasmo[3] respondebitur, ubi otium fuerit. Amandum[4] a vobis discessisse audio, nec multum doleo, quin potius gaudeo; videtur Carlstadii spiritum spirare. In Dietmarsia crudeli furore occisus et exustus est Hinricus noster, Bremensis Evangelista[5]. Deuteronomion[d 6] impeditur nequitia istorum prophetarum. Caetera omnia solito cursu currunt. Petrum Wellerum[7], nobis commendatum, libenter suscepimus. Thomas Muntzer vagatur, incertus, ubi mansurus sit. In Molhusio magnam et periculosam seditionem concitarat[8]. Surgunt et alii quidam prophetae, ut probentur, qui fideles sint[e].

Gaudent papistae de nostro dissidio. Sed Deus inveniet Carlstadium suo tempore, quem ego puto peccare peccatum ad mortem. Nam videtur desperatus de regno Christi sese tradidisse, ut contra agnitam quoque veritatem quamplurimos perdat, et magno cumulo volens ac sciens ad tartara festinet, ut aliquando ex ore ejus quidam tale quid audiverunt. Tu ora pro nobis, et reverenter saluta Dom. Episcopum[9]. Satis sum occupatus, et cruris ardenti ulcere laboro.

Si nescis, Hanna Graswytzinne[10] e Seusselitz[11] elapsa vinculis nobiscum habitavit, nupsit Johanni Schneydewynd[f 12], et jussit te dulciter salutarem ejus nomine, et cum ea tres aliae, Barbara Reckenberg[13], Katharina Taubenheim[14], Margaretha Hirstorff. Dux Georgius per se visitavit monasterium, et invenit abominationes foedas, atque fratres et patres illos sponsos nobilium vel affines potius loco movit. Valę. Vittembergae, feria 4. post Epiphan. 1525.

Martinus Luther.

[a] M. 3. — [b] negant 3. — [c] fefellerat 3. — [d] Deuteronomos 1. — [e] sunt 3. — [f] Scheydewynd 3.

[1] Vgl. Nr. 854. — [2] in der Schrift: Wider die himml. Propheten, Erl. 29, 134. Wie verhält sich dazu, daß Mel. am 2. Januar an Thom. Blaurer schreibt (CR. suppl. p. 201): Lutheri responsio edita est?

[3] auf dessen Schrift: de lib. arb.

[4] Nr. 805[e]. Ueber des A. Aufenthalt in Danzig u. Stolpe vgl. dessen Brief an die Königsberger v. 29. Decb. 1524, bei Tschackert, Urkb. der preuß. Rfgsch. II, Nr. 295.

[5] Nr. 862. — [6] vgl. Nr. 805, Zl. 76.

[7] Petrus Weller von Molßdorf, geb. 1503 in der sächsischen Bergstadt Freiberg, war ein Bruder des bekannteren Theologen Hieronymus Weller, und gleich diesem mit Luther später sehr befreundet, so daß er während des Aufenthaltes Luthers auf der Koburg in dessen Haus zog (vgl. den Brief an ihn vom 19. Juni 1530). Er studirte auf Herzog Albrechts von Preußen Kosten in Wittenberg die Jura, erhielt auch von diesem 1534 ein Stipendium zum Besuch der italienischen Universitäten, pilgerte aber von Italien nach Jerusalem, wo er Anfangs 1536 starb. Seine in Wittenberg zurückgelassenen, auf des Herzogs Kosten angeschafften Bücher schenkte dieser den Söhnen Luthers. Vgl. Nobbe, Hier. Weller, 1870, S. 4; Voigt, Mitth. aus

der Corresp. Albrechts v. Pr. mit Luther ꝛc. 1841, S. 4 f. (woselbst aber als Todesjahr falsch Anf. 1537 angegeben ist); CR. III, 86. 518. 594; Kawerau, Jonasbr. I, 239; Wrampelmeyer, Tageb. des Cordatus Nr. 601[5.6]; Preger, Tischr. Luth. von Schlaginhausen Nr. 72[1]; Bindseil, Colloq. lat. I, 418.

[8] Münzer, der am 13. Decb. nach Mühlhausen zurückgekehrt war (vgl. Nr. 817[3]), befand sich jetzt wieder auf der Wanderung in Süddeutschland und kehrte erst im Februar von neuem nach Mühlhausen zurück. Vgl. Karstens in der Ztschr. für thür. Gesch. N. F. IV, 335.

[9] Georg von Polenz, Bischof von Samland.

[10] Die Grauschwitz oder Grauchwitz waren ein altes meißensches Adelsgeschlecht. Eine Katharina v. G. war bei der Säcularisirung von Seußlitz 1541 noch Nonne und empfing jährlich 40 Gulden; vgl. Kneschke, Adelslexic. IV, 12.

[11] In Seußlitz bei Großenhain (Kreis Dresden) war ein Clarissinnenkloster.

[12] wohl der Stolberger Familie angehörig, aus der auch der 1519 geborene berühmte Jurist Joh. Schneidewind stammte. Es wurden jedoch auch Sommers. 1520 ein Joh. Schn. aus Nürnberg und Winters. 1520 einer aus Königsee inscribirt (Alb. p. 92. 104).

[13] Barb. Reckenberg war im J. 1526 verheirathet mit Paul Lemberg, Probst in Grünberg.

[14] Sie heirathete den Pfarrer Joh. Pusch in Battin bei Jessen (Dietmann, churf. Prstrsch. IV, 521).

Wittenberg. Nr. 871. 11. Januar 1525.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Drucke: 1. Aurif. II, 268[b]; 2. de Wette II, 612. — Deutsch: Walch XXI, 944.

Gratia et pax. Libellum Ebraeum tradam[1] Aurogallo[2], ubi redierit, mi Amsdorffi, excedit enim vires meas. Si miseris Prophetas scriptos, forte illos juvare poterimus. Coppii[3] sophisticas observantias et calumnias parum moror. Carolstadio ex parte respondi, jam secunda parte respondeo[4]. Arbitror te vidisse librum. Totus est obsessus non uno daemone. Nova praeterea nulla sunt, nisi de futuro bello Caesaris cum rege Franciae. Vale et pro me ora. Vittembergae, feria 4. post Epiphaniae 1525.

Martinus Luther.

[1] Ueber den Inhalt dieses Buches berichtet dann Luther am 10. Febr. — [2] vgl. Nr. 399[8].

[3] Keinenfalls der Torgauer Leonhard Koppe (de W. VI, 673 s. v.) ist hier gemeint, sondern wohl der Magdeburger Stadtphysikus Gregor Coppius, auch Calvus genannt, vgl. Nr. 274[6]. Worin jedoch die calumniae ꝛc. bestanden, wissen wir nicht.

[4] Luther redet von der Schrift ‚Wider die himmlischen Propheten'.

Wittenberg. Nr. 872. 13. Januar 1525.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Dessav. A. Nr. 181; Drucke: 3. Aurif. II, 269; 4. de Wette II, 613. — Deutsch: Walch XXI, 945. — Wir geben den Text nach 1.

D. Georgio Spalatino, servo Christi, in aula Saxoniae Evangelistae, suo in Domino charissimo[a].

Gratiam et pacem in Domino. Remitto tandem tibi Urbanum Regium[1] cum literis Matthaei Puschii[2], adjeci literas ad Hardmannum Hypachium[b 3], quas tu facile mittes ad eum, ego non habeo tabellionem. Justus Kernus[4] meis quoque literis commendatus ivit Alstadium, necdum reversurus: quid faciat aut patiatur, ignoro.

Ex Basilea scribunt amici, typographos Carlstadii illic carcere fuisse punitos[5], et parum abfuisse, quin libri ejus fuissent exusti; fuisse et ipsum ibidem, sed clanculo[6]. Assentire[c] vero sese scribunt ejus opinioni Oecolampadius[7] et Pelicanus, Annemundus vero Coctus[d 8] tam pertinaciter, ut minetur mihi, nisi cedam mea opinione, sese adversus me scripturum. Vide portenta Satanae. Verum quantum capio, nulli[e] argumentis illius capiuntur, sed sensu proprio: quod per sese sic rem antea[f] opinati sunt, nunc liberius audeant[g] prodire, nacti autorem et ducem opinionis. Christus servet me et suos omnes. Ego sicut argumentis ejus non capior, sed magis roboror,

ita propria opinione non haesi in illo errore, licet fortiter fuerim tentatus. Certum est nostram sententiam esse veram, sive ego, sive illi sive[h] omnes descierint. Vale et ora pro me. Vittembergae, feria 6. Octava Epiphaniae 1525.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt 3. 4. — [b] Ibachium 4. — [c] Assentiri 3. 4. — [d] coactus 3. 4; † ab ipsis 3. 4. — [e] nullis 3. 4. — [f] 1 hat hier sic noch einmal, über die Zeile geſchrieben; 2 in der Zeile. — [g] audent 3. 4. — [h] sive fehlt 3. 4.

[1] Vgl. Nr. 861[1]. — [2] vgl. Nr. 600[2].

[3] Hartmann Ibach, zuerſt Prediger Hartmuths von Cronberg, dann kurze Zeit 1522 in Frankfurt a. M., war im Spätjahr 1522 auf Amsdorfs Empfehlung Prediger bei dem Ritter Joh. v. Minkwitz in Sonnenwalde (Niederlauſitz) geworden; ſpäter (1529) in Marburg. Vgl. Ritter, evangel. Denkmal der Stadt Frankf. 54; Steitz im Arch. f. Frankf. Gſch. N. F. IV, 114; Seckend. lb. I, § 139, add. II; Kawerau, Jonasbr. I, 86. Ueber ſeinen Aufenthalt in Heſſen, wo er Zwinglianer war: Haſſencamp, heſſ. Kgſch. II, 1, 315. 318; über ſeinen Tod: Alberus, wider die verfluchte lere der Carlſtadter, Bl. oiij[b] (wo er falſch: Hermann heißt).

[4] vgl. Nr. 859[1], wo er Jodocus heißt; Jodocus in Joſt zu verkürzen und dieſes in Justus zu latiniſiren, war damals gewöhnlich.

[5] vgl. Nr. 847[2.3]. Am 17. December waren die Buchdrucker wieder frei, denn Anémond de Coct ſchreibt aus Baſel an Farel in Mümpelgard (Herminjard I, 309): Les Tipographes . . . sont deslivrez. S'il y aura amende ou mulcte, ne se sçait. Auch in Nürnberg wurde Hieron. Holtzel, welcher Carlſtadtiſche Schriften druckte, gefangen geſetzt (vgl. Scheurls Brfb. II, 130. 132).

[6] Erasm. an Mel. l. c.: Carolstadius hic fuit, sed clam; an Stromer, l. c.: Carolstadius hic fuit, sed vix Oecolampadio salutato.

[7] Oecolamp. an Pirkheimer am 25. April 1525 (Herzog, Oecolamp. II, 272, Nr. 7): Paulo ante adventum Carlstadii, quem nec in hunc diem vidi, aperire mentem meam coactus sum, fratribus quibusdam rationem fide meae postulantibus. Ceterum videor mihi simpliciter et catholice sentire. Panem quidem panem fateor, sed jam non communem, si quidem consecratus fuerit. Scio, quae sit vis verbis mysterii. Nunquam negavi, in mysterio adesse corpus Christi, et certus sum, veteres Doctores in nostra sententia fuisse, tametsi plerisque in locis αἰνιγματικοτέρως tractent. Confido autem in Christo Jesu, et hanc rem propediem fore dilucidiorem, mundumque ab hoc errore valde inveterato purgatum iri.

[3] vgl. Nr. 660[2]. Cocts carlſtadtiſche Geſinnung geht aus ſeinem Note 4 erwähnten Briefe hervor, wo er fortfährt: Je loue Dieu de ce que basis et radix abominationis (worunter er die reale Gegenwart Chriſti im Abendmahl verſteht) revelata est (nämlich durch Carlſtadt). . . . Quotquot pientissimi sunt ac eruditissimi . . . hoc in negocio Καρολσταδίῳ favent. Davon jedoch, daß Coct gegen Luther geſchrieben hat, iſt nichts bekannt.

Wittenberg. Nr. 873. 18. Januar 1525[1].

Luther an Amsdorf.

Drucke: 1. Aurif. II, 270; 2. de Wette II, 616. — Deutſch: Walch XXI, 958. — Wir geben den Text nach 2.

Gratia et pax. Libellum parvum tradidi Aurogallo[2], mi Amsdorffi. Quid futurum sit, scies. Melchioris Mirissi[3] nuptiis interesse non possum, id ei dicas. Laboro enim crure, sed pro sanitate corporis, nec pecuniam habeo quam mittam, deinde et pro nostris opus est, si qua venit. Staupitius excessit e vivis[4] brevi functus potentatu[5]. Leonhardus[6] noster Monachi captivus[a] per Dominum liberatus, apud nos modo est. Erasmo nondum respondebo[7], donec Carlstadium absolvero[8], qui miras turbas suscitavit et suscitat in superiori Germania. Unum est, quod a te petitur, id quod nolim contemnas, sed ut ad Episcopum Magdeburgensem Cardinalem scribas[9] hortans, ut suos a seditione et tumultu cohibeat. Id eo persuadent amici, quod hoc argumento magis testatum fiat, per te et nostros non nisi pacem quaeri, deinde episcopus occasionem nanciscatur magis sedulo agendi aliquid, qui alioqui non est adversarius evangelio[10]. Est hic apud nos Judaeus Polonus[11], missus sub pretio 2000 aureorum, ut me veneno perdat, ab amicis per literas mihi proditus. Doctor est medicinae et nihil non audere et facere paratus incredibili astutia et agilitate, quem hac hora jussi capi; nescio, quid adhuc futurum sit.

Haec nova. Saluta omnes fratres et amicos, et tu pro me ora ac bene vale. Vittembergae, feria post Antonii 1525.

Martinus Luther.

a Monacaptivus 1.

1 Das Datum 18. Januar ist nur dann richtig, wenn zwischen feria und post Antonii keine Zahl ausgefallen ist.

2 Vgl. Nr. 871 1.

3 Mirisch (vgl. Nr. 615; 820) heirathete am 6. Februar die Tochter des Seilers Simon Maurer (Rathmann, Gesch. Magdb. III, 419; Hülße l. c. 316; Monach. Pirn. ap. Mencken II, 1522). Wegen seiner Verheirathung hat er als Mirisch ventricosus (vgl. auch Nr. 886) einen Platz unter den verheiratheten Priestern in dem Hymnus paranymphorum, dem ersten Gedicht der Emser'schen Epithalamia festiva in Lutherum etc., welche der von Eck 1527 herausgegebenen Epistola Lutheri ad Henricum VIII. angehängt sind. Vgl. Ruland im Serapeum XIX, 7 ff.; Wiedemann, Eck. 557.

4 Staupitz † 28. Decb. 1524 in Salzburg. — 5 d. h. die Abtswürde (Zudewig, gel. Anzeigen, 1743, I, 588[40]), als Benediktinerabt in Salzburg seit 1522.

6 de Wette hält diesen Leonhard für den 1527 hingerichteten Märtyrer Leonhard Kaiser. Dieser kam allerdings im J. 1525 nach Wittenberg und wurde dort am 7. Juni inscribirt (Alb. p. 125). Aber was Luther hier u. Nr. 883 von dem Leonhardus erzählt, paßt nicht auf Kaiser, der in Passau und nicht in München, und nur 3 Tage und nicht 2 Jahre lang gefangen gesetzt war. Druffel, bair. Politik ꝛc. (in den Abhh. der Münch. Acad. Hist. Cl. XVII, 658), der auch den Leonh. Kaiser hier beanstandet, weist darauf hin, daß in einem Breve Hadrians VI. an Joh. Eck von einem frater Leonhardus die Rede ist, über welchen der Papst an Herzog Wilhelm von Bayern geschrieben hatte.

7 auf sein Buch de libero arbitrio.

8 die Schrift wider die himmlischen Propheten.

9 That dieß Amsdorf in dem allerdings erst am 2. August, Mittwoch nach Petri Kettenfeier, geschriebenen Briefe an den Cardinal, den Hoffmann, Gesch. von Magdeb. II, 104 mittheilt? Er schreibt darin: „Als ich uf Michaelis nest vorschienen hieher gen Magdeburg kommen bin, hab ich ein eigensinnig, mutwillig und zum Theil ein aufrührisch Volk gefunden, das nue, Gott hab Lob! wiewohl nit ganz und gar gestillet und gesättiget ist; und wiewohl ich mit allem Fleiß sampt meinen Mithelfern treulich dazu helfe und rathe, daß es allenthalben mocht gestillet und beigelegt werden, so wird doch das Volk immerdar mehr und mehr täglich zu Unfried und Ungeduld verursacht und gereizet, itzt durch Monche, itzt durch Pfaffen mit ihrem ungeschickten Vornehmen und sonderlich durch mancherlei Rede und Sage,

wie daß E. Cf. Gn. dieß angefangen Werk allhier zu Magdeburg dämpfen und hindern will und in keinen Weg länger gestatten, damit das Volk so hochlich erbittert und bewegt wird, daß nit zu sagen ist. Nue wollt ich ja nit gern, daß bei mir, dieweil ich hier bin, irgend ein Unlust, Aufruhr, Sedition oder Tumult sich begeben und erheben sullt, sondern vielmehr hindern und wehren nach meinem höchsten Vermogen. Bitt derhalben . . ., E. Cf. Gn. wollte selbst darein sehen und wehren helfen, welches nit besser geschehen kann, denn daß E. Cf. Gn. thu nach dem Rath Gamalielis Act. 5, 38. 39" ꝛc.

[10] „Albrecht hielt sich fortwährend noch eine Thüre nach der Seite der Reformation offen." Köstlin[2] I, 755.

[11] Was hier u. Nr. 887 Luther von dem Vergiftungsversuch erzählt, ist vielfach von dem verschieden, was Mathesius in seiner 14. Predigt, sowie von dem, was, wiederum anders, Ratzeberger (ed. Neudecker S. 70) oder Cordatus (ed. Wrampelm. Nr. 632) mittheilen, deren Erzählungen sich wohl auf ein späteres Begebniß beziehen.

Orlamünde. Nr. 874. 18. Januar 1525.

Caspar Glatz[1], Prediger zu Orlamünde, an Luther.

Abschriftlich: anhalt. Ges.-Arch., Abth. Cöthen, C 18, Nr. 34, fol. 280 f. (vgl. Nr. 825) mit der Ueberschrift: Doctoris Caspari Glacii, Predigers zue Orlamünde, Schrifft an D. Martinum Luther. Mitgetheilt von Archivr. Prof. Dr. Kindscher. — Der Brief ist wohl aus dem Lateinischen übersetzt.

Christlicher, freundlicher, lieber Herr Doctor! Kann euch nicht bergen, was meine Schwärmer mit eurem Büchlein, so vom Sacrament[2] und itzt von himmlischen Propheten ausgangen, machen: brauchen ihr uf dem Secret, wie ich gesehen und von Andern glaublich bericht, sagen, es sei Alles wider den Sohn von Nazareth, was hierin geschrieben, nicht werth, daß man sie lesen soll, und ander Ding mehr, das nicht zu erzählen ist. Die armen, elenden Leut! wenn ich dawider predige, heißen sie mich ein Fürstenheuchler, Martinischen Verführer. Alle Ding nehmen sie auf, allein vom Sacrament und Tauf mögen sie nicht hören und von weltlicher Obrigkeit, derselbigen gehorsam zu sein. Möcht leiden, ihr wißtet auch

die andern Zotten und Saſtnachtsſpiel, ſo Carlſtadt allhie gebraucht und geubt, will euch etliche eröffnen, denn viel Bürger ſein ihm entgegen geweſen ſeines aufrühriſchen Geiſts halben, die mir das geſagt. Nachdem ihr von Kahle hinweg gezogen[3], des andern oder dritten Tags hat Carlſtad zu Orlamünde laſſen läuten mit allen Glocken, länger als eine Stund, auf daß ja viel Bauren aus allen Dörfern zuſammenkämen, hörten, was der prächtige Geiſt predigen wollt. Alſo ſoll er angefangen haben, es iſt gewißlich wahr: Nu ſei es Gott geklagt vom Himmel, der Mann (hat er euch gemeint) iſt in der ganzen Welt in großem Geſchrei und Anſehn; was er ſagt, ſoll wahr ſein. Aber leider ich hab in ihm durch den Geiſt Gottes gemerkt, daß er ſeines Pfundes und Gaben, ſo ihm Gott geben, nicht als ein treuer Knecht gebraucht, ſtößt leider das Evangelium unter die Bank. Ach, lieben Brüder und Schweſtern, Bürger und Bürgerin Gottes! laßt euch nicht erſchrecken, beharret bis ans Ende, ſo werdet ihr ſelig. Gott hat ihn dahin gegeben, nach ſeinem Gutgedünken die Schrift zu verkehren. O Zetter, Zetter des großen Jammers, ſo wir an der Saal durch die lebendige Stimm Gottes gelehrt, vom ſchriftgelehrten Mönch ſehen müſſen! Bitt Gott, bitt Gott, du frommer Chriſt, umb das Wort, ſo ich gepredigt, zu erhalten.

Zum Andern, wie ihr wiſſet, hat er fürgeben, wie er ein Geiſt bei ſich hab, der ihm ſolches offenbar, thu ich euch ſolches unterrichten: Er hat ein Mönch zum Capelan gehabt, ein böſen Buben. Wenn er Leute hat auf die Nacht bei ſich gehabt zur Collation, iſt der gedachte Capelan hingangen verkleidet, hin und wieder im Haus mit Steinen und Brettern geworfen, wie er itzt ſelbſt bekennet. Alsdenn hat Carlſtad geſagt: Ich merke wohl, was dem Geiſt mangelt, ihn verdreußt, daß ich nicht zu ihm komme und ſo lange zeche oder ſitze, bitt euch, denn er genöthiget, mit mir zu reden ꝛc., will gehen, hören, was er ſagt. Nach dem uber ein kleine Weil iſt Carlſtad vom Geiſt (das iſt, vom tollen Mönch) wieder kommen, uberaus große Lügen gethan, unter andern geſagt, wie Luthers Lehre nicht von Gott ſei, derhalben ſich darvor, als vor eine[r] Peſtilenz zu vorhuten, und viel ungeſchickte Zoten mehr.

Auch hat gemeldter Mönch sich zum dickern mal in der Kirchen verborgen, und zu ungewöhnlicher Zeit geläut mit der größten Glocken. Ist denn das Volk zugelaufen, den Carlstad gebeten, den Geist zu fragen, was er wolle oder hiemit bedeute, soll er geantwortet haben: er sprech, der Geist könne keine Ruh haben, es werden denn die Bilder, Altar, Predigstuel, Taufstein, Sacrament gar bei ihnen weggethan und vorbrennt zu Pulver.

Ich mein, das heißt geschwärmet! Es ist eigentlich wahr; ander Ding viel größer, das dem die Augen ausbisse, will ich euch schreiben, so er auf dieß Büchlein wird geantwortet haben. Denn etliche Bürger, so die reine Lehr des Glaubens, Lieb und Kreuzes gerne hören, verhalten mir nichts. Hab auch etliche Psalmen, die er aus dem Hebreischen das Volk hat lernen deutsch singen, wie er sie verdolmetscht hat, das lahmeste Ding und loseste Fratzen, daß Wunder ist; darin ihr sehen werdet, wie er im Hebreischen geschickt ist; habe die auszuschreiben nicht Weil gehabt, ein ander mal ꝛc. Gehabt euch wohl! Eilends aus Orlamünde, den 18. Tag des Jenners 1525.

Glacius Diener, C. W.
Titus[4].

[1] Vgl. über ihn Nr. 717[3]. — [2] Vom Anbeten des Sacraments des hl. Leichnams Jesu Christi, Erl. 28, 388. — [3] am 23. Aug. 1524, als Luther von Jena nach Orlamünde ging; vgl. Lingke, Reisegesch. 148. — [4] ? mit Bezug auf Tit. 1, 5?

Wittenberg. Nr. 875. 22. Januar 1525.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 199; — Drucke: 3. Aurif. II, 269[b]; 4. de Wette II, 617. — Deutsch: Walch XXI, 946. — Wir geben den Text nach 1.

Viro Dei D. Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae, suo in Domino charissimo[a].

Gratiam et pacem in Domino. Nihil respondi nec respondebo Suevo illi, mi Spalatine. Creasse Deum

Gen. 1 sex diebus distinctis coelum et terram, ut textus ipse sonat, et docui et sensi, extantque excerpta aliquorum ex ore meo; deinde serpentem fuisse vere serpentem, per quem Satan locutus est, usus eo velut organo. Nam non est facienda vis verbis apertis Mosi sine causa. Rebecca absque dubio, more illo prisco, consuluit Dominum in summo sacerdote Sem[1] vel uno patrum illius temporis, qui sacris praefuit, qui spiritu pleni fuerunt. Sicut et ad Kain Dominus locutus est per sacerdotem, qui offerentibus praefuit, nempe per Adam patrem suum[2], quomodo Christus Matth. 19 dicit Deum dixisse: ‚Erunt una caro', cum tamen Adam hoc dixerit Gen. 2. Mos ille postea sub Mose translatus est in propitiatorium et prophetas et sacerdotes publice institutos, unde Eloim, id est dii, vocantur, quod verbum Dei respondeant. In novo autem testamento quilibet christianus talis est.

Mitto literas ex Austria ad me datas. Joachimus[3] noster scribit, Carlstadium concessisse Nordlingam[4]; item, Babenbergae natum esse puerum capite leonino mox mortuum; cruces quoque supra urbem quibusdam apparuisse, sed famam oppressam a sacerdotibus. Vale et ora pro me. Vittembergae, Dominica post Antonii 1525.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt B. 4.

[1] 1 Moſ. 25, 22. Dieſelbe Anſicht, daß hier unter dem ‚Herrn' Sem, der noch lebte, zu verſtehen ſei, trägt Luther in den Enarratt. in Gen., Erl. VI, 180 vor.

[2] 1 Moſ. 4, 6; cf. Enarratt. Erl. I, 333.

[3] Camerarius, der damals in Bamberg lebte, vgl. CR. I, 722. Den Brief des Camerarius, welcher am 18. ankam, erwähnt auch Mel. im Brief vom 22. Jan. (CR. l. c.): Tuas literas longiores περὶ τοῦ α'. β'. [d. i. Carlſtadt] καὶ τῶν λοιπῶν accepi nudius quartus.

[4] Von Baſel (vgl. Nr. 846[1]) kehrte Carlſtadt noch 1524 nach Rothenburg (vgl. Nr. 846[1]) zurück, von wo er im Januar 1525 einen kurzen Beſuch in Nördlingen machte, wo ſich aber ſeinem Bilderſtürmen Billican und ſeine Collegen widerſetzten (vgl. die Vorrede zur Renovatio ecclesiae Nordlingiacensis . . . per Diaconos ibidem, 1525. bei Dolp, Rfgſch. v. Nördl. 1738,

S. 44), während er Billican auf kurze Zeit zu seiner Abendmahlslehre hinüberzog (vgl. Billicani ep. ad Urb. Regium in Regii opp. II, 1; Walch XVII, 1922; Keim in Baurs u. Zellers theol. Jahrbb. XIII, 548).

Wittenberg. Nr. 876. 22. Januar 1525.

Luther an Joh. Lang.

Drucke: 1. Aurif. II, 293; 2. de Wette II, 618. — Deutsch: Walch XXI, 977. — Wir geben den Text nach 2.

Gratiam et pacem. Hunc juvenem Andream Laudaver[a] tibi commendo, mi Lange, si quoquo modo potes, ut alicubi victum servitute aliqua mereatur. Nos hic, cum simus tenues, obruimur quotidie, et gravatur ecclesia nostra pauperibus peregrinis, qui domesticis non sufficimus. Erffordia vero ampla et ingens urbs, loco pingui sita et nobis ditior atque fertilior, plures alere potest, modo vigeat verbi virtus aliquanta. Carlstadii insanias de Sacramento confutavi, libellus[1] hac septimana edetur. Saluta conjugem tuam, quae faciat oro pulchra te prole parentem; salutant te omnes nostri. Bene vale in Domino, in quo omnes vestros saluta. Vittembergae, Dominica post Antonii 1525.

Martinus Luther.

[a] Ist vielleicht Landaver (= Landauer) zu lesen?

[1] Wider die himmlischen Propheten.

Wittenberg. Nr. 877. 29. Januar 1525.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 249; — Drucke: 3. Buddeus p. 40; 4. de Wette II, 618. — Deutsch: Walch XXI, 952. — Wir geben den Text nach 1.

Domino Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae, suo in Domino charissimo.

Gratiam et pacem. Putabam jam dudum esse impetratum, mi Spalatine, ut nobis remitteretur

debitum siliginis, quod a Quaestore Vittembergensi[1] contraximus, velut novissimum donum, qui essemus paulo post dispergendi, maxime cum te intercessorem[a], cum esses coram, rogaremus[2]. Sed non desinit Quaestor nos urgere, nec posse desinere se dicit, donec (ut suis verbis utar) das rothe Wachs vom[b] Hofe ſehe. Adhuc igitur rogo, si fieri potest, impetres nobis indulgentias istas, et illum liberes a periculo. Quod si fieri non potest, significa, curabimus, ut venditis nostris (quicquid reliquum habemus) illum contentum faciamus. Nolo enim illum diutius periclitari aut nos molestari.

Mitto literas Glatii[3] nostri, ut videas quid monstri aluerit et alat[c] D. Carlstad, id quod ego semper sum veritus. Nihil opertum, quod non[d] reveletur, ait Christus[4]. Vale et ora pro me. Vittembergae 1525, Dominica post conversionis Pauli.

Martinus Luther.

[a] incessorem 1. — [b] von 4. — [c] et alat fehlt jetzt bei 1, durch die Entſiegelung abgeriſſen. — [d] quod non fehlt aus gleicher Urſache.

[1] Gregor Burger. — [2] vgl. Nr. 858. — [3] vgl. Nr. 874.
[4] Luc. 12, 2.

Wittenberg. Nr. 878. (Anfang) 1525.

Luther an die Chriſten zu Bremen.

Luther fordert die Chriſten zu Bremen, denen er die von ihm in Druck gegebene Geſchichte des Märtyrertods Heinrichs von Zütphen zueignet, auf, über ſolchen Märtyrertod Gott zu loben und zu danken, und legt ihnen zu dieſem Zwecke den 9. Pſalm aus.

Gedruckt: Erl. 53, 347, Nr. 154 und mit beſſerem Text 26², 400; an letzterem Orte auch mit Erläuterungen, auf welche wir hier verweiſen und nur weniges hinzufügen.

[1] Der Familienname „Müller“ oder „Moller“ (Erl. 26, 400, Einl.) iſt geſchichtlich nicht nachweisbar, ſein Name vielmehr unbekannt; vgl. Iken, Heinr. v. Zütphen (Schriften des V. f. Rfgſch. XII) S. 1. 109.

[2] Erl. 53, 348. Z. 5 = 26, 403. Z. 5. Johannes und Henricus zu Brüſſel] vgl. Nr. 682 ff. 687.

[3] Erl. 53, 348. Z. 9 f. = 26, 403. Z. 8 f.] über Caſp. Tauber und den Buchführer aus Ungarn vgl. Nr. 839⁵; 843⁹.

[4] Erl. 53, 348, Z. 11 = 26, 403, Z. 10] Von dieser Verbrennung in Prag im J. 1524 ist Czerwenka, Gesch. der ev. K. in Böhmen, nichts bekannt. Die erste Verbrennung, welche er II, 177 erwähnt, fand erst am 19. Dec. 1526 statt.

Nr. 879.

(Wittenberg.) (Januar od. Februar) 1525[1].

Luther an Hans von Minkwitz[2].

Gutachten über die in Sonnenwalde einzuführende Kirchenordnung, und inwieweit eine Stiftung des Vaters von Minkwitz zu vollziehen sei.

Gedruckt: Erl. 53, 281, Nr. 117 und den dort angeführten Orten.

[1] Ad hunc annum 1525 ejusque initia pertinet epistola Lutheri ad Johannem a Minckwiz, Sonnewaldae dynastam, quae in compilatione Spalatini Ms. servata est; Seckend. lb. II. § 10. p. 31.

[2] Hans v. Minkwitz, ältester Sohn des 1516 als herzogl. sächs. Obermarschalls verstorbenen Hans von Minkwitz, war kursächs. Hofmeister und als solcher zu wichtigen Gesandtschaften gebraucht; er starb 1534. Auf dem Reichstag zu Worms war er im Gefolge des Kurfürsten, soll dort erkrankt und von Luther öfters besucht und getröstet worden sein. Er war Besitzer Sonnenwalde's, welches ein böhmisches Lehen war. Ueber die von ihm und seinen Brüdern Georg und Nickel dort eingeführte Reformation und die durch den böhmisch-ungarischen König Ludwig versuchte Einwirkung dagegen vgl. des Letzteren Briefe an Herzog Georg von Sachsen (zu dessen Gebiet Sonnenwalde gehörte) vom 25. Juli und 19. Sept. 1524, sowie Georgs Edict an die Minkwitze vom 5. Dec., bei Neubecker, Urkunden S. 4—10; ferner die weitern Verhandlungen Minkwitzens mit Herzog Georg wegen des Pfarrers und des Altaristen zu Sonnenwalde am 7. Januar und 3. März 1525 bei Falke im Arch. f. sächs. Gesch. X, 289; ferner Seckend. l. c. und lb. I, p. 278. — Ueber den Prediger Ibach daselbst vgl. Nr. 872[3].

[3] S. 281, Z. 20 Seelbad] Stiftung von Bädern für Arme, wobei denselben auch manchmal noch Bier, Fleisch, Brod, selbst Geld verabreicht wurde, wofür man Linderung im Fegfeuer hoffte. Vgl. J. B. Carpzov, isag. in libr. eccl. luth. symbol. p. 797; J. G. Leo, diss. de balneis animar. Lips. 1720; Götzinger, Reallex. der deutschen Alterth. 916.

[4] S. 282, Z. 4 St. Paulus] 1 Tim. 5, 10.

[5] S. 282, Z. 27. Am 29. Oktober dieses Jahres, den 20. Trinitatissonntag, wurde der Versuch mit einer deutschen

Meſſe in Wittenberg gemacht und dieſelbe dann am erſten Weihnachtstage eingeführt; vgl. Köſtlin² II, 15; Halleluja, Jahrg. VII (1886), S. 246.

⁵ S. 282, Z. 29 Canon] die Gebete und Commemorationen des Prieſters bei der Conſecration in der Meſſe, der als ein geheimes Zwiegeſpräch des Prieſters mit Gott leiſe geſprochen wird. Schon Ende 1524 hatte Luther gegen ihn ſeine Schrift „Vom Greuel der Stillmeſſe“ (Erl. 29, 113) ausgehen laſſen.

Wittenberg. Nr. 880. (erſte Monate) 1525[1].

Luther an Graf Albrecht von Mansfeld.

Gutachten über zwei von dem mansfeldiſchen Canzler Caſpar Müller geſtellte Fragen: 1) ob der Graf in der Stiftskirche und im ganzen Lande denjenigen nachgeben ſolle, welche das Sacrament unter beiden Geſtalten und andere Neuerungen wehren wollen; 2) ob man ſich in ein Bündniß einlaſſen dürfe.

Gedruckt: Erl. 53, 354, Nr. 155 und den dort angegebenen Orten.

[1] Am 17. Novemb. 1524 gab Graf Albrecht von Mansfeld an Herzog Johann von Sachſen ein Gutachten über die Frage, ob in dem Fall, daß (in Folge des Regensburger Convents) mit Gewalt zu Unterdrückung des göttlichen Wortes wollte gehandelt werden, Johann und Kurfürſt Friedrich mit etlichen, dem Evangelium anhängigen Fürſten einen „Verſtand“ machen ſollen, wie ſolchem Vornehmen Widerſtand zu leiſten ſei. Dieſes Gutachten überzeugte den Herzog noch nicht vollſtändig, und er bat in ſeiner undatirten Antwort um ein weiteres Gutachten des Grafen. Von dieſem angeregt erörterte damals auch Luther dieſe Frage. Vgl. Friedensburg, Vorgeſchichte des Goth.-Torg. Bündniſſes 42[1]; Becker, Kurf. Joh. v. Sachſen, I, 50. Darnach fällt Luthers Gutachten wohl in die erſten Monate des J. 1525.

[2] Erl. S. 354, Z. 7 Stiftskirche ꝛc.] Die papiſtiſch gebliebenen Grafen Günther, Ernſt und Hoier verweigerten dem evangeliſchen Grafen Albrecht den Mitgebrauch der Stiftskirche auf Schloß Mansfeld zum evangeliſchen Gottesdienſt; auch wollten ſie nicht zugeben, daß in den der gemeinſchaftlichen Regierung unterworfenen Orten Eisleben, Hettſtedt und Mansfeld die Reformation eingeführt werde. Darüber gibt Luther hier ſein Gutachten ab. Vgl. Seckend. lb. II. p. 30; Krumhaar, Mansfeld, 175.

Wittenberg. Nr. 881. 2. Februar 1525.

Luther an Nic. Hausmann.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch., Hausmannbr. Nr. 20; — handſchriftlich: 2. Ms. 26. fol. 15 des Franciscan. in Zerbſt; — Drucke: 3. Aurif. II, 270[b]; 4. de Wette II, 621. — Deutſch: Walch XXI, 953. — Wir geben den Text nach 1.

Domino Nicolao Hausman, Episcopo Cygneae Ecclesiae, suo in Christo majori.[a]

Gratia et pax in Domino. Gaudeo te salvum et incolumem rediisse domum[1], mi Nicolae. Carlstadii diabolo duobus libris[2] respondi, in quibus simul et Pighardi satis nostram sententiam videbunt. Nondum perlegi eorum scripta, aliis occupatus. Gallum[3], Bohemorum portentum, novi, Deus conterat studia ejus, qui nobis sic illusit. Negotium dedimus aliquibus nostrum eruditis, ut non modo quid Tertullianus, sed omnes veteres de Sacramento isto senserint, colligendi, ut obstruatur os loquentium iniqua[4]. Jonae et Eyslebio mandatus est catechismus puerorum parandus[5]. Postillae[6] et Deuteronomio[7] me tradidi, in quibus satis mihi erit laboris ad tempus. Tu ora pro me fortiter. Nihil rerum novarum apud nos. Vale in Domino. Vittembergae, die Purificationis Marianae[b] 1525.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt 2—4. — [b] Mariae 3. 4.

[1] Köſtlin[2] I, 817 zu S. 773[1] ſetzt nach Meurer, Leben der Altväter III, 296 und Schmidt, Hausmann 42 dieſen Beſuch in das Ende 1524.

[2] in den beiden Theilen der Schrift „wider die himmliſchen Propheten".

[3] Czahera, vgl. Nr. 841[1]. — [4] Pſ. 63, 12.

[5] Dieſer Katechismus kam nicht zu Stande. Die gemeinſame Arbeit erlitt eine Unterbrechung durch Agricola's Abſendung nach Frankfurt a. M., und nach ſeiner Rückkehr wurde ſie durch ſeine Ueberſiedelung nach Eisleben unmöglich gemacht; vgl. Kawerau, Agricola 44; derſ. in Stud. und Krit. 1879, 47; Preſſel, Jonas 129. Noch am 8. Auguſt (3. fer. p. Donati) ſchreibt Hausmann an Steph. Roth nach Wittenberg (Weller, Alt. und Neues I, 166): Catechismus nondum editus est. Fortassis Eislebius, ab legatione impeditus,

consummare laborem non potuit. Tu virum pietate clarum instiga. Zwar erwähnt Veesenmeyer, Nachr. von einigen evangel. catechet. Schriften, 1830, S. 15 ein 1525 bei Georg Rhaw in Wittenberg erschienenes Büchlein: Quo pacto statim a primis annis pueri debent in Christianismo institui. Libellus perutilis; welches wesentlich mit der „Layen-Biblia, Ein Büchlein für Laien und Kinder" übereinstimmt, und Th. Schneider in seiner krit. Ausg. des Luther'schen Katechismus hält dieses für die Arbeit jener beiden Männer. Allein die Laienbibel ist schon vor 1525 geschrieben (vgl. Schnaase in der Ztschr. f. hist. Theol. 1858, 495) und ihrem Inhalt nach ist sie eine Compilation aus Luthers kurtzer Form ꝛc. (Erl. 22, 1), wovon Kawerau in Stud. und Krit. S. 48 den Nachweis liefert. Ueber den selbständigen Katechismus Agricola's: Eine Christliche kinder zucht ynn Gottes wort vnd lere, 1527, vgl. Kawerau, Agr. 70.

[6] der dritte und Schluß-Theil der Winterpostille, welcher die Perikopen von Epiphan. bis Ostern enthält. Er erschien noch in diesem Jahre. Ueber die Verzögerung des Druckes durch Diebstahl des Manuscripts vgl. Erl.[2] 7, XIII.

[7] vgl. Nr. 805[8].

Wittenberg. Nr. 882. 4. Februar 1525.

Luther an Lazarus Spengler in Nürnberg.

Original auf der Feste Coburg, wornach wir den bisher fehlerhaft, auch Erl. 53, 283, Nr. 118, abgedruckten Brief hier nochmals geben.

Dem furſichtigen und weiſen Laſaro Spengeler, Syndico der Stadt Nurmberg, meinem gonſtigen Herrn und guten Freunde.

Gnad und Fried in Chriſto. Furſichtiger, gonſtiger lieber Herr und Freund! Aus eurem Schreiben, nächſt an mich gethan, hab ich Freud und Unluſt empfangen: Freud an dem, daß Chriſtus ſo wacker bei euch iſt und auf die Wolfe ſiehet; Unluſt, daß der Unfall ſo ferne ſchon kommen iſt durch des Teufels Boten, daß ſolche Artikel unter chriſtlichem Namen in Zweifel und Verleuckung gehalten werden. Denn wiewohl ich allzeit den Allſtedtiſchen Geiſt[1] verdacht habe, er werde dahinaus lenden[2], meinet ich doch nicht, daß ſchon ſollt geſchehen ſein. Aber gut iſt, daß ſolch Greuel an Tag komme,

damit ſolcher Geiſter Thorheit und Furnehmen bekannt und zu Schanden werde. Daß ihr aber nachfragt, wie ſie ſollten zu ſtrafen ſein, acht ichs auch noch nicht fur blasphemos, ſondern halte ſie wie die Turken oder verleuckete Chriſten, welche nicht hat zu ſtrafen weltliche Oberkeit, ſonderlich am Leibe. Wo ſie aber die weltliche Oberkeit nicht wollten bekennen und gehorchen, da iſt alles verwirkt, was ſie ſind und haben; denn da iſt gewißlich Aufruhr und Mord im Herzen, da gebuhrt weltlicher Oberkeit einzuſehen, darinnen ſich eur Herren ohn Zweifel wohl wiſſen zu halten. Bittet Gott fur mich, deß Gnade ſei mit euch allen, Amen. Zu Wittemberg am Sonnabend nach Purificationis 1525.

Martinus Luther.

[1] Nach ſeiner Vertreibung aus Alſtedt kam Münzer auch nach Nürnberg, ließ hier ſeine Schmähſchrift gegen Luther: Hoch verurſachte Schutzrede ꝛc. (vgl. Nr. 813[2]) drucken, und verſchaffte ſich viel Anhang. Doch der Rath ließ die Bücher confiſciren und ſchaffte Münzer, ſowie die ſpäter aus Thüringen kommenden Pfeiffer und Reinhard von Jena (vgl. Nr. 861[2]) bald wieder zur Stadt hinaus. Vgl. Roſenberg, Sebald und Barthel Beham, Leipz. 1875, S. 6 f. Ueber die Verführten vgl. zum folg. Brief.

[2] = ſich wenden, richten. Grimm s. v.

Wittenberg. Nr. 883. 4. Februar 1525.

Luther an Joh. Brismann in Königsberg.

Original: **1.** Wallenrodt'ſche Bibliothek in Königsberg; — Drucke: **2.** Vogler (vgl. Nr. 759, 1); **3.** Acta Borussica, 1730, Bd. 1, St. 6, S. 799 (nach 2); **4.** Strobel-Ranner p. 112 (nach 3); **5.** de Wette II, 623 (nach 4). — Wir geben den Text nach 3.

Charissimo fratri, Johanni Brismanno, suo in Domino, apud Regiomontem servo Dei.

Gratia et pax. Et me fefellit abitus inopinus nuntii hujus, simul et abiens et literas petens, nec dum ex Christiano[1] omnia audivi. Quare, mi Brismanne, non potui nisi salutem tibi scribere

brevissimam. Saluta quaeso D. Sambiensem[2]. Deuteronomius currit[3]. Quid Carlstadio responderim[4], vides. Amandum abiisse[5] gaudeo. Nam et hic Satan per istos prophetas sic proficit, ut jam Nurmbergae aliquot cives[6] negent, Christum aliquid esse, negent verbum Dei aliquid, negent baptismum et sacramentum altaris, negent civilem potestatem: solum confitentur esse Deum, ideo capti sedent in carcere[7]. Huc scilicet it Satanas, spiritus Alsteteri[8] et Carlstadii.

Vale et ora pro me. Speratum cum sua carne[9] saluta. Frater Leonhardus[10] olim[a] a Bavariae Duce captus jam post biennium tandem per Christum liberatus apud nos est. Wittebergae, Sabbato post Purificationem 1525.

Martinus Luther.

[a] olim fehlt 4. 5.

[1] wahrscheinlich der Goldschmied Christian Döring (Nr. 356), vgl. 26. Mai 1525 an Herzog Albrecht v. Pr.

[2] Georg von Polenz. — [3] vgl. Nr. 881. — [4] vgl. Nr. 881. — [5] vgl. Nr. 870.

[6] vgl. Nr. 882. Was hier Luther mittheilt, entnahm er dem Briefe des Rathsschreibers Spengler, wie aus der Uebereinstimmung seiner Worte mit dem Eintrag im Rathsbuch hervorgeht (Roth, Nürnb. Ref. 252[2]; Kolde, zum Proceß des Joh. Denk und der drei gottlosen Maler von Nürnberg, in den Kirchengesch. Studien 1888, S. 243, woselbst auch die Verhörsprotokolle abgedruckt sind). Die drei Maler, übrigens talentvolle Schüler Dürers, waren Georg Pencz (Benz) und die Brüder Sebald und Barthel Beham (Behaim). Sie wurden der Stadt verwiesen, dem Penz und Sebald Beham wurde jedoch 1528 die Rückkehr gestattet, Letzterer aber 1529 zum zweiten Mal verwiesen, wahrscheinlich wegen des Aergernisses, das er mit einem Kupferstiche gab, auf welchem der Tod ein nacktes Liebespaar überrascht; von 1533 an finden wir ihn in Frankfurt a. M. in Verbindung mit dem Drucker Christian Egenolf, wo er am 22. Nov. 1550 starb. Barthel Beham ging nach München, trat, seine Ansichten ändernd oder wenigstens zurückhaltend, um 1527 als Maler in die Dienste des streng katholischen Herzogs Wilhelm und soll 1540 in Italien, wohin ihn der Herzog geschickt hatte, unvermuthet gestorben sein. Vgl. außer den angeführten Schriften noch G. K. W. Seibt, Stud. z. Kunst und Kulturgesch. 1882, S. 1; Keller, e. Apostel der Wiedertäufer S. 43 (der unsere Stelle fälschlich auf Joh. Denck bezieht); Staupitz, 232. 238.

[7] Scheurl an Ant. Ventus, Kaufmann in Genua, am 22. Januar 1525 (Briefb. II, 132): Id virus [die Carlſt. Lehre] ne longius apud nos serperet, conjecti sunt in carcerem tres pictores.

[8] d. i. Münzers.

[9] Speratus hatte während ſeines Würzburger Aufenthalts 1520 Anna Fuchs, wahrſcheinlich eine Verwandte des dortigen Domherrn Jakob Fuchs, geehelicht. — [10] vgl. Nr. 873[6].

(Danzig.) Nr. 884. (6. Februar 1525.)[1]

Rath von Danzig an Luther[2].

Beantwortet 5. Mai 1525.

Handſchriftlich: Historia Vom Auffruhr zu Danzigk, Welcher ſich angefangen hat Anno 1522, undt iſt durch Königliche Mayſt. Sigismundi von Pohlen Anno 1526 geſtillet, waß dabey Vorgefallen, mit allem Fleiß Beſchrieben Durch den Stenzel Bornbach, Civem Gedanensem. (vom J. 1589). Mſ. der kgl. Bibl. Berlin, mss. boruss. fol. 249. S. 243. (Eine andere Abſchrift dieſes Werkes in der Gymnaſ.-Bibl. von Thorn, vgl. Altpreuß. Monatsſchr. V, 143.)

Nachdem der Barmherziger, Ewiger durch ſein wunderbares Licht die Finſterniß der Erden, darinnen Viele und wir gewandelt, durch den hellen Schein ſeines heiligen Wortes und Evangelions in dieſen letzten Tagen hat hinweggenommen, erleuchtende, die vorhin im Schatten des Todes geſeſſen, zum Erkenntniß der rechtſchaffenen Gerechtigkeit Gottes durch Jeſum Chriſtum, unſern Heiland und einigen Mittlers [!], von deß Gnaden wir Alle die Fülle genommen, Gnade umb Gnade, ſo ſeind wir auch, die etwan in Finſterniß waren, ohne allen Verdienſt, durch lautere Gottes Barmherzigkeit mit unſer gemeinen Bürgerſchaft durch Gott, der uns geſalbet, verſiegelt und berufen hat, gebende das Pfand ſeines heiligen Geiſtes in unſer Herz, dahin vermittelſt ſeiner Gaben gerichtet, nicht alleine bürgerlich, ſondern auch chriſtlich zu leben. Wiewohl wir nun dergeſtalt zum Theil verſichert, daß bei uns Männer ſeind des Wortes mächtig[3], ſo wollen wir doch embſiglichen trachten, daß wir mit einem ſonderlichen Baumeiſter, von Gott gelehrt, möchten verſorget werden, der auf den rechten, auserwählten und theürbaren Eckſtein Chriſtum Jeſum und

den einigen Grund bauen thäte, auf daß unsere Bauunge am Tage des Herren nicht Heu, Holz oder Stoppeln befunden, besondern nach seinem göttlichen Willen und Wohlgefallen Gold, Edelgesteine und Silber wäre, zu erhalten die Erbschaft, die uns zugesaget und allen denen, die in ihn gläuben und getrauen, bewährt, klar und offenbar werden möge.

Demnach so dann Euer Liebe ein starker Schützer und ernster Verfechter des göttlichen Worts in aller Welt berufen, hat uns und gemeiner Bürgerschaft dieser königlichen Stadt bedaucht anzufallen[4], und durch Gott und christliche Liebe ermahnen, daß unserm Befehlhabern[5], dem Ehrhaftigen Johannem Bonholt, unserm Bruder, diesem Zeiger, uns ein Evangelist möchte zugeführet werden, der in heilsamer Lehrunge erfahren, nicht eines schwärmenden oder stürmenden Geistes, sondern in lindem und sanften Gemüth die Wegen Gottes mit Bescheidenheit anzeigete, auf daß wir nicht, wie andere, in Irrsal oder Aufruhr geführet würden, beides christlich und bürgerlich leben und das Böse [v]erließen, mit welchem wir und unser Bürgerschaft versorget, und nebenst andern Bauleuten des Herren den Acker Gottes zu heilsamen Wachsthumb bereiteten, was noch Unkraut und Disteln da wären, mit göttlicher Lehrunge so zu ordnen und zu setzen, daß die Starken gebessert und die Schwachen nicht versehret würden, auf daß zu gottlichem Lobe und Bauunge unsers Nächsten alle Dinge ordentlich geschähen und zugiengen.

So es nun geschehen könnte, wären wir mit hohen Begierden erwartende die Zukunft des heilsamen und christlichen Lehrers Johannis Bugenhagii[6], von dem alle Welt hohe Dinge saget und rühmet. Darinnen Euer Liebe uns ohne Zweifel willfährig wird erscheinen, und gegenwärtigen unsern Boten, es sei bei unserm gnädigsten Herrn Churfürsten und der löblichen Stadt Wittenbergk oder wo es noth sein wird, christlichen Beistand nach allen Kräften zu leisten. Daran thut Euer Liebe ohne Zweifel dem höchsten Gott einen angenehmen Dienst ꝛc.

[1] Das Datum ergibt sich aus dem Brief an den Kurfürsten, vgl. Note 2.

[2] In gleicher Weise schrieb der Rath auch an den Kurfürsten Friedrich, Bugenhagen und die Universität Wittenberg. Die Briefe sind gleichlautend bis zu dem Worte „offenbar werden

möge" (Z. 25). Der Brief an den Kurf. hat dann folgenden Schluß: „Demnach so dann in Euer Churfürstlichen Gn. Lande, und sonderlich zu Wittenberg, wie in dem andern Jerusalem, der Ursprung und die Lauterkeit des göttlichen Worts in diesen Zeiten erstlich ausgegangen, so haben wir sambt unser Bürgerschaft mit weiteren Befehl einen solchen Wegführer und Lehrer zu fordern in der ganzen Stillen den Ehrhaftigen Johannem Bonholdt, unsern Bruder, diesen Zeiger abgefertiget, Euer Churf. Gn. mit hohem dienstlichen Fleiße christlicher Meinunge bittende, so daselbst solcher Lehrer und göttlicher Vorleger befunden, ihn zur Zeit uns beizuwohnen und im Wege des Herren zu unterrichten, gnädiglich aus eingepflanzter christlicher Liebe vergönnen, auf daß also der Weingarte des Herren bei uns gebauet, hundertfache Frucht zum ewigen Leben bringen möge. Dieselbe und was also aus christlicher Meinunge bittende hieraus folget, wollen wir aus christlichen Herzen Euer Churf. Gn. nächst Gott unserm Herren Dank wissen ꝛc. Datum am 6. Febr. A° 1525." — Der Schluß des Briefes an Bugenhagen ist gedruckt bei O. Vogt, Bug.'s Brfw. S. 27. Der Schluß des Briefes an die Universität bietet nichts Bemerkenswerthes dar.

[3] In Danzig hatte 1522—25 unter stürmischen Volksbewegungen die Reformation Platz gegriffen. Als erster Reformator wird Jak. Knothe, Pfarrverweser von St. Petri und Pauli, genannt (über ihn und seine späteren Schicksale vgl. Tschackert, Urkb. I, 135[4]); die Seele der ganzen Partei aber war Jak. Hegge, spottweise Finkenblock genannt. Im Januar 1525 mußte der alte Rath weichen und die Anstellung von 5 evangel. Predigern wurde durchgesetzt. Bornbach Mf. S. 242 gibt ihre Namen: Mg. Joh. Frank zu St. Johannes; Mg. Jak. Möller zu St. Barbara; Ambrosius Hütfeldt (nach S. 247; S. 242 heißt er: Sehefeld; Alb. ed. Förstem. p. 91: Ambrosius Hitueld ex Dantisco kulmen. dioc. 1. Maji 1520) zu St. Peter und Pauli, der an demselben 6. Febr., wo unser Brief geschrieben, vom Rath nach Elbing zur Einführung der Reformation geschickt wurde; und Jak. Finkenblock zu St. Katharinen. Der fünfte war nach Tschack. 139: Joh. Bonholt an St. Barbara.

[4] anfallen, niederdeutsch = bittend angehen; vgl. Schiller und Lübben Wtb. I, 114. — [5] = Beauftragter.

[6] In der Bonholt mitgegebenen Instruction heißt es (Tschackert, Urkb. II, Nr. 323): „Der christliche Lehrer Joannis Buggenhagen wäre uns gar ein angenehmer und nothiger Mann, und so wir den nicht kunden lange Zeit gehaben, wollt er sich zwee oder ein Jahr zum wenigsten hieher begeben." Ueber den Erfolg seiner Sendung vgl. Nr. 848[2].

(Wittenberg.) Nr. 885. 7. Februar 1525.

Luther an Wenc. Linck in Altenburg.

Drucke: 1. Aurif. II, 272; 2. de Wette II, 624. — Deutsch: Walch XXI, 956.

Gratiam et pacem in Domino. Vitrum oculis salutare gratus accepi, mi Lince, quamvis non erat opus, ut te illo privares. Caeterum non possum promittere exemplar tuo bibliopolae[1], tum quod meas voragines nequeam explere et a multis alicunde eadem petuntur, quibus et deberem; tum quod vos quoque magistri novitiorum et lectores mensae estis, qui scitis componere libros, quamquam nomina non mutetis.

Remitto Staupitium[2]: frigidulus est, sicut semper fuit, et parum vehemens. Fac, quod libet, indignus non est luce et publico libellus, cum tot monstra quotidie prodeant et vendantur.

Respondi Carlstadio[3], sicut vides. Basileae subvertit multos, Oecolampadium, Pellicanum[4] et alios, alioqui huc proclives antea; item Argentinae Ottonem Brunsfelsium[5] et alios, ita ut nos rideant tam securi de sua opinione. Orlamundenses rustici nates libello meo purgant[6], sic Satan furit.

De parochia constituenda urbis[7] quid me consulis? cum res sit in libera vestra voluntate, nisi quod speciem ambitionis vel augeat vel ingerat, si tu solus unus parochus esse contendis. Quamquam pulchrum et dignum esset, unum in una civitate episcopum esse, et reliquos esse presbyteros, ut Paulus ordinat Tit. 1. Minoritis imponi silentium a magistratu placeret: hic puto Principem illis fore in hoc adversarium, qui potius venter (?) esse cupit semper in talibus. Vale et costam tuam saluta orans pro me. 3. feria post Dorotheae 1525.

Martinus Luther.

[1] Gabriel Kantz.

[2] Die nach Kellers Vermuthung im Herbst 1524 fertig gewordene Schrift „Von dem heiligen, rechten, christlichen

Glauben", welche zunächst noch handschriftlich in seinem Freundeskreise verbreitet und vielleicht von Link zum Druck befördert wurde. Vgl. Keller, Staupitz 189 ff. Knaake, Staup. deutsche Werke I, 120, woselbst auch das Nähere über die doppelte Ausgabe, welche von verschiedener Seite ausging. Das abfällige Urtheil Luthers ist durch die in dieser Schrift entwickelte Rechtfertigungslehre hervorgerufen, z. B.: Der böse Geist gibt seinen fleischlichen Christen ein, man werde ohne die Werke gerechtfertigt ꝛc. Daß St. darin sich ganz an die katholische Rechtfertigungslehre halte, behauptet auch N. Paulus, Staupitz, s. angebl. protest. Gesinnungen (im Hist. Jahrb. der Görresgesellsch. XII, 336 ff.).

[3] in der Schrift: Wider die himmlischen Propheten.

[4] Abgesehen von seiner Gesinnung im Abendmahl war Pellican aber Luthern noch ganz ergeben; am 8. October noch schreibt Farel aus Straßburg an Bugenhagen (Herminjard I, 393 ff.) von ihm: totus pendet a Martino.

[5] vgl. des Braunfels Brief an Luther vom Anf. Mai 1525.

[6] vgl. Nr. 874.

[7] Link gedachte die Stadt Altenburg in zwei Parochien mit je einer Kirche zu theilen: an diesen Kirchen sollten ordentliche Geistliche angestellt und diesen Einer als Pastor übergeordnet werden, welchen Plan er Luthern mitgetheilt hatte. Da er jedoch schon im August d. J. Altenburg verließ, konnte er ihn nicht mehr ausführen; aber unmittelbar nach seinem Weggang wurden zwei ordentliche Geistliche, Spalatin und Brisger, nach Altenb. berufen (Löbe in Mitthl. des Osterl. 6, 57).

Wittenberg. Nr. 886. 10. Februar 1525.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Drucke: 1. Aurif. II, 271; 2. de Wette II, 625. — Deutsch: Walch XXI, 954.

Gratia et pax. Non de cloaca papyrum sumo, quemadmodum Jonas noster, qui te nihil pluris aestimat, quam ut dignus sis, qui schedas natales, hoc est, de natibus purgatis legas. Caeterum ut antea quoque scripsi, quod libellus parvulus quem misisti[1] (Aurogallus testis est) nihil nisi preculas contineat, jussi tamen, ut diligentius spectet, postea remittetur.

Nova nulla hic sunt, nisi quod Carlstadii Satan prodibit. Nam sui testes sunt nostro Glatio[2], quo-

modo monachum Carlstadius capellanum habuerit, quo usus sit pro spiritu in domo sua, urgente et revelante mysteria; sic miserum vulgus luserit. Mira videbis propediem, vide quo venerit, quo raptus sit miser iste spiritus superbiae! Ora pro eo, si forte sanabilis sit. Instat ignominia ejus in foribus. Qui talia audet, quid putas sentiat de re pietatis? Vale et pinguem maritum Melchiorem[3] saluta, cui opto conjugem obsequentem, quae per diem septies eum capillo circum forum ducat et per noctem ter bene obtundat verbis connubialibus, ut meretur. Wittembergae, Freitags nach Dorotheae 1525.

Martinus Luther.

[1] Vgl. Nr. 871[1]. — [2] vgl. Nr. 874. — [3] Miriſch, vgl. 873[3].

(Wittenberg.) Nr. 887. 11. Februar 1525.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: 2. Cod. Dessav. A. Nr. 182; 3. Cod. Jen. a. f. 199; — Drucke: 4. Aurif. II, 271[b]; 5. de Wette II, 625 (4 u. 5 ohne die Nachſchrift; dieſe bei): 6. Burkhardt S. 79. — Deutſch: Walch XXI, 955. — Wir geben den Text nach 1.

Suo in Domino, D. Magistro Georgio Spalatino, servo Christi in Evangelio ejus.

Gratia et pax. Cras nova audies, quod petis scire, id est, mi Spalatine, quod Judaei illi captivi[1], qui mihi venenum parabant, essent forte prodituri, a quibus essent missi; cum vero sponte hoc non facerent, nolui eos torqueri, sed egi, ut dimitterentur liberi, quamvis persuasissimus sim ipsum fuisse, quem mihi amici prodiderant, adeo omnia symbola consentiunt.

Illud Joh. 1, 51 de scala non possum melius intelligere aut interpetrari, quam Philippus fecit in suis annotationibus[2]. Sic sentio.

Erasmo respondebitur[3], ubi otium paulo fuerit. Nam Deuteronomion cogor absolvere, ne damno mulctentur typographi.

Gaudeo Jodoco Kern[4] sic adesse Christum, et Alstadium resipiscere. Orlamundensis Pastor quae scribat, vide in his ejus literis[5], ut intelligas, me plane divinasse de Carlstadio, cum traditum ipsum Diabolo statuissem. O misera miseria hominum, si Christus nos deserat. Ille heri, ego hodie (inquit ille). Quis non hanc vitam metuat, quam Satan tam potenter et malitiose possidet? Vale et ora pro me. Sabbatho post Dorotheae 1525.

Martinus Luther.

Quod de Bernhardo Carmelita scribis, videtur errore nominis factum, nam sic fere habet historia Hinrici[a] nostri Zutphaniensis[b 6].

[a] Henrici 6. — [b] Zutphianensis 6.

[1] Vgl. Nr. 873[11], wo aber nur von Einem Juden die Rede ist.

[2] Melanchth. Annotatt. in Ev. Joannis 1523, CR. XIV, 1076: Christus scala est etc.

[3] vgl. 873[7]. — [4] vgl. 872[4]. — [5] Nr. 874. — [6] vgl. jedoch Nr. 891.

Wittenberg. Nr. 888. 16. Februar 1525.

Luther an Spalatin.

Handschriftlich: 1. Cod. Jen. a. f. 250; — Drucke: 2. Budd. p. 41; 3. de Wette II, 626 (mit dem falschen Datum: 17. Febr.). — Deutsch: Walch XXI, 958. — Wir geben den Text nach 3.

D. Georgio Spalatino, Evangelistae in aula Saxoniae, suo in Domino.

Gratia et pax. Et ego quoque vice totius imperii et regni illius poëtici nostri te invito, mi Spalatine, ut assis Dominica proxima vesperi visurus et auditurus poëtas et rhetores pubescentes Wittembergae, simul et comoediam ludendam[1] et carmina

cantanda, denique ad escas et potus pro poëtico regno devorandos. Sed sic, ut si fieri potest, aliquid ferinae praemittas vel comportes. Agentur omnia in monasterio quondam nostro, prout decet tales convivas accipere. Caetera coram. Vale. Wittembergae, feria 5. post LXX. 1525.

Martinus Luther.

[1] Ueber Luthers Stellung zu den Schulaufführungen von Comödien der Alten vgl. Köstlin[2] II, 513; Holstein, Ref. im Spiegelbild der dramat. Lit. (Schriften des V. f. Rfgsch. 14) S. 18 ff.

(Rothenburg a. d. T.)[1] Nr. 889. 18. Februar 1525.

Carlstadt an Luther.

Handschriftlich: 1. Archiv in Bern, epist. var. mss. (Ueberschrift von Spalatins Hand: A. B. Carolstadius ad Lutherum. Die XVIII Februarii); — Druck: 2. Kolde, Analect. S. 59. — Deutsch übersetzt von Spalatin im Weim. Ges.-Arch. Reg. N. pg. 367. Nr. 183. 3, daraus gedruckt bei Burkhardt S. 79. — Wir geben den Text nach 2 mit den Verbesserungen Knaake's in den Stud. und Krit. 1884.

Eximio viro Domini, D. M. Luthero, fratri ac amico sibi in Christo reverendissimo.

Pacem et caritatem Christi. Epistola tua, mi reverende D. M. ac frater in Christo, quam 6. feria post Thomae anno 24. dedisti[2]*, sero ad me venit, nempe hoc die. Optaram eam citius ad me venisse. Concordiam nostram*[3] *cupio serio et candide resarcire, nimirum filo veritatis. Volo unum autorem Christum, qui interstitium et dissidium nostrum dirimat, quod sane non sine magna ecclesiae jactura inter nos est obortum, plus extenuans evangelii profectum, quam ipse ego unquam fuissem crediturus. Cui rei plane rursum mederi oportet. Impetra tu igitur a Principibus nostris illustrissimis, Electore et fratre ejus germano Joanne etc., Dominis meis gratiosissimis, quam promittis publicam securitatis fidem*[4]*, et ego protinus advolabo. Sed impetrabis eam sufficientem satisque tutam. Siquidem fama est, Principes nostros mihi male velle, et rumor est apud me crebrior, quam ut falsus credi posset*[5]*. Quam culpam in te permulti*

rejiciunt. Idcirco sine publica securitate ne pedem quidem promovebo; atque id amici prudentes suaserunt. Et cur etiam insanus tot me periculis committam, cum ultro tu securitatis litteras a Principibus impetrare et vis et potes facillime? Verum placet, quod vis solum causam contra me urgere. Quod id ipsum sit, sum facturus, quasi ad personam essem mortuus. Exuamus igitur veterem Adamum, prodeamus fraterne, justitiae armis vestiti et sanctificante Dei veritate, ubi una colloquemur. Ego ad perspicuum Christi sermonem et ad judicia Domini lucida ero mollior nive ad ignem ferventissimum, et celerius adcurram levissima stipula[a] ad calefactum gagatem[6] attritum. Ideo si ex animo scripsisti, quod persuasissimum habeo, fidem securitatis pollicitam e vestigio impetrabis. Equidem cursito, quo potero, velocissime accedam, ubi eam in manum accepero. Interea bene vale in Christo cum fratribusque nostris istic morantibus. Datum die 18. Februarii anno MDXXV.

Si venerint ad te affines mei[7], consolare eos in Domino; non enim est, ut se comedant, quoniam[b] non pessime favet mihi Christus, cujus miro praesidio consilioque sum adjutus hactenus. Oportebat enim omnino me subdi adflictioni. Alioqui potuisset me Dominus domi meae custodire, licet inferorum portae fremuissent, si non e re[c] mea hoc esse vidisset. Scio jam, quantum habeo Dominum, qui nolim vel oculi nutu aut digitulo obstrepere eos, quos diligo. Faxit Deus, ut in acquisitionem gloriae ejus conveniamus. Ego certe, ut sub hoc Domino longe potentissimo fidelissimoque periclitari atque in ejus castris diutius belligerari non detrecto. Ita ad communem pacem amicitiamque nostram a quovis doceri sum paratissimus. Tu modo cum hoc nuntio tuti itineris litteras mitte, quas tua sponte promisisti aut mecum exulabis[d], quod ego in rem tuam recuso. Satius fuerit te securitatem mittere, quam jure fortissimae promissionis peto. Vale iterum feliciter per Christum.

[a] ? — oder tegula? stigula 2. — [b] quamquam 2; deutſch: dann Chriſtus iſt mir nit faſt ungnädig. — [c] ere (sic) 2; deutſch: wenn Gott nicht geſehen hätt, daß es mir gut wäre. — [d] exultabis 2; deutſch: du würdeſt ſonſt zu mir in das Elend kummen muſſen.

[1] Carlstadt hielt sich damals in Rothenburg auf; zwar war durch ein Rathsedict vom 27. Januar verboten worden, ihn „zu hausen, zu herbergen, unterzuschleifen, zu ätzen, tränken oder furzuschieben", aber durch den alten Bürgermeister Ehrenfried Kumpf geschützt, blieb er versteckt doch in der Stadt, welche er bis zu seinem öffentlichen Auftreten nicht verließ, wie Kumpf im Rath am 27. März bekannte, „daß der Karelstat seyder des Edicts aus der Stadt nie kommen, sonder allwegen hie zu Rotemburg gewest und heimlich enthalten worden wäre durch ihne und ander christlich Bruder". Vgl. des damaligen Rothenburger Stadtschreibers Thom. Zweifel Nachrichten, in der Bibliothek des Literar. Vereins in Stuttg. Bd. 139, S. 20. 92. Was Carlst. bewog, nach Rothenburg zu gehen, vgl. zu 10. April 1525. — Luther empfing den Brief erst am 2. März; vgl. CR. I, 727.

[2] Dieser Brief vom 23. Decemb. 1524 fehlt, vgl. Nr. 861[4].

[3] Welche abenteuerliche Gerüchte über eine Aussöhnung Luthers mit Carlstadt bei den Katholiken gingen, zeigt Joh. Fabri's Christenliche Beweisung über sechs Artikel ꝛc. Tübingen 1526., welcher, nachdem er erzählt hat, wie Carlstadt durch Luther aus Sachsen vertrieben worden, fortfährt (Bl. Yiij): „Nun höret, wie es gangen sey: in einem monat darnach hatt der abtrinnig Münch, der Luther, mit einer außgelauffner Nonnen hochtzeit gehabt, auff derselbigen hochtzeit syen die heiligen männer Luther und Carolostatt wider versönet, ist durch die weibern die sach, daran vil gelegen, verthädiget, sind also wider gesellen wie vor." — Eine Aussöhnung kam überhaupt nicht zu Stande. Als Carlstadt diesen Brief schrieb, kannte er noch nicht Luthers zweiten Theil „Wider die himmlischen Propheten", nach deren Empfang er ihn sogleich am 27. Febr. aufs neue bekämpfte in seiner: Erklärung des 10. Cap. Corinth. 1. (vgl. Jäger, 456).

[4] vgl. Luthers Briefe vom 4. März Nr. 893 f.

[5] et rumor est etc. fehlt in der deutschen Uebersetzung.

[6] gagates, bei Plin. H. N. 36, 19, 34 ein Erdpech, Glanzkohle; deutsche Uebers.: denn ein tayle zu einem erwarmten ecsteyn, wenn er geriben wirt.

[7] Deutsche Uebers.: meine Schwäger. Der Schwager Carlstadts war Gerhard Westerburg (vgl. 519[1]; 573[3]), welcher sich nach seiner Betheiligung bei den Zwickauer Propheten nach Jena begeben hatte, aber auch Ende 1524 als Carlstadtianer von Herzog Johann des Landes verwiesen wurde (vgl. Cornelius, Aufruhr zu Münster I, 39. 248; Steitz im Arch. f. Frankf. Gsch. N. F. V, 37). War trotzdem Westerburg noch in Sachsen oder glaubte es Carlstadt nur? — Unter den affines sind jedenfalls solche Personen zu verstehen, welche ihm von Seiten seiner Frau verwandt waren, die jedoch nicht an seinen Angelegenheiten mußten mitbetheiligt sein.

Wittenberg. Nr. 890. 20. Februar 1525.

Luther[1], Jonas, Bugenhagen und Beneb. Pauli[2] an Paul Lemberg[3], Abt in Sagan.

Original: 1. Wolfenbüttel, Cod. 31. 4. Aug. fol. 481; — Drucke: 2. de Wette II, 627; 3. Corp. Ref. I, 723. — Wir geben den Text nach 1.

Reverendo Patri D. Paulo Lembergo, Abbati in Sagan.

S. Reverende Pater. Significamus vobis et ecclesiae vestrae Martinus Lutherus, Jodocus Jonas, Johannes Bugenhagius Pomeranus, Benedictus Paulus, Philippus Melanchthon, quod causam[a] mulieris Hedwigis et Erasmi Hertzogs audierimus, et acta publica relegerimus. Proinde ita pronuntiamus de conscientiae potestate: Si mulier bona conscientia confirmat, virum fuisse impotentem, seu conatum reddere debitum non potuisse, ille maritus non fuit, et haec libera est. Neque vero mulieris infirmitati ac conscientiae obesse hoc debet, quod Erasmus Hertzog negat se impotentem esse, dum diversum[b] non probet aut probaverit. Et quia mulier Hedwig diu jam cohabitat cum Magistro Baldasar Jugelio isque eam pro uxore se habuisse adfirmat, aequum est, ut retineat eam. Nam cum profugientem ab impotente viro duxerit, plane is[c] conscientiam suam obligavit. Vos recte facietis[d], si legitimis ritibus matrimonium adprobaveritis. De hac nostra sententia sigillis etiam[e] nostris testificamur. Valete. Datum Wittembergae, XX. Febr. anno MDXXV.

Martinus Luther.
J. Jonas.
Joannes Bugenhagius Pomeranus.
Benedictus Paulus.

[a] causa 2. — [b] diu . . . 2. — [c] is fehlt 2. — [d] facieritis 2. — [e] et 2.

[1] Schreiber des Briefes war Melanchthon, der ihn auch nebst Luther unterfiegelt, aber nicht unterschrieben hat.

[2] Benedict Pauli, Jurist, geb. 7. März 1490 zu Wittenberg; bei Eröffnung der Universität inscribirt (Alb. p. 3); 1529—1536

Bürgermeister; starb 3. April 1552 (vgl. Eberi Calend. p. 101. 131; Script. publ. I, 402; CR. VI, 778. 785; VII, 978; Neubecker, Ratzeberger 176).

[2] Paul Lemberg, eines Tuchmachers Sohn aus Sorau, geb. 1480, trat 18jährig in das Kloster der Augustiner-Chorherren zu Sagan, von denen er 1508 auf die Universität Wittenberg (Alb. p. 25) und 1513 nach Frankfurt a. O. (Friedländer, Univ.-Matrik. I, 37: Dominus Paulus Lemmeke, ordinis canonicorum regularium ex Sagano) geschickt wurde. 1522 zum Abt erwählt, suchte er für die Reformation zu wirken, fand aber an den älteren Mönchen sowie an Herzog Georg von Sachsen, dem Sagan seit 1500 gehörte, Gegner, so daß er 1525 die Abtswürde niederlegte unter der Bedingung, daß man ihm die Probstei zu Grünberg überließe. Hier blieb er bis Frühjahr 1527, verheirathete sich 1526 in Wittenberg mit Barb. Reckenberg (vgl. 870[13]), wurde dann bis 1536 zweiter Hofprediger des Herzogs Friedrich II. in Liegnitz, und erhielt darauf die Pfarrstelle zu Adelsdorf im Liegnitzischen, wo er 1553 noch lebte (vgl. O. Wolff, P. Lemb. in dem Schles. Provinzialbl. 1839, 109. 206; derselbe, Gesch. der ev. Gem. Grünberg 2 ff.; ders., Gesch. der Stadt Grünb. 308. 340. 342; Klopsch, Gesch. des Geschl. von Schönaich, Glogau 1847, S. 81; Ehrhardt, schles. Presbyterol. II, 2, 422; IV, 164; Heyne, Gesch. des Bisth. Breslau III, 1112). Er ist nicht mit dem Paulinus von Lemberg, der ein 1493 zu Brünn gedrucktes Trilogium animae geschrieben, als eine und dieselbe Person anzusehen, wie Grätze Literärgesch. II, II, I, S. 416, Nr. 530 thut.

Wittenberg. Nr. 891. 22.[1] Februar 1525.

Luther an Joh. Lang in Erfurt.

Drucke: 1. Aurif. II, 293; 2. de Wette II, 628 (datirt: 20. Febr.). — Deutsch: Walch XXI, 959. — Wir geben den Text nach 2.

Gratiam et pacem in Christo. Petiit harum bajulus, mi Lange, ut ad te darem ei commendatitias literas, cum Erffordiam esset petiturus, et conditionem aliquam vivendi quaesiturus. Cum autem tu sis non solum corpore, sed etiam consiliis dives, commendo eum tibi diligenter, si quid potes ei consulere.

Nova hic nulla, nisi quod exustus dicitur apud Mechlinam pro verbo Dei Bernhardus Carmelita[2]

quidam, sicut et Henricus noster in Diethmaria. Philippo heri dedit Deus Philippulum[3], qualem et tibi opto det Deus. Vale et ora pro me. Wittembergae, feria 4.[a] post Sexagesimam 1525.

Martinus Luther.

[a] 4. fehlt 1. 2; vgl. Note 1.

[1] Aurif. hat als Datum: feria post Sexag., wozu de Wette altera od. secunda ergänzt, und darnach 20. Febr. datirt. Da aber Luther die Geburt des Sohnes Melanchthons als heri geschehen angibt, und Melanchthon an Camerarius schreibt (CR. I, 726): Die Hilarii [i. e. 21. Febr.; was CR. I, p. CLV und p. 726* über dieses Datum bemerkt ist, ist unbrauchbar] filiolus mihi natus est, so ergibt sich als Datum unsers Briefs der 22., und daß nach feria zu ergänzen ist: quarta (vgl. Förstemann, in der Hall. Allg. Lit.-Ztg. 1829, Sp. 1127.)

[2] vgl. die Nachschrift bei 887. Spal. (ap. Menck. II, 640; Schelhorn, amoenit. IV, 417): Ex inferiori Germania scribebatur nonnullis Principibus, Bernardum Carmelitam, aetate quinquagenarium, virum pium et eruditum et fortem Evangelistam, in oppido Britz, quinque aut sex milliaribus a Mechlinia, martyrem factum Christi. Nam reliquos monachos . . . . tantas parasse insidias, ut adductum in invidiam tanquam haereticum ad ignem raperent. In ignem autem ter frustra conjectum: nam ignem semper extinctum; donec inventus sit, qui malleo caput ejus percussum interemerit. Postea cadavere denuo in ignem conjecto, ignem ut antea restinctum, et cadaver ex oculis adstantium disparuisse, secuta constanti fama, virum Dei in coelum translatum esse etc. Die einzelnen Vorgänge bei diesem Tode stimmen so auffallend mit denen bei Heinr. v. Zütphen überein (vgl. Erl.[2] 26, 425 f.), daß doch vielleicht eine Verwechselung vorliegt.

[3] Phil. Melanchthon d. j. machte später seinem Vater manche Sorge, besonders als er im 19. Jahr sich heimlich in Leipzig verlobte (CR. V, 286); gutmüthig, leichtsinnig und ohne Talent, wurde er später Notar der Universität, und starb in hohem Alter (vgl. Schmidt, Mel. 712).

Wittenberg. Nr. 892. 25. Februar 1525[1].

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Dessav. A. Nr. 183; 3. Cod. Jen. a. f. 200; — Drucke: 4. Aurif. II, 279; 5. de Wette II, 641 (mit dem Datum: 1. April). — Deutsch: Walch XXI, 967. — Wir geben den Text nach 1.

D. Magistro Georgio Spalatino, servo Christi, suo in Domino charissimo[a].

Gratia et pax in Domino. Venit ad Principem hic D. Johannes[2], Pastor unus Dantiscensis populi, postulaturus favorem Principis pro vocando illuc Pomerano[3] nostro: rogo itaque, ut illi assis, sicut poteris. Quamvis enim eum virum hic manere velim, tamen in re tanta et causa verbi cedendum arbitror. Quis scit, quid Deus velit ibi per eum[b] operari, ne forte tam insignem vocationem Dei non intelligamus et impediamus. Audies mira ex ipso, quae in Dantisco operatus est Christus[4]. Ego sic[c] vocatus, non auderem reniti, sed irem statim.

Fama huc venit, Regem Galliae victoria potitum adversus Caesarem. Vale et ora pro me. Vittembergae, sabbato L.[d] 1525.

Martinus Luther.

[a] charissimo fehlt 5. — [b] ipsum 4. 5. — [c] si 4. 5. — [d] sabbatho post Laetare 4. 5.

[1] Die falsche Datirung de W.'s: 1. April, rührt von der falschen Lesung Aurif.'s her (vgl. Note d). Sabbato L. = Samstag vor Quinquages.

[2] Bonholt; vgl. 848[2]; 884[3]; wohl identisch mit Joannes Bamgardt Dantiscus bei Köstlin, Baccal. II, 5.

[3] Vgl. Nr. 884; Spal. ap. Menck. II, 640; Hering, Bugenh. 38.

[4] Campegius an Sadolet, Ofen 8. Mai (Balan, mon. ref. luth. 449): Gautzma olim Gedanum con altrè sette città communi consilio et concordia in Prussia hanno cacciato tutti li preti et fratri et tolti tutti li argenti de le chiese, constituito un solo ribaldo prete per tutti qui predicet et ministret sacramenti etc.

Wittenberg. Nr. 893. 4. März 1525[1].

Luther an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Trägt die Bitte Carlstadts um freies Geleite (vgl. Nr. 889) dem Kurfürsten vor und befürwortet sie.

Gedruckt: Erl. 53, 284, Nr. 119 nach de Wette II, 628; besserer Text nach dem im Weimar'schen Archiv Reg. N. Fol.

367. LL. Nr. 183 befindlichen beschädigten Original bei Seidemann, Lutherbriefe 1859, S. 25. Varianten: S. 284, Z. 1 Durchlauchtigsten; Z. 5 zu; Z. 14 erwerbe; Z. 21 st. dürfte wahrscheinlich mocht zu lesen (im Orig. ist das Wort abgerissen). S. 285, Z. 2 Sonnabent nach L. (= Quinquages.).

[1] Das Datum bei Erl. und de W.: Ende Februars, kommt daher, daß man die Abbreviatur L mit einem Querstrich durch die obere Schlinge falsch las.

[2] Nach Seckend. lb. II, § 9, add. p. 28 befürworteten die kurfürstl. Räthe am 26. Febr. ebenfalls die Gewährung von Carlstadts Bitte, aber am 28. antwortete der Kurf., er habe in solchen Angelegenheiten niemals freies Geleite verwilligt, außer Luthern, und dem auch nur auf Befehl des Kaisers. Luther möge ihn deßhalb abschlägig bescheiden, oder wenn Carlst. auf seinem Vorhaben einer Unterredung beharre, diese mit ihm außerhalb des Kurfürstenthums halten (vgl. Nr. 894). — In der Datirung der Briefe hat sich Seckend. geirrt; sie können zuerst nach dem 4. März geschrieben sein. — Auch Melanchthon schreibt am 11. (nicht 12.) April an Camerarius (CR. I, 736): Senatus Principis decreverat, ut daretur commeatus, ἄρχων ipse recusat. Scis ejus naturam.

Wittenberg. Nr. 894. 4. März 1525.

Luther an Spalatin.

Beantwortet 20. März.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Dessav. A. Nr. 184; — Drucke: 3. Aurif. II, 279[b]; 4. de Wette II, 629 (datirt: Ende Februar). — Deutsch: Walch XV, 2467. — Wir geben den Text nach 1.

Suo in Domino charissimo M. Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae.[a]

Gratia et pax. Mitto literas Carlstadii ad me datas[1], mi Spalatine, quibus respondet[b] meis per Joakim[2] ad eum datis, ut vides. Nunc illud restat, ut adjuves me impetrare literas publicae fidei a Principe pro Carlstadio ad tempus, pro colloquio mutuo[3]. Quamvis enim parum sperem, illum plausu vulgi inflatum et induratum cedere posse, tamen hoc mihi agendum est, ne captet occasionem criminandi evangelii, id quod unice insidiantur semper et ubique, simul ut nihil omisisse nos videat Deus, et sciat

mundus, quod ad eos sanandos faceret. Promisi enim ei literis meis, si vera essent, quae retulit Joakim, curaturum me, ut fide publica mihi loqueretur[c], vel ego ad eum aliquo loco pro colloquio interim exularem a Vittemberga. Novitates remittam. Vale et ora pro me. Feria sabbato post L.[d4] 1525.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt B. 4. — [b] respondit B. 4. — [c] mecum colloqueretur B. 4. — [d] Sabbatho post Laetare B. 4.

[1] Nr. 889. Nach unſerer Stelle iſt es falſch, wenn Schlegel vit. Spal. 91 ſagt: poenitentia ductus Carolstadius die 18. Febr. per Spalatinum deprecatione ad Lutherum adornata etc.

[2] Camerarius, der von Bamberg aus im December 1524 Melanchthon beſuchte (Köſtlin[2] I, 729) und dem Luther ſeinen Brief vom 23. Decbr. (vgl. Nr. 861[4]; 889[2]) mitgab.

[3] Vgl. Nr. 893. — [4] Die Löſung dieſer Abkürzung bei Aurif. durch Laetare bezweifelt de W. mit Recht und ſetzt ſie daher in [].

Wittenberg. Nr. 895. 5. März 1525.

Luther an Theob. Billican[1] in Nördlingen.

Handſchriftlich: 1. Cod. Jen. a. f. 179; — Drucke: 2. Aurif. II, 272[b]; 3. de Wette II, 630. — Deutſch: Walch XXI, 959. — Wir geben den Text nach B.

D. Theobaldo Billicano, Evangelistae Nordlingae, suo in Christo fratri charissimo.

Gratia et pax in Domino. Longiusculis tuis ad me datis literis, mi Theobalde, arbitror simul[a] satisfactum libello de Sacramento adversus Carlstadium[2]. Quod vero nuper ad Philippum de officio benedictionis panis dominici scribis, sic intellexi, quasi impius non possit panem consecrare aut benedicere. Ego secus sentio, scilicet verbum Dei esse verbum Dei non nostra sanctitate, sed sua propria virtute, et facere, quod facit, nullo nostro merito, sed sua natura. Scis enim[b] evangelium ab Apostolo Rom. 1, 16 nominari virtutem Dei potentem salvos facere credentes. Et tamen non omnes obediunt evangelio, ejusdem 10, 16.

Deinde praedicatur a contentiosis et invidis, Philip. 1, 15, nec propter horum indignitatem[c], aut eorum incredulitatem desinit esse verbum Dei ac virtus Dei. Licet enim infirmum et stultum sit impiis, sapiens tamen et potens est[d] piis. Nec ergo fide piorum fit aliud aut melius, nec incredulitate impiorum pejus. Alioqui divinitas ipsa non est impiis ursus et leaena[3], piis vero salus et vita. Igitur cum virtute verbi et institutum sit sacramentum, et ejusdem virtute conficiatur, non habetur ratio ministri, qui facit, si sacramentum spectes, licet, si salutem ejus spectes propriam, habenda sit. Christus enim et ipse non virtute suae sanctimoniae, sed virtute verbi et instituit et benedixit. Quare sicut verbum Dei, ubi[e] fuerit virtus Dei, est potens, licet impii[f] hac potentia non fruantur, ita sacramentum, ubi[g] benedicitur, sacramentum est perfectum, licet impii ea benedictione non fruantur. Nos enim plantatores et rigatores sumus, verbum vitae et sacramentum salutis ministrantes, sed incrementi datores non sumus[4]. Ministramus vero idem verbum et sacramentum, quod Christus ministravit, qui et ipse, ut in Judaeis verbo nihil effecit, ita sacramentum Judae Ischarioti frustra dedit. Nihilominus verum verbum illos docuit, et verum sacramentum huic dedit. Alioqui si fides ministrantium et recipientium spectanda est, incerta erunt omnia, an verbum et sacramentum uspiam sit, cum incerta sit omnium fides. At nunc non ex lege aut nostris meritis[h], sed ex promissione stat verbi et sacramenti integritas, ut firma et certa sit scientia ministerii sancti in populo Dei. Haec habui, quae dicerem. Tu boni consule, ac ora pro me Christum, cujus gratia sit tecum, Amen. Vittembergae, Dominica Invocavit 1525.

Martinus Luther.

[a] similiter 1. — [b] autem 1. — [c] nach 1; dignitatem 2. 3. — [d] est fehlt 1. — [e] ubiubi 1. — [f] † hic 1. — [g] ubiubi 1. — [h] nominis merito 1.

[1] vgl. Nr. 707[1]; 875[4]. Schon Anf. 1525 wendete sich Bill., besonders infolge des Studiums Tertullians, von der Carlst.

Abendmahlslehre wieder ab, und in der im Februar entworfenen Nördlinger Kirchenordnung protestirte er wider Carlst.'s Irrthümer, wofür ihn dieser in seiner im März 1525 geschriebenen Schrift „Von dem Newen vnd Alten Testament" mehrfach angreift (vgl. Keim in Baur's theol. Jahrbb. XIII, 562; Billican an Urb. Rhegius in opp. Urb. Rheg. II, 2). — [2] Wider die himml. Propheten. — [3] Hos. 13, 8. — [4] 1 Cor. 3, 6.

Wittenberg. Nr. 896. 11. März 1525.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 200; — Drucke: 3. Aurif. II, 273[b]; 4. de Wette II, 632. — Deutsch: Walch XV, Anh. CXXIX; Spalatins hist. Nachlaß von Neudecker und Preller, I, 200 (von Spal. für den Kurfürsten übersetzt). — Wir geben den Text nach 1.

D. Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae, suo in Domino charissimo[a].

Gratia et pax. De casu conjugii respondebit Pomeranus[1], ut petiisti, mi Spalatine. Praeceptori Reyssenpusch scribam tandem[2], quamquam mirer huic opus esse hac scriptione, qui e libris tot copiosius legere et discere possit haec. Regem Gallorum (sive caro sit, sive aliud) non gaudeo victum et captum esse[3]: victum esse ferri potuit, captum esse certe monstrum est. Sed quid in his operibus Dei, nisi opera Dei consideres? qui elevat regna, ut dejiciat. Venit hora regni Gallorum forte, et ut de Troja ille[4] dixit: «Venit summa dies et ineluctabile fatum». Cepit ille sic antea Ducem Mediolanensem[5], nunc capitur ipse; Caesar triumphat, ut et ipse cadat tandem, quamquam sic reges et principes dejici nostro saeculo mihi unum de signis esse videtur testantibus casurum mundum per novissimum diem. Majora sunt signa haec, quam quisque putet. Et ut nunc principes sinunt vulgus insolescere, futurum est, ut plures ita cadant. Sic urget forte fatum. Unum placet, frustratum esse Antichristi conatum, qui in rege Galliae coeperat niti[6], ut ostendat Deus, se et

hujus tyranni animarum omnia consilia velle irrita facere, et ad finem sui perducere.

Marscalco[7] et compatior damnis tot affecto, et congratulor tanto spiritu et fide praedito, quem et omnes saluta valde. Vittembergae, sabbatho post Invocavit 1525.

Martinus Luther.

[a] in aula etc. fehlt 4.

[1] Melanchth. an Spal. 9. März (CR. I, 728): Joh. Pomeranum spero tibi respondisse de locis, qui faciunt libertatem ducendae alterius uxoris, si propter adulterium prior amissa fuerit; res tota posita est in sententia Christi liberantis virum. At liber ille non est, si vetes aliam ducere.

[2] vgl. Nr. 903. — [3] am 24. Febr. bei Pavia.

[4] Virgil. Aen. II, 324.

[5] Lodovico Sforza (il Moro), welcher 1500 von seinen Schweizer Hülfstruppen verrathen wurde und bei Novara in die Gefangenschaft der Franzosen fiel. Ludwig XII. von Frankreich hielt ihn an verschiedenen Orten gefangen, zuletzt im Schlosse von Loches (Dép. Indre-et-Loire), wo er 1510 starb.

[6] Anspielung auf die Bundesgenossenschaft des Papstes Clemens VII. mit Franz I. — [7] Joh. v. Dolzig.

Wittenberg. Nr. 897. 12. März 1525.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 250; — Drucke: 3. Budd. p. 41; 4. de Wette II, 633. — Deutsch: Walch XXI, 962. — Wir geben den Text nach 1.

Domino Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae, suo charissimo fratri.

Gnad und Friede in Christo. Hanc mulierculam quaeso, mi Spalatine, ut audias et juves in causa sua. Petit vero fidem publicam viro suo a Principe, quod templum quoddam in Schonfelt spoliarit, ut liceat vel redire Schmidburgum, ubi habitavit, vel compositis rebus, cum uxore sua degere. Reliqua ex ipsa disces. Ego tantum debui. Caeterum scripsi ad te, et literas Carlstadii misi[1], ut ei fidem similem

a Principe impetrarem: miror non esse redditas, vel sic taceri mihi in aula[2]. Vale in Domino. Philippus insomnia[3] paene extinctus esset. Adhuc satis aegrotat eo morbo, si quid remedii nosti, adhibe. Vale, et pro me ora. Vittembergae 1525, Dominica Reminiscere.

Dicitur Hessus scripsisse Duci Georgio, se cum Palatino statuisse, ut evangelio locus fiat in ditione sua, victus veritate[4]. De quo alias plura.

Martinus Luther.

[1] Nr. 894. — [2] Der Bescheid kam erst am 20. März, vgl. Nr. 899. — [3] Ueber die Schlaflosigkeit Melanchthons vgl. seinen Brief an Camerar vom 23. März, CR. I, 729; auch erwähnt von Erasmus in einem Brief an Thom. Lupsetus (epp. ed. Basil. 1538, p. 574).

[4] Diese Notiz verleibte Spal. seinen Annalen ein, vgl. ap. Menck. II, 642; Schelhorn, amoenitt. IV, 418. Das Schreiben des Landgr. an Herzog Georg findet sich nicht vor, würde auch in den Zusammenhang der aus Anfang 1525 erhaltenen Briefe nicht hineinpassen. Luther, der ja auch nur von einem Gerücht spricht, scheint nicht genau unterrichtet gewesen zu sein; vgl. Friedensburg im N. Arch. f. sächs. Gesch. 6, 109[25]. Ueber die Beziehungen Philipps zu Kurpfalz, wobei aber nichts von einer Abrede über das Evangelium verlautet, vgl. Friedensburg, Vorgesch. 39[2].

(Wittenberg.) Nr. 898. 12. März 1525.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Handschriftlich: **1.** Cod. Jen. B. 24 n. f. 165; — Drucke: **2.** Aurif. II, 277; **3.** de Wette II, 634. — Deutsch: Walch XXI, 963. — Wir geben den Text nach 3.

Gratia et pax in Christo. Proximas literas forte simul tibi reddendas accepisse te credo, nam has mane scriptas nuntium jussi ut illis heri scriptis[a] adjungeret; si simul offerentur, videbis. Quod scribo nunc, hoc est, vehemens[b] tui praesentis nos desiderium tenet, idque non solum mei et meorum votum est, sed et Praefectus noster Hans Metzsch[1] maximo ardore cupit. Qui sane causa mihi fuit audacius te rogandi, ut quia nos afflicti satis et tentati sumus,

digneris nos solatii et amicitiae veteris gratia quam primum visitare. Promittit certo, ubi significaris diem, ad te missurum vecturam satis dignam, teque cum salute remissurum sua impensa. Tu igitur exhibe nobis illum Amsdorfium simplicem, rectum et fidelem, qui nobis significet diem, ut mutuo aspectu et colloquio consolemur. Vale in Christo, charissime Amsdorfi. Dominica Reminiscere 1525.

Martinus Luther.

[a] scriptas 2. — [b] nach 1; vehementer 2. 3.

[1] Kurf. Hauptmann und Landvogt zu Wittenberg; über ihn mehrfach ſpäter.

Nr. 899. 20. März 1525.

Spalatin an Luther.

Antwort auf 4. März.

Handſchriftlich: 1. Weimar. Archiv. Reg. O. S. 74 ff. 2; — Druck: 2. Burkhardt S. 81. — Wir geben den Text nach 2.

Gottes Gnad und Fried in Chriſto zuvor, Ehrwirdiger Herr Doctor! Mein gnädigſter Herr, der Churfurſt zu Sachſen ꝛc., hat meinem nächſten Schreiben nach Eur unterthänig und fleißig Bitte umb das Gleit fur Doctor Karlſtat an ſeiner churf. G. Räthe, ſo itz zu Torgau in Tagleiſtung ſind, zuſambt meiner unterthänigen Bitt und Anzeige laſſen gelangen. Darauf ſie ſeinen churf. Gnaden ihr Bedenken unterthäniglich vermeldt, und ſein c. G. mir befohlen, Euch anzuzeigen, daß ſ. c. f. G. dazu etwas beſchwert ſind, aus dem, daß ſ. c. f. G. mancherlei Bedenken hätten, ob es gut wäre, daß der Karlſtat gegen Wittenberg dieſer Zeit kummen ſollt. Zu dem, daß ſein c. f. G. ſich gegen päpſtiſchen und kaiſerlichen Botſchaften, auch in ander Wege allezeit hätten vernehmen laſſen, daß ſie ſich in ein Sachen nie eingelaſſen, wie ſie ſich auch nochmals nicht darein ließen, dieſelben zu vertreten. Sollten nu ſ. c. G. ſich mit der Vergleitung Karlſtats hierein begeben, ſo mußte ſolchs durch offentliche ſeiner c. G. Brief und Siegel beſchehen, welche ſonder Zweifel Karlſtat an viel Enden und gegen viel Leuten anzeigen und furlegen wurde, das dann dem,

so sein c. f. G. hievor von sich hätten lauten lassen, zu entgegen, mocht auch vielleicht von etlichen, welche die Ursach der Vergleitung nicht wußten, dafur geacht werden, als wären sein c. f. G. seiner Meinung auch anhängig. So vermerken f. c. f. G. aus Eurm Schreiben nicht, daß Ihr selbs sonderlich wohl zu der Sachen trosten kunnt. Derhalben ist hochgedachten meines gn. Herrn gn. Begehren, Ihr wollet seiner c. f. G. und f. c. f. G. Brudern, meines gnädigen Herrn Herzogen Johansen zu Sachsen, in dem verschonen, und zweifel nit, Ihr werdet dem Karlstat solchs wohl fuglich zu vermelden und abzuschlahen wissen, welchs ich Euch, im Besten Euch darnach zu richten, länger keinswegs hab wissen zu verhalten. Hätt Euch gern viel ehr solchs angezeigt, so ist der Räthe Bedenken erst kummen, aus dem sich diese Antwort bisher verzogen, und will hiemit Euch in Gottes Gnad und Schutz befolhen haben. Datum Montags nach Oculi Anno XV° XXV.

Wittenberg. Nr. 900. 23. März 1525.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch. (mit der Aufschrift Spal.'s: De Praeceptore | Liechtēbergen. | 1. 5. 2. 5.); — handschriftlich: 2. Cod. Dessav. A. Nr. 185; 3. Cod. Jen. a. f. 201; — Drucke: 4. Aurif. II, 277[b]; 5. de Wette II, 634 (mit dem falschen Datum: 20. März). — Deutsch: Walch XV, Anh. CXX. — Wir geben den Text nach 1.

Domino Georgio Spalatino, Evangelistae aulico Saxonico[a], suo in Domino fratri.

Gratia et pax. Placet negata fides a Principe pro Carlstadio[1], itaque ad eum mittam tuum exemplar, ut liberer ab homine misere perdito. Mira, mira audies et leges ex D. Glatio, ut me poeniteat ullius unquam commercii me[b] fuisse cum homine omnia fraude et dolo versante. Et quando ego tandem aliquando sapio, sic omnibus ad lusum, risum, dolum, fraudem et ludibrium patens mea simplicitate? sed non me, verum sese fallunt. Adjuvabis D. Glatium, quia vere pendere non potest hoc saeculo novo census

institutos altero saeculo[2]. Requirit certe novum saeculum novas leges et novos mores, quos nisi industria forment, qui debent, vi inducent, qui non debent. Cur autem non consulam D. Praeceptori[3], ut ducta uxore plane domo Antonii et suo loco non cedat, nisi pulsus, vel alio vocante aliqua conditione? Nusquam neque rectius neque melius habitabit. Vale et ora pro me. Vittembergae, feria 5.[c] post Oculi 1525.

Martinus Luther.

[a] Saxonico fehlt 5. — [b] me haben 1 (nach me ein wieder ausgestrichenes mihi). 2. 4; mihi 5. — [c] 2. bei 4. 5, daher das falsche Datum.

[1] Vgl. Nr. 899. — [2] Die Canoniker zu Wittenberg verlangten von Glatius die ihnen zuständigen Einkünfte von der Pfarrei zu Orlamünde, während die Bauern ihm nichts zahlten und Carlstadt Alles mitgenommen hatte; vgl. Melanchth. an Spal. 24. März, CR. I, 730. — [3] Reißenbusch; vgl. Nr. 896.

Straßburg. Nr. 901. 23. März 1525.

Nic. Gerbel an Luther.

Handschriftlich: 1. Thes. Baum. in Straßb. II, 150 (aus der Bibliothek des protest. Seminars in Straßburg); — Drucke: 2. Kolbe, Analect. 61. — Wir geben den Text nach 1.

[1] *Peropportune tu me atque recte admonuisti, mi Luthere, nihil mirari oportere nos, si modo milites suos educat, paret ac instruat aciem insanus Sathan, si copiis omnibus ad expugnandum populum Dei progredi jubeat cohortes suas. Signo dato concurritur, multi arma capiunt, quos antea nosse in obscuro erat. Quis enim nisi solertissimi spiritus personatos hos evangelistas cognosceret? qui quo magis fallant, in insidiis sunt aut si quando prodeant, una manu panem, lapidem altera ferunt. Ante annos non multos, cum tu pontifices rasumque istud pontificum famulitium pro merito aspere et acerbe objurgares, ferre id nonnulli potuerunt*[2]. *Jam vero cum Carolostadium omnibus his exemplo non tantum impietate nocentiorem suis pingis coloribus, exclamant, tumultuantur, modestiam christianam, lenitatem et nescio*

quem spiritum requirunt. Quoque vehementiore impetu interturbent, insolita quadam novaque modestia sua scripta illinunt, clanculum vero censores omnium censurae impatientissimi. Quamquam enim palam Carolostadii factum probare se dissimulent, vel negent etiam: tamen a te, quia stringitur[3] *optimo sane jure, ut ego censeo, non credis, quam ferant inique, perinde atque etiam ipsi inter tela sint. Breviter: affectibus, seditionibus intestinis, favore, odio aguntur omnia. Dictu miserabile, tam pretiosum thesaurum a tam iniquis tamque depravatis ingeniis dispensari. Vix mihi tempero, mi Luthere, quin immodesto acerbissimoque sim animo in eos, qui novandi studio aucupandaeque*[a] *popularis aurae cupidine, omnia fere pro libidine sua variant, mutant, invertunt. Nam postquam Zuinglius et Oecolampadius in eam ivere sententiam, Christi corpus in sacramento non esse, et de tua in Carolostadium immoderata oratione, ut isti volunt, perinde ac moderati quicquam in tam virulentum os dici queat; postquam, ajo, de tuo scripto coeptum queri, confestim ex nostris aliquot illorum sententiae subscribere*[4]*, extollere, tibi reliquisque omnibus hos anteferre; nunc argui spiritum tuum, nunc apparere, quid alueris, crudelem animum, qui perditum aut abitum*[b] *Carolostadium volueris. Quoties vero pestiferum conatum*[c] *Carolostadii opinionemque famae ejus viri, quid hoc nocere queat, objicio: eum quidem dignum contumelia simulant, indignum hoc esse tua mansuetudine mihi respondent. Haec est illa gratitudo, quam tibi pro tot laboribus, pro tot vigiliis tuis referimus, pro exposito orbi sanguine tuo, ut quam plurimos Christo lucrifaceres. Haec sunt trophaea, en*[d] *triumphi tui, quae tibi tandem post tot fusos fugatosque hostes, post tot discrimina rerum decernuntur ab hoc senatu. Neque aliam tibi cantilenam canimus, quam modestiam quam interea alimus insaniam, effrenemque quorundam temeritatem, qui Scripturis sanctis pro libidine sua perniciosissime abutuntur. Id quod saepenumero mecum solus Hedio deplorat, homo dissidiis hujuscemodi infestissimus. Sed heus tu, macte virtute frater, perge, dura, persevera! Novus exercitus, novi milites descripti, nova tibi paratur*

victoria, qua[e] *faxit Deus duce verbo suo potiare felix. Haec ex amicissimo pectore tibi scribo, sed in aurem, ne me proditionis arguat quispiam*[f]*. Nihil enim dubito, quin ipsi tandem ex insidiis sese tibi sint ostensuri. Reliqua Secerius*[5]*, quem rogo, si quo pacto juvare potes, juva; habet enim et ipse suos Carolostadios. Vale. Jovis post Oculi XXV.*

[a] nach Röhrich, Rfgesch. des Elf. I, 310, wo er ein paar Worte dieses Briefes gibt; aucupandae 1. 2. — [b] alitum (?) 2. — [c] ornatum 2. — [d] in 1. — [e] Quae 1. — [f] quis piam 2.

[1] Zur Ergänzung dieses Briefes dient der am 25. März von Gerbel an Melanchthon geschriebene, in Thes. Baum. II, 151, gedruckt schon bei Heckel, manipul. p. 85 (im CR. und im Suppl. fehlend).

[2] Anspielung auf Capito? vgl. Nr. 474. 478.

[3] im Buch „Wider die himmlischen Propheten".

[4] an Melanchth.: In Carolostadii sententia sunt, ut audio, magnae aestimationis viri, Zwinglius, Oecolampadius, ex nostris nonnulli.

[5] Vgl. Nr. 666[4]; an Melanchth. (zu Anfang): reliqua Secerius, veluti viva epistola, copiosius tibi denarrabit; (am Schluß:) Secerius profecto gravem jacturam passus est, quam, si potes, quaeso, ne graveris consilio atque labore tuo resarcire. Nocuit illi humanitas sua (Heckel: tua), tu humanitate succurras. Damnum attulit quorundam perfidia, tu dexteritate et fide mederi potes.

Wittenberg. Nr. 902. 26. März 1525.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Gef.-Arch., Hausm.-Br. Nr. 22; — handschriftlich: 2. Mf. 26 des Franciscaneums in Zerbst, fol. 15[b]; 3. Wolfenbüttel, Cod. Aug. 11. 10. fol. 209[b]; 4. ib. Cod. Aug. 19. 15. fol. 155; 5. Hamburg, Stadtbibl. 48. 4°. f. 60; 6. ib. 60. 4°. f. 71; — Drucke: 7. Aurif. II, 277[b]; 8. Schütze II, 371; 9. de Wette II, 635. — Deutsch: Walch XXI, 964. — Die Beilage steht bereits Erl. 53, 285, Nr. 120 und den daselbst angef. Orten, sowie in den „Trostschriften", Jena, Röbingers Erben, Bl. Z_7[b], jedoch incorrect, weßhalb wir sie hier mit dem Brief nochmals nach 1 geben. Für die Varianten beschränken wir uns auf 9, mit dem in der Beil. auch Erl. übereinstimmt.

Viro Dei sancto, D. Nicolao Hausmanno, suo in Christo majori.[a]

Gratiam et pacem. Missas remitto, quas patior ita cantari; sed mihi prorsus non placet, notas Latinas super verba germanica servari[1]. Dixi bibliopolae huic, quis sit modus germanice canendi, hunc velim hic induci. Catechismus[2], sicut antea dixi, mandatus est suis autoribus. Contra ‚liberum arbitrium' debeo, sed sic obrutus typographorum necessitate cogor differre. ‚Praefationem' cupio esse brevissimam, qua si non vis meliorem statuere, poteris interim hac uti in scheda descripta. Vale et ora pro me misero. Vittembergae, Dominica Laetare 1525.

Martinus Luther.

Beilage.

Praefatio, quam Latine ibi inceptam puto ‚Dominus vobiscum, Sursum corda' etc. unde et ‚praefatio' dicitur, sic germanice dici potest[3]:

Allerliebſten Freunde in Chriſto, ihr wiſſet, daß unſer Herr Jheſus Chriſtus aus unausſprechlicher Liebe dieß ſein Abendmahl zur Letze hat eingeſetzt zum Gedächtniß und Verkundigung ſeines Todes fur unſer Sunde erlitten, zu welchem Gedächtniß gehoret ein feſter Glaube, der eins iglichen Gewiſſen und Herz, der ſein brauchen und genießen will, ſicher und gewiſſer mache[b], daß alſo der Tod fur alle ſeine Sunde von Chriſto erlitten ſei. Wo aber jemand daran zweifelt, und ſolchen Glauben nicht etlicher Maße bey ihm fuhlet, der ſoll wiſſen, daß ihm das Abendmahl kein nutze, ſondern ſchädlich ſei, und ſoll davon bleiben. Wilchen Glauben, weil wir ihn nicht ſehen, und alleine Gott bewußt iſt, wollen wir einem iglichen, ſo erzu geht, auf ſein Gewiſſen geſtellet haben, und auf ſein Bitten und Begehren zulaſſen. Welche aber noch in offentlichen Sunden ſtecken, als Geiz, Haß, Zorn, Neid, Wucher, Unkeuſcheit und dergleichen, und nicht abzulaſſen gedenken, den' ſei hiemit abgeſagt, und warnen ſie treulich, daß ſie nicht erzu gehen, daß ſie nicht ein Gericht und Schaden uber ihre

Seele holen, wie S. Paulus sagt. Wiewohl[c] so Jemand gefallen aus Gebrechlicheit, und sich zu bessern ernstlich beweiset mit der That, solle ihm solche Gnade und Gemeinschaft des Leibs und Bluts Christi nicht versagt sein. Darnach sich habe und wisse ein iglicher zu richten, und sehe fur sich; denn[d] Gott läßt sein nicht spotten, so will er auch nicht das Heiligthum[e] den Hunden geben, noch die Perlen fur die Säu werfen lassen[f4].

[a] Adresse fehlt. — [b] genießen und sicher machen will. — [c] Jedoch (welches zuerst in 1 von späterer Hand darunter geschrieben wurde). — [d] † unser. — [e] Heilthum. — [f] „lassen" fehlt.

[1] ähnlich in der Schrift „Wider die himmlischen Propheten", Erl. 27, 203. — [2] Vgl. Nr. 881[5].

[3] Vgl. darüber Köstlin[2] I, 578. — Die von Osiander schon 1524 verfaßte deutsche Abendmahlsvermahnung s. bei Riederer, Abh. v. Einführung des teutschen Gesangs, 1759, S. 199.

[4] Hausmann setzte im Original am Schluß hinzu: „Demnach wollen wir in seinem Namen und nach seinem Befelh durch seine eigene Wort das neu Testament also handeln und genießen".

Wittenberg. Nr. 903. 27.[1] März 1525.

Luther an Wolfg. Reissenbusch[2], Präceptor in Lichtenberg.

Luther ermahnt ihn, trotz des Ordensgelübdes in den Ehestand sich zu begeben.

Erste Drucke: 1. Eyn Christliche schrifft | an herrn Wolfgang | Reissenbusch, der Rechte | Doctor vnd Preceptor | zu Liechtemberg | Sant Anto- | nius | Ordens, | sich ynn den | Ehelichen stand zubegeben. || Martinus Luther. | Wittemberg. — s. a. (1525; Drucker wohl Joh. Klug in Wittenberg). — 1 Bg., letzte Seite leer, in 4. m. Titeleinf., beschrieben bei v. Dommer, S. 240, Nr. 79 B.

2. Ain Christliche schrifft an | Herrn Wolfgang Reyssenbusch, | der Rechte Doctor vnd Preceptor zů | Liechtemberg Sant Antonius | Ordens, sich in den Eelichen | stand zůbegeben. || Martinus Luther. || Anno 1525 — s. l. — 1 Bg., letzte Seite leer, in 4., m. Titelbordüre oben und seitwärts, unter der Titelschrift ein Holzschnitt: Adam und Eva nach der Vertreibung aus dem Paradies.

Gedruckt: Erl. 53, 286, Nr. 121 und den dort angegebenen Orten (lies S. 289, Z. 18: fliegen; S. 290, Z. 6: wird er auch wieder ehren und schmücken.)

Walch X, Vorr. S. 55 und Erl. S. 286 behaupten, der Brief sei lateinisch abgefaßt, der ursprüngliche Text aber nicht mehr vorhanden. Dann kannte aber schon 1525 Obsopoeus den ursprünglichen Text nicht, da dieser, laut seiner Vorrede, in s. Farrago (mit einer einzigen Ausnahme) nur deutsche, von ihm ins Lat. übersetzte Schriften aufnahm.

[1] Obsop. Bl. L_4^b und Aurif. II, 277 geben das Datum: decimo septimo Martii.

[2] Reissenbusch (vgl. Nr. 352[8]), inscribirt bei der Eröffnung der Universität 1502 (Alb. p. 2), wurde schon 1503 baccal. theol. (vgl. Köstlin, Bacc. I, 1). Er verlobte sich am Tage Marci, 25. April, mit Hanna Herzog, der Tochter einer armen (vgl. Bugenhagen in der gleich anzuführenden Schrift, Bl. A_2^b) Schneiderswittwe in Torgau, und heirathete fer. IV. p. Quasim., 26. April (Spal. ap. Menck. II, 643). Nach der Hochzeit richtete Bugenhagen an ihn eine epistola gratulatoria u. d. T.: De conjugio episcoporum et diaconorum ad venerandum Doctorem Vuolfgangum Reissenbusch, monasterij Lichtenbergensis Praeceptorem, per Ioannem Bugenhagium, wovon im August 1525 eine von Steph. Rodt gefertigte und bei Joseph Klug in Wittenberg gedruckte deutsche Uebersetzung erschien (Weller Nr. 3340). Nach seiner Verheirathung blieb er in seiner Stelle als Präceptor und Verwalter der Antoniter-güter in Lichtenberg unter kurf. Namen, zugleich wurde er aber auch als kurf. Rath gebraucht; so war er z. B. bei dem am 24. Aug. 1530 errichteten Testament des Kurf. Johann der erste Zeuge. Er wird noch in einem Briefe Luthers an den Vicekanzler Burkhard v. 23. Decb. 1537 erwähnt; wie lang er hernach noch gelebt, ist nicht bekannt. (vgl. Unsch. Nachr. 1758, 760 ff.)

[3] Erl. 286, Z. 10 f. u. 288, Z. 8] Bugenh. l. c. Bl. D_5: At graviter insistunt objicientes illa vota monastica . . . non contenti, quod et tibi nuper scripsit D. Mart. Lutherus, votum, ut sit Deo acceptum, oportere esse cum in nostra facultate, ut impleamus, tum non impium, id est contra Deum.

Wittenberg. Nr. 904. 27. März 1525.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 202; — Drucke: 3. Aurif. II, 278[a]; 4. de Wette II, 641. — Deutsch: Walch XXI, 966. — Wir geben den Text nach 1.

Domino Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae, suo in Domino[a].

Gratia et pax. Remitto tibi soles, monstra Dei, mi Spalatine; meum vero non est ea intelligere, cum non sim ejusmodi propheta. Videtur sane sanguineus sol occidentalis Regem Franciae significare, et alter in medio clarissimus Caesarem, sic putat et Philippus, verum simul diem illum[b] afferunt[c] extremum. Gaudeo Hessorum Principem nostris Principibus colloqui[1], spero evangelii fructum fore. Novum genus prophetarum ex Antwerpia[2] hic habeo asserentium, Spiritum sanctum nihil aliud esse quam ingenium et rationem naturalem. Quam furit Satan ubique adversus verbum! Et hoc inter signa non minima numero, quod et ipse Satan diem illum sentire videtur, ideo novissimam evomit iram. Vale et ora pro me. Vittembergae, feria 2. post Laetare 1525.

Martinus Luther.

[a] in aula etc. fehlt 4. — [b] illum fehlt 3. 4. — [c] offerunt 2. 3.

[1] Die Zusammenkunft Philipps von Hessen mit Herzog Johann von Sachsen und dessen Sohn Johann Friedrich hatte am 20. März in Kreuzburg a. d. Werra stattgefunden; man verabredete sich über die Maßregeln, welche man gegenüber dem Bündniß der kathol. Fürsten zu Dessau zu ergreifen habe. Philipp äußerte daselbst, wie Johann Friedrich in Briefen an den Marschall Dolzigk (v. 2. April) und an Warbeck mittheilt: er wolle ehe Leib und Leben, Land und Leut lassen, denn von Gottes Wort weichen. Vgl. Spal. ap. Menck. II, 642, ap. Schelh. amoen. IV, 419; Seckend. lb. II, § 12, p. 36; Rommel, Phil. III, 231. 320; Friedensburg, Vorgesch. des Torgauer Bündn. 40; Stoy, Erste Bündnißbestrebungen (in Ztschr. des V. f. thür. Gesch. N. F. VI, 1889, S. 26); Becker, Kurf. Joh. 51.

[2] Nachdem in Antwerpen die Prediger des Evangeliums vertrieben waren, trat ein Schieferdecker Eloy Pruystinck als Prophet auf und gründete eine Secte, die Loyisten. Mit einigen seiner Anhänger reiste er nach Wittenberg, um sich bei Luther Raths zu erholen; dieser aber wies ihn mit seiner Schwärmerei ab und warnte die Antwerpener in einem öffentlichen Brief (Nr. 907). Pruystinck mußte am 26. Febr. 1526 seine Lehre öffentlich widerrufen, wurde später nochmals gestraft und endlich am 12. Aug. 1544 wegen seines Glaubens hingerichtet. Vgl. TR. Nr. 1934 (?); de Hoop-Scheffer, Ref. in Niederl.

(überſ. v. Gerlach), S. 219; Jul. Frederichs, de Secte der Loïsten of Antwerpsche Libertijnen, Eligius Pruystinck (Loy de Schaliedecker) en zijne aanhangers, Gent 1891 (in Werken van den practischen leergang van vaderl. geschiedenis van Paul Fredericq, T. II.).

Nr. 905. (nach März 1525.)

Theophraſtus Paracelſus[1] an Luther, Bugenhagen und Melanchthon.

Handſchriftlich: 1. Gotha, Cod. B. 908 (am Rand: Descriptum Tschopae principio Decembris Anno 1581.); — Druck: 2. Philosophia de Limbo, aeterno perpetuoque homine novo secundae creationis ex Jesu Christo Dei Filio. Des Edlen, Hochthewren Philosophi ter maximi vnnd beyder Liechter Naturae & Gratiae getrewen Doctoris Aurelij Philippi Theophrasti Paracelsi ab Hohenhaim . . . Allen Studiosis luminum Gratiae & Naturae zu nutz vnd guten publicirt Durch Joannem Staricium, Lips. Misn. Notar. Publ. & Poëtam Coronatum, Anno Christi M. DC. XVIII. Magdeburg bey Johan Francken. 4° (der Brief, wie es ſcheint, überarbeitet, ſteht nach der Vorrede, S. XXI). — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 2.

Den chriſtlichen Brüdern Martino Luther und[a] Johann Pomerano, D.[b] Philippo Melanth., den apoſtoliſchen Männern.

Bruderliche Liebhaber[c] der Wahrheit in Chriſto, chriſtenlich[d] ehrſamen, hochgelehrte Herren und Brüder! Eine gute Zeit her hat mich gedurſt zu trinken mit euch den Brunnen der Wahrheit. Dieweil ich aber umbgebener[e] Banden halben, ſo mich bisher dem Irdiſchen ingefaßt haben[f], mit[g] euch nicht habe mogen erſcheinen; jedoch erfordert die Zeit, die Betrachtung der Seelen nichts zu ſparen[h] auf morgen, ſondern einem jeglichen Tage letzte Zeit geben[i], wiewohl ich doch dennoch ſchriftlich mich[k] gegen euch erzeige[l], die erſten 5 Capitel Matthäi aus zuefallender Zeit zuſammengeſetzet zu euch ſchicke, welche aus bruderlicher Treue als ein Kundſchaft von mir annehmen[m]. Und was mir von euch hingegen angeſtoßen[n] wird, will ich dergleichen bei mir behalten, dieweil

eine Kerze nicht mag anders, denn von einem andern Lichte[a] entzundet[b] werden, und je ein Schein sich von dem andern[c] erleuchtet,[d] will sich doraus[e] gebuhren, das weniger Licht in dem mehren[f] zu stärken. Wiewohl[g] unser Anzunden irdisch ist, dieselbigen kommen[h] aus dem Kieslinge; ich setze aber nicht also ein Licht hie, sondern ein Anzunden[i] von dem Lichte des öbern. Darumb ich euch anfängklich begrüße, so mein diese[k] Arbeit einer ungesauberten Tochter[l] wäre voller Aglen, durch welche[m] kein guter Schein wird zerknirschet und zerrieben[n], besser ist[o] in die Sinsterniß gangen, dann durch ein irriges Licht[p] wenig gesehen.

Also[q] mein Bitte an euer bruderliche Treue, so aus christlicher Art entsprungen ist: So nun[r] bemeldte Sinsterniß[s] oder eine trübe Pfutzen erfunden wird[t], dieselben Irrsal zu bezeichnen, und mich der Besserung nicht verzeihen, christlich zu unterrichten[u]; besser ists, in der Srühe gestillet, dann[v] in[w] Aufruhr, wann der Neid, der[x] Kyb[2] und der Poch[3] mitsampt der Schande wären gewaltiglichen Bekehrung[y] der Lugen.

Es folgen hernach, so mir[z] von euch vergönnet wird, noch 4 Bücher uber die 4 Evangelisten[a], eins von den Parabeln Christi[b], eins von den Mirakeln Christi und eins von der Passion Christi, welche noch nicht enpfunden haben, denn Ursach[c] die schweren Sorgen, so die Oberhand aufleget, darin auch unter dem Schatten Auslegung in Actis Apost. liegend[d], in die Epistel Pauli 6 Bucher, und in die Epistel Johannis, Petri, Jacobi Simonis und[e] Judä, dergleichen in Apocalypsin. In demselbigen Schreiben[f], ob ich entrinnen werde den Säuen und Hunden, welche mit nichten in den Schafstall mogen gebracht werden, will ich in[g] 5 Bucher uber Mosen lassen ausgehen[h], 12 uber die Propheten und 6 uber die Conscribenten, desgleichen einen sondern Paragraphum mit 6 Buchern in[i] des N. T. Lehr[k] erzeigen, damit ihr Perlin als Perlin bleiben, und was Schulrecht seind[l], fur Meisterstucke nit gehalten werden. Welcher Bucher aller des A. und N. T. in die 50 zusammengebracht seind. Darumb ich euch billig gruße durch eine solche Kundschaft. Es hätte sich doch[m] baß gebühret, die letzten Capitel zu beschreiben, denn[n] sie werden mit der Zeit baß ergründet denn die ersten. Wir achten, die letzten werden das Licht sein der ersten.

[Es folgt im Mſ.: Auslegung Theophrasti Paracelsi uber die erſten funf Capitel Matthäi (250 Bl. 8.); — am Schluß: Finis durch Doctorem Heremitam, nach dem Tauf Chriſti 1495 im Ende des Monats Martii (am Rande: Anno Christi 1525, aetatis 32, annis 16 ante obitum).][b]

Bitte[c], wollet mich damit[d] befohlen haben, und meinem Diener, der es euch antwortet, als ein[e] brüderliche Treu beweiſen, daß[f] ers ſelbſt geſchrieben hat und[g] zubringt. Was mir von euch zuſteht, ſoll dermaßen gehalten werden[h].

[a] „und" fehlt. — [b] Doctoribus. — [c] Männern und brüderlichen Liebhabern. — [d] † und. — [e] umbgeben. — [f] damit mich bishero die Irdiſchen eingefaſſet hatten. — [g] bei. — [h] daß man die Betrachtung der Seel nicht ſparen ſoll bis. — [i] ſondern ſoll ein jeglicher Tag geben die letzte Zeit. — [k] ich mich doch nur ſchriftlich. — [l] † und. — [m] welche ich bitte, daß ihr ſie aus brüderlicher . . . annehmet. — [n] hergegen ankommen. — [o] denn wie ein ander Licht 1. — [p] angezündet. — [q] Schein den andern. — [r] † darumb ſo. — [s] hierauf. — [t] † Liechte. — [u] † jedoch. — [v] daſſelbige kömpt. — [w] ſondern anzuzünden. — [x] dieſe meine. — [y] eines ungefegten Dochtens. — [z] von welchen. — [a] zertrieben. — [b] † es gar. — [c] † ein. — [d] † iſt. — [e] Im Fall daß ihr. — [f] Finſterung. — [g] würdet. — [h] daß ihr daſſelbige Irrſal zu verzeichnen nicht verziehen wollet, ſondern mich chriſtlich unterrichten. — [i] † hernach. — [k] † der. — [l] den 1. — [m] dann Neid, Hader, Zank, ſampt der Verhöhnung und Furcht der Schande wären gewaltiglich die Bekehrung. — [n] wann es. — [o] † und. — [p] † und. — [q] publicirt ſeind worden, der Urſachen. — [r] liegen thun, auch hab ich. — [s] „Simonis und" fehlt. — [t] Schein des Lichtes. — [u] „in" fehlt. — [v] † und. — [w] „in" fehlt. — [x] Lehrern. — [y] iſt. — [z] wohl. — [a] aber. — [b] Dieſe Auslegung befindet ſich nicht bei 2, ſondern es iſt die Nachſchrift unmittelbar dem Briefe angefügt. — [c] † nochmals, ihr. — [d] „damit" fehlt; † euch. — [e] uberantwortet, alle. — [f] denn. — [g] † euch auch. — [h] † Finis. Durch Doctorem Heremitam. Nach der Geburt Chriſti Anno 1525.

[1] Philippus Aureolus Theophraſtus Paracelſus von Hohenheim, gen. Bombaſtus, geb. 17. Decemb. 1493 zu Maria-Einſiedeln (wornach er ſich Heremita nannte) im Canton Schwyz, nach einem unſteten Leben geſtorben 23. September 1541 in Salzburg, berühmter Arzt und Naturforſcher, der auch theologiſche Schriften theoſophiſchen und kabbaliſtiſchen Inhalts ſchrieb, die erſt nach ſeinem Tode herausgegeben wurden, darunter auch mehrere der in ſeinem Briefe erwähnten bibliſchen Auslegungen. Vgl. M. B. Leſſing, Paracelſ. 1839; Mook, Parac. 1876 (mit einem ausführlichen Verzeichniß ſeiner Schriften); Schubert und Sudhoff, Paracelſus-Studien I. II. Von wo aus unſer Brief geſchrieben wurde, iſt bei der Dunkelheit, in welche ſein Leben bis 1526, wo er als Stadtarzt nach Baſel berufen wurde, gehüllt iſt, nicht feſtzuſtellen.

[2] Kyb, Keib = Zank, Hader; vgl. Grimm s. v.

[3] Poch = Trotz; vgl. Grimm s. v.

Wittenberg. Nr. 906. 1. April 1525.

Luther an die Innung der Goldschmiede zu Nürnberg.

Bitte, den ausgetretenen Mönch Andreas Heidenreich als Lehrling in der Innung anzunehmen.

Aus dem Orig. gedruckt Erl. 56, 168, Nr. 772, und darnach de Wette VI, 56. Früher schon gedruckt in Wills Museum Noricum, 1759, S. 414; dann im 19. Jahresber. des hist. V. f. Mittelfranken (Ansbach 1850), S. XI.

Erl. 169, Z. 15 ist st. „gettlich" (de W. gottlich), mit Will und dem Jahresb. „rettlich" (= redlich) zu lesen.

(Wittenberg.) Nr. 907. (Anfang April 1525.)[1]

Luther an die Christen zu Antwerpen.

Warnung vor den in Antwerpen aufgetretenen Schwärmern (dem Eloy Pruystinck und seinen Anhängern, den Loyisten, vgl. Nr. 904[2]).

Erster Druck: 1. Eyn brieff D. Mar- | tini Luther An | die Christen | zu Antorff. | [Blättchen] | Wittemberg. | 1525. Jar. — 5 Bl., letzte Seite leer, in 4. m. Titeleinf. (beschrieben von Dommer S. 240, Nr. 81, wornach bei Joseph Klug in Wittenberg gedruckt).

2. Zweite Ausg., Titel u. Titeleinf. ganz gleich mit 1. Diese Ausg., welche zum Theil dieselben Druckfehler wie 1 hat, z. B. Bl. Aiij[b] den falschen Kustos „dardurch" st. „darnach" (Erl. 53, 344, Z. 29), unterscheidet sich, neben andern geringeren Abweichungen besonders dadurch von 1, daß sie Erl. 342, Z. 19 richtig „nu von Gotts gnaden" gibt, während 1 „nu von von Gotts gnaden" hat.

Gedruckt: Z. Erl. 53, 341, Nr. 153 (ohne Datum), und den daselbst angef. Orten.

Verbesserungen: S. 341 fehlt die Ueberschrift: Meinen lieben Herrn und Freunden, allen Christen zu Antorff, Martinus Luther. — S. 341, Z. 1 hat Erl. richtig „von Gott unserm Vater", während 1 u. 2: „von Christo unserm Vater" haben. — S. 342, Z. 5 „zu" fehlt; Z. 34 leucket; — S. 343, Z. 21 erste Drucke falsch: ichs iare; Z. 22 (st. mehr:) nehr (= näher); — S. 344, Z. 7 (st. ihm:) ihn (= ihnen); S. 345, Z. 4 leucket; Z. 10 leucken; Z. 30 weisen wohl aus die; — S. 346, Z. 1 haben die ersten Drucke falsch: Rom. 11.

[1] Diese ungefähre Zeitbestimmung ergibt sich aus Nr. 904[2]; vgl. auch 908[2].

[2] Auch bei diesem Briefe kann ich der Ansicht von Walch, X, Vorr. S. 90 u. Erl. S. 341, daß er lateinisch geschrieben sei, und wir bei Aurif. II, 281 den ursprünglichen Text hätten, nicht beistimmen, und zwar wiederum deßhalb, weil er in der Farrago des Obsopoeus sich befindet.

[3] Erl. S. 342, Z. 21 Rümpelgeister u. s. w.] vgl. besonders Luthers Predigten über das Ev. Luc. 16, 19—31: Erl.[2] 13, 16; 16, 352; 17, 55.

[4] S. 342, Z. 37 Christus sei nicht Gott] vgl. Nr. 883.

[5] S. 346, Z. 34 meine Vorrede] Erl. 63, 119.

Wittenberg. Nr. 908. 3. April 1525.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 259; — Drucke: 3. Budd. p. 42; 4. de Wette II, 642. — Deutsch: Walch XXI, 967. — Wir geben den Text nach 1.

Domino Georgio Spalatino, servo Dei in aula Saxoniae, suo in Christo fratri.

Gratia et pax. Has mitte ad Praeceptorem Liechtenbergensem[a], mi Spalatine. Donavit me cultris Coloniensibus[1] satis bonis et pulchris, ita ut hoc etiam me vexarit, quod minimus inter eos deest in vagina, ita vellem omnes adesse[b], sed suspicor in via excidisse alicubi. Mitto quae ex Duringia[c] mihi scribuntur. Mundus hactenus fuit plenus spiritibus excarnatis, nunc plenus est spiritibus incarnatis[2]. Sic furit Satan adversus fortiorem se Christum. Vale[d] et ora pro me. Vittembergae, feria 2. post Judica 1525.

Martinus Luther.

[a] Lichtenbergum 3. 4. — [b] addesse (!) 1. — [c] Duringa 4. — [d] Mitto etc. gibt Aurif. als Nachschrift zu Nr. 904.

[1] Die kölnische Messerfabrikation stand damals in großer Blüthe, vgl. Krafft in den Theol. Arb. des rhein. Pred.-V. I, 1872, S. 44[2].

[2] Anklang an die Stelle in dem um dieselbe Zeit abgefaßten Brief an die Antwerpener (Nr. 907): „Bisher ist die Welt voll leibloser Poltergeister" ꝛc. (Erl. 53, 343, Z. 24).

(Wittenberg.) Nr. 909. 10 April 15 25.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: 2. Cod. Dessav. A. N. 186; 3. Cod. Jen. a. f. 202; — Drucke: 4. Aurif. II, 280; 5. de Wette II, 643. — Deutſch: Walch XXI, 968. — Wir geben den Text nach 1.

D. Georgio Spalatino, servo Dei in aula Saxoniae[a], suo in Christo fratri.

Gratia et pax. Remitto epistolam locupletatam[1], mi Spalatine; optaram eam Lucae[2] typis dari, qui vacant, ut ego feriarer parum interim. Et quare tu non procedis ad conjugium? cum tot ego argumentis alios urgeam, ut ipse paene movear, cum non cessent hostes hoc genus vitae damnare, et nostri sapienticuli[b] quotidie idem ridere.

Gaudeo Kerno[3] Christum sic adesse. Carlstadius Rotenburgae ad Tauberam[4] furias suas exercet, et nos ubique persequitur ipse fugitivus. Schweynfordiae[5] statuerat ipse nidulari, sed Comes Hennebergensis[6] ad Senatum datis literis prohibuit. Valde vellem D. Straus sua quoque regna quaerenti[7] per Principes inhiberi. Non deest homini furor, sed locus et tempus. Jamdudum, licet occulte, nos ei parum probamur, qui Rusticum illum seditiosum[8] totum Carlstadiensem[9] nobis longe praefert, quem tu Norimbergae mirabaris[10], sed nequam inventus est, et ut dicitur, monachus simulato rustici vultu. Vale et ora pro me. Feria 2. post Palmarum 1525.

Martinus Luther.

[a] servo etc. fehlt 5. — [b] sapientuli 4. 5.

[1] jedenfalls der an Reiſſenbuſch, Nr. 903; vgl. auch Nr. 913.

[2] Cranach. — [3] Vgl. 859[1]. 872. 887. Nicht nur in der Gemeinde Alſtedt hatte Münzer nach ſeiner Vertreibung manche Anhänger, die Kern viel zu ſchaffen machten, ſondern auch unter den benachbarten Pfarrern hegten die zu Einzingen, Wolferſtadt und Hohgendorf dieſelbe Geſinnung (vgl. N. Mitth. des thür. Geſch.-V. XII, 216; Ztſchr. des Harz-V. XX, 70).

[4] Carlſtadt mag ſich wohl deßhalb nach Rothenburg gewandt haben, weil dort ſein früherer Wittenberger College D. Joh. Deuſchlin Prediger u. Geſinnungsgenoſſe von ihm war (Boſſert,

Luth. u. Württemb. 18f.). Nach Unterdrückung des Bauernaufstandes wurde Deuschlin am 1. Juni 1525 zu Rothenburg enthauptet (Bibl. des lit. V. Stuttg. Bd. 139, 558), während Carlstadt am 23. Juni entkam. Carlstadt war bereits seit Januar in Rothenburg (vgl. Nr. 889[1]). Ueber sein Treiben daselbst vgl. u. a. Kapp, kl. Nachl. IV, 561 ff.; Reinhard, Beitr. z. Hist. des Frankenl. I, 157f.; Bensen, Bauernkr. in Ostfranken, 1840, S. 78; Bibl. des lit. V. l. c. S. 666 s. v. Karlstadt. Auch Melanchthon schreibt an Spal., 10. Apr. (CR. I, 732): Ex Bamberga [durch Camerarius] scribitur mihi, Carolostadium miras turbas excitasse Rottenburgi in Francis.

[5] Wann Carlstadt in Schw. war, läßt sich nicht bestimmen; am Sonnabend nach Kathar. (= 26. Novb.) 1524 antworteten ihm die Räthe des Herzogs Johann von Sachsen auf ein aus Schweinfurt datirtes Schreiben; vgl. Mitth. des Osterl. IV, 125.

[6] Graf Wilhelm von Henneberg-Schleusingen.

[7] Just. Jonas sagt in der gegen Witzel gerichteten Schrift: Wilch die rechte Kirche ist ꝛc. 1534: Strauß regierte nicht allein in der Kirche, sondern war auch Amtmann, Rath und Alles.

[8] der sog. Wöhrder Bauer. Er nannte sich selbst (in der Vorrede seines Sermons von der Abgötterei, 1524, Panzer, Annal. Nr. 2419) Diepold Peringer, ein Bauer, geboren von Ulm, der weder schreiben noch lesen kann; Spalatin, ap. Menck. II, 632 nennt ihn: Dieboldum Schuster ex Aichenbrunnen [gehörte zum Ulmischen Gebiet] rusticum Augustin. dioc.; es war dieß aber ein angenommener Name, er war vielmehr (vgl. Waldau, Beitr. z. Gsch. Nürnb. III, 418; auch Luther in unserm Brief Z. 21) ein vertriebener schwäbischer Geistlicher. Er trat 1524 als ein gewaltiger Prediger, der selbst Spalatins Verwunderung erregte, in der Umgegend von Nürnberg, besonders in Wöhrd und Thon, aber auch in der Stadt selbst auf. Aber der Rath, der von seinem Auftreten schlimme Folgen befürchtete, indem sich Erzherzog Ferdinand am 4. März über ihn beschwerte (Förstemann, Urkb. S. 155), verwies ihn der Stadt. Er begab sich darauf nach Kitzingen, wo er am Fronleichnamstag die vorerwähnte Predigt hielt, und dann nach Rothenburg. Hier wurde er in den Bauernaufstand verwickelt und soll nach Unterdrückung desselben gesäckt (ersäuft) worden sein (Waldau l. c.). Vgl. über ihn: Roth, Rfgsch. v. Nürnb. 131 u. die dort angef. Literatur; außerdem Kil. Leib, annal. bei Aretin, Beitr. VII, 668; Hagen, Deutschl. lit. und rel. Verh. ꝛc., II, 174.

[9] so nennt ihn Luther, weil er in seiner Predigt Bildnisse und Götzen für einerlei nimmt.

[10] Spal. ap. Menck. II, 632: Feria 5. Epiph. (7. Januar 1524) audivimus Dieboldum Schuster . . . theologiae sic doctum ex auditu, ut miraculo sit cunctis audientibus.

(Straßburg.) Nr. 910. (10.—11. April 1525.)[1]

Nic. Gerbel an Luther.

Handschriftlich: 1. Thes. Baum. II, 157 (e Ms. Semin. Protest.) in Straßburg; — Drucke: 2. Krafft, Festgabe für Crecelius, S. 7; 3. Kolde, Analect. 63 (Datum bloß: April). — Wir geben den Text nach 1.

Mitto ad te, Luthere, quae diebus superioribus Zuinglius scripsit περὶ εὐχαριστίας, *quae tametsi per amanuensem meum paulo rudius scripta sunt, tamen aliquo pacto intelliges, quid sibi velit, quid moliatur. Quod a me adeo factum est, non ut in eum virum aut alium quemquam te incitem, sed praemonitus his*[a], *si forsan erumpere aliquando vellent. Nonnihil enim conjecto ex his, quae clam apud nos tractantur. Acerbe ferunt scripta in Carolostadium, non quod palam dicant*[b], *ipsum recte fecisse, sed in Carolostadio sententiam suam damnari. Ego pro mea ignavia video nulli vitio tam obnoxios esse saeculi nostri homines, quam ambitionis et inanis gloriae. Ad te quod attinet, videre te cupio*[c] *ardentius, quam quemquam mortalium. Deus faciat, ut olim tecum atque*[d] *cum Philippo meo post tot adversas res me gaudio expleam. Vale et cum Secerio rescribe.*

[a] sis 3. — [b] dicunt 2. — [c] cuperem 2. — [d] atque fehlt 3.

[1] Baum hat dieses Datum an den Rand gesetzt, ohne Gründe dafür anzugeben.

[2] Er meint den Brief Zwingli's an Matth. Alber in Reutlingen vom 16. Novb. 1524 (Zw. opp. ed. Schuler III, 591), wovon Zwingli am 16. Decb. den Straßburgern eine Abschrift schickte (ib. 589).

Wittenberg. Nr. 911. 11. April 1525.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Drucke: 1. Aurif. II, 280[b]; 2. de Wette II, 644. — Deutsch: Walch XV, Anh. CXXVI. — Wir geben den Text nach 2.[1]

Gratia et pax. Nosti, mi Amsdorfi, me non posse nostris prelis sufficere, et jam quilibet hoc genus victus quaerit, suntque fere sexcenti impressores hic,

ut loco isti jam nihil possim dare, sicut quam maxime vellem[2]. Signabo tamen et operam dabo summam, si quid potero. Non potui impetrare fidem Carlstadio[3], igitur ille evomet in me suas insanias. Rotenburgae agit ad Tauberam[4], tumultuans more suo imaginibus. Munzer Mulhusii rex et imperator est, non solum doctor. Hessus Christo lucrificatus ardet pro evangelio, etiam Ducem Georgium sollicitat fortiter. Sic scribit Dux noster junior[5], qui cum eo Creuzburgi locutus est. Utinam Magdeburgenses vestri provideant sibi contra obsidionis vim famatam[6]. Vale et ora pro me. Vittembergae, feria 3. post Palmarum 1525.

Martinus Luther.

[1] Burkhardt, Briefw. S. 82, gibt an, das Original dieses Briefes (bei de Wette Nr. 691) sei in Dessau, demnach jetzt im anhalt. Ges.-Arch. zu Zerbst; es ist mir jedoch daselbst nicht vorgekommen.

[2] Diese Worte handeln nicht davon, wie de Wette in der Inhaltsübersicht des Briefes angibt, daß Luther sich entschuldige, daß er die verlangte Erklärung einer Schriftstelle nicht geben kann; sondern daß er einem auswärtigen (Magdeburger?) Drucker, für den sich Amsdorf verwendet hatte, keine Beschäftigung geben könne, da er nicht einmal den Wittenbergern zu genügen vermöge.

[3] vgl. Nr. 899. — [4] vgl. Nr. 909. — [5] vgl. Nr. 904[1]. Philipp hatte in Kreuzburg dem Herzog Johann Friedrich ein Schreiben vom 11. März gezeigt, durch welches Georg von Sachsen für die Reformation gewonnen werden sollte, (Georgs ablehnende Antwort vom 20. März; beide gedruckt bei Friedensburg im N. Arch. f. sächs. Gsch. VI, 121. 128, vgl. S. 108), und worüber am 7. April Herzog Johann aus Weimar seinem Bruder, dem Kurfürsten, Mittheilung machte (Kolde, Friedr. d. Weise 60). Auch Herzog Joh. Friedrich hatte darüber an Luther geschrieben. Vgl. Becker, Kurf. Johann 52.

[6] Die Magdeburger Domherren hatten das Reichsregiment zum Einschreiten gegen die Reformation angerufen, und die Stadt traf bereits Zurüstungen zu einem bewaffneten Widerstand, Köstlin[2] I, 647.

Wittenberg. Nr. 912. 15. April 1525.

Luther an Spalatin in Lochau[1].

Empfehlung einer Ehefrau, die mit ihrem Mann in Streit lag.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch.; — Drucke: 2. Erl. 53, 290, Nr. 122 und an den dort angeſ. Orten.
Verbeſſerungen: S. 290, Z. 7 fobberlich; — S. 291, Z. 17 subdolos † evangelii.

[1] Die Anweſenheit des Kurfürſten in Lochau am 14. bezeugt Förſtemann, Urkb. S. 259 Nr. 22.
[2] S. 290, Z. 11 Pfarrherrn] Bugenhagen.

(Wittenberg.) Nr. 913. 16. April 1525.

Luther an Spalatin in Lochau.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 252; — Drucke: 3. Budd. p. 46; 4. de Wette II, 646. — Deutſch: Walch XXI, 971. — Wir geben den Text nach 1.

Domino Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae, suo in Domino fratri charissimo.

Gratia et pax. Commendavi omnia Lucae[1] nostro, ut curet 100 exemplaria Praeceptori[2] mittere. Ego enim hac hora vado Eyslebium cum Philippo et M. Eysleben[a], illuc vocati ab Adelberdo[b] Comite pro instituenda schola christiana[3], quando vos sic tepescitis[c] et negligitis nostram. Optare incipio et conari, ut Nurmbergae[4] Philippus similem inceptet. Magdeburgenses Caspar Creutziger[5] vocaverunt, M. Arnoldum Dantisceni[6]. Sic dispergimur et dilabitur schola nostra[7]. Ego quid futurus sum, nescio. Scio tamen te esse in hac re sine omni culpa. Satanas est in medio solus.

Caeterum quod de meo conjugio scribis, nolo hoc mireris, me non ducere, qui sic famosus sum amator. Hoc magis mirum, quod qui toties de conjugio scribo et sic[d] misceor feminis, quod non jamdudum femina factus sum, ut taceam, quod non

duxerim aliquam. Quamquam si exemplum meum petis, habes ecce potentissimum. Nam tres simul uxores habui, et tam fortiter amavi, ut duas amiserim[8], quae alios sponsos accepturae sint[c]. Tertiam vix sinistro brachio teneo, et ipsam mox forte mihi praeripiendam. Tu vero segnis ille amator, ne unius quidem audes maritus fieri. Quamquam vide, ne fiat, ut ego alienissimo animo a conjugio antevortam[f] aliquando vos praesentissimos sponsos, ut solet Deus operari, quae minime speraris. Hoc dico, ut extra jocum te urgeam, quo tendis. Vale, mi Spalatine. Die Paschatis 1525.

Martinus Luther.

[a] cum Philippo etc. fehlt B. — [b] Alberto B. 4. — [c] torpescitis B. 4. — [d] sic fehlt B. 4. — [e] sunt B. 4. — [f] antevertam B. 4.

[1] Cranach. — [2] Reiffenbusch; das Sendschreiben an ihn, Nr. 903, war jetzt gedruckt; vgl. Nr. 909.

[3] Es handelte sich in diesen Tagen nur um die äußeren Einrichtungen der Schule, welche ihrer Eröffnung vorangehen mußten; die Eröffnung selbst fand erst im Spätjahr, nach Agricola's Frankfurter Thätigkeit statt. Vgl. Brecher in Ztschr. f. hist. Theol. 1872, 358[33]; Kawerau, Agric. 59. 62. Der von Agricola und Tulich ausgearbeitete Lehrplan, 1 Bl. fol. (vgl. Serapeum 1866, 340, Nr. 233) ist der älteste bis jetzt bekannte für eine deutsche Schule, wieder herausg. v. F. L. Hoffmann, Hamb. 1865. — Mel. an Camerar 16. Apr. (CR. I, 739): Me nunc extrahit Lutherus ex oppido ad suos certe invitum. Ac sic properabat, ut in ipso die paschatos excurreret. Evocatur propter nescio quae negotia ecclesiae illic constituendae.

[4] Ueber die Absicht Mel.'s, nach Nürnberg zu reisen, vgl. dessen angef. Brief an Camerar (S. 738, Z. 5 v. u. lies: Noribergam, st. ad se; vgl. Sitzungsber. der Akad. in München 1876, 499). Ueber die Berufung Mel.'s nach Nürnberg, schon Okt. 1524, vgl. Schmidt, Mel. 109.

[5] Creuciger, Sohn eines nicht unbemittelten Bürgers in Leipzig, geb. 1. Januar 1504, gebildet unter Casp. Börner, Mosellan und dem Engländer Rich. Crok, flüchtete mit seinen Eltern 1521 vor der Pest nach Wittenberg, wo er, 13. April 1523 inscribirt (Alb. 115), seine Studien unter Mel. fortsetzte. Anfang 1525 erhielt er den Ruf als Schulmeister (Rector) an die aus der Verschmelzung der anderen Schulen 1524 gegründete Stadtschule zu St. Johannis in Magdeburg. Um Mitte Mai wurde er (von Melanchthon? vgl. CR. I, 743) in sein Amt eingeführt, und verblieb daselbst bis 13. April 1528, wo er

nach Wittenberg als Prediger an der Schloßkirche und Universitätslehrer zurückkehrte, und bis zu seinem Tod, 16. Nov. 1548, daselbst wirkte. Vgl. Pressel, Creuciger, 1862; Rathmann, Gesch. v. Magd. IV, 424; Holstein, Das altstädt. Gymnas. in Magdeb. (in Neue Jahrb. für Philol. und Päd. von Fleckeisen und Masius 1884, Abth. II, S. 17); Hülße in Magdeb. Geschbl. 1883, 318.

[6] Unter den am 12. Juli 1526 von dem Bisch. Matthias Drzewicki von Leslau aus Danzig Proscribirten, welche die Stadt zu verlassen hatten, befindet sich auch ein Arnoldus lector apud fratres minores a Luthero missus (Tschackert, Urkb. II, Nr. 505).

[7] Melanchth. hatte im Decb. 1524 dem Spalatin für die erledigte Lectur Quintilians Creuciger vorgeschlagen (CR. I, 694), aber die Sache zerschlug sich, worüber Luther hier sein Bedauern auszusprechen scheint.

[8] Wen hier Luther im Scherze meint, ist nicht recht klar: ob die Ave Alemann, eine Magdeburgerin, auf welche ihn bei seiner dortigen Anwesenheit vielleicht Amsdorf aufmerksam gemacht, oder die Ave Schönfeld, die man ihm auch zur Frau bestimmt hatte (vgl. Beitr. z. sächs. Kgsch. II, 1883, S. 135), und die den Lic. Basil. Axt geheirathet hatte? Die Alemann heirathete dagegen damals noch nicht (vgl. Nr. 1017). Seidemann, Erläut. 111; Köstlin[2] I, 763 f.

Wittenberg. Nr. 914. (April) 1525.

Luther an Georg v. Polenz[1], Bischof von Samland.

Indem ihm Luther seine Annotationes zum Deuteronomium widmet, lobt er des Bischofs sowie des Hochmeisters von Preußen Eifer für das Evangelium, und legt die Wichtigkeit dieses Buchs sowie die von ihm befolgte Art seiner Auslegung dar.

Gedruckt: Erl. XIII, 5, woselbst auch p. 3 die ersten Drucke ꝛc. verzeichnet sind; außerdem Aurif. II, 285; de Wette, II, 647.

[1] Polenz, aus einem adeligen Geschlecht in Meißen stammend, geb. 1478, studirte in Italien, kam nach Rom, wo er Geheimschreiber Julius II. wurde; in den deutschen Ritterorden aufgenommen, kam er nach Preußen und wurde 1518 zum Bischof von Samland erwählt. Er war der erste Bischof, welcher sich zum Evangelium bekannte (vgl. Nr. 760, bes. Note 8) und 1525 die weltliche Regierung seiner Diöcese dem Landesherrn übergab, sich mit dem geistlichen Oberhirtenamt begnügend.

Er ist übrigens zu Luther in keine nähere Beziehung getreten, war auch in späteren Jahren, vielleicht beeinflußt von seinem wiedertäuferischen Schwager Friedrich von Heideck, in der Abendmahlslehre nicht lutherisch. Vgl. Tschackert, Polenz; derſ. Urkundenb. zur preuß. Rf. passim.

[2] Erl. p. 5, l. 2 familiari colloquio tractatum]. Luther begann diese Vorlesung am 23. Febr. 1523; vgl. Buchwald in Beitr. z. sächs. Kgsch., III, 111.

[3] p. 5, l. 10 Peccatori etc.] Ps. 50,16. — [4] p. 6, l. 11 Amos] 3,12. — [5] p. 6, l. 13 te unicum etc.]. Neben Polenz reformirte jedoch damals schon auch der Bischof von Pomesanien, Erhard von Queiß, nur wußte Luther nichts davon; vgl. Tschackert, Urkb. I, 103.

[6] p. 6, l. 30 publice confessus etc.] durch sein Edict vom 28. Januar 1524, welches Luther, zugleich mit dem in entgegengesetztem Sinn gehaltenen Edict des Bischofs Mauritius Ferber von Ermland vom 20. Januar 1524, in der Schrift Duae episcopales Bullae 1524 herausgegeben hatte (opp. v. arg. VII, 63).

[7] p. 6, l. 32 videntibus etc.] Ps. 112, 10. — [8] p. 7, l. 2 Paulus] 2 Cor. 9, 2. — [9] p. 7, l. 31 major etc.] 1 Joh. 4, 4. — [10] p. 8, l. 7 prophetae] Jes. 31, 8. — [11] p. 8, l. 24 dicit] Jes. 65, 2. — [12] p. 9, l. 18 nocturna etc.] Horat. ars poet. 269. — [13] p. 9, l. 20 Ex plenitudine] Joh. 1, 16. — [14] p. 9, l. 23 Concrescat] 5 Mos. 32, 2. — [15] p. 11, l. 7 coepit etc.] Phil. 1, 6. — [16] p. 11, l. 10 immarcessibilem etc.] 1 Petr. 5, 4.

(Straßburg.) Nr. 915. (Anfang Mai 1525.)[1]

Otto Braunfels an Luther.

Antwort auf 17. October 1524.

Erster Druck: 1. SERMONVM | IOANNIS | HVSS | Ad Populum, | TOMVS TER- | TIVS. | Reſspondens priori, de | Anatomia, Regno | & populo Anti- | christi. || Audite hæc Sacerdotes. quoniam laqueus facti | estis ſpeculationi. &c. Osee. V. — Am Schluß: Finis. — 56 Bl. in 4. — s. l. et a. (Straßburg 1525). — Herausgeber ist Braunfels, und steht sein Brief an Luther als Widmung Bl. iij.

Druck: 2. Kolde, Analect. S. 58 (mit dem falschen Datum: 1524), nach einer Abschrift in der Münchener Bibl. — Wir geben den Text nach 1.

Martino Luthero, Ecclesiasti Wittenbergensi Otho Brunnfelsius.

Gratia et pax a Deo. Ad Kalend. Januarias reddita est mihi epistola tua prima[2]*, de qua proxime respon-*

debas, mira sane humanitate scripta, quae dici non potest, quantum affecerit, tum quod ab amico scripta, tum quod videbam placere, quod in manu versabam institutum. Incussit itaque ardorem, ut diligentia qua potui absolverem et quod reliquum erat Commentariorum, id quod et favente Christo nunc est factum. Accipe igitur quod residuum polliciti sumus, et magistri gloria, ut tuo splendore amplificetur, patere. Nam sic decet nos laudare viros gloriosos et parentes nostros in generatione sua, quia si illos non depuduit, pro nomine Jhesu Christi mortem oppetere, ne nos quoque in doctrina eorum et exemplis evulgandis desides esse debemus. Maxime[a] *sanctus ille vir prae caeteris est dignus qui celebretur. Primus fuit, qui post Vuicklephum in Antichristum ausus est primum lapidem jacere. A quo licet succumbere est visus, tamen potenter nunc regnat et condemnat justus mortuus vivos impios. Quod si priores libri fuerunt oblectamento, multo magis placebunt et illi, qui priores non solum multis numeris aequant et antecellunt, sed etiam integriores et incorruptiores habebantur, tum apertius et suis, quod ajunt, ipsissimis coloribus Antichristum nobis pingunt. Exceptus est alicubi etiam Vuicklephus, quem et ipsum quoque curavimus, ut ederetur*[3]*. Qui an visus tibi fuerit unquam, nescio; hoc scio, quod minime displicebit. Atque sic me facere oportet pro officio meo, ut veniat super me benedictio Antichristi, si quo modo accipiam justam mercedem laborum meorum. Paratus sum enim nihil non strenue*[b] *obire, ut sicut jam*[c] *revelatus est, ita quantocius*[d] *etiam consummetur regnum ejus. Dominus Jhesus conficiat eum cito spiritu oris sui, Amen. De me autem faciat, quod bonum est in oculis ipsius.*

Dissidium inter Carolostadium et te vehementer dolet mihi, nam utrique faveo, neque sic diligo te, quin non sincerissime complectar etiam Carolostadium[4]*. Et licet videam nasutos quosdam hominem ridere*[5]*, qui non possent illi matellam porrigere, ego tamen didici neminem contemnere, in quo est spiritus Dei. De causa sentiat quilibet, quod vult et sciat, quod super omnibus Deus adducturus*

est in judicium neque patietur illudi sibi. Nam res ipsa manifestior est apud fideles Dei, quam ut utrimque tanto egeat tumultu. Nos tamen in hac re plus culpabiles sumus, qui toti ab hominibus pendemus, id est, ex Carolostadio et te, qui si Scripturis intenderemus atque optaremus doceri a Patre, daret certe spiritum bonum petentibus se. Nunc vero, quoniam pro hominibus contendimus et zelamus[e], timendum est etiam, ne ab invicem consumamur. Hoc dico, quod vellem utrimque modestius fuisse actum. Quod si autem necesse est, sic haereses esse, non deseret tamen suos Christus nec patietur aberrare[f]. Scripsi tibi, cujus sententiae ego sim. Neque me hujus pudet. Sic ero. Quod si erro, ora Dominum pro me, ut det mihi intellectum. Bene vale, et consule boni, quod a me quoque bono animo fit[g]. Dominus conservet et dirigat te.

[a] Maximus 2. — [b] strennue 1. — [c] jam fehlt 2. — [d] quantotius 1. — [e] çelamus 1. — [f] aberrate 1. — [g] sit 2.

[1] Die ungefähre Zeitbestimmung ergibt sich daraus, daß die Wiclef'sche Schrift schon erschienen war; vgl. Note 3.

[2] Vom 17. October 1524.

[3] Jo. Wiclefi, viri undiquaque piiss. Dialogorum libri quatuor &c. — Am Schluß: Excusum Anno a Christi nato MDXXV. die VII. Martii. Vgl. über diese äußerst seltene Schrift Litterar. Wochenbl. (Nürnberg 1769) I, 115.

[4] vgl. Nr. 846[1]. — [5] Gegensatz zu Gerbel, vgl. Nr. 901.

Weimar. Nr. 916. 3. Mai 1525.

Luther an Friedrich Myconius[1] in Gotha.

Original: **1.** in Wolfenbüttel; — handschriftlich: **2.** Cod. Goth. A. 1048, fol. 2; — Drucke: **3.** Aurif. II, 288[b]; **4.** Schütze II, 65; **5.** de Wette II, 652 (nach 1). — Deutsch: Walch XXI, 973. — Wir geben den Text nach 5.

Venerabili in Domino fratri[a], Friderico Mecum, Evangelistae[b] ac[c] servo Christi, suo charissimo.[d]

Gratiam et[e] pacem in Christo, qui dixit: ‚In mundo pressuram habebitis, in me vero pacem, sed confidite, ego vici mundum'. Haec[f] ad te ignotus

ignotum scribo[2], mi Friderice, communicaturus tecum, quicquid habeo consolationis in Christo[g]. Victus igitur cum sit mundus in Christo, certe id quod extra et sine Christo geritur, necesse est, ut ejusmodi sit, quod vincere videatur in speciem, revera autem victum ac[h] triumphatum sit intra et cum Christo, ut mera[i] victoria possideatur, ubi transierit mundus cum hac specie sua. Id quod futurum esse nos dubitare non possumus, qui Christum novimus. Ipsum oro, ut te hortetur spiritu suo, animetque[k] virtute sua cum omnibus tuis. Perge vero, mi Frideriche[l], in Domino. Saluta et hortare Basilium[3] meum in Domino. Weimariae[m 4], feria 4. post Misericordias Domini 1525. Martinus Luther.

[a] 3 ſt. Venerabili etc. bloß: Domino. — [b] † in urbe Gothana 3. — [c] et 2. — [d] Adreſſe fehlt 4. — [e] ac 2. — [f] Itaque 4. — [g] in Christo fehlt 4. — [h] et 2. 3. — [i] vera 3. — [k] animet 4. — [l] Friderice 2. 3. 4. — [m] Saluta etc. fehlt 4.

[1] Friedrich Myconius (eig. Mekum), geb. 26. Decb. 1491 zu Lichtenfels in Oberfranken, kam 1504 nach Annaberg zu dem Rector Andreas Weidner, gen. Staffelſtein (nach ſeinem nahe bei Lichtenfels gelegenen Geburtsort), hörte hier 1508 Tetzel predigen, und wollte als Armer von ihm „umſonſt, um Gottes willen“ Ablaß haben, was er ihm aber abſchlug. 1510, 14. Juli trat er in das Franziskanerkloſter zu Annaberg, wurde von da nach Leipzig und nach Weimar verſetzt, und empfing 1516 an letzterem Ort die Prieſterweihe. Noch in demſelben Jahr wurde er Pfarrer zu Weimar und ſchloß ſich von vornherein der lutheriſchen Bewegung an, worüber er viel von ſeinen Kloſtergenoſſen (vgl. Nr. 592[1]) auszuſtehen hatte, die ihn endlich nach Leipzig und Annaberg brachten, damit er unter der Gewalt des Herzogs Georg wäre. Von hier entfloh er 1524 nach Zwickau, und Herzog Johann ordnete ihn noch in demſelben Jahre als Prediger nach Gotha ab, wo er bis zu ſeinem Tod 7. April 1546 verblieb. Unſer Brief iſt die Eröffnung der bis zu Luthers Tode ununterbrochenen Correſpondenz. Die Ermunterung, welche ihm Luther hier zuſpricht, geht auf den Widerſtand gegen den auch in Gotha ſich regenden Aufruhr.

[2] Luther hatte zwar auf der Reiſe nach Augsburg 1518 im Franziskanerkloſter zu Weimar übernachtet und des Morgens die Meſſe geleſen. Ibi Myconius primum vidit Lutherum, sed ab accessu et colloquio est prohibitus. (Myconii hist. ref. ed. Cyprian. 30; Sagittarius, hist. Gothan. 170).

[3] Baſilius Monner, der aber damals noch nicht, wie de W. angibt, herzogl. ſächſ. Rath, ſondern noch Rector der 1524 ins

Augustinerkloster verlegten und durch ihn restituirten Schule war (Myconius l. c. 55; Sagittar. 199); später wurde er Erzieher der Prinzen Johann Friedrich II. und Johann Wilhelm, sowie kurfürstl. Rath.

[4] Luther hatte, nachdem seine Schrift „Ermahnung zum Frieden“ (Erl.[2] 24, 269) wirkungslos geblieben, es versucht, durch persönliche Einwirkung den ausbrechenden Aufstand zu stillen, indem er von Eisleben aus (vgl. Nr. 913) eine Rundreise unternahm, auf welcher er schon einmal am 23. April in Weimar gewesen (Lingke, Luth. Reisegesch. 155) und jetzt über Orlamünde, Jena, Eisleben, Nordhausen wieder am 2. Mai nach Weimar kam (Lingke 156). Mit welchem Erfolg, bezeugt der Allstedter Schosser Hans Zeyß an den Kurfürsten 1. Mai (N. Mitthl. XII, 205): „Doctor Luther ist im Mansfeldischen Lande, aber er kann solchem Aufruhr und des Zulaufens aus dem Mansfeldischen Lande nit wehren“.

Seeburg[1]. Nr. 917. 4. Mai 1525.

Luther an Johann Rühel, Mansfeldischen Rath.

Fordert ihn auf, den Grafen Albrecht nicht zur unzeitigen Milde gegen die Bauern zu stimmen.

Gedruckt: Erl. 53, 291, Nr. 123 und den dort angezeigten Orten.

[1] Seeburg, Schloß und Flecken im Mansfelder Seekreise, sö. von Eisleben. Nach Seckend. II, p. 17, der übrigens 5. Mai datirt, schrieb Luther diesen Brief, cum Seeburgo, audito morbo Electoris, ab Alberto Comite discessurus esset.

[2] Erl., S. 291, Z. 2 Schwager] vgl. Nr. 621[10].

[3] S. 293, Z. 4 der S. Regiment] de W. VI, 695 s. v.: Schweizer, aber mit?

[4] S. 294, Z. 8 mein Käthe] die erste Andeutung über seine beabsichtigte Verheirathung.

[5] S. 294, Z. 15 frisch fortfahre]. Schon am nächsten Tage, 5. Mai, lieferte Albrecht v. Mansfeld den Bauern ein Treffen bei Osterhausen (vgl. Nr. 931; Krumhaar, Mansfeld 153).

Wittenberg. Nr. 918. 5. (?) Mai 1525[1].

Luther an den Rath zu Danzig.

Antwort auf 6. Februar.

Sendet als Prediger Michael Hänlein, mahnt zum Frieden und warnt davor, Alles nach dem Mosaischen Gesetz bestimmen zu wollen, weßhalb er auch einen Zettel beilegt, in welchem er sich über den Zinskauf ꝛc. erklärt.

Gedruckt: Erl. 53, 294, Nr. 124 und den dort angeführten Orten (doch nicht Act. Boruss. T. I, sondern II, 298). — Handschriftlich im Danziger Archiv L. 1. 23. (bibl. Fabric. 31: Bornbachs Historie vom Aufruhr; vgl. M. Neumann, Gesch. des Wuchers in Deutschland 1865, S. 615); ferner Abschrift davon: Berlin, kgl. Bibl. Mss. boruss. fol. 249, p. 245, wornach folgende erheblichere Varianten:

S. 295, Z. 6 ich † wohl selber; Z. 11 „sittigen und gelahrten" fehlt; Z. 12 deßgleichen ich keinen andern hie weiß; Z. 13 verwahret und versorget; Z. 14 je länger je besser; Z. 15 geliebte Herren, wollet ihn euch so viel desto mehr lassen befohlen sein, je weiter er von uns; Z. 19 daß diejenigen, die uns; Z. 31 ein Einriß.

Der beigelegte Zettel (S. 296), im Mf. mit der Ueberschrift „Judicium Lutheri von dem Zinskauf oder Zinspfennige" ist von Neumann a. a. O. 618 als „bisher ungedruckt" (!) aus dem Danziger Mf. wiedergegeben (mit dem das Berliner Mf. meistens übereinstimmt), und bietet folgende Varianten:

S. 296, Z. 4 dem Landrechte; Z. 7 sondern dasselbe jeglicher für sich selbst stelle, ob er es thue; Z. 19 oder der; Z. 22 st. stracks: ganz; Z. 23 st. Recht noch: nicht; „denn" fehlt; Z. 26 heimgeben, denen die Zinse gebühre; Z. 27 von ihm; Z. 29 zwingen oder bringen; Z. 30 Zinsern; Z. 34 die man; Z. 35 „oder aequitas" fehlt; Z. 37 Meisterei (!); Z. 41 150 fl.; — S. 297, Z. 1 gehaben; Z. 2 billiger (!); käm so viel; Z. 3 nicht die Zinse an dem Hauptstuhl [vgl. Note 2] abbrechen; Z. 5 davor; Z. 6 als; Z. 9 Evangelium denen, die es nicht mögen und wollen thun, welches ist unrecht, und das Evangelium lehret; Z. 10 fahren zu lassen; Z. 12 Zinser; Z. 15 von 100 ein Jahr lang zu gebrauchen nehme; Z. 19 weniger; Z. 20 hernach geringert wurde; Z. 24 die Zeit; Z. 27 des empfangenen Zinses lassen; Z. 19 unvermöglich; Z. 31 bederben; Z. 33 hievor (hievon?) und auf diese Weise; Z. 36 f. unverdorben; Z. 37 st. eitel: eine; Z. 38 verfahren sollte.

[1] Das Datum jedenfalls falsch, da Luther erst am 6. Mai (vgl. Nr. 921) von der Nr. 916[4] erwähnten Reise zurückkehrte. Das bei Neumann, Gesch. des Wuchers S. 617 abgedruckte Ende des Briefes hat dort das Datum „sonntags für Jubilate i. e. 5. May Ao. 1525", was freilich doppelt falsch ist, aber könnte nicht doch das „sonntags" richtig und der Brief am Sonntag Jubilate, 7. Mai, geschrieben sein?

[2] Erl. S. 295, Z. 10 M. Michael Hänlein] ist, wie Tschackert, Urkb. I, 137 f. nachgewiesen, kein anderer als Michael Meurer (vgl. Nr. 355, der also nicht, wie daselbst Note 1 nach Knauth angegeben ist, c. 1523 starb), der sich nach seinem Geburtsort Galliculus nannte, was Luther hier durch Hänlein rückübersetzt. Er traf am 1. Juni in Danzig ein und predigte in der Marienkirche, bis nach dem Einzug

König Sigismunds von Polen am 17. April 1526 die Reformation gewaltsam unterdrückt wurde. Am 3. Mai 1526 wurde er nebst den andern Predigern gefangen gesetzt (Scriptt. rer. Pruss. V, 569), aber von Herzog Albrecht von Preußen losgebeten und am 26. Mai mit nach Preußen genommen, wo er zuerst Pfarrer in Rastenburg, dann 1531 in Löbenicht-Königsberg wurde und 1537 starb. Als Besoldung wurden ihm vom Rath von Danzig 100 fl. festgesetzt, die ihm aber bei seiner Vertreibung noch nicht völlig ausbezahlt waren. Die Verhandlungen, welche über die Restzahlung zwischen dem Herzog Albrecht und dem Rath gepflogen wurden und sich bis ins Jahr 1530 hinauszogen, vgl. Tschackert, Urkb. II, Nr. 686 ff. 724 ff.

[3] S. 296. Copia Zettel ꝛc.] Die Forderungen der Danziger Bürgerschaft an den Rath beschränkten sich nicht bloß auf die Abstellung religiöser Mißbräuche, sondern erstreckten sich auch auf eine große Zahl außerreligiöser Mißstände, in einem Artikelbrief vom 25. Januar 1525. Aus den bei Neumann l. c. S. 616 mitgetheilten Punkten heben wir zum Verständniß des Rathschlags Luthers folgendes hervor: „Die großen gesellschafter wollen wyr hie nicht leyden in dieser stadt. Wente sie haben uns eyne treffliche uffsatzunge gemacht. Und die vorsprachen sullen abgetan werden, Und aller wucher ßall abgetan werden, nemblich der pfennick zcynns und was doruff gegeben. Das ßall in kurtzunge der summe zcu der beczalunge sein. Was aber zcu file entphangen, ßall todt sein. Und was noch achterstellick bleybet von der Sume, derselbige zcynß sall alle yar ierlich fallen, bis das der hauptstuel beczalet ist. Were es aber sache, das ymant befunden, der ane schaden das houptgut kunde auzrichten, oder der lusschen wolt, oder ßo ymant seyn gelt nicht langk entberen kunde, das ßall steen zcu kristlichem erkenntnisse eines Rats und der zwelf Menner" ꝛc. Im Sinne dieses Artikelbriefs wirkten nun die Danziger Geistlichen für das alttestamentl. Zinsverbot, und der Rath hatte sich in dieser Frage durch seinen Abgesandten auch an Luther gewendet.

(Lochau.) Nr. 919. (6. u. 7. Mai 1525.)

Fragestücke Spalatins an Luther u. Melanchthon über das Begräbniß des Kurfürsten Friedrich, nebst deren Antwort[1].

Gedruckt: Cyprian, Nützl. Urk. II, 326 (nach dem Spalatin'schen Mf., der auswendig darauf schrieb: Doctoris Martini Lutheri et Ph. Mel. judicium de sepeliendo Principe. MDXXV.).

Interrogatoria:

Zu gedenken auf nachfolgend hievor geübte weltliche Gepräng, so in der großen Herrn Todsfall geubt sind worden, ein christliche Aenderung zu fassen. Ursach, dieweil unser Surst nach christlicher Ausfatzung sein Abschied genommen, daß auch die Nachthuung des Gedächtnuß in Gottes Ordnung durch Sein Gnad geordent und erfolgt werd, und was unchristlich oder zu Aergernuß angesehen, dasselb abzuthun.

Erstlich die Processíon placet.

Die Entgegenkommung des gemeinen Volks placet.

Die gemein Beläutung der Glocken placet.

Daß etzlich Personen den Sargk tragen, mit Kostlichkeit bedacht. placet.

Daß die Bahr mit dem Leichnam, so sie durch die Städte und Flecken getragen, beläutet werde und das Volk entgegenkomme placet.

Item wann der Leichnam an den Ort bracht wirdet, da er liegen soll, daß man das Vigilig sing, non placet.

Licht brennt, adiaphoron.

auch des Abends eine Predig thut, und den Leichnam die Nacht unbegraben läßt. potest vesperi latina funebris haberi, quam habebit Philippus.

Item etlich arme Leut gekleidt, die mit Lichten umb die Bahr stehen. placet ut ex more.

Item, daß ein Bischof oder großer Prälat Meß halten, non placet.

Item, daß die Priester und Vorhäng der Altar schwarz bekleidet sein, und gute Präsenz geben werd. non placet.

Item, daß die Wappen an die Kerzen, Bahr, Altar ꝛc. gehangen werden. placet.

Solgend auf das hohe Ambt, abermals zweierlei Messen ꝛc., viererlei Opfergang. non placet.

Item, daß gemein Opfergeld gesatzt werd. non placet.

Item, daß in solchen Opfergängen etlich Hengst umb die Altar gezogen. videtur hoc saeculo ridiculum spectaculum, sunt barbara.

Item, daß man unter den Opfergängen auch Schild opfert und den Spieß zubrochen. similiter ridiculum.

Item, daß [man] sonderlich Gepräng in der Begräbnuß treibt, daß man ein Schwert mit begräbt ut ex more.

Item, Spend der armen Leut[2] placet.

Item, die Häuptpredig unter dem Ambt placet.

Item, ob eine Meß von der Zeit[3] sollt und möcht bestellt werden, ob Communicanten vorhanden wären? oder ob die Meß sollt unterlassen werden? non placet, cum alioqui canant horas.

[1] Der kurzen, an den Rand geschriebenen Beantwortung der Fragen fügte Luther noch den kurzen Brief Nr. 921 bei. Außer den Wittenbergern wurde auch Zwilling in Torgau zu einem Gutachten aufgefordert, das wir zur Vergleichung in der folg. Nummer geben, auch deßhalb, weil sein Gutachten am meisten dem neuen Kurfürsten Johann zusagte (vgl. Bürger, Denkw. v. Torgau 13). Die Beschreibung des Leichenbegängnisses selbst, aus Spal.'s Mss. bei Kapp, kl. Nachl. II, 667; das Testament des Kurfürsten, worin er seine Beerdigung in Wittenberg anordnet, bei Schöttgen u. Kreysig, Dipl. Nachl. XI, 65, vgl. X, 370.

[2] Spalat. in der Lebensgesch. Friedrichs: „Im Einzug hat man armen Leuten jedem einen Groschen gegeben durch Meister Lucas Maler [Cranach] und Christianus Goldschmidt" (Lindau, Cranach 214).

[3] eine missa de tempore, vgl. darüber Herzog Ref.[1] IX, 405 (Ref.[2] IX, 639).

(Torgau.) Nr. 920. (c. 7. Mai 1525.)

Gabriel Zwillings Gutachten über das Begräbniß des Kurfürsten.

Gedruckt: Cyprian, Nützl. Urk. II, 329 (nach dem Spalatin'schen Mss., auf welches Spal. schrieb: „Ist christlich und gut, gefällt mir wohl zu halten"). Nach Bürger, Denkw. v. Torgau, S. 13 befindet sich dieses Gutachten auch handschriftlich in den Akten der Torgauer Schulbibl. Nr. XXVIII, S. 289.

Dieweil unser gnädigster Herr ist in Christo entschlafen, ists gut, daß man seinen Leichnam schlecht einfältig, ohn alles Gepräng, in Christo begrab, wie die Altväter thun haben.

I. Daß das gemeine Volk sampt seinen Dienern mit zum Grabe gehe, ist recht und wohlthan.

II. Ob man auch die Glocken läut, ſchadt nicht.
III. Man mag wohl ein Grabtuch uber den Sargk decken.
IV. Ob man die Glocken läut, durch welche Stadt der Leichnam getragen wird, iſt nichts dran gelegen.
V. Vigil und Licht laſſe man außen, ſonderlich die Vigil; an Lichten leit nicht groß, ob man der brennet. Daß man aber predigt auf den Abend, das Volk des Tods zu erinnern, und zu biten, daß Gott ihrem zukunftigen Herrn ſeinen Geiſt gebe und nach Gottes Willen regiere, iſt wohl than; und ob er die Nacht unbegraben bleibt, iſt nichts dran gelegen.
VI. Arme Leut kleiden iſt gut, ob ſie gleich auch mit Lichten umb die Bahr ſtehen.
VII. Es halt weder Biſchof noch Prälat Meſſe; alle Meſſen laſſe man anſtehen, will man Gott nicht erzürnen, und Gott ſoll unſerm gnädigſten Herren, zukunftig zu regieren, Herzog Hanſen ſeine Gnade geben.
VIII. Es ſollen weder Prieſter noch Altar ſchwarz bekleidt werden. Daß man den armen Leuten was gibt, iſt gut.
IX. Daß Wappen an die Kerzen und Bahr gehangen werden, leit nicht groß an; aber an die Altarn laß man ſie nicht hängen.
X. Auf den Morgen halt man keine Meß und kein Opfer, ſondern man predig, und begrab ihn im Namen Gottis.
XI. Das Opfergeld geb man armen Leuten.
XII. Die Hengſt ziehe man nicht umb den Altar.
XIII. Alle Opfer laß man anſtehen, es ſei Schildopfer oder Spießbrechen.
XIV. Das Schwert gebe man einem, der keins hat, will man je eins weggeben.
XV. Spend iſt gut, wenn man gleich nach lebet.
XVI. Die Morgenpredigt, ehe man den Leichnam begräbt, iſt gut.

Ich halt, wenn man den Leichnam unſers gnädigſten Herrn ſchlecht zum Grabe trüge, ließ die Schulen furhergehen und etliche gute Lieder ſingen, und etliche vom Adel trügen den Leichnam, und das andere Hofgeſinde ſampt dem gemeinen Volk folgete der Bahr nach, und begrüb ihn alſo im Namen Gottis, daß es das beſte wäre, und thät darnach, wenn der

Leichnam begraben wäre, eine Vermahnung oder Predig dem Volk, wie droben angezeigt ist, es zu erinnern des Tods, und Gott zu bitten mit Ernst umb einen gottseligen Fursten, wie wir denn schon hoffen, er hab ihn uns geben.

(Wittenberg.) Nr. 921. 7. Mai 1525.

Luther an Spalatin in Lochau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 253; — Drucke: 3. Budd. p. 47; 4. de Wette II, 659. — Deutsch: Walch XXI, 974. — Wir geben den Text nach 1.

Manibus D. Georgii Spalatini, servi Dei in aula Saxoniae.

Gratiam et pacem. Habes hic nostram sententiam de ceremoniis Principis sepeliendi[1], mi Spalatine. O mors amara, non tam morientibus quam iis, quos relinquunt mortui vivos! Sed haec alias et coram. Nam obrutum me invenio domi, cum satis oneratus redieram[2] quoque heri post horam septimam vesperi. Vale et ora pro me. Dominica Jubilate 1525.

Martinus.

[1] Nr. 919. — [2] von der Nr. 916[4] erwähnten Reise.

Wittenberg. Nr. 922. 8. Mai 1525.

Luther an den Rath von Regensburg.

Die Verordneten des Ausschusses des Raths hatten beschlossen, einen evangelischen Prediger, und zwar einen fremden Barfüßer, zu berufen. Sie sandten den Rathsconsulenten Dr. Hiltner an den Kurfürsten, an Luther und Melanchthon, mit der Bitte, ihnen einen solchen zuzuweisen. Luther verweist sie zur Geduld, da augenblicklich kein solcher vorhanden sei. Hiltner (vgl. Nr. 702) verweilte damals 10 Tage bei Luther (Gemeiner, Regensb. Chron. IV, 532. 549).

Gedruckt: Erl. 53, 298, Nr. 125 und den dort angeführten Orten.

Erfurt. Nr. 923. 10. Mai 1525.

Der Rath von Erfurt[1] an Luther und Melanchthon.

Drucke: 1. Cyprian, Nützl. Urk. II, 343; 2. Sinnhold, de meritis M. Lutheri etc. p. 18; 3. Loſſius, Eob. Heß 303; 4. Walch XVI, 145; 5. Bindſeil, Supplem. zum CR. S. 23. — Wir geben den Text nach 5.

Unſer freundliche Dienſte und was wir Liebs und Guts vermogen zuvor. Wirdigen, hochgelahrten und Achtbarn, gunſtigen lieben Herrn! Es haben ſich Irrung und Gebrechen unter unſern Burgern und Landvolk erhoben, darauf uns etliche Artikel[2] zu bewilligen und aufzurichten ubergeben haben. So wir dann aus gottlichen Gebot und Liebe des Nächſten uns ſchuldig erkennen, auch willig und geneigt ſein, ſo viel uns muglich, dafur zu ſein, daß unter unſern Unterthanen und anderm chriſtlichen Volke kein Ufruhr oder Uneinigkeit erwachſe, ſunder dieſelben zuvorkommen oder je ufs wenigſte abzuwenden und zu ſtillen, und die ubergeben Artikel doch der Schicklicheit ſeint, daß dieſelben chriſtliche Betrachtunge und Rathſchlagung erfordern, und Eure Wirden als hochberuhmpte Herrn von den Unſern hierzu beſtimpt ſein; iſt unſer freundlich und dienſtlich Bitt, E. W. wollen aus chriſtlicher Liebe und zu Erhaltung gottliches Worts, Friede und Einicheit, ſich, aufs ſchierſt es ſein moge, anher gen Erffurt zu uns fugen und ſolche Artikel neben uns und Andern helfen bewegen und berathſchlagen, domit wir uns in Ufrichtung derſelben wider die Gebot Gottes nicht vergreifen und zu Abbruch unſer Obrickeit Freiheit und Previlegien [sic] handeln mogen, und uns dieſe unſer Bitt nicht abſchlagen. Deß wollen wir uns gänzlich zu Euer Wirden verſehen, und freundlich wiederumb zu verdienen. Geben unter unſerm Secret Mittwochen nach dem Sonntage Jubilate, Anno Domini MDXXV.

Der Rath zu Erffort.

[1] Die Bitte des Raths unterſtützten durch (verloren gegangene) Privatſchreiben Eob. Heß u. Joh. Lang. Es handelte ſich übrigens nicht bloß um Beſchwichtigung der erregten Gemüther und Verhütung des Aufruhrs, ſondern auch um Wiederhebung der geſunkenen Univerſität. Heß an G. Sturz am 10. Mai (epp. famil. p. 110): Scholae nostrae Erphurdianae summo

conatu omniumque votis consultum cupit et vult populus, et quasi cogit Senatum in ea re jamdudum desidem et cessantem adhibere operam et impensas, ut desolata Schola instauretur. Accersuntur nunc literis publicis et privatis etiam, meis scil. et Langi, in id negotii Lutherus et Melanchthon, quos futuros nobiscum brevi bona spes est. Am 19. Mai schrieb Mel. an Camerar (CR. I, 744): Nunc evocamur Erfordiam, nudius quartus [= 15. Mai] huc allatae sunt literae Senatus, ad constituendum urbis statum. Noch am 4. Juni hofft Heß auf die baldige Ankunft Luthers und Melanchthons (an Sturz, l. c. p. 119). Aber sie konnten nicht kommen.

[2] Die 28 Artikel (s. Nr. 980), welche aber unserm Brief nicht beigefügt waren, wie man gewöhnlich annimmt. Die öffentliche Bekanntmachung des Raths vom 9. Mai (Förstemann N. Urkb. 283) sagt nur, daß sie mit den Wittenbergern berathschlagt werden sollten, wozu eben man sie berufen hatte. Es wäre sonst auch unerklärlich, wie Luther am 15. Mai an Spal. hätte schreiben können, er sei nach Erf. gerufen ad res statuendas nescio quas. Die 28 Artikel wurden Luthern erst am 9. Septb. mitgetheilt (vgl. Nr. 980), nachdem sie nach der Unterdrückung des Bauernaufstandes ihre unmittelbare Bedeutung bereits verloren hatten. Aus welchem Grunde so spät doch noch, ergibt sich aus Nr. 980. Vgl. Schumm in den Mitth. des thür.-sächs. Gsch.-V. XV, 190f., wodurch frühere Auffassungen, bes. Kampschulte, Erf. II, 213, berichtigt werden.

(Wittenberg.) Nr. 924. 15. Mai 1525.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Trostbrief wegen des Ablebens des Kurfürsten Friedrich, seines Bruders.

Gedruckt: Erl. 53, 298, Nr. 126 und den dort angef. Orten. Original im Weimarer Archiv Reg. N. 108. 41 (vgl. Burkhardt, Brfw. 83).

Wittenberg. Nr. 925. 15. Mai 1525.

Luther an Herzog Johann Friedrich von Sachsen.

Trostschreiben wegen des Ablebens des Kurfürsten.

Gedruckt: Erl. 53, 300, Nr. 127 und den dort angeführten Orten. Original im Weim. Arch. N. 109. H. 42. B. 1. (Burkhardt S. 83.)

[1] Was dieser Brief in Kürze sagt, hat Luther in den beiden Leichenpredigten, Erl.[2] 17, 181ff., ausführlich behandelt.

Wittenberg. Nr. 926. 15. Mai 1525.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 253; — Drucke: 3. Budd. p. 47; 4. de Wette II, 664. — Deutsch: Walch XXI, 974. — Wir geben den Text nach 1.

Domino Georgio Spalatino, servo Christi fideli, suo in Domino fratri.

Gratiam et pacem. Visum est, mi Spalatine, Academiae formam[1] differre, usque dum huc Principes concesserint (audio enim huc esse propediem venturos), nisi tu aliud judicaveris. Interim mitto literas consolatorias ad eosdem[2], simul exemplar epistolae ad Angliae Regem scribendae[3], ut videas et significes, ubi quid additum vel mutatum oporteat. Remitte autem id ipsum mihi, suas quoque Johanni a Mynkewitz[4] redde. Erffordensis Senatus Philippum et me vocat ad res statuendas (nescio quas)[5]. Vale et ora pro me. Fer. 2. post Cantate 1525.

Martinus Luther.

[1] die nöthigen Veränderungen in den Verhältnissen der Universität, welche in der letzten Zeit besonders in ökonomischer Beziehung zurückgegangen war und an der mehrere wichtige Lektionen nicht mehr vertreten waren. Den Entwurf zu diesen Reformen übersandte Luther am 20. Mai (Köstlin[2] I, 760).

[2] Nr. 924. 925.

[3] der erste Entwurf zu dem am 1. Septb. 1525 an Heinrich VIII. gesandten Brief.

[4] Vgl. Nr. 761[1]. — [5] Vgl. Nr. 923.

Wittenberg. Nr. 927. 20. Mai 1525.

Luther an Herzog Johann Friedrich von Sachsen.

Beantwortet am 1. Juni.

Bitte, sich der sinkenden Universität anzunehmen.

Gedruckt: Erl. 53, 302, Nr. 128 und an den dort angef. Orten. Original im Weimarer Arch., Reg. O. pg. 124. ZZ. 14 (Burkh. S. 83).

[1] Z. 1. Ich habe E. F. G. Vater . . . geschrieben]. Dieser Brief an den Kurfürsten fehlt, dagegen haben wir noch die Antwort darauf vom 1. Juni. Der Brief war im Weim. Arch. Reg. O. p. 141 EEE. 3 vorhanden, und die dortige Registraturnotiz über denselben besagt: Die von Luther und Melanchthon uf Churfurst Friedrichs Begehr gestellte und sub Manuscripto Lutheri noch vorhandene Form, wie die Schule mit Legenten und Solde zu vorsehen, daraus auch diese Prophecei zu nehmen, daß es noch dohin kommen werde, daß Kunst, Lehr samt dem Evangelio durch Hunger und Noth aus Deutschen Landen wandern musse. Der Kurf. Johann ertheilte hierauf eine Instruction für Spalatin, die sich noch O. p. 124. ZZ. 15 findet (Burkh. S. 83).

[2] Z. 11 Wittenberg auch dahin ꝛc.]. Die Zahl der Immatriculirten war im Winterfemester 1524/25 auf 40 gefallen, gegen 130 im vorangegangenen Semester.

(Wittenberg.) Nr. 928. 20. Mai 1525.

Luther an Spalatin.

Handschriftlich: 1. Cod. Jen. a. f. 253; — Drucke: 2. Budd. p. 48; 3. de Wette II, 665. — Deutsch: Walch XXI, 975. — Wir geben den Text nach 3.

Domino Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae, suo fratri.

Gratiam et pacem. Mitto formam Universitatis[1] inclusam literis ad Principes nostros[2]; tu curabis eam transmitti. Simul et tuam mitto. Exemplar misissem, sed non vacabat transcribere. Secutus autem sum omnia tua praeposita puncta cum ex-

hortationibus. Si aliqua spes est moniali meae de Koßleth[3] pro pallio[4] obtinendo, significa, expectat enim paupercula. Capream a Lochau accepi, Auro- 10
gallo donatam[a]: sic enim puto, licet nihil diceretur, cui deberet tradi. Tradita vero est illi ipsi. Vale et ora pro me. Sabbatho post Cantate 1525.

Martinus Luther.

[a] So muß es wohl ſt. donata heißen.

[1] vgl. Nr. 926. — [2] vgl. Nr. 927[1].

[3] Seidemann bei de W. IV, 673, s. v. vermuthet, es ſei „Kospoth" zu leſen. Cospoth, ein kleines Dorf im weimariſchen Amt Burgau.

[4] pallium hier: Gewand, Rock.

Bier. Nr. 929. 20. Mai 1525.

Chriſtian II. von Dänemark an Luther[1].

Handſchriftlich: **1.** Cod. Goth. 26. a. f. 29; **2.** Hamburg, Mſ. 58. 4°. 20; — Drucke: **3.** C. Michaelis, zum Briefwechſel Luthers, in der Zeitſchr. f. hiſtor. Theol. 1871, 460 (nach 1; Verbeſſerungen dazu von Waltz in der Ztſchr. f. Kgſch. II, 133). Ein Stück des Briefs ſchon bei Seckend. lb. I, § 149. add. III, p. 268. — Wir geben den Text nach 3 mit den Verbeſſerungen.

Christiernus, Rex Danorum, Sueciae etc., Doctori Martino Luthero gratiae et pacis in Christo plurimum.

Pax tibi Jesu Christi, sancte frater Martine! Haud possum non tibi retegere, optime frater, si quid laetorum 5
unquam accepero nuntiorum, cui certo scio aeque meam felicitatem cordi esse atque mihi ipsi, partim quum id haud raro mutuis sanctisque colloquiis didici, partim quum non ambigo, te ardenti assiduaque[a] ad Deum oratione, qua nihil jam praestari potest conducibilius vel optabilius 10
nihil, meam imbecillitatem adjuvare.

Advenerunt huc 19. die Maji laetissima quaeque de subditis fratribus meis praesertim illos nihil aeque expectare atque anxiis suspiriis[b] a Deo postulare, quam a tali tyrannica captivitate liberari, in qua miserrimum 15
in modum pro impia ecclesiasticorum libidine opprimuntur,

quibus non satis est in corpora atque[c] *res temporales*[d] *saevire, nisi etiam saluberrimum Dei verbum, simulac omnes coelestes*[e] *dotes per Christum nobis praestitas perditum iri una niterentur. Sed audi, obsecro, insignia clementissimi Dei miracula! Rusticum*[f] *paene genus totum et civile totius regni adeo erga me revocandum accendit, ut quem antea regem contempserant, persequebantur et explodebant, jam vel extremis votis videre semel velint, petant et cupiant*[g]*. Usque adeo penes Deum est omnis consolatio et victoria, quantumvis aliis etiam potentioribus*[2] *reclamantibus. Ea misericordia confisus, haud gratia Dei dubito imprimis me certiora ad te daturum. Tu interea, optime frater, tua ferventi oratione per disdiapason*[h] *magis omnibus humanis praesidiis conducibili meum negotium optimae Dei voluntati committito, juxta quam omnia fiant, moriamur aut vivemus, regnemus vel serviamus, per suam gratiam gratum erit. Vale. Lyris*[3] *20. die Maji anno 1525. Christiernus.*

[a] assiduoque 3. — [b] suspiciis 3. — [c] adeo 3; et Seck. — [d] nach Seck.; ipsas 3. — [e] coelestes fehlt Seck. — [f] Rusticorum 3. — [g] suspirent Seck.; volunt, petunt et cupiunt 3. — [h] bis diapason 3.

[1] Scripta haec sunt latine, stylo, ut videtur, Cornelii Scepperi (regis vice-cancellarii, . . . qui postea in Belgio Caesareus fuit consiliarius). Seckend. p. 268. 266. — Zusendung dieses Briefes an Spalatin s. Nr. 949. — Der Aufstand, der zu Gunsten Christians ausbrach, wurde nach zwei schweren Niederlagen unterdrückt; vgl. Allen, Gesch. v. Dänemark, übers. v. Falck, S. 247. 253.

[2] Seck. fügt erläuternd bei: Episcopi nempe et nobiles, ut aliunde constat.

[3] Lyra, Lier, Liern, Stadt in der belg. Prov. Antwerpen, wo die Statthalterin Margaretha dem König und der Königin Wohnung angewiesen hatte (vgl. Kalkar, Isabella v. Dänemark, in dem Arch. f. Gesch. Schlesw.-Holst., V, S. 482 f.).

Nr. 930. 21. Mai 1525.

Dr. Joh. Rühel, Mansfeldischer und Magdeburgischer Rath, an Luther.

Beantwortet 23. Mai.

Von diesem Brief, welchen Dr. Casp. Sagittarius in Jena besaß, hat Seckend. II, § 4, p. 13 und § 6, p. 20 zwei Frag-

mente aufbewahrt, und zwar eines in lateinischer Uebersetzung, welche wir hier geben:

I.

Munzerus in carcere suo, et in ipso Satanas, ut impiis tyrannis adularetur, non solum errores suos revocavit[1] *et sacramento sub una specie usus fuit, sed et fidem Romanam professus et totus factus est pontificius. Hoc etsi bonam speciem habeat, veneno non caret, ut ex eo judicabis, quod in omnibus errasse se agnovit, id est, quod vera etiam evangelii dogmata recantavit.*

II.

Ich wollte gern, daß ihr an meinen gnädigsten Herrn von Magdeburg als in diesen gefährlichen Zeiten ein Trostbrieflein und Ermahnung zu Veränderung seines Standes[2] (ihr verstehet mich wohl) zuschriebet, doch daß ich eine Copei davon haben möchte; ich will heute nach Magdeburg, in den Sachen zu handeln[3]. Gott der Allmächtige gebe mir Gnade! bitte Gott vom Himmel, daß er hierinnen Gnade wolle verleihen zu solchem ernstlichen Werk und Vornehmen. Hoffe, ihr verstehet mich wohl, will sich nicht schreiben lassen. Bitte, bitte, bitte umb Gottes willen, mir als einem Arbeiter Gnade und Stärke zu verleihen.

[1] Ueber diesen Widerruf Münzers erschien folgende Schrift: Bekentnus Thomas Muntzers etwa Pfarner zw Alstedt vnnd ytze in dem Auffrurischen hauffen zu Franckenhawsen befunden, Geschehen in der güthe [in Wirklichkeit: unter der Folter!] dinstags nach Cantate [= 16. Mai] Anno 1525. Ein Sendbrieff Thomas Muntzers an die zu Mülhausen. 4 Bl. in 4. (Weller, repert. Nr. 3582). Ueber die Verhöre Münzers in Frankenhausen und Heldrungen und die Bemühungen Georgs von Sachsen, ihn der katholischen Kirche wiederzugewinnen, s. Seidemann, Münzer 87. 152; Lauze, hess. Chron. I, 11 (Ztschr. f. hess. Gesch., Supplbd. 1845, I, 109); die Wahrheit von Münzers Widerruf bestreitet Zimmermann, Bauernkr. 1. Aufl., S. 783. 788.

[2] d. h. zur Verehelichung; Luther that es am 2. Juni.

[3] Die Stände des Magdeburger Territoriums hatten dem Kurfürsten von Mainz den Gedanken an die Hand gegeben, sich zu verehelichen. Köstlin[2] I, 755.

Wittenberg. Nr. 931. 23. Mai 1525.

Luther an Dr. Joh. Rühel.

Antwort auf 21. Mai.

Unter Beziehung auf die empfangenen Nachrichten von dem gefangenen Münzer und der Bestrafung der Bauern meldet er den Tod des Kurfürsten.

Gedruckt: Erl. 53, 303, Nr. 129 und an den dort angef. Orten. Das Original befindet sich im Archiv des Grafen von Alvensleben auf Schloß Erxleben, und bietet an wichtigeren Varianten:

S. 303, Z. 17 ff. als: denn; accipit; Z. 18 „aber" fehlt; Z. 19 an † den; Z. 27 Osterhüfen; Z. 30 ohn Messen; Z. 34 wie die; — S. 304, Z. 4 „Herzog Johannsen" fehlt; Z. 5 mit der Güte; Z. 6 ist also christlich; Z. 16 zu Ernst; Z. 17 Entgrobung; Z. 20 An den [der nun folgende Name ist herausgeschnitten]; Z. 22 Anno fehlt.

[1] S. 303, Z. 17 Qui accipit] Matth. 26, 52.

[2] Z. 25 der Kurfürst ꝛc.]. Der Kurfürst starb am 5. Mai auf seinem Lieblingsaufenthalte, dem Jagdschlosse Lochau, „von welchem nach kaum hundert Jahren nur noch wenige, mit wilden Rosen überwachsene Spuren vorhanden waren, die man im J. 1842, als man dem Geburtstage Friedrichs an der Stätte eine Weihe zu geben gedachte, wo jenes Jagdschloß gestanden, nur noch mit Hülfe einer alten Karte auffinden konnte". Lindau, Cranach 215, nach Leipz. Zeitung, 1842, Nr. 116, Beil.

[3] Z. 26 da ich von euch scheidet]. Luther hatte an Rühel von Seeburg aus geschrieben (Nr. 917), nachher traf er mit ihm noch persönlich zusammen auf der Rückreise, wahrscheinlich in Eisleben; Lingke, Reisegesch. 157.

[4] Z. 27 Osterhausen] vgl. Nr. 917[5].

[5] Z. 29 Sacrament beider Gestalt]. Das Schreiben der kurf. Räthe an die Universität, d. d. Torgau, Sonntag Jubilate, worin sie dieß melden, bei Schöttgen u. Kreysig, Dipl. Nachl. X, 370; vgl. Spal. ap. Menck. II, 644.

[6] Z. 32 ff.] Spal. l. c.: Sabbato post Miseric. Dom. [6. Mai] consilio medici Doct. Heinr. Stromeri Aurbachii exsectus et exenteratus est. Inventi sunt in felle ejus, quod mireris, tres lapilli diversae magnitudinis. In dextero etiam rene admirandae magnitudinis lapillus sic orificio oppositus, ut Principi facultatem mejendi ademerit. Splen paene computruerat. Corruptus erat etiam jecur. Vesica prorsus inanis inventa est.

[7] S. 304, Z. 4 geschrieben ꝛc.] schon am 14. April (Förstemann, N. Urkb. 259) und noch in seinem letzten Briefe am 4. Mai (ib. 280); vgl. Seckend. lb. II, p. 4.

[8] Z. 6 christlich und seliglich gestorben]. Anders urtheilten die Katholiken, vgl. Campegius aus Ofen an Sadolet, 26. Mai, bei Balan, monum. ref. luth. p. 465.

[9] Z. 7 Regenbogen] vgl. auch Chron. Torgav. ap. Menck. II, 583, welches aber diese Erscheinung auf den 5. Mai selbst setzt: die 5. Maji Fridericus . . . decessit, cum noctu iris apparuisset. Man muß diesem Regenbogen große Bedeutung beigelegt haben, denn selbst der Barfüßer-Mönch in dem weit entfernten Thann im Elsaß berichtet über ihn in seiner Chronik: „Den 16. [sic] Maji sahe man in Sachsen zu Nachts wider alle Natur einen Regenbogen über der Locha-Bach stehen, welches zweifelsohne auch bedeutet, daß Luthers unnatürliches Evangelion alles hinterfür und hintereinander hetzen werde" (Ref.-Gesch. von einem Barf.-Mönch ꝛc. Leipz. 1882, S. 25).

[10] Z. 14 Christoffel Meinhart] ein Eislebener Bürger, Vetter des Alstedter Schossers Hans Zeis (vgl. Seidemann, Münzer 144), bisher ein eifriger Anhänger Münzers, dem dieser seine Auslegung des 19. Psalms 1524 widmete, welche dann im folgenden Jahr Joh. Agricola mit einer Widerlegung erscheinen ließ (Panzer, Annal. 2930). Er wird jetzt, nach Niederwerfung Münzers, um seine Sicherheit und Leben in Sorgen gewesen sein. Luther mag sich wohl für ihn verwendet haben, da er später von ihm einen Kelch zum Geschenk erhielt; vgl. an Agricola 18. April 1526. Vgl. Kawerau, Agricola 50.

[11] Z. 20 An den] ist das ausgeschnittene Wort des Originals mit „Erzbischof von Mainz" zu ergänzen.

(Wittenberg.) Nr. 932. 26. Mai 1525.

Luther an Herzog Albrecht von Preußen.

Gedruckt: Erl. 53, 304, Nr. 130 und an den dort angef. Orten. Original im Königsberger Archiv, mit der Aufschrift: „Doctor Martinus Luther wunscht m. g. H. dem Herzogen in Preussen ꝛc. Genad und selige Wolfahrt zu dem veränderten Stand, und daß es Land und Leuten zu Nutz komme; verbitt folgends zwue Junckfrauen Planckfelderin, daß S. F. G. hundert Gulden, die ihnen der Erzbischof von Riga lauts eines Testaments von H. Niclassen Planckenfelt herrührende schuldigk innen zu halten. Datum am Freitag post Ascensionis Domini. 1. 5. 25."

Adresse: Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fursten und Herren, Herren Albrecht Marggrafen zu Brandenburg, Herzogen in Preussen, zu Stettin, Pommern ꝛc., meinem gnädigen Herrn.

Varianten: S. 304, Z. 3 das Orig. hat „so", nicht „zu"; — S. 305, Z. 9 Meybelin.

[1] S. 304, Z. 3 solchen Stand] nämlich zur Niederlegung der Hochmeisterwürde.

[2] Z. 9 Dem Prediger ꝛc.]. Am 18. (19.?) April hatte Albrecht aus Brieg an Spalatin geſchrieben: „ihr welt uns ein tapfern chriſtenlichen Prediger, ſo bald ihr ſolchen ankommen könnt, nach Preußen zuſchicken“ (Tſchackert, Urkb. II, Nr. 346). Spal. wird dieſen Auftrag an Luther weiter gegeben haben, der dann die Ueberſiedelung Polianders (gräciſirt aus πολιός und ἀνήρ, eigentl. Graumann, geb. 1487 zu Neuſtadt in der Oberpfalz, 1503 Student in Leipzig, 1516—22 Lehrer und Rektor der Thomasſchule daſelbſt, 1519 bei der Disputation Schreiber Ecks, wurde aber durch dieſelbe ein Anhänger Luthers, 1522—23 in Wittenberg in perſönlichem Verkehr mit Luther und Melanchthon, Herbſt 1523 Domprediger in Würzburg, 1525 vom Nürnberger Rath zum Prediger der Nonnen im Clarakloſter eingeſetzt) bewirkte. Er kam erſt im Herbſt 1525 nach Königsberg, wo er das Pfarramt an der altſtädtiſchen Kirche übernahm und ſich um das Kirchen- und Schulweſen Preußens große Verdienſte erwarb; Dichter des Lieds „Nun lob mein Seel den Herren“ u. a.; ſtarb am 29. April 1541.

[3] S. 305, Z. 2 eine vergeblich Furbitte] d. h. nachſichtig aufzunehmende.

[4] Z. 3 Biſchof zu Riga]. Erzbiſchof von Riga war Johann Blankenfeld aus Berlin; vor ſeinem Eintritt in das geiſtliche Amt Profeſſor der Rechte in Frankfurt a. O. ſeit Gründung dieſer Univerſität (vgl. Friedländer, Univ.-Matrikel I, 6), 1506—1514, wo er zuerſt Biſchof von Reval, dann 1518 von Dorpat und nach 29. Juni 1524 endlich Erzbiſchof von Riga wurde. Er ſtarb (an Gift?) am 9. Sept. 1527 zur Torquemada in Spanien, wohin er ſich begeben hatte, um durch Vermittelung des Kaiſers die Religionsſtreitigkeiten in Livland beizulegen. Der Förſtemann, Alb. Viteb. p. 64 aufgeführte, am 12. Novb. 1516 inſcribirte Joannes plangkenfelt de Berlin iſt mit ihm nicht identiſch.

[5] Z. 7 Karſten Goldſchmid] ſonſt Chriſtian Döring oder Aurifaber, unter welchem Namen er in den Briefen ſchon öfter vorkam.

Nr. 933. 27. Mai (?) 1525[1].

Dr. Joh. Rühel an Luther.

Beantwortet 30. Mai.

Lateiniſches Fragment dieſes Briefes bei Seckend. lb. II, p. 13.

Quamquam adversarii literas Munzeri ad Mulhusinos[2] *pro revocatoriis venditent, mihi tamen confirmatoriae potius videntur; imputat enim solum rusticis, quod suam*

utililatem nimium secuti, exitium sibi procuraverint. Quicquid dicant, ego illum pro homine desperato habeo.

[1] Seck. sagt, dieser Brief sei nach dem Tode Münzers geschrieben, wozu aber das von ihm gegebene Datum nicht stimmt, da Münzer erst am 30. Mai hingerichtet wurde.

[2] Vgl. Nr. 930[1]. Der Brief, auch bei Seidem. l. c. 146 gedruckt, ist „zu Heldrung in meinem Gefencknus und Abscheyd Mitwochs nach Cantate" (17. Mai) geschrieben; ob er am 27. schon gedruckt war?

(Wittenberg.) Nr. 934. 30. Mai 1524.

Luther an Dr. Joh. Rühel.

Antwort auf 27. Mai.

Ueber Münzers Verhör; über Luthers Schreiben an den Erzbischof von Mainz; Gerüchte über die Hinrichtung des Schöffers zu Alstedt und Dr. Jac. Strauß ens.

Gedruckt: Erl. 53, 305, Nr. 131 und den dort angef. Orten.

[1] S. 305, Z. 7 Heuchler]. Die Schärfe, mit welcher Luther in seiner Schrift „wider die mördischen Rotten der Bauern" aufgetreten war, brachte ihm bei vielen offenen und geheimen Anhängern des Bauernaufstandes den Namen eines Heuchlers oder Fürstenknechts (vgl. Nr. 935) ein. Er wollte, nach unserm Brief, das Gerede ruhig über sich ergehen lassen; als aber selbst seine Freunde, z. B. Hausmann in Zwickau (vgl. Kolde, Anal. 64), an ihm irre werden wollten, ließ er doch in der zweiten Hälfte Juni den öffentlichen Sendbrief an den Mansfeldischen Kanzler Müller ausgehen (Erl.[2] 24, 310). Vgl. Köstlin[2] I, 750.

[2] S. 306, Z. 20 Der reiche Mann] Jes. Sirach 33, 25.

[3] S. 307, Z. 7 Schöffer zu Alstedt] Hans Zeis, welcher jedoch nicht hingerichtet worden war.

[4] Z. 9 Doctor Strauffen] auch seine Hinrichtung war falsches Gerücht, daher entstanden, weil Strauß nach Weimar zur Rechtfertigung gefordert worden (aber unschuldig befunden wurde) und weil unter den auf dem Markte zu Eisenach Hingerichteten ein Diakonus, namens Paulus, war. Vgl. Schmidt, Menius I, 127[2]; Kawerau, Agricol. 52. Daß sich das Gerücht jedoch längere Zeit erhielt, zeigt die Relation, die Eck am 25. Juli an den Papst Clemens VII. über den Bauernkrieg erstattete (Balan, mon. ref. luth. p. 505): Dux Joannes in gratiam recepto Risenach (sic? einer der vielen Lesefehler Balans!) oppido D. Jacobum Strausz ... cum aliis septem civibus captis decollari fecit.

[5] Z. 12 zwo Sermones] vgl. Erl.[2] 17, 179. 202.

Wittenberg. Nr. 935. 30. Mai 1525.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Handschriftlich: 1. Cod. Jen. B. 24 n. f. 166; — Drucke: 2. Aurif. II, 289; 3. de Wette II, 671. — Deutsch: Walch XVI, 168. — Wir geben den Text nach 3.

D. Nicolao Amsdorfio, suo in Domino.

Gratia et pax. Novam gloriam mihi nuntias, mi Amsdorfi, quod adulator Principum[1] vocer, quales mihi glorias his annis Satan multas concitavit. Ego vero non tam misereor nostrorum sciolorum, qui me judicantes suum simul spiritum sanguinarium et seditiosum produnt. Quare gaudeo sic Satanam indignari et blasphemare, quoties a me tangitur. Quid enim sunt nisi Satanae illae voces, quibus me et evangelion traducere nititur? Sed qui eum toties hactenus sub pedibus meis calcavit et contrivit leonem et draconem, non sinet etiam basiliscum super me calcare; sine igitur, ut latrent. Nostra conscientia tuta est, rectum esse coram Deo, quod egressum est ex labiis meis in hac parte. Crucifigatur igitur et displiceat iis, qui nostris studiis et titulo evangelii evecti sunt, ut nos dedecorent, hanc gratiam nobis referentes, sicut solet generatio adultera. Sed evecti sunt, ut dejiciantur, et finis eorum sit confusio. Erit forte tempus, ut et mihi liceat dicere: ‚omnes vos scandalum patiemini in ista nocte'[2]. E contra, cito obliti sumus, quae accepimus bona. Et quam superbi et prompti sumus judicare etiam eos, a quibus didicimus? Sed Christus, qui coepit sine nostro consilio, perficiet opus suum etiam contra nostrum consilium. Admone tu igitur fratres, ut qui hactenus ex evangelio toties audierunt, nos esse nihili et sensum carnis debere occidi, ne praecipites sint sapiendo et sensum carnis suscitando. Deus est, qui operatur supra et contra et infra et extra, quam nos capere possimus.

Venire ad vos nullo modo possum, sic districtus et varie vocatus, alias nihil facerem libentius.

Ego sic sentio, melius esse omnes rusticos caedi, quam Principes et magistratus, eo quod rustici sine autorite Dei gladium accipiunt. Quam nequitiam Satanae sequi non potest nisi mera satanica vastitas regni Dei, et mundi Principes etsi excedunt, tamen gladium autoritate Dei gerunt. Ibi utrumque regnum consistere potest, quare nulla misericordia, nulla patientia rusticis debetur, sed ira et indignatio Dei et hominum iis, qui non acquiescunt monitis, nec oblatis conditionibus aequissimis cedunt, sed furore Satanae solo pergunt omnia miscere, quales sunt isti Thuringici et Franconici. Hos ergo justificare, horum misereri, illis favere, est Deum negare, blasphemare et de coelo velle dejicere. Hoc dic istis vestris concionatoribus[3], ut audeant et tentent, sed me non consentiente, imo eorum studia maledicente in nomine Domini. Postea judicabit Dominus, uter spiritus sit ex diabolo, meus an illorum. Sed doleo, istis blasphemis hominibus officium verbi et notitiam contigisse etiam per nos. Deus ipsos convertat et erudiat, aut rursus de sede deponat, Amen. Vale in Domino. Vittembergae, feria 3. post Exaudi 1525.

Martinus Luther.

[1] vgl. Nr. 934[1]. — [2] Matth. 26, 31.

[3] Manche der Prediger Magdeburgs hatten auf Seiten des aufrührerischen Volkes gestanden und Münzer angehangen; vgl. Hülße in Magdeb. Geschbl. 1883, 366[2].

Wittenberg. Nr. 936. 30. Mai 1525.

Luther an den Rath von Frankfurt a. M.

Schickt ihm auf sein Verlangen eines Predigers den Agricola auf einen Monat.

Gedruckt: Erl. 53, 307, Nr. 132, und den dort angef. Orten.

[1] In Frankfurt war es am 17. April unter der Leitung Gerh. Westerburgs (den auch Mel. CR. I, 747 unter dem ζηλωτὴς πελαργίζων meint, nicht den Zwickauer Claus Storch selbst, gegen Nr. 573[7]) zu einem Aufstand gekommen, in welchem dem Rath

45 Artikel aufgedrungen wurden, von denen gleich der erste lautete, daß die Pfarrer von dem Rath und der Gemeinde gesetzt werden und nur das lautere Wort Gottes unvermengt menschlicher Satzung predigen sollten. Als aber am 25. April sich ein radicaler Ausschuß bildete, trat eine theilweise Reaction ein; am 5. Mai wurden durch Söldner die Haupträdelsführer verhaftet und Westerburg vertrieben. In Ausführung jenes ersten Artikels hatte sich nun der Rath bereits Anfangs Mai an Luther um Uebersendung eines evangel. Predigers gewendet (Ritter, evang. Denkm. 82), der ihm nun den Agricola mit diesem Empfehlungsschreiben zusandte. Am 30. Mai reiste Agr. in Begleitung des hagenauer Druckers Secerius ab, kehrte in Erfurt bei Eob. Heß ein, der ihnen einen vom 3. Juni datirten Brief an den Frankfurter Rector Micyllus mitgab (Classen, Micyllus 63), und langte etwa am 10. Juni in Frankfurt an. Hier hatte jedoch der Rath mittlerweile den ehemaligen Ulmer Dominikaner Dionysius Melander und den Rheingauer Joh. Bernhard von Algersheim zu Predigern gewonnen, so daß der Aufenthalt Agricola's nicht einmal einen Monat dauerte, sondern der Rath ihn gegen Ende Juni schon „mit einer guten Verehrung" (Extract-Buch von Frankfurter Kirchensachen aufs J. 1525, im Stadtarchiv zu Frankf.) wieder ziehen ließ. Vgl. Steitz, Westerburg, im Arch. f. Frkf. Gesch. N. F. V, 70 ff.; Kawerau, Agr. 52; Brecher in Ztschr. f. hist. Th. 1872, 390.

Eisenach. Nr. 937. 1. Juni 1525.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther[1].

Copie: 1. Weimar. Arch. Reg. O., p. 124, ZZ. 14; — Druck: 2. Burkhardt, S. 83. — Wir geben den Text nach 2.

Unsern Gruß zuvor. Wirdiger und Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Euer itzt gethan Schreiben haben wir nach der Länge vernommen, und dieweil es die Unterhaltung der nothigsten Personen zu Wittenberg und Universität daselbst belangt, so wollen wir Euch nicht bergen, daß unser Gemueth und Meinung nicht ist, das lobliche Werk untergehen ze lassen, sonder sein viel mehr gneigt, demselben ze helfen, damit es zunehme, der ganzen Christenheit und deutscher Nation trostlich sein muge. Wie es dann weiland des hochgebornen Fursten Herrn Friderichs, Herzogen zu Sachsen, Churfursten, loblicher Gedächtnuß, unsers lieben Bruders, Wille auch gewest ist. Nachdem aber itzt der beschwerlichen Händel und Läufte halben

wir die Dinge Euerm Anzeigen nach nicht beſtändig verordnen konnen, ſo begehrn wir gnädiglich, Ihr wellet die Perſonen allenthalben, die Ihr uns vermeldt und leſen ſollen, vermogen, daß ſie Fleiß thun wellten und nicht feiern in deme, das itzlichen zuſtehet, bis auf unſer Ankunft. Dann ſo uns Gott der Allmächtige hilft, daran wir nicht zweifeln, er werde es thun, daß wir hie außen in dieſen Landen die unſinnigen Entporungen ſtillen, und uns ins churfurſtliche Ampt zu Sachſen fuegen werden, wollen wir mit Euerm und anderer Gelehrten Raeth und Bedenken die Wege furnehmen, daß an uns zu Erhaltung der Univerſität Gotte zu Lobe und gemeiner Chriſtenheit zu Gute nicht Mangels ſoll befunden werden, daß Ihr ſie von unſertwegen wohl mugt vertroſten. Solchs Alles welten wir Euch gnädiger Meinung nicht verhalten. Datum Eyſenach Dornſtag nach Exaudi Anno XXV.

Zettel.

Wollet auch nicht unterlaſſen, den gutigen Gott mit allen Liebhabern ſeins gottlichen Worts inniglich fur uns zu bitten, daß uns ſein Gnad werde mitgetheilt in dieſen ſorglichen und ſchwinden Läuften, dasjenige zu handeln und zu thun, welchs ſein gottlicher Wille und Gefallen iſt, wie wir uns deß zu Euch allwege verſehen. Datum uts[upra].

[1] Antwort auf den verloren gegangenen Brief vom 20. Mai; vgl. Nr. 927[1].

Eiſenach. Nr. 938. 1. Juni 1525.

Herzog Johann Friedrich von Sachſen an Luther.

Antwort auf 20. Mai.

Copie: 1. Weim. Arch. l. c.; — Druck: 2. Burkhardt, S. 84. — Wir geben den Text nach 2.

Ehrwirdiger und Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Wir haben Eur Schreiben mit unterthäniger Bitt, daß wir bei unſerm Herrn und Vater furdern und helfen wollten, damit die hohe Schule und Univerſität zu Wittenberg, nachdem ſie mit einem Mann, der dorzu dienſtlich, nit verſorgt wäre, wiederumb mocht beſtellet, und die Perſonen, ſo täglich wegziehen, erhalten werden, alles Inhalts geleſen und ſolche

Anzeig von Euch zu Gnaden vermarkt; haben auch mit unserm Herrn Vater davon geredt, und von Seiner Lieb soviel vermarkt, daß Sein Lieb geneigt seind, Euch furderlich derselben Gelegenheit nach und wann sich Sein Lieb hinab in die Chur begeben wurden, ihres Gemuthes zu verständigen und zu furdern helfen, damit die Universität nochmals soviel muglich mocht erhalten werden. Darumb ist unser ganz gnädigs Begehr, Ihr wollet guten muglichen Fleiß anwenden, damit die Universität erhalten werde, dann was unser Herr und Vater darnoch ze thun wissen, so zu Aufnehmen derselben gereichen mag, wirdet sonder Zweifel Sein Lieb daran nit Mangel sein lassen. Das wir Euch gnädiger Meinung, damit wir Euch geneigt, nit bergen wollen. Datum Eisenach, Donnerstag nach Exaudi Anno XXV.

Wittenberg. Nr. 939. (2. Juni 1525.)[1]

Luther an Kurfürst Albrecht von Mainz.

Aufforderung an den Kurfürsten, in den ehelichen Stand zu treten und dem Beispiel des Hochmeisters in Preußen folgend, sein Erzbisthum in ein weltliches Fürstenthum zu verwandeln.

Erste Drucke: 1. An den Durchleuchtigisten | hochgebornen Fürsten vnd | herren, herren Albrechten Ertzbischoffen | zů Meintz vnd Magdenburg | Chůrfürsten vnd Marg- | graffen zů Bran- | denburg. || Eyn sendbrieff vnd Christliche ermanung. | D. Martini Luthers. | 1526. — 3 Bl. in 4. s. l. (Wittenberg ?). Panzer 3005, ungenau.

2. An den Durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten vnd Herren, herren Albrechten ... Marggraffen zu Bradenburg (sic). Ein sendbriff vnd Christliche ermanung D. Martini Luters. 1526. — 1 Bg. in 4. Panzer 3006.

Eine andere Ausgabe noch, mit dem Impressum „Gedruckt zu Wittemberg M. D. XXVJ." verzeichnet Weller 3876, der sich aber dafür nur auf die sehr zweifelhafte Quelle von Schütze, Luth. Br. III, 316 beruft.

Gedruckt: 3. Erl. 53, 308, Nr. 133, und an den dort angef. Orten, wozu aus 1. folgende wichtigere Varianten zu bemerken sind:

S. 308, Z. 3 „u. s. w." fehlt; Z. 4 Churfürst und Marggrafen zu Brandeburg; „ꝛc. meinem gnädigen Herrn" fehlt; Z. 10 bezwungen; Z. 12 in Gutem; Z. 20 st. merklich: menglich; Z. 22 kürzlich das; Z. 27 zu verkumen; Z. 29 „nun" fehlt; —

S. 309, Z. 2 in keinem Weg; Z. 7 und dem Ev.; Z. 13 „ſich“ fehlt; Z. 20 „Stand“ fehlt (!); Z. 25 iſts; Z. 26 Stram; Z. 30 „da“ fehlt; es kümme; Z. 32 ſt. veracht: vernicht; Z. 40 hinunter; — S. 310, Z. 7 ſt. zu Hall den: zu halten (!); Z. 25 ſt. gleichſam: gleich; Z. 29 ihm müthiget; Z. 32 der wird; Z. 41 daß † ſich; — S. 311, Z. 10 ſt. deß: daß; Z. 11 „Eh“ fehlt (!); Z. 25 Pöfel; Z. 28 ſtattlich; Z. 32 Geben zu Wittenberg, Mt. D. xxvj. (!) Jar.

[1] Dieſes Datum „Freitag nach Exaudi“ hat erſt die Geſammtausgabe, Witteb. IX, 226. Daß ſeine Richtigkeit nicht anzuzweifeln, zeigt der Brief an Rühel vom 3. Juni.

[2] Ob Albrecht jemals den Gedanken gehegt, dem Beiſpiel ſeines Verwandten, des Hochmeiſters, zu folgen, wird ſich jetzt kaum noch feſtſtellen laſſen. Während May, Kardinal und Erzb. Albr. I, 650 es entſchieden in Abrede ſtellt, und ſchon Cochläus (act. et script. Luth. fol. 123) ſagt: Lutheri improbam levitatem audaciamque et vanitatem contemnens, ad eas literas dissimulando prudenter tacuit, licet in publicum ediderit eas Lutherus; meint der ebenfalls katholiſche Hennes, Albr. v. Brandenb. 1858, S. 217: „Man kann ſich des Gedankens nicht erwehren, daß es keineswegs ohne Albrechts Vorwiſſen geſchehen, als Luther am 2. Juni ein ausführliches Schreiben an ihn richtete, das für den Druck beſtimmt war und gewiſſermaßen die öffentliche Meinung prüfen oder vorbereiten ſollte“ (allerdings im Letzteren nicht ganz richtig, da der Druck erſt 1526 ausging). Sollte er aber auch je die Abſicht gehabt haben, ſo ließ er ſie gewiß jetzt fallen, wo mit dem Sieg über die Bauern — am ſelben 2. Juni fand die entſcheidende Schlacht bei Königshofen ſtatt — die veränderten Verhältniſſe ihm wohl kaum noch die Ausführung dieſes Planes ermöglicht hätten. Daß damals Albrecht durch ſeine Maitreſſe Urſula Rebinger, welche als Bürgerliche nicht hoffen durfte, mit ihm den Thron zu theilen, dem katholiſchen Glauben erhalten geblieben, iſt nur ein Märchen. Daß jedoch das Gerücht von der bevorſtehenden Verheirathung Albrechts weit verbreitet war, zeigt der Brief Campegio's aus Ofen an Sadolet vom 26. Mai bei Balan l. c. 465; ſelbſt in Rom war das Gerücht aufgetreten, vgl. (Thomas) Marino Sanuto Nr. 178. — Ueber die ſchwankende Politik Albrechts in jener Zeit vgl. auch Friedensburg, Speirer Reichst. 142. — Albrecht zeigte dieſen Brief im Original bei einer Zuſammenkunft am 26. Juni dem Herzog Georg von Sachſen, der ſofort am 27. Juni in einem Brief an den Kurfürſten Johann darüber auf Luther loszog. („Ich hab och ſchrifft gſehen, dy her mit ſeyner hant an namhafftig geiſtlich perſon gthan ... her hat och der ſelben perſon gſchriben vnd gratten, ſy ſal ir geiſtlich gutter wertlich machen vnd ſich in elichen ſtant geben“). Vgl. Seidemann in Ztſchr. f. hiſt. Theol. 1847, 684; Köſtlin[2] II, 2. — Luther äußerte ſich ſelber

später über seinen Brief (TR. Nr. 1874): „Dieser Bischof hat mir oft freundlich geschrieben und das Maul also geschmieret, daß ich ihme schriftlich gerathen habe, ein Weib zu nehmen. Er aber hat uns dieweil mit guten Worten betrogen und spottet nur unser. Bis auf den Augsburgischen Reichstag, da lernet ich ihn erst kennen."

[3] S. 310, Z. 7 zu Hall ꝛc.]. Luther meint wohl das Neue oder Domstift, welches Albrecht gegründet hatte, und mit dem er damals eine Universität verbinden wollte; vgl. Franke, Gesch. der Hall. Ref. 63. In Halle hielt sich übrigens der Erzbischof die ganze damalige Zeit auf, auch während sein Mainzer Erzbisthum stark von dem Aufruhr bedroht wurde; vgl. Hennes 233.

Wittenberg. Nr. 940. 3. Juni 1525.

Luther an Christoph Jörger[1] zu Tolleth[2].

Sendet ihm Michael Stiefel (vgl. Nr. 632, Note 4) als evangelischen Prediger zu.

Gedruckt: Erl. 53, 312, Nr. 134 und an den dort angef. Orten. Ferner in: Bekänntnüß des Glaubens und Lehre Martin Mosebers, Jörgerischen Kirchen-Dieners . . . Samt etlichen Send-Schreiben D. Martini Lutheri, an die Jörgerischen . . . Gedruckt zu Regenspurg durch Heinrichen Geisler. Anno MDLXI. (aus dem Raupach den Brief entnimmt, zuerst l. c. nach einer Abschrift des Werkes in der Uffenbachischen Bibliothek, und dann nach dem Druck selbst die Verbesserungen nachtragend im Supplem. Presbyteriologiae Austriacae 65); auch bei Waldau, Gesch. der Protest. in Oesterreich 1784 (nach Raupach); und endlich in Hormayr's Taschenb. Jahrg. 1845 (nach einem MS.: Allerlay Missif von Herren Doctor Martin Luther ꝛc., vgl. S. 184; 18 Stücke mit meist schlechten Varianten). An diesen 3 Orten befindet sich überhaupt die gesammte Correspondenz Luthers mit der Jörger'schen Familie.

[1] Christoph Jörger, ältester Sohn des Ritters und Landeshauptmanns in Oesterreich ob der Ens, Wolfgang J. († 1524), geboren 1502, später Rath Maximilians II., war mit seiner Mutter ein eifriger Förderer des Evangeliums in Oesterreich. Er starb 19. Januar 1578 als Erb-Land-Hofmeister in Oesterreich ob der Ens; vgl. v. Hoheneck, Geneal. u. hist. Beschr. der Stände des Erzherzogths. Oester. I, 460.

[2] Tolleth, ein Schloß im Hausruck-Viertel in Oberösterreich, von dem ausgestorbenen Geschlecht der Tolleter erbaut, kam nachher an die Jörger, welche es bis zur großen Verfolgung 1626 besaßen.

[a] Z. 11 Mutter]. Dorothea, geb. von Räming, vermählt 1497, erreichte ein hohes Alter; vgl. v. Hoheneck I, 458.

(Wittenberg.) Nr. 941. 3. Juni 1525.

Luther an Dr. Joh. Rühel.

Schickt ihm eine Copie des Briefs an den Erzbischof von Mainz, gegen dessen Druck er nichts einzuwenden hat, wenn er dem Erzbischof gefalle; will dem Erzbischof, wenn dieser es wünscht, mit seiner eignen Verheirathung vorangehen.

Gedruckt: Erl. 53, 312, Nr. 135 A., und an den dort angef. Orten.

Wittenberg. Nr. 942. 5. Juni 1525.

Luther an Dr. Joh. Rühel.

Schickt ihm den Brief an den Erzbischof von Mainz zur Behändigung an denselben; fügt eine Schrift für den Schöffer zu Alstedt (Hans Zeis) an den jungen Herrn (Herzog Joh. Friedrich von Sachsen) bei.

Gedruckt: Erl. 53, 313, Nr. 135 B., und den dort angef. Orten.

Wittenberg. Nr. 943. 10. Juni 1525.

Luther an Spalatin[1].

Handschriftlich: 1. Cod. Jen. a. f. 333; — Drucke: 2. Aurif. II, 293[b]; 3. de Wette II, 679. — Deutsch: Walch XXI, 978. — Wir geben den Text nach 3.

Suo in Domino charissimo fratri, M. Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae.

Gratiam et pacem. Mitto unas literas ad Principem Electorem, mi Spalatine, has enim sufficere putavi, cum junior Princeps totum sese referat ad senioris voluntatem. Ecclesiastes Prussiae[2] nondum comparuit, hodie quaeritur, inventus interrogabitur, et tibi scribetur[3]. Pericula[a] causae protractae arbitror satis colligi ex dictis, usu et exemplis. Dicta sunt: ‚Nocuit differre paratis', et ‚periculum est in mora';

‚Nachtfrist, Jahrfrist'; ‚qui non est hodie, cras minus aptus erit'; ‚ubi consulueris, maturato facto opus est'. Certe talia dicta per experientiam collecta sunt, consentiunt iis Scripturae in rebus etiam sacris, ut Paulus[4] monet, ne gratiam Dei in vacuum accipiamus, et sponsa in Canticis[5] queritur, declinasse sponsum, dum differret aperire. Et Germanice: Wenn Gott grüßet, soll man danken; item, wenn man das Ferkel beut, soll man den Sack herhalten. Exemplum gentile: Hannibal cum potuit, noluit perdere Romam; post non potuit, ubi voluit. In sacris: Esau cum potuit primogenita habere, contempsit; postea frustra flevit. Et Christus Joan. 7, 34: ‚Quaeretis me, et non invenietis'; ‚dum lucem habetis, credite in lucem, ne tenebrae vos comprehendant'[6]. Summa, omnis Scriptura, omnis creatura, omnis experientia testatur, quod beneficia Dei temporalia vere temporalia sunt, ideo non stant, sed sunt in cursu et impetu perpetuo, ideo apprehendendum est, quicquid, quando, ubi potest, ne elabatur. Quod illi vero praetexunt, certos sese fore de animo suo, stultum est. Nullius cor est in manu sua, diabolus potentissimus est, qui etiam conjunctos separat saepius, et quanta sunt exempla diremptorum conjugiorum sola hac causa, quod dilata fuerunt? Quanto magis hic periculum metuendum est, ubi necdum ratum est palam conjugium. Contra haec omnia ne soli pugnent, monendi sunt. Non facient haec esse vana et falsa suo uno et novo exemplo, ideo metuant, si ex animis cupiunt rem fieri. Vale et ora pro me. Vittembergae, in Vigilia Trinitatis 1525.

Martinus Luther.

* Particula 1. 2.

[1] Spalatin war am 6. in Wittenberg gewesen, wie er an Warbeck schreibt (d. d. III. Pentecost., bei Schegel, vit. Spal. 219, Nr. 27): hodie iterum Wittebergam proficiscor, acturus cum praeceptore nostro D. M. Luthero clementissimi Principis Electoris nostri jussu, quod per literas agere nequeo. In Folge dieser Verhandlung, die sich wohl auf die Verheirathung des Kurprinzen Johann Friedrich mit Sibylle

von Jülich bezog, schrieb Luther auch den nicht mehr vorhandenen, mit unserm Briefe mitgeschickten Brief an den Kurfürsten.

[2] Polianber; vgl. Nr. 932[2].

[3] Daß Luther im Folgenden die Gründe angibt, warum er zur Vollziehung der Heirath des Kurprinzen rathe, wie de Wette annimmt, scheint mir zweifelhaft. Dessen Verehelichung hatte er im Anfang des Briefes abgethan, und war dann schon auf das Eintreffen Polianders übergegangen. Auf wen sich nun das Folgende bezieht, weiß ich freilich nicht anzugeben. Hatte er vielleicht von seiner eigenen Absicht, sich zu verheirathen, mit Spalatin bei dessen Anwesenheit gesprochen, und antwortet er hier auf von Spal. dagegen gemachte Einwendungen?

[4] 2 Cor. 6, 1. — [5] 5, 6. — [6] Joh. 12, 36. 35.

(Königsberg.) Nr. 944. 11. Juni 1525.

Paul Speratus[1] an Luther.

(Fragment.)

Gedruckt: 1. Kapp, kl. Nachlese II, 677, mit der Ueberschrift: Paulus Speratus, Dominica Trinitatis, ad D. M. Lutherum (aus Spalatins Handschrift, der diesem Stück sowie den Briefen Brismanns vom 16. Juni die gemeinsame Aufschrift gab: Novitates ex Prussia 1525); 2. Acta Borussica I, 810. — Wir geben den Text nach 1.

Martinum Cellarium[2] *huc adventasse, cujus spiritus probandus est. Videtur enim participare cum Munceri et Carolostadii spiritu. Cellarium conscivimus in aulam nostram, ne forte vagabundus in urbe virus spargeret. Liberalissime tractatur*[a] *interim, donec probabitur ipsius spiritus. Qui si malus fuerit, optamus, ut resipiscat; si bonus, honorabitur, ut justum est.*

[a] So ist st. tractatus bei 1. zu lesen.

[1] Speratus versah damals, nach des Amandus Weggang (Nr. 805[6]), das Predigtamt an der Altstädter Kirche bis zum Eintreffen Polianders.

[2] Vgl. Nr. 507[6]. Er kam im Mai und Juni nach Königsberg, wo er als neuer Prophet auftrat. Er wurde an den Hof citirt, und nicht ins Gefängniß geworfen (Erbkam, Gesch. der protest. Secten 509; Baum, Capito 380), sondern „in christlicher ehrlicher Verwahrung" gehalten, d. h. vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen, während ihm zu lesen und zu schreiben erlaubt wurde. Erst am 9. Febr. 1526 erhielt er seine

Freiheit wieder, nachdem er sich verpflichtet, nach Wittenberg zu gehen und sich von Luther unterrichten zu lassen. Melanchthon hoffte, als er sich in Wittenberg einfand, obgleich er sich zur Zeit noch hartnäckig zeige in seinen chiliastischen Ansichten, homuncionem aliquando rediturum ad sanitatem (CR. I, 756, welcher Brief jedoch nicht im August 1525, sondern frühestens März 1526 geschrieben sein kann; auch ist zu lesen: Cellarius Stutgardianus). Diese Hoffnung erfüllte sich, indem er später unter dem Namen Borrhaus ein geschätzter Professor der Theologie in Basel wurde. Vgl. Tschackert, Urkb. I, 184.

Wittenberg. Nr. 945. 12. Juni 1525.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Drucke: 1. Aurif. II, 290; 2. de Wette II, 680. — Deutsch: Walch XVI, 170.

Gratia et pax in Domino. Credo, mi Amsdorfi, omnia tibi esse cognita, quae Satan per rusticos in Franconia perpetrat. Deinde is Henricus tuus viva epistola omnia melius narrabit, quae hic audivit. Ego certe ut opto rusticis sanum sensum dari, ita metuo, ne induratis et excaecatis furor Dei gravem stragem sit allaturus. Pessima pugnant conscientia, deinde coactis per vim et invitis multis suis sociis. Noster sane Princeps fortiter armatus profectus est pacis et reconciliationis gratia, ut ajunt. Marchio Casimirus Neuenstat fortiter oppugnat, ubi sex millia rusticorum feruntur confluxisse[1]. Societas Suevica ex alia parte eos invadit, ex alia Hennebergius[2], miserrima ubique caedes apparere incipit. Spero tuos concionatores[3] vel resipiscere vel impedire tandem. Tu pro me ora ac vale. Vittembergae, feria 2. octava Pentecostis 1525.

Martinus Luther.

[1] Was Luther hier von der Belagerung Neustadts a. d. Aisch durch Casimir von Brandenburg erzählt, war schon am 29. und 30. Mai geschehen; vgl. z. B. Baumann, Quellen zur Gesch. des Bauernkr. aus Rothenburg (Lit. Ver. in Stuttg., Bd. 139), S. 447. Er hat von der Niederlage der Bauern bei Königshofen a. d. Tauber am 2. Juni noch keine Nachricht.

[2] Wilhelm VI. v. Henneberg, welcher nothgedrungen am 3. Mai die Artikel der Bauern angenommen hatte, als ihm aber doch die Bauern Dörfer und Schlösser verbrannten, sich mit den Fürsten vereinigte; vgl. (Schultes) Dipl. Gesch. v. Henneberg II (1791), 150. — [3] vgl. Nr. 935[3].

Frankfurt a. M. Nr. 946. 12. Juni 1525.

Carlstadt an Luther.

Abschrift (wohl Uebersetzung Spalatins des ursprünglich lateinisch geschriebenen Briefes): 1. Weimar. Arch. N. p. 367, Nr. 183; — Druck: 2. Burkhardt, S. 85. — Wir geben den Text nach 2.

Gottes Huld und Fried. Ehrwirdiger Herr Doctor und lieber Gevatter![1] Das ist mein Bitt, Ihr wollet mir alles das verzeihen, was ich aus dem alten Adam bewegt wider Euch gesundigt. Darnach wellet mein armes und elends Weib und Kind ansehen, sich uber sie erbarmen und uns verschreiben, daß wir wiederumb zu dem Unsern einkummen. Dann ich weiß wider Rath noch Hulf in diesen schwinden und emporischen Lauften ferner zu suchen. Es ist Aufruhr von hinnen bis an welsche Lande, dem ich feind und häffig bin, auch nie vertrauet hab noch vertrauen will. Ich hab geschrieben und geantwort auf Eur Schreiben[2], hätt ichs nicht gethun, itzt ließ ichs, dieweil ich die Bescheid dieser Welt nu verstehe; werdet Ihr etwas in meinen Buchlen finden, das Euch zu nahe oder unleidlich, kann ich leiden, daß Ihrs strafet und mich bezahlet. Mir hab ich furgesetzt, zukunftiglich gar nichts mehr zu schreiben, predigen oder lehren, und gedenk auf solchem Fursatz beharren, so viel an mir liegt. Thut als ein christlicher Bruder und Freund Gottes und verschreibt mein Weib, Kind und mich gegen unserm gnädigsten Churfursten, und bringt uns wiederumb ein. Das will ich in Demuth und Fleiß verdienen, und mich dermaßen gegen Obristen und Gleichen erzeigen, daß Ihr Eur Furbitt halben kein Ungunst erlanget. Dem lebendigen Gott befohlen. Datum zu Frankfordt am Meyn[3]. Montags nach Trinitatis Anno XXV. Bitt Eur schriftlich Antwort.

Laßt Euch wider Muhe noch Zorn abwenden, uns Armen und Bedrängten zu furdern. Denn was ich nicht verdienen werd oder vermag, das wird Gott unser Herr reichlich belohnen, wiewohl ich mich noch Vermugen allezeit befleißen will, Eurn Willen zu ersättigen. Beweiset Eur christliche Lieb und säumet uns Elende nicht. Wir haben wider fur Reisigen noch für Baurn Ruhe, und Angst und Noth hat uns umbgeben. Wie ich Gleit von dem Rath der Bauern zu Srancken ausgebracht, und was mich ihr Gleit geholfen, wird Euch mein Weib unterrichten. Datum uts[upra]. Gott bewahre uns allesampt.

Eur gutwilliger Diener
Endres Karlstat.

[1] Erasm. Alberus, wider die verfluchte lere Carlstads, Bl. lij[b]: „Nun will ich anzeigen, wie es dem Carlstad ging, weil er außer des Churfürsten Land zu Sachsen war. Denn weil er mit Thomas Müntzer geleicht hatte, ward ihm Schuld gegeben, er hätt die Bauern wider ihre Oberherren beweget. Da ward ihm bang, und sucht Rath und Hülf bei D. Martino, den er doch so greulich zuscholten hatte. Er schreibt an D. Martinum und bat ihn als seinen lieben Gevatteren, er wollt ihn durch einen öffentlichen Druck entschuldigen. D. Martinus war so ein frommer Mann, und ließ ein Schrift ausgehen (die man in D. Martini Tomis findt) [es ist die Schrift: Entschuldigung D. Andres Carl- | stats des falschen namens der auffrür, | so jm ist mit vnrecht auff- | gelegt. | Mit einer vorred D. Mar. Luth. — Carlst.'s Schrift ist datirt: Johannis Baptiste Anno xxv.; Erl. 64, 404 ist nur Luthers Vorrede abgedruckt.], und entschuldiget seinen ärgsten Feind, den er auf Erden hatte ... D. Martinus half ihm seine Untugend zudecken der Hoffnung, er wurde sich dadurch zur Besserung bewegen lassen. Aber am Carlstad war holt und molt verloren."

[2] Carlstadt entgegnete auf Luthers „Wider die himmlischen Propheten" mit zwei Schriften: 1) Erklerung des .x. Capitels | Cor. 1. Das brot das wir | brechen: Ist es nitt | ein gemeinschaft | des Leybs | Christi. || Antwurt Andresen Carol- | stats: auf Luthers schrift | Vnd wie Carolstat | widerriefft. (Nach der Einleitung am 27. Februar begonnen); 2) Von dem Newen vnd Al | ten Testament. || Antwurt auff disen spruch | Der Kelch das New | Testament in meinem blut ꝛc. | Luce xxij. i. Corin. xj. || Andreas Carolstat. || wie Carolstat widerrieft. || M. D. XXV. (Die an die Brüder zu Rothenburg a. T. gerichtete Vorrede ist datirt 16. März 1525.)

[3] Carlstadt verließ während des Bauernaufruhrs Ende Mai heimlich Rothenburg, war am 1. Juni zu Schweinfurt (Jäger

490), und ging darauf unter mannigfachen Anfechtungen, die er selbst in seiner Note 1 erwähnten Schrift erzählt, nach Frankfurt. Wann er hier ankam und wie lang er hier blieb, ist nicht bekannt.

Wittenberg. Nr. 947. 15. Juni 1525.

Luther an Joh. Rühel, Joh. Thür[1] und Casp. Müller[2].

S. ladet diese Freunde, nachdem er ihnen seine am 13. Juni stattgefundene Vermählung mitgetheilt, auf die Hochzeitsfeier am 27. Juni ein.

Gedruckt: Erl. 53, 314, Nr. 136 und den dort angef. Orten.

[1] Thür, auch Durer, Dürch, der Gemeinenen Herrschaft zu Mansfeld Kanzler; in seinem Garten zu Eisleben hat Luther, als er mit Mel. zur Einrichtung der Schule dahin gereist war (vgl. Nr. 913), seine Ermahnung zum Frieden auf die 12 Artikel geschrieben; Fröschel, Vom Priesterthumb, Bl. Viij; Unsch. Nachr. 1731, 698. Köstlin[2] I, 736.

[2] Casp. Müller, ebenfalls mansfeld. Kanzler.

[3] S. 314, Z. 8 Büchlin wider die Bauern] Wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern. Erl.[2] 24, 300.

[4] Z. 22 beigelegen] Beilager, das solenne Wort für Hochzeit.

[5] Z. 25 Heimfahrt]. Aus diesem geht jedoch nicht hervor, daß Kath. v. Bora bis dahin noch in dem Hause des Stadtschreibers Phil. Reichenbach verblieben sei, und Luther sie am 27. erst in seine Wohnung heimgeführt habe, vielmehr ist Luther schon seit dem 13. „Ehemann", «copulatus» (vgl. Nr. 954. 957). Köstlin[2] I, 817. — Zur Verheirathung Luthers am 13. vgl. die Briefe des Jonas vom 14. (Spal. ap. Menck. II, 645; Kawerau I, 94) und Bugenhagens vom 16. (Spal. l. c.; Vogt, Brfw. Bug.'s S. 32) an Spalatin, sowie den Melanchthons an Camerarius vom 16. (nach dem Original in: Sitzungsber. der bair. Akad., histor. Classe, 1876, S. 601; CR. I, 753 ist der Text von Camerarius stark umgestaltet). — Welche Besorgnisse die Verheirathung in den weiteren Kreisen seiner Anhänger hervorrief, diene statt vieler als Beispiel der Frankfurter Patricier Hamman v. Holzhausen, welcher an seinen in Wittenberg studirenden Sohn Justinian am 16. Juli schrieb (Arch. f. Frankf. Gesch. VII, 1855, S. 102): Dein Schreiben, wie der Martinus Luther sich in die Ehe begeben hat, habe ich verlesen, und ich besorge, es wird ihm nicht wohl nachgeredet werden und mag ihm einen großen Abfall bringen.

[6] S. 315, Z. 9 Adelbrecht] Graf Albrecht von Mansfeld.

Königsberg. Nr. 948. 15. Juni 1525.

Joh. Brismann an Luther.

Fragment.
Beantwortet in Nr. 969.

Drucke: 1. Kapp, kl. Nachlese II, 676 (mit der Ueberschrift: Joh. Brism. ad Doct. M. Lutherum.. E Regiomonte, die XV. Junii 1525; aus derselben Quelle wie Nr. 944); 2. Act. Boruss. I, 818; 3. Gebser, epp. Brismanni. 1837, p. 1 (2 und 3 bloß Abdrucke von 1). — Wir geben den Text nach 1.

Deus, qui juxta admirabilem providentiam suam me vocavit et duxit in Borussiam, certe praeter opinionem meam dono mihi dedit puellam conjugem[1]. *Scio id Dei ordinatione factum esse.*

Desponsata est et Episcopo Sambiensi[2] *virgo nobilis, Conradi de Truchsess filia, octava die mensis Junii, hoc est, quarto fere die ante nuptias nostras. Tu ora, ut Deus conterat Satanam sub pedibus nostris velociter*[3].

Salutat te D. Sambiensis ex animo. Salutat te quoque costa mea, quae te non novit nisi doctrina et nomine.

Venit ad nos Martinus Cellarius[4], *qui ante tres annos cum Storco et Marco, prophetis illis, Vuittembergam deserens abiit. Homo est, imo homuncio ineloquibilis jactantiae spiritus sui. At Deus, qui facit, ut in lumine suo videatur lumen*[6], *verbo suo ostendit, hunc esse spiritum mendacii et erroris. Scribit hac de re tibi Princeps illustrissimus*[7], *expectat a te quoque sententiam et judicium.*

[1] Brismann verheirathete sich am 12. Juni mit Elisabetha Sackheim, wahrscheinlich einer Tochter des Königsberger Bürgers Thom. S. oder Saghem (Tschackert, Urkb. II, Nr. 581[1]. 610. 2316). Nach des kathol. Simon Grunau, preuß. Chron., herausg. v. Wagner 1889, S. 749, wäre sie Aebtissin des Marienklosters im Löbenicht in Königsberg gewesen.

[2] „In der Pfingst-Wochen verlobt mein G. H. der Herzog aus Preußen den Bischof aus Samland, Georg von Polenz, der nahm Cunz Truchsen Tochter, die war fast bei 30 Jahren ... Die Frau starb ihm in den ersten Wochen [d. i. im ersten Wochenbette] und das Kindlein bleib leben, ein Mädlein." Platners Collect. Ms., p. 178 in Act. Boruss. II, 673. Sie hieß Katharina und starb 1526; im Herbst 1527 trat Polenz dann in zweite

Ehe mit Anna, der Schwester des bekannten Friedrich v. Heideck; Tschackert, Urkb. I, 117.

[3] Röm. 16, 20. — [4] vgl. Nr. 944[3]. — [5] Nr. 508. 573. — [6] Pf. 36, 10.

[7] Dieser Brief fehlt. Er erstreckte sich jedoch auch noch auf andere Gegenstände, wie man aus der Erwähnung desselben bei Spal. ap. Menck. II, 647 ersieht: Mensibus aestivis. Dux Albertus Prussiensis ordinem Teutonicum cum suis exuit et ad conventum Bartholomaei (24. Aug.) habendum de rebus christianis D. M. Lutherum literis christianissimis accivit, pollicitus missurum quotquot vellet equitum, qui advenientem sub fide publica deducerent. Legi etiam literas Principis illius Prussiae ad eum in hoc scriptas. Auf dem nach Königsberg auf Barthol. anberaumten Landtage sollte die Kirchenordnung Preußens berathen werden (vgl. Tschackert, Urkb. II, Nr. 365); dieser Landtag fand aber erst am 6. Decemb. statt (I, 119), während der Herzog in einem Mandat, schon vom 6. Juli, das Nothwendigste für die Neuordnung der Kirche anordnete (I, 118, II, Nr. 371).

Wittenberg. Nr. 949. 16. Juni 1525.

Luther an Spalatin.

Original: 1. Anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 203; — Drucke: 3. Spal. ap. Menck. II, 645; 4. Aurif. II, 294[b]; 5. de Wette III, 2. — Deutsch: Wittenb. IX, 228[b]; Walch X, 862. — Wir geben den Text nach 1.

Domino Georgio Spalatino, servo Dei, fratri suo charissimo.

Gratiam et pacem. Os obstruxi infamantibus me cum Catharina Borana, mi Spalatine. Si processerit, ut epulum paretur pro testimonio conjugii mei istius, te non modo adesse oportebit, verum etiam cooperari, si quid ferinae[1] necessarium fuerit. Tu interim nobis benedicito et bene precare. Sic me vilem et contemptum his nuptiis feci, ut angelos ridere et omnes daemones fiere sperem. Necdum mundus et sapientes agnoscunt opus Dei pium et sacrum, et in me uno faciunt id impium et diabolicum. Quo nomine magis placet, meo conjugio illorum judicium damnari et offendi, quotquot ignorantiam Dei habere pergunt.

Vale et ora pro me. Vittembergae feria 6. post Trinitatis 1525.

Martinus Luther.

Vide literas Regis Danorum[2] ad me datas[a].

[a] Die Nachschrift fehlt 3—5, befindet sich aber Burkh. 87.

[1] vgl. Nr. 954. — [2] Nr. 929.

Wittenberg. Nr. 950. 17. Juni 1525.

Luther an die Christen zu Liefland[1].

Ermahnung, wegen Ungleichheit in äußerlichen Gebräuchen nicht in Uneinigkeit und Rotten zu gerathen.

Erste Drucke: 1. Eyne Christliche vor- | manung von euſſerlich | em Gottis dienſte vnde | eyntracht, an die yn Li- | effland, durch D. Mar | tinum Luther vnd an- | dere. | Wittemberg. | M. D. XXV. — 3 Bg., letztes Bl. leer, Bg. B. aber 6 Bl. ſtark, in 4. m. Titeleinf. (beſchr. v. Dommer, S. 240, Nr. 79 A; Drucker: Hans Weiß in Wittenberg). Luthers Brief von Bl. $A_1{}^b$ — B; Bugenhagens von Bl. $B_1{}^b$ — $B_6{}^b$; Hofmanns von B_6 — Ciij^b.

2. Ein Chriſtēliche vermanung, vonn euſſerlichen Gottesdienſt vn̄ eintracht, an die inn Liefflannd. Durch D. Martinum Luther Vnd andere. Wittemberg. M. D. XXV. — 2 Bg. in 4. (Nach Panzer Nr. 2663, und enthält nach ihm nur zwei Schreiben: Luthers und Bugenhagens).

Gedruckt: S. Erl. 53, 315, Nr. 137 und den dort weiter angef. Orten. — Varianten nach 1: S. 316, Z. 20 Lawe; — S. 317, Z. 26 „einmüthig und einhellig ſeid" fehlt; Z. 30 Andern † iſt; — S. 318, Z. 18 einerlei ſein; Z. 20 einfältig Volk; Z. 22 „oder Ordnungen" fehlt; — S. 319, Z. 25 zur halten; Z. 40 Beſſerunge; — S. 320, Z. 23 Harmfaß; — S. 321, Z. 23 „möget" fehlt; Z. 25 „Anno" fehlt.

[1] Dieſes Sendſchreiben ward durch die Mittheilungen des aus Liefland nach Wittenberg gekommenen Kürſchners Melchior Hofmann (vgl. über ihn unten Nr. 959) veranlaßt; auch Bugenhagen fügte ein Sendſchreiben bei (Nr. 958) und von dieſen beiden nebſt ſeinem eigenen veranſtaltete Hofmann noch in Wittenberg den Druck, vgl. Cornelius, Münſt. Aufruhr II, 283[2]. Es beruht demnach auf einem Irrthum, wenn Arndt, liefl. Chron. II, 185 angibt, das Original befinde ſich auf der Riga'iſchen Stadtbibliothek. — Der Vollſtändigkeit wegen, wie auch zur beſſeren Erkenntniß der Sachlage in Liefland bringen wir unter Nr. 958 und 959 die beiden anderen Briefe ebenfalls.

Wittenberg. Nr. 951. 17. Juni 1525.

Luther an Leonhard Koppe[1] in Torgau.

Ueberſendung eines Bittbriefes in Betreff der entflohenen Nonnen; Einladung zu ſeiner Hochzeit.

Gedruckt: Erl. 53, 321, Nr. 138 und den daſelbſt angeführten Orten.

[1] vgl. Nr. 646[2].

[2] S. 321, Z. 2 Würdiger Vater Prior] dieſe (ſcherzhafte) Anrede iſt nicht mit de Wette ad h. l. zu beanſtanden; vgl. Nr. 955.

[3] S. 322, Z. 1 elende Kinder] nicht, wie de W. gewiſſe hülfsbedürftige Kinder, ſondern entwichene, hülfloſe Nonnen; vgl. Seidemann, Erläut. 190, Note †; derſ. bei de W. VI, 528[4]; 671 s. v. Kinder.

[4] S. 322, Z. 6 Audi] ein altdeutſcher, ſchon im Rolandslied vorkommender Vorname.

Wittenberg. Nr. 952. 17. Juni 1525.

Luther an Michael Stiefel in Tolleth[1].

Handſchriftlich: 1. Dresden, Cod. Solger. C. 351. fol. 35[b] (alt 122[b]); 2. Kopenhagen, alte kgl. Bibl. Mſ. 1393. p. 113; — Drucke: 3. Spalat. ap. Menk. II, 645; 4. Aurif. II, 294; 5. de Wette III, 9. — Deutſch: Wittenb. IX, 227[b]; Jen. III, 140[b] (an beiden Orten mit dem Datum: Sonnabend in Pfingſten, alſo 10. Juni; bei Wittenb. darauf die Notiz: „Am Sonntag Trinitatis hernach [d. i. 11. Juni] hat er ihm ſein Braut umb 5 Hor auf den Abend vertrauen laſſen in Herrn Licentiaten Amsdorffs Hauſe in Beiſein weniger Perſon als Zeugen ꝛc.“, welche Nachricht jedoch in doppelter Hinſicht falſch iſt: in Bezug auf das Datum und in Bezug auf Amsdorf, dem Luther erſt am 21. ſeine Verheirathung mittheilt); Walch X, 798.

Gratiam et pacem. Remitto tibi signatos manu mea codicillos[a], mi Michaël, quantum potui. Tu pro me ora, ut genus vitae novum benedicat mihi Deus[b] et sanctificet. Nam vehementer irritantur sapientes etiam[c] inter nostros. Rem coguntur Dei esse[d] fateri[e], sed personae larva tam meae[f] quam puellae[g] illos dementat et impia cogitare et dicere

facit. Sed Dominus[g] vivit, qui major est in nobis, quam ille, qui in mundo est[3], et plures nobiscum sunt[h], quam cum illis[4]. Vale in[i] Christo, et Dominus viam tuam et opus tuum fortunet[k]. Ipse enim dixit (pater orphanorum et judex viduarum)[5]: ‚non te deseram, nec[l] relinquam'[m6], ut confidenter dicamus: ‚Dominus mihi adjutor, non timebo, quae[h] faciat mihi homo'[7]. Commenda me hero tuo[8]. Wittembergae, Sabbatho post Trinitatis[o] 1525.

Martinus Luther[p].

[a] libellos, aber von Veit Dietrich am Rand in codicillos corrigirt, 1. — [b] Deus fehlt 3. — [c] etiam fehlt 4. 5. — [d] esse fehlt 2. 4. 5. — [e] confiteri 1. 3. — [f] mea 3; larvam tam meam, von späterer Hand corrigirt in larvae tam meae 1. — [g] Deus 3. — [h] sunt fehlt 3. — [i] cum 1. — [k] † Amen 3; das Folgende: Ipse . . . homo fehlt 3. — [l] non 4. 5. — [m] derelinquam 1. — [n] quod 2. — [o] Fer. VI. post Trinit. (also 16. Juni) 3. — [p] Unterschrift fehlt 1. 2. 3.

[1] Stiefel war am 3. Juni zu Jörger nach Tolleth als evangelischer Prediger gezogen (Nr. 940). Unser Brief macht den Eindruck, als habe damals schon St. von Luthers beabsichtigter Verheirathung gewußt.

[2] Aus dem Wort puella ist nicht zu folgern, daß Katharina damals noch Jungfrau gewesen sein müsse; Luther war schon seit dem 13. Ehemann, vgl. Nr. 947[5].

[3] 1 Joh. 4, 4. — [4] 2 Kön. 6, 16.

[5] Ps. 68, 6; aus diesen Worten will Seidemann im Sächs. Kirchen- und Schulbl. 1857, Sp. 92 folgern, daß Katharina verwaist war, zumal da in Luther der Gedanke damals lebendig war, die Neuvermählte werde bald Wittwe sein (vgl. Nr. 957). Nach v. Hirschfeld in den Beitr. z. Sächs. Kgsch. II, 104 lebte aber Katharina's Vater Hans von Bora noch im J. 1541.

[6] Hebr. 13, 5. — [7] Hebr. 13, 6. — [8] Christoph Jörger.

Wittenberg. Nr. 953. 20. Juni 1525.

Luther an Wenc. Link in Altenburg.

Drucke: 1. Aurif. II, 295[b]; 2. de Wette III, 10. — Deutsch: Wittenb. IX, 229; Walch X, 863.

Gratia et pax. Scio, mi Wenceslaë, libellum meum[1] rusticos rusticanosque vehementer offendere, idque serio gaudeo, ac nisi offenderet eos, me offenderet. Sic produnt, quod hactenus in evangelio quaesierunt, qui hunc libellum damnant. Miror tamen,

cur non totum libellum toti sibi conferunt quidam scioli, cum sese satis exponat, de quibus rusticis, de quibus item magistratibus loquatur; sed qui nolunt intelligere, non intelligant, qui ignorat, ignoret, satis est Christo placere meam conscientiam. Pro Apothecario[2] feci, quicquid potui, satis diligenter.

Dominus me subito aliaque cogitantem conjecit mire in conjugium cum Catharina Borensi, moniali illa. Epulum feria 3. post Johannis dabo, si potero. Nolo te expensis vexari, sed vocationis loco, absolvo[a] te[3] a debito reddendi scyphi consensu dominae meae. Si tamen veneris, nolo prorsus scyphum aut quicquam offeras, tantum mihi bene preceris ferenti tot contumelias et blasphemias ob hoc opus Dei. Vale et ora pro me. Wittembergae, feria 3. post Viti 1525.

Martinus Luther.

[a] absolve 1.

1 Wider die mörderischen Rotten ꝛc. Erl.[2] 24, 300.

2 Sebaldus Nebe, vgl. Nr. 523[3].

3 Dagegen lud ihn Melanchthon zu Luthers Hochzeit ausdrücklich ein, CR. I, Nr. 340.

Wittenberg. Nr. 954. 21. Juni 1525.

Luther an den Marschall Johann von Dolzigk.

Einladung zum Hochzeitsschmauß und Bitte um Wildpret für denselben.

Gedruckt: Erl. 53, 322, Nr. 139 und den dort angef. Orten. Außerdem abschriftlich in Dresden, Cod. Seidel. am Schluß, notariell beglaubigt d. d. 17. März 1715 mit der Bemerkung: „Das Original, wovon diese Abschrift genommen, ist bei dem Königl. und Churfl. Sächs. Ober-Steuer-Calculator Herrn Michael Leuben der Zeit anzutreffen". Die folgenden Varianten (S) scheinen allerdings nicht besonders für das Original zu sprechen. Außerdem besitzt eine alte Abschrift Dekan Zittel in Karlsruhe.

Z. 6 ebenteurlich (Z); ſt. für euch: für Ohren (S); Z. 7 ſt. mir: nun (S).

(Wittenberg.) Nr. 955. 21. Juni 1525.

Luther an Leonhard Koppe in Torgau.

Abschriftlich im Mſ. 1880 der Stadtbibliothek zu Trier, ca. 1560 geschrieben.

Dem vorsichtigen und weisen Lenhart Koppen, Burger zu Torgaw und Prior in der Auwe (?), meinem lieben Herrn und Freunde.

Gnad und Fried in Christo. Wirdiger Herr Prior und Vater! Es hat mich Gott gefangen pluetzlich und unvorsehens mit dem ....[a] Bande der heiligen Ehe, daß ich daſſelbige muß bestätigen mit einer Collation auf den Dienstag. Daß nu mein Vater und Mutter und alle gute Freunde deste frohlicher sein, läßt euch mein Herr Caterin und ich gar freundlich bitten, daß ihr uns zum guten Trunk ein Faß des besten torgischen Biers, so ihr bekommen mugt, wollet anher auf mein Koſt und aufs allersobberlichste hieher fuhren laſſen. Ich will Fuhr[b]-Lohn und Alles redlich geben. Ich wollte wohl Fuhre geschickt haben, wußte aber nicht, ob ichs treffen wurde, denn es muß ausrugig und kühle werden, daß es wohl schmecke, und setze die Straf darauf, wo es nicht gut ist, daß ihrs allein sollt ausſaufen. Zudem bitt ich, daß ihr zuſampt euer Audi nicht wollet außenbleiben und frohlich erscheinen. Magister Gabriel[1] mit seinem Weibe sollt ihr mitbringen, sofern es ihm ahn Koſt zu thun ist. Denn ich weiß wohl, daß seines Gutes nicht viel mehr ist, denn meines, darumb wollt ich ihm insonderheit nicht schreiben, wiewohl er mein vergeſſen hatte. Hiemit Gott befohlen, Amen. Am Mittwoch nach Corporis Christi oder Viti Anno 1525.

Martinus Lutherus.

[a] Hier im Mſ. ein Wort, von welchem nur e .... igen zu lesen ist; ich weiß es nicht zu ergänzen. — [b] Mſ. für.

[1] Zwilling, vgl. Nr. 754[4].

Wittenberg. Nr. 956. 21. Juni 1525.

Luther an Spalatin.

Original: 1. Cod. Gothan. A. 122. fol. 27 (mit der Aufschrift Spal.'s: Doc. Martinus vocat | me ad Epulum suum | et Catharinae suae | Nuptiale. | .M. D. XXV.); — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 334; — Drucke: 3. Spalat. ap. Menck. II, 646; 4. Spalat. ap. Schelhorn, amoenitt. IV, 426; 5. Aurif. II, 296; 6. de Wette III, 12. — Deutsch: Walch XXI, 977. — Wir geben den Text nach 1.

Domino Georgio Spalatino, servo Christi, suo in Domino charissimo fratri.[a]

Gratiam et pacem in[b] Domino. Epulum meum et Catharinae meae futurum est proxima feria[c] tertia, hoc est, post festum Johannis Baptistae, ad quod, ut serio te intelligam gratulari nuptiis meis, voco te, mi Spalatine, et oro, ne desis. Scripsi quoque Marscalco[1] pro ferina et simul vocavi, tu dabis operam, si quid impetrari valeat[2]. Remitto literas Regis Danorum[3]. Ego vero de libris Regis Angliae nihil scio. Orabo quoque, quantum possum, suoque tempore scribam[4], modo non licuit; monebis tu, cum otium et opportunitas[d] nuntii fuerit. Bene vale et pro me ora. Vittembergae[e] feria 4. post Viti 1525. Martinus Luther.

[a] Adresse nur bei 1. — [b] a 3. 4. — [c] proxime, feria 5. 6. — [d] oportunitas 1. — [e] Remitto etc. fehlt 3. 4.

[1] Dolzigk, Nr. 954.

[2] Auch der Rath zu Wittenberg machte Luthern zu seinem Hochzeitsfest eine Verehrung, sowie schon vorher zu seiner Verheirathung. Die Kämmereirechnungen (vgl. Förstemann in den N. Mitthl. III, 113) enthalten folgende Einträge: 7 gr. für 6 Kannen Frankenwein das Quart zu 14 pf. Dr. Martino auf sein Verlöbniß verehret, Mittwoch nach Trinitatis. 2 ß. 16 gr. 6 pf. für ein Faß Eimbeckisches Bier Dr. Martino auf sein Wirthschaft geschenkt, Dienstag nach Johannis Baptistä.

[3] Der König von Dänemark hatte wohl um dieselbe Zeit wie an Luther (Nr. 929) auch an den Kurfürsten oder an Spalatin geschrieben, welcher Brief Luthern von Spalatin mitgetheilt worden war, und den er hier zurückschickt. Löbe in den Mitthl. des Osterl. IX, 44 bezieht diese Stelle fälschlich auf den Brief Nr. 929, den er an Spalatin geschrieben sein

läßt. Das Folgende läßt vermuthen, daß der Brief auch die Aufforderung enthielt, Luther möge an Heinrich VIII. einen versöhnlichen Brief schreiben.

[a] Vgl. Nr. 926[3].

(Wittenberg.) Nr. 957. 21. Juni 1525.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Drucke: 1. Aurif. II, 295; 2. de Wette III, 12. — Deutsch: Wittenb. IX, 228[b]; Walch XV, Anh. CXXVII.

Gratia et pax in Domino. Jam nuntius mihi quaerebatur, qui has ad te ferret, mi Amsdorfi, et ecce tuae mihi redduntur. Vera est itaque fama, me esse cum Catharina subito copulatum, antequam ora cogerer audire tumultuosa in me, sicut solet fieri. Spero enim me breve tempus adhuc victurum, et hoc novissimum obsequium parenti meo postulanti nolui denegare spe prolis, simul ut confirmem facto quae docui, tam multos invenio pusillanimes in tanta luce evangelii. Sic Deus voluit et fecit. Ego enim nec amo nec aestuo, sed diligo uxorem. Dabo itaque proxima feria tertia epulum in testimonium conjugii mei, ubi aderunt parentes. Te itaque adesse omnibus modis volui, quare, ut vocare constitui, ita nunc voco et rogo, ne desis, si ullo modo potes.

Fama de Electore falsa est, sed Meningenses[1], Mellerstatenses[2], Neustatenses[3], Marstatenses[a 4] cum aliis decem oppidis dederunt se in gratiam Electoris, isque ibi agit, ut omnia pacifice componantur[5]. Certa res est in Franconia caesa esse XI millia rusticorum in tribus locis divisa, captae LXI bombardae bonae, arx Wirzburgensis[b 6] liberata. Casimirus Marchio vehementer saevit in suos[7] ob fidem bis violatam. In Wirtenbergensi ducatu VI millia caesa sunt[8], alibi in Suevia X millia diversis locis. Fertur, Ducem Lotharingiae in Alsatia XX millia cecidisse[c 9]. Sic ubique caeduntur miseri rustici. Jam Babenbergenses[10] quid patiantur, expectatur. Nihilo-

minus in Brisgavia adhuc pergunt seditionibus et in comitatu Tirolis[11], ut ab Inspruck usque ad Tridentum omnia in motu sint fugatis Episcopis Brixiensi[d] et Tridentino[12]. Dux Georgius comitia habebit proxima feria 2.[13] in Dessau cum Marchione et Episcopo Moguntino. Rumor est[14], quod me sit Wittemberga petiturus, inflatus successu[15]: credit me similem esse Munzero in doctrina. Christus autem dabit gratiam. Vos videte, ne Magdeburgam petat. Vale et pro me ora. Feria 4. post Corpus Christi 1525.

[a] Menningensis, Mellerstatensis, Neustatensis, Marstatensis 1. 2. — [b] Wirtenbergensis 1. 2. — [c] caedisse 1. — [d] Brixcensi 1.

[1] Meiningen ergab sich am 5. Juni; vgl. Spal., vitae aliq. Elect. Sax. ap. Menck. II, 1115; Wrampelmeyer, Cordatus Nr. 684.

[2] Mellrichstadt, an der Bahnlinie Schweinfurt-Meiningen, damals hennebergisch, jetzt baierisch.

[3] Neustadt a. d. Saale, südlich von Mellrichstadt.

[4] wohl Münnerstadt, südlich von Neustadt, bei Spal. l. c. Myrstad, bei Baumann, Rothenburg l. c. 359: Munrstat.

[5] Spal. l. c.: Ad haec ibi multae civitates, Mellerstadium, Myrstadium, Regis Curia [Hof], Hasfurtum, Sesslachium [südwestl. von Coburg], Ebern [südl. von Seßlach], cum earum praefecturis et pagis, nobilium et clericorum potestati subjectis, demississime vitam suam, bona fortunasque omnes Electoris clementiae tradiderunt, ut in fidem acciperentur.

[6] Schon Wittenb. l. c. richtig: Schloß Würzburg. Die Bauern belagerten die Feste, nachdem sie die Stadt eingenommen. Die Festung wurde entsetzt, als die Stadt am 6. Juni erobert war.

[7] Ueber die Grausamkeit des Markgrafen Casimir von Brandenburg, der z. B. in Kitzingen 62 die Augen ausstechen ließ, vgl. u. A.: Ein gloubwirdig, vnd warhafftig vnderricht wie die Dhoringischen Pawern von Frankenhawßen vmb yhr mißhandlūg gestrafft ... M. D. XXV. Bl. Eij; Eck in seiner Relation über den Bauernkrieg bei Balan l. c. p. 512; Kilian Leib bei Döllinger, Beiträge ꝛc. II, 490.

[8] Keßler, Sabbata, ed. Götzinger, S. 338 gibt auch die Zahl der in dem Würtemberger Land getödteten Bauern auf 6400 an.

[9] in den Kämpfen bei Lupfstein (16. Mai), Elsaß-Zabern (17. Mai) und Scherweiler (20. Mai). Luther scheint seine Zahl 20000 aus Straßburger Nachrichten zu haben, vgl. den Brief des Straßb. Stadtschreibers Peter Butz vom 24. Mai

an Casp. Schaller in Basel bei Virck, polit. Corresp. v. Straßb. I, Nr. 316; Schreiber, Bauernkr. Nr. CCLIX, der auch die Zahl der bei Zabern getödteten auf 20000 angibt. Ueber die Treulosigkeit des Herzogs Anton von Lothringen gegen die Bauern bei Zabern vgl. z. B. Pet. Ryffs Chron. bei Vischer u. Stern, Basler Chroniken I, 49; Bullingers Rfgsch. ed. Hottinger und Vögeli, I, 246. — Ueber die Vorgänge im Elsaß vgl. auch die Berichte des Abts des Antoniusklosters in Nancy vom 3. Juni und des Cardinals von Lothringen aus Nancy vom 6. Juni (nachdem Herzog Anton nach Nancy zurückgekehrt) an Papst Clemens VII bei Balan l. c. 474. 478.

[10] = Bamberg. Bei der Annäherung des schwäb. Bundesheeres nach der Niederlage der Bauern bei Würzburg ließ der Bambergische Bauernhaufe aus einander; die Anführer aber, sofern sie sich nicht rechtzeitig durch die Flucht retten konnten, wurden ergriffen und größtentheils auf dem Markt zu Bamberg enthauptet. Vgl. Heller, Rfgsch. v. Bamberg, 1825, S. 89.

[11] Ueber den Bauernaufstand in Tirol, der jedoch ohne Blutvergießen beigelegt wurde, vgl. Huber, Gesch. Oesterreichs III (1888), 505 ff.; Zimmermann, Bauernkr., 1. Aufl., S. 430 ff.

[12] Bischof von Brixen Sebastian Sprenzer (Sperantius), von Trident Bernhard von Cles (Clöß).

[13] den 26. Juni. Nach Friedensburg, Vorgesch. des Goth.-Torg. Bündnisses, 1884, S. 12[3] und Reichstag zu Speier 55, war dieß nur der ursprünglich in Aussicht genommene Tag gewesen, in Wirklichkeit hat die Zusammenkunft in Dessau erst am 19. Juli stattgefunden. Wie stimmt aber damit die Nr. 939[2] mitgetheilte Stelle aus dem Briefe Herzog Georgs an Kurfürst Johann vom 27. Juni? Außer den in unserm Briefe erwähnten Kurf. Joachim von Brandenburg und Erzbisch. Albrecht v. Mainz kamen auch die Herzoge Erich und Heinrich von Braunschweig nach Dessau (Karstens in Ztschr. f. thür. Gesch. N. F. IV, 357). Ueber das hier geschlossene Schutzbündniß der kathol. Fürsten gegen die Evangelischen vgl. Seidemann in Ztschr. f. hist. Theol. XVII, 638.

[14] Daß dieses Gerücht nicht ganz aus der Luft gegriffen, beweist eine Bezugnahme Herzog Georgs auf die zwischen den sächsischen Häusern bestehende Erbeinung und die darin enthaltenen Bestimmungen über das Verhalten des einen gegen die Feinde des andern; vgl. Karstens l. c. 366 f.

[15] nämlich gegen die Bauern.

Wittenberg. Nr. 958. 22. Juni 1525.

Joh. Bugenhagen an die Prediger in Liefland.

Erster Druck: vgl. Nr. 950. — Eigenthümlichkeiten der Bugenhagen'schen Orthographie behalten wir bei.

Unsern Herrn und lieben Brudern Predigern in Liefland Gnade und Fried von Gott unserm Vater und von unserm Herrn Jhesu Christo, der uns von Gott dem Vater geschenket ist, daß er sei unser Gerechtickeit, die wir keine Gerechtickeit konnten in uns finden, und derhalben er auch sei unser Einickeit unternander, nachdem wir in ihm sein eins geworden mit Gott, unserm lieben Vater.

Die christliche Liebe erfordert es, lieben Herrn und Bruder in Christo, daß wir uns unternander vormahnen, ihr uns, wir euch desgleichen, so es noth wird sein. Darumb weil der Ehrwirdiger, unser lieber Vater Doctor Martinus aus christlicher Liebe an euch geschrieben hat von einträchtiglicher Haltunge äußerlichen Sachen in Gottisdienste, daß das Volk nicht vorirret werde durch mancherlei Weise, und von dem heiligen Evangelio unsers Herrn Jhesu Christi, das von nöthen ist, abfällig werde umb unnöthigen, äußerlichen Cerimonien nicht einträchtiglichen angestellet, will ich auch meinen Dienst dazu thun, und ruhren das Haupt und den Grund, davon Zwietracht in Gottis Handele kumpt unter die Leute, die so vormeinen Gottis Volk und Christen zu sein. Und dieß will ich thun, nicht darumb, daß ihrs noth habet, ihr, die etliche doch in dieser Sachen durch Gott vielleichte gelehrt sein, sondern daß ich durch diese Schrift an euch geschrieben muge nütze sein auch den andern, die sie lesen werden. Denn Ermahnunge an die Prediger pflegt allermeist nütze sein der Prediger Schüler oder Zuhöreren. Also wiederumb, des Meisters Jrrthum ist des Lehrjungen Vorführunge. Niemand rühme sich seiner Kunst. Suchen wir mit unserm Predigen anders etwas denn die Ehre Gottis und Selickeit der Leute, so haben wir schon gefeilet, wenn wir auch alle Schrift gefressen hätten und konnten reden mit aller Engel Zungen.

Jns erste wissen wir, daß der Grund und Ursache des Zwietrachts unter den', die Christen wollen sein, und allermeist unter den Predigern, ist, daß nicht gelehret wird das reine lauter Wort Gottis ohn alle Zuthun, wie uns geboten, sonder ein iglich Prediger mißbrauchet das, und machet daraus, wie Paulus sagt 2 Cor. 2, 17, Kretzmerei nach seinem Gefallen.

Hie inne sein bisher billig gescholden die Papisten, daß sie gelehrt haben mehr, dann ihn' befollen war, und geschwiegen,

das sie sagen solden, und damit uns in Irrthum gehalten, daß sie groß und reich müchten sein.

Aber leider wir sehen und hören, daß Viel, die sich heuts Tages rühmen Evangelische Prediger, nicht das Evangelium oder Christum predigen, sonder unter dem Namen ihre eigene Ehre suchen, daß das gemeine Volk viel von ihn' halte und andern Predigern abefalle, daraus denn von nöthen muß folgen Feindschaft, Hader, Eifer, Zorn, Zank, Zwietracht, Secten oder Parteien, Haß und ander Stucke, nicht Gotte, sondern dem Teufel wohlgefällig. Da so dane' Stucken beginnen zu regieren, da kann keine Liebe sein. Da keine Liebe ist, ist auch kein Glaube, denn der Glaube machet die Liebe. Da aber kein Glaube ist, ist auch keine Selickeit. Also machen denn solche Prediger, daß in stad des Glaubens und der Liebe werde gesetzt Unglaube und Haß, zu mehren des Teufels Reich, und geben doch fur, daß sie den Glauben und Liebe lehren zu erretten das Volk vom Irrthum, und seint so aufgeblasen, gleich ob das Wort Gottis alleine wäre zu ihn' kommen oder von ihn' wäre ausgekommen, die doch hatten in ihrem stinkenden Irrthum ewig vorterben mussen, wenn Gott nicht durch ander Leute das heilige Evangelion an den Tag hatte gebracht.

Heißen' wir nu billig eine Verfälschunge des Worts Gottis und ein Zuthun, wenn die Papisten lehren vormeiden ehelichen Stand, etliche Speise; item, wenn sie vorkundigen Ablaß, halten viel vom Weyewasser, richten auf Vigilien und Seelmessen und des Dreckes mehr: so müssen wir auch ja billig sagen und bekennen, daß Verfolgunge sei, wenn wir das rechte Wort Gottis, das heut durch seine Barmherzickeit vorhanden ist, mißbrauchen zu unser Ehren, und richten auf Zank und Hader unter uns und unter den Leuten, die wir lehren. Daraus denn kommen Secten und Rotten, wie unter den papistischen Regimenten sein gewesen, daß ein iglicher will besser sein mit seinem Prediger und mit seiner Weise, dann die andern; das suchen die Prediger, deß lachet ihre Herze. Wenn sie wären in fährlichen Oerten, sie wurden sich anders stellen. Dieß Spiel fuhret der Teufel heut so weit, daß sich die tollen Leute darumb auf die Köpfe schlahen. Das sein gute Christen, da hat der Teufel Lust zu.

Das heißet denne nicht alleine zuthun zum Worte Gottis, ſonder vielmehr davon abnehmen, ja dasſelbig gar weg thun, daß nicht mehr denn der Name von Gottis Wort da bleibe. Denn Gotts Wort vordamnet unſer Ehre und alle menſchliche Vormügen, und wir mit unſerm Widerſinne gedenken ſie allererſt zu beſtedigen. Wir predigen, daß Gotte alleine die Ehre zugehöret, und ſpielen ſelber mit allen, die wir lehren, das Widerſpiel, und dasſelbige nicht aus Gebrechlicheit, denn eitel Ehre fichtet wohl einen iglichen an, ſondern aus lauterm Muthwillen, wenn man auch ſchon fühlet, daß man irret. Das iſt denn keine Gebrechlicheit, ſonder ein teufliſcher Hochmut, ſo mit dem Kopfe wider Gott rennen. Dawider vormahnet der Pſalm[1] und ſpricht mit Gottis Worten: ‚Ich ſprach zu den Tollen: ſeit nicht ſo toll, und zu den Gottloſen: ſetzet nicht Hörner auf den Kopf, hebt euer Horn nicht empor, redet nicht halſtarrich'.

Wir befinden auch, daß etliche gröblich zuthun zum Worte Gottis, daß ſie etliche Dinck nöthig machen, die, wiewohl in ihn' ſelbes ſie ſehre gut ſein und nutzlich und heiliglich mügen gebrauchet werden, doch frei ſein äußerlich zu brauchen und nicht zu brauchen. Ich furchte, daß ſie thun wie die Affen, wenn ſie meinen, daß ſie auch thun alſo, wie wir zu Wittemberg, und vorſtehen nicht, wie und worumb wir etliche Dinck thun, und lehren auch chriſtlich zu thun, damit ſie handlen wider die Freiheit der Gewiſſen, uns durch Chriſtum Jheſum unſern Freimacher erworben, wenn wir derſelbigen Dinger auch brauchen frei, die Gewiſſen unverſtricket, und lehren ſo dane Freiheit auch mit klaren ausgedruckeden Worten.

Aber daß ich nicht dunkel rede: unter dieſe freie Stücke ſetzen wir die heimliche Ohrenbeicht; die iſt gut, nicht wenn man ſie thut, wie bisher, den Monchen und Pfaffen mit vorſtrickedem Gewiſſen, gleich ob ſie nicht anders möchte geſchehen, ſondern wenn man ſie thut einem Chriſtenmenſchen, der des heiligen Evangeliums Vorſtändniſſe hat.

Hie ſoll man die Leute unterweiſen, daß ſie ſich nicht verlaſſen auf ihr Beichten, ſünder auf die tröſtlichen Zuſagungen Gottis unſers Vaters und unſers Herrn Jheſu Chriſti, die klärlich in den Schriften ausgedrucket ſein, wie denn unſer ehrwirdiger Vater Doctor Martinus oft mit vielen Worten

geschrieben hat. Es soll aber bei den Beichtern frei sein, wie sie beichten wollen, so sie doch Vorstand haben und ihre Sünde fur Gott bekennen und begehren Gnade durch Jhesum Christum unsern Heiland. Auch soll diese Beicht keine ander Ursache haben, sonder alleine darumb geschehen, daß man guten Rath und Trost den erschrockenen Gewissen hole aus dem Worte Gottis, das der bei sich hat, dem man beichten will. Es ist anders nicht recht, weil unser Selickeit hanget alleine in dem Worte Gottis, so wir daran glauben.

Diese Beicht ist nicht von nöthen umb des Sacramentes willen zu nehmen, sonder ist frei und mag stedes geschehen, wenn man gutes Rath und Trost bedarf.

Darumb wenn einer, der guten Vorstand hat aus der Schrift oder aus der Predigen, wollt den Leib und das Blut Christi im Sacramente empfangen ohn solche Ohrenbeicht, konnte man ihm mit Rechte nicht vorbieten, also doch, daß er zuvor darumb bitte die des zu thun haben, und nicht zulaufe ohn Wissen des Dieners oder Priesters, der das Sacrament darreichen' soll. Denn weil das ein äußerlich Sacrament ist, muß man auch handeln mit dem Diener des Sacraments, daß er wisse, daß ers geben soll, und wenne und wem, daß man es gebe nach Bekenntnisse des Glauben. Glauben aber meine ich, daß ein iglicher sage, warumb er gehe zum Sacrament, und was er da glaube und gedenke zu holen, daß davon bleiben, die ihre Sünde nicht fühlen, und nicht gedenken ander Leute durch die Gnade Gottis, uns durch Christum erworben, zu werden, ja daß davon bleiben, die gar nichts wissen, was man da machet. Bekennen aber etliche mit dem Munde und geben feine christliche Worte fur, und ist nicht im Herzen, wohlan das konnen wir so nicht richten, den' gebe man das Sacrament; gab es doch auch Christus dem frummen Schalke Judas!

Hie hütet euch, lieben Brüder, fur dem Spiele, wenn die Leute fürgeben, sie wöllen balde auf die Predige zum Sacramente gehen, das ist, auf das Wort Gottis, das sie gehöret haben; ja wenns wahr wäre! So laufen denn zu etliche hundert gleich also gute Christen, und etliche unvorsuchte Prediger freuen sich, daß sie so gut Ding haben angerichtet. Aber wenn ein iglicher bei sich gefraget würde,

sollte man wohl kaume zehen finden unter so großem Haufen, die recht Vorstand hatten und wußten, was sie da machen. Lieben Herrn, wir habens versucht und erfunden. Wöllen wir machen, daß die Sacramente werden mißgebrauchet, so wird Gott uns senden kräftliche Irrthume, daß böser Brauch werde aus den Sacramenten, die uns durch Christus Wort klärlich geben sein, denn zuvor unter den Papisten gewesen. Es hebt sich schon an in etlichen Oerten. Es ist wohl greulich nach dem Fleische, wenn Gott umb Mißbrauch des Sacraments uns strafet, als Paulus[2] saget, daß viel Kranken und Ungesunden unter uns sein und ein gut Theil schlafen, das ist, sterben. Doch ists noch ein schlecht Dinck gegen Irrthum und Blindheit, da behüte uns Gott für! Man lehre Christum erst essen und trinken im Glauben, ehr man ihn esse und trinke im Sacramente. So ist dieses ein fest Zeichen und Vorsicherung des ersten; dieses aber ohn das erste ist verdammlich.

Aus diesem ist auch leicht zu richten, wie man fahren soll mit Fasten, Beten und allen guten Werken, die in der Schrift gepreiset sein, daß sie keine Grund söllen sein der Selickeit, sonder alleine der Glaube in Jhesum Christum, also daß man mit freiem Gewissen nicht an den Werken, sonder alleine an dem Worte Gottis hange.

Dieß habe ich, lieben Brüder, geredet vom reinen Worte Gottis; so wir das mißbrauchen zu unser eigen Ehren oder sonst anderst, richtet es an alle Zwietracht und Ungluche unter den', die Christen wöllen sein. Ach Lieber! es ist gnug an unser Gebrechlickeit, daß wir nicht dorfen auf uns laden Gottis Gerichte mit Mißbrauch seines Wortis.

Was ihr aber fur Unterricht sollet geben den Kaufleuten in ihrem Handel, wenn sie deß christlich begehren, wisset ihr wohl und habt gute Unterweisunge im Buchlein Doctoris Martini von den Kaufleuten und Wucher[3].

Ich wöllte, daß alle Kaufleute und Hanttierer, die christlich handeln wöllen, das Buchlein fleißig lesen.

Ohn das höre ich und weiß auch, daß es ein Part wahr ist, daß bei euch in Liefland große Vollsauferei ist; dasselbige wird es sehre vorhinderen das heilige Evangelion Christi, daß es durch den Glauben nicht eingehe ins Herze der', die mit Sauferei beladen sind, also daß man wohl viele wird bei euch

finden, die ſtolz auf den Pabſt, Pfaffen und Mönche ſchelten konten, Fleiſch eſſen und ander Freiheit zum Fleiſche oder zum alten Adam brauchen werden, der' doch wenig werden wiſſen, worinne die rechte Selickeit gelegen iſt.

In dieſem Stücke der Sauferei, gleich als auch in der Kaufleute Hantierung, thut freundlich mit den armen Leuten, die mit ſträflichen Dingen vorladen ſein, und ermahnet ſie gütlich aus dem Worte Gottis. Denn etliche mit ihrem unzeitlichem Predigen, damit ſie balde die Leute dem Teufel geben, und wiſſen nicht, wie viel Höllen ſie abemalen wöllen, wiewohl ſie es gut beweiſt haben aus dem Worte Gottis; thun anders nicht, dann daß ſie die Leute vorzweifelt machen, wenns ihn' oft feilt in den Stücken, die ſo grob geſcholden werden. Gehet das Evangelion friſch fort, ſo wird ſich ſolches Saufen wohl mit der Zeit abethun oder geringer werden, ſoferne die Prediger freundlich das Volk etwan vormahnen, gleich als Chriſtus gütlich ermahnet, da er ſpricht[4]: Hutet euch, daß eure Herzen nicht beſchweret werden mit Freſſen und Saufen und mit Sorgen der Nahrungen, und komme dieſer Tag ſchnell ubir euch ꝛc. Wo aber das Evangelion nichts anrichtet, ſo wird ander Ermahnunge nichts ſchaffen, ja viel ringer unzeitlich Schelten, wiewohl das Schelten wider die Halſtarrigen etwan auch geſchehen muß.

Dieſe meine treue Vormahnung an euch, lieben Herrn und Brüder, nehmet für gut, die, wiewohl nicht allen unter euch, dennoch etlichen möchte nütze ſein. Was ihr wiederumb Chriſtliches uns wiſſet zu entbiden, nehme [sic] wir gerne an alſo von unſern lieben Brüdern. Bittet Gott fur uns, daß ſein Wort kräftig und thetlich bei uns ſei, ihm zun Ehren. Amen.

Geſchrieben zu Wittemberg im Jahr Chriſti MDXXV., am Donnerſtage vor Johannis Baptiſtä.

Johannes Bugenhagen, Pomer.
Euer lieber Bruder.

[a] = ſothane; Orig. ſo dame. — [b] Orig. Heyſſe. — [c] Orig. da rechen.

[1] Pſ. 75, 5 f. — [2] 1 Cor. 11, 30. — [3] Von Kaufshandlung und Wucher, 1524. Erl. 22, 199. — [4] Luc. 21, 34.

Wittenberg. Nr. 959. 22. Juni 1525.

Melchior Hofmann[1] an die Gemeinde zu Dorpat.

Erſter Druck: vgl. Nr. 950.

Jheſus.

Der chriſtlichen Gemein zu Derpten in Liefflandt wunſchet Melcher Hoffman Gnad und Friede, Stärkung des Glaubens von Gott dem Vater und dem Herrn Jheſu Chriſto. Amen.

Nachdem Gott zu dieſer letzten Zeit ſein Kraft, Stärk und Wunder gar wunderbarlich erzeiget hat, auf daß, was vor langer Zeit in der heiligen Schrift vorfaſſet iſt, eröffnet werde, dardurch ſein Wahrheit und Preis in aller Welt erſchallet, auf daß niemand in Unſchuld ſtehe, ſo eröffnet wurd der Tag der andern Erſcheinung Jheſu Chriſti, deß wir dann warten und uns näher iſt, dann wir glauben, wilcher Zukunft ſich freuen alle Auserwählten Gottis; darumb, mein allerliebſten Freunde in Chriſto Jheſu, ſeid munter und wachet, auf daß euch der Teufel nicht wieder erreiche, in dem ihr ſo manich Zeit verknüffet waret, auf daß euer Macht ſei und bleibe an dem Holz des Lebens[2], wilches lebendige Holz iſt Chriſtus Jheſus unſer Heiland[3]; als er ſpricht[4]: ‚Ich bin ein Weinſtock und ihr die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frücht; wer nicht an mir bleibt, der wird weck geworfen, wie ein Rebe, und vordorret, und man verſammlet ſie und man wirft ſie ins Feuer und verbrennt ſie. So ihr in mir bleibt und mein Wort in euch bleibet, werdt ihr bitten, was ihr wöllt, und es wird euch widerfahren'.

Alſo merket, der nicht Chriſtum hat angezogen, mag Gott nicht gefallen; die aber Chriſtum haben angezogen, die haben ihr Fleiſch ſampt den Luſten gekreuziget, als der Apoſtel[5] ſchreibt; daß ihr das Anziegen recht vorſtand, iſt alſo, daß ihr glaubt, daß er allein euer Rechtfertigung ſei, durch den ihr gerechtfertiget ſeid und werdt, aus Gottis Gnaden und nicht aus Vordienſt; denn an unſern Werken muſſen wir gar vorzagen und vorzweifeln, wöll wir die Gerechticheit Chriſti erlangen, dann ſo wir bauen auf unſer Thun als groß als ein Seßlein[6], iſt uns Chriſtus der Heiland ausgeſchloſſen; denn

das Lämmlein ist erwurget von der Welt Anfang[7] umb unser Sunde willen: so wir ihm das aus festem Herzen glauben, sind wir von allen unsern Sunden gewaschen und gereiniget; der das dem Sohn nicht gläubt, der wird das Leben nicht sehen und der Zorn Gottis bleibt uber ihm, als Johannes[8] spricht; dem aber, der do gläubt, seind alle Ding muglich[9].

Darumb wir schreihen sollen mit den Apostelen[10]: O Herr, vermehr uns den Glauben! Dann niemand den Glauben von ihm selber mag haben, als Christus spricht[11]: Niemand kompt zu mir, der Vater ziehe ihn dann; so leit es nur an Gottis Ziehen, deß wir ein feine Figur haben Genesis 3, 21: gleich wie Gott Adam und Even anzug die belzene Röcke, also müssen wir auch von Gott dem Vater angezogen werden mit dem Lämmlein Christo Jhesu, sonst ist es gar verloren, dann es leit nicht an jemands Wöllen oder Thun, sunder allein an Gottis Erbarmung[12].

Darumb ich euch deß erinnere, auf daß ihr, die Christum habt angezogen aus Gottis Erbarmung, und bekleidet seiet mit der Sonne[13] der Gerechticheit, erbauet auf den allerheiligsten Glauben[14], nun emsig seid in der Liebe, und bittet Gott den Vater fleißig durch Christum, daß die, so noch nicht erleucht seind, aus Gottis Erbarmung auch noch dermaleins erleuchtet möchten werden, und voracht ihre Schwacheit nicht, seid freundlich, gütig, lieblich in gottseligem Wandel gegen ihn', mit ernstem Gebet gegen Gott, dann des Gerechten Gebet ist thätig und fruchtbar, als der Apostel[15] schreibt, die in Christo rechtfertiget das im festen Glauben vollbringen; dann die nicht in dem Altar, wilcher Altar ist Christus Jhesus, anbeten, werden nicht gemessen[16], sunder ausgeworfen, das Christus uns grundlich anzeiget und spricht[17]: ‚Dann so ihr in mir bleibt und meine Wort in euch bleiben, werdt ihr bitten, was ihr wollt und es wurd euch widerfahren'. Wo wir nicht in Christo sein, ist all unser Thun umbsonst, wie schon es gleißet, als Sanctus Paulus[18] schreibt: ‚Was nicht aus dem Glauben gehet aber geschicht, ist Sünde'.

So ist nun mein fleißige Ermahnung, daß ihr ja nach Friede und Eintracht ringet, auf daß kein Aufruhr unter euch werde, als leider itzt vorhanden ist[19]; duldet und leidet viel lieber Unrecht, dann daß Christus in eurem Herzen sollt aus-

gelöſchet werden. Dann wo Gift, Hader, Zwietracht, Zorn, Aufruhr iſt, ſcheint Chriſtus nicht, da iſt die Sonn ausgoſſen und verloſchen, dann da die Sonn Chriſtus Jheſus ſcheinet, erzeigen ſich alle Frücht des Geiſtes, welche Frucht ſeind Liebe, Freud, Friede, Lankmuth, Freundlickeit, Gutickeit, Glaub, Sanftmuth, Keuſcheit; welche ſolche ſind, wider die iſt das Geſetz nicht, als Sanctus Paulus[20] ſchreibt.

Denn es iſt leider itzt Gottis Zorn vorhanden, daß die Schwirmgeiſter[21] aufgeſtanden ſeind, die do furgeben ſolche Spruch, ihres Bedunckens ſich chriſtlich ruhmen, und melden, als Ezechiel 34, 22[22]; Apocal. 19, 17 geſchrieben ſteht: ‚Ich ſahe ein Engel in der Sonnen ſtehen, und er ſchrei mit großer Stimm, und ſprach zu allen Vögeln, die unter dem Himmel fliegen: Kompt und verſammlet euch zu dem großen Abendmahl Gottis, daß ihr eſſet das Fleiſch der Königen und der Hauptleut'. Solche Spruch dörfen ſie furwenden, und laſſen ſich dazu dunken, ſie thun wohl daran, und ſei gut, gerecht, darzu auch chriſtlich. O weh, o weh, leider nein! Es ſtehet auch des Endechriſtes Reich geſchrieben, iſt drumb deſte beſſer nicht fur ihn; ſtund auch geſchrieben, daß Chriſtus ſollt verrathen werden, iſt aber dem nicht gut, der es thät, wiewohl Chriſtus ſelb zu ihm ſprach[23]: Was du thuſt, das thue aufs ſchierſt; iſt er auch damit entſchuldiget? O weh, nein! Darumb ich euch deß erinnere durch Gottis Gnad, auf daß in euch nicht erwachſen ſolche Greuel.

Der Engel, der in der Sonnen ſteht, iſt ein Lehrer, der in Chriſto ſteht. Ob er in ihm bleibt, weiß Gott. Judas Iſcharioth ſtund auch, aber zweifelt an der Sunnen Chriſto; ſein Bisthum nahm ein anderer. Die Vögel, die unter dem Himmel fliegen, das ſeind die rauchloſen Menſchen, die wider irdiſch noch himmliſche Bilder ſeind, ſunder Chriſtum und den Glauben im Mund führen. Ach Gott! ich wöllt, er wär ihn' ins Herz' gekrochen! Daſſelbig Volk iſt wohl vergleicht der 7. Kirchen, die do ſpricht[24]: ‚Ich bin reich worden und bedarf nichtes'. Ach Gott! wenn ſie wüßten, wie elend, nacket, blind und bloß ſie wären, weder kalt noch warm, es ſollt ſie ihres Jammers erbarmen und vor Schrecken erzittern! O leider! der Vogel in Liefland viel ſeind! Vor ihrem Rotten hutet euch als vor Gift und Dampf. Weh den falſchen Propheten,

die ihn' die Schrift so wenden und die leichtfertigen Herzen also an sich locken!

Hiemit seid gewarnet, daß ihr euch mit frembder Lehr nicht laßt treiben, die euch nicht auf Christum fuhren, und alles, das dem Glauben nicht ähnlich ist, davor hut euch, dann der Zoren der alten Schlangen ist groß, und weiß, daß er kleine Zeit hat[25], und uns hat mussen vorlassen aus Gottis Gnaden, daß wir von der linken Seiten wieder auf den Weg der Wahrheit kommen seind; nun auf aller das besorglichste ist, er uns auf die rechten Seiten leite; do ihr tausend[e] zu der linken fallen, fallen zehentausend zu der rechten, als der Prophet spricht[26].

Denn das Geheimniß der Bosheit[27] regt sich schon unter euch, daß die do Zutrennung anrichten[28], sich erzeiget haben, vor den' ich euch dann treulich gewarnet haben, daß ihr ein Aufmerken auf sie sollt haben, und anhalten mit Lesen in der Schrift, an dem klaren Text euch erhalten, mit falscher Auslegung euch nicht laßt lenken oder hin und wieder bewegen, als gereit eröffnet, darin euch dann Gott rechte Erkenntniß gebe, zu Danksagung Gott unserm himmlischen Vater durch Christum, auf daß sein Straf nicht uber euch erschalle und in seinen Zoren fallet, daß ihr euch in Blindheit vergreifet, als etlich thun und gethan haben. Denn wiewohl es der Zoren Gottis ist uber Surften und Herrn und Geistlosen, auf daß Sund mit Sund gestraft werde, ist aber darumb nit christlich denen, die es thun. Kurzumb, der mit dem Schwert sicht, wird mit dem Schwert gericht, wo sie nicht mit herzlichem Leid wiederkehren. Dann welcher Christ entzundt ist im Glauben, thut niemand Böses, ist auch kein Vergelter des Ubels, dann er weiß, daß Gott spricht[29]: ‚Mir gehört die Rach, ich will vorgelten Bös und Gutis'.

Dann ein Christ sicht allein auf Gott und hat sich ihm ergeben, wie ers mit ihm mache, und ist ingedenk des Ebenbilds seines Heilands Jhesu Christi, darumb ihn die Welt hasset und nit dulden kann; daraus dann folget: Lieber Vater, dein Reich komme! Dann wir seind leider hier in des Teufels Reich und in der Höllen Rachen.

So seid ernsthaftig im Gebet, daß Gott wöllte abwenden sein großen Zoren, auf daß sein heiliges Evangelion uns nicht

verdorre, dann die Zeit der Rach seind vorhanden, daraus uns rette Gott unser himmlischer Vater durch Christum Jhesum unsern Heiland. Amen.

Nachdem ich euch von Rige geschrieben habe, aus beider Zeugen Mund[30], hoff ich, ihr habt es wohl vornommen. So ist es nicht anderst und wurd auch von christlichen Lehrern nicht anderst erhalten, ist auch nicht anderst in der Schrift gegrundet; darnach ihr euch wohl werdt wissen zu richten. Es seind gar merkliche ungeschwungliche Lugen auf mich geschrieben gen Rige, deß ich dann schier zwei Jahr lange wohl gewohnet bin, wie ihr all wohl wisset und meine Zeugen seid, bedarf es keiner Vorantwortung. Der Teufel ist von Anfang ein Lugner gewest, seine Glieder werden erkannt bei den Fruchten. Seid nur fleißig, daß bruderlich Lieb und Eintracht unter euch sei. Ob es ist Gottes Will, ist mein Sinn, in Kurz mich zu euch zu fugen. Hiemit Gott befohlen und unserm Heiland Christo Jhesu. Amen.

Geschrieben zu Wittemberg im Jahr Christi MDXXV am Donnerstage vor Johannis Baptistä.

Melcher Hoffman,
euer lieber Bruder.

[a] Orig.: das so, die. — [b] Orig.: hertzts. — [c] Orig.: tauffet.

[1] Melchior Hofmann, gegen Ende des 15. Jahrh. in Schwäbisch-Hall geboren, war als Kürschner auf seiner Wanderschaft nach Livland gekommen. Durch mystische Schriften religiös angeregt, hatte er die Reformation Luthers mit Begeisterung aufgenommen, und trat, bei dem Mangel geeigneter Geistlicher, seit Juni 1523 zuerst in der Stadt Wolmar als Laienprediger auf. Hier ins Gefängniß geworfen und durch den livl. Heermeister Walther von Plettenberg des Landes verwiesen, begab er sich nach Dorpat, wo er im Herbst 1524 seine Thätigkeit auf dem von dem vertriebenen Prediger Hermann Marsow aus Riga vorbereiteten Boden fortsetzte. Als er auch hier durch den bischöfl. Vogt Peter Stackelberg verhaftet werden sollte, widersetzte sich das Volk, und es kam zum Theil unter Anführung Hofmanns zu einem Bildersturm in den Kirchen (10. Januar 1525). Nachdem der Aufruhr gestillt, wollte der evang. Rath doch nicht den Kürschner mit der Organisation des neuen Kirchenwesens beauftragen, sondern verlangte, daß er sich durch ein Zeugniß anerkannter Theologen über seine Lehre ausweise. Die Zeugnisse der Rigaer Knöpke und Tegetmeier genügten aber dem Rathe nicht, und so wandte sich Hofmann nach Wittenberg, während der Rath Tegetmeier nach Dorpat berief. Mitte

Juni 1525 kam er in Wittenberg an, und nachdem er Luthern über den gefährdeten Zustand der Reformation in Livland berichtet, beschlossen Luther und Bugenhagen, der von der Schule zu Treptow her mit vielen Livländern bekannt war (vgl. Nr. 581 [3]), Schreiben an die Gemeinden in Livland zu richten, denen H. selbst ein Pastoralschreiben beifügen durfte. Er kehrte im Spätsommer 1525 nach Livland zurück, wo es aber schnell zu einem Bruche zwischen ihm und den dortigen Geistlichen, besonders Tegetmeier, der eine ebenso leidenschaftliche Natur wie H. war, kam, theils durch die Verstimmung der Letzteren über den Verweis Luthers, den ihnen H. zugezogen, theils durch den übermüthigen Ton, den dieser, auf Luthers Zeugniß pochend, ihnen gegenüber anschlug, theils durch die Eigenheiten seiner Lehren, in welchen das nie ganz zurückgedrängte mystische und eschatologische Element (vgl. unsern Brief) wieder schärfer und einseitiger hervortrat. Noch im Herbst 1525 wurde er aus Dorpat vertrieben; er begab sich zuerst nach Reval, und als auch hier seines Bleibens nicht war, wanderte er nach Schweden, wo er Anfang 1526 in Stockholm auftrat. Luther hat es bald bereut, ihm ein günstiges Zeugniß gegeben zu haben (vgl. an Amsdorf 17. Mai 1527). Ueber Hofmann vgl. bes. zur Linden, Melch. Hofm. Haarlem 1885 (über unsern Brief S. 63 ff.); Cornelius, Münst. Aufr. II, 87 ff.

[2] Offb. Joh. 22, 14.

[3] Aus diesen Worten: „Chr. Jes. unser Heiland", sowie den unten (Z. 81) folgenden: „es ist leider itzt Gottes Zorn vorhanden" und (Z. 150): „Gott wollte abwenden seinen großen Zorn" schließt zur Linden S. 63 (nach Weidling, Schwed. Gesch. im Zeitalter der Ref. 1882, S. 299), daß Hofm. in sein Schreiben den Anfang des von Luther übersetzten hussitischen Liedes „Jesus Christus unser Heiland, der von uns den Zorn Gottes wandt" (Erl. 56, 315) verflochten habe.

[4] Joh. 15, 5—7. — [5] Gal. 5, 24.

[6] wohl = Fetzlein, kleiner Lappen. — [7] Offb. Joh. 13, 8. — [8] Joh. 3, 36. — [9] Marc. 9, 23. — [10] Luc. 17, 5. — [11] Joh. 6, 44. — [12] Röm. 9, 16. — [13] Offb. Joh. 12, 1. — [14] Br. Jud. 20. — [15] Jac. 5, 16. — [16] vgl. Offb. Joh. 11, 1 f. — [17] Joh. 15, 7. — [18] Röm. 14, 23.

[19] Anspielung auf den Bauernkrieg in Deutschland (zur Linden 64). — [20] Gal. 5, 22 f. — [21] gegen Münzer und seinen Anhang. — [22] vielmehr Ezech. 39, 4. 17. — [23] Joh. 13, 27. — [24] Offb. Joh. 3, 17. — [25] Offb. Joh. 12, 12. — [26] Ps. 91, 7. — [27] 2 Thess. 2, 7. — [28] Röm. 16, 17. — [29] 5 Mos. 32, 35. — [30] Knöpke und Tegetmeier, vgl. Note 1.

(Wittenberg.) Nr. 960. 25. Juni 1525.

Luther an Spalatin in Torgau.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 253; — Drucke: 3. Buddeus p. 49; 4. de Wette III, 14. — Deutſch: Walch XXI, 980. — Wir geben den Text nach 1.

Manibus Magistri Spalatini, sui in Domino.

Gratiam et pacem. Ne quid erres, mi Spalatine, ipsa feria tertia erit dies epuli mei, ut in prandio ejusdem diei sit summum et principale convivium. Ne ergo ferina tardius veniat, sed crastina ad vesperam in tempore assit, si fieri potest. Nam uno die volo pompam istam absolvere pro hospitibus vulgaribus. Haec scribo, quod L. Koppe ex meis literis[1] me non intellexit[a], ne forte et tu non intellexeris. Vale. Dominica post Johannis mane, 1525.

Martinus Luther.

[a] intellexerit 3. 4.

[1] Nr. 955.

Nr. 961.

(Wittenberg.) (Zweite Hälfte Juni 1525.)[1]

Luther an Caspar Müller[2], mansfeldiſchen Kanzler.

Luther widmet ihm den im Druck erſchienenen „Sendbrief von dem harten Büchlein wider die Bauern".

Gedruckt: Erl.[2] 24, 309.

[1] Spalatin an Warbeck, d. d. ex Torga fer. 3. post Jacobi apostoli 1525 (bei Schlegel, vit. Spal. p. 220): Ecce hic... 4 exemplaria epistolae D. M. Lutheri nostri ad Casparum Müllerum contra furibundos rusticos, unum pro Principe nostro Electore, alterum pro filio ejus Principe Johanne Friderico, tertium pro Principe Francisco [von Lüneburg], quartum pro te, ne prorsus asymbola ad te venerint hae meae literae.

[2] Auch von dem nach Preußen durch Eisleben durchkommenden Poliander verlangte Müller ein Urtheil über Luthers Buch gegen die Bauern, welches um den 18. Auguſt geſchrieben iſt

und auch im Druck erschien u. d. T.: Ein vrtayl Johann Polianders, über das hart Büchlein Doctor Martinus Luthers wider die auffrurn der Pawren, hieuor außgangen. Beschlußred Doctoris Vrbani Regii, vom weltlichen gewalt, wider die auffrürischen. 1525. 2 Bg. in 4. Vgl. Tschackert, Urkb. II, Nr. 391, woselbst es abgedruckt ist.

Wittenberg. Nr. 962. 19. Juli 1525.

Luther an Joh. Heß in Breslau.

Handschriftlich: 1. Abschrift auf einer Flugschrift der Heidelberger Bibliothek (vgl. Waitz in der Ztsch. für Kgsch. II, 133); — Drucke: 2. Aurif. II, 296; 3. de Wette III, 18 (mit dem falschen Datum: 26. Juli); 4. (Pol) Zeitbücher der Schlesier, hrsg. von Büsching, III (1819), 38. — Deutsch: Walch XXI, 981. — Wir geben den Text nach 3 mit Benutzung von 1.

Gratiam et pacem in Domino. Vivit[a] et redit ad vos D. Moibanus[1], mi Hesse, a nobis creatus[2] gentilis cum gentibus, in obsequium fratrum et evangelii. Moneo vero te, ut a prophetis caveas, qui jam passim vagantur et autore Carlstadio et Zwinglio[3] de eucharistia pessime et[b] sentiunt et loquuntur. Quamquam de Carlstadio nondum desperavi[4]: Deus faciat, quod bonum est. Omnia vero audies ex Moibano, quae apud nos geruntur. Rustici coërciti sunt fere ubique. Saluta nostros omnes et ora pro nobis. Denique bene in Christi gratia vale, Amen, mi frater[c]. Wittembergae, feria 4. post Margarethae 1525.

Martinus Luther.

[a] Venit 1. — [b] et fehlt 2. 3. — [c] Amen etc. fehlt 2. 3.

[1] Ambrosius Moibanus, geb. 4. April 1494, eines Schuhmachers Sohn aus Breslau, 1510 in Krakau, wo er 1514 Baccal. wird, dann kurze Zeit Lehrer an der Corpus-Christi-Schule zu Breslau, 1515 auf der Univers. Wien; Anf. 1520 zu Wittenberg, im Umgang mit Melanchthon (vgl. CR. I, 156), aber noch im selben Jahr als Rector an die Marien-Magdal.-Schule zu Breslau berufen; Ende 1521 wieder in Wittenberg (inscrib. 16. April 1522; Alb. p. 116); jetzt als erster evangel. Geistlicher an die Elisabethenkirche zu Breslau berufen; vgl.

Scultet. annal. ap. v. d. Hardt, hist. liter. ref. V, 87; Bauch in der Ztschr. für Gsch. Schles. XVII, 292; Konrad, Moib. (V. f. Kfgsch. H. 34) 1891.

[2] Moib. wurde am 26. Juni (2. fer. p. Joh. Bapt.) Doctor der Theologie, vgl. Lib. Decan. p. 28.

[3] Im März hatte Zw. seine Ep. ad Matth. Alberum und seinen Comment. de vera et falsa relig. (opp. III, 589. 145) herausgegeben.

[4] Vgl. Nr. 946.

Wittenberg. Nr. 963. 20. Juli 1525.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Ueber die Anstellung Spalatins und Brisgers in Altenburg.

Gedruckt: Erl. 53, 323, Nr. 140 und den dort angef. Orten.

[1] Z. 8 Spalatinus berichtl] und zwar mündlich, denn Spal. war an diesem Tage in Wittenberg, von wo er fer. 5. p. divis. Apost. (= 20. Juli) an Warbeck schreibt, daß Luther, Melanchthon, Jonas, Bugenhagen und Agricola über die vom Rath und der Gemeine an ihn ergangene Berufung nach Altenburg (vgl. Spal. ap. Menck. II, 646; ap. Schelh. IV, 426) dem Kurfürsten schreiben; Warbeck solle machen, daß bald Antwort vom Kurfürsten komme (Schlegel, vit. Spal. p. 219, ep. 28).

[2] Z. 21 unsern Prior] Eberh. Brisger.

[3] Z. 22 Doct. Wenceslaus] Link, der von Altenburg nach Nürnberg ging.

[4] S. 324, Z. 1 Pfarrgüter ꝛc.]. Es scheint, daß die Stiftsherren schon Link wegen seiner Verheirathung die Besoldung zu entziehen gesucht hatten, wie sie dieß nachher auch bei Spal. thaten. Vgl. Bendixen in Luthardts Ztschr. f. kirchl. Wst., 1885, 591. In den Streitigkeiten zwischen dem Rath von Altenburg und dem Probst des Bergerklosters Benedict Bischoff, welche schon seit 1522 bestanden (vgl. Nr. 520[1] ꝛc.), hatten die kurf. Räthe im März 1524 entschieden, daß dem Probst sein zeitlich Genieß und Einkommen nicht sollte entfremdet werden (vgl. Mtthl. des Osterl. V, 105. 117).

[5] Z. 12 ff.] vgl. den Brief vom 9. Febr. 1526.

Wittenberg. Nr. 964. 21. Juli 1525.

Luther an Erzbischof Albrecht von Mainz.

Fürbitte für den angeblich bei dem Bauernaufstand betheiligt gewesenen Asmus Günthel von Eisleben.

Gedruckt: Erl. 53, 324, Nr. 141 und den dort angef. Orten.

[1] S. 325, Z. 8 Fuhrwerk] wohl „Furwerk“ oder „Vorwerk“ zu lesen; nach Krumhaar, Mansfeld 163, wahrscheinlich das Klostervorwerk zu Helbra oder Helfta.

Wittenberg. Nr. 965. 22. Juli 1525.

Luther an Wenc. Link in Altenburg.

Drucke: 1. Aurif. II, 296[b]; 2. de Wette III, 17. — Deutsch: Walch XXI, 982.

Gratia et pax in Christo. Jam prius ad te scripsi, Prior[1] scripserat te vocans ad nuptias, sed nuntius abierat. Ipse quidem difficilis est ad eam vocationem[2], licet idoneus et utilis sit. Nam laicus fieri cogitavit, ego vero ad Principem scripsi[3], ut vocet eum et agat, ut parochiae reditus restituantur ministris verbi, tum ut Canonicis impiis imperetur modus, neque confirmentur opinionibus suis ac ritibus. Bene omnia spero, quae ad hanc rem pertinent. Princeps mihi questus de te est, quod e terra sua discederes, nec mihi sane placeret, nisi sperarem te illic[4] fructum facturum, et cogitarem rusticos esse tuos Aldenburgenses. Nam tua ratio de scandalo me nihil movet. Bene vale in Domino. Ich bin an Kethen gebunden und gefangen, und liege auf der Bore[5], scilicet mortuus mundo. Salutat autem te tuamque Catenam mea Catena. Wittembergae, sabbatho Magdalenae 1525.

Martinus Luther.

[1] Brisger heirathete eine Wittenbergerin, Namens Margaretha (Löbe, Brisger, in den Mitthl. des Osterl. VIII, 40), und zwar am Tage Jacobi (25. Juli; vgl. Spal. an Warbeck bei Schlegel, vit. Spal. ep. 28, p. 219).

[2] Br. zögerte mit seiner Zusage; er mochte wohl daran gedenken, wie es 1522 Gabr. Zwilling gegangen war, den auch der Stadtrath berufen und Luther empfohlen, aber der Kurfürst nicht bestätigt und wieder aus Altenburg entfernt hatte; er bestand also auf einer Vocation durch den Kurfürsten, Löbe S. 41.

[3] Nr. 963. — [4] in Nürnberg.

[5] d. h. Todtenbahre. Wortspiel mit dem Namen seines Weibes.

(Wittenberg.) Nr. 966. 31. Juli 1525.

Luther an Wenc. Link in Altenburg.

Drucke: 1. Aurif. II, 297; 2. de Wette III, 19. — Deutsch: Walch XXI, 983.

Gratiam et pacem in Domino. Hunc Johannem Queytzen profligatum ac pauperem tibi commendo, mi Wenceslaë, sicubi illi posses providere modico ministerio, quamquam ego modica spe illum ad te mitto, cum tu soleas ad me potius mittere, et nos alias abundamus fratribus pauperibus, tamen quia sic me rogabat fidens tibi, si Dominus aliquid istic praedestinaret forte pro eo. Quod si nihil est, via et iter idem maneat, si redire volet. Prior te salutat, jam non[1] Prior, sed Magister Eberhardus. Resignavimus census monasterii in manum Principis[2]. Bene vale et ora pro me. Feria secunda post Jacobi 1525.

Martinus Luther.

[1] jam non, weil Brisger das Kloster verlassen hatte und weltlich geworden war, vgl. Nr. 965.
[2] Vgl. Nr. 858.

Wittenberg. Nr. 967. 31. Juli 1525.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Drucke: 1. Aurif. II, 297[b]; 2. de Wette, III, 19. — Deutsch: Walch XXI, 983.

Gratia et pax in Domino. Nova tibi nuntio, mi Amsdorfi, fratri tuo Bartolo natum esse filium, ad quem baptizandum vocavit me; ego quoque nihil facerem libentius, sed abire non possum nec abesse ullo modo.

Caesam esse conjurationem Suevicam apud Memingen[a] constans hic fuit fama, sed heri ex aula scribitur, rusticos illic diffugisse[1], et nihil esse hanc famam; sed circa Salisburgam 500 equites et aliquot pedites in subsidium Cardinali missos adserunt esse prostratos[2], et 100 arces in Ferdinandi ducatu captas,

sed sic, ut suo domino illaesas restituant a scribis (ut ajunt) obtentas hactenus. Hungaria in magno quoque motu est[3]. Haec, ut nihil me scribere non possis causari, scripsi. Tu autem ora pro me. Hinrici tui[4] memor ero, quam primum idonea illi mihi vocatio obtigerit. Saluta salutandos in Domino ac vale. Wittembergae, feria 2. post Jacobi 1525.

* ?Meiningen 1. 2., was jedenfalls falsch; vgl. Note 1.

[1] Der Allgäuer Bauernhaufe hatte sich vor Memmingen gelagert, in welches aber der schwäbische Bundeshauptmann Diepold v. Stein 2000 zu Fuß und 200 zu Pferd hineingeworfen hatte, welche zwar einen glücklichen Ausfall machten, aber ohne die Bauern abtreiben zu können. Diese zogen erst bei der Annäherung des Bundesheeres unter Truchseß am 27. Juni freiwillig ab auf Babenhausen und Obergünzburg zu (vgl. Zimmermann, l. c. III, 872 f.), jedoch nicht in Flucht, sondern geordnet, und wurden erst gegen Ende Juli bei Kempten durch Verrath zerstreut (Zimmermann 876 ff.).

[2] Ueber die Bedrückung der Salzburger durch Erzbischof Matth. Lang vgl. Zimmermann III, 392 ff. Ueber das im Brief berichtete Ereigniß heißt es in einer „neuen Zeitung" vom 12. Juli bei Cyprian, nützl. Urk. II, 361: „Die Bauern haben vor wenig Tagen 12 Meil von Salzburg bei einem Flecken genant Radstatt [genauer: in Schladming, vgl. Zimmermann 886 f.] ein trefflich Summa Kriegsvolker, Behem und Steyrer, zu Roß und Fuß darnieder gelegt, und Herrn Siegmund v. Dietrichstein Landshauptmann gewundt und gefangen". Ueber die nächste Veranlassung des Aufstands: die andere „neue Zeitung" vom 15. Juni bei Cyprian II, 358, und dazu Zimmermann 396 ff.

[3] Tunc et in Hungaria itentidem ferebatur ab eodem hominum genere seditiones excitatas, captosque Alexium Durso et Joannem Alber, Fuckeri Augustani opulentissimi hominis procuratores, qui tunc confessi essent, quam inaestimabilem argenti et pecuniarum vim ingenio et artibus suis Fuckerus ex Hungaria per procuratores (quos factores dicunt) evexerit etc. Kil. Leib bei Döllinger, Beitr. II, 495, vgl. Katona, hist. Hung. T. XIX, 538 sqq.

[4] Vgl. Nr. 945.

(Wittenberg.) Nr. 968. 1. Auguſt 1525.

Luther an Wenc. Link[1] in Altenburg.

Drucke: 1. Aurif. II, 297[b]; 2. de Wette III, 20. — Deutſch: Walch XXI, 984.

Gratia et pax. Et credo et experior, aulae tyrannos[2], Friderico mortuo, audere plura quam antea, atque ut plus saevirent in evangelion, quam Georgiani[3], si quo modo possent: sed quid inde? non ideo fugiendum est Joachimo[4] aut ulli alii, donec expellantur vi. Christus adhuc regnat etiam in medio inimicorum suorum, ut fremant dentibus et tabescant, tamen desiderium eorum perit[5]. De abitu tuo[a] ad Nurnbergam satis est disputatum et quaestio finita. Si volunt Aldenburgenses nostrum Priorem[6], opus est, ut instent pro eo; nam proximis literis a Principe ad me datis nulla fit mentio, cum ego id maxime ursissem[7]. Sic est aula illa prorsus negligentissima rerum Christi, sub optimo et christianissimo Principe. Vale et ora pro me. Octava Jacobi 1525.

Martinus Luther.

[a] Deo tuo 1.

[1] Aurif. hat die Ueberſchrift: Ad amicos quosdam; aus dem Briefe ſelbſt aber ergibt ſich, daß er nur an Einen, und zwar nach der ſicher richtigen de Wette'ſchen Correctur (vgl. Note a) an Link gerichtet iſt.

[2] Luther meint Gewiſſe am Hofe des Kurfürſten, nicht Herzog Georgs, wie Aurif. fälſchlich angibt (de W.).

[3] das Capitel des St. Georgen-Stifts zu Altenburg.

[4] Wer dieſer Joachim (vgl. auch Nr. 972) geweſen, iſt mir unbekannt; keinenfalls Camerarius, wie de Wette VI, 653 s. v. angegeben wird; vgl. CR. I, 758**.

[5] Pſ. 110, 2; 112, 10.

[6] Link verließ Mitte Auguſt Altenburg, ohne daß über Brisger etwas entſchieden war. — [7] vgl. Nr. 963.

Wittenberg. Nr. 969. (nach 15. Auguſt?) 1525[1].

Luther an Joh. Brismann in Königsberg.

Antwort auf 15. Juni.

Drucke: 1. Vogler (vgl. Nr. 759, 1) Nr. 4; 2. Act. Boruss. I, 800 (nach 1); 3. Strobel-Ranner p. 113 (nach 2); 4. de Wette III, 21. — Wir geben den Text nach 4.

Charissimo in Christo fratri[a], Joanni Brismanno, Evangelistae in Prussia Regiomonte.[b]

Gratiam et pacem in Christo. Nuptias tuas fortunet Christus, mi Brismanne. Scripsi antea de Martino Cellario et nunc latius ad Principem Adelbertum[2] simul de ceremoniis instituendis; ideo brevissime nunc tecum ago tot scribendis obrutus. Si Carlstadii vel Zwinglii venenum de sacramento[3] ad vos pervenerit, vide, ut vigiles. Fuit homo miser[4] apud me clanculo servatus[c]. Nunc totus orbis ei angustus est: ita ubique petitur, ut ab hoste coactus sit petere praesidium. Tractavi hominem quantum potui humaniter atque juvi, sed sensu suo non cedit etiam convictus, ut solet hoc genus spirituum. Tu ergo cave eum et dogma ejus. Ego inveni omnia vana esse in ipso, in hac re praesertim.

Munzer et rustici sic apud nos evangelium oppresserunt, sic animos Papistarum erexerunt, ut videatur de novo esse prorsus erigendum. Qua causa et ego jam non verbo solum, sed et opere testatus evangelium, nonna ducta uxore in despectum triumphantium et clamantium Jo! Jo! hostium, ne videar cessisse, quamvis senex et ineptus, facturus et alia, si potero, quae illos doleant, et verbum confiteantur.

Dux Georgius, Marchio Elector, duo Brunsvicenses habito conciliabulo conjuraverunt, restituturos sese esse omnia. Princeps noster Johannes a Duce Georgio magnis conatibus petitus adhuc fortiter stat, ita ut homo ille paene insaniat et rumpatur ira. Landgravius Hassiae simul fortiter stare mihi creditur, licet a Brunsvicensi Duce, ut legato conciliabuli, pulsetur. Civitates imperiales consultant jam, ut cum evangelio maneant, licet minantibus maxime iratis Principibus. Summa, facies est majoris belli futuri et quod Principes impios sit oppressurum, nisi Deus caverit.

Dux Georgius mortuo Friderico putat se omnia posse, sed Christus pulchre adhuc eum ridet, magis

risurus, si nobiscum[d] vos oraveritis. Rusticorum res quievit ubique, caesis ad centum millia, tot orphanis factis, reliquis vero in vita sic spoliatis, ut Germaniae facies miserior nunquam fuerit. Ita saeviunt victores, ut impleant suas iniquitates.

Saluta maritam novam, et Patrem reverendiss. Episcopum Sambiensem[5]. Jam quia prolixe non potui, volui breviter scribere. Tu quoque vale in Domino, et ora pro me. Wittemb. post ascensionis 1525. Martinus Luther.

[a] † suo 2. — [b] Adreſſe fehlt 3. — [c] Servetus (!) 3. — [d] vobiscum 2. 3.

[1] Das Datum post ascensionis iſt ein ſeltſames. Leider iſt das Original des Briefs, das nach de W. in der Wallenrodt'ſchen Bibliothek in Königsberg ſein ſoll, nicht dort vorhanden und ſind auch keine Spuren da, daß ſie es je beſeſſen (vgl. Friedensburg, Speir. Reichst. 99[1]). Man iſt deßhalb auf Conjecturen angewieſen; deren ſind nur zwei möglich: entweder post visitationis (nach 2. Juli) oder post assumptionis (nach 15. Auguſt). Beide bieten jedoch Schwierigkeiten dar. Gegen die letztere erhebt Tſchackert (in der Ztſchr. f. Kgſch. XI, 620) den Einwand, daß Luther auf die am 15. Juni an ihn ergangene Einladung des Herzogs Albrecht (vgl. Nr. 948[7]), am 24. Auguſt in Königsberg zu ſein, nicht erſt am 16. Auguſt antworten konnte, da dieſer Brief gar nicht mehr rechtzeitig in Königsberg eingetroffen wäre. Er entſcheidet ſich deßhalb für das Datum 3. Juli. Dagegen ſpricht jedoch, daß Luther die — nach Friedensburg, Vorgeſch. des torg. Bund. S. 17 — am 19. Juli (nicht am 26. Juni) gehaltene Deſſauer Verſammlung erwähnt, ferner daß Kurfürſt Johann von Herzog Georg gedrängt werde, zum alten Glauben zurückzukehren, was zuerſt in einem am 27. Juli geſchriebenen Brief, dann aber beſonders auf der perſönlichen Zuſammenkunft zu Naumburg am 11. Auguſt geſchah, wo er ihm auch den Deſſauer Beſchluß, „gegen die verdammte lutheriſche Secte" vorzugehen, einhändigte (vgl. Friedensb. Vorgeſch. 18; Becker, Kurf. Johann v. Sachſ. 53). Auch der Landgraf empfing erſt nach der Naumburger Zuſammenkunft durch den Kurfürſten die Deſſauer Relation, von der er bis dahin noch keine Mittheilung hatte (Friedensb. S. 19), während nichts davon bekannt iſt, daß ſie ihm von dem Braunſchweiger zugeſtellt worden wäre, noch auch daß er mit dieſem (ut legato conciliabuli) eine perſönliche Zuſammenkunft gehabt hätte (S. 17 f.). Schließlich dürfte Luther auch kaum am 3. Juli ſchon geſchrieben haben: Rusticorum res quievit ubique etc., wenn man damit ſeine Aeußerungen in den beiden Briefen an Amsdorf vom 21. Juni und 31. Juli (Nr. 957 und 967) vergleicht.

[2] Diese beiden Briefe an den Herzog sind verloren gegangen.
[3] vgl. Nr. 962.
[4] bezieht sich nicht auf Carlstadt (de W.), sondern auf Cellarius. Dieser, wegen wirklicher oder vorgeblicher Mitschuld an den Münzer'schen Unruhen (vgl. 944) nirgends sich mehr sicher fühlend, war im Frühsommer 1525 nach Wittenberg geflüchtet und hier von Luther verborgen gehalten, obgleich seine schwärmerischen Ideen vom kommenden Jerusalem noch ungebrochen in ihm fortlebten. Köstlin[2] I, 754; Boffert, Luth. u. Würtb. 76). Von Wittenberg ging er dann nach Preußen (Nr. 944[2]).
[5] Polenz.

Wittenberg. Nr. 970. 18. August 1525.

Luther an den Rath und Prediger zu Domitsch.

Die Ehescheidung des dortigen Pfarrers Michael Kramer betreffend, welche Luther billigt.

Original(?) bei den Visitationsacten im Weimar. Arch., daraus abgedruckt in den: 1. Mitthl. des Osterl. IX, 183; ferner gedruckt: 2. Erl. 53, 326, Nr. 142 und den dort angef. Orten.

Verbesserungen nach 1: Erl. S. 326, Z. 9 unehelich; Z. 9 f. widder weiter noch enger gespannen; Z. 11 1 Cor. 7, 15; Z. 16 (st. immer hin) ohne er hin.

[1] Mich. Kramer, 1523 Pf. in Kunitz unter Herzog Georg, hatte, um sich des unsittlichen Umgangs zu enthalten, eine Dienstmagd in Eisenberg geheirathet, und war deßhalb vom Herzog gefänglich eingezogen worden, um vor das bischöfl. Gericht in Zeitz gestellt zu werden, entkam aber auf dem Transport in Eisenberg und begab sich zum Studium nach Wittenberg. Seine Frau, die er bei seinem Bruder, dem Pfarrer in Zangenberg bei Zeitz, untergebracht, kehrte nach Eisenberg zurück, wo sie ein unzüchtiges Leben führte, und ging dann nach Weisbach. Dennoch wollte Kr. nicht von ihr lassen, sondern suchte sie im Januar 1524 von hier zurückzuholen, sie aber weigerte sich und die Frau von Weißenbach, dem alten Glauben anhängig, ließ ihn sogar ins Gefängniß werfen und nach Altenburg transportiren, wo man ihn der Feindschaft gegen Herzog Georg beschuldigte. Da die Klage nicht bewiesen werden konnte, setzte ihn der Amtmann im Beisein Wenc. Links u. A. in Freiheit. Link, sowie der Stadtrath von Eisenberg berichteten den Fall an Luther, der Kr.'s Frau als ein für den Mann „abgestorbenes" Weib erklärte und ihn hinfort seine christliche Freiheit gebrauchen ließ. In der Fastenzeit 1524 wurde Kr. von Luther nach Domitsch bei Torgau als Prediger verordnet. Da sich seine Frau unterdessen wieder verheirathet hatte, schritt auch Kr. zu einer zweiten

Ehe mit einem Domitſcher Stadtkind, die aber ebenfalls ſchon nach 3 Wochen mit Wegnahme aller Habe nach Leipzig entlief, wohin ihr Kr. nicht folgen konnte. Da er „ohne Weib nicht ſein konnte", trug er in Gemeinſchaft mit dem Rathe Luthern ſeine Angelegenheit vor, worauf dieſer unſer Gutachten ertheilte. Erſt nach mehreren vergeblichen Verſuchen, die Frau zur Rückkehr zu bewegen, nahm Kr. die dritte Frau, von der er ſpäter rühmte, daß ſie es chriſtlich und ehrlich mit ihm halte. Er blieb bis Michaelis 1526 in Domitſch und kam 1527 nach Lucka. Bei der hier am 5. Dec. 1528 ſtattfindenden Kirchenviſitation kamen ſeine drei Ehen zur Sprache, er wußte ſich aber durch beigebrachte Zeugniſſe, beſonders durch Luthers Brief, zu rechtfertigen, ſo daß er in ſeiner Stelle belaſſen wurde. Er blieb jedoch nicht mehr lange in Lucka, denn ſchon 1531 kam ſein dortiger Nachfolger, Levin Kautz, nach Altenburg. Vgl. Löbe in Mitthl. des Oſterl. IX, 177 (der die Angaben Burkhardts, Luth. Brfw. ad h. l. mehrfach berichtigt); Seckend. II, 31.

Wittenberg. Nr. 971. 1. September 1525.

Luther an Heinrich VIII. von England[1].

Beantwortet 1526, Nr. 1117.

Erſte Drucke: 1. Literarum quibus . . . Henricus octavus . . . respondit ad quandam epistolam Martini Lutheri . . . et ipsius Lutheranae quoq3 epistolæ exemplum. Londin. Pynson. 1526. (Dieſe erſte Ausgabe, im British Museum befindlich, kenne ich nur aus: Luther exhibition, 1883, in the Grenville library. Lond. 1883, p. 13.)

2. Epiſtola Martini Lutheri ad | Henricum. VIII. Anglię ac Francię Regem ꝛc. | In qua veniam petit eorum quę prius | ſtultus ac pręceps in eundem re | gem effuderit: offerēs pa | linodiam ſe can- | taturum. || Reſponſio dicti inuictiſſimi | Anglię ac Francię regis: defenſoris fidei | ac domini Hybernię ꝛc. ad ſingu | la prefatę epiſtolę capita. | 1527 || Dreſdę per Vuolffgangum Stöckel — 2 Bg. 6 Bl., letzte Seite leer, in 8. — Der Brief Luthers ſteht $A_1{}^b$. — Herausgeber wohl Emſer.

3. LIteratū. quibus | inuictiſſim⁹ princeps Hēricus octa | uus, rex Angliæ & Franciæ, dominus Hyberniæ, ac | fidei defenſor reſpondit, ad quandam epi- | ſtolā Martini Lutheri, ad ſe miſſam, | & ipſius Lutheranæ quóq3 epi | ſtolæ exemplum. | [Engliſches Wappen] | Coloniæ, Anno domini M. D, XXVII. — Am Schluß: Coloniæ, ex officina literaria honeſti ciuis Petri | Quentell. Anno dñi M. D. XXVII. | menſe Februario. — 3½ Bg., letzte Seite leer, in 4. — Brief Luthers

A_2^b, ihm geht A_1^b ein Widmungsſchreiben des Druckers an Hermann Rinck, Cölner Rathsherrn, voraus.

4. und 5. EPISTOLA | MARTINI LV- | THERI AD ILLVSTRISSIMVM | PRINCIPEM AC DOMINVM, D. | Henricum, huius nominis octauum, | Angliæ & Franciæ | Regem. || (Blättchen) EIVSDEM SERENISSIMI (Blättchen) | Regis, ad eãdem [5: eandem] Martini Lutheri epiſtolam, Reſponſio. || Admonitio Iohannis Coclæi [5: Cochlæi] in utranq3 epiſtolam. || (Blättchen) RESPONSIO ITEM LVTHERI | contra Regis epiſtolam, cum eiuſdem Iohannis | Coclæi [5: Cochlæi] annotationibus. || Breuis deniq3 diſcuſſio reſponſionis Lutheri, contra regiam [5: Regiam] | epiſtolam nuper æditæ, etiam per Iohannem Coclæum [5: Cochlæum] | Theologum eximium. || HAEC OMNIA NOVA. — Am Schluß von 4: Coloniæ in ædibus honesti ciuis Petri Quentell. Anno domini, | M. D. XXVII. menſe Aprili. — Am Schluß von 5: Coloniæ in ædibus honeſti ciuis Petri Quentell. | Anno dñi M. D. XXVII. mẽſe Maio. — Beide Ausgg. 6 1/2 Bg. in 4., auf dem Titel oben und unten eine Randleiſte. — Brief Luthers A_2^b, welchem A_1^b ein Widmungsſchreiben des Ortwinus Gratius Daventriensis an Hermann Rinck, vorausgeht, d. d. Coloniae ex officina nostra literaria. MDXXVII, 10. kalen. Maias.

6. EPISTOLA | MARTINI LVTHERI AD HENRI | CVM. VIII. ANGLIAE AC FRAN- | ciae Regem ꝛc. In qua veniam petit eorum | quae prius stultus ac praeceps in eũdem | regem effuderit: offerens pali- | nodiam se cantaturum. | * * * | RESPON | SIO DICTI INVICTISSIMI ANGLIAE | ac Franciae regis: defensoris fidei ac domini Hyber | niae ꝛc. ad singula praefatae epiſto- | lae capita. 1527. | EPITHALAMIA festiua in Lutherum, | Hessum & id genus nuptiatorum. — 28 Bl. in 8. — s. l. (nach Panzer, Annal. IX, 477: In prelo Apiani excusa Ingolstadii Anno M. D. 27 mense april. 13. Haec manu antiqua adscripta sunt exemplo, quod extat in Biblioth. Schwarz jun.). — (Titel nach Beck, Biblioth. Luth. 1883, Nr. 184; vgl. Wiedemann, Eck 556). — Herausgeber Joh. Eck, der die Ausgabe dem Biſchof von Augsburg, Chriſtoph v. Stadion, widmete (die Widmung abgedruckt bei Rieberer, Nachr. III, 438).

7. Epistola Martini Lutheri ad Henricum VIII. . . . . cantaturum. Responsio dicti invictissimi Angliae ac Franciae Regis. ad singula praefatae epistolae capita, editore Leonardo Coxo. Cracoviae apud Hieronymum Vietorem Anno MDXXVII. in 8°. (nach Panzer, VI, 469, 178).

Drucke: 8. Aurif. II, 990[b]; 9. Viteb. II, 533; 10. de Wette III, 24 (nach 9).

Deutſche Ueberſetzung: Ein ſendbrieue Mar | tin Luthers, an den Konig zu En | gelland Heinrichen dis nhamens | den achten, darjnn er verzicht vnnd gnad | bittet, vmb das damit

er gemelten Kö | nig nerrisch vn zugahe vorletzt | hab, mit verheyschung | daselbig zuwid- | derruffen. || Des itzgemelten, durchlawchtigisten | Königs Fürsten vnd hern, Hern Heynrichen des achten Königs | zu Engelland vñ Franckreych, beschutzers des glawbens, | vnd Hern zu Hybernien, antwurt auff obgenanten | Sendbrieue, einem itzlichen Christen nutz- | lich vnnd trostlich zulesen. || M. D. XXVII. — 6 Bg., letztes Bl. leer, in 4. — s. l. (Dresden). — Herausgeber: Emser, der seine Uebersetzung der Fürstin Margarethe v. Anhalt, Wittwe, widmete (Bl. A_1^b), d. d. Dresden, Montags nach der heiligen drey König tag Anno ꝛc. xxvij. — Luthers Brief Bl. Aiij^b mit dem falschen Datum: 7. September. — In den Gesammtausgaben: Wittenb. IX, 234; Jen. III, 360; Altenb. III, 486; Leipz. XIX, 358. 459; Walch XIX, 466. — Wir geben den Text nach 2 und berücksichtigen in den Varianten nur 3. 5. 8. 10.

Invictissimo Illustrissimoque[a] Principi et Domino, Domino Henrico octavo, Regi Angliae et Franciae[b], Domino suo clementissimo[c].

Gratiam et pacem in Christo Jesu Domino et[d] Servatore[e] nostro, Amen. Quamquam vereri merito debuerim, Serenissime Rex Illustrissimeque Princeps, litteris Majestatem tuam tentare, ut qui mihi conscius maxime sum[f], gravissime offensam esse Majestatem tuam[g] libello meo[2], quem non meo genio, sed incitantibus iis[h], qui Majestati tuae parum favebant, stultus et praeceps edidi: tamen spem et ausum mihi facit non modo regia illa tua clementia, sic mihi litteris et verbis indies cantata[i] a quam plurimis, ut quum mortalem sese[k] noverit, immortales[l] inimicitias servaturam esse non credam, verum etiam[m], quod fide dignis testibus didici, libellum[3] sub Majestatis tuae[n] nomine in me editum, non esse Regis Angliae[4], ut videri volebant subdoli sophistae, qui Majestatis tuae titulo abusi, non senserunt, quantum[o] sibi ipsis periculum in regia ignominia pararent, praesertim illud monstrum et publicum odium Dei et hominum, Cardinalis Eboracensis[5], pestis illa regni tui, ita ut vehementer nunc pudefactus metuam oculos coram Majestate tua levare, qui passus sum[p] levitate ista me moveri in talem tantumque regem per malignos illos operarios, praesertim cum sim faex et[q] vermis,

quem solo contemptu oportuit victum aut neglectum esse. Accidit[r] ad haec, quod me serio compulit quantumvis[s] abjectum scribere, Majestatem tuam coepisse favere evangelio, et non parum taedere istius generis hominum perditorum. Hoc sane nuncium fuit vere evangelion, id est, laetum nuncium cordi meo. Quare his litteris prosterno me pedibus Majestatis tuae, quantum possum humillime, et per Christi[t] crucem et gloriam oro et obsecro, Majestas tua dignetur sese submittere et veniam donare, in quibuscunque Majestatem tuam laesi, sicut Christus oravit, et dimittere debita nos quoque invicem jussit. Deinde si Majestati tuae Serenissimae[u] non videbitur contemnendum, ut alio libello publico palinodiam cantem et nomen Majestatis tuae rursus honorem, det mihi clementem aliquam significationem: tum in me mora non erit ulla, faciam illud libentissime. Quamvis quum[v] sim homo nihili ad tuam Celsitudinem[w] comparatus, tamen non parum fructus evangelio et gloriae Dei hinc sperare licebit, si mihi ad Regem Angliae scribendi de evangelii causa fuerit copia facta.

Interim Majestatem tuam, ut coepit, Dominus augeat, ut pleno spiritu et obediat et faveat evangelio, nec sinat aures regias et animum occupari[x] pestilentibus Sirenum[y] vocibus, quae nihil nisi haereticum Lutherum vociferari norunt. Tua vero Majestas apud sese cogitet, quidnam mali possim[z] docere, qui aliud nihil doceam, quam fide Jesu Christi filii Dei, pro nobis passi et suscitati, [a]salvos fieri oportere, sicut testantur evangelia et epistolae apostolorum. Hoc enim est caput et fundamentum doctrinae meae, super quod postea aedifico et doceo charitatem erga proximum, obedientiam erga politicos magistratus, tum crucifixionem[b] corporis peccati, ut itidem praescribit christiana doctrina. Quid in his capitibus doctrinarum[c] mali est? Expectetur tamen, audiatur et judicetur[d] primum, cur damnor, neque auditus neque convictus. Porro quod abusum et tyrannidem Ponti-

ficum taxo[e], qui alia, quam ista praedicta capita, imo contraria docent[f], interim censibus, pompae, ventribus, imo regnis et principatibus[g], omniumque opibus innitentes[h]. Nonne idipsum et vulgus sentit et damnat, atque ipsimet coguntur confiteri? Cur non emendant sese et recta[i] docent, si odio et correptione liberi esse volunt? Videt sane Majestas tua Serenissima, quanti Principes in Germania, quot[k] politiae, deinde quot viri sapientissimi mecum faciant, et (Deo gratia) indemnatum[l] cupiant[m]. Quorum numero utinam Christus[n] Majestatem tuam ascribat et ab istis animarum tyrannis separet. Quid mirum vero, si Caesar et aliquot Principes in me saeviunt? nonne ut Psalm. II. dicit[o]: ‚Adversus Dominum et Christum suum fremunt gentes, meditantur populi, conspirant reges terrae, et conveniunt principes?' ut mirandum[p] potius sit, si aliquis principum ac regum evangelio faveat. Huic miraculo in Majestate tua quam[q] opto ex totis medullis aliquando gratulari, et ipse Dominus, quo praesente et volente haec scribo, cooperetur verbis meis, ut Rex Angliae brevi fiat perfectus discipulus Christi evangeliique[r] professor, tum Lutheri clementissimus Dominus, Amen.

Responsum, si visum fuerit Majestati tuae, expecto clemens et benignum. Wittembergae, prima Septembris anni Domini 1525.

Regiae Majestati tuae
subjectissimus[s]
Martinus Lutherus, manu propria[t].

[a] ſt. Invict. Illustr.: Serenissimo 8. 10. — [b] Hiberniae 8. 10. — [c] Domino suo cl. fehlt 8. 10. Die Adreſſe bei 2 u. 5 fehlend, nach 3. — [d] ac 3. 5. — [e] Salvatore 3. — [f] sim 10. — [g] ſt. tentare etc.: interpellare de 8. — [h] his 5. — [i] praedicata 8. — [k] esse 8. — [l] † tuas 8. — [m] etiam fehlt 8. — [n] tui 5. — [o] quam 2. 8. 10. — [p] sim 3. — [q] faex et fehlt 8. — [r] Accedit 8. 10. — [s] quamvis 10. — [t] † amorem 10. — [u] Serenissimae fehlt 3. — [v] enim 10. — [w] Majestatem 10. — [x] occupare 5. — [y] Sirenarum 10. — [z] possum 8. — [a] † nos 10. — [b] † seu mortificationem 10. — [c] doctrinae christianae 10. — [d] Expectetis tamen, audiatis et judicetis 8. — [e] Pontificium reprehendam 8. — [f] qui alia etc. fehlt 8. — [g] principibus 8. — [h] invidentem 8; inhiantes 10. — [i] recte 8. — [k] quae 8. — [l] indamnari 8. — [m] ſt. indemn. cup.: doctrinam evangelii, singulari Christi beneficio per me repurgatam cupiant indemnatam 10. — [n] Christus fehlt 8. — [o] dixit 5. — [p] miraculum 10. — [q] quam fehlt 10. — [r] et evangelii 8. — [s] deditissimus 8. 10. — [t] Die Unterſchrift, bei 2 fehlend, nach 3.

[1] Veranlaßt wurde dieser unterwürfige Brief durch den vertriebenen Christian II. von Dänemark, der Luthern glauben machte, daß Heinrich jetzt dem Evangelio günstiger gesinnt sei (vgl. Erl. 30, 6; Lauterb. Tageb. 69). Ueber den ersten Entwurf dieses Schreibens, schon im Mai, vgl. Nr. 926. — Der Brief brauchte lange Zeit, bis er in Heinrichs Hände kam (Heinr. an Luth.: Quas tu literas 1. Sept. 1525 datas ad nos mittendas curasti, eas nescio ubinam terrarum diu peregrinatas tandem aliquando accepimus), wodurch auch dessen Antwort erst in der zweiten Hälfte 1526 erfolgte, die Luthern durch Herzog Georg zuging (Nr. 1119). Dadurch erklärt es sich auch, daß die durch seine Gegner Emser, Cochläus und Eck vorgenommenen Veröffentlichungen beider Briefe erst Anf. 1527 stattfinden konnten.

[2] Contra Henricum Regem Angliae, opp. v. arg. VI, 385; vgl. Nr. 559; Erl. 28, 344.

[3] Adsertio septem sacramentorum adversus M. Luth. 1521.

[4] vgl. schon opp. v. a. VI, 390; Erl. 28, 345; Nr. 548.

[5] Cardinal und Erzbisch. von York war der bekannte Kanzler Heinrichs, Thom. Wolsey (gest. 28. Nov. 1530). Da aber Luther Nr. 548 Lee (vgl. Nr. 284[6]) als den Verfasser des Buches muthmaßt, nahmen de Wette ad h. l. und Köstlin[2] II, 144 auch hier Lee an; aber dieser wurde erst 1531 Erzb. von York und niemals Cardinal. — In seiner Entgegnung sagt Heinrich auf diese Stelle: Jam quod pestilente lingua tam improbe scurraris in R^mum in Christo patrem Cardinalem Eboracensem, primarium consiliarium nostrum et Angliae Cancellarium, magis perspectam habeo singularem ejus prudentiam, quam ut eum quicquam commoveri credam scurrilibus ejus linguae conviciis, quae in totam scurratur ecclesiam . . . Itaque R^mus ille pater, quanquam nobis jam diu fuit propter eximias ejus virtutes charissimus, idem tamen est eritque indies tanto nobis charior, quanto illum tibi tuique similibus magis videmus invisum . . . . Verum, ut omittam caetera, vel hoc satis indicio est, quam toti terrae nostrae salutaris sit, quod ex animi nostri sententia demandatum sibi munus perquam diligenter exequitur, et ditionem nostram sedulo purgans haeresum vestrarum pestilente contagio, quibus interdum intrant Angliam quidam vehementer aegroti, nempe ex iis venientes plagis, quas insalubris oris tui noxius infecit afflatus, quos tamen ipsos diligenti inquisitione compertos ejusdem R^mi patris salubri diligentia non solum arcuimus, ne quid ad nostros ejus leprae serperet, verum etiam tractatos commode et magna cum charitate curatos fidei integritati reddidimus.

Wittenberg. Nr. 972. 6. September 1525.

Luther an Spalatin in Altenburg[1].

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: 2. Cod. Dessav. A. Nr. 187; 3. Cod. Jen. a. f. 203; — Drucke: 4. Aurif. II, 298[b]; 5. de Wette III, 27. — Deutſch: Walch XXI, 987. — Wir geben den Text nach 1.

Optimo viro, D. Georgio Spalatino, Episcopo Aldenburgensi, suo in Christo fratri charissimo.

Gratia et pax in Christo. Scripsi et dixi antea, mi Spalatine, M. Eberhardum vocari oportere literis Principis[2], quod ubi factum fuerit, continuo aderit. Id autem Aldenburgenses oportet curare, ut fiat, ut illis dudum significavi.

Pro Jochimo[a] scribo Principi. Mori Proceres hoc anno, forte id est, quod tot signa partim et illos tangant. Gaudeo te assuescere paulatim tuae Aldenburgae. Fama apud[b] nos venit, Principis animum alienari ab Academia nostra, atque adeo aegre ferre velut improbas nostras submonitiones[c]; nos itidem aegre sustinemus studiosos, statim e portis omnibus erupturi in omnem terram, ubi senserimus ea esse vera, sed forte hostis bonorum Satan ea machinatur. Christus gratificet nos sibi, Amen. Vale et ora pro me. Vittembergae, feria 4. post Aegidii 1525.

Martinus Luther.

[a] Joachimo 4. 5. — [b] ad 2. 4. 5. — [c] submotiones 4. 5.

[1] Spal. hatte am 5. Auguſt ſein Amt in Altenburg angetreten und am 6. zum erſten Mal gepredigt; vgl. ſeinen Brief an Warbeck vom 6. Aug. bei Schlegel p. 221.

[2] vgl. Nr. 963. 968. — [3] Derſelbe, wie in Nr. 968.

Wittenberg. Nr. 973. 6. September 1525.

Luther an Leonhard Beier[1].

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel Cod. Guden. 214, fol. 19[b]; — Drucke: 2. Schütze II, 65; 3. de Wette III, 27. — Wir geben den Text nach 3.

G. et P. in Christo. Recte judicasti, mi Leonharde, in causa perscripta conjugii. Quodsi[a] urgeret potestas gladii, esset graviter puniendus adulter tam impudens et protervus in primis fervoribus, aut extra terram proscribendus. Puella igitur, nisi blanditiis ducta volet persuaderi, ut ignoscat et consentiat, jure cogi nec debet nec potest. Nec spes est felicis conjugii, ubi talia audet ante nuptias sponsus. Vale in Domino. Vittembergae, 4. post Aegidii 1525.

Martinus Luther.

[a] Quasi l.

[1] vgl. Nr. 34[8]; 98[18]. Beier war damals Prediger in Guben bis 1532, wo er sich in Wittenberg aufhielt und nachher als Superintendent nach Zwickau kam (vgl. Nr. 986; Panzer, Annal. Nr. 3062).

(Wittenberg.) Nr. 974. 6. September 1525.

Luther, Jonas, Bugenhagen und Melanchthon an Kurfürst Johann von Sachsen.

Gutachten über den Ansbacher „evangelischen Rathschlag".

Gedruckt: Erl. 56, S. IX, Nr. 834; außerdem bei: Hocker, Supplem. zum Heilsbronnischen Antiquitäten-Schatz S. 156; v. d. Lith, Erläut. der Ref.-Historie S. 109 (aber nicht aus dem Original, sondern aus einer Copie des Ansbacher, jetzt Bamberger Archivs, vgl. Waltz in Sybels Hist. Ztschr. 20, 182); Corp. Ref. IV, 954; de Wette VI, 57.

[1] Infolge des Nürnberger Reichstagsabschieds berief Markgraf Casimir von Brandenburg seine Landstände auf den 25. September 1524 nach Ansbach, wo ihnen 23 Artikel zur Berathung über die „neue streitige Lehre" vorgelegt wurden. Einem Ausschuß von 6 evangel. und 6 kathol. Theologen wurden diese Artikel zur Begutachtung übergeben, und beider Rathschläge erschienen im Druck. Der evangel. unter dem Titel: Eyn Ratschlag, Den etliche Christenliche Pfarherrn, Prediger, vnnd andere, Göttlicher schrifft verstendige, Einem Fürsten, welcher yetzigen stritigen leer halb, auff den abschied, iungst gehaltens Reichßtags zu Nürnberg, Christlicher warhait vnderricht begert, gemacht haben, die auch solchs Ratschlags zur notturfft bekendtlich sein, Vnnd durch götliche schrifft verthedigen wöllenn. 1525. — Am Schl.: Gedruckt zu Nürnberg durch Jobst Gut-

knecht. (150 Bl. in 4. Panzer, Annal. Nr. 2863; Verfasser soll Joh. Schopper gewesen sein, vgl. Zeltner, Schwobacher Artikel 58). Das kathol. Gutachten verzeichnet bei Panzer Nr. 2866, und die evangel. Confutation darauf ib. Nr. 2865. Sämmtlich abgedruckt bei J. H. S[chülin], fränk. Rfgsch. 1731. — Auf der Zusammenkunft der beiden Markgrafen Casimir und Georg zu Saalfeld mit dem Kurfürsten Johann und seinem Sohne Johann Friedrich, Ende Juli oder Anf. August 1525, hatten die Brüder von diesem Gutachten geredet und auf Begehren des Kurfürsten ihm am 21. August einen Abdruck zugesandt, welcher den Wittenbergischen Theologen zur Beurtheilung zugestellt und von diesen, mit Ausnahme des Artikels von den Bildern, gebilligt wurde. Vgl. Löhe, Erinner. aus d. Rfgsch. v. Franken. 1847, S. 82; Friedensburg Vorgesch. 43; Herrmann, Joh. v. Schwarzenberg, 76 f.

[a] Erl. S. IX, Z. 23.] Ratschlag, Art. 20: So nun Bilder aufzurichten und zu haben, ohn allen Befelh Gottes, ja wider sein ernstlichs Verbieten und gedrohte Straf fürgenummen worden ist, würdet je billig solcher offner, verbotner, gotßleßriger Mißbrauch der Götzen abgethan, und dem gerechten, ewigen, beständigen Willen Gottes gelebt.

Erfurt. Nr. 975. 9. September 1525.

Rath von Erfurt an Luther.

Beantwortet 21. September.

Handschriftlich: 1. Königl. Staats-Archiv zu Magdeburg, Abth. Erfurt, Libri communium 1523—1526, fol. 263; — Druck: 2. Wilh. Schum, Acta varia Erfurtensia inedita, in den Neuen Mittheilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forschungen des thüringisch-sächsischen Vereins, Bd. 15, 1 (Halle 1880), S. 189, Nr. XIII.

An Doctor Martinum Lauther[a] zu Wittenbergk in causa der übergesandten Artigkel.

U[nseren][b] f[reundlichen] D[ienst] z[uvor]. Wirdiger, hochgelahrter und großachtbarer, gunstiger Herr! Euer Schreiben und Anzeige, welcher Gestalt ihr bis anher zu uns zu kommen[1] verhindert, haben wir mit weiterm Inhalt horen lesen und geben E[uer] W[irden] wiederumb dorauf zu erkennen, daß, wiewohl wir hievor selbst bei uns bedacht, daß E[uer] W[irden] des vielfaltigen Ansuchens halben, so von vielen Orten an E[uer] W[irden] beschieht, ungelegen sein würde, so ferne zu

uns zu reiſen, dannoch, damit wir unſer Burgerſchaft [und] Landvolk in der Gute ſtillen und weitern Unluſt vorkommen mochten, haben wir [uns] uf die Zeit ihrer ubergeben Artigkel uf E[uer] W[irden] [Urtheil] erboten; darauf ſie uns ahne Unterlaß angelegen ſein, E[uer] W[irden] zu ſchreiben und bitten, zu uns zu kommen, welches wir alſo uf ihr emſigs Begehren lauts unſer vorigen Schrift gethan. Wiewohl wir nun, Gott Lob! ſolche unſer Unterthanen deßhalben geſtillet, dannoch, dieweil unſer Gemuth, Willen und Meinung je nicht iſt, die Unſern wider die evangeliſche Billicheit und Recht ahne Noth zu beſchweren ader ihnen ichtes abſchlagen, das wir ihnen zu geſtatten ader nachzulaſſen ſchuldig, ſo uberſenden wir E[uer] W[irden] derſelben unſer Unterthanen ubergeben Artigkel[2], und bitten ganz fleißig und dienſtlich, dieſelben zu beſichtigen, bewegen und uns E[uer] W[irden] Bedenken darauf anzuzeigen. Deß wollen wir uns zu E[uer] W[irden] als unſerm gunſtigen Herrn vorſehen, und inſunderheit wiederumb freundlich beſchulden; bitten deß E[uer] W[irden] beſchrieben Antwort. G[eben] u[nter] u[nſerm] S[ecret], Sonnabends nach Nativitatis Mariae anno Domini 1525.

[a] Die Form „Lauther“, in Nr. 980 wiederkehrend, iſt jedenfalls nur Eigenthümlichkeit des Mſ. — [b] Die [] ſind Zuſätze Schums.

[1] auf das Einladungsſchreiben vom 10. Mai, Nr. 923.

[2] alſo jetzt erſt, nicht ſchon am 10. Mai, wie gewöhnlich angenommen wurde; vgl. Nr. 923[2]. Was den Rath bewog, jetzt noch die Artikel zu überſenden, darüber äußert ſich Schum mit folgenden Worten: „Entweder hat der Rath es zur endgültigen und vollſtändigen Beruhigung der Gemüther für nöthig gehalten, die vorausſichtlich vernichtend ausfallende Kritik der reformatoriſchen Autoritäten im Sept. noch zu provociren ...., oder es hat in dem in ſeiner alten Zuſammenſetzung wiederhergeſtellten Rathe nicht an einer Fraction gefehlt, die die nachträgliche friedliche Gewährung der einen oder anderen jener Forderung als zeit- und ſachgemäß anſah.“ Vgl. Schum, l. c. S. 190—192; Friedensburg, Reichst. zu Speier 160.

Nr. 976.

(vor 12. September 1525).[1]

Carlſtadt an Luther.

Handſchriftlich: 1. Cod. Spalat. in Bern; — Druck: 2. Krafft, Briefe u. Doc. S. 57. — Wir geben den Text nach 2.

Nolui Reverendam Dominationem tuam a dulci somno excitare, idque tuam in rem, quare rogo, ne aegre feras. Beneficium tuum et agnosco et pro mea virili vel conabor compensare. Praeterea, ut hesterno die T. R. D. rogavi, sic iterum supplex rogo atque obsecro, ut unius Dei contemplatione, qui te innumeris eximiisque dotibus locupletavit, et honorem hominibus anteposuit, exilio huic medearis. Si denique te mea non multum adficit calamitas, adficiet, confido, uxoris miserae et aerumnosi filii tui[2] *atque mei paupertas, quorum substantia ejusmodi (?) tempestate diripitur. Scio magnam liberationis nostrae partem in tuae Reverendae D. voluntate, ne dicam facultate collocatam. Neque opus est, te operam perdere tuam, etiam si ingrato navaveris, nisi me Christi sermo fallat, qui non potest fallere. Sed ecce mihi voluntas referendi gratiam haud unquam defutura est. Ubi vero facultas erit, mihi neque eam ipsam in me desiderari patiar. Fui olim frater fortasse non nimium commodus, sed posthac mancipium ero et obsequibile et suspiciens. Atque opinor ad hoc munus adactum exilio, sic Domino volente, qui non potest non optime velle. Posita ergo suspicione, quandoquidem nec vera charitas solet suspicari, defixis in Dei voluntatem oculis, ac mea miseria inspecta, succurre ac protinus succurre. In Kemberg ipse habitare malim, quam Schmidenbergae ob multas pauperum commoditates. Kembergae victus facilior, agri et pingues et arenosi, tum ligna tum forum lupulus* (sic!) *et multa id genus commoda extant. Addo quod neutiquam contemnendum est consilium, eo me T. R. D. viciniorem, atque minus timendam esse delationem adversariorum. Nihil tamen praescribo. Uxorem tuam perdiligenter saluta. Faxit Deus, ut incolumes vos revisam. Valete in Domino, memores nostrae afflictionis.*

T. R. D.

mancipium

Andr. Carolostadius.

[1] Krafft S. 58 ſagt, nachdem er auf die Inſtruction vom 17. Septb. (Nr. 979) verwieſen: „Carlſtadt bittet nun, ihm doch den Aufenthalt in Kemberg nicht zu verſagen", und darnach

wäre unser Brief nach dem 17. Sept. zu setzen. Allein bei der dort so entschieden ausgesprochenen Weigerung des Kurfürsten, Carlstadt in Kemberg wohnen zu lassen, ist es nicht wahrscheinlich, daß Carlstadt nochmals auf Kemberg zurückgekommen sei. Es scheint vielmehr, daß er hier Kemberg zum ersten Mal als seinen künftigen Wohnort in Vorschlag bringt, wozu es auch stimmt, daß Luther im folgenden Brief dieses Gesuch dem Kurfürsten vorträgt. Wir haben deßhalb hier diesen undatirten Brief eingereiht, der vielleicht sogar um einige Wochen früher anzusetzen ist, oder hat ihn Carlstadt in Luthers Haus geschrieben? (vgl. hesterno die etc. Z. 4), da Alberus, Wider die verfluchte lere ꝛc., Bl. liij, schreibt: „Weil aber D. Martinus sich versahe, dem Carlstad beim Churfürsten Genade zu erlangen, schreibt er an Carlstad, er sollt kommen und heimlich bei ihm sein, bis er ihm beim Churfürsten Genad erlangt, daß er im Lande sein möcht. Carlstad kam und war eine Zeitlang heimlich in D. Martini Hause, das kein Mensch wüßt, ohn D. Martini treuer Famulus Wolff [Sieberger], der bracht ihm heimlich zu essen."

[2] War Luther Pathe eines Kindes Carlstadts? Nr. 946 nennt ihn Carlstadt seinen Gevatter.

Wittenberg. Nr. 977. 12. September 1525.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Beantwortet 17. September.

Fürbitte für Carlstadt, daß dieser nach Wittenberg zum Verhör kommen und sich in Kemberg niederlassen dürfe.

Original: Weimar. Arch. Reg. N. p. 367, Nr. 183; gedruckt: Erl. 53, 327, Nr. 143 und den dort angef. Orten.

[1] Z. 11 Widerspruch zugeschickt] Die Schrift: Erklerung wie Carlstat sein lere von dem hochwirdigen Sacrament vnd andere achtet vnd geacht haben will. — Gedruckt mit Luthers Vorrede (Erl. 64, 408) zu Wittenberg bei Joh. Grunenberg. — vgl. CR. 1, 762.

(Wittenberg.) Nr. 978. 15. September 1525.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Bitte, einen seiner Räthe zu senden und sich der Universität anzunehmen.

Original im Weimar. Arch. Reg. O. pg. 124; gedruckt: Erl. 53, 328, Nr. 144 und den dort angef. Orten.

[1] Durch die Ungunst der Zeitumstände war die Universität etwas herabgekommen. Der Kurfürst war wohl geneigt, sie wieder zu heben, aber vor andern Regierungsgeschäften kam er im Sommer 1525 nicht dazu, so daß man an seinem guten Willen zu zweifeln anfing. Aber der Herbst brachte jetzt die seit längerer Zeit schon angestrebte Universitätsreform, vgl. Muther, Univ.-Leben 361 ff. Vgl. auch die Instruction vom 17. Sept. (Note 2), welche wohl schon aufgesetzt war, ehe unser Brief an den Kurfürsten gelangte.

[2] Z. 11 Dolzk oder sonst Jemand] Der Kurfürst schickte Hans Dolzk und Hans v. Gräfendorf mit einer vom 17. Sept. datirten Instruction (bei Cyprian, Nützl. Urk. II, 362 ff.) zur Verhandlung über die Universitätsverhältnisse, über deren Erfolg Dolzk in einem Brief vom 25. Oct. (ib. II, 372 ff.) ausführlich berichtet. Auch Spalatin verhandelte in dieser Angelegenheit, vgl. annal. ap. Menck. II, 647: In mense Septembri misit Illustr. Princeps noster .. me G. Spalatinum Vuittenbergam ad restituenda ut alia multa in schola illa christiana, ita ad augendam Phil. Mel. mercedem centenis annuis aureis etc.

(Torgau.) Nr. 979. (17. September 1525.)

Instruction des Kurfürsten für Spalatin an Luther.

Antwort auf 12. September.

Copie: 1. Weimar. Arch. Reg. N. 367, Nr. 183, 3; — Drucke: 2. Burkhardt S. 88. — Wir geben den Text nach 2.

Erstlich soll unser lieber, andächtiger Magister Spalatinus unserm auch lieben, andächtigen Ern Martino Luter unsern gnädigen Gruß sagen.

Und darnach ihme folgende Meinung anzeigen: daß wir die Schrifte, so er vor wenigen Tagen Doctor Carolstats halben, und derselbig sonderlich an uns gethan, sambt der Entschuldigung des Verdachts[1], die baurische Aufruhr belangend, gelesen haben, und daß genannter Doctor Carolstat seinen Irrthumb erkennte und denselbigen Gott dem Allmächtigen zu Ehren und Lobe und zu seiner Seelen Heil widerrufen und zu widerrufen geneigt ist, daß wir solichs gern gehort, desselbigen auch aus christlicher Verwantnuß und Pflicht ein besondere Freud und Ergötzlichkeit entpfangen. Und

nachdem wir als ein christlicher Furst, als wir gern wollten geſpurt und vermargkt werden, uns ſchuldig erkennen, auch geneigt ſein, denen, ſo wider unſer Perſon gehandelt oder gebrochen, daſſelb zu verzeihen und ihnen Barmherzigkeit, wie wir der von Gott, unſerm Schöpfer, gewärtig ſein und täglich darumb bitten, mitzutheilen, ſo wollen wir genanntem Doctor Carolſtat alles das, ſo und ob er wider unſer Perſon gehandelt[2], umb Gottes und ſeiner Barmherzigkeit willen vorzeihen. Was aber unſer furſtlich Ambt, dazu uns Gott der Ewig berufen, aus welichem wir ſchuldig und pflichtig ſein, dasjenige, ſo wider den äußerlichen Frieden gehandelt und da mit der That furgenommen, zu ſtrafen, auch andern, ſo ſoliche unſer Ambt anſuchen, der Billigkeit und Rechtens nit zu wegern, belangen thuet, in dem wollen wir uns, ob Gott will, auch nit anders, dann wie wir ſolichs vor Gott und der Welt zu verantworten wiſſen, erzeigen und ihnen auf die uberſchickte Entſchuldigung deß vertroſten, auch hiemit vertroſtet haben, daß er ſich unſer und der Unſern halben, welicher wir zugleich und recht mächtig und umb unſerntwillen thun und laſſen wollen, keins Argen befahren, auch kein Straf gegen ihme mit unſerm Wiſſen aber Willen ſall furgenommen werden, es geſchehe dann nach Ordnung und vermuge der Recht, und daß ſein Antwort und andere ſein Nothdurft derwegen gehort und er, wie billig und recht, uberwunden wurde. Uns ſoll auch nit zuwider ſein, ſofern obberuhrte ſein Widerrufung und Widerſpruch genugſam, daß er ſich in unſerm Furſtenthumb unterthue und ſich darin enthalte, doch alſo, daß er ſich in unſer Duringiſch Land außerhalb unſers Vorwiſſens in keinen Weg begebe, noch dieſelbige beruhre. Aber umb Witenberg auf ein halbe, ganze, zwo bis in die dritte Meil davon mag er ſich in Flecken oder Dorfern nach ſeiner Gelegenheit ſetzen aber niederthun, allein Kemberg ausgeſchloſſen. Und daß wir Doctor Carolſtad zu Kemberg zu dulden nit geneigt, geſchicht aus dem, daß daſelbſt ein Landſtraß auf Leipzigk, die Mark, Pomern und ander Ende durchgienge, die von manichen und zum Theil ſeltzamen Leuten gebauet und gewandert wirdet, do wir ihnen aus bewegenden Urſachen ſo wenig wie zu Witenberg mit Weſen wiſſen wollen. Und das ſoll er alſo halten bis auf weiter unſer Zulaſſen aber Geſchäfte. Und domit

ihme auf obberuhrt sein Schreiben, Bitt und Ansuchen Antwort werde, so ist unser genädigs Begehr, wo Doctor Carolstat, so kurzlich anzutreffen, daß ihme solchs ahn sonderlichen Verzugk muge furgehalten werden, daß Doctor Martinus gedachtem Carolstat neben Magister Spalatin ihme die obberuhrte Meinung von unserntwegen anzeige und zu Antwort gebe; ob er aber dermaßen, wie beruhrt, nit anzutreffen, daß solchs Doctor Martinus allein thun wolle, als wir uns deß, daß er daran nit werde Mangel sein lassen, genädiglichen zu ihme vorsehen, und geschicht uns daran zu genädigem Gefallen.

[1] Entschuldigung D. Andres Carlstats ꝛc., vgl. Nr. 946[1].

[2] besonders in der Schrift: Ursachen der halben Andres Carlstatt aus den landen zu Sachsen vertryben.

(Wittenberg.) Nr. 980. 19. September 1525.[1]

Luther an den Rath zu Erfurt.

Antwort auf 9. September 1525.

Luther gibt sein Gutachten über die ihm vom Rath zugesandten Artikel.

Gedruckt: Erl. 56, S. XII, Nr. 836 (falsch als an Lang und die übrigen Erfurtischen Prediger) und nochmals 65, 238, und außer den dort angef. Orten noch bei de Wette VI, 59 und bei Motschmann, Erford. literata I, 707, jedoch hier nur der Brief ohne die Artikel.

[1] Der Brief ist in den Drucken bald „Dienstag", bald „Donnerstag" nach Lamberti datirt. Wir entscheiden uns mit Schum in den N. Mitthl. des thür.-sächs. Gesch.-V. XV, 192 für das erstere Datum, weil das letztere, der 21. Sept., mit dem Matthäustag zusammenfällt, an welchem Tage Luther wohl diese Bezeichnung angewendet hätte.

[2] Erl. 65, 240, Z. 29 Lauther] vgl. Nr. 975, Note a.

[3] S. 240, Z. 37 Wiederkauf]. Geld auf Zinsen verleihen hieß damals „Zinsen kaufen", der Leiher war der Käufer, der Borger der Verkäufer, das Capital die Kaufsumme, der Zins das Gekaufte. Der Gläubiger, Käufer, konnte das Capital nicht kündigen, der Schuldner jedoch es abtragen, wiederkaufen. Es war demnach ein Rentenkauf, durch welchen man das kanonische Verbot des Zinsnehmens, Wucherns, zu umgehen vermeinte. Luthers Ansichten über den Zinskauf im Sermon vom Wucher, Erl.[2] 16, 99; vgl. auch Nr. 802. 804; Neumann, Gesch. des Wuchers 1865.

[4] S. 241, Z. 12 Gatterzinſe] vgl. Nr. 620[10].

[5] Z. 25 abgezognen Gütern] vgl. Grimm, deutſche Rechtsalterthümer 248. 312. 943.

[6] S. 244, Z. 8 Sachſen]. Ueber die Stellung Erfurts zum Hauſe Sachſen, das ſein Schutzherr, während Mainz ſein Erbherr war, und die daraus ſich entwickelndem Verhältniſſe vgl. Kampſchulte, Erf. I, 124; II, 240.

[7] S. 246, Z. 3]. Luthers anerkennende Bemerkung zu dieſem Artikel fand bei dem Rath keine Beachtung, ſo daß die Univerſität unaufhaltſam rückwärts ging; Kampſch. II, 222.

[8] Z. 15 ziemlichs Kaufs] Eob. Heſſe an Sturz, 10. Mai: Ego gratias agere rusticis nostris soleo, quorum beneficio plenam mensuram vini et cerevisiae bibimus, gravi jugo liberati parandorum victualium. (Seidemann ad. h. l.)

[9] S. 247, Z. 11 Zyfra] = Ziffer, in der Bedeutung von „Null"; vgl. TR. Nr. 2358.

Wittenberg. Nr. 981. 26. September 1525.

Luther an Bürgermeiſter und Rath zu Nürnberg.

Bitte, den Nürnberger Druckern den Nachdruck ſeiner Bücher zu wehren.

Gedruckt: Erl. 56, S. X, Nr. 835; zuerſt: Hirſch, Millenarius IV, Vorr., ferner Waldau, Verm. Beitr. zur Gſch. Nürnb. I, 1786, S. 130; de Wette VI, 70.

[1] Vgl. zu unſerm Brief auch den an Laz. Spengler vom 7. November, ſowie die mit unſerm Brief etwa gleichzeitig geſchriebene „Vormahnung an die Drucker" (Erl.[2] 7, 13), welche de Wette VI, 68 als einen beſonderen Brief gibt. — Auf dieſen Brief erging vom Nürnb. Rath folgender „Vorlaß": „Auf Doctor Martin Lutters Schreiben ſoll man ſich bei den Buchdruckern erfahren, was ſeiner gemachten Bücher durch ſie nachgedruckt und geändert ſei, und darinnen ein Ordnung geben, damit ſeiner Bücher keins in einer beſtimpten Zeit nachgedruckt werde, auch bei den Buchführern verſchaffen, nichtzet neues zu kaufen, vor und ehe ſolches beſichtiget wird. Hr. Chriſtoff Coler und Hr. Jeronymus Paumgärtner. Actum Sabbatho post Francisci, 7. October 1525" (Waldau, l. c. 134).

[2] S. X, Z. 6 etliche Sexterne der Poſtillen] vgl. Erl.[2] 7, XIII; Titel des Nachdrucks: ib. S. XIV.

[3] Z. 13 Hergetlein] Joh. Herrgott, ein Nürnberger Buchdrucker und Buchführer (umherziehender Buchhändler), bei welchem auch, freilich während ſeiner Abweſenheit, von ſeinen Knechten, die dafür mit zwei Tagen im Thurm gebüßt wurden, 1524 Münzers „Hochverurſachte Schutzrede" ꝛc. (vgl. Nr. 813[2])

gedruckt wurde (vgl. Seibt, Studien I, 1882, S. 5). Er wurde wegen des Vertriebs der aufrührischen Schrift: „Von der newwandlung. eynes Christlichen lebens“ von Herzog Georg von Sachsen am 20. Mai 1527 in Leipzig hingerichtet. Vgl. A. Kirchhoff, Joh. Herrgott ꝛc. im Arch. f. Gesch. des deutschen Buchhandels I, 15. Seine Wittwe Kunigunde Herrgottin druckte noch bis 1538, darunter manche Schrift Luthers; vgl. Seidem. Beitr. I, 84.

[4] Z. 13 daran ihn nichts bnügt] = womit sie sich nicht begnügen.

[5] Z. 17 Städte droben am Rhein]. Luther meint wohl Straßburg, Hagenau, Basel.

[6] S. XI, Z. 6 die Propheten ꝛc.] „Dieß ist also der wahre Grund [vgl. auch Z. 27 f. unsers Briefs], warum im «Dritten teyl des alten Testaments», 1524, die Propheten fehlen, welche Luther demselben einzuverleiben anfangs entschlossen gewesen sein muß, weil sie auf der Rückseite des Titels angebracht sind. . . . Indessen mag auch das mit eine Ursache gewesen sein, weil Luther die Schwierigkeit der Uebersetzung gar sehr fühlte.“ Waldau 131**. Vgl. Panzer, Gsch. der deutschen Bibelübers. Luthers 158; Annal. II ad Nr. 2103.

[7] Z. 17 gesteht] = zu stehen kommt, kostet.

[8] S. XII, Z. 2 den Koburgern viel Bücher verliegen] d. h. unverkauft liegen bleiben. Ueber das bedeutende Geschäft der Koburger, gegründet von Anthoni Kob. (gest. 3. Oct. 1513), vgl. Hase, die Koburger. 2. Aufl. Von 1526 an waren sie jedoch keine Verleger mehr, sondern nur Sortimenter (Hase S. 41).

(Wittenberg.) Nr. 982. 27. September 1525.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbriefe Nr. 23; — handschriftlich: 2. Mss. 26 des Franciscan. in Zerbst, fol. 18; — Drucke: 3. Aurif. II, 300; 4. de Wette III, 30. — Deutsch: Walch XVIII, 2503. — Wir geben den Text nach 1.

Venerabili viro D. Nicolao Hausmann, Episcopo Cygneae Ecclesiae, suo in Christo fratri.[a]

Gratia et pax in Christo[b]. Agite interim, quod agitis, et ferte, quod potestis, mi Nicolaë. Ego jam totus sum in Erasmo confutando[1]. Scio reformatione parochiarum opus esse et institutis uniformibus ceremoniis, jamque hoc saxum volvo, et Principem

sollicitabo[2]. Video frustra conari nos, nisi pastores provideantur. Agitur[c], sicut cum Levitis olim[3], ministrari sibi volunt, alere nullum volunt[d]. Nec nostra hodie constituta est parochia: quid de aliis fiet, quarum[e] querelis quotidie obruor? Satan est in medio. Tu igitur visita Schnebergenses[f] et quoslibet potes, si vocant et opus habent: qui Principi sciae id minime displicere.

Catechismum differo[g], vellem enim uno opere[4] simul[h] omnia absolvere[i]. Vale et pro omnibus, sicut facis, ora[k]. Salutat te costa mea. Quinto calend. Octobris 1525.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt B. 4. — [b] in Christo fehlt 4. — [c] agetur B. 4. — [d] alere nullum volunt fehlt B. 4. — [e] quorum B. 4. — [f] Schnebergen 1. 2. — [g] differre B. — [h] simul fehlt 2. B. 4. — [i] absolvere B. 4. — [k] ora fehlt 1 (von Luther vergeſſen!). 2.

[1] Am 12. Oct. ſchrieb der Arzt Heinr. Stromer an Pirkheimer (Heumann, doc. litt. 215): Male me habuit, quod Erasmus noster scripsit de libero arbitrio; pejus me habet, quod Lutherus jam respondet; timeo futuram magnam tragoediam etc.

[2] Vgl. die Briefe vom 31. October und 30. November.

[3] Nehem. 13, 10.

[4] „Luther wünſchte den Kat. zuſammen mit einer ſolchen Viſitationsſchrift, wie ſie nachher durch Melanchthon verfaßt wurde, herauszugeben." Köſtlin[2] II, 52.

Wittenberg. Nr. 983. 28. September 1525.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: 2. Cod. Dessav. A. Nr. 188; 3. Cod. Jen. a. f. 204; — Drucke: 4. Aurif. II, 299[b]; 5. de Wette III, 36. — Deutſch: Walch XVIII, 2502. — Wir geben den Text nach 1.

Venerabili in Christo Domino Georgio Spalatino, Episcopo Aldenburgensis Ecclesiae, suo fratri.

Gratiam et pacem in Christo. Monstrum istud abominor, sicut omnia monstra, cum non abeant sine incommodo, quod significant, licet sophistae naturaliter illa fieri somnient ex suo Aristotele, sed mundus

id misere experitur esse falsum[1]. Venit[a] ad vos M. Eberhard Bryscherus[b][2], quem tibi commendo, sicut facis absque mea commendatione. Reliquum nunc est, constituta schola[3], ut et parochiarum status aggredi suadeamus Principem quam primum reformandos[4], quod Deus consulat et faciat, Amen. Nurmbergensis Senatus scholam christianam erecturus, Philippum nostrum evocavit pro consilio[5], isque propediem ibit; spero Christum fortunaturum suum verbum.

Ego jam totus in Erasmo et libero arbitrio versor, daboque operam, ut nihil patiar illum recte dixisse, sicut vere nihil dixit recte. Tu ora Dominum, ut assistat mihi, quo maturetur opus[c] in gloriam suam, Amen. Rustici apud Basileam rursus in armis esse dicuntur, quod Principum saevitia sit intolerabilis. Caetera Bryscherus[d] coram. Vale cum tua sponsa et tota Ecclesia tua. Dominus vero conterat Bethaven[6] illam vestram velociter, Amen. Vittenbergae,[e] Vigilia Michaelis 1525.

Martinus Luther.

[a] Veniat 4. — [b] Brisgerus 4. 5. — [c] † suum 4. 5. — [d] Brisgerus 4. 5. — [e] † in 4. 5.

[1] Was Luther mit dem monstrum meint, ist ungewiß; ob eine außergewöhnliche Himmelserscheinung? Vgl. die ganz ähnliche Stelle, worin auch Aristoteles vorkommt, in der Predigt am 2. Adv. 1522, Erl.[2] 10, 60.

[2] Brisger ging nach Altenburg, um am 16. p. Trin., 1. Oct., seine Probepredigt zu halten. Es ist deßhalb auch nicht veniet zu lesen, wie de Wette will, da Br. erst im December gekommen sei. Uebrigens gebraucht Luther die Formel Venit ad vos, wenn der Betreffende selbst den Brief überbringt, vgl. Nr. 806 und 5. Vgl. Schlegel, vit. Spal. p. 83[b]; Löbe, Brisger (in den Mitth. des Österl. VII) 42[22].

[3] vgl. Nr. 978[2].

[4] Wenn Löbe 43 hier auf Nr. 885 verweist, mit den Worten: „Es lautete also ... jetzt ganz anders als noch am 7. Febr., wo Luther geschrieben hatte: de parochia constituenda urbis quid me consulis? cum res sit in libera vestra voluntate", so übersieht er, daß es sich hier um etwas ganz anderes handelt als dort; hier ist nicht von einer parochia constituenda, sondern von der Visitation der Kirche des ganzen Landes (vgl. Brief v. 30. Novemb.) die Rede.

[s] Diese Stelle, über die Berufung Melanchthons nach Nürnberg, hat Spalatin in seine Annalen (ap. Menk. II, 647; Schelh. amoen. IV, 427) aufgenommen, desgleichen die folgende über Erasmus. — Der Brief des Raths vom 16. Sept., welcher Melanchth. nach Nürnberg berief, bei Siebenkees, Materialien I, 333 (im CR. fehlend); Mel. kam am 12. Nov. in Nürnberg an.

[e] das Stift zu Altenburg, vgl. Nr. 468[s].

(Wittenberg.) Nr. 984. 29. September 1525.

Luther an Mich. Stiefel in Tolleth.

Handschriftlich: 1. Kopenhagen, Mſ. 1393, p. 114; 2. Wolfenbüttel, Cod. Aug. 11. 10, f. 235 (sine dato); — Drucke: 3. Aurif. II, 300; 4. de Wette III, 31. — Deutsch: Wittb. IX, 227 (unvollst. und ohne Zeitangabe); Walch X, 300.

Gratiam et pacem[a] in Christo. Mi Michael, fortis esto in Domino[b], frater charissime, et roborare in potentia virtutis ejus[c] [1]. Si meum conjugium est opus Dei[d], quid mirum, si in illo caro offendatur, offenditur etiam in carne ipsius divinitatis et creatoris, quam ipse pro salute mundi in pretium et cibum dedit. Si non offenderetur mundus in nobis, ego offenderer in mundo[e], metuens, ne non esset divinum, quod gerimus. Nunc illo offenso et impatiente in me ego aedificor et[f] consolor in ipso, ita fac et tu. Hac nocte tredecim moniales ex ditione Ducis Georgii afferri[g] curavi, et rapui tyranno furenti[h] hoc spolium Christi.

Spero omnia succedere tibi pro voluntate Christi[i]. Principes nostri[k] evangelium palam confitentur et sequuntur. M. Eberhardus[2] fit episcopus Aldenburgensis cum Georgio Spalatino; monasterii census Principi resignavimus[l], vivo ego jam[m] privatus paterfamilias, manens in monasterio, donec Christus volet. Nam non duxi uxorem, ut diu viverem, sed (quod nunc propiorem finem meum suspicarer, cum jam etiam populos[3] cum Principibus in me furere videam[n]) ut meam doctrinam forte mox post meam mortem

conculcandam iterum proprio exemplo relinquerem confirmatam pro infirmis.[o] Vale et ora pro me. Saluta Dominam tuam[4] et fructum carnis suae[p]. Die Michaëlis, Vittembergae, 1525.

[a] Gratia et pax 3. 4. — [b] in Domino fehlt 1. — [c] Der Anfang fehlt bei 2. — [d] Dei fehlt 1. — [e] illo 2. — [f] aedificor et fehlt 1. — [g] afferre 3. — [h] furente 1. — [i] Spero etc. fehlt 2. 3. 4. — [k] nunc 1. — [l] Principes nostri etc. fehlt 2. — [m] jam fehlt 2. — [n] viderem 2; ft. furere videam: furent 1. — [o] Hier folgt bei 2 die Stelle aus dem Brief an Stiefel vom 11. Aug. 1526: Salutat te . . . commutare, und darauf die Stelle aus dem Brief vom Mai 1527: Zwinglius . . . regnare. — [p] tuae 3. 4; Vale etc. fehlt 2.

[1] Ephes. 6, 10. — St. hatte auf Nr. 952 wohl seine Besorgnisse wegen des durch Luthers Verheirathung entstandenen Aergernisses ausgesprochen, worüber dieser ihn hier beruhigt.

[2] Brisger. — [3] die durch Luthers Haltung im Bauernkriege ihm feindseligen Bauern.

[4] Dorothea Jörger, nicht die Frau Stiefels, der erst 1528 heirathete; deßhalb auch suae (nicht tuae) zu lesen.

Nr. 985.

(Wittenberg.) (Ende September oder Anfang October 1525.)[1]

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 18; — handschriftlich: 2. Mf. 26 des Francisc. in Zerbst, fol. 13 (unter den Briefen des Jahres 1524); — Drucke: 3. Strobel-Ranner, p. 111; 4. Schütze III, 247; 5. de Wette III, 32 (nach 4). — Deutsch: Walch XXI, 1565. — Wir geben den Text nach 1.

Suo Nicolao Hausmann, Episcopo Cygneae Ecclesiae, suo in Domino.[a]

Gratiam et pacem[b]. Spero literas meas[2] ad te venisse, mi Nicolaë. Nunc breviter dico: interim quod in Erasmo sum, aliud nihil possum; quo finito studebo in illis[c], quae tu scribis. Invadunt nos Zwinglius[3] et Oecolampadius[4], sed hoc aliis[5] relinquam[c], vel potius contemnentur[d]. Satan ubique insanit, sed[e] Christus sapit atque valet. Carlstadius nostro beneficio (spero) resurget[f] et resipiscens in gratiam Principis redibit[6], Christo aspirante. Quid illi tum[g] dicent? Vale in Christo, charissime mi

Nicolaë. Ego jam monialium succedo Abbas[7]. Christus sic vult[h]. Raptim.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe unvollſtändig bei 3. 4. 5. — [b] † in Christo 4. 5. — [c] relinquatur 4. 5. — [d] contemnatur 4. 5. — [e] sed fehlt 3; at 4. 5. — [f] resurgit 3. — [g] tunc 3. — [h] Christus sic vult bei 4. 5 ſchon hinter dicent.

[1] Die Zeitbeſtimmung ergibt ſich aus dem Schluß des Briefes im Vergleich zu Nr. 984. — [2] Nr. 982.

[3] vgl. Nr. 962[3].

[4] Oecol. de genuina verborum Domini: Hoc est corpus meum, juxta vetustissimos auctores expositione liber. Basil. 1525. vgl. Hagenbach, Oecol. 79.

[5] Schon im Auguſt hatte Bugenhagen ſeinen Sendbrief wider den neuen Irrthum bei dem Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti geſchrieben (Hering, Bug. 166), der jedoch damals noch nicht durch den Druck veröffentlicht geweſen zu ſein ſcheint (vgl. vel potius contemnentur), was aber bald darauf geſchehen ſein muß, da Zwingli ſchon am 23. Okt. (opp. III, 604) antwortete. — [6] vgl. Nr. 976. 977. — [7] vgl. Nr. 984.

(Wittenberg.) Nr. 986. 8. October 1525.

Luther an Leonh. Beier in Guben.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Cod. Gud. 214. f. 19[b]; — Drucke: 2. Schütze II, 66; 3. de Wette III, 33.

Gratia et pax in Christo. Est mihi inter alias virgines, monasterio nuper liberatas[1], una Gertrudis a Mylen[a], cujus matrem vel aviam dicunt habitare in Gubena[2] tua, ad quam ipsa hoc nuntio scribit. Tui jam officii est, ut illam[b] inhorteris, ut auferat ad se filiam vel neptem suam, nisi malit, ut ego eam elocem, quod illam postea fortasse male haberet. Vale et ora pro me. Dominica post Francisci 1525.

Martinus Luther.

[a] Mylem 1. — [b] † etiam 2.

[1] Vgl. Nr. 984.

[2] Ueber die Reformation in Guben in der Niederlauſitz vgl. Heidemann, Ref. in Brandenb., 123 f., wo aber nicht Leonh. Beier, ſondern ein M. Leonh. Reiff erwähnt wird.

Straßburg. Nr. 987. (8. October 1525.)[1]

Die Straßburger Prediger an Luther.

Beantwortet 5. November.

Handschriftlich: 1. Thesaur. Baum. in Straßb. II, 169 (e Mss. Seminar. Protest.); — Drucke: 2. Pappus, Warhaffte und Wolgegründte Widerlegung ꝛc. Straßb. 1611. 4°. S. 424; 3. Röhrich, Gesch. der Ref. des Elsaß I, 457 (aus der Schadäus'schen Briefsamml. in Straßburg); 4. Kolde, Analect. S. 68 (aus dem Thes. Baum.).

Martino Luthero, praedicatori verbi eximio, praeceptori nostro observando.

Gratia et pax a Deo Patre et Domino nostro Jesu Christo. Causa unitatis ecclesiarum conservandae hunc juvenem[2] optimum ad te mittimus[3], observandissime in Domino praeceptor. Nam Ecclesiae Rhenanae plurimum obnoxiae sunt pontificiae tyrannidi, tum quod[a] Italiae viciniores, tum quia tota haec regio, quae[b] latissime patet, occupata est ab ecclesiasticis; illi freti potentia, nummis, favore magnatum, extrema quaeque indies magis atque magis periclitantur cum suo ipsorum malo interim. Tanta fuit hujusce verbi efficacia et virtus consensus nostri: juncti[c] sustinuimus acerrimas incursiones, qui singuli concidissemus. Vulgo sic judicant, verbum eodem filo omnes tractant, ergo necesse est, ut veritate eaque ex animo nitantur, quandoquidem diversi in idem ficte conspirare non possent. Jam dum undique seges jurgiorum odio inimici suboritur[d], vix dicere[e] possumus, quanta cum jactura Ecclesiarum suboriatur Gallis, Brabantinis, Flandris, Germanis item infimis[f] offendiculum pessimum objectum est. Id quod[g] praevidimus[h] fore, et in hoc nuntium superiorem[4] amandavimus, quo caveretur tam[i] gliscens discordia. Quo in statu autem pleraeque hujus regionis Ecclesiae sint, quibus dotibus praediti ministri, quae spes, qui metus, quid concertationum et discriminum exantlatum et id genus alia, Gregorius hic referre poterit, quem obsecramus benigne audias agentem tecum super mediis concordiae. Nam in expectationem aliquam etiam deplorati adversarii modo resurgunt, qui sibi fore persuadent, ut inaniter invicem contendentes mutuis convitiis

conficiamur. Frustrabuntur autem utrinque nobis connitentibus[1] *ad puritatem Christi tradendam posthabitis verborum pugnis super elementis mundi*[5]*, siquidem Christum finem legis*[6] *concedimus, alienum ac liberum esse censeamus oportet, quod hunc proprie non effigiat*[m]*. Commendamus purissimis tuis precibus atque Ecclesiae, quae isthic*[n] *Deo servit, laborantem Ecclesiam nostram et nos omnes. Dominus te servet. Argentinae.*

Ministri verbi apud Ecclesiam Argentinensem.

[a] quae 3. — [b] quam 1. 2. 4. — [c] nostri initi 4. — [d] oboritur 2. — [e] dici 3. — [f] infirmis 1. 2. 4. — [g] Idque 3. — [h] providimus 2. 3. — [i] tum 2. — [k] audies 1. 4. — [l] conniventibus 1. 4. — [m] efficiat 3. — [n] isthinc 1. 3. 4.

[1] Das Datum ergibt sich aus dem Briefe Capito's an Bugenhagen v. 8. Oct. Vogt, Bugh.'s Brfw. S. 32, welcher überhaupt zu unserm Briefe zu vergleichen ist; vgl. auch Baum, Capito 330 ff.

[2] Gregor Casel (Chaselius), Lehrer der hebräischen Sprache in Straßburg (vgl. den Brief des Jak. Bedrotus v. 30. Aug. 1526 aus Straßb. an Vadian, in Thes. Baum. II, 279; Scultet. annal. l. c. p. 76; Seckend. II, 35), gestorben Anf. 1528 (vgl. den Brief seines Nachfolgers Bonif. Wolfhard, der sich der Stelle jedoch nicht gewachsen fühlt, an Farel am 7. Febr. 1528 bei Herminjard II, 104).

[3] Eine solche Gesandtschaft zur Ausgleichung der Differenzen über das Abendmahl wünscht schon am 21. Sept. P. Toussain an Farel in Straßb. (Herminj. I, 387 ff.): Pour quoy n'envoyent-on ou Bucer ou quelque aultre homme sçavant vers Luther? und seine dringenden Ermahnungen trugen vielleicht zur Absendung dieser Gesandtschaft bei. — Ueber die Gesandtschaft Casels und seinen Aufenthalt in Wittenberg vgl. auch Bugenhagens Erzählung an Schwenkfeld am 1. Dec. in Schwenkfelds Epistolar II, 33.

[4] Nicolaus, der Diakon Zells, vgl. Nr. 846. 847. — [5] Coloss. 2, 8. — [6] Röm. 10, 4.

(Wittenberg.) Nr. 988. 11. October 1525.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 22; handschriftlich: 2. Ms. 26 des Francisc. in Zerbst, fol. 17; — Drucke: 3. Aurif. II, 301; 4. de Wette III, 34. — Deutsch: Walch XXI, 988. — Wir geben den Text nach 1.

Viro Dei, D. Nicolao Hausmann, Episcopo Cygneae Ecclesiae, servo Christi fidelissimo.[a]

Gratia et pax[b] in Domino. Est, mi D.[c] Nicolaë, quo tua opera opus mihi sit, rogo, ne graveris mihi inservire. Pervenit ad me aura quaedam famae, quaeri physicum pro vestra civitate. Ad quam conditionem ut alii tendant multi, forte verum est, sed apud nos est Basilius[1] Licentiatus, nescio hominem noris necne, qui illam nonnam a Schonfelt habet, et una in coena tecum affuit[2]; is jam dudum ungues suos suxit, liber ab officio. Quid nunc[d] praedicem tibi ejus fidem, artem et usum in re ista? laudatur a potioribus nostris[e 3] maxime. Hunc ego non modo pro suo commodo, sed[f] quod et Cygneae velim optime consultum et viro sese[g] digno provisum, id muneris obtinere[h]. Si tu nunc velles aut posses[i] quippiam cooperari, ut illic promoveretur, Christum plane foveres[k] et urbi tuae benefaceres[l], aut si opus sit, alio modo me ista agere significes. Promiserat illi Princeps Fridricus, si qua in ditione sua vacaret conditio aliquando, se illum provisurum; tanti fecit hominem. Fac, quod spero et praesumo, dignum officium tuo nomine et persona.

Proceres Principis[4] hic sunt, agitur de ceremoniis constituendis[5] nobiscum. Postea agetur aliquando de parochiis. Interim sustinetote[m], Deus benedicet[n]. Gratia tecum, Amen. Feria 4. post Dionysii 1525.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt 3. 4. — [b] Gratiam et pacem 3. 4. — [c] Est mihi, D. 3. 4. — [d] Quidnam 3. 4. — [e] nostris fehlt 3. 4. — [f] et 2. — [g] esse 3. 4. — [h] † cupio 3. 4. Die Worte id muneris obtinere 1 am Rand. — [i] possis 3. 4. — [k] foveris 2. — [l] benefeceris 2. — [m] sustineto te 3. 4. — [n] benedicat 4.

[1] Baſ. Axt aus Frankfurt a. O., vgl. Nr. 646[4] (= Alb. p. 94: Blasius Alxt [?] de Franckfordia Lebutzen. dioc. 21. Mai 1520). Er kam jedoch nicht nach Zwickau (vgl. Nr. 995).

[2] Hausm. hat Axt zu Ende 1524 beſucht, vgl. Meurer, Hausm. (im „Leben der Altväter“ 3) 296; Schmidt, Hausm. 42.

[3] den mediciniſchen Profeſſoren.

[4] Nach Seckend. II, 23. Joh. v. Dolzig und Joh. v. Minkwitz, nach Dolzigs Brief aber (Cyprian, N. Urk. II, Nr. 85) außer ihm ſelbſt noch Hans v. Gräfendorf.

[5] betrifft den Gottesdienst in der Stiftskirche; vgl. Wie es einer Zeit mit den Ceremonien der Kirchen gehalten wird zu Wittenberg, am Tag Galli (= 16. Oct.) übergeben (aus dem Weim. Arch. in Ztschr. f. hist. Theol. 1860, 453).

(Wittenberg.) Nr. 989. 21. October 1525.

Luther an Joh. Agricola in Eisleben.

Handschriftlich: 1. Cod. Ratzeberger (Lesarten mitgetheilt in der Ztschr. f. hist. Theol. 1872, 331); — Drucke: 2. Schütze II, 67 (mit dem falschen Datum 24. Oct.); 3. de Wette III, 34. — Wir geben den Text nach 1 und 3.

Charissimo in Domino fratri Johanni Agricolae, pueritiae Eislebiensis[1] figulo vero et servo Christi.

Gratia et pax in Christo. Cum toties scribam et tot scribam et ad tot scribam, ut nihil me esse putem aliud, quam scribam, visum est, ut et ad te scribam, charissime Johannes. Quamvis nihil habeam, quod scribam, hoc tamen scribam, quod non sit, quod scribam. Ich kann von dem Schreiben nicht kommen. Mittimus igitur et Syrum et Davum[2] nostrum loco Tulichii[a 3], gemellum videlicet pro uno, quo facilius redimeremus promissum nostrum. Scripsi de hac re ad Comitem[4], tu causam verbis[b] juvabis. Sic enim res, quae communis est omnium, postulabat. Caetera Syrus.

Apud nos fama est, Marchionem Badensem et Casimirum[5] evangelio permittere liberum locum. Nobilitas Franciae idem ab Episcopo Wurzburgensi[6] postulat. Sic regnat Christus in virtute, ut pro evangelio eveniant, quae evangelion extinctura atque extinxisse videbantur.

Saluta[c] carnem tuam cum racemis et fructibus, uvis et ficubus dulcissimis. Et pro nobis ora. Catena mea simulat vel vere implet illud Genes. 3: ‚tu dolore gravida eris vario'[d], vosque magno animo salutat, maleque jam habet, quod famulam Catharinam, nescio quam, nulla ratione permovere[e]

possit, ut ad vos concedat. Gratia vobiscum, Amen. Sabbatho post Lucae 1525.

M. Luther.

[a] Julichii 2. 3. — [b] verbis fehlt 2. 3. — [c] Salutes 2. 3. — [d] vario fehlt 2. 3. — [e] permonere 1.

[1] vgl. Nr. 913[3].

[2] Zwei bekannte terenzianische Lustspielfiguren; wen Luther und Melanchthon, denn auch dieser erwähnt in seinem Briefe an Agricola (CR. I, 760 f.) wenigstens den Syrus, damit meinten, ist nicht mehr zu ermitteln. Als Mitarbeiter Agricola's werden zwar Theobald Mercker und Lorenz Colditz genannt (CR. I, 760*, doch vgl. auch I, 857?); aber es liegt im Briefwechsel der Reformatoren kein Zeugniß vor, daß diese gemeint seien (vgl. Kawerau, Agric. 68). CR. I, 447* will den Syrus von einem Wendelinus Sirichius verstehen, der schon 1521 Magister Vitebergensis war.

[3] vgl. Nr. 351[2]. L. kehrte im October nach Wittenberg zurück und wurde im Wintersem. 1525 Rector der Universität.

[4] Albrecht v. Mansfeld.

[5] Zu der evangelischen Partei zählte Philipp von Hessen in einem Schreiben vom 5. Oct. (vgl. Rommel I, 138; III, Nr. 4) auch Ernst von Baden und Casimir von Brandenburg. (Stoy, Bündnißbestreb., in der Ztschr. f. thür. Gesch. N. F. VI, 29). Auch Philipp von Baden war evangelisch gesinnt (ib. 3. 34; Fester in der Ztschr. f. Kgsch. XI, 308. 315; Brief Diebolds v. Geroldseck an Zwingli v. 2. Oct. 1525, in Zw. opp. VII, 416; Strickler, schweiz. Actensamml. I, Nr. 1279). Jedoch später, Edict v. 26. März 1527 (Fester S. 317), gestattete er die Austheilung des Abendmahls sub utraque nur noch an Sterbende. Auch die Neigung Casimirs zur Reformation war nur eine vorübergehende; am 4. Januar 1526 ermahnt ihn sein Bruder Herzog Albrecht v. Preußen eindringlich, die päpstlichen Ceremonien abzuschaffen und allein dem Worte Gottes zu folgen, als Antwort auf einen Brief Casimirs, worin dieser in Betreff der Einführung der Reformation ausweichend geschrieben (vgl. Tschackert, Urkb. II, Nr. 429. 426. 430). — [6] Conrad III. v. Thüngen.

Wittenberg. Nr. 990. 27. October 1525.

Luther an Gottschalk Crusius[1] in Celle.

Drucke: 1. Aurif. II, 298; 2. de Wette III, 35. — Deutsch: Walch XXI, 985.

Suo Domino Godsaligo, Evangelistae apud Zellam Luneburgensis regionis.

Gratiam et pacem in Christo. Pauca occupatissimus scribo, mi Godsalige. Tantum has unas accepi literas tuas, postquam hic Dux Otto[2] fuit. Compatior autem tibi sic spiritibus novis vexato, sed fortis esto, Dominus aderit virtute sua. Argumentum Zwinglii de certitudine fidei nihil te moveat, loquitur enim de fide prorsus ex auditis et proprie fictis, sine ulla experientia. Possibile est, imo quotidianum, ut simus in aliquot artículis firmi, in aliquibus infirmi: relictus fuit Moses tantae fidei vir infirmus ad aquas contradictionis, tum omnes filii Israël in fide victus et cibi infirmati sunt, qui tot miraculis vicerant per fidem Pharaonem. Deinde non sunt suspecta omnia, quae apud Papistas recepta sunt, alioqui et baptismus et tota biblia suspecta erunt. Hoc sit magis suspectum, quod Carlstadius primus opinionem illam protulit, cujus argumenta Zwinglius et Oecolampadius in totum respuunt, et tamen opinionem aliis defendere nituntur, ac stulti non nisi potissima argumenta Carlstadii a sese damnata proferunt. Ridiculus mihi spiritus, qui articulum aliquem primo proferat argumentis nihili, et deinde aliis promissis eadem fere jactet, ac sic sibi in totum pugnet. Certant illi de gloria dogmatis istius. Aliud nihil ibi video, sed successu videbis forte alia. Interim perdura in sana sententia. Dominus gratia sua tibi assistat, Amen. Wittembergae, feria 6. post Severi 1525.

Martinus Luther.

[1] vgl. Nr. 838[1].

[2] Herzog Otto von Braunſchweig-Lüneburg, ein Sohn Herzog Heinrichs des Mittlern und der Margaretha von Sachſen (vgl. Nr. 838[2]), geb. 1495, geſt. 1549, befand ſich damals am Hofe des Kurfürſten, um deſſen Rath über die Einführung der Reformation in den lüneb. Landen einzuholen (vgl. Havemann, Gſch. v. Br., Lüneb. II, 93).

Wittenberg. Nr. 991. 28. October 1525.

Luther an Joh. Lang und die übrigen Erfurtischen Prediger.

Drucke: 1. Aurif. II, 301[b]; 2. de Wette III, 36. — Deutsch: Walch XXI, 989.

D. Joanni Lango et reliquis Erfordiae Christi ministris.[1]

Gratiam et pacem in Christo. Fratres charissimi, vehementer nobis placet sollicitudo vestra pro formandis ceremoniis, neque forma a vobis descripta[2] ingrata est, si vel Erfordia sola in eam consentiat. Nec referre puto, si caeterae ecclesiae nolint in eam concedere: quis coget invitos? Nos sane jam delineaveramus[a] formam, Principique nostro misimus, ac nunc jam ejus mandato elaboratur, crastina Dominica[3] publico experimento tentabitur in nomine Christi. Erit autem missa vernacula pro laicis, quotidianus vero cultus Latinus erit, conjunctis lectionibus vernaculis, ut haec brevi, publicis exemplaribus editis[4], perspicietis; tum si placuerit, nobis confirmari, vel vestris uti poteritis. Interim facite quod facitis, ac in Domino bene valete. Wittembergae, sabbatho Simonis et Judae 1525.

Vester Martinus Luther.

[a] deliniaveramus 1.

[1] Die damaligen Prediger Erfurts waren: Joh. Lang, Neunprediger am Dom, Joh. Rödelstein (Rutelius) an der Predigerkirche, Egidius Mechler an der Barfüßerk., Nicol. Fabri an der Augustinerk., Kilian Wichmann, Pf. zu Reglern, Pet. Geltner (vgl. Nr. 557[2]) an der Kaufmannsk.; Melch. Wedemann zu St. Andreä und Just. Menius zu St. Thomä (Schmidt, Menius I, 55[1]).

[2] Die teutsche Messe, d. i. eine Form oder Weise des Sonntags in teutscher Sprache mit Singen und Beten zu halten. 1525., entworfen von Lang mit Zuziehung der anderen Prediger, vgl. Erhard, vaterl. Ueberlief. 70. 85.

[3] am 20. Sonnt. n. Trin., 29. October; vgl. auch Luthers Ansprache zu Ende seiner Predigt am 21. Sonnt. n. Trin., Erl.[2] 14, 278.

[4] Deutſche Meſſe und Ordnung des Gottesdienſts, erſchien Anfang 1526, Erl. 22, 226.

(Wittenberg.) Nr. 992. 30. October 1525.

Luther an den Rath zu Plauen.

Verwendung der Güter eines verlaſſenen Kloſters betr.

Gedruckt: Erl. 53, 239, Nr. 145 und den hier angef. Orten.

[1] Z. 4 durch öffentlichen Druck] Ordnung eines gemeinen Kaſtens ꝛc. 1523. Erl. 22, 107.

(Wittenberg.) Nr. 993. 30. October 1525.

Luther an Spalatin in Altenburg.

Original: **1.** anhalt. Geſ.-Arch.; — Drucke: **2.** Budd. p. 49; **3.** de Wette III, 41 (falſches Datum: 31. Oct.). — Deutſch: Walch XVII, 1912. — Wir geben den Text nach 1.

Suo in Christo fratri, Georgio Spalatino, servo Dei Aldenburgi.

Gnad und Friede in Chriſto. Festinante nuntio non possum omnibus quaestionibus respondere, alias responsurus, mi Spalatine. Eberhardus noster ascensurus est ad vos, Deo volente, a die Martini[1] statim, qui secum afferet literas. Quamvis si ejus voti eum compotem facere velles, nuptias tuas maturares, ut simul cum eo unis sumptu, via, tempore, curru, studio ascenderemus, et coram omnia diceremus et audiremus[a]. Ego intra quindenam videro, ut lib. arbitrium absolvam[2], ante cujus finem abesse non potero. Vale et ora pro me. Evangelistae Argentinenses miserunt legatum[3] cum multis literis, petentes consensum in dogma de Eucharistia Zwinglianum. Audies[b] et videbis statim. Feria 2.[c] post Simonis et Judae 1525.

Martinus Luther.

[a] 1 deutlich: audimus. — [b] 2 und 3 interpungiren: Eucharistia. Zwinglianum audies. — [c] tertia 2. 3.

[1] Die Abreise Brisgers verzögerte sich, erst am 6. Decemb. ging er nach Altenburg.

[2] Die Widmung der deutschen Uebersetzung des Jonas an Albrecht v. Mansfeld datirt am 11. (18.?) Novb., vgl. Kawerau, Jonasbr. Nr. 93.

[3] Greg. Casel, Nr. 987.

Wittenberg. Nr. 994. 31. October 1525.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Beantwortet 7. November.

Luther entschuldigt sich, daß er so hart auf die Verbesserungen an der Universität gedrungen, und fordert den Kurfürsten auf, nunmehr auch für die Ausstattung der Pfarreien und die Visitation des weltlichen Regiments zu sorgen.

Original im Weimar. Arch. Reg. O. p. 142. EEE 4. — Gedruckt: Erl. 53, 329, Nr. 146 und den dort angezeigten Orten.

[1] S. 330, Z. 26 das gute Werk, das heraus gefolgt ist]. Ueber die Verhandlungen, welche von Dolzk u. s. w. auf Grundlage der Instruction vom 17. Sept. (Cyprian II, 362) stattgefunden hatten, berichtet dieser einem Freunde am 25. Oct. (ib. II, 372 ff.): „Es ist nach Rath und Wohlgefallen einträchtigen Willens ergangen, wie es die vier Patronen fur christlich, nothdurftig und sicherlich angesehen haben, nämlich der Babst Martinus, der Probst [Jonas], Pomeranus der Pfarrer, und Philippus, also ist es beschlossen und endlichen in dem Fall ergangen".

(Wittenberg.) Nr. 995. 31. October 1525.

Luther an den Rath zu Torgau.

Die Berufung des Basil. Axt als Arzt nach Torgau betr.

Gedruckt: Erl. 53, 332, Nr. 147 und den dort angef. Orten.

[1] vgl. Nr. 988[1]. Axt ging nach Torgau.

Torgau. Nr. 996. 31. October 1525.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Beantwortet 11. November.

Concept: Weimar. Arch. LL. 167, Nr. 117. 28°; gedruckt Burkhardt 90, wornach wir den Text geben.

Unsern Gruß zuvor, Ehrwirdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Wir geben Euch zu erkennen, daß uns Er Andres Stolp[1], Pfarrer zu Niemek, hievor angezeigt, was Schaden er Feuers halben durch Abbrennung seiner Pfarr doselbst erlitten, mit Bitt, daß wir mit den von Niemek verfugen wollten, weil er sich jetzt von wegen des entpfangen Brandschadens bei ihnen nit erhalten konnte, ihne solche Pfarr mit einem andern zu bestallen, auch domit er sich seines Schadens zum Theil ergetzen und dest baß erhalten mocht, etwas zu einer Erstattung zu geben und ihm von dem Einkommen beruhrter Pfarre jährlich ein Pension folgen zu lassen. Als haben wir darauf den von Niemek geschrieben, wo es ihnen nit beschwerlich oder etwas uf ihm truge, daß sie gedachtem Pfarrer nachlassen wollten, die Pfarr bei ihnen mit einem andern zu bestellen oder ihme umb seinen Schaden ein Lehen oder ichtes anders leihen und geben wollten, mit Erbietung, wo er anzuzeigen wußte, daß ihme der Schade durch imands zu Niemek zugefugt, daß ihme der Billigkeit verholfen sollt werden. Hierauf hat der Rath zu Niemek mit inliegender Schrift an uns gelangt, wie Ihr daraus vernehmen werdet. Nu haben wir solchs des Raths Schreiben gemeldtem Pfarrer Copie zugeschickt und die Beschwerungen, deß sich die von Niemek hievor an uns uber ihne beklagt, daneben angezeigt. Weil dann männiglich achten kann, daß den Leuten fast beschwerlich, daß sie mit einem Miethling und [nicht] mit einem eigen Pfarrer sollten versehen werden, so ist unser gnädigs Begehrn, Ihr wollet auf einen tuglichen, der den armen Leuten, wie einem Seelsorger gebuhrt, mit dem Wort Gotts furstehen muge, gedenken und uns denselben anzeigen, wollen wir ihne den von Niemek zu einem Pfarrer verordnen und einweisen lassen. Das wollten wir Euch nit verhalten, und thut uns daran zu genädigem Gefallen. Datum Torgau, Dienstags nach Simonis und Judä, Anno XXV.

[1] Andreas Stulp de Beltz, Winterſem. 1510/11; Alb. p. 34.

Wittenberg. Nr. 997. 5. November 1525.

Luther an die Prediger zu Straßburg.

Antwort auf 8. October.

Erſter Druck[1]: 1. EPISTO- | LA HIOB GAST AD IOANNEM | Stiglerium, ſuper controuerſia | rei Sacramentariæ. | ITEM. | RESPONSIO D. MARTINI LVTHERI | ad miniſtros uerbi dei apud Argentinã, | per G. Caſeliũ Legatũ, de uer- | bis cœnæ dominicæ. | ITEM. | ANDREAE ALTHAMERI BREN- | zij Epiſtola ad Chonradum Som Concionato | rem Vlmenſem, qua breuibus reſpon- | det, quatenus profit corpora- | lis Chriſti præsentia in | menſa domini. — Am Schluß: Norimbergæ Fryd. Peypus | excudebat 5. Februarij. | M. D. XXVII. — 2 Bg. in 8. m. Titeleinf. — Luthers Brief an die Straßburger Bl. A_4, an Caſelius Bl. A_4^b.

2. DOCTO- | RIS MARTINI LV- | THERI MANDATVM | Anno Dni M. D. XXV. | traditũ Gregorio Cha- | ſelio, quemadmodũ | reſpondere de- | beret Sa- | cramentarijs, qui ip- | ſum Vuittembergã miſerant. | M. D. xxix. — Am Schluß: Vuittembergę apud Georgium Rhau. — 5 Bl. in 8. m. Titeleinf.

Handſchriftlich: 3. Kopenhagen Ms. 1393, p. 104 (Abſchrift von 2?); — gedruckt: 4. Aurif. II, 302; 5. in: Syngramma clarissimor. qui Halae Sueuorum conuenerunt virorum ... Jam denuo ... aeditum ... Norimbergae 1556. (nach Strobel, Miſcell. III, 162); 6. Hiſtor. des Sacramentſtreites, 1584. S. 59; 7. Pappus, Widerlegung ꝛc. S. 427; 8. de Wette III, 42 (nach 4).

Schon vor der lat. Ausgabe war eine deutſche Ueberſetzung erſchienen u. d. T.:

Ein Chriſtenliche | warnung, auß dem geyſt vnd | wort Gottes, ſich vor den | offentlichen jrrungen, ſo ytzo vor | augen ſein, des Sacraments | des leibs vnd blůts Chriſti | halben, zuuerhůtten. — 4 Bl. in 4. — s. l. et a. (Nürnberg, 1526?) und ohne Luthers Namen (vgl. Weller, repert. typ. Nr. 3897).

Eine andere Ausgabe mit Luthers Namen und der Jahreszahl 1526 iſt (ob richtig?) angeführt in Ztſchr. f. Kgſch. XI, 475. Außerdem gibt es noch einen Druck (Berlin, kgl. Bibl. Luth. 4350) vom J. 1527 und mit Luthers Namen. Dieſe Alle haben aber als Datum des Briefes: am Sontag Nach aller heyligen tag, Anno dni ꝛc. 1526.

In den Ausgg. deutſch nur bei Walch XVII, 1906. — Wir geben den Text nach 1, und nur die Varianten von 2 und 8.

Venerabilibus in Christo fratribus, verbi Dei ministris apud Argentinam, viris bonis et eruditis[a].

Gratiam et pacem in Christo. Redit Caselius[b], frater in Domino amabilis, ad vos, viri optimi. Et quid multis orem? Christum oro, ut per Caselium suo spiritu vobis dicat, quid vobis optemus. Res suspirat[c] brevitatem istam et otium tantillum, prudentes estote, viri charissimi, Sathan non est homo, neque mundus, sed deus et princeps mundi. Oecolampadii et Zwinglii sanctimoniam et ecclesias eorum laudari a vobis, quis non gaudeat? Sed videte, quorsum eat[d] Zwinglius in peccato originali[2]. Quid vero sanctimoniam et ecclesiam vocetis, non satis intelligo, tam varie literis vestris afficior. Non nihil tale audemus[e] de nobis affirmare, atque utinam sine nobis regnaretis. Christum a nobis primo vulgatum audemus gloriari, at hujus negationis[f] jam traducit nos Zwinglius. Errare possumus, quid si et vos erretis? Sed ex Caselio omnia. Dominus autem[g] faciat, quod bonum est in oculis suis, Amen. Wittembergae, Dominica post Omnium Sanctorum 1525.

Mart. Luther.

[a] viris cum bonis tum eruditis 8. — [b] Chaselius 2. 8 (ſo immer). — [c] nur 1: superat. — [d] sit 1. — [e] audemus tale 1. — [f] negatione 1. — [g] autem fehlt 1.

[1] Durch wen der Brief Luthers an Caſel ſowie an die Straßburger zur Veröffentlichung gelangte, iſt nicht feſtzuſtellen. Durch Hiob Gaſt nicht; denn dieſer ſchreibt 27. Nov. 1526 an Stigler, daß er dieſen Brief, den er durch viel Bitten von Stigler herausgepreßt habe, niemand, auch ſeinen vertrauteſten Freunden nicht, mitgetheilt habe. Dagegen ſchreibt Althamer an Som (vgl. Nr. 349[1]), Nürnb. 31. Jan. 1527, daß ein gewiſſer Leonhard, ein Buchhändler, angetragen habe, den Brief Luthers zu drucken, aber noch etwas dazu gewünſcht habe, um das Büchlein ſtärker zu machen; deßhalb habe er ihm dieſen ſeinen Brief an Som dazu gegeben, in welchem nun Alth. ſeine Meinung über das Abendmahl, und zwar in lutheriſchem Sinn, darlegt. — Auch Bucer wußte nicht, durch wen der Brief veröffentlicht worden; er klagt, Praefat. Bl. E_2^b (vgl. zu Nr. 1098): Sic quidam in Germanicum vertit Instructionem, quam ad nos Caselio ... Lutherus superiori anno ... dederat ... Hunc quisquis fuit, qui Lutheri ad

nos Instructionem invulgavit, non dico charitas, sed ne naturae quidem aequitas perpellere potuit, ut simul et nostram ad Lutherum Instructionem (Nr. 987) vel commentarium Ecclesiis publicasset, ut quarum judicium est; vidissent, ad quae tamen Lutherus nobis, et quam digna viro evangelico, respondisset.

[2] Wodurch oder durch wen Luther auf diesen Punkt in Zwingli's Lehre aufmerksam geworden, ist uns unbekannt; wahrscheinlich hat die Consequenz, welche er aus der allgemeinen Sacramentslehre Zwingli's für dessen Lehre von der Taufe im Verhältniß zur Erbsünde gezogen hat, ihn darauf geführt (Baur, Zwingli's Theol. II, 373). Zwingli nahm aus dieser Stelle sowie aus einer Anfrage des Urb. Regius Veranlassung, seine Ansicht in der Schrift de peccato originali (opp. III, 627, mit dem Impressum 15. Aug. 1526) auseinanderzusetzen, wo er auch (p. 637) unsere Stelle besonders anführt. Auch Oecolampad in seinem unmittelbar nach Bekanntwerden unseres Briefes, am 7. Dec., geschriebenen Brief an Zwingli (VII, 445) nimmt auf unsere Stelle Bezug.

(Wittenberg.) Nr. 998. (5. November 1525.)

Luther an Gregor Casel[1].

Erste Drucke: **1. 2.** = 997, 1. 2; handschriftlich: **3.** = 997, 3; Drucke: 4—8 = 997, 4—8. Außerdem noch handschriftlich: **9.** Cod. Gothan. B. 28, fol. 35.

Deutsch in den bei Nr. 997 verzeichneten Drucken, außerdem in abgekürzter Form nach einer Handschrift (von der de Wette vermuthete, sie sei wahrscheinlich das von Casel geschriebene Concept), mit der eine Handschrift der kgl. Bibl. zu Berlin (v. Radowitz'sche Samml. Nr. 81, angeblich Autograph Luthers) übereinstimmt, bei de Wette III, 46 und Erl. 53, 333, Nr. 148. — Wir geben den Text in derselben Weise wie bei Nr. 997, außerdem noch einige 9 eigenthümliche Varianten.

Gregorio Caselio Salutem[a].

Referas Dominis ac Fratribus, mi Caseli[b], ea quae vidisti et audisti. Primum quando ipsi per se[c] sentiunt, fore, ut haec causa magnum sit incendium conflatura, acquiescant huic admonitioni[d] spiritus, et revereantur, ne postea frustraneo conscientiae singultu gemant spiritus monitionem a sese fuisse neglectam. Pace nihil optabilius nobis, ut quam

hactenus et docuimus et servavimus, quantum in nobis fuit, cum omnibus, solliciti, teste ipsorummet conscientia, quod hanc tragoediam non movimus primi, sed coacti respondemus[e]. Silere vero perpetuo non est integrum, cum ipsi editis libellis (Zwinglium et Oecolampadium puto[f]) animos moverunt[g], nisi[h] optent nos a verbi ministerio et animarum cura abstinere. Intolerabile est illis loquentibus tacere[2] et turbantibus nostram ecclesiam et extenuantibus nostram autoritatem cedere. Cogitent, si suam docendi autoritatem metuant[i] ac nolunt[k], minui, nec nostram minuendam esse. A conviciis abstinere justum[l] est, sed quomodo responderi potest aut contradici, si damnare non licet et damnandi verbum[m] pro convicio rapitur[n]? An non est convicium, quod illi modestissimi[o] nos carnivoras, esculentum deum impanatumque deum[p] colere[q] tum negatonis[r] redemptionis in cruce factae editis libris[s] traducunt? Ipsorum est modestia, nos immodesti calumniamur[t]. Haec tamen hactenus tulimus, cum ipsi ferre nequeant, si errare dicantur a nobis. An prorsus probari volunt? Plane non feremus talia.

Consilium illud non stat, quod fideles avocandi sunt[u] a quaestione corporis et sanguinis[v] praesentis, et solo verbo et fide exercendi. Apud nos verbum et fides sine re, in qua nituntur, non sunt, cum ipsa verba involvant sententiam istam, an sit corpus et sanguis ibi? Nec vulgus avocari ibi potest, tot libellis per illos sparsis et receptis. Ipsorum erat[w] primo tacere, sero nunc silentium quaeritur.

Quid vero metuunt, si experimento fidei (quod jactant) certi sunt, si non fallunt neque falluntur? Nos qui sumus, qui illis resistamus? Quoniam[x] adeo certi de fide ejusmodi, tenentur prodire et nos damnare erroris[y], ut conscientiis et animabus per nos seductis consulant, scilicet ex officio districti[z]. Cum vero et hic[a] trepident et aliud[b] quaerant, monemus, ut jam altera monitione spiritus metuant, et videant quid agant. Qui enim experimento fidei

certi sunt, non ista quaerunt, neque consulunt. Spiritus enim[c] non sic trepidat aut disputat.

Deinde non diximus unquam, neutram rem esse carnem et sanguinem Christi, aut non afferre salutem, sed diximus[d] verbo praedicandam ut cibum[e] verum animae. Hic tertio monet eos spiritus, ut sibi caveant, eo lapsi, ut rem necessariam faciant inutilem et neutram, idque nobis falso imputent.

Summa, utros[f] oportet esse Sathanae ministros, vel ipsos, vel nos[g]. Ideo hic nulli consilio aut medio locus, confiteri oportet utram[g] partem quod credit. Atque hic oramus, quando ita certi sunt, ne dissimulent apud vulgum sese nobis dissentire. Haec quarta admonitio[h] spiritus est[i], qui non sic simulat. Quod si ipsi pergant dissimulare, nobis incumbet[k], ut confiteamur esse nos alienos ab invicem, repugnantibus[l] spiritibus. Quae enim[m] conventio Christi et[n] Belial? Pacem libentes[o] amplectimus, modo salva sit pax erga Deum nobis per Christum parta. Rationes nihili[p] sunt. Tropum non admittimus, nec ipsi probant, et hic monitori spiritui[q] oro ut cedant. Probandum erat, quod[r] verbum ‚Est' in loco isto pro ‚significat' debet[s] accipi. Ipsi vero probant, alicubi in Scripturis pro ‚significat' accipi. Quis hoc ignorabat? Tum hoc maxime metuant, cum manifeste[t] in aliis locis caecutiant, ne etiam hoc loco errent. Videlicet manifeste caecutiunt in illo: ‚Petra erat Christus'[4]. Paulus enim non de petra corporali dicit[u], sed de spirituali. Sic enim habet: ‚Bibebant de spirituali consequente eos[v] petra, petra autem erat Christus'. Nonne haec[w], id est spiritualis, petra erat Christus? ubi hic ‚erat' pro ‚significabat'[x] accipietur? Estne igitur hic manifestus lapsus? Item et aliud[y]: ‚Agnus est transitus Domini'[5], manifestus lapsus est. Ubi enim hoc habet Scriptura? Sic dicit Moses: ‚Comedetis festinanter[z], est enim transitus Domini'. Hoc est: Ideo haec omnia facietis, quia dies ille est Pascha Domini[a] vel transitus Domini. Sicut si dicerem: comede assaturam, quia est dominica dies.

Ad tempus vel diem scilicet refertur, non ad agnum. Nec aliud ex[b] isto loco probabitur[c]. Sic et illud: ‚Hoc poculum est testamentum novum', valeret, si apocopen admitti illic oporteret. Nunc autem sic dicit: ‚Hoc poculum est testamentum novum[d] in meo sanguine'; poculum per sese scilicet nihil est, sed per sanguinem meum est testamentum, quod sanguis sine poculo tradi non potuit. Et quae ratio symboli, ut poculum significet testamentum, vel vinum significet sanguinem Christi? ubi haec in Scripturis?[e] Nonne haec mera sunt nugamenta et[f] figmenta propriae opinionis? quasi sufficiat dicere: mihi videtur poculum (scilicet quod est aurum et argentum) esse symbolum fusi pro nobis sanguinis, cum illud sit durum et solidum, neque fusibile, atque ut vinum[g] admisceas[h], vinum bibitur[i], non funditur. Quanto rectius veteris testamenti oblationes vini, quae fundebantur, essent fusi sanguinis symbolum. Sed sint haec nihil. Summa est, ut probari possit, ‚est' pro ‚significat' alicubi accipi; probari tamen non potest, hoc loco sic accipi[k]. Jam sine ratione et Scriptura vim facere[l] verbis sacrilegium est.

Quare per Christum et omnia, quae in Christo chara habemus, rogamus fratres, ut ab hoc errore tot signis indicato alienum esse a spiritu, tam nihili argumentis nixo, abstineant, desinantque animos seducere. Periculum enim salutis[m] hic maximum agitur. Quod si omnino persuasi desinere nolint aut non possint, Arriani saeculi furoribus id comparabimus, et ira Dei nostram ingratitudinem plectente, tantisper laborabimus[n], donec misereatur nostri, et[o] damnum maximum patrabunt, SED NON PERVINCENT[6]. Quod Zwinglius vel ipsi verbo meo offenduntur, quod dixi: Es muß[p] recht ſein, was ich ſchreib, doleo. Significant enim nonnullo animi morbo laborare in me. Cur ipsi jactant experimenta fidei? An non est fastuosissima illa vox, si carnem spectes, verum saluberrima, si vera sit, Petro[7] autore, qui vult nos sic loqui, ut certi simus[q] verbum Dei nos

loqui? Qua certitudine nisi ipsi inanes essent, meam certitudinem et fiduciam non sic damnarent. Quid est enim[r] experimentum fidei et spiritus testimonium, si talia de nobis jactare et ab[s] aliis audire jactata non possimus[t]? Verum plura dabit res ipsa, cum tractari coeperit. Nos certi sumus eos errare; ipsi viderint, quam certi sint, sese non errare. Dominus det, ut vere non errent, hoc est, resipiscant, Amen.

Caetera tu, mi Caseli, dices, vides enim nos non unis aut binis negotiis occupatos.

Marti. Luther.

[a] Instructio D. Martini Lutheri, data Georgio Chaselio ad Evangelistas Argentinenses 8. — [b] Chaseli 2. 8 (so immer). — [c] sese 2. 8. — [d] monitioni 2. — [e] respondimus 2. 8. — [f] puta 9. — [g] moverint 2. — [h] ni 1. — [i] metuunt 2. 8. — [k] nec volunt 9. — [l] visum 8. 9. — [m] vocabulum 9. — [n] capitur 9. — [o] molestissimi 1. — [p] deum fehlt 2. 8. — [q] rodere 9. — [r] negatores 1. — [s] libellis 2. 8. — [t] Ipsorum etc. fehlt 2, auch bei 8. — [u] sint 2. 8. — [v] † Christi 9. — [w] fuerat 2. 8. — [x] Qui sunt 2. 8. — [y] erroneos 9. — [z] obstricti 2. 8. — [a] sic 2. 3. — [b] illud 2. 3. — [c] omnino 9. — [d] diximus fehlt 1. — [e] verbum praedicandum et cibum esse 8. — [f] alterutros 8. — [g] alterutram 8; utramque 9. — [h] monitio 2. 3. — [i] est fehlt 1. — [k] incumbit 2. 8. — [l] et pugnantibus 1. — [m] enim fehlt 1. — [n] ad 2. 3. — [o] libenter 2. 8. — [p] nil 8. — [q] huic monitioni spiritus 2. 8. — [r] an 2. 8. — [s] debeat 2. 8. — [t] manifesto 2. 3. — [u] cum Paulus non . . . doceat 9. — [v] consequente eos fehlt 1. — [w] hoc 1. — [x] significat 2. 8. — [y] illud 2. — [z] festinantes 1. — [a] Domini fehlt 2. 8. — [b] ft. ex: etiam 2. 3. — [c] probatur 2. 3. — [d] novum fehlt 1. — [e] ubi haec etc. fehlt 1. — [f] nugamenta et fehlt 2. 3. — [g] nimium 8. — [h] admiscens 1. — [i] ut maxime vinum misceatur, vinum tamen bibitur 9. — [k] probari tamen etc. fehlt 1. — [l] † divinis 2. 3. — [m] ft. salutis: animarum 2. 3; salutis animarum 8. — [n] iram Dei . . . plectentis tantisper tollerabimus 9. — [o] et fehlt 2. 8. — [p] † ja 2. 3. — [q] sumus 8. — [r] eorum 2. 3. 8. — [s] de 2. 3. — [t] possumus 2. 3.

[1] Auf Grundlage dieses Briefes erstattete Casel am 29. Nov. (seine Rückkehr am 20. täglich erwartet, vgl. Capito an Zwingli, opp. VII, 439) den Straßburger Predigern mündlichen Bericht; diese Relatio abgedruckt bei Kolde, Analect. 70; Auszug bei Baum, Capito 334.

[2] Anders nach Nr. 985.

[3] Darauf antwortet Bucer, Praef. Bl. E_5: Nequaquam enim, ut tu Luthere ad nos per Caselium scripsisti, oportet alteros ministros esse Satanae. Christus et Apostoli in longe gravioribus errantes tulerunt et ut Dei filios excoluerunt. Quam rudes erant Apostoli, quam aegre qui ad Christum ex circumcisione venerant, libertatem Christi admittebant, quam multa denique contra eam et docebant et agebant, nequaquam tamen ob haec Paulus aliique veritatem plane consecuti ita in illos, ut in nos Lutherus cum suis, desaevierunt.

[4] 1 Cor. 10, 4; Beweisgrund Oecolampads in seiner Schrift De genuina verborum etc.

[5] 2 Mos. 12, 11; Zwingli im Subsidium de eucharistia, August 1525 (opp. III, 311).

[6] Bucer, Praef. Bl. E_1[6]: Tanta modestia pro concordi in hac re veritate ad ipsos [die Wittenberger] aliquoties scripsimus, bis proprio nuncio, ut arguentes inde nos aequo timidiores ex eo admonitionem spiritus fecerint, qua nos moneat errare. Sed praeter haec: Nobis non ita videtur, rationes admittimus, NON PERVINCETIS, cum majusculis literis, et lapsos nos esse, ubi id minime probatur, nihil responsi potuimus impetrare. — [7] 1 Petr. 4, 11.

Wittenberg. Nr. 999. 7. November 1525.

Luther an Lazarus Spengler in Nürnberg.

Aehnliche Klage über die Nürnberger Nachdrucker wie in Nr. 981. Ersucht, einen Brief an den Buchdrucker Koburger zu besorgen, worin diesem Vorschläge über den Verkauf von Luther'schen Schriften gemacht werden.

Original auf der Veste Coburg; Facsimile bei O. Hase, die Koburger, 2. Aufl. 1885. Tafel IV; — gedruckt: Erl. 53, 334, Nr. 149. (Verbesserungen: S. 334, Z. 1 Lasaro; — S. 335, Z. 5 st. thue: thar; Z. 20 st. ehe: jhe; Z. 33 am Dienstag).

[1] S. 335, Z. 11. Der Koburger, mit welchem Luther hier durch Vermittlung Spenglers in Beziehung trat, war Hans K. der ältere, welcher, ein Vetter des Begründers des Geschäfts Antoni K., nach dessen Tod die Vormundschaft über die unmündigen Söhne führte; er starb am 1. März 1543 im hohen Alter (Hase 33).

Torgau. Nr. 1000. 7. November 1525.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Antwort auf 31. October; beantwortet 30. November.

Concept: Weimar. Arch. Oo. pg. 142. EEE. 4; daraus gedruckt: Burkhardt 92, wornach wir den Text geben.

Unsern Gruß zuvor, Ehrwirdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Ihr habt uns in der vergangnen Wochen geschrieben und unter anderm Entschuldigung furgewandt, daß Ihr von wegen der Universität Ordnung soviel Anregung bei uns gethan. Dasselbig Euer Schreiben haben wir mit weiterm Inhalt verlesen und sein an solcher Euer Entschuldigung

gnädiglich und wohl zufrieden, dann wir wissen, was Ihr in derselben Sach gethan, daß es von Euch wohl gemeint und im besten beschehen ist.

Und als Ihr weiter anzeigen thut, weil die Pfarren allenthalben so elend lägen, also daß niemand nichts gäb, bezahlte; zu dem, daß Opfer und Seelpfenning gefallen wären, daß uns als der weltlichen Oberkeit Einsehung und Ordnung zu machen gebuhren wolle, damit die Pfarrer und Prediger stattlich erhalten. Nu mag wohl sein, daß die Opfer und dergleichen gemeiner Zugäng der Pfarren und Predigstuhl gefallen, und daß auch die Leut mit den Zinsen, Pachten und dergleichen, so sie vor Alters darzu gegeben, furder zu reichen etwas laß. Sollten wir nu dieselben Pfarren und Predigstuhl von dem Einkommen unserer Ambt und Kammergut versorgen, will uns, wie Ihr achten komt, auch schwer sein. Wir halten aber darfur, daß sich dannocht wohl gebuhren wollt, daß die Burger in den Städten, desgleichen die ufm Land, es wär von ihrem eign Gut oder den geistlichen Lehn, so sie zu verleihen haben, etwas darbei thäten, domit sich die Pfarrer und Prediger, so ihnen das Wort Gottes verkundigen und die heiligen Sacrament reichen, dester stattlicher erhalten konnten. Und ist unser gnädigs Begehrn, Ihr wollet uns Euer Bedenken anzeigen, wie Ihr vermeint, daß ihn' dann durchaus, wo die Pfarrer und Prediger zur Nothdurft und Unterhaltung nit versorgt, ein Ordnung zu machen und aufzurichten sein soll, wollen wir uns alsdann aus Verleihung gottlicher Gnaden darin auch weiter erzeigen, auch die Einsehung haben, domit denselben Pfarrern und Predigern die Zins und anders, so hievor darzu gewidembt und geeigent, unvermindert gereicht werden sollen.

Belangende den dritten Artikel, als das weltlich Regiment zu visitiren, wie die Räthe in Städten und die Ambtleut regiern, davon Ihr hievor einsten zu Witenberg mit uns geredt, wollen wir Euch gnädiger Meinung nit bergen, daß wir etliche unsere Ambt unlängst von neues mit Ambtleuten besatzt, des Vorsehens, unser Unterthan und Verwandten in Städten und ufm Land sollten in ihren obliegenden Sachen bei denselben Hilf, Rath und Trost finden, damit ihnen derselben ihr Gebrechen und Obliegend zur Billikeit abgeholfen. Wir wären auch vor

etlich Zeit wohl gneigt geweſt, in alle unſere Ambt und Städt zu verordnen und zu horen, wie es mit ihrer Ordnung und Regiment gelegn; es iſt aber vornehmlich des Aufruhr halben ein Zeit her vor Augen geweſt, auch ander unſerer merklichen obliegenden Geſchäft halben verbliebn; wir wollen es aber mit Gotts Hilf zu ander Zeit unſer Gelegenheit nach thun, auch das furnehmen, das zu Gotts Lob und freier Ausbreitung ſeins heiligen Worts und gemeinen Nutz, auch zu guter Ordnung dienſtlich. Das wollten wir Euch gnädiger Meinung nit verhalten, dann wir ſein Euch mit Gnaden gneigt. Datum Torgau, Dienſtag nach Leonhardi Anno XXV.

Wittenberg. Nr. 1001. 11. November 1525.

Luther an Kurfürſt Johann von Sachſen.

Antwort auf 31. October; beantwortet 12. November.
Empfiehlt den Georg Wicel für die Pfarrei in Niemeck.

Original: Weimar. Arch. Reg. Ll. p. 167. 117. 28°; gedruckt: Erl. 53, 336, Nr. 150, und den dort angeführten Orten.

[1] Z. 14. Weſel = (Mustela) Wicel, geb. 1501 in dem heſſ. Städtchen Bach, ſtudirte Winterſem. 1516 in Erfurt (Weißenborn II, 296), dann 1520 in Wittenberg (Alb. p. 89: Georgius walfurcht de phach maguntinen. 7. April. ?), wurde, zum Prieſter geweiht, zuerſt Vikar und Stadtſchreiber in ſeinem Geburtsort, verheirathete ſich 1524 und mußte deßhalb ſein Amt aufgeben, worauf er durch Jak. Strauß 1525 in den ſächſiſchen Flecken Wenigen-Lubnitz kam, wo er ſich jedoch nicht am Bauernaufſtand betheiligte (wie manche ihm vorwarfen), ſondern vielmehr an Münzer einen ſcharfen Brief richtete. Durch Luthers Empfehlung wurde er 1526 Pfarrer zu Niemeck (vgl. auch Wicels Brief an Georg Rupelius, Pf. in Bach, v. J. 1528, bei Brower, Fuldens. antiq. 1612. p. 340), wo er bis zu ſeinem Rückfall zur römiſchen Kirche verblieb. (Vgl. Strobel, Beitr. z. Lit. II, 1. 2; Neander, de G. Wic. 1839; Kawerau in Herzog's R. E² 17, 291; von gegneriſcher Seite: Juſt. Jonas, Wilch die rechte Kirche, Vnd dagegen wilch die falſche Kirch iſt ꝛc. Wittb. 1534, am Schluß).

(Wittenberg.) Nr. 1002. 11. November 1525.

Luther an Spalatin in Altenburg.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 205; — Drucke: 3. Aurif. II, 304[b]; 4. de Wette III, 49 (mit dem falſchen Datum: 12. Nov.). — Deutſch: Walch XXI, 990. — Wir geben den Text nach 1 und die Varianten von 4.

Domino Georgio Spalatino, sponso et marito novo servoque Christi, suo in Domino fratri.

Gratiam et pacem[a]. Quam vellem tuis nuptiis interesse[1], mi Spalatine, nec paterer me adeo impediri[b] liberum arbitrium Erasmi, quin servire mihi cogeretur. Sed novas ecce turbas mihi parit recentior illa monialium liberatio[2], ibi saevit animis ignobile vulgus nobilium. Et mirum est, quam illis quoque non credi licet, qui hactenus evangelicissimi visi sunt. Amsdorffius[3] nuper ipse in periculo erat apud illos, quos ipsi putabamus cum ipso esse arces et refugia nostra, si opus foret. Vox Amsdorffii[c] erat: Sie ſind Buben nicht allein fur Gott, ſondern auch fur der Welt. Mirareris, si nomina eorum literis mandare liceret. Haec causa est, ut lachrymis Katenae meae retinear, ne te accedam, credentis, nihil minus te optare, sicut et scribis[d], quam periculum meum, sic enim disputat: Amsdorffii vero autoritas apud me multum[e] valet. Tum nosti, quantum Princeps iste noster est evangelii studiosus, tanto minus est suis formidabilis, quod sperent facile illi verba fieri posse, quicquid etiam ausi fuerint.

Quod quaeris[4], an Principis sit cohibere abominationes, causantibus adversariis, neminem debere cogi ad fidem et evangelion, deinde nullo exemplo id fieri, postremo Principes in externis solum jus imperii habere: respondeas, cur ipsi primi non sic faciunt, ut nunc demum argumentantur? ipsi enim non solum cogunt ad externas abominationes, verum et ad internam infidelitatem et cordis impietatem. Ferant ergo mensuram ex parte saltem, qua me-

tiuntur. Quod vero cogunt, satis patet, quod invocant alienum Principem, quo uno meruerant prorsus expelli. Deinde Principes nostri non cogunt ad fidem et evangelion, sed cohibent externas abominationes. Cum igitur ipsimet fateantur in externis rebus esse jus Principibus, ipsi sese damnant. Debent enim Principes publica flagitia, ut perjuria, blasphemias nominis Dei manifestas, quales istae sunt, cohibere, interim nihil cogentes, sive credant illi, sive non, qui prohibentur, neque si clam maledicant, sive non. Nos enim de publicis maledictis et blasphemiis dicimus, quibus Deum nostrum blasphemant. Hic[f] (inquam), si possumus, debemus cohibere, si non possumus, cogimur permittere. Hic nemo adhuc cogitur ad fidem et evangelion, nemo cogitur ad cordis impiam opinionem, qualiter ipsi facerent, si possunt[g]: modo quia facere non possunt, consentiunt iis, qui faciunt, et probant eos, ideo pari poena digni, Rom. 1. Exemplum credo satis magnum esse, quod Christus flagellis factis vi expulit vendentes et ementes de templo. Perge igitur, illorumque vocibus nihil moveare, ac vale in Domino cum sponsa tua. Veniente M. Eberhardo[5] honorabo quantum possum nuptiolas tuas. Die S. Martini 1525. Martinus Luther.

[a] † in Christo. — [b] impedire. — [c] Amsdorffi 1. — [d] scribit. — [e] plurimum. — [f] Hoc. — [g] possunt.

[1] Sp.'s Hochzeit war auf den 12. Novb. festgesetzt, wurde aber auf den 19. verschoben (vgl. Spal. an Warbeck bei Schlegel l. c. p. 225, ep. 36; p. 227, ep. 37). — Spal. in seinen Annal. (ap. Menck. II, 648; ap. Schelh. IV, 427): Dominica S. Elisabeth ego Georg. Spalat. Catharinam, Johannis Heidenreichii sive Streubel [vielleicht Name des Stiefvaters? Unsch. Nachr. 1758, 771] hic Aldenburgi filiam duxi domum, nuptiali convivio tribus mensis, ita volentibus amicis, edito, primus omnium Canonicorum, qui id ipsum tentaret.

[2] vgl. Nr. 984.

[3] Worauf Luther sich hier bezieht, ist nicht bekannt. Auf den Tumult der niederen Bürgerschaft Magdeburgs bei der Rathswahl am 24. Febr. 1525, bei welchem Amsdorf, der vermitteln wollte, in Gefahr gerieth (Hülße, Einf. der Ref. in

Mgdb. l. c. 357 [1]), kann unsere Stelle nicht mehr gehen; vielmehr sind unter den illos die kurfürstl. Räthe, unter dem ipso der Kurfürst selbst gemeint.

[4] Ueber die Frage, welche Sp. vorgebracht hatte, vgl. das Judicium Melanchthons CR. I, 763; zu Luthers Ansicht vgl. Köstlin, Luth. Theol. II, 557. 562. — [5] Brisger.

Torgau. Nr. 1003. 12. November 1525.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Antwort auf 11. November.

Concept: Weim. Arch. Reg. Ll. p. 167. Nr. 117. 28°; gedruckt: Burkhardt S. 93, wornach wir den Text geben.

Unsern Gruß zuvor, Ehrwirdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Wir haben Euer Schreiben, darinnen Ihr uns auf unser vorigs gnädigs Begehrn einen Magister, Georg Wesel genannt, anzeigen thut, welcher gelahrt, geschickt und gein Nymek als zu einem Pfarrer tuglich sein soll, zu gnädigem Gefallen vernommen, und so derselbig Magister Jorg bei uns ansuchen wirdet, soll ihm als einem angehenden Pfarrer von uns brieflich Urkund gegeben werden. Daß aber die Pfarr zu Nymek, als Ihr befindet, nit ledig sein soll, darauf wollen wir Euch nit bergen, daß uns glaublich angelangt, als sollt sich der alt Pfarrer zu Dienst begeben und gleichwohl von beruhrter Pfarr Abfenz haben wollen, welchs zu gedulden beschwerlich, auch das Einkommen der Pfarr sich so hoch nit erstrecken thut, daß diesem oder einem andern Pfarrer Abfenz soll gegeben werden. Und nachdem es darfur geacht wirdet, als sollt der Mistbrand [1] zu Nymek dem Pfarrer daselbs zu Schaden und Nachtheil angelegt sein worden, als haben wir etlichen der Unsern befohlen, auch der Ding, wie es mit demselben Brand zugangen, mit Fleiß zu erkunden, und so wir deß in Erfahrung kommen, wollen wir, ob Gott will, die Einsehung haben, auf daß dem Pfarrer sein zugefugter und erlittener Schad von den Stättern erstatt und erlegt werde. Das wollten wir Euch gnädiger Meinung nit verhalten, denn Euch zu Gnaden sein wir geneigt. Datum Torgau, Sonntags nach Martini Anno 1525.

[1] ? Nach Nr. 996 war aber die Pfarre abgebrannt; Kawerau schlägt vor zu lesen: der iügst (= jungst) Brand.

Torgau. Nr. 1004. 25. November 1525.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther, Jonas, Hans v. Dolzig und Hans v. Gräfendorf[1].

Concept: Weim. Arch. Reg. O. p. 546. M. 2; — gedruckt: Burkhardt 94, wornach wir den Text geben.

Lieben, Andächtigen, Räthe und Getreuen! An uns hat ein Frau Brigitta Melhausin[2] klagend gelangt, wie sie einem, Lang Jorgen genannt, unsern Landknecht zu Wittenberg, ehelichen vortrauet, ihm auch dergestalt eine gute Zeit ehelich beigewohnt, und darüber hätt er sie verstoßen und ihm eine andere zur Ehe geben und vertrauen lassen. Wann uns nun solcher Handel, wo ihme die Frau durch Ehebruch oder Unbillikeit darzu nit[a] Ursach gegeben, nit unbillig zu Beschwerde und Mißfallen gereichen thäte, so haben wir unserm Rath und lieben getreuen Cristanno Beyer Doctor und Anthonien Nimeck, beiden Burgermeistern zu Wittenberg, der Frauen Klagschrift uberschickt und ihnen darauf befohlen, daß sie die Frau und gedachten Langen Jorgen vor sich bescheiden, sie gegen einander horen und sunst dieser Sachen halben sich erkunden sollten; und wo sie dann befunden, daß die Frau dem Mann durch den Ehebruch nit Ursach gegeben, daß er mit gottlichem Rechtem ein andere nehmen mochte, sich ferner zu erzeigen, wie beruhrter unser Befelh mit sich bracht. Daß wir nun gedachten beden Burgermeistern solchen Befehl gethan, ist aus dem beschehn, daß wirs dofur angesehen, als ob sich der Lang Jorg aus eignem Muthwillen und ahne vorgehend Erkenntnuß unterstanden mocht haben, das andre Weib zu nehmen; dann so die Frau in ihrer Klag angezeigt, daß die beruhrte andere Verehelichung mit Vorwissen des ehrwirdigen, unsers lieben andächtigen Ern Johansen Bugenhagen, Pfarners zu Wittenberg, und auf desselben Erkundigung beschehen, wollten wir uns der Billigkeit mit solchem Befelh auch wohl gewußt haben zu erzeigen. Wiewohl wir nun gedachten unsern Commissarien

befohlen, sich der Sachen halben zu erkunden, welches sie dann, wie wir aus beiverwahrten Händeln, so sie herwieder geschickt, gethan, so hätten wir uns doch nit versehen, wo sie in gehaltener Verhor oder sunst befunden, daß gedachter Pfarner sich vor der andern Verehelichung, wie es umb des ersten Weibs Verhandlung gestalt, etzlicher maß erkundet, daß sie außerhalb unsers weitern Befehlichs mit gefänglicher Einziehung wurd[en]ᵇ verfahren haben. Weil sie dann in ihrem Bericht unter anderm anzeigen, daß der Pfarner neben ihrer Verhor gewest und derselbigen uns des gefangenen Landknechts halben, was er vor der Vertrauung des andern Weibs mit ihm gehandelt, und welcher gestalt er Erkundigung genommen, itzo zu erkennen gegeben, welches wir Euch hiebei auch uberschicken, und befinden, daß die Kundschaft, so die beide Burgermeistern und zuvor der Pfarner genommen, nit uberein tragen, und in dem nit allein Mangel ist, sondern auch daß etzliche Gezeugen, welche der Pfarner vor der Vertrauung verhort, in ihren Ausſagen, so vor beden Burgermeistern beschehen, gewankt und ihre erste Rede verandert, etzliche aber, die der Pfarner zu demselben mal neben den vorbestimpten verhort, die bei uns in dem Ansehen, daß ihnen billig Glaube gegeben wirdet, von den Burgermeistern gar nit bescheiden, sondern andere und neue Gezeugen dagegen verhort seind worden, daß wir nit wissen, wie es umb die Sachen allerseits gelegen, so begehrn wir, Ihr wollet erstlich die Bericht, so uns von beden Theilen zugefertigt, mit Sleiß uberſehen, und aufmerken, welcher gestalt von den Leuten, so vom Pfarner und beden Burgermeistern verhort, in den Gezeugknussen Widerwärtigkeit gesagt, und dann die Gezeugen allesampt, so sie bederseits verhort und die sunderlich ihr Gezeugnuß in der Verhor der Burgermeister verandert, eilends und unverwarnt vor Euch bescheiden, und dieselben, doch einen nach dem andern, zu Euch erfordern, denselben ihre Rede und Ausſag, wie sie die erstlich vor dem Pfarner lauts seins uberschickten Verzeichnuß und darnach vor den beden Burgermeistern nach Vermug ihres Verzeichnuß gethan sollen haben, furlesen und sie der Widerwärtigkeit, welche sie in ihren Ausſagen furgewandt, erinnern und horen, welchem Bericht sie Zufall geben und sagen werden, daß sie zuvor ausgesagt hätten; darnach wollet diejenigen, und

doch jden ſonderlich, welche der Pfarner verhort und von beiden Burgermeiſtern unbefragt blieben, auf des Pfarners Unterricht, was ſie zuvor geſagt ſollten haben, auch verhoren; und dann zuletzt die, ſo die Burgermeiſter verhort und vom Pfarner nit ſeind befragt worden. Und was ſie von allen Theilen ſagen werden, das wollet aufzeichnen laſſen, doch einem jeden Gezeugen einbinden, ſo er von Euch gehet, nichts davon zu ſagen, was ihm von Euch furgehalten. So Ihr dann aus dem allen, auch aus anderer mehr Bericht, die Ihr, wo es die Nothdurft des Handels erfordern wollt, werdet zu nehmen wiſſen, wurdet befinden, daß die Vermuthung vor den Landknecht und wider das erſte Weib wäre, ſo wollet Ihr beide, Hans von Doltzigk und Hans von Grevendorf, alsdann vorfugen, daß der Landknecht auf Burgſchaft oder Gelubde ſich, wann er erfordert wirdet, wieder einzuſtellen, außem Gefängnuß kommen, aber auf den Gegenfall ihne darinnen bleiben laſſen, und uns ſamptlich alle Viere ſchriftlichen Bericht thun, wie ihr die Ding befunden, und daneben Euer Bedenken, was in dem, ſoviel die Ehe belangt, ze thun vermelden. Und dieweil die beide Burgermeiſter anzeigen, was Unſchicklickeit ſich aus dem zutragen und begeben ſoll, daß zu Wittenberg mit dem Scheiden etwas geringlich gehandelt und die Perſonen ahne vorgehende Aufgebot heimlich in den Häuſern zuſammengegeben werden, ſo begehrn wir, Ihr Doctor Martinus und Doctor Jonas Probſt wollet den Pfarner und Philippum Melanchthon, Doctor Jeronimus[2], Johan Apel und Licentiatum Benedictum Pauli zu Euch ziehen, Euch hievon unterreden und vereinigen, wie Ihr meint, daß darin billig gehandelt und chriſtliche Ordnung furzunehmen ſei, und uns zum ſchierſten, ſo Ihr in andern Geſchäften zuſammenkommen muget, Euer Bedenken zu erkennen geben. In dem allen geſchieht unſer gnädige und gefällige Meinung. Datum Torgau, am Sonnabend Catherine Anno dmi 1525.

[a] ? Burkh.: mit. — [b] Burkh.: wurd.

[1] Die Entſcheidung fehlt in den Acten (Burkh.).
[2] Bald ſo, bald Melhaſin genannt (B.). — [3] Schurf.

Wittenberg. Nr. 1005. 30. November 1525.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Antwort auf 7. November.

Vorschläge für die Ausstattung und Visitation der Pfarreien. Die hier angeregte Visitation fand erst 1527 statt.

Gedruckt: Erl. 53, 336, Nr. 151, und den dort angef. Orten.

(Wittenberg.) Nr. 1006. (2. Dezember 1525.)

Caspar v. Schwenkfeld an Luther[1].

Beantwortet 14. April 1526.

Gedruckt: Schwenkfelds Epistolar II (1570), B. II, S. 27.

Lieber Herr Doctor! Ich bitte, wöllet das Schreiben wohl übersehen, und ob Euch wes[a] darin fehlen würde, wöllets allenthalben aufzeichnen, wir wöllen Euch, will Gott, wohl genug thun. Ich versiehe und vertröste mich zu Gotte, dieweil ers angefangen, er werds auch ihm alleine zu Ehren und uns zur Besserung herausführen. Es ist unmöglich, daß des Papsts Reich soll untergehen, weil[b] dieser Artikel des Fleisches und Bluts im Sacrament des Brots und Weins stehet.

Das Papstthumb hat auch hierinnen nichts mehr beim Glauben gethan, denn daß es den Bischof[2] Berengarium wider sein Gewissen gedrungen hat, die Wahrheit in diesem Artikel zu widerrufen, wiewohl es seine Jünger nie dazu hat bringen mögen.

Gott wölle Euch sein göttliche Gnade verleihen, wie ers angefangen, daß es auch dermaßen vollendet werde, darumb denn viel fromme Brüder treulich bitten. Damit Gott befohlen!

[a] = etwas. — [b] = so lange.

[1] Dieser Brief ist eingerückt in einen Brief Schwenkfelds an seinen Oheim Friedrich v. Walden vom 8. Mai 1540, worin er weitläufig seine Unterredung am Sonnabend nach Andreä mit Luther und Bugenhagen über das Abendmahl erzählt. Infolge dieser Unterredung überschickte er noch an demselben Tag den Brief Valentin Krautwalds an ihn, der über das Abendmahl handelte (Epistolar II, II, Nr. 1, S. 3 ff.), an Luther mit

unserem Briefe als Begleitschreiben. Ueber diese Zusammenkunft vgl. auch Epistolar II, II, 20; Cordatus Tagb. Nr. 1265; TR. Nr. 20; Salig, Hist. der Augsb. Conf., S. 961; Erbkam, Protest. Secten, 370[1].

[2] Irrthum Schwenkfelds!

Wittenberg. Nr. 1007. 6. December 1525.

Luther an Spalatin.

Original: 1. Wolfenbüttel, Cod. Extrav. 86, 10. Bl. 8. (infolge von Nässe zum Theil unlesbar); — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 234; — Drucke: 3. Aurif. II, 305[b]; 4. de Wette III, 52. — Deutsch: Walch XXI, 992. — Wir geben den Text nach 1.

Erudito et pio viro, Magistro Georgio Spalatino, servo Christi et novo homini in Domino, suo charissimo.

Gratiam et pacem in Domino, et jucunditatem in uxorcula suavissima, item a Domino. Quam ingratum est tuum conjugium fratribus tuis Baalitis[1], tam gratum est mihi, quin in te nihil gratius (excepto evangelio) mihi ostendit Deus, quam ut te mererer videre et audire conjugem. Quamquam et hoc sit donum et fructus evangelii non parvus. Quo autem animo abfuerim, et quibus causis non venerim ad has dulcissimas tuas nuptias, referet M. Eberhardus[2]. Sic vertuntur omnia sub Principe, evangelii confessore et satis equestri. Sumus minus tuti in itinere, quam sub Principe dissimulante et feriante, et[a] nunc, quos speraris esse arces refugii, metuere cogaris servos[b] latronum et proditores[3]. Sed haec illis. Ad te redeo et opto tibi magnam et laetitiam et prolem, benedicente Christo. Certe gestit mihi animus in tuas nuptias, hoc volo mihi credas, non secus quam in meas ipsius. Ego pauperculus vero misissem tibi aureum illum Portugaliensem[4], quem meae donaras, nisi metuissem, ne offendereris. Mitto itaque adhuc reliquum mihi ex

nuptiis, ignarus, an tuus fuerit, nec ne. Animum vero agnosces in munusculo parvo quam maximum. Sed quid verbis opus? Notiorem tibi me esse persuadeo, quam ut egeat confessione mea. Saluta tuam conjugem suavissime, verum ut id tum facias, cum in thoro suavissimis amplexibus et osculis Catharinam tenueris, ac sic cogitaveris: en hunc hominem, optimam creaturulam Dei mei, donavit mihi Christus meus, sit illi laus et gloria. Ego quoque, cum divinavero diem, qua has acceperis, ...[c] ea nocte simili opere meam amabo in tui memoriam et tibi par pari referam[d]. Salutat et te et costam tuam mea costa in Christo. Gratia vobiscum, Amen. Wittembergae, die Nicolai 1525.

Tuus Martinus Luther.

[a] ut 3. 4. — [b] socios 3. 4. — [c] unlesbares Wort: max ... ?. — [d] Ego quoque etc. fehlt 3. 4.

[1] die Altenburger Canonici; Schreiben des Stifts zu Altenburg an Spal. mit der Vermahnung von seiner vermeinten Ehe abzulassen, in Unsch. Nachr. 1746, 1064; vgl. Spalat. annal. ap. Schelh. IV, 428; auch bedrohte ihn das Capitel wegen Bruchs des Cölibats mit dem Verlust seiner Domherrnstelle. Ueber die darüber stattgefundenen Verhandlungen vgl. Mitthl. des Osterl. VI, 477 f., 502 ff. — Ueber Sp.'s Hochzeit vgl. auch seinen Brief an Dolzig, Unsch. Nachr. 1735, 383.

[2] Brisger, der Ueberbringer des Briefs. — [3] vgl. Nr. 1002.

[4] Portugaleser, Goldmünze im Werth von etwa 28½ Mk.

Wittenberg. Nr. 1008. 9. December 1525.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 206; — Drucke: 3. Aurif. II, 306[b]; 4. de Wette III, 54 (mit dem falschen Datum: 8. Dec.). — Deutsch: Walch XXI, 994. — Wir geben den Text nach 1.

Venerabili in Christo fratri, Georgio Spalatino, servo Dei fideli, Aldenburgensis Ecclesiae Episcopo.

Gratiam et pacem. Mihi occupatissimo mandatum est, mi Spalatine, respondere tibi super iis,

quae Rectori scripsisti et Universitati. Primum ne cedas superbis istis Baalitis[1], sed contemne eos rursus fortiter, ac responde eis sermone magnifico in hunc fere modum: Et te quoque ideo conjugium amplexum esse, ut testatum faceres Deo et hominibus, maxime illis ipsis, te non consentire in illorum sceleratum, impurum, impium et diabolicae ecclesiae caelibatum sive potius Sodomam igni et sulphuri coelesti devotam ac propediem devorandam. Proinde te eos adhuc monere, ut a suis abominationibus desistant, ac desinant Dei verbum et opus blasphemare, multo magis vero abstineant a mulcta in te non convictum neque damnatum verbo Dei, alioqui Principis manu invocata cogaris eos rursus sic aggredi, ut malint sese haec nunquam praesumpsisse. His scriptis Principem quoque invoces[2], officii sui memorem facias, ut non sinat tete mulctari innocentem, sed scribat autoritate, qua decet Principem, illis insanis, ut aut te criminis convincant literis sacris, aut te immulctatum sinant, ne cogatur innocentem sic defendere, ut eos suae tyrannidis poeniteat. Non dubium erit, quin his literis deterrebuntur, nisi forte Deus eos indurabit, ut pereant cito. Nam ex aliorum pharetra illae sagittae eorum non veniunt, ideo ne timueris, sed patere opprobrium, ut et tuum judicium in humilitate sublevetur. Vale et saluta catenam tuam et M. Eberhardum[3] habe commendatum. Wittembergae sabbatho post Nicolai 1525.

Martinus Luther.

[1] vgl. Nr. 1007[1].

[2] Spal. hatte ſich ſchon an den Hof gewandt, da er am 29. Nov. ſich gegen Hans v. Dolzigk über das Verhalten des Capitels beklagte (Unſch. Nachr. 1737, 13), auch an denſelben Tage die Briefe des Capitels an Veit Warbeck ſandte (Schlegel, vit. Spal. p. 229, ep. 40). — [3] Brisger.

(Wittenberg.) Nr. 1009. 21. December 1525.

Luther an Herzog Georg von Sachsen[1].

Beantwortet 28. December.

Um der Feindschaft Herzog Georgs ein Ende zu machen, schreibt Luther, besonders durch Otto v. Pack veranlaßt (vgl. Lauterbachs Tageb. ed. Seidemann S. 69; vgl. auch Erl. 80, 7), diesen demüthigen Brief, worin er wegen seiner Heftigkeit, die aber nur aus dem Bestreben hervorgegangen, den Herzog von seinem Irrthum zu überzeugen, um Verzeihung bittet, und ihn flehentlich warnt, nicht weiter gegen das Evangelium anzukämpfen.

Gedruckt: Erl. 53, 338, Nr. 152 (mit dem falschen Datum: 22. Decb.), und den dort angef. Orten. —

Original: Cod. Gothan. A. 379, wornach schon de Wette III, 55 den Text, jedoch nicht ganz genau, gab, dem Erl. folgt. Eine abermalige Vergleichung ergab, abgesehen von orthographischen und kleineren Verschiedenheiten, folgende Verbesserungen: S. 338, Z. 12 israelisch; — 339, 1 gern eim itzlichen; 5 f. freundlich und demüthig; 8 unser ein Theil gar bald; 17 G. also an; 30 ‚hat' fehlt; 38 für E. F. G. Seele sorget; — 340, 28 bereit sein; 30 Sust; 39 ‚so' fehlt; 40 kommen ist; — 341, 25 ‚Hiemit . . . befohlen' fehlt; 26 ‚Freitags' fehlt; Am Tage Thomä 1525.

Schon bald erschien von beiden Seiten her, von lutherischer und von herzoglicher, der Brief Luthers nebst Georgs Antwort im Druck in mehrfachen Ausgaben. Am 22. März 1526 schreibt Georg an seinen Schwiegersohn, den Landgrafen Philipp: „vff das auch E. L. wyß, wie ich mit Lutther stehe, So schigke ich E. L. hiemit, was er mir vnd ich Ihme geschrieben". (Seidemann in Niedners Zeitschr. f. hist. Theol. 19, 201.) Diese ersten Drucke sind folgende:

1. Ein Sendbrieff Doctor | Martin Luthers, an Hertzog | Georg zů Sachssen, Landgraff | in Döringen, vnd Marggraffe | zů Meichssen, darin er jn freünt- | lich ermant, zů dem wort Got- | tes zů tretten. || Ein antwort Hertzog | Georgen zů Sachssen, Land- | graff in Döringē, Marggraff | zů Meichssen, an Do. Marti. || 1526 — 15 Bl. in 4. m. Titeleink. (oben Wappen mit den 2 Kurschwertern, unten die babylonische Hure; Nürnberger Druck? Weller, Nr. 3881).

2. Ein Sentbrieff | Doctor Martini Luthers | an Hertzog Georg zu Sachsen, | Lantgraff in Düringen, Mar- | graff zu Meichsen, Darin er jn | freuntlich ermant zu dem wort | Gottes zu bretten. || Ein antwort | Hertzog Georg zu Sachsen, lant | graff zu Düringen, Margraff zu | Meichsen, an doctor Mar | tinum. || Im 1526 Jar — 2 Bg. in 4. m. Titeleinf. (unten in jeder Ecke ein Hirsch; beschrieben von Dommer S. 240, Nr. 81, aber roher Nachschnitt, deßhalb kein Wittenberger Druck. Panzer Nr. 3007, ungenau).

3. Eyn Sendbrieff [sic] ... Dariñ er ... Eyn antwort ... an Doctor Martinum. Im iar 1526. — 15 Bl. in 4. m. Titeleinf. (nach Panzer Nr. 3008).

4. Ain Sendbrieff Doc- | tor Martini Luthers ann | Hertzog Georg zů Sachsen, Lant- | graff inn Düringen, Margraff zů | Meychsen, Darinn er jn freundt- | lich ermant zů dem wort got- | tes zů bretten. || Ain Antwort Hertzog | Georg zů Sachsen, Landt- | graff zů Düringen, Margraff zů | Meychsen, an Doctor Martinum. | M. D. XXVI. — 6 Bl. in 4. mit Titeleinf. (=Nr. 2; — Nürnberg, F. Peypus. Weller Nr. 3880).

5. Hertzog Georg zů | Sachßen || Martin Lüther || Sendbrieff, Szo Martin Luther zu Wittemberg dem | durchleuchtigen hochgepornen Fürsten vnd herren, | herren George Hertzogen zu Sachssen etca. geschrie | ben. Auch Antwort Szo sein Fürstlich gnad | yme daruff gegeben warhafftig, ßunder zu | aber abnehmen vorfertigt, Lusticlich | zu leßen. || 1526 — 7 Bl. in 4., die 3 ersten Titelzeilen in Holz geschnitten. — s. l. (Weller Nr. 3877.)

6. Hertzog Georg zů | Sachßen || Martin Luther || Sendbrieff, Szo Martin Luther zu Wittemberg dem | durchleuchtigen hochgepornen Fürsten vnd herren, her- | ren George Hertzogen zu Sachssen ꝛc. geschrieben, | Auch Antwort Szo sein Fürstlich gnad yme dar- | vff gegeben warhafftig, ßunder zu aber ab- | nehmen vorfertigt, Lustiglich zu leßen. || [Blättchen.] — 7 Bl. in 4. die 3 ersten Titelzeilen in Holz geschnitten. — s. l. et a. — (Weller Nr. 3878, ungenau.)

7. Hertzog Georg zu | Sachsen. | Martin Luther. | Sendbrieff So Mar | tin Luther zu Wittemberg dem durch- | leuchtigen hochgepornen Fursten vnd | Herren, Herren George Hertzogen ßu | Sachssen etc. geschriebē. Auch antwort | so seyn Furstlich gnad yme daruff ge- | geben warhafftig, sunder zu aber abne | nemen [sic] vorfortigt [sic]. Lustiglich zu lesen. |. 1526. — 6 Bl. in 4. m. Titeleinf. — s. l. (Nach Weller Nr. 3879.)

8. Sendtbrief Doctor Martinus Lu- | ther ßů Wittenberg, An den Durchleuchtigen | Hochgepornen Fursten. ꝛc. Hertzog Georgen | von Sachsen vnd Meyssen ꝛc. Auch | seyner F. G. Christliche antwort, | hin widder Newlich auß- | gangen. ꝛc. || Hertzog G. gegen Martinus L. — 8 Bl., letzte Seite leer, in 4. — s. l. et a.

9. Hartoch Georgius tho Sassen || Martin Luther || Sendebreff, So, Marthin Lüther, tho witthenberg, deme | dorchluchtygē, hochgebornen Forsten vñ herē, Herē Georgio | Hertzogen to Sassen ꝛc geschreuen Ock Antwōrde So syn | Forstlike gnade ōme dar vp gegeuē waraftich [sic] sunder to edd' | affnement gheuerdiget Lustichlick to lesen || 1526 || In rechte Sassche ghedüdet. — 6 Bl., letzte Seite leer, in 4. — l. s. — Der Text beginnt auf der unteren Hälfte der Titelseite.

10. Hartoch Jürgen tho | Saffzen || Martinus Luther || Sendebreeff, ßo Martinus Luther tho Wytten- | borch, dem Dorchluchtygen, Hochgebornē | Fórſten vnde herren, hernn Georghen Herthogen tho Saffzen. ꝛc. ghe- | ſchreuen. Ock antwort ßo ſy- | ne Forſtlyke Gnade, eme | dar vp gegeuē war | hafftych, ſún- | der tho, edder aff- | nhement, vorferdyget | Luſtichlick tho leßē. | 1526 | •.• || [Blättchen] Vpp dat nyghe Corrigeert. — 2 Bg., letzte Seite leer, in 4. — s. l.

Von dieſen Ausgaben ſtimmen 1—4, ſowie 5—7 unter ſich im Weſentlichen überein, während 8 bei einem im Einzelnen vielfach abweichenden Text im Ganzen mit 5 übereinſtimmt, wobei wir unentſchieden laſſen müſſen, ob dieſer Druck vor oder nach 5 erſchienen; die unter ſich verſchiedenen niederdeutſchen Ueberſetzungen 9 und 10 ſind nach einer der Ausgaben 5—7 gemacht. Da wir oben den Text nach dem Original verbeſſert haben, verzichten wir darauf, die vielen Varianten der erſten Drucke zu verzeichnen.

[1] Am 2. Septemb. 1526 (nicht 1527, wie in den opp.; vgl. Horawitz, Erasmiana, in den Sitz.-Ber. der Wien. Acad. Bd. 90, S. 412) meldet Erasmus dem Herzog Georg, er habe den Brief Luthers an Georg und deſſen Antwort dem engliſchen Hofe zugeſchickt.

[2] mit harter Schrift angetaſtet] vgl. Nr. 494. 609; indirect auch in: Wider den neuen Abgott ꝛc. 1524 (Erl.[2] 24, 250).

Wittenberg. Nr. 1010. 22. December 1525.

Luther an Marquard Schuldorp[1] in Magdeburg.

Original: 1. Univerſ.-Biblioth. zu Roſtock; daraus gedruckt: 2. Schirrmacher in der Ztſchr. f. Kgſch. Bd. 1, 1877, S. 321. — Wir geben den Text nach 2.

Venerabili viro, domino Marquardo Schuldorp, servo Christi, suo in Domino charissimo.

Gnad und Fried in Chriſto. Mein lieber Er Marquard! Daß ihr habt genommen zur Ehe eurs Schweſter oder Bruder Tochter, hab ich vorhin geſagt und geſchrieben, ſage auch noch und ſchreibe, daß es nicht unrecht ſei fur Gott, iſt auch kein Spruch noch Exempel da weder in der Schrift, ſondern vielmehr dafur und dabei, daß ihr eurs Gewiſſens halben ja wohl ſicher ſeid. Auch ſo findet man wohl, daß der Papſt etwa ſelbſt hat zugelaſſen und diſpenſirt umb Geld

und Gonſt, und wider ſein Recht ein ander Recht geſetzt, das ja an ihm ſelbſt nicht neue iſt. Und obs gleich der Papſt nicht thäte, oder je bei uns neu wäre, ſo iſt gnug, daß bei Gott nicht neue iſt. Und was Papſt umbs Geld oder Gonſt willen zugibt, mogen wir auch wohl umb Gottes willen brauchen. Daß ſich nu viel dran ärgeren und die Aergerniß auf euch treiben, was fragt ihr darnach, wollt ihr denn nichts leiden? oder ſollen die Leute umb eur willen anders ſein und thun, denn ſie kunnten? Wenns gleich thäten, die es euch gerathen hätten, ſollt ihr doch drume nicht zappeln, und mehr Gotts Recht anſehn, denn ſie, wenn es nu doch nicht anders ſein kann, und ihr ſie mit gutem Gewiſſen nicht laſſen kunnt, ſo die Ehe geſchehen und ſie eur Lieb iſt, bis man ſie euch mit Gewalt nehme. Und weil denn das Aergerniß ſo hart bringet, und ſtellen ſich, als ſei es unrecht, ſollt ihr ja dagegen beſte mehr trotzen, wie ihr wiſſet, daß St. Paulus lehret und thut, wo man ihm die Freiheit wehren will, und eben denn furtfahret, wenn[a] ſie auf ihn dringen, und ſiehet weder Aergerniß noch Geſetze an. Denn wir muſſen je trotzlich und kecklich handeln, ſo ſie uns die Freiheit ſchwächen oder wehren wollen. Iſts recht, ſo halt man druber, und je mehr, ſo mehr mans wehren oder nicht leiden will. Hiemit Gott befohlen, Amen, und grußet mir eur liebe Hanna. Ich habe ja viel zu ſchaffen. Zu Wittemberg, Freitags nach St. Thomas 1525.

Martinus Luther.

[a] und 2; fehlt 1.

[1] Marcus Schuldorpp de Keyl, inſcrib. Sommerſem. 1513 in Frankfurt a. O. (Friedländer 35); Marquardus Schuldorpp ex Keyl dioc. Brem. 13. Juli 1521 zu Wittenberg (Alb. 105). Er ſchloß ſich hier beſonders an Amsdorf an, bei dem er ſich auch in Magdeburg aufhielt und von dieſem am 13. Septb. 1525 (Grund vnd orſake, Bl. A_1^b, vgl. Nr. 1022) mit ſeiner Schweſter Tochter getraut wurde, worüber die Domherren ein Geſchrei erhoben. Dieß die Veranlaſſung zu unſerm Brief ſowie zu Nr. 1022. 1527 wurde er von Herzog Friedrich, dem ſpäteren König Friedrich I., an den Dom nach Schleswig berufen, wo er am 16. Juli 1528 deutſche Meſſe und Veſper einrichtete. Als Melch. Hofmann nach Holſtein kam und

namentlich in Kiel sein Wesen trieb, setzte er diesem eine Schrift entgegen, worin er die luth. Abendmahlslehre vertheidigte. In seiner Gegenschrift beschuldigte ihn jener der Blutschande, was ihn bewog, einen „Breef an de Glövigen der Stadt Kyll“ herauszugeben (Anf. 1529), dem er als Anhang die Schrift „Grund vnd orsake“ ꝛc. nochmals beigab. Nach Bertheau war dieser Streit wahrscheinlich die Ursache, daß er zu dem am 8. April 1529 in Flensburg gehaltenen Gespräch mit Hofmann nicht berufen wurde, während er nach zur Linden, Hoffm. 131, demselben beiwohnte. Er starb 13. August 1529 am englischen Schweiß. Vgl. Bertheau in der Allg. D. Biogr. s. v. und die dort angef. Quellen.

Dresden. Nr. 1011. 28. December 1525.

Herzog Georg von Sachsen an Luther[1].

Antwort auf 21. December.

Erste Drucke verzeichnet bei Nr. 1009, Nr. 1—10; ferner Altenb. III, 336; Walch XIX, 610; Ludw. Fischer, Herz. Georg, D. Luther ꝛc. 1839, S. 76. — Wir geben den Text nach Druck Nr. 5 unter Verbesserung offenbarer Druckfehler; von den andern Drucken sind nur 1 und 8, sowie 2, wo er von 1, u. 6, wo er von 5 abweicht, berücksichtigt. — In lat. Uebersetzung findet sich der größte Theil des Briefs bei Cochlaeus, act. et script. Luth. 119.

Von Gotts Genaden Georg, Herzog zu Sachsen, Landgraf in Dhöringen und Marggraf zu Meyssen etc.

Uns ist dein Schrift zukommen am Tag dieß Jahrs der Geburt Christi, welchs Friede und Gnad wir dir wunschen, wie du uns gethan, und darzu Erkenntnuß dein selbst, und wollen uns fur das erste bedinget haben, wissen uns auch bei Gott unserm[a] Erlöser in unserm Gewissen frei, dieweil wir itzo[b] von dir mit Schriften gereizet, daß wir unser Antwort nicht thun aus häßigem[a] Gemüthe, sonder aus begierlichem Willen, dich zu[d] Erkenntnuß dein selbst zu bringen, ohne einige Heuchlei, dieweil wir dir vordächtig, als möchten wir mit Heuchlern[a] umbgehen und erfullet[f] sein, und geben dir dieß Loos[g 2]: wu wir dir in dieser unser Schrift heucheln werden, so sprich frei, unser Wein schmeckt nach dem Saß; so wir[h] aber das nicht thun werden, so such die Heuchler an den Orten, do man dich einen Propheten, einen Danielem, einen Apostel der Deutschen,

einen Evangeliſten nennet, allhier wirſtu ihr[i] nicht finden, die einen Heuchler geben, do ſich vor dreißig[k], vierzig Perſon von ernähret haben.

Vor das ander, ſo bedingen wir uns auch, daß wir[l] als ein Lai mit dir in Diſputation der Schrift gehen[m] ſollen, daß wir deß nicht geſinnet ſeind, denn wir in Vorzeiten wohl vornommen, do David mit Goliad kämpfen ſollt, wollt ihn Saul mit ſeinem Harniſch wappenen und mit ſeinen eigenen Waffen[n] vorſehen, aber David war deß nicht gewohnet oder geübet, legte den Harniſch ab und behalf ſich ſeines Lederſacks, ſeiner Schleuder und Steines, die er im Felde zuhauſe las, der was er gewohnet, mit den[o] uberwand er Goliad. Alſo gedenken wir uns allein deß[p] in dieſer[p] Schrift zu gebrauchen, das wir gewohnet[q], damit wir erzogen und umbgangen[r], und auch nicht unchriſtlich und unrecht[s] iſt.

Darumb wir vor allen Dingen das nicht ungeeffert[t] laſſen konnen[u], das die Ehre des Allerhöchſten[v] antrifft und das Geſetze, und achten den Eingangk deiner Schrift und Gleichnuß, daß ſichs gar nicht dahin, do du es hin deuteſt[w], ziehen will. Doch wollen wir ſolchs den Gelahrten befehlen.

Daß du uns aber härtiglich[x] wider die Ordenung göttlichs[y] und evangeliſchs Geſetzs angetaſt, daran iſt kein Unwahrheit, dann du weißt, wie dir Gott geſaget hat, daß du handeln ſollteſt, wenn du was wider deinen Nähſten haſt. Du haſt uns aber ohne Wahrheit mit Namen auch[z] im Rugken kegen Hartman von Kronbergk (welches Handelung dieſelbige Zeit, wie löblich ſie geweſt, hat ſich wohl ausgeweiſt!) als einen Tyrannen und Abgeſagten des Evangelii, mit ſchmählicher Zunamung[a] unſer Perſon[a], mit Vorſprechung unſers Leibs und Gemüthes, mit vielen leichtfertigen ſpitzfindigen[b] Worten, welche du[c] im Evangelio, noch auch[d] in der[e] Schrift, der du ſolch[f] dein Schelten vorgleicheſt, nicht funden[g], angeben.

Wir haben dir[h] nach Geſtalt der Sachen gnädiglich genugk geſchrieben[4], zu erkunden deine Schuld oder Unſchuld, und hätten viel lieber gewollt, du wäreſt deß unſchuldig geweſt, dann daß wirs anderſt befunden[i]. So haſtu doch aus deinem Grimme und Unſchicklichkeit[k] uns ein ſo[l] ſchwinde[m][5] Antwort geben[6], uns auch mit mehrer[n] Unwahrheit weiter angegriffen, und als deinen ungnädigen Herren[o] angenommen, ſo wir dir

doch mit unſerm einfältigen Schreiben noch auch ſunſt darzu kein Urſach geben. Hätte dir nicht erſtlich[p] geziemet, ehr du Kronbergk geſchrieben, uns in Schriften zu erſuchen, unſer Antwort zu hören[q], wie Gott ſaget und Ordenung gibet, wie Chriſtenleut handelen ſollen?

Was iſt dich Noth angangen, daß du uns ein Lügener geſcholten, ſo du doch[r] deine Tage kein Lügen von uns gehort, und ſetzens[s] alſo, daß doch du nach niemand mit Wahrheit ſagn mag[t], daß wir mit Lügen uberwunden. So hätte dir doch daß geziemet, deinem Näheſten zu gut zu halten, dann daß du mit ſolcher Ungeſtümickeit wider uns gehandelt. Und auf daß je dein Ungeſtümickeit weiter an Tag käme, ſo iſt dieſelbige deine Schrift, an uns gethan, gedruckt worden, auf daß unſer Ungelimpf, den du uns ohne Grund zugemeſſen, weiter in[u] die Leute käme; ob das dem Evangelio Chriſti gemäß[v]? gedenk[w] du[x].

Es iſt nicht weniger, ſolche Beläſtigung von dir[y], als einem begebenen und verurtheilten erklärten[z] Mann, zu dulden, iſt uns ſchwer geweſt, und halt es[a] nicht darfur, daß wir des alten Adams ſo[b] wenig bei uns gefuhlet, wo wir nicht[c] gedacht[d], daß Gott denjhenigen, die Verfolgung umb der Gerechtikeit willen[e] leiden, ſonder[f] Gnad vorheiſchen[g], und wir ihme[h] deß, alſo von dir geſchehen, aus[i] ſeinen Gnaden nicht hätten ergeben[k]; wir wollten langeſt dem Kind ein andern Vater[l] gemacht haben, das ſolt du dich mit allen deinen Apoſtaten nicht erwehret haben[m]; haſtu nun[n] Gott gebeten, daß er dir des Theiles[o] einen gnädigen Herrn mache[p], ſo hat er dich des Ortes langſt erhort.

Daß wir aber darumb, daß du unſern allergnädigſten Herrn, den Römiſchen Kaiſer, dem wir gehuldt[q] und geſchworn ſein, ſo ſchmählich[r] läſterlich geſcholten, ſein Gebot ſo vorſetzlich[s] voracht, ſollten dein gnädiger Herr[t] ſein, wie wollt uns das ziemen? Darzu haſtu zu Wittemberg ein Aſylum angericht, daß alle die Mönich und Nonnen, ſo uns unſer Kirchen und Klöſter berauben mit Nehmen und Stehlen, die haben bei dir Zuflucht, Aufenthalt, als wär Wittemberg, höflich[u] zu nennen, ein Jaenerben-Haus[v][7] aller Abtrinniger unſers Lands. Wir tragen auch[w] keinen Zweifel, unſer heiliger Vater der Papſt habe nie[x] keinen Ablaß[y] gegeben, den du

höcher achteſt, als den, ſo deine Wittemberger vordienen mit der Raubung der Kloſterjungfrauen, ſo dir aus unſern Klöſtern zubracht ſein[x]. In was Jammer und vortümblich[a] Elend du[a] ſie bracht, und wie ſie gehalten werden, und warzu, iſt am Tage. Daß dir darumb der Teufel feind, das glauben wir nicht, dann wo er dir darumb einigs[b] Arges thäte, er müßt es dann aus Gotts Vorhängknuß und Gewalt thün, ſo möchte man ihn wohl zeihen[a], er lohnet[d] dir wie[a] der Henger ſeinem Knechte.

Daß uns auch ſollichs in[c] Gnaden kegen dir beweget, iſt nicht, dann ſo dem minſten Bauer ſein Küh entwendt aus unſern Landen, wir hätten deß Mißfallen, viel weniger, ſo wir ein Diener Chriſti ſein, konnten wir erleiden[e], daß ihm ſein eigen Heerde[b] ſal mit Leib und Seele entwandt werden.

Du rühmeſt[i], wie du viel lieblicher Büchlein gemacht, mit andern Schriften; ſo[k] wollen wir dir nicht bergen[l], daß wir deiner[m] Schrift erſtlich, do ſie ausgangen[a], zum Theil guten Gefallen gehabt. Wir haben auch nicht ungerne gehort, daß die Diſputation zu Leipßgk geſchehen, dann wir haben gehofft wes[a] Beſſerung der Mißbräuch unter den Chriſten. Wir ſeind auch dorbei geweſt, daß du von Doctor[a] Eck beſchuldiget als ein Patron der Behmiſchen[a] Secten; du haſts[c] die Zeit mit großer[a] Ungeſtümikeit kräftlich widerfochten, wiewohl du dich hören ließt, etzliche des Huſſen[i] Artikeln, darinne[a] er verdampt wäre, aufs[c] chriſtlichſte. Wir haben gethan als einer, der deine Sache gerne güt ſahe, und haben dich wahrlich aus trauem Herzen zů uns gefordert, alleine mit dir geredt, do dir deinen Gelimpf und Ungelimpf unſers Vorſtehens[n] vormeldet[x], dich brüderlich vormahnet: dieweil dir gar nicht geliebet die Behmiſche Secten, du wolleſt darwider ſchreiben, auf daß du aus allem Argwohn kämeſt. Du ſageſt, du wollteſt ſchreiben; es ſeind auch[c] bald dornach Schrift von dir[a] ausgangen[o], in welchen du allen Irrthumb Huſſens, Wickleffs[a] und aller andern[b] Pickharden lobſt und beſtätigeſt, und aller unſer Vorfahren, des[a] heiligen Concilii zu Coſtnitz[a] läſterlich vorſchmäheſt[a], daraus wir nicht anders haben abnehmen konnen, dann daß Doctor Eck nicht gelogen hat, wie du ihn vor einen Lügener auf der Cathedra ausrüfeſt. Seint deß[c] ſein wir deiner Meinung nie hold geweſt, dann wir ſeind darbei erzogen und iſt an uns

geerbet, daß alle, die do handeln und thün wider den Gehorsam und sondern sich von der christlichen Kirchen, daß die vor Ketzer und Abgesonderte geacht[s] gewest und noch seind, dann die seind durch die heilige Concilia also erklärt, welchen allen du widersprichst, das dir nach keinem Christen dergestalt geziemet. Do dir nun also[h] durch Vorhängknuß des Allmächtigen von etlichen bösen Vorlaufenen, auch etliche Hochgelahrten, wie du sie preisest[10], darunter Carolostadt nicht der wenigste gewest, Zufalle geschehen[k], und du sie auf den schlipferigen[l] Bergk geführet, do seind sie geglitten[m] ahn Unterlaß, achten wohl, daß sie allwege[n] dir darinne nicht zuwillen gehandelt[o]; aber dennoch, domit[p] du ihren Anhang erhielteſt, haſt du sie geleiten[q] lassen; so du sie gerne aufhalten wollteſt, so ist es in deinem Vormögen nicht.

Und[r] mögen auch wohl sagen, daß wir uns deines Evangelions wenig bekömmern[s], dieweil es von[t] Häuptern der Christenheit[u] untüchtig erkannt; allein so[v] haben wir darauf Acht geben, daß es soviel möglich[w] bei den Unsern anzunehmen vorhüt't; darzu haben uns Ursach geben die bösen Früchte, die doraus kommen seind, dann du nach niemand mag sagen, daß anders dann Lästerung Gotts und des heiligen hochwirdigen Sacraments, der allerheiligsten Gottsgebärerin und aller Heiligen aus deiner Lehre ein Ursprung habe, dann aus deinen Lehren und deiner Jünger werden alle alte verwurfene[x] Ketzereien wieder erneuet, aller ehrlicher Gottsdienst zerstöret, welchs seint Sergii[11] Gezeiten nie so groß geschehen[y]. Wenn seind mehr Sacrilegia geschehen begebener[z 12] Person, dann sint[a] deinem herfürgebrachten Evangelio[b]? Wenn seind mehr Entporung wider die Obirkeit geschehen, dann aus deinem Evangelio? Wenn seind mehr Beraubung armer[c] geistlicher Häuser geschehen? Wenn seind mehr Dieberei und Roberei[d] geschehen[e]? Wenn seind mehr vorlaufene Mönich und Nonnen zu Wittenberg dann jetzt gewest? Wenn hat man den Ehemann[f] die Weiber genommen und andern gegeben, dann jetzt findt man es in deinem Evangelio? Wenn seind mehr Ehebrüch geschehen, dann seint du geschrieben[g 13]: wu[h] eine Frau von ihrem Manne nicht kann fruchtbar werden, so sal sie zu einem andern gehen und Früchte zeugen, die der Mann ernähren müßte; also thät der Mann erwieder. Dieß

hat dein Evangelium bracht, das du unter der Bank erfuer gezogen. Und gibst ihme wahrlich einen rechten Namen, daß du es unter der Bank herfur gezogen, es sollt wohl gut sein, es läge noch darunter, dann bringest du noch ein sollichs herfur, so werden wir keinen Bauer behalten. Hätte Christus gewollt solchs Evangelium[l], er hätte nicht so uffte[k] gesagt: der Friede mit euch! Sanct Peter und Pauel hätten nicht gesaget[l], man sollt der Obirkeit gehorsam sein. Hierumb eben die Früchte machen uns einen großen Graul[m] und Abschau[n] deiner Lehre und Evangelien. Dem Evangelio Christi wollen[o] wir, ab Gott will, mit Leib, Seele, Gut und Ehre beistehen, darzu sal uns sein Genade helfen!

Du erinnerst uns des Todes, deß wir gewiß seind. Wie wollt es[p] gehen, wenn wir dein Evangelium annähmen und storben? möcht nicht Gott sprechen: Wann her mit deme, der ein nau Evangelium mit soviel bösen Früchten mit sich brenget[q]? Hab ich dir nicht gesagt, du salt den Baum an[r] Früchten erkennen[s]? Wann[t] wir sagten: Luther sprach, es wäre[u] das Evangelium, das unter der Bank lag, und Gott[v] spräche: Dir hat aber die christlich Kirche anders gesaget; weil du dann[w] alle Tage sagest, du glaubst in[x] die christlich Kirche, warumb glaubstu Luther, und der Kirche nicht? Mein[y] Luther, behalt du dein Evangelium, das unter der Bank herfurer gezogen, wir wollen bei dem Evangelio Christi bleiben, wie das die christliche Kirche angenommen hat und hält; do sal uns Gott zu helfen!

Du möchtest denken, Gott hat in Vorzeiten[z] seine Propheten und Lehrer ausgeschickt, die haben große Fürsten und Herren (als wir an der Person groß genugk sein) bekahrt[a] durch ihre Lehre; also[b] seiest du von Gott[c] zu uns gesandt. Das wissen wir wohl, daß Moses zu Pharaoni ist gesandt, Samuel zu Saul, Nathan zu David, Esaias[d] zu Ezechia, Joannes der Taufer zu Herode, Ananias zu Paulo, Philippus zu Eunucho; unter allen den finden wir keinen Apostaten, es seind alle gar statthaftige, wahrhaftige[e] und fromme Männer[f] gewest, nicht hochfertig, nicht geizig, nicht unkeusch. Und wiewohl wir deß nicht wirdig[g], so werden wir doch[h], Gott lob! gewöhnlich durch das Wort Gotts durch solche fromme Leute besucht, die uns ansagen bei christlicher Kirche zu bleiben; den[i] folgen wir, soviel uns Gott Genade vorleihet.

Wo wir deine Apoſteln[k] hören ſollten, die[l] gemeiniglich Apoſtaten ſein, ſo werden wir dieſe Lehre nicht finden; dann wir werden berichtet[m], Apoſtaten fälſchen die Schrift und gehen[n] mit vorkahrtem Munde, wie ſie[o] Salomon[14] beſchreibet, als wir leider bei dir finden[p]. Dann ſo wir dir gütlich geſchrieben, ſo haſtu uns deinen ungnädigen Herren genannt; ſo du ſprichſt, wir ſein dir ungnädig, als du uns wohl zu Ungnad Urſach geben, ſo nennſt du uns gnädiger Herre[q].

Wir geben auch nicht viel auf das Gebet[r] dein und deiner Verſammlunge, wir furchten auch nicht faſt euer Klüchen, dann wir wiſſen, daß Gott haſſet die Verſammlunge deiner Apoſtaten. Wir wiſſen auch wohl, daß Luther nicht Müntzer iſt[s]; daß Gott Müntzer umb ſein Bosheit durch uns geſtraft, das kann er Luthern auch wohl thün; wir wollen uns auch als ein unwirdig Gezeug[t] gerne darzu nach ſeinem Willen gebrauchen[u] laſſen. Willtu aber je, daß wir deinen Worten[v] gehorchen ſollen, ſo wollen wir dir dennoch unſern Rath unerfordert[w] aus gütem Herzen[x] mittheilen, dann wir haben ja ſo einen barmherzigen milden Gott, daß kein Sunder an ihm vorzagen mag, er wollte dann nicht bei ihm ſein.

Und alſo kehre wieder, und laß dich den Geiſt, der Sergium den Apoſtaten vorfuhret, nicht weiter leiten! Die chriſtlich Kirche ſchleußt nicht den Schoes den Wiederkommenden[y]. Hat dich dein Feind gefuhret in aufgeblaſene Hochfart, wie dann pflegt[z] zu thün die Kunſt: ſich an den hochfertigen Arrianer[15], deinen Meiſter Auguſtinum, deß Regel du gelobet und geſchworn haſt; kehre mit ihm wieder, halt noch deine Treu und Eide, und werd mit ihm ein erwähltes Liecht der Chriſtenheit. Hat dich vorführet der leidig Geiz[b] der Ehre und Güts: vorlaß es mit Mattheo, und biß dann ein Apoſtel und Evangeliſt. Hat dich betrogen dein Feind[c] und Stachel[d] des Fleiſchs: warumb betteſtu du nicht mit Paulo, und Gott hätte dir Gnad gegeben. Kannſtu dich[e] des Weibnehmens ein Zeitlang enthalten, einem Menſchen zu gefallen[f]: warumb nicht auch umb Gotts willen[g]? Hat dich betrogen die ſchöne Geſtalt Eve: laß noch abe; wir wollten dir gerne ein nennen, an den du dich hielteſt, uns will aber keiner zufallen[h], dann der, do er ein Weib nahme, ſaget[i], er[k] wollt nicht kommen zum Abendeſſen[16]. Dieweil du aber[l] ein gut Weibsherz haſt, ſo halt dich an die

edele Büßerin[17], do Gott sieben böse Geister von triebe[m], falle mit der[n] vor die Füße Christi, vormahne deine Eva auch darzu, alsdann wird durch die Gnade Gottes der Mönich von der Nonnen kommen. Laß dich nicht irren, daß Gott spricht[18]: Welche Gott zuhaufen[o] gefüget, kann[p] der Mensch nicht sondern[q]. Dann dein Ehe ist nicht von Gott, sondern von deinem Feind vorfüget. Dann Gott spricht[r 19]: wer nicht mit mir[s] ist, der ist wider mich[t]. Dieweil dann ihr beide mit eurem Eide geschworen, wo[u] ihr Unkeuscheit treibet, daß euch Gott nicht helfen solle, so merket selber, was ihr begeben[v] habet. Auch wie stark dein Gebete wider den Teufel sei[w], daß dich bisher Gott enthalten hat, und nicht mit Datan und Abyron[x] hat versinken lassen[20], do befindstu[y] sein grundlose Barmherzickeit. Wu du aber nicht nachlassen wirdest, so ist zu besorgen, er werde die Karr mit Schwerheit der Pein vorgleichen[z].

Dieß wollen wir dir zum nauen Jahr geschenkt haben. Wu du deme[a] folgest, und in unser Anweisung beständig bleibest, so vorheischen wir dir von Gott ewig Lohn und Selickeit[b]. Wir wollen auch[c] bei unserm allergnädigsten Herren, dem Kaiser, umb Gnad[d] zu erlangen, soviel uns möglich hie zeitlich keinen Fleiß nicht[e] sparen, und[f] darfts dich alsdann aller geschehner Händel wider uns keins Argens, sondern alles Güts vorsehen. Daß dieses von dir geschehe, wünschen wir[g], Amen. Gegeben zu Dreßden, Dornstag Innocentum nach Christi unsers lieben[h] Herren Geburt 1526.

Martino Luther zu Wittenberg zu Handen[i].

[a] † Herrn und 8. — [b] st. wir itzo: so 8. — [c] heyssigem 2. — [d] in 8. — [e] Heuchlen 1; Heuchlerei 8. — [f] erfolget 1. — [g] Läß 8. — [h] † dir 8. — [i] je 8; wirstus 1. — [k] † oder 1. — † uns 8. — [m] geben 1. 8. — [n] mit seinen Wappen und Harnisch 8. — [o] „allein deß" fehlt 8. — [p] unser 1. — [q] † sein 8. — [r] † sein 8. — [s] unwissenlich 8. — [t] ungefeert 1. 2; ungeeifert 8. — [u] kummen 1. 2. — [v] des allmächtigen Gottes 1. — [w] deuten willt 1. — [x] † und 1. — [y] † Befehls 8. — [z] „auch" fehlt 1. — [a] Zumessung 1; Zuvorlaugnung 8. — [b] spitzigen 1. — [c] dann 8. — [d] sunst 8. — [e] † heiligen 1. — [f] doch 8. — [g] erfunden 8. — [h] aber dir wiederumb 8. — [i] erfunden 8. — [k] Unsinnigkeit 1; Unschuldigkeit 8. — [l] „so" fehlt 1. 8. — [m] geschwinde 1. — [n] „mehrer" fehlt 8. — [o] mit weiter und mehrer Unwahrheit angriffen, uns (und, 2) als ungnädig Herren 1. 2. — [p] Hätt es dir nit christlicher 8. — [q] vorsuchen, unser Antwort zu thun 8. — [r] „doch" fehlt 8. — [s] sahens 1. — [t] kann 8; du doch nit mit Wahrheit sagen magst 1. — [u] an 8. — [v] † sei 1. 8. — [w] bedenk 1. 2. 6. — [x] † selbs 8. — [y] solche deine Belästerung von dir 8. — [z] vor ertzelten gelerten 1. 2. — [a] habens 8. — [b] zu 8. — [c] „nicht" fehlt 5. — [d] bedacht hätten 1. — [e] „willen" fehlt 1; st. umb der ꝛc.: in der Wahrheit 8. — [f] sunderlich 8. — [g] vorheißen 1. — [h] nun 1. — [i] gesehen, uns 1. — [k] und mir nun das also von dir geschehen aus seiner Gnad nit

vergulten hätt 8. — [l] Namen 1. — [m] „das solt du“ ꝛc. fehlt 1. 2. — [n] je 8. — [o] biß haiß 1; biß hass 2. — [p] gebe 8. — [q] gelobt 1. — [r] verschmählich und 8. — [s] verhetzlich 1; gesetzlich 8. — [t] deine gnädige Herren 5. — [u] höchlich 8. — [v] ein gar erbhauß 1. 2; ein Ganerwenhaus 8. — [w] daran 8. — [x] „nie“ fehlt 2. — [y] † nit 1. 2. — [z] so die ... bracht sein 1. — [a] hastu 1. — [b] eins 8. — [c] so ihm wohl ziemet 8. — [d] locket 1. — [e] als 8. — [f] zu 1. 8. — [g] leiden 8. — [h] hertte 5. 6; Herz 1. 2. — [i] † dich 1. — [k] das 1. — [l] verbergen 1. — [m] uns deine 8. — [n] so die ausgangen 1; so sie angangen 8. — [o] was 1; „wes“ fehlt 8. — [p] dich Doctor 8. — [q] „Behemischen“ fehlt 8. — [r] das hastu 1. 8. — [s] „großer“ fehlt 8. — [t] der Hussischen 8. — [u] darumb 1. 8. — [v] verdampt, wärn aufs 1. — [w] Versehens 1. 8. — [x] gemeldt 1. — [y] „auch“ fehlt 8. — [z] „von dir“ fehlt 1. 8. — [a] Hussetz. Wickleyffs 1; Hussers, Weckleyffers 2. — [b] „andern“ fehlt 1. — [c] alle unsere Vorfordern des 1. — [d] alle heilige Vorfahren, Concilia, zu Costnitz und anderswo 8. — [e] geschmächet 1. — [f] ausrüstest. Seint here 1. — [g] gericht 8. — [h] Da du meinst also 1. 2. — [i] preusest 5; geprieseſt 8; „wie du sie pr.“ fehlt 1. 2. — [k] gesehen 1; zu Wohlgefallen zustunden 8. — [l] schilperigen 1; schlipperigen 8. — [m] gegliffen 1; blieben 8. — [n] albegen 2. — [o] handeln mögen 8. — [p] „domit“ fehlt 8. — [q] gleiten 1. 2. 6. — [r] Wir 1. — [s] bekümmert 1; bekommert 8. — [t] † den 1. — [u] † für 1. — [v] „so“ fehlt 8. — [w] „soviel“ fehlt 1; st. soviel möglich: viel 8. — [x] „verworfene“ fehlt 8. — [y] gesehen 1; st. welchs seint ꝛc.: und seine Gezeiten abgangen 8. — [z] vorgebner 1. 8. — [a] bei 8. — [b] dann von deinem Evangelio 1. — [c] „armer“ fehlt 8. — [d] Rauberei 8. — [e] „Wann seind mehr Dieberei“ ꝛc. fehlt 1. 2. — [f] Ehemannern 1; Ehemannen 2. 8. — [g] † hast 1. 2. 8. — [h] wenn 8. — [i] † haben 8. — [k] oft 1. 8. — [l] „der Friede“ ꝛc. fehlt 8. — [m] Grau 1. 2; Grauen 8. — [n] Abscheuch 1. 2. — [o] wolle 5. 6. — [p] wölls uns 8. — [q] mitbrengt 8. — [r] † den 1; an der Frucht 8. — [s] kennen 1. — [t] Wo 8. — [u] sprach es, und wär 1. — [v] er 1. — [w] und dieweil du 8. — [x] „in“ fehlt 1. 2. 6. 8. — [y] Nein 6. 8. — [z] „in Vorzeiten“ fehlt 8; hat vor Zeiten 1. — [a] beredt 8. — [b] † auch 1. 8. — [c] „von Gott“ fehlt 6. — [d] Ezeias 5; Isaias 8. — [e] statthaft, wahrhaft 1; standhaftige 8. — [f] Leut 1. — [g] † sein 8. — [h] „doch“ fehlt 1. — [i] dem 5. 6. — [k] Apostaten 8. — [l] wie 8. — [m] unterricht 8. — [n] wandern 8. — [o] st. sie: dann 8. — [p] „dann wir werden“ ꝛc. fehlt 1. 2. — [q] mußt du uns gnädige Herrn nennen 8. — [r] Pet 1. 2; Gebot 5. 6. — [s] † aber das wissen wir 8. — [t] gezew 5. 6. — [u] st. Gezeug ꝛc.: Instrument, darzu es noth wurd sein, gern gebrauchen. — [v] Wahrheiten 1. 2. — [w] Rath verwenden und 8. — [x] † dir 8. — [y] ihr Schooß den Wiederkehrenden 1; schleußt ihr Schooß keinem zu, der wieder will kommen 8. — [z] wie pflegt 2; wie du pflegeſt 5; wie do pfleget 6. — [a] den hofsartigen Arrium und darneben 8. — [b] Geist 8. — [c] findt 5. — [d] Feind, der Schalk 1; Feind mit Stacheln 8. — [e] † nit 8. — [f] zu gute 8. — [g] „worumb nicht“ ꝛc. fehlt 8. — [h] ihm will aber keiner nit zulaufen 8. — [i] dann der da ein Weib nahme, der saget 1. — [k] „saget, er“ fehlt 8. — [l] Wann du aber noch 8. — [m] von der Gott ... trieb (austrieb, 8) 1. 8. — [n] ihr 8. — [o] zusammen hat 1. — [p] soll 8. — [q] scheiben 1. — [r] sagt 1. — [s] mit ihme 5. 8. — [t] ihn 8. — [u] ihr dann beide euch mit einem Eid beschweret, wenn 8. — [v] begangen 8. — [w] sein mög; weiter bedenk 8. — [x] Abiran 1. 8. — [y] findstu 1; vorsinken läßt, dann do magstu befinden 8. — [z] es werd dein Harte mit Schwer ... vergleicht 1. — [a] dann 1. — [b] und Seligkeit“ fehlt 8. — [c] „auch“ fehlt 8. — [d] und sein Gnad 8. — [e] „nicht“ fehlt 1. — [f] † du 8. — [g] † dir 8. — [h] „lieben“ fehlt 1. 8. — [i] „Martino“ ꝛc. fehlt 1. 2. 8.

[1] vgl. über diesen Brief Köstlin[2] II, 5.

[2] hoc tibi damus symbolum (Cochl.). — [3] nämlich Wasserblase, vgl. Nr. 494[b].

[4] Nr. 603. — [5] vehemens (Cochl.). — [6] Nr. 609. — [7] arx quaedam communis (Cochl.).

[8] damnabilem (Cochl.). — [9] Ad aegocerotem Emseranum, opp. v. arg. IV, 13. — [10] ib. p. 19.

[11] Der Herzog meint hier wohl den Sergius, welcher allgemein für den Lehrer Muhameds gehalten wurde (vgl. z.

Antoninus Florentinus, Historiale, Tit. 13, c. 5: Jacobus de Voragine in Legendis refert, quod fuit quidam monachus nomine Sergius, qui Machomet instruxit de lege illa ab eo conficta; Reuchlin in seiner Comödie Sergius, prolog. v. 9: Sergius, qui erat Mahometi magister primitus). Er war Abt im Kloſter Calliſtrali zu Conſtantinopel, wurde wegen ſeiner monotheletiſchen Ketzerei vertrieben, und durch Arabien reiſend mit Muhamed bekannt, der ſich ſeiner Gelehrſamkeit bei Verfertigung des Alkorans bedient, ihn aber nachher ums Leben gebracht haben ſoll.

[12] Deo consecratarum personarum (Cochl.).

[13] in der Schrift: Vom ehelichen Leben, 1522, Erl.[2] 16, 513 f.

[14] Spr. Sal. 6, 12.

[15] Herzog Georg verwechſelt hier den Arianismus mit dem Manichäismus.

[16] Luc. 14, 20. — [17] Luc. 7, 37; Marc. 16, 9. — [18] Matth. 19, 6. — [19] Luc. 11, 23. — [20] 4 Moſ. 16.

Wittenberg. Nr. 1012. 31. December 1525.

Luther an Mich. Stiefel in Tolleth.

Handſchriftlich: 1. Kopenhagen, alte kgl. Bibl. Mſ. 1393, p. 116; — Drucke: 2. Aurif. II, 309[b]; 3. de Wette III, 59. — Deutſch: Walch XXI, 996. — Wir geben den Text nach 3 unter Benutzung von 1.

Gratiam et pacem in Domino. Mitto tibi Erasmum a me confutatum, ut in brevi et festinantia potuit fieri, mi Michaël. Et placet, quod sentis, quam[a] potens sit princeps mundi[b] in fructu[c] verbi impediendo, etiamsi audire permittere[d] cogatur, tum in serendis[e] sectis impiorum, hoc est zizaniis suis. Habet autem error[f] iste de sacramento tres sectas in uno sensu. Aliis rationibus Zwinglius contra Carolstadium pergit, aliis Schlesita[g] Valentinus[1] contra utrumque et omnes, de quo audies suo tempore. Ista sectarum pugna[h] signum est[i], Satanae esse quod docent, eo quod spiritus Dei non sit dissensionis Deus, sed pacis[2].

Dominam tuam[3] officiose salutabis una cum filiis, et gratias ages pro munusculo misso, licet id nondum venerit, neque forte venturum[k] sit; sed nihil[1]

refert, sufficit animi voluntas. Vale et ora pro me. Wittembergae, Dominica[m] post Nativitatis Christi, qua tuas accepi literas[n], anno 1526.

Martinus Luther.

[a] quod 1. — [b] hier scheint ein cum zu fehlen. — [c] fructum 1. — [d] permittere fehlt 1. — [e] serendo 1. — [f] error fehlt 1. — [g] Silesiae 1. — [h] ? pugnantia 1. 2. 3. — [i] signa 1; est fehlt 1. — [k] venturus 1; — futurum 2. 3. — [l] nec 2. 3. — [m] Dominica fehlt 1. — [n] literas fehlt 1.

[1] Val. Krautwald, Canonicus und Lector bei dem Johannesstift in Liegnitz, schon 1517 von Joh. Heß, damals in Oelsnitz, gerühmt als des Hebräischen und Griechischen kundiger Reuchlinist (Brief an Pirkheimer vom 21. Decbr., Heumann, doc. lit. 116), 1523 mehrfach von Melanchthon in seinen Briefen an Mich. Wittiger gegrüßt (CR. I, 614. 644), war nach anfänglich heftigem Widerstreben von Schwenkfeld für seine Ansichten gewonnen worden (Epistolar II, 20). Seine Abendmahlslehre setzte er in den beiden Episteln an Schwenkf. v. J. 1525 (Epist. II, 3. 7) aus einander (S. 10: „das gessene Brod stärkt den Leib, der Leib Christi für uns gegeben und das himmlische geistliche Brod speiset, stärket, ernähret, erhält unsere hungrige Seele"). — Auf ihn scheint zu gehen, was Alberus wider Carlstadt Bl. o iij[b] mittheilt: „Es hieß einer Valerius, der war zur Liegnitz ein Schwärmerpfaff, der sagt zu einem Rechtglaubigen: Cacatne in os tibi, quando comedis corpus ejus? Demselben ward sein Lästermaul verstopft, daß er verstummet und bliebe und ging wie ein Narr, bis er starb. . . Zu Liegnitz war die Schwärmerei so groß, daß des Herrn Abendmahl in 16 Jahren nicht gehalten ward."

[2] 1 Cor. 14, 33. — [3] Dorothea Jörger.

Nr 1013. (1525)[1].

Luther an die Gemeinde in Pensa[2].

Trost über die Verfolgung, die sie erlitt.

Gedruckt: Erl. 56, 163, Nr. 768* (ohne Datum 1546) und den dortan gef. Orten.

[1] Datum nach Seidemann bei de Wette VI, 568[5] und Burkh. S. 97; vgl. auch im Briefe selbst S. 164, Z. 17 ff.

[2] Pensa, Bensen, Herrschaft und Städtchen bei Leitmeritz in Böhmen, den Herrn von Saalhausen gehörig (vgl. Nr. 811[1]). Prediger war hier seit 1521 der bekannte Mich. Coelius, der aber von dem katholischen Theil der Einwohnerschaft vertrieben wurde und sich nach Mansfeld wandte (Wolkan in den Jahrb. f. Gesch. des Protest. in Oesterreich IV, 84; Krumhaar, Mansf. 110).

Nr. 1014. 1525. s. d. (Ende?).

Luther an Tilemann Schnabel (in Leisnig?)[1].

(Fragment.)

Citirt von Hassencamp, hess. Kgsch. I, 35; auch in den Hess. Hebopfern 41, 13 und bei Winkelmann, hess. Chronik IV, 415 befindet sich nur diese Stelle. Der ganze Brief scheint seit Winkelmann verloren gegangen.

Vocaris in Hassiam, sequere.

[1] vgl. Nr. 848[2].

Nr. 1015. (vor 1526).

Luther an eine Frau.

Gedruckt: Houet Artickel vnde de vornemelykesten stücke vnses Christen domes mit spröcken, vth der hylgen scryfft beweret durch Benedictū Gretzinger. Tho dem andern male gecorrieret Wittemberch 1526. — Am Schluß: Gedrucket tho Wittemberch dorch Hans Weyß D. M. xx v. i. (vgl. Panzer, Annalen II, Nr. 3079. — Da wir dieses Buch nicht erlangen konnten, geben wir den Text nach einer von Pf. D. Krafft in Elberfeld mitgetheilten Abschrift. In den hochdeutschen Drucken des Buchs, schon von 1523 an, vgl. Weller, repert. Nr. 2442 f., 2895 ff., 3421 f., 3799, steht dieser Brief nicht).

Eyn Sendebreff Doctoris Mertine Luther, den swack gelöuigen ganß nutbar.

Gnade unde Frede yn Christo! Myn leue Frouwen, ick hore seggen, wo iuwe herte grote anfechtynge lyde in dem gelouen, welckere my let ys, unde bydde Godt, dat he iuw genedichlyken stercken wolde, alse my denne nicht twyuelet, dat he mit der tyde doen wert. Allene geuet iuw alse gy weten in synen wyllen. Effte he iuw noch eyne wyle wolde so laten, unde hebben, unde denket, dat swacklöue ock gelöue ys, unde Christus yo so na den swacken ys, alse den sterken, also Paul. thoen Römeren am veerteynden secht, dat an Christo sülueſt gesündiget wert, dar me der swacken nicht schonet. Unde Paulus allenthaluen de swacken anthonemende beuelet, daruth man wol mercken kann, dat de swacken ock Christo in dem Schotte sytten. Unde danket gy Gade, dat gy doch so verne kamen

ſynt, dat gy iuwe ſwackheyt völen, wente dat ys eyn güdt tecken enes gewyſſen löuen by iuw. Wee den yennen, de ganß vorrücket ſynt, und nichtes völen! Darumme ſyt getroſtet, und alſo Johel[1] ſprickt: De ſwacke ſchal ſeggen: Ick byn ſterck; und Paulus 2. Corinth. am Twöllften: Krafft nympt dorch unkrafft tho. Ydt moth alſe ſyn. Ick hebbe ock vaken de krankeyt geliden, dat ick mende, ydt were noch Godt edder Chriſtus ychteswat, dat wunderte, wo my ſulckes webdervöre, da ick des alles gewyſſer was, wen mynes egenen leuendes. Godt vorſöcht uns alſo, he vorleth uns överſt nicht, dat ys bäter wen eyn erger, dar möth doch wat geleden ſyn. Hirmede beuele ick iuw Chriſto, de iuw ſwack maket in iuwer egene krafft, uppe dat he iuw ſtercke in ſyner krafft. Amen.

[1] Joel 3, 15.

1526.

(Straßburg.) Nr. 1016. (Anfang 1526.)

Gerbel an Luther[1].

Handſchriftlich: 1. Thes. Baum. in Straßburg II, 212 (ex Ms. Bibl. Seminarii Protest.); — Drucke: 2. Röhrich, Geſch. d. Ref. in Elſ. I, 458 (e Ms. Schadaei in der Straßb. Bibl., mitverbrannt); 3. Kolde, Anal. S. 77.

Viro antiqua fide atque virtute M. Luthero, patrono suo plurimum observabili, Nic. Gerb. salutem.

Gregorius Caselius, adolescens pietate et suavitate morum apud nos etiam piscatoribus[2] notus, tuas mihi reddidit[3], quae me vel duobus illis majusculis verbis „Non Vincent" adeo obfirmarunt[b], adeo sunt consolatae, ut nihil simile unquam efficere potuerint ingentia aliorum volumina. Atque ut verum tibi fatear, ab ipsis incunabulis nulla res majore me gaudio perfudit, quam commemoratio coenae dominicae. Ita sane, ut inter picturas, inter imagines omnes, quarum non incelebris olim genitor meus artifex fuit, nullam unquam viderim tam avide, quam si quando in tabulas referret benedictam illam coenam Christi. Quare paulo acerbius tuli in tantum dissidium, in tam atrocem disceptationem deduci rem plenam benevolentia et amore omnium summo. Fuere superioribus annis multi nobiles scriptores, qui in Imperatorum gratiam aeternitate digna volumina scripserunt. Ego vero, si Imperator essem, Lutherum adigerem, quoquo modo possem, in meam gratiam hanc celebrem coenam more suo, hoc est, copiose et erudite scriberet, indicaretque orbi, quam temeraria res sit, verba Christi figere atque refigere pro effreni stultorum capitum libi-

dine. Quamquam vero nostri callide mussitent[c], *tamen quo occultius serpit incendium, eo majore olim erumpet periculo. Non cessant enim aliqui, libellos ea de re tacitis nominibus spargere*[d], *non quod*[d] *veritati patrocinentur*[e], *quam non amant, sed quod*[f] *nunc sibi apertam esse januam putent calumniandi te, per quem et judicium et cognitionem Scripturae acceperunt. Eam ob rem, etsi ego te non moneo*[g] *neque horum indigna impudentia, impellet*[h] *saltem communis necessitas et horrendum illud offendiculum, quo innumerabilis turba a Christo abalienatur. Miserescat te publicae calamitatis, miserescat optimarum mentium, quae repelluntur, si quando audiunt, carnem Christi adeo contumeliose tractari. Sed de his satis.*

Dorothea mea[5]*, quam proximo Decembri duxi, plurimum te salutat. Hanc favore Christi ad pietatem perduxi, quae prius hominum legibus misere detinebatur. Tu cum tua Catharina felicissime vale, et saluta nomine meo optimum virum Jonam.*

[a] Adreſſe fehlt 1. 3. — [b] affirmarunt 3. — [c] muscitent 1. 3. — [d] quia 2. — [e] patrocinantur 1. 3. — [f] quia 2. — [g] moveo 2. — [h] impellere 1. 3.

[1] Zu gleicher Zeit ſchrieb Gerbel auch einen noch unedirten Brief an Melanchthon (Thes. Baum. T. II, 211) ſowie an Bugenhagen (Vogt Nr. 18).

[2] der unterſten Volksklaſſe. — [3] Dieſer Brief Luthers fehlt.

[4] an Melanchth.: Clam moliuntur multa, sparguntur libelli fictis titulis, incessitur Lutherus . . . Tametsi, quod ab initio factum velim, nunc egregie sileatur a ducibus verbi: solis infamibus libellis clancullariisque conviciis res agitur.

[5] Gerbel hatte am 11. Decemb. 1525 als Wittwer wieder geheirathet (Röhrich ad h. l.).

Wittenberg. Nr. 1017. 2. Januar 1526.

Luther an Amsdorf.

Drucke: 1. Aurif. II, 30; 2. de Wette III, 77 (falſch: 3. Januar). — Deutſch: Walch XIX, 2227.

Gratiam et pacem in Domino. Mitto cum isto Brunone 7 florenos, mi Amsdorfi, pro butyro et arido pisce. Nam literas tuas amisi, et memoria

teneo, tantum debere me ferme. Scripsi ad D. Georgium humiles literas et valde sinceras, at ille mihi respondit[1] pro suo ingenio insigniter stultas et spirantes rusticam illam ferocitatem, quae ei ingenita est ex Bohemico illo sanguine[2], planeque se dignas. Videbis exemplar, ubi transcriptum fuerit. Fama hic multa fuit, te duxisse Salutem illam Alemannam[3], sponsam meam, in uxorem: mirum, si clandestino exemplo me retalies. Vale in Domino. Wittembergae feria tertia post Circumcisionis 1526.

Martinus Luther.

[1] Vgl. Nr. 1009. 1011.

[2] Georg stammte von Podiebrad ab, vgl. Nr. 447[8].

[3] Salus = Ave; Ave Alemann, der durch ihre evangelische Gesinnung ausgezeichneten Magdeburger Familie der Alemanns angehörig. Wenn Luther sie hier scherzhaft seine frühere Verlobte nennt, so bezieht sich das darauf, daß Amsdorf sie ihm einmal zur Gattin empfohlen hatte (vgl. Nr. 913[6]; Köstlin[2] I, 763). — Das Gerücht über Amsdorf war falsch; A. blieb bekanntlich unvermählt.

Wittenberg. Nr. 1018. 3. Januar 1526.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Beantwortet am 6. Januar.

Betrifft die Freilassung eines gefangenen evangelischen Predigers in Lübeck.

Gedruckt: Erl. 53, 357, Nr. 156 und den dort angef. Orten.

[1] Der Gefangene war der ehemalige Prämonstratenser Joh. Offenbrügge, welcher in Tylen Kayfers Haus zu Lübeck Privatgottesdienst gehalten und evangelische Lehren vorgetragen hatte. Er wurde am 26. Aug. 1524 von dem Rath verhaftet und mußte trotz der Fürsprache Friedrichs von Dänemark sowie des Kurfürsten von Sachsen, der am 4. Dec. 1525 an den Rath geschrieben hatte (vgl. Burkh., Luth. Brfw. 98*), 3 Jahre im Gefängniß schmachten. Erst 1528 erhielt er, auf Andrängen des Volkes, unter dem die evang. Lehre allmälig mehr Anhänger gewann, seine Freiheit, mußte aber Lübeck verlassen und ging nach Reval. Vgl. J. R. Becker, Gsch. v. Lübeck (1784) II, 4; Waitz, Wullenwever I, 36 ff. 266; Ripke, Einführ. d. Ref. in den Balt. Prov. (1883) S. 36.

(Wittenberg.) Nr. 1019. 3. Januar 1526.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Widerräth die Anstellung des Basil. Arzt als Lehrers an der Universität, verwendet sich aber für ihn um eine Unterstützung.

Gedruckt: Erl. 53, 358, Nr. 157, und den dort angef. Orten.

[1] Daß der Licentiat der Chirurgie, dessen Name im Brief nicht genannt wird, Basil. Arzt gewesen, sieht man aus der Erwähnung, daß er eine Nonne (nämlich Ave v. Schönfeld) geheirathet. Vgl. Nr. 646[4]; 988[1]; 995[1].

Wittenberg. Nr. 1020. 4. Januar 1526.

Luther an Matthäus Alber[1] in Reutlingen.

Drucke: 1. J. G. Füsing (eig. Beger), Ref. der Stadt Reutlingen, 1717, S. 102; 2. Strobel-Ranner, S. 115; 3. de Wette III, 78. — Wir geben den Text nach 1.

Viro Dei Mattheo Alberio, evangelistae Reutlingensis Ecclesiae fidelissimo, suo in Christo fratri.

Gratiam et pacem. Redeunt ad vos fratres vestri[2] charissimi, mi Alberi; utinam tam aedificentur ex nobis, quam grati et jucundi nobis fuerunt, non solum ipsorum propria fide et pietate, verum et jucundissimo nuntio, quo nos valde laetificaverunt, cum referrent statum Ecclesiae vestrae adhuc integrum et purum ab istis nequitiis spiritualibus. Raro enim talia audimus, sed undique sectas, vim, nequitias Satanae, a dextris et sinistris, cogimur et videre et pati. Dominus ipse, qui coepit in vobis opus suum et hactenus tutatus est, conservet et perficiat usque in diem suum, Amen.

Ceremoniae mutatae apud vos[3] placent. Mutavimus et nos, ac[a] jam edimus[4] propter vicinos id flagitantes. Tu vero cave, ne denuo tuas mutes ad exemplum nostrum, sed persevera, ut coepisti, ne offendantur infirmiores subitaneis et frequentibus innovationibus. Tantum vide, ne te nimium oneres

legendo, et assiduitate nimia fastidium auditoribus[b] parias. Verum hoc docebit ipse usus et diligentia auditorum. Gratia Dei tecum, Amen. Wittembergae, quarta Januarii 1526.

T. Martinus Luther.

[a] et s. — [b] † tuis 2. 3.

[1] Alber oder Aulber, geb. zu Reutlingen 4. Decemb. 1495, hatte in Tübingen und Freiburg studirt, und war dann 1519 als Prediger in seine Vaterstadt berufen worden, wo er die Reformation einführte. Ein Versuch Zwingli's, ihn auf seine Seite zu ziehen (Brief an ihn vom 16. Novb. 1524, Zw. opp. III, 591), schlug fehl, Alber blieb der Lehre Luthers treu. Später, 1536 bei den Verhandlungen über die Wittenberger Concordie, lernte er Luthern persönlich kennen. 1548 durch das Interim aus Reutlingen vertrieben, berief ihn Herzog Ulrich nach Stuttgart. Er starb am 2. Decb. 1570; vgl. Hartmann, Alber, 1868.

[2] Jonas an Joh. v. Dolzk, 4. Jan. (Kawerau, Brf. I, S. 97) redet nur von einem Boten, „den die Reutlinger jetzt hier haben".

[3] Alber hatte die lateinische Sprache beim Gottesdienst abgeschafft, die Heiligenbilder aus den Kirchen entfernt, 12 Kirchenälteste eingeführt ꝛc.

[4] Deutsche Messe und Ordnung Gottesdiensts, Erl. 22, 216.

Wittenberg. Nr. 1021. 4. Januar 1526.

Luther an die Christen zu Reutlingen[1].

Warnung vor dem Irrthum der Sacramentirer.

Original: 1. Kgl. Bibl. zu Stuttgart (Stamm-, Wappen- und Handschriftenbuch T. 24); — erster Druck: 2. Allen lieben Christen zu | Reutlingen meinen lieben | hern freunden brue- | dern in Christo | Martinus | Luther | Wittemberg | Anno MDXXVI. (5 Bl., letzte Seite leer, m. Titeleinf.; — andere (?) Ausgabe: Panzer Nr. 3009); — gedruckt: W. Erl. 53, 359, Nr. 158 (mit dem falschen Datum: 5. Januar) und den dort angef. Orten, außerdem bei C. M. Pfaff, Acta et scripta publica Eccl. Wirtemberg. p. 26.

Nach 1 sind bei W folgende Verbesserungen vorzunehmen: S. 360, Z. 23 angefangener; Z. 24 Lichts; Z. 37 Poffel; Z. 39 st. da: weil; — S. 361, Z. 2 begangen; Z. 19 „ihm" fehlt (Luther fing ein Wort an, strich es aber wieder aus, was dann für „ihm" gelesen wurde); Z. 20 wird ihn doch; Z. 36 „sie"

fehlt; Z. 38 f. „und Wein“ am Rand, Luther ſchrieb aber: „vnd weyl“; Z. 40 ſehe; — S. 362, Z. 2 ubereins; Z. 5 „und Kopf“ am Rand; Z. 7 „daß D. Carlſtad hielt“ am Rand; Z. 10 nämlich daß das; Z. 20 ſt. mehr: wird; — S. 363, Z. 2 ſt. Umbſchweifer: Buchſchreiber; Z. 3 „als die Mäusle“ durch die Faltung des Briefs nicht mehr lesbar; ob richtig? zu erkennen iſt bloß noch das Ende: aiſſ [?ff?] lin; Z. 13 und ſein Blut; Z. 36 bitten.

[1] Oecolamp. an Zwingli, im Februar (Zw. opp. VII, 476): Lutherus quoque Rutlingenses a favore nostro dehortatus est epistola, quam nondum vidi, polliceturque adversus nos ingentia; Zwingli, Daß dieſe Wort Jeſu Chriſti ꝛc. (Juni 1527, opp. II, B, 32): Du haſt ein zornige ungegründte Epiſtel zu denen von Rütlingen geſchrieben. — In Reutlingen hatte der Minorit Conrad Hermann die Carlſtadt'ſche Abendmahlslehre vorgetragen, und war darüber mit dem lutheriſchen Alber in Streit gerathen, wodurch die zu Anfang des Briefs erwähnte Geſandtſchaft veranlaßt wurde. Doch hatte Hermann wohl ſchon zu Anfang des Jahres Reutlingen verlaſſen, um Zwingli'ſcher Agent in Schwaben zu werden (Keim in Baur und Zellers Jahrbb. XIII, 556. 580); im Frühling 1526 kam er nach Zürich, und brachte gute Nachrichten über die Verbreitung der Zwingli'ſchen Abendmahlslehre in Schwaben, beſonders in Eßlingen (Zw. an Vadian 3. April, opp. VII, 488).

[2] S. 360, Z. 5 rechtſchaffene Prediger ꝛc.]. Außer Alber war der Proviſor Conrad Etlinger lutheriſch geſinnt; beide wurden am 13. Novb. 1524 vor das Reichsgericht zu Eßlingen zur Verantwortung ihrer Lehre geladen; vgl. Füſing 74.

[3] S. 362, Z. 12 gäukeln]. Ueber dieſen Ausdruck beklagt ſich Zwingli in der Amica exegesis, ad Lectorem (opp. III, 462): nos inter . . . praestigiatores connumerasset, idque libris editis; vgl. Baur, Zw. Theol. II, 450.

[4] S. 362, Z. 15 der dritte Geiſt] Krautwald und Schwenkfeld; Keim l. c. 560[3] meint, es läge hier möglicher Weiſe eine ſchiefe Auffaſſung der Cellarius'ſchen Erklärung vor; vgl. jedoch Nr. 1046.

Wittenberg. Nr. 1022. 5. Januar 1526.

Luther an Marquard Schuldorp.

Beſtärkt ihn abermals (vgl. Nr. 1010) in ſeiner Ehe mit ſeiner Schweſter Tochter.

Erſte Drucke: 1. Grundt vnd orſake | worup Marquardus Schuldorp | hefft ſyner ſuſter dochter thor | ehe genamen, boweret dor | ch Ern Nicolaũ Amß- | torp Licentiaten, vñ | Ern Martinum |

Luther Doc-| tor yn der | hylli-| gen ſchrifft. || Anno 1526. — 2 Bg., letzte Seite leer, in 4. m. Titeleinf. — s. l. (nach Hülße, Gſch. der Buchdruckerkunſt in Magdeb., in Mgdb. Gſchbl. 1880, S. 333, Nr. 15, war Drucker: H. Oettinger in Magdeburg). — Der Brief ſteht Bl. A_4.

2. Als Anhang zu: Breef an de Glövigen der Stadt Kyll, von Schuldorp (vgl. Nr. 1010[1]; zur Linden, Hoffm. 131; einerlei mit dem von Hülße 372, Nr. 54 nach v. d. Hardt II, 152 angeführten Druck aus dem J. 1529?).

Gedruckt: Erl. 53, 364, Nr. 159 (als an einen Ungenannten) und den dort angef. Orten. Außerdem niederdeutſch in: J. C. Coleri nützl. Anmerkungen üb. allerlei Materien 1734, I, 108; Westphalen, monum. inedita IV, 3332. Der von Luther wahrſcheinlich lateiniſch, keinenfalls niederdeutſch geſchriebene Brief wurde von Schuldorp für ſeine Schrift ins Niederdeutſche und daraus von Andern ins Hochdeutſche überſetzt.

Aus Druck 1 bemerken wir folgende Verbeſſerungen zu Erl.: Anfang: Dem Erbarn und furſichtigen Marquardo Schuldorp van Kile wunſke ick Martinus Luther Gnad und Frede in Chriſto. Juwe Schrifft ꝛc. — Z. 3 meyn leve Marquarde. — Z. 6 Und will iuw nicht helpen. — Z. 10 aller erſt. — Z. 17 recht, chriſtlich. — Z. 20 Dryſticheit. — Z. 22 lieve Marquarde. — S. 365, Z. 9 ſt. Geſetzgeber: here. — Z. 22 webderumme. — Z. 23 ſt. ſehen und hören: ſeggen und doen. — Z. 29 ſo ſchal hie (= er) verne genoch van em kamen. — S. 366 Z. 30 ſt. doch: ock (= auch). — Z. 39 ſt. verbannt es: vorbüts. — Z. 40 Geldes † willen. — S. 367, Z. 3 Steeffuſter.

Torgau. Nr. 1023. 6. Januar 1526.

Kurfürſt Johann von Sachſen an Luther.

Antwort auf 3. Januar, Nr. 1018.

1. Concept im Weimar. Arch. N. Fol. 109; — 2. Gedruckt: Burkhart S. 98.

Von Gotts Gnaden Johanns, Herzog zu Sachſen und Kurfurſt. Unſern Gruß zuvor, Ehrwirdiger und Hochgelehrter, Lieber, Andächtiger! Wir haben eur Schreiben neben der von Lubegk uberſchickten Antwort des Predigers halben, ſo bei ihnen gefänglich enthalten wirdet, Inhalts geleſen, und wiewohl wir eur Bedenken vernommen, worumb nit wohl bequem ſein ſollt, den' von Lubegk beruhrts Predigers halben ferner zu ſchreiben, dieweil ihr aber ihr Antwort nit geleſen und wir, wo es nach Geſtalt derſelbigen mit ichten zu thun, nit

ungeneigt wären, den armen Mann noch anist[1] zu verschreiben, so haben wir nit unterlassen, euch berührter Antwort Copei zu überschicken und eur Bedenken darauf zu vernehmen. Dann wiewohl die von Lubegk ihr Handlung mit Kais. Maj. Mandat[2] verantworten wollen, so legen sie doch dem Prediger darneben weiter auf, zeigen auch an, wie sie ihnen darumb in heimlich Gefänkniß hätten nehmen müssen, also daß sie ihnen itzt merklicher Ursachen halben nit wußten los zu lassen. Darumb ist unser gnädigs Begehr, ihr wollet der von Lubegk Schreiben sehen und uns darnach eur Bedenken zu erkennen geben, ob er ferner und worauf zu schreiben sei oder nit[3]. Dann worauf wir eur Bedenken vormerken werden, dem wollen wir uns also nach gebührlich zu halten und zu erzeigen wissen, und haben euch solchs genädiger Meinung nit verhalten wollen. Datum Torgaw, Sonnabend trium regum, Anno 1526.

[1] = noch einmal (Burkh.). — [2] Wormser Mandat. — [3] Da der Kurfürst am 20. Januar noch einmal an den Lübecker Rath um die Freilassung Offenbrügge's schrieb, so muß Luther — in einem fehlenden Brief — für ein weiteres Schreiben gestimmt haben (Burkh.).

Wittenberg. Nr. 1024. 7. Januar 1526.

Luther an Amsdorf.

Drucke: 1. Aurif. II, 310; 2. de Wette III, 86. — Deutsch: Walch XXI, 997.

Gratiam et pacem. Hic Georgius Schmid[1] querelis me accessit, quas ad te mitto, mi Amsdorfi, ut videas, an vera sint, quae narrat, deinde illi consulas, et Magistratum moveas. Sic jurat, sic contestatur, deinde persona magnae spei est, ut quantum licet uni homini credere, paene credam, cum tamen incredibile sit, Magistratum vestrum tantae esse tyrannidis, ut non modo jus, sed et responsum negent, et sola vi agant prudenter. Denique liberari ab homine non potui, nisi ut tibi et Magistratui scriberem. Paratus est stare jure, accusari et judicari a quovis, et digna factis recipere. Tu fac quod

dederit Christus, quo vel juvetur innocens, vel convincatur reus, ac vale in Domino. Wittembergae 7. Januarii 1526.

Martinus Luther.

[1] Vgl. den Brief an Amsdorf vom 4. Januar 1530.

(Wittenberg.) Nr. 1025. 9. Januar 1526.

Luther an Leonhard Beier.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Cod. Guden. 214. fol. 20; — Drucke: 2. Schütze II, 68; 3. de Wette III, 86. — Wir geben den Text nach 1.

G. et P. in Christo. Et mihi sane placuit, et visum fuit, ut Gertrudem a Mylen[1] duceres uxorem, si Dominus donaret. Igitur meo consilio et voto procede in nomine Domini. Multis modis mihi ea mulier prae caeteris sociabus suis placet. Scribo de hac re ad parentem ejus, sicut rogasti. Dominus fortunet consilium tuum, Amen. Fer. 3. post Epiphan. 1526.

[1] Vgl. Nr. 986.

Wittenberg. Nr. 1026. 12. Januar 1526.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Beantwortet 15. Januar.

Original: 1. Weimar. Arch. C. p. 252, Nr. 13; — gedruckt: 2. Burkhardt 98.

Gnad und Fried in Christo. Durchleuchtigister hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Es hat mir Kunigliche Maj. von Denemark Schrift und Botschaft zugefertigt und unter anderm lassen werben und begehrn, daß, weil E. K. M. schlechts gesinnet ist, sich wieder anher zu machen, umb des unchristlichen Wesens und Anmuthens[1], so E. K. M. im Niederland wird furgehalten, zu meiden, sich wollte bei E. K. F. G. helfen anhalten, daß E. K. M. allhie mochte mit geringer

Nothdurft erhalten werden, bis Gott anders ſchicket. Nu bin ich der Hoffnunge, es durfe meins Anhaltens nicht, weil es fur Augen iſt, das groß Wunderwerk Chriſti, wilchs er an dieſem Menſchen begangen hat und ſo verändert und bekehrt, daß wir nichts anders an ihm, denn Chriſtum ſelbſt zum Gaſt erkennen mugen, und wer weiß, wozu Gott das ſchickt, daß er ſo großen Furſten in Elend ſtoßet und uns in den Schooß gibt. Doch ich weiß, was hie mag furgewendet werden, davon ich vielleicht, ſo ich gen Torgaw komme, durch mundliche Rede vermittelſt denen, die es furtragen ſollen, weiter E. K. F. G. ſagen mochte, allein, daß E. K. F. G. dem elenden Mann indeß ein gnädige Antwort oder Vertroſtung nicht gar abſchlahe. Hiemit Gott befolhen. Zu Wittemberg, Freitags nach Epiphaniä 1526.

E. K. F. G.
unterthäniger
Martins Lüther.

[1] nämlich der Statthalterin Margarethe, welche Chriſtian, der ſich damals in den Niederlanden aufhielt (vgl. Nr. 1032), zum kathol. Glauben zurückführen wollte.

Torgau. Nr. 1027. 15. Januar 1526.

Kurfürſt Johann von Sachſen an Luther.

Antwort auf 12. Januar.

Original-Concept: 1. Weimar. Arch. Reg. C. p. 252, Nr. 13; — gedruckt: 2. Burkh. 99.

Unſern Gruß zuvor, Ehrwirdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Als ihr uns itzt geſchrieben mit Vermeldung, was Kon. Wird zu Denmark, unſer lieber Herr und Ohem, bei euch durch Schrift und Werbung hab ſuchen laſſen, welche ihrer Kön. W. Suchung und Werbung ſich im Grunde dahin erſtrecken thut, daß ihr Kon. W. bedacht, ſich aus etlichen Urſachen wiederumb gegen Witenberg zu fugen, allein, daß ihr K. W. des Orts durch uns ihr ziemliche Unterhaltung mocht haben, haben wir alles Inhalts vornommen. Wann wir dann gedachter Kon. W., als unſerm Herrn und Ohem,

in dem frundliche Willfahrung zu erzeigen wohl gneigt, nachdem euch aber sonder Zweifel unverborgen, welcher gestalt ihr K. W. hievor bei Leben unsers lieben Brudern, Herzog Friedrichs seligs und loblichs Gedächtnuß, als ihr K. W. ein Zeitlang ihr Wesen zu Witenberg gehabt, von ihren Glaubigern unstumigelich umb Bezahlung angelangt[1], wie auch dazumal ihr K. Wird halben bei ehgenanntem unserem lieben Brudern und uns von Fursten, Grafen und Herrn ihrer ausstehenden Schuld halben vielfältig Ansuchung beschehen; darumb besorgen wir, wo sich ihr K. W. zu Witenberg wiederumb niederthun und des Orts in unserm Land sein wurd, dieselbig Suchung wurd von ihren Glaubigern als wenig als vor nachbleiben, und stund wohl darauf, daß uns, auch unsern Landen und Leuten daraus ein beschwerlicher Zugang und Unrichtigkeit erfolgen mocht. Aus dem allem will uns, wie ihr zu bedenken habt, schwer und sorglich sein, unsern Herrn und Ohem den Konig des Orts zu unterhalten. Wo aber ihr K. W. die Sachen mit ihren Glaubigern und denjenen, den' sie mit Schulden verhaft, also machen und auf die Weg richten, daß sie zufrieden gestellt und wir deß glaublich bericht werden, wöllen wir uns alsdann gegen seiner Kon. Wird auf itzt beschehen Bitt und Ansuchen frundlich und unverweislich erzeigen. Das wollten wir euch gnädiger Meinung nit verhalten, dann euch zu Gnaden sein wir gneigt. Datum Torgau, Montags nach Erhardi Anno XXVI.

[1] Christian war am 10. October 1523 in Wittenberg und blieb dort bis mindestens in den November (vgl. Nr. 730). Die Schulden sind jedenfalls diejenigen, welche er damals bei der Rüstung zur Wiedereroberung Dänemarks gemacht und noch nicht bezahlt hatte (vgl. Böbe in den Mitth. des Oesterl. IX, 46).

Torgau. Nr. 1028. 17. Januar 1526.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Beantwortet 25. Januar, Nr. 1031.

Orig.-Concept: 1. Weimar. Arch. Reg. O. p. 528; — gedruckt: 2. Burkh. 100.

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Zwischen dem Pfarrer zu Alstet[1] und seinem

Weib haben ſich ihrs ehlichen Beiwohnens halben Irrung und Zwieſpaltigkeit zugetragen, derwegen wir unſerm Schoſſer zu Allſtet[2] befolhen, was er in derſelben Sach durch Verhor furwenden ſoll. Der hat uns itzt ſeiner gehabten Handlung und was ein jeder Theil furbracht verzeichent uberſandt, welchs wir euch alles hierbei vorwahrt ſambt einer Schrift, die der gedacht Pfarrer zu Allſtet itzt an uns gethan, zuſchicken. Und nachdem dieſer Handel durch gottlich Schrift geweiſet und gehandelt muß werden, und alſo guts Bedenkens wohl wirdig, iſt unſer gnädigs Begehren, ihr wollet den neben andern Schriftgelahrten mit Fleiß uberſehen und bewegen, was dem Pfarrer und ſeinem Weib anzuzeigen vonnothen ſein woll, und uns daſſelbig euer und der Andern Bedenken, die ihr hierzu ziehen werdt, ſambt den beiliegenden Schriften furderlich zuſchicken, domit wir unſerm Schoſſer zu Allſtet dorauf unſer Gemuth weiter zu vermelden haben. Dann wir haben ihm geſchrieben, dem Pfarrer und ſeinem Weib anzuzeigen, daß ſie mit der Sach bis auf weitern unſern Beſcheid, der ihnen[a] in Kurz eroffnet werden, ſtill ſtehen ſollen. Das haben wir euch gnädiger Meinung nit uneroffent wullen laſſen, und thut uns doran zu Gefallen mit Gnaden zu erkennen. Datum Torgau, Mittwoch Anthonii Anno XXVI.

[a] ? Burkh.: darinen.

[1] Jodoc. Kern, vgl. Nr. 859[1]. Als Kern ſeine Frau nach Allſtedt abholte, gaben ihm ihre Verwandten den Rath, ſie hart zu halten, damit ſie dem Worte Gottes nicht möchte eine Schande auflegen. Die Frau ward aber ihre Scrupel nicht los, und drang wiederholt in ihren Mann, zum alten Glauben zurückzukehren. Kern ſcheint ſie nach dem Rath der Verwandten behandelt zu haben, nöthigte ſie, am Karfreitag Fleiſch zu eſſen ꝛc. Endlich entfloh ſie ins Mansfeldiſche. Nach mehreren vergeblichen Verſuchen, ſie zur Rückkehr zu bewegen, erhielt der Schoſſer zu Allſtedt den im Briefe erwähnten Auftrag. Am 11. Januar wurden ſie beide vom Schoſſer verhört, wobei ſie die Ermahnung, zu ihrem Ehemann zurückzukehren, abwies: es ſei gegen ihr Gewiſſen, ihre Seele ſei ihr lieber als ihr Leib; eher wolle ſie ſterben ꝛc. Er dagegen weigerte ſich gleichfalls, ſie wieder zu ſich zu nehmen, ſo lange ſie nicht glaube, daß ſie in rechtmäßiger Ehe mit ihm leben könne. Doch will er ſich dem Worte Gottes unterwerfen, und was dieſes ihm auferlege, genau befolgen. (Proteſt. Kztg. 1857, Sp. 102; Seidemann, Lutherbr. S. 26.) So war der Stand der Angelegenheit, als Luther zu ſeinem Bedenken aufgefordert wurde.

[2] War damals noch Hans Zeis (vgl. Nr. 934[2]; 942) Schöffer zu Allstedt?

(Wittenberg.) Nr. 1029. 20. Januar 1526.

Luther an Nic. Hausmann.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbriefe Nr. 24; — handschriftlich: 2. Ms. 26. Francisc. in Zerbst fol. 18[b]; 3. Cod. Gothan. 402; — Drucke: 4. Aurif. II, 310[b]; 5. de Wette III, 87. — Deutsch: Wittenb. IX, 234; Walch XIX, 619. — Wir geben den Text nach 1, die Varianten bloß von 5.

D. Nicolao Hausman, Cygneae plebis Episcopo, suo in Christo majori.[a]

Gratiam et pacem in Domino[b]. Spe quidem bona scripsi Duci Georgio[1], sed falsus sum, perdidi humilitatem meam, nec respondebo ei quicquam. Nihil moveor ejus mendaciis[c] et maledictis. Et cur hunc non ferrem, qui cogor ferre filios uteri mei, Absolomos[d] meos[2], qui furiosissime mihi resistunt? Illos puto Sacramentomastigas[e], prae quorum insania Papistas cogor mites judicare, ita quaerit me Satan per istos. Non credidi antea Satanam esse tam nequitiosum spiritum, nec intellexi verbum Pauli[3]: ‚nequitias spirituales' etc. Sed Christus vivit. Scribit jam Theobaldus Billicanus[4], Nordlingensis Ecclesiastes, contra Zwinglion, Carlstadium et Oecolampadium. Suscitat Deus reliquias suas contra novos haereticos: spes bona est, Christus promoveat. Scriberem et ego contra eos, si otium esset, sed prius videbo illius donum[f].

Gaudeo Servum arbitrium tibi placere, sed idem ab illo vel pejora expecto, quam a Duce Georgio. Sentiet enim vipera illa[g] sese tangi et jugulo peti, neque flectetur mea modestia. Deus det, ut fallar, sed novi hominis ingenium et Satanae organum, nisi Deus mutarit illum. Alia non sunt hic nova. Vale et ora pro me. Sabbato post Antonii 1526.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt. — [b] in Domino fehlt. — [c] mendacio. — [d] Absolones. — [e] Sacramentomagistas. — [f] videbo istius Domini. — [g] illa fehlt.

[1] Nr. 1009. — [2] Carlſtadt und die Schweizer. — [3] Epheſ. 6, 12.

[4] De verbis coenae dominicae et opinionum varietate Th. Billicani ad Urb. Rhegium epistola. Responsio Urbani Rhegii ad eandem. Wittenbergae. 1526. (auch in Urb. Regii opp. II, 1; deutſch: Walch XVII, 1922), geſchrieben im Novb. 1525, Rheg. Antwort vom 18. Decb., und veröffentlicht von Letzterem Anfang 1526. Vgl. Keim in Baurs th. Jahrbb. XIV, 174; Jahrbb. f. deutſche Theol., V, 94; Roth, Rfgſch. v. Augsb. 162. — Am 13. Januar äußert Hummelberger an Beat. Rhenan. (Horawitz, Briefw. Nr. 250), daß Bill. et docte scripsit et pie. Refellit autem dogma Carolstadii et eorum, qui ei subscripserunt. — Aber als Luther unſern Brief ſchrieb, hatte Bill. bereits am 16. Januar an Oecolamp. einen Brief geſchrieben, in welchem er ſich beſchwert, daß Rheg. ſeinen Brief verſtümmelt herausgegeben, und der Hauptſache nach zu Oecol. überging (vgl. Fueslin, epp. reformat. helvet. 1742. ep. 7; Keim 185), um dann freilich wieder am 18. März an Pirkheimer ganz anders zu ſchreiben (vgl. Heumann, doc. lit. p. 122; Keim 187). Sowohl Zwingli (Ad Theob. Billicani et Urb. Rhegii epistolas responsio, vom 1. März, opp. III, 648, vgl. VII, 489) als auch Oecolamp. (Apologetica J. Oecolampadii. De dignitate Eucharistiae sermones II. Ad Th. Bill. etc., Zürich 1526; deutſch: Walch XX, 793) ließen Gegenſchriften ausgehen. Vgl. auch Zw. opp. VII, 461. 464. 471. 478; ferner Bill.'s Brief an Laz. Spengler, bei Hausdorf, Spengler 245.

(Wittenberg.) **Nr. 1030.** 25. Januar 1526.

Luther an Kurfürſt Johann von Sachſen.

Original: 1. Weimar. Arch. Reg. Ji. fol. 40[b]. A. 2. 1526. 28; — gedruckt: 2. Burkh. 101.

Gnad und Friede in Chriſto. Durchleuchtigſter hochgeborner Furſt, gnädigſter Herr! Es haben die zu Wartinbrug E. c. f. G. umb einen Prediger geſchrieben, weil der itzige nicht ſoll tuchtig ſein zum Evangelion. Weil nu die Pfarr dem Abt zu Doberlech[2] zu Lehen geht, und er ſelbſt auch geneigt dieſen Er Baltzer Ritter, Briefzeiger aus demſelbigen Kloſter, der mit ſolcher Urſach ſich aus dem Kloſter zu geben geſinnet, dahin zu verordenen, acht ich, es ſei glimpflich, daß man

sich deß nicht wegere, sonderlich zum ersten mal diesen Mann, weil er tuchtig und dem Evangelio hold ist, dahin lasse kommen[a]; ist derhalben an E. c. f. G. mein unterthänige Bitte, wollet denen zu Wartinburg (?) diesen Mann lassen befehlen anzunehmen, auf daß man mit Glimpf also zur Pfarr komme. Hierin wird sich E. c. f. G. wohl wissen zu halten. Hiemit Gott befolhen, Amen. Dornstags St. Pauli 1526.

E. c. f. G.
unterthäniger
Martinus Luther.

[a] Burkh. kome.

[1] Burkh. ad h. l.: Der Pfarrer Köler und der Schosser zu Liebenwerda hatten die Pfarrer zu Wahrenbrück und Friedersdorf examinirt, und ersteren für untauglich befunden, da er in seinen Predigten sehr unklar war und das Sacrament nicht unter beider Gestalt reichen wollte, weil es bisher nicht „erkannt" sei. Die Examinatoren setzten jedoch den Willen Luthers nicht durch, die Gemeinde hatte bereits vor Einlauf des kurf. Befehls den Jakob Krüger als Geistlichen angenommen. — Darnach wäre „Wartinbrug" und „Wartinburg" im Text = Wahrenbrück; es gibt übrigens auch ein Wartenburg bei Kemberg (vgl. Dietmann, sächs. Priesterseh. IV, 640).

[2] = Dobrilug; Monach. Pirn. ap. Menck. II, 1542: Dobrulugk, ein reich Feldkloster Cisterser Ordens, in der Lausnitz bei Kirchhan [Kirchhain], 1 Meile von Sonnewalde.

(Wittenberg.) Nr. 1031. 25. Januar 1526.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Antwort auf 17. Januar.

Drucke: 1. Protestant. Kirchenzeitung 1857, Sp. 102; 2. (besser bei:) Seidemann, Lutherbriefe, 1859, S. 26, Nr. 8 (aus dem Original im Weim. Arch. Reg. O). — Wir geben den Text nach 2.

Dem Durchleuchtigisten hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johans, Herzogen zu Sachsen und Churfursten, Landgrafen in Duringen und Marggrafen zu Meyssen, meinem gnädigisten Herrn.

Gnad und Fried in Christo. Durchleuchtigister hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Ich habe sampt

den Unsern E. C. f. G. zugeschickten Handel, den Pfarrherr zu Alstet und sein Weib betreffend, unterthäniglich empfangen und ubersehen. Und weil E. C. f. G. unser Bedenken hierinne begehrt, achten wirs fur das Beste, daß man das Weib zu ihren Freunden gen Nurmberg lasse bringen[1] und daselbst ein Zeitlang sie versuchen, ob der Teufel Gotts guter Vermahnunge wollte weichen, denn es zu besorgen ist, weil sie bei den Leuten, da sie itzt ist, bleibt, in keinen Weg sich lasse von ihrem Sinn reden oder schreiben, weil sie doselbs ohn Unterlaß Ohren, Augen und aller Sinnen und Herzen voll des Widerspiels hat, und dazu ein Weib ist, wilchs uber naturliche Art weiblicher Schwacheit auch die Anfechtung beide, von Teufel und Menschen wider sich hat, daß groß Wunder mußte da sein, daß sie bestehen sollte, und wohl ein starker Mann von Geist in solchem Fall wanken mochte. Wenn sie aber ihre Freunde ja nicht bereden konnen, wie soll man thun? So laß man sie fahren und ihres Willens geleben, und alsdenn den Pfarrherr frei sein, als wäre sie gestorben, daß er thu, was er will. Ob nu der lose Geist durch diesen Handel ein groß Aergerniß zuricht, muß man Gott befelhen, der wird wohl was Guts draus machen. Es will und kann das Evangelion ohn Aergerniss nicht sein, doch wehe dem, durch wilchen solch Aergerniß kompt, Matth. 18. Das haben wir E. C. f. G. auf die Sache unterthäniglich wollen anzeigen. Hiemit Gott befolhen, Amen. Dornstag St. Pauli 1526.

E. C. f. G.
unterthäniger
Martinus Luther.

[1] Aus einem Schreiben des Schossers zu Allstedt an den Rath zu Nürnberg geht hervor, daß Luthers Vorschlag ausgeführt und die Frau dorthin gebracht ward (Seidem.). Es war aber ohne Erfolg, vgl. Nr. 859[1].

Zwynarde. Nr. 1032. 28. Januar 1526.

König Christian II. von Dänemark an Luther.

Gedruckt: Spalatini annales, ap. Menck. II, 652.

Christian, von Gotts Gnaden Kunig zu Denmarcken, Sweden, Norwegen ꝛc.

Gnad und Fried von Gott, unserm Vater, und Herrn Jhesu, unserm Heiland. Lieber Bruder in Christo! Wir geben dir mit betrubtem Herzen zu vornehmen, wie daß die durchlauchtig Fürstin, unser herzliebste Gemahel[1], als sie aus teutschen Landen nach diesen Niederlanden gereist, von Stund an mit Schwachheit umbgeben, und als sie sich in ihrem Herabreisen einmal zu Ach ins Wildbad verfugt, hat sie doselbst durch gottliche Vorleihung große Vorbesserung gespurt. Wiewohl wir aber derwegen unser Muhme, Frau Margreth, Erzherzogin zu Ostereich, mit hochstem Fleiß ersucht und gebeten, genannter unser herzliebsten Gemahel seliger und hochloblicher Gedächtnuß gutlich zu vorgonnen, auf daß sie wiederumb in die warmen Wildbad reisen und doselbst Erquickung und Vorbesserung suchen mocht, ist aber das alles bei ihr zu erlangen unfruchtbar und gar umbsunst gewest, und hat daruber ein Doctor der Aerznei, sehr beruhmbt, zu uns geschickt, der bei sechs Wochen verharret, aber durch sein Aerznein nichts schaffen mogen. Darnach ist abermals ein hocherfahrner Medicus bei uns verordnet worden, der auch in etlicher Weil nichts ausgericht. Und dornach in mittler Zeit, als wir in trefflichen unsern Nothsachen in Seland gezogen, ist unser liebe Gemahel mit Zunehmung ihrer Krankheit mehr dann zuvorn beschwert blieben, und nochfolgends, als wir allhier in Flandern[2] gekommen, hat die Schwachheit dermaßen großlich bei ihr uberhand genommen, also daß sie zu Bett in großer Quälung hat vorbleiben mussen, und ist in sulcher ihrer beschwerlicher Zustehend nie ungeduldig, besunder mit hochstem Vertrauen zu Gott, unserm Herrn, beständiglich zu sein und zu bleiben befunden worden.

Und nachdem in sulcher Zeit viel christlicher Leut zu Antorff, Brussell, Loven und mehr andern Orten verfolgt, gefänglichen angenommen und enthalten worden, hierauf hat hochgedachte unser freundliche liebe Gemahl mit hochsten Bitten Frau Margrethen schriftlich ersuchen lassen, dieselben gefangen Personen des Evangeliums halben umb dieser unser Furbitt willen ihres Gefänkniß gnädiglich ledig lassen und sagen, der trostlichen Zuversicht, dieweil sie sich derselben er-

barmet, sie wurden zu Gott, unserm Herrn, getreulich und fleißig im Gebet anhalten, daß sich der Allmächtig uber ihr Person auch wiederumb gnädiglich vorbarmen und ihr alsdann nach seim gottlichen Willen Gnad und Barmherzickeit vorleihen und mittheilen wurde. Das aber alles Frau Margrethen verächtlich angesehen, und unser Gemahl doran unbeantwort blieben, und uber das sind dieselben Gefangen darnach offentlich zu Loven in einer Procession, bekleidt und angethan mit gelben Kleidern, mit rothen Kreuzlein darauf gemacht, mit großer Spottung und Verkleinerung, zu Verachtung des gottlichen Worts umbgefuhrt und geleit worden. Als aber unser liebe Gemahl durch einen unsern Rath Frau Margrethen derwegen abermals hat ersuchen und erinnern lassen, ist von ihr zu Antwort gegeben, wie daß beruhrte unser liebe Gemahel sulch Ersuchen nit gethan hätt, und uns darneben anzeigen lassen, wir sollten von diesen Sachen abstehen, uns derselben äußern und dorvon gar kein Meldung ferner thun; wo es aber beschehe, wären wir Kais. Maj. Freund nicht, bezeigten doran auch kein Gefallen, und wollten uns sulchs in besten getreuer Meinung gewarnet haben.

Dieweil sich aber die Krankheit je länger je großer gemehret, hat sich unser liebste Gemahel zu Gott, unserm Vater, und Christum, unsern Heiland, ganz und gar ergeben, ihr Gemuth und Herz allein zu ihn' mit festem Glauben gestellt, allen Menschen verziehen und umb Vorgebung Jedermann gebeten und demuthiglich begehrt von allermänniglich, am Gebet fur sie gegen den Allmächtigen fleißiglich anzuhalten, auf daß er sein göttliche Gnade ihr gnädiglich vorleihen wollte, einen wahrhaftigen, starken, festen Glauben an ihm zu haben und sich auf seine grundlose Barmherzickeit lauter und fest zu wagen und den Tod in seinem Willen gern aufzunehmen ꝛc.

Und als aber nu die Schwachheit allzu seher sich gemehret, hat Frau Margreth ihre Botschaft und ander trefflich Leut zu ihr verordent, die sie sollen auf den Weg des papistischen Endchrists Glauben, auch derselben Religion und Secten bereden. So hat der allmächtig Gott nach sein Mildicheit zu der Zeit unser Gemahel ihre Sprach benommen, also daß sie ihnen keins wegs dorauf Antwort geben, und haben sie doch

zum letzten mit dem Oley bestrichen[3] und von der Beredung, wie angezeigt, abgelassen. Sie aber hat zuvorn mit hochen Begierden, festen Glauben und wohlbedachten Muthe das heilig hochwurdig Sacrament nach rechter christlicher Weise entpfangen, und wann wir aber[a] einer unser Prediger sie zu dem gottlichen Wort vermahnt, hat sie uns allewegen in einem starken Getrauen zu Gott beständiglich zu bleiben versprochen, und auf die andern Aberglauben nicht ihnen beantworten wollen, bis so lang daß sie ganz sprachlos worden, aber mit Gebung vieler Zeichen eines wahrhaftigen Glaubens am XIX. Tag Januarii ihren letzten Abschied von dieser Welt genommen[4]. Der Allmächtig geruch ihrer Seelen in Ewickeit gnädig zu sein. Wir seind aber ungezweifelter trostlicher Hoffnung, sie sei ein Kind der ewigen Selickeit. Darzu helf uns Gott allen, Amen.

Begehrn hierumb an dich gnädiglich, du wolleſt dieß unser Schreiben bruderlicher guter Meinung von uns vorstehen und dasselbig niemands eroffnen oder in fremde Händ kommen lassen, wie wir uns zu dir vorsehen, wollen wir zum Besten zu dir gnädiglich verschulden. Datum eilend, Schwynordie am XXVIII. Tag Januarii Anno Dom. etc. XXVI^ten.

Zu neuer Zeitung fugen wir dir zu wissen, daß Kais. Maj. mit dem Konig von Frankreich vertragen, und nimpt der Konig von Frankreich Kais. Maj. Schwester, Frau Leonora, und der Herzog von Burbon soll des Franzosen Swester haben[5] ꝛc. Du wolleſt auch beigelegten Brief Spalatino zuschicken[6] ꝛc.

[a] = oder.

[1] Isabella (Elisabeth) von Oesterreich, jüngere Schwester Kaiser Karls V., geb. 1501, in den Niederlanden bei ihrer Muhme, der Statthalterin Margaretha, erzogen (u. A. war der spätere Papst Hadrian VI. ihr Lehrer); schon 1514 mit Christian II. vermählt, theilte sie von 1523 an seine Verbannung, wandte sich mit ihm bei einem längeren Aufenthalt in Wittenberg der evang. Lehre zu, an welcher sie auch den Vorwürfen besonders ihres Bruders Ferdinand gegenüber (vgl. Feilitzsch an den Kurf. v. Sachs., Nürnb., 31. März 1524, bei Förstemann, N. Urkb. S. 175) festhielt und in welcher sie auch starb. Vgl. Altmeyer, Isabelle d'Autriche et Christiern II. Bruxelles 1842; Kalkar, Is. v. Oester. (im Arch. f. Schlesw.-Holst. V, 445). Außer dem in unserm Briefe gegebenen Bericht über die letzte Krankheit und den Tod der Königin existirt noch ein anderer

(mitgetheilt von Kalkar S. 510) von Thom. Blankaert, dem Pfarrer von Zwynarde, wornach die Königin nach kath. Ritus gebeichtet habe und so als Katholikin gestorben sei. Allein abgesehen davon, daß Bl.'s Bericht in kirchlichem Interesse abgefaßt ist, ist zu beachten, daß damals, wo beide Kirchen noch nicht so scharf geschieden waren, Christian manchen kath. Ritus zulassen konnte, von dem später bei einem Protestanten nicht mehr hätte die Rede sein können. Eine Beurtheilung beider Berichte bei Kalkar 487.

[2] Anfangs Dec. 1525 reiste Christian mit der kranken Königin von Lier (vgl. Nr. 929[3]) nach Zwynarde, einem Kloster in der Nähe von Gent, welches der dortigen Abtei St. Pieter gehörte, mit dessen Abt die Königin befreundet war. Kalk. 485.

[3] am 17. Januar erhielt Isabella die letzte Oelung, vgl. Blankaert bei Kalk. 515.

[4] Am 5. Febr. wurde Isabella mit königlichen Ehren in der St. Pieterskirche zu Gent begraben. Ueber die Schicksale ihres Grabes s. Kalkar 488. Am kaiserlichen Hofe, damals in Sevilla, wurden die Exequien am 12. April gehalten, vgl. Vandenesse, Journal des voyages de Charles V bei Gachard, collect. des voyages des souverains des Pays-Bas, II (1874), 75.

[5] Beides waren nur diplomatische Heirathsprojecte. Die Verheirathung Eleonorens, Schwester Karls V., seit 13. Dec. 1521 Wittwe Emanuels von Portugal, mit Franz I. war geplant (Alex. Schweiß an Pirkheimer, Toledo 21. Jan. 1526, Pirkh. opp. ed. Goldast: Ante quindenam, plus minus, Archiepiscopus hujus civitatis Tholeti, et una cum illo septem Duces horum regnorum hinc sunt profecti, prodituri dictae Reginae obviam eamque ad Caes. Majest. deducturi. Quo locorum, ut nuptiae celebrentur, adhuc non constitutum est), fand aber erst 1530 statt; Karl v. Bourbon, seit 28. April 1521 Wittwer, heirathete nicht wieder.

[6] Luther konnte den beigelegten sowie den an ihn selbst gerichteten Brief erst am 27. März an Spalatin schicken (vgl. Nr. 1046), der sie am 1. April erhielt (annal. ap. Menck. II, 652).

Wittenberg. Nr. 1033. 2. Februar 1526.

Luther an Justus Menius in Erfurt.

Gedruckt bei de Wette III, 88, nach dem Original in der kgl. Bibliothek zu München.

Justo Menio, Evangelistae Erfordiensis[1] populi, suo in Christo fratri.

Gratia et pax. Ubi venerit is, quem commendasti, nihil in me desiderari patiar, mi Juste, modo possim prodesse. Miror vero, qui factum sit, ut ad vos nondum pervenerit cerimonialis nostrae farinae libellus[2], jam plus quam mense toto vagatus ab editione sua, in quo ultima melodia Epistolarum et Evangelii mihi magis placet, licet nostri non utantur, te tamen et alios vellem uti. Vale et ora pro me. Vittembergae, die purificationis 1526.

Mart. Luther.

Dabitur opera ut scribatur dem Rath und Meister vier[3].

[1] zu St. Thomä, vgl. Nr. 991[1].
[2] Deutsche Messe und Ordnung Gottesdiensts, Erl. 22, 226.
[3] „Meister vier" sind wohl die Viertel und Handwerker, de W. VI, 558[10].

Wittenberg. Nr. 1034. 9. Februar 1526.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Beantwortet 13. Februar.
Ueber die Abstellung der päpstlichen Ceremonien im Stift zu Altenburg.

Gedruckt: Erl. 53, 367, Nr. 160 und den dort angef. Orten (vgl. auch Seckend. lb. II, p. 49).

[1] S. 367, Z. 5 f. die Prediger zu Altenburg ihr Bedenken]. Dieses von Spalatin, Brisger und Schaubis abgefaßte Bedenken steht Mitthl. des Osterl. VI, 513. Sie rathen darin, im Georgenstift die Winkelmessen und die anderen in der heil. Schrift nicht begründeten Ceremonien unverzüglich abzustellen; sollten sich die Domherren deßhalb in ihrem Gewissen beschwert fühlen, so sollten sie ihre Ceremonien bei verschlossenen Thüren und ohne Jemands Zulassung abhalten. Durch den bisherigen Gottesdienst werde den Schwachen ein Aergerniß gegeben und Viele abgehalten, sich wieder zum Evangelium zu bekennen. Dem Kurfürsten, als einer christlichen Obrigkeit, gebühre es, nach dem Beispiel der jüdischen Könige, solche Maßregeln gegen den Götzendienst zu ergreifen.

(Wittenberg.) Nr. 1035. 9. Februar 1526.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Beantwortet 13. Februar.

Melanchthons Besoldung betreffend.

Gedruckt: Erl. 53, 369, Nr. 161 und den dort angef. Orten. Das Original: Weim. Arch. Reg. O. p. 143 (Burkh. S. 103).

[1] S. 370, Z. 5 in der Ordnung der Universität] bei der Neuorganisation der Gehaltsverhältnisse; vgl. Nr. 978[2]. In der bei Cyprian II, 362 ff. gedruckten Instruction von wegen der Universität ꝛc. vom 17. Sept. 1525 heißt es: „wie Christus selbs gesagt, daß ein jeder Arbeiter seines Lohns werth sei, demnach hätten S. Kf. Gn. beschlossen, hinfür zu geben: Jährlich I. C. Gülden für Besoldung, und dazu noch I. C. fl. aus Gnaden Mag. Philipp Melanchthon". — Ueber die Weigerung Mel.'s, diese erhöhte Besoldung anzunehmen, da er der Bedingung, außer den griechischen Vorlesungen auch täglich eine biblische zu halten, nicht genügen könne, vgl. seinen Brief an Agricola v. 20. Decb. 1525, CR. I, Nr. 365.

[2] Z. 13 Bitte]. Der Kurfürst stimmte zu (vgl. 13. Febr.; Seckend. lb. II, p. 64: Obsecutus est Luthero Elector, talesque ad Melanchthonem literas dedit), und damit war der bisherige Lehrer des Griechischen zugleich Professor der Theologie, welches Doppelamt er bis an seinen Tod bekleidete; vgl. Hartfelder, Mel. als praecept. Germ. 71.

Wittenberg. Nr. 1036. 12. Februar 1526.

Luther an Eberh. Brisger in Altenburg.

Handschriftlich: 1. Cod. Gud. 214. f. 62 in Wolfenbüttel; — Drucke: 2. Aurif. II, 312; 3. de Wette III, 91. — Deutsch: Walch XXI, 2000. — Wir geben den Text nach 1.

D. Magistro Eberhardo Briesger, Pastori Aldenburgensi[1].

Gratiam et pacem. Quid egerim in tua causa, mi Eberharde, cum Nicolao Demut[2], etiam antequam tu me rogares, intelliges ex istis literis suis. Ego[3] obruor sumptibus et profundendis pecuniis, alioqui pro te dedissem interim. Satis autem miror, sic te debitis fuisse involutum; verum recte facis, quod agnoscis, tentationem a Deo esse. Jam reliquum

est, ut prudenter ferens finem proventus, quem non vides, nec videre decet, expectes. Non te deseret, qui etiam volucrem nullum sinit fame perire. Stipendium tibi imminui et ligna negari, res digna est verbi contemptoribus, sic enim[b] meriti sunt, ne verbo inserviat[c] peritura sua ipsorum[d] substantia.

Illud vero de uxore tua[3] magis movet, sed ferendum est et hoc periculum, rogandusque Deus, ut avertat, quod timetur. Certe negari non potest, si foetus non sentitur, periculum esse; verum si ab initio aliquando sensisti, bona adhuc sperare licet, solent enim (ut audio) foetus aliquamdiu[e] interquiescere: nisi forte uxor tua non intelligit, quid sit sentire foetum, de quo explorandum est. Salutat te et tuam catenam mea[f], cujus foetus se praebuit sentiendum jam fere sex hebdomadibus, Deo gratias et gloria. Idem optamus et oramus tibi et tuae, donetque Christus, ut cum gaudio natos videamus, Amen. Vale et pro me ora. Saluta Spalatinum in Domino. Wittembergae, feria 2. Bacchanaliorum 1526.

Martinus Luther D.[g]

[a] † qui 2. 3; 1 † quidem, aber wieder durchstrichen, so daß es also auszufallen hat. — [b] etiam 2. 3. — [c] inserviant 2. 3. — [d] ipsorum fehlt 2. 3. — [e] aliquando 2. 3. — [f] tuam mea cathena 1. — [g] Unterschrift fehlt 1.

[1] Brisger seit Anf. Decemb. in Altenburg; vgl. Nr. 993[1]; 1007[2].

[2] Vgl. Nr. 642[2]; Demuth kam später nach Torgau, vgl. Kawerau, Jonasbr. Nr. 678. — [3] Vgl. Nr. 965[1].

Torgau. Nr. 1037. 13. Februar 1526.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Antwort auf 9. Februar, Nr. 1034 und 1035.

Concept: 1. Weim. Arch. O. p. 124. ZZ. 15[a]; — Druck: 2. Burkhardt S. 102.

Unsern Gruß zuvor, Ehrwirdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger. Wir haben euer Schreiben und Bedenken, was dem Capitel zu Altenburg von wegen der Ceremonien, Singen und Meßlesens anzuzeigen sein soll, vernommen und solchs

von euch gnädiglich vermarkt, wollen uns demnach, ob Gott will, in den Dingen furder christlich und unverweislich zu erzeigen wissen. Als ihr uns auch Philipp Melanchthon halben auf einen Zettl geschrieben, haben wir vorlesen, und ist unser Gemuth nit gewest, wie es auch nit ist, daß Philippus dermaßen, wie er vielleicht darfur achtet, gegen der Besoldung in der Schrift zu lesen täglichs sollt verbunden sein, dann wir haben ihm denselben Sold mehr aus Gnaden, dann daß wir ihne zu der Aerbeit, die ihm seines Leibs halben etwas unträglich, vorbinden sollen, verordnen lassen, wie wir ihm dann solchs hierbei auch thun schreiben[1]. Das alles haben wir euch gnädiger Meinung nit verhalten wollen, dann euch zu Gnaden sein wir gneigt. Datum Torgau am Dienstag nach Estomihi, Anno Domini XXVI.

[1] Dieser Brief fehlt.

(Wittenberg.) . Nr. 1038. 18. Februar 1526.

Luther an Joh. Agricola in Eisleben.

Handschriftlich: 1. Cod. Ratzenb. (vgl. Niedners Ztschr. f. hist. Th. 1872, 331); 2. Cod. Jen. B. 24. f. 161; — Drucke: 3. Aurif. II, 311; 4. Unsch. Nachr. 1721, 873 (vom J. 1529); 5. de Wette III, 92. — Deutsch: Walch XXI, 998 und nochmals 1198 (aus 4 übersetzt). — Wir geben den Text nach 5 und die Varianten von 1.

D. Joanni Agricolae, juventutis Eislebiensis formatori fidelissimo, servo Christi, suo in Domino charissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Iterum[a] nihil habens[b] quod scriberem, mi Agricola, scribo tamen, ut salutem te et uxorem tuam; nam quae proximis literis postulasti, puto tibi interim innotuisse, ut de Argentinensibus[c] haereticis, Deus convertat eos. Nam in Oecolampadium[1] et Zwinglium egregie scriptum est a Sueviae doctissimis viris, qui liber hic editur denuo[2], insuper et Billicanus breviter[3] (hujus librum hic mitto), illi vero et copiose et erudite. Spero illis sua tandem desperata fore, quae hactenus tam

confidenter jactaverunt. Una illa haeresis jam quinque habet sectas[4], omnes idem sentientes, sed diversis argumentis: ideo peribunt statim.

Regia illa mulier et vere regina Elisabeth, Danorum regis uxor, excessit e vivis, ut ipse mihi scripsit Christiernus rex[5]; sed magna fide excessit, accepta coena Domini legitimo ritu Christi, nec persuaderi potuit, licet fortiter tentata per Proceres, ut in Papae fidem rediret; scilicet Christus etiam aliquando reginam voluit in coelum vehere. Paedagogum[6] herilium filiorum tibi commendo, et salutabis tuam Elsam[7] et omnes nostros; catena mea quoque te cum tuis salutat, cum reverentia tui saepe memor. Vale in aeternum[d]. 18. Februarii 1526.

Martinus Luther.

[a] Interim 3. 5. — [b] habui 3. 5. — [c] nach 1 und 4; 3 und 5: N. — [d] in Christo.

[1] Am nämlichen Tag schrieb Melanchthon an Oecol. einen freundschaftlichen Brief zur Empfehlung eines jungen Mannes, worin vom Abendmahlsstreit mit keinem Worte die Rede ist. Der Brief schließt: Utinam liceat aliquando nobis congredi (CR. I, 786).

[2] Das Syngramma clarissimorum qui Halae Suevorum conuenerunt virorum super verbis Coenae Dominicae, et pium et eruditum ad Johannem Oecolampadium Basiliensem Ecclesiasten. Wittemb. 1526. 5 Bg. in 8. Die erste Ausgabe wurde ohne Wissen der Verfasser (vgl. Brenz, recogn. doctr. de vera maj. Chr., opp. T. VIII, 1003) zu Ende 1525 in Augsburg gedruckt (vgl. Ambr. Blaurer an Zwingli 5. Jan., Oecol. an Zw. 12. Jan. in Zw. opp. VII, 460. 461). Agricola lieferte bald eine deutsche Uebersetzung, eine andere veranstaltete wahrscheinlich Bugenhagen (vgl. Keim in den theol. Jahrbb. XIII, 574), beide Uebersetzungen versah Luther mit Vorreden, Erl. 65, 180. 185, woselbst auch S. 179 die Titel der Uebersetzungen.

[3] Nr. 1029[4]. — [4] Vgl. Nr. 1046. — [5] Nr. 1032. Auch Mel. schrieb (am näml. Tage?) über den Tod der Königin an Agricola, CR. I, 788.

[6] Nach Mel.'s Brief an Agric. (p. 787) hieß er Eberhardus. Es war Eberhardus Saxo oder Holsatiensis, bisher Lehrer in Goslar (CR. I, 786), dessen Weggang Agric. am 23. Oct. 1528 meldet. Er war der Ueberbringer beider Bücher. Vgl. Kawerau, Agric. 69. — [7] A.'s Frau.

(Wittenberg.) Nr. 1039. 21. Februar 1526.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Bitte um Unterstützung der Barfüßer-Mönche in Wittenberg.

Original: Weim. Arch. Reg. N. p. 108. 41 (Burkh. S. 103); — gedruckt: Erl. 53, 370, Nr. 162 (371, Z. 10 lies: nicht so furkommen) und den dort angef. Orten.

[1] Vgl. die ähnliche Fürbitte Melanchthons für sie an Veit Warbeck vom 2. Januar 1526, CR. I, 781.

(Wittenberg.) Nr. 1040. (25. Februar ?)[1] 1526.

Luther an Amsdorf.

Drucke: 1. Aurif. II, 311[b]; 2. de Wette III, 94. — Deutsch: Walch XXI, 999.

Gratiam et pacem in Domino. Non erat, mi Amsdorfi, quo huic pauperi Joanni Honhof officio aliquo providerem. Multi enim hic sunt, ut si numero liceret scripturas metiri, posses evangelio inverso[2] dicere, operarii multi, messis vero modica, sed venter miser et egens tales multiplicat, spiritu nihilominus pauci operarii manent. Heri Carolstadio filium baptisavimus, vel baptisma potius rebaptisavimus[3]. Compatres sunt Jonas, Philippus, Ketha mea; ego hospes cum aliis fui. Segrenae haec facta sunt trans Albim, ubi Carolstadius est habitans. Quis ita futurum cogitasset anno superiore, fore ut hi, qui baptisma balneum caninum vocabant, nunc peterent ab ipsis hostibus? Sive id ex animo sive sincere petant[a], Deo sit servatum, tamen miracula sunt satis magna, si considerentur opera Dei operibus hominum contraria. Vale et pro nobis ora. Die sponsae Brunonianae[4] 1526.

Eduntur apud nos duo libelli in Zwinglium et Oecolampadium, unus Theobaldi Billicani, alter ministrorum verbi in Suevia[5], eruditissimi et sincerissimi[6], qui sanam fidem egregie tuentur in sacramento; videbis gaudens, si nondum vidisti.

[a] Im Text scheint ein Fehler, denn ex animo und sincere ist kein Gegensatz.

[1] Dieses Datum vermuthet Seidem. bei de W. VI, 453.

[2] Matth. 9, 37.

[3] Spal. bei Schelh. amoen. IV, 417: Carolostadii uxor ... filiolo secundo, ut ad me scripsit D. Casp. Glatius, absente marito Orlamundi nato [also nach Octob. 1524] signum baptismatis negavit, sed et ipsa ei nomen Andreae indidit.

[4] Bruno ist wohl Br. Brauer, der spätere Pfarrer zu Dobien bei Wittenberg, welchem Brisger bei seinem Weggang nach Altenburg sein Häuschen (vgl. Nr. 858[4]) zur Verwaltung übergab, das Br. dann 1534 kaufte und 1541 wieder an Luther verkaufte (Mitthl. des Osterl. VII, 50). Br. war demnach damals der nächste Nachbar Luthers. Seine Ehe wurde bald durch den Tod getrennt, denn 1529 ist er wieder Bräutigam (vgl. an Amsd. 29. März 1529).

[5] Vgl. Nr. 1038[2.3]. Die Namen der 14 bei Strobel, Miscell. 3, 159.

[6] Es ist nicht nöthig, mit de W. eruditissimorum etc. zu corrigiren; die Adjectiva beziehen sich auf libelli.

Wittenberg. **Nr. 1041.** 9. März 1526.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Fürbitte für einen Müller, Christoph Mocha zu Segren.

Original: Weim. Arch. Reg. N. fol. 108. 41 (Burkh. S. 103); — gedruckt: Erl. 53, 371, Nr. 163 und den dort angef. Stellen.

[1] Chr. Mocha zu Segren, wohl ein naher Verwandter von Carlstadts Frau, vgl. Nr. 477[6].

[2] S. 371, Z. 11 Hülfe, hier soviel als: Execution.

Torgau. **Nr. 1042.** 16. März 1526.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Concept: 1. Weim. Arch. N. fol. 109; — Drucke: 2. Burkhardt S. 103.

Unsern Gruß zuvor, Ehrwirdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger. Wir haben euer Schreiben[1], darinnen ihr uns zu erkennen gebt, weß sich die ausländischen Drucker den' zu

Wittenberg zu Nachtheil unterstehn und euere Bucher mit solchem Unfleiß drucken sollen, daß ihr sie selbs nit kennet, mit weiterm Inhalt und eur Bitt vernommen. Nu wären wir wohl geneigt, euer Bitt in dem, daß wir an etlich Ort ausschreiben, auch den Druckern zu Wittenberg, inmaßen wie der Papst, Kais. Maj. und Venediger ihren Druckern pflegen zu thun, Freiheit und Begnadung geben sollten, stattzugeben. Wir besorgen aber, wo wir solchs litten, daß es ein Unrichtigkeit einfuhren wurd, aber wir halten darfur, es sollt sich dermaßen leiden, wo etwas sonderlichs Neues bei euch zu Witnberg zu drucken furgenommen wurd, daß uns solchs zuvor angezeigt; so sein wir den Druckern zu Gnaden geneigt, ihnen uber solchs ein sonderliche Begnadung zu geben, dorin soll ein namhaftige Zeit ausgedruckt werden, daß binnen derselben Zeit in unsern Furstenthumen niemands dieselbigen Materie* nachdrucken soll. Desgleichen wollen wir bei andern außer unser Lands auch gern furdern, damit solchs bei ihren Druckern soviel moglich auch nachbleib. Wo ihr nu vermeint, daß die Drucker, auch ihr selbs fur eur Person an dem benugig, wollen wir uns auf eur weiter Erinnern hierauf gnädiglich zu erzeigen wissen. Das wollten wir euch gnädiger Meinung nit verhalten. Datum Torgau am XVI. Tag Marcii, Anno Domini XXVI.

* marteri 1. 2.

[1] Brief Luthers in dieser Angelegenheit fehlt.

Königsberg. Nr. 1043. (um 24. März) 1526[1].

Herzog Albrecht von Preußen an Luther.

Gedruckt: 1. Das erste Fürstliche Ehliche Beylager, Welches Ihre Fürstl. Durchl. Albrecht Marggraff zu Brandenburg, erster Herzog in Preußen glorwürdiges Gedächtniß allhie zu Königsberg gehalten, und darzu er unter andern fürnehmen Herren und Freunden auch sonderlich Herrn D. Martinum Lutherum gnädigst eingeladen. Königsberg 1646. 1 Bg. in 4. (der Brief auf Bl. 3 ohne Angabe der Quelle); daraus: 2. Bock, Grundriß v. d. merkw. Leben Herrn Albrechts d. ä. v. Preußen. Königsb. 1745, S. 206; 3. Tschackert in der Ztschr. f. Kgsch. XI, 281. — Wir geben den Text nach 1.

Von Gottes Gnaden Albrecht, Marggraf zu Brandenburg, in Preußen Herzog.

Unsern gnädigen Gruß zuvor. Ehrwirdiger, Hochgelahrter, Lieber, Besonder! Wir setzen in keinen Zweifel, euch sei kundig und unverborgen, daß wir etlich Zeit mit Gesetzen der Menschen bestrickt, gefangen und umbgeben gewesen, aus welcher Finsternuß wir vermittelst der Hülfe Gottes und eurem Zuthun zum Licht der wahren Erkenntnuß kommen, also daß wir uns des Zeichen des Kreuzes verziehen, dasselbige abgelegt und den weltlichen Stand angenommen. Dieweil wir dann denselbigen, wie ihr und andere Christen gethan, gern mehren wollten, hat uns Gott der allmächtige diese Gnad verliehen, daß wir den Orden, den Gott eingesetzt, auch anzugehen in Willens. Haben uns derohalb mit der itzigen Königlichen Majestät von Dennemarck[2] ältesten Tochter, Fräulein Dorothea, in Gott ehelich vormählet, beschlossen unser fürstlich Beilager auf schierst künftigen Tag Johannis zu Königsberg in Preußen fürzunehmen[3]. Welchs wir euch, als unserm Geliebten, nicht haben wissen zu bergen, sondern thun euch ganz gütlich bitten, ihr wollet euch uf ernannte Zeit uf solch unser Beilager verfügen, dasselbig helfen mit Freuden mehren und stärken, ob uns irgend ein trübs Wetter unter Augen wehen thät, daß wir zum Widerstand eures Trosts pflegen möchten[4]. Doch so wollen wir alle unser Sach Gott dem allmächtigen ergeben, der wird dieß und anders nach seinem göttlichen Willen mit uns wohl wissen zu ordnen. Das sein wir umb euer Person in sondern Gnaden ꝛc. Königsberg Anno 1526.

[1] Da der Herzog die Einladungen an seine Verwandten am 23. und 24. März ergehen ließ, so wird jedenfalls gemeinschaftlich mit dieser Post auch der Brief an Luther abgegangen sein (Tschackert, Urkb. II, Nr. 453). Außer Luther wurde auch Joh. Heß in Breslau eingeladen (ib. I, 145). Beide kamen nicht. Auch von einer Antwort Luthers, die gewiß erfolgte, ist nichts bekannt.

[2] Friedrich I. — [3] Die Hochzeit fand am 1. Juli auf dem Schloß zu Königsberg statt.

[4] Aehnlich an Heß (ib. II, Nr. 454): „ob der Teufel, wie wir je zu Gott nicht hoffen, wollt uberhand nehmen, daß wir zu einem Trost euch und andere an der Hand hätten". Die Befürchtungen, welche Albr. von Seiten der altgläubigen Partei hegte, trafen nicht ein.

(Torgau.) Nr. 1044. (um 27. März 1526.)

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Beantwortet nach 27. März 1526.

Gedruckt: Burkhardt S. 104 nach dem Original-Concept in Weim. Archiv.

Ehrwirdiger und Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Wir haben dem hochgelahrten, unsern Rath und Lieben, Getreuen Jheronimo Schurf, Doctori, und Philippo Melanchtoni in Befelh gegeben, etzliche unse (!) Meinung mit euch zu reden. Begehren demnach, ihr wollet ihnen das, so sie euch anzeigen werden, Glauben geben, und dieweil die Sach das Büchlein, so auf der Geistlichen Rathslag gestellt[1], begriffen ist und ihr wohl Wissen habt, wie es darumb gestalt, begehrn wir, ihr wollet euch also kegen ihnen mit Antworten vornehmen lassen, damit es uns und euch unvorweislich, auch kegen unsern Vettern, Herzog Jorgen, zu keinem unfreundlichem Willen gereiche. Doran thut ihr unse gefällige Meinung. Datum ꝛc.

[1] Anf. Decb. 1525 hatten sich zu Mainz, vom dortigen Domcapitel berufen, Abgeordnete aller Suffragane versammelt und den Kaiser durch eine besondere Gesandtschaft gegen das Lutherthum aufzurufen beschlossen. Eine Abschrift dieser Beschlüsse gelangte in die Hände des Grafen Albrecht v. Mansfeld, der sie dem kurf. Hofe mittheilte. Auf der Zusammenkunft des Landgrafen mit dem Kurfürsten in Gotha am 27. Febr. wurde auch dieser Mainzer Rathschlag und etwa zu treffende Gegenmaßregeln besprochen. Man beschloß, ihn Luthern mitzutheilen, damit dieser „der Capitel unchristlich und eigennützig Vornehmen herausstreiche". Luther machte sich daran, den Rathschlag mit einem Vor- und Nachwort zu veröffentlichen. Schon war von der Schrift der Anfang gedruckt, als der Kurfürst, ein neues Aufbrausen Herzog Georgs fürchtend, den weitern Druck verhinderte (Hummelberg an B. Rhenanus, 20. Mai, Ravensburg: Dicunt Martinum acerbissimum scripsisse κατὰ ἐπισκόπους, verum Principis sui edicto cautum esse, ne invulgetur. Horawitz Nr. 257). Dennoch erhielt Herzog Georg ein Exemplar, und es entspann sich darüber eine gereizte Correspondenz zwischen ihm und dem Kurfürsten, die sich bis in den November hinein zog (vgl. Nr. 1110). Luthers Schrift, soweit sie noch vorhanden, in Erl. 65, 23. Vgl. Ztschr. f. hist. Th. 17, 663; Köstlin[2] II, 6 ff.; Stoy, Bündnißbestrebungen 44; Becker, Kurf. Joh. 45f.; Friedensburg, Vorgesch. 109.

Wittenberg. Nr. 1045. 27. März 1526.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch., Hausmannbr. Nr. 25 (mit der Aufſchrift Hausmanns: De vasculo vitreo | de ordinario); — handſchriftlich: 2. Ms. 26. Francisc. f. 19 in Zerbſt; — Drucke: 3. Aurif. II, 313; 4. de Wette III, 96. — Deutſch: Walch XXI, 1001. — Wir geben den Text nach 1.

Domino Nicolao Hausman, Episcopo Cygneae urbis, suo in Christo majori.[a]

Gratiam et pacem in Domino. Gratias ago pro vasculo, mi Nicolaë, nec sperabam tantae operae et industriae studiis paratum iri, vimineis scilicet cratibus implicitum sat fuisset. Nunc vero affectum Kethae meae in illud suscitasti nimium, sicut solent mulierculae. Mineralia valde admiror, sed nollem te istis fraudari. Habes tu, quibus des; si quid superest, ne in meam id perdas curiositatem.

Fratri huic literas dedi ad Principem diligenter scriptas; spero illi profuturas.

Ordinarium ceremonialem a me fieri petis generalem, sed quomodo in tot negotiis possum? Utinam tu formam delineares[b] et ad me mitteres, ut et tu aliquid in ista causa faceres secundum donum Dei tibi datum. Vale, mi charissime frater. Salutat te mea costa. Wittembergae, feria 3. post Palmarum 1526.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt 3. 4. — [b] deliniaris 1. 3.

(Wittenberg.) Nr. 1046. 27. März 1526.

Luther an Spalatin in Altenburg.

Handſchriftlich: 1. Cod. Jen. a. f. 266; — Drucke: 2. Aurif. II, 313; 3. de Wette III, 97. — Deutſch: Walch XV, Anh. CXXVIII. — Wir geben den Text nach 3.

Suo in Christo charissimo Georgio Spalatino, servo Christi Aldenburgi fidelissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Verum est, charissime Spalatine, et tuas nobis et nostras tibi esse

rarissimas[1]. Sed tu quid causae habeas, videris; nos honestissimam habemus. Sed quid volumus novi mariti gaudia interturbare intempestive, sed sinere, ut nuptiarum tempus plene praeteriret, maxime cum parum laeta sint, quae scribenda fuerunt. Caeterum extra jocum, latores literarum rari sunt, alioqui jamdudum has regis Christierni, hominis longe nunc miserrimi ac soli Christo mirabiliter viventis, literas tristissimas misissem, adjunctis his, quas ad me misit[2], una cum legatione literis transmissa satis miserabili. Forte Deus aliquando ferinam (ut dicitur[3]), id est, regem et reginam ad coelum vocabit, atque eum regem, de quo minime sperasset sensus humanus, ut sit mirabilis ad ludendum nostrum judicium. Vix credis, quanta moliatur Satan per Ducem Georgium et Episcopos, gustum ejus nequitiae brevi dabo tibi per libellum jam sub prelo positum[4]. Nisi Dominus prohibuerit, praeludium dices fuisse delendae Germaniae seditionem illam et caedem rusticorum. Proinde serio te oro, ut omnibus viribus mecum ores patrem misericordiarum, ut istas insidias impediat, et furorem frangat, praesertim Ducem Georgium accusando, hominem (ut metuo) deploratum et perditum, ut illum vel convertat, vel si dignus non est, tollat de medio: alioqui bestia illa non quiescet, non modo proprio furore, sed et Episcoporum impulsu paene Satan ipse. Lutherum autem non occidi, id ita hominem torquet, ut metus sit, ne vel hac sola animi aegritudine conficiatur: non potest dormire nec vigilare. Deus bone, quantum sustinet Princeps noster, non modo ab ipso, sed etiam a suis quibusdam Proceribus nequissimis insidiarum et pessimorum consiliorum. Multa haberem tibi dicere, quae literis non licet mandare. Praeterea vipera illa irritata iterum in me scribit Erasmus Rot.[5] Quam exercebit ibi eloquentiam in sternendo Luthero gloriae istud animal vanissimum? Porro eruditissimos scientiae viros[6] contra Oecolampadium scribentes legisse te puto: mirum quam

placeat libellus. Scripsit in eundem Bilibaldus Birkheimerus[7] majore et animo et studio, quam mihi de tanto viro promisissem, ut quem aliis occupatiorem credebam. Sed surgunt rursum alii, habetque ea sacramentaria secta jam, ni fallor, sex capita uno anno nata[8]: mirus spiritus, qui sic dissentiat sibi. Carolstadii Tuto fuit una, quae cecidit; Zwinglii est altera, quae cadet[a]; Oecolampadii Figuratum tertia, quae cadet; cecidit et quarta C . . . .[b], qui offensus scilicet sic verba disposuit: ‚Quod pro vobis traditur, est corpus meum'[9]. Quinta surgit jam et stat in Silesia autore Valentino Crautwaldo[10] et Casparo Schwenkfeld, quae invertit verba hoc modo: ‚Corpus meum, quod pro vobis traditur, est hoc, scilicet spiritualis cibus'. Hi nos mire vexant scriptis, suntque molestissimi et garruli, opto eis nostrum calculum[11], fortes sibi visi. Sexta est Coloniae Petri Flori (?)[c][12], quam Philippus habet: nondum vidi, nisi epistolam. Vah, quam ille Lutherum reprobat! scio, inquit, Lutherum esse derelictum a Domino. Hi omnes spiritus invicem diversi argutis dimicant[d] argumentis, omnes jactant revelationes precibus et lacrimis impetratas, et in summa tamen conveniunt. Bene nobis per Christum, qui pro nobis illos facit sibi ipsis pugnare, statim ab initio. Vide, haec tristia quomodo tibi scribere debuerim. Qui addit scientiam, addit dolorem; sed taciturnitatem sic volo prolixitate compensare. Vale cum tua costa. Feria 3. post Palmarum 1526.

T. Martinus Luther.

[a] Cadit 2. — [b] Carolstadii 2. 3, was ſicher falſch, vgl. Note 9. — [c] Aloëti 1 (nach 3). — [d] mutuo sese damnant 1 (nach 3).

[1] Der letzte Brief Luthers war vom 9. Dec., Nr. 1008.

[2] Nr. 1032. Uebrigens war Chriſtian damals ſchon wieder in Deutſchland: er kam Samſtag vor Oſtern (31. März) nach Altenburg und lud am folgenden Tag Spalatin ein, reiſte aber mit einbrechender Nacht wieder weiter. (Spal. ap. Menck. II, 656).

[3] das deutſche Sprichwort: Fürſten ſind ein ſeltenes Wildpret im Himmel, z. B. Erl. 23, 327.

[4] vgl. Nr. 1044[1].

[5] Erasmus' Schrift: Hyperaspistes diatribae adversus servum arbitrium M. Lutheri war schon erschienen: am 7. April schickt sie Georg von Sachsen an den Landgrafen und hat die Absicht, sie verdeutschen zu lassen (Ztschr. f. hist. Theol. 19, 203), welche Arbeit Emser unternahm (vgl. Weller, repert. Nr. 3775); am 10. hatte sie Melanchthon (CR. I, Nr. 376 ff.).

[6] die Verfasser des Syngramma.

[7] Bilib. Birkheimeri de vera Christi carne et vero ejus sanguine ad J. Oecolampadium responsio. Noremb. ap. Jo. Petrejum. 1526. Sie ist gegen Oec.'s De genuina verborum Domini expositio gerichtet. Veranlassung war, daß Pirkh., der sich über die Form der Oec.'schen Schrift günstig geäußert hatte, in Verdacht des Zwinglianismus kam. Um sich davon zu reinigen, schrieb er, der bis dahin mit Oec. in sehr freundschaftlichem Verhältniß gestanden, diese Schrift. In ihr hält er im Ganzen die lutherische Ansicht vom Abendmahl ein, weßhalb auch Cochläus (vgl. Heumann p. 53) nicht ganz mit ihm zufrieden ist. Trotz des Lobes, das in unserm Brief Luther, und des überschwänglichen Lobes, das Zasius (an Pirkh., 27. Sept. 1526, Freiburg, epp. ed. Riegger Nr. 213) dieser Schrift ertheilen, ist sie doch nur „die Arbeit eines Dilettanten, allerdings eines gewandten und hochgebildeten". Vgl. Roth, Nürnb. Rfgsch. 233; derf. Pirkh. (Ver. f. Rfgsch. H. 21) S. 66; Drews, Pirkh. 101; Ebrard, Dogm. vom h. AM. II, 194 (woselbst eine genaue Analyse der Schrift). Ueber den sich anknüpfenden Schriftenwechsel zwischen Oecol. und Pirkh. vergl. die angef. Werke.

[8] vgl. Luthers de serv. arbitrio, opp. v. arg. VII, 244; Vorr. zum deutschen Syngramma, Erl. 65, 181. Spal. Annal. (ed. Cyprian, S. 92): Die Sacramentschwärmerei hat auch also uberhand genommen, daß der Herr D. M. Luther mir Spalatino im 26. Jahr herauf gin Aldenburg schriebe, daß in einem einigen Jahr wohl acht irriger Opinion und Meinung wider das hochw. Sacrament des Altars erwachsen wären.

[9] Billican an Oecol., 16. Jan. 1526 (Fueslin, epp. ref. Nr. 7): Dein cujusdam Reyssii evertentis ordinem orationis: «quod datur pro vobis, hoc est corpus meum», prorsus damno et libidinem interpretor. Vgl. auch dessen Brief an Rhegius in Rheg. opp. II, 1. 2. Dieser Reyß oder Reuß scheint Mart. Cellarius zu sein, der nach einem Gutachten Mel.'s an Philipp von Hessen, 11. Juni 1530 (CR. II, 93) über das Abendmahl geschrieben hat. Luther konnte jedoch auch seine Ansicht mündlich bei seiner Anwesenheit in Wittenberg, wobei das Abendmahl zur Sprache kam, vernommen haben (vgl. Capito an Zwingli, Zw. opp. VII, 563).

[10] vgl. Nr. 1012[1].

[11] Luthers Steinleiden zog sich bis in den Juni hinein, wo er erst nach Abgang einiger Steine genaß; vgl. CR. I, 801.

[12] Auf Grundlage der Lesart des Cod. Jen.: Alosti, nehmen Förstemann (Hall. Allg. Litztg. 1829, Sp. 1129) und Seidemann (de W. VI, 615[10]) einen Peter Sylvius aus Aloſt (= Aalſt in Flandern) an. Dieſer aber war Rector zu Brügge und hernach von 1550 an zu Farnes. Als Schriften von ihm führt Jöcher, Gel.-Lex. s. v. nur eine Stichologia sive de arte versificatoria und Prima grammatices rudimenta an.

(Wittenberg.) Nr. 1047. (nach 27. März 1526[1].)

Luther an Kurfürſt Johann von Sachſen.

Antwort auf Nr. 1044.

Erbietet ſich, den Druck des „Rathſchlags“ einzuſtellen.

Original: Weim. Arch. Reg. N. p. 71. C. 18. 6; — gedruckt: Erl. 53, 372, Nr. 164 und den dort angef. Stellen (Z. 8 ſt. abzuſchihen l. abzuſtehen).

[1] nach de W. III, 99: nach dem 27. März und vor dem 23. April.

[2] Z. 6 denn ſein gedacht iſt] Herzog Georg wird nur Bd. 65, S. 44 an einer Stelle erwähnt.

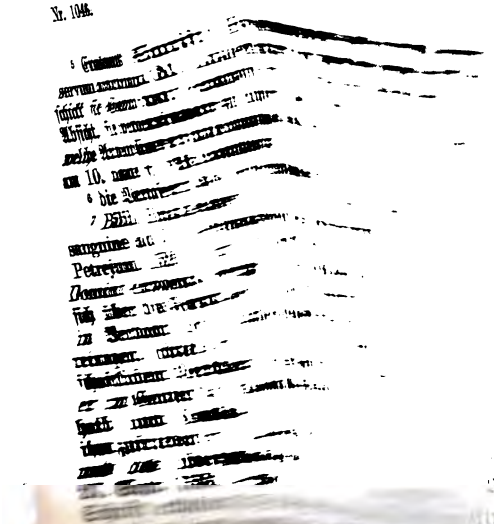
Wittenberg. Nr. 1048. 8. April 1526.

Luther an Kurfürſt Johann von Sachſen.

Original: 1. Cod. Gothan. 380 (verſtümmelt); — Drucke: 2. de Wette III, 304; 3. Erl. 53, 444, Nr. 229; 4. Burkhardt S. 105. — Wir geben den bei 4 vollſtändigeren Brief hier nochmals; die [] ſind Ergänzungen Burkhardts.

Gnad und Friede in Chriſto. Durchleuchtigiſter, hochgeborner Furſt, gnädigſter Herr! Ich hab E. C. f. G. zuvor auch fur Chriſtoffel[1] geſchrieben und gebeten, E. C. f. G. wollte gnädiglich ſeine Sach [unterſuchen] laſſen der Muhlen halb. Nu kompt er und reget weiter an ..... umb Hulf, iſt gangen, wie er des alles beſſer Bericht mundlich thun [kann]. Auch iſt ihm zuvor etlich Holz zu bauen zugeſagt. Aber weil es in Verzug ..... will der Schoſſer nichts drumb wiſſen. Drumb bitte ich von ..... unterthäniglich fur ihn. Er iſt ja ein arm

Nr. 1046.



frummer Kinder.
n ihm erzeigen.
nberg Sonntags

15

artinus Luther.

941. — 2 Die Jahrs-
halb den Brief ver-
ar auf den 9. April.

9. April 1526.

berg an Herzog
en Sachsen[1].

irchen- und Schulstaat des

haben eine Disputation mit
er, so in unserer Herrschaft
daß ihr Leben ihnen zur Seele
el Disputation etlicher Gelehrter,
n, welche wir um Kurz willen zu
haben aber in Summa darauf be-
nen wolle, der könne es nicht füg-
die Welt mitsamt ihren Lüsten, als
greifen, daraus dann böse Gedanken
halte mit Gebete und Kasteiung
etliche Artikel aus der Schrift
n, ihre gethane Pflicht schuldig
dann solches durch gründliche
et, daß sie solche Gelübde nit
dieweil ihr viel und der mehre
n und Verhängnuß ihrer Eltern,
the gethan und noch gerne dar-
en, wie sie dabei bleiben möchten,
n sollte sie wider alle obgemeldte
ster vertreiben, und unangefe[2]

ſie gleich die Bauren verjagt und verderbt hätten, ſollt man ſie billig wieder zu den Stümpfen gelangen laſſen. Denn niemands wüßte, in wem der heilige Geiſt etwas Gutes würken wollte und in welchem Stande, dann ſolches in allerlei Ständen und Geſchlechtern geſchehen möchte. Dannenhero iſt unſer ganz freundlich Bitten, E. L. wollen uns ſo viel zu Gefallen thun und bei D. Martin Luthern handeln, daß er E. L. uf ſolche zugeſchickte Articuln aus Grund der Schrift die widerlegen wolle, und uns dieſelbe, damit wir ihnen wieder begegnen können, ufs förderlichſte zuſchicken. Das ſind wir um E. L. freundlich zu verdienen ganz willig, und iſt das Capitel, mit A. gezeichnet, von unſer Tochter und den Nonnen, das andere, mit B. gezeichnet, von etlich Mönch und Geiſtlichen fürgeleget. Datum Schleuſingen, Montags nach Quaſimodogeniti 1526.

[1] Wilhelm VI. von Henneberg (vgl. Nr. 945[2]) war beſonders durch den Kurfürſten von Sachſen von den Bauern befreit worden und ging infolge davon, anſcheinend wenigſtens, eine Zeitlang auf deſſen Reformationswünſche ein. Als die von den Bauern verjagten Mönche und Nonnen um ihre Wiedereinſetzung anhielten, legte er ihnen, wohl dem Kurfürſten zu Gefallen, etliche Punkte vor, welche Klöſter, Meſſe ꝛc. betrafen, worauf dieſe antworteten (bei Weinrich 245—269), und ſchickte beides durch den Herzog Johann Friedrich an Luthern. Deſſen Antwort erſchien u. d. T.: Antwort | Auff etliche Fragen, | Cloſter gelübd belangend, | allen den die ſich aus dem | Stand der Pfafferey, | Mönchere, odder | Nunnerey wircke, | vaſt tröſtlich. || Mar. Luther. || 1526. — (s. l. [Altenburg, Gabr. Kantz]; $1^3/_4$ Bg. in 8. m. Titeleinf. — Vgl. Erl. 29, 318, wo aber kein Einzeldruck verzeichnet iſt, auch die zwei Theile der Schrift umgeſtellt ſind). Da es dem Grafen nicht Ernſt war, nutzte Luthers Gutachten nichts; erſt 1544 nahm er die evangel. Lehre an.

Baſel. Nr. 1050. 11. April 1526.

Erasmus an Luther.

Drucke: 1. Erasmi epp. ed. Basil. 1529. pg. 828; 2. ed. Basil. 1538. pg. 790; 3. Er. opp. ed. Basil. 1540. T. III, 790; 4. opp. ed. Cleric. III, 926. — Wir geben den Text nach 1.

Erasmus Rot. Martino Luthero S. D.

Sero reddita est tua epistola[1]*, quae si maxime venisset in tempore, nihil me commovisset. Non sum usque adeo puerilis ingenii, ut tot vulneribus inflictis plus quam capitalibus, placer una aut altera facetiola, palpoque deliniar. Cujus ingenii sis, jam orbis novit, stilum vero sic temperasti, ut hactenus in neminem scripseris rabiosius, immo, quod est detestabilius, malitiosius. Hic videlicet tibi succurrit, te peccatorem infirmum esse, quum alias postules tantum non pro deo haberi. Es homo, ut scribis, vehementi praeditus ingenio, et argumento tam insigni delectaris. Quin igitur istam admirabilem δεινωσιν jam pridem effundebas in Episcopum Roffensem*[2]*, aut in Cochleum, qui te nominatim appellant et conviciis lacessunt, quum mea Diatriba civiliter disputarit? Quid autem faciunt ad argumentum tot scurrilia convicia, tot criminosa mendacia, me ἄθεον esse, me Epicureum, me scepticum in his, quae sunt christianae professionis, me blasphemum esse, et quid non? praeter alia multa, quae retices. Quae quidem hoc levius fero, quod nihil horum est, in quo me mea remordeat conscientia. Nisi christiane de Deo deque divinis literis sentirem, non optarim vel in crastinum mihi proferri vitam. Si causam vehementia, qua soles, egisses, citra furiosa convicia, pauciores in te provocasses: nunc plus quam tertiam voluminis partem his occupare libuit, dum tuo morem geris animo. Quam mihi cesseris, res ipsa loquitur, qui tot manifesta impingis crimina, quum Diatriba nec ea voluerit exagitare, quae mundus ipse novit. Imaginaris, opinor, Erasmo nullos esse fautores. Sunt plures, quam credis. Atqui non refert adeo, quid nobis duobus accidat, mihi praesertim hinc brevi migraturo, etiamsi mundus universus applauderet: illud mecum optimum quemque discruciat, quod tuo isto ingenio tam arroganti, procaci, seditioso, totum orbem exitiabili dissidio concutis, bonos viros ac bonarum literarum amantes objicis furiosis quibusdam Pharisaeis, improbos ac novarum rerum avidos ad seditionem armas, breviter sic tractas evangelii causam, ut sacra prophanaque omnia commisceas, quasi studio tibi sit, ne tempestas haec*

burgiſchen durch den Nachfolger des 1531
er, Heinrich XXXIV. (vgl. Nr. 594[1]). In
igens ſchon 1522 Caſp. Güttel evangeliſch ge-
rau, Güttel 41.

Nr. 1052. 14. April 1526.

Valentin Krautwald[1] in Liegnitz.

ich: 1. Breslau, Rhediger'ſche Briefſamml. Drucke: 2. Schütze II, 71; 3. de Wette III, falſchen Datum: 11. Auguſt). — Wir geben den

t. Lutherus Valentino Cratoaldo.

n et pacem in Domino. Sicut voluisti, uum libellum[2], mi Valentine, ubi aliis erbis, scilicet imaginis et veritatis, doces tis triviis notissimam. Quis enim ignorat, licem manducationem, corporis et animae? ıs ista tam copiose et anxie? At quod proerat, et ego postulaveram, prorsus omittis. tem ego rogaram, ut quemadmodum clarus . VI. sese loqui de duplici manducatione, ita probares, Christum in coena de duplici eadem ıcatione loqui, et intelligendum esse. Tua video, et violentam verborum Christi applican ad ea, quae sunt Joh. VI; sed applicatio ssimulatio illa neque probatur, neque unquam ari ex verbis coenae potest[a]. Quare tua non ıum admittere. Rogo itaque adhuc te, si ullus locus voti mei, abstineas ab ista opinione, quae s satis perdit animarum, ne te quoque reum facias, tem augeas in ecclesia; sin autem tuo judicio es, ut noceas, noce, quantum Christus Ego persevero in sententia simplicitatis m. Tu videris; innocens sum a sanguine eorum, quos perdis et perdes. Vale, et redi ıum sensum, aut desine nos fratres appella

aut ulla Christi appellatione communicari. Nolumus in tua dogmata consentire, nec possumus. Wittembergae, die Tiburtii[3], 1526.

[a] potest fehlt 1.

[1] vgl. Nr. 1012[1]. — Vgl. auch den folgenden Brief, sowie den am 13. geschriebenen, milder gehaltenen Brief Bugenhagens an Krautw. und Schwenkfeld bei Vogt, Bug.'s Brfw. Nr. 19.

[2] vgl. Nr. 1006[1].

[3] Tiburtii ist nicht dies Tib. et Susannae, 11. Aug., wie de W. reducirt, sondern d. Tib., Valeriani et Maximi, 14. Apr., wie sich aus Bug.'s Brief ergibt.

Wittenberg. Nr. 1053. 14. April 1526[1].

Luther an Casp. von Schwenkfeld[2].

Antwort auf 2. December 1525.

Aehnlichen Inhalts wie Nr. 1052.

Handschriftlich: Breslau, Rhed. Brfsamml. VII, Nr. 7; — gedruckt: Erl. 53, 383, Nr. 177 und den dort angef. Stellen (mit dem falschen Datum: 11. August; lies Z. 10: ihr uns viel).

[1] Zum Datum vgl. 1052[3].

[2] In einem nicht mehr vorhandenen Briefe soll Luther an ihn geschrieben haben: „daß ihr Prediger seid worden, höre ich gern, fahrt nur fort in Gottes Namen, Gott gebe euch viel Segen und Gnade dazu." (Schwenkf. Epistolar II, 2, 727; vgl. Erbkam, Secten 365). — Wenn Schwenkfeld, Ep. II, 2, 20 schreibt: „ungefährlich über 2 Monate schickte er mir unser Büchlin wieder mit einem scharfen hitzigen Schreiben, wir sollten aufhören, die Leute zu verführen, deren Blut, so wir verführten, sollten über unser Köpfe sein, und beschloß mit diesen Worten: kurzum, entweder ihr oder wir müssen des Teufels leibeigen sein, weil wir uns beiderseits Gottes Worts rühmen", so irrt er sich nicht nur in der Zeit — es waren über 4 Monate —, sondern es ist auch sein Citat nicht als ein wörtliches zu nehmen.

(Wittenberg.) Nr. 1054. 14. April 1526[1].

Luther an den Kanzler Brück.

Eine Angelegenheit, die Wittenberger Drucker betreffend.

Gedruckt: Erl. 53, 383, Nr. 178 und den dort angef. Orten (mit dem falschen Datum: 11. August).

[1] Das Datum „Sonnabend Tiburtii" ist wie bei Nr. 1052 f. zu lösen. Am 11. August wäre überdieß Brück auf dem Reichstag zu Speier gewesen, und wegen der aus dem Brief allerdings nicht deutlichen, aber, wie es scheint, doch ziemlich geringfügigen Sache hätte man kaum einen Boten dorthin gesandt, während es sich nach dem nahen Torgau wohl der Mühe lohnte.

(Wittenberg.) Nr. 1055. 18. April 1526.

Luther an Joh. Agricola.

Handschriftlich: 1. Cod. Ratzenb. (vgl. Ztschr. f. hist. Theol. 1872, S. 331); — Drucke: 2. Schütze II, 69; 3. de Wette III, 103. — Wir geben den Text nach 1.

D. Johanni Agricolae, Eislebensis juventutis institutori, suo in Domino fratri.

Gratiam et pacem. Ne tot tantaque veniant, quot et quanta metuis tu, mi Agricola, iterum gratiam et pacem. Caeterum Wendalinus[1] nostro testimonio tum sua fide dignus, qui colatur etiam, nedum foveatur. Adest autem, ut si qua spes est scholae vernaculae instituendae, ut opus suscipiat et onus pueritiae erudiendae, sicut dicitur ex te nonnihil auditum esse, quod possit stipendium ejusmodi parari a Comite[2] vel Magistratu. Facies igitur, quod poteris, et hominem meo judicio sanctum Christo juvare ne[a] desinas. Hoc de illo. Vasculum illud a Zwickavia[3], o quale et quantum mutatum ab illo, quod vidisti ubi videris[b]! Sed de hoc et calice mihi a Meinhardo[4] donato alias. Nolui enim nostris[c] hodie et tam brevibus ista magnifica tractari. Vale cum Elsa et uvis suis[d] in Domino. Die 18. Aprilis 1526.

T. Martinus Luther.

[a] non 2. 3. — [b] ubi videris fehlt 2. 3. — [c] nostris fehlt 2. 3. — [d] tuis 2. 3.

[1] Wendalin Faber, als Lehrer an die deutsche Schule, d. h. Volksschule, nach Eisleben geschickt, nachmals Schloßprediger

des Grafen Gebhard von Mansfeld zu Seeburg, unterschrieb 1538 mit die Schmalkald. Artikel (Erl.[2] 25, 205), im antinomistischen Streit ein Gegner Agricola's (vgl. N. Mitthl. I, 2, 48; Krumhaar, Mansfeld 196. 204; Kawerau, Agric. Register s. v.). Er ist Ueberbringer des Briefes, auch Mel. gab ihm einen Brief mit (CR. I, 796, wo in Note 4 er Wandalin Sirich genannt wird).

[2] Albrecht v. Mansfeld.

[3] vgl. Nr. 1045. — [4] vgl. Nr. 931[10]; das Geschenk ging durch Melanchthons Hand, CR. Suppl. S. 503, Nr. 522.

(Wittenberg.) Nr. 1056. 20. April 1526.

Luther an Joh. Rühel[1].

Ueber ein durch Rühel Luthers Frau zugekommenes Geschenk vom Mainzer Erzbischof, das Luthern unangenehm ist.

Gedruckt: Erl. 53, 375, Nr. 167, und den dort angef. Stellen.

[1] vgl. Nr. 621[10].

[2] Ueber das 1525 gemachte Geschenk, in 20 Goldgulden bestehend, vgl. TR. Nr. 1874. Falsch Förstemann (Hall. Allg. Litztg. 1829, 1129), der es auf das im vorigen Brief erwähnte Meinhard'sche Geschenk bezieht.

[3] S. 376, Z. 6 die Psalmen] unklar welche? Gedruckt wurde 1526 nur die Auslegung des 112. Ps. (Erl. 24, 240). Die vier Trostpsalmen an die Königin Maria von Ungarn kommen natürlich hier nicht in Betracht, da die Schlacht bei Mohacz erst am 29. August stattfand.

Torgau. Nr. 1057. 21. April 1526.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Beantwortet 23. April.

Concept: 1. Weim. Arch. Reg. N. p. 109; — gedruckt: 2. Burkhardt S. 106.

Unsern Gruß zuvor, Ehrwirdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger. Wir geben euch gnädiger Meinung zu erkennen, daß uns vor wenigen vergangen Tagen von Erasmus Roterdam ein lateinisch Brief, an uns haltend, und dorneben ein verteutschte Copie desselben Briefs zukommen[1]. Daraus befinden

wir unter anderm, daß er sich euerhalben beschwern thut, daß ihr ihne und andere in euern Schriften und Buchlen zum Theil etwas hart und geschwind angreifen sollet[1]. Derselben seiner lateinischen Schrift schicken wir euch hiermit ein Copie, doraus ihr den Inhalt nach der Läng allenthalben vernehmen werdet. Und wiewohl wir euch in dem, wie ihr euch in solchen und dergleichen eurn Schriften und Buchlen haltet und erzeigen sollet, kein Maaß zu geben wissen, zweifelt uns doch nit, ihr werdet euch in dem selbs, als der gelehrt und verständig selbs, wohl zu halten wissen, damit es euch bei Roterodam und sonst männiglich unverweislich sei. Nachdem auch unsers Achtens die Gelegenheit und Nothdurft erfordern will, daß wir dem Roterdam auf solch sein Schreiben Antwurt geben, so ist unser gnädigs Begehrn, ihr wollet Philipen Melanchton zu euch erfordern, diese des Roterodams Schrift bede mit einander bewegen und uns euer Bedenken anzeigen, was ihr vermeint, daß wir hierauf zu Antwurt geben sollten. Wir begehrn auch vor allen Dingen, ihr wollet die Copie Roterodams Schrift von euch in ander Hände nit kommen lassen, damit dieselbig nit in Druck bracht werde; dann sollt es beschehen, ehr und zuvor wir dem Roterodam auf beruhrt sein Schrift Antwort geben, mocht er dodurch Ursach nehmen, uns vielleicht weiter und heftiger zu schreiben. Das alles wollten wir euch gnädiger Meinung nit verhalten, und thut doran unser gefällige Meinung. Datum Torgau am XXI. Tag Aprilis Anno XXVI.

[1] Der bei den Weim. Akten befindliche latein. Brief ist d. d. Basil. postrid. Cal. Mart., der deutsche d. d. Basel 13. März. Burkh. l. c.*. In beiden Briefen ist nur die Unterschrift eigenhändig, vgl. Burkh. in der Ztschr. f. kirchl. Wst. 1881, woselbst er S. 10 und 9 beide Briefe veröffentlichte. (Der deutsche Brief schon bei Seidemann, Beitr. z. Rfgsch. I, 204.) Dem, was Burkh. dort weiter bemerkt: „Wie wir wissen, räth Luther dem Kurf. ab, sich mit einer Antwort zu befassen ... Doch steht es fest, daß Luther an Stelle des Kurf. — ob mit dessen Zustimmung oder nicht, bleibt dahingestellt — dem Erasmus in sehr erbitterter Weise geantwortet haben muß, der am 11. April in Basel Luthers (unbekannt gebliebenen) Brief empfing und diesen umgehend beantwortete ... Aus seiner Antwort läßt sich herauslesen, daß die Entgegnung Luthers eine äußerst erregte gewesen sein muß" — kann ich nicht beistimmen. Aus der Antwort Luthers an den Kurf. geht vielmehr hervor, in welcher

Weiſe er dem Kurfürſten zu antworten vorſchlägt; ferner kann Luther, der des Erasmus Brief hier erſt am 21. April zugeſchickt bekam, dieſen nicht in einem am 11. April in Baſel angekommenen Brief beantwortet haben; und endlich ſagt Erasmus über den unbekannten Brief Luthers das gerade Gegentheil, wie Burkh. angibt, vgl. den Anfang von Nr. 1050.

[2] Die wichtigſten Stellen des Erasmiſchen Briefes: ... Ante annum edideram diatribam de libero arbitrio, in quo mire cavi, ne cujus nomen perstringerem; titulum indidi libro modestissimum, disputationem sive collationem appellans. ... Civiliorem disputatorem Lutherus nec optare poterat ... ut ea civilitas mihi conflarit magnam invidiam apud theologos et principes aliquot, quasi cum Luthero non pugnarem, sed colluderem. ... At ille nobis misit plus quam justum volumen undique differtum sannis, dicteriis, conviciis, minis, criminationibus, ut in omnibus libris, quos antehac emisit, non sit tantum maliciosae maledicentiae, quantum in hoc uno. Tolerari poterat, si me stupidum, indoctum, ebriosum, lapidem, stipitem aut fungum appellaret; ... verum his non contentus subinde me facit Lucianum atheon, quod nullum credam esse deum, Epicuri de grege porcum, quod non credam deo curae esse res mortalium, facit me ... sceleratissimum hypocritam, qui, quicquid hactenus pie scripsi in meis lucubrationibus, simulate scripserim summam impietatem celans in pectore. ... Quodsi Lutherus non patitur, quemquam ab ipso dissentire, habet multos, qui libris editis eo dissentiunt non civiliter disputantes ut ego, sed atrocibus conviciis in eum debacchantes. In hos debebat stringere stili sui mucronem. ... Me libris jam nunc in duodecim milia exemplariorum propagatis scribit, me non credere deum esse. ... Persuasum est nobis, leges apud vos nondum extinctas esse, per quas si puniuntur fures aut perjuri, hoc superat omne furti genus, mendaciis capitalibus incessere famam alterius, quae bonis etiam ipsa vita charior est. Haec scribo, princeps inclyte, non quod ego vindictae cupidus sim, sed quod publicitus omnium referat, illum per leges perque tuam autoritatem commonefieri, ne simili petulantia debacchetur in quemlibet, nullius bono, sed omnium bonarum rerum exitio. ...

(Wittenberg.) Nr. 1058. 22. April 1526.

Luther an Joh. Heß in Breslau.

Drucke: 1. Aurif. II, 315[b]; 2. de Wette III, 104. — Deutſch: Walch XVII, 2711.

Gratiam et pacem in Christo. Verum dicis, mi Hesse, daß bisher eitel faule Teufel gewest sind, quia pugnatum est hactenus in causis profanis extra Scripturam, ut de Papa, purgatorio, aliisque nugis; nunc ad seria ventum est, et ad strictam[a] pugnam de rebus intra Scripturam positis[1]. Hic jam draconem pugnantem videbimus, vel congrediemur potius ipsi, duce Michaële in coelestibus, ubi tertiam partem stellarum trahet sua cauda in terram[2]; hic jam vires in Christo requiret res ipsa. Hic Satanas quis sit, quantus sit, cognosces, quem hactenus non satis vidisti neque satis cognovisti. Schwenkfeldius servatus est ad haec mala cum suo Crautwaldo, quod doleo mirum in modum[3], sed fundamentum Dei stat firmius, habens signaculum hoc: ‚Novit Dominus, qui sunt ejus'[4]. Haec nostra esto consolatio et insultatio adversus istas portas inferorum: victoria certa defuncta est, sed victores oportet infirmos videri, victos vero celebrari triumphatores juxta illud hodiernum: ‚Modicum non videbitis me'[5]. Igitur te hortor, mi frater, fortis esto, viriliter age, confortetur cor tuum, superanda et illa fortuna ferendo est[6]. Christus aderit suo tempore. Ego nihil terreor ista Satanae (uti spero) suprema insania, certus, quod blasphemias istas tam saevas mox sit secutura vox Centurionis: ‚Vere hic filius Dei erat'[7]. Vale et saluta confortaque fratrem tuum Ambrosium Moibanum[8] et alios omnes in Domino. Tuque noli timere, Christus vivit et regnat quoque. Dominica Jubilate 1526.

T. Martinus Luther.

[a] So ist wohl mit Walch zu lesen gegen victam bei 1.

[1] Es ist der sowohl gegen die Schweizer als gegen Schwenkfeld entbrannte Abendmahlsstreit gemeint. — [2] Offb. Joh. 12, 4. 7.

[3] Schwenkfeld stand bei seinem Wittenberger Aufenthalt (1522) gut mit Luther; er schreibt 18. Jan. 1557 an einen Schlesier (Epistol. II, 499): „Ich muß euch das zuvor anzeigen, daß ich viel Jahr lang, sowohl als ihr, ganz lutherisch gewesen, auch zu Wittenberg etliche Jahr, sowohl als auf andern hohen Schulen studirt, mit Doct. Luthern und Andern viel Gemeinschaft gehabt, sie täglich gehört, und bekenn frei, daß mir Lutherus

und Philippus in vielem wohl haben gedienet, sonderlich was das Erkanntnuß des Papstthums belanget. Aber hernach hat mir der Herr Jes. Chr. aus lauter Gnad und Barmherzigkeit weiter geholfen, daß ich nu nicht in allen Punkten mit der Lutherischen Lehre kann stimmen" ꝛc.

[4] 2 Tim. 2, 19. — [5] Virg. Aen. V, 710. — [6] Joh. 16, 16 im Evangelium des Sonntags Jubilate. — [7] Matth. 27, 54. — [8] vgl. 962[1].

(Wittenberg.) Nr. 1059. 23. April 1526.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Antwort auf 21. April.

Sendet den ersten Druckbogen der unterdrückten Schrift vom Mainzer Rathschlag (Nr. 1044. 1047); zeigt dem Kurfürsten an, was er dem Erasmus antworten solle.

Original: Weim. Arch. Reg. N. p. 110, 43. 3; — gedruckt: Erl. 53, 376, Nr. 168, und den dort angef. Stellen.

[1] Z. 10 dunkt uns]. Luther und Melanchthon, vgl. Nr. 1057; auch Seckend. lb. I, p. 312.

[2] Z. 12 Vipera]. Beziehung auf den Titel der Erasmischen Schrift Hyperaspistes, und die Doppelbedeutung des Wortes ἄσπις: Schild (wie es Erasmus nahm) und Natter.

Wittenberg. Nr. 1060. 25. April 1526.

Luther an Vincentius Obsopöus[1].

Luther spricht in diesem Schreiben, welches der von Obs. gefertigten lateinischen Uebersetzung seiner Auslegung des Propheten Jonas vorangestellt ist, sein Wohlgefallen über diese und andere von Obs. veranstaltete Uebersetzungen aus. Zugleich rechtfertigt er den Hagenauer Buchdrucker Secerius, bei welchem dieser lateinische Commentar erschien, gegen den Verdacht, als habe er ihn unter dem Setzer gemeint, welcher den Anfang der Kirchenpostille aus der Wittenberger Druckerei entwendet und in Nürnberg zum Nachdruck gebracht habe (vgl. Nr. 981[1]; Erl.[2] 7, 13).

Erster Druck: COM | MENTARIVS | MARTINI LVTHE | ri in Ionam Prophetam, | iam nouissime post alio | rum tralationes latinus | factus à Vincentio | Obsopœo. | Præfixa est & noua à Luthe | ro præfatio, qua perstringuntur | ij, qui passim sua ita uertunt, ut | prorsus euertant & de- | prauent. | Haganoæ, Johan. Secer. | Anno XXVI.

Gedruckt: Erl. opp. v. arg. VII, 504 (nach de Wette VI, 77); p. 505, l. 15 ſt. uno: imo.

[1] Vinc. Obſopöus (eigentl. Heidnecker; nach Will, Nürnb. Gelehrt.-Lex. s. v.: Koch), aus Franken, damals noch an der Schule zu Nürnberg bedienſtet (Camerar. in vit. Eob. Hessi: Vincent. Obsop. non diu postquam nos venissemus Norimbergam, discessit in viciniam); von 1529 in Ansbach, wo er noch 1548 Rektor der dortigen Schule; mit Pirkheimer befreundet, aus deſſen handſchriftlichen Schätzen er manches edirte (vgl. opp. Pirkh. ed. Goldast. p. 34). Als Ueberſetzer von Schriften Luthers, meiſt ins Lateiniſche (ſo beſonders eine Anzahl größerer Sendſchreiben, welche er zu einer Epistolarum Farrago, 1525, bei Secer in Hagenau, vereinigte; den großen Katechismus), aber auch ins Deutſche (ſo den Comment. in epist. ad Galat.; vgl. Luth. WW. ed. Weimar II, 437. 442). Vgl. Maittaire, annal. typ. II, 388. 739. 749; Beyschlag, Sylloge 402; Will, Nürnb. Gel.-Lex. s. v.; Pökel, philolog. Schriftſtellerlex. 194. — Außer Obſ. überſetzte auch Lonicerus und Juſt. Jonas die Jonas-Auslegung ins Lateiniſche (vgl. Erl. 41, 324).

[2] opp. v. arg. S. 505. Z. 18 Secerio]. Aehnliches Lob ertheilt dem Secerius Obſ. ſelbſt in einem Briefe an Pirkheimer, opp. Pirkh. p. 337.

Wittenberg. Nr. 1061. 26. April 1525.

Luther an Nic. Gerbel in Straßburg.

Handſchriftlich: 1. Hamburg Ms. 11. fol. 522; 2. Wolfenbüttel, Cod. Helmst. 285 (vidimirte Abſchrift vom J. 1622); — Drucke: 3. Wolf, conspect. supell. epist. 51 (nach 1); 4. Strobel-Ranner 116; 5. de Wette III, 106. — Deutſch: Walch XXI, 1003. — Wir geben den Text nach 5.

Suo in Christo fratri, D. Nic. Gerbellio, servo Domini Argentorati.

Laus et gratia Deo, quod saltem te cum reliquis aliquot, inter quos et Leonicerum[1] meum esse gaudeo, servarit Christus ab istis, qui oderunt nominari Schwermgeiſter, cum tamen esse pergant, atque unum prae caeteris Oecolampadium ea contagione captum, magno dolori est[2], quod hunc virum rebus nostris tractandis, tum peritia linguarum, tum autoritate non unius nominis[a], Deus idoneum formavit,

[illegible] gratia convertat eum. [illegible] in eos scribam et [illegible] est apud me voti, sed [illegible] neque vis[4] permiserunt. [illegible] interim expedit, illos totos [illegible] effundi. Facile est veritati, [illegible] etiamsi modicum oporteat [illegible] vider[illegible]. Ego gratias ago [illegible] solum me confirmat in [illegible] spiritus non sivit nisi spe[illegible] relicto triumphi loco, sua pro[illegible] tuam saluta, eamque ad Pen[illegible] invita, si filia fuerit; sin[illegible] si Deus faverit et dign[illegible] Leonicerum meum. Salut[illegible] Wittembergae f. 5. post [illegible]

[illegible]

[1] hominis [illegible]

[2] Joh. Lonicer, vgl. Nr. [illegible]

[3] Aehnlich an Hausmann [illegible]

[4] Vgl. Nr. 1058[illegible]

[5] Gerbel nahm die [illegible]

[illegible]enberg.) [illegible]

Luther an [illegible]

[illegible]

Original: [illegible]

— gedruckt: [illegible]

[illegible] 10. [illegible]

Altenburg. Nr. 1063. (Ende April ?)[1] 1526.

Luther an Friedr. Myconius.

Handschriftlich: 1. Cod. Gothan. 1048, pg. 1, Nr. 1; — Drucke: 2. Aurif. II, 314[b]; 3. de Wette III, 100 (im März oder April). — Deutsch: Walch XXI, 1002. — Wir geben den Text nach 1.

Venerabili in Christo fratri Friderico Mecum, servo Dei fideli et sincerissimo.[a]

Gratiam et pacem. Abeunte et ad vos[b] redeunte Oswaldo vestro Proconsule committere nolui, mi Friderice, ut vacuus veniret, saltem salutatione scripta. Nam si bene vales, et verbum Dei prosperatur, nihil audierim jucundius; nos valemus, quantum Dominus donat[c]. Commendo autem me precibus tuis, ne Christus deserat me in tentatione. Caeterum vides, quam furiat Satan adversus Principes catholicos, conspirant impii Pontifices (ut dicitur) et bellum etiam minari scribit mihi vera[d 2] Philippus. Quare curabis tu, ut monitus populus strenue pugnet fide et oratione assidua ad Dominum, ut spiritu victi et prohibiti, pacem etiam carnis servare cogantur. Certe ex scriptis et dictis intelligo multorum summum opus, summae necessitatis esse serio orare, nam Satan consilia cogitat. Quare te oro, ut populo hanc rem seriam et necessariam persuadeas, ut in mediis gladiis et furoribus Satanae posito et periclitanti. Dominus tecum gratia et virtute sua, Amen. Aldenburgae, 1526[e].

Martinus Luther.

[a] Adresse fehlt 2. 3. — [b] nos 1. — [c] dat 2. 3. — [d] e Jena 2. 3. — [e] 1: 1524.

[1] Die Zeit und die Veranlassung der Reise Luthers nach Altenburg ist unbekannt. Da sich jedoch das, was Luther Z. 10 ff. sagt, nur auf die Verhandlungen der Leipziger Zusammenkunft des Erzbischofs von Mainz und Heinrichs von Braunschweig mit Georg von Sachsen beziehen kann, welche zwar um Weihnachten 1525 stattfand, aber erst Mitte April dem Kurfürsten bekannt wurde (vgl. Friedensburg, Vorgesch. 98), so wird unser Brief gegen Ende April fallen. Die Veranlassung der Reise dürften die Streitigkeiten Spalatins und Brisgers mit dem Altenburger St. Georgenstift (vgl. Nr. 1034) gewesen sein.

[2] Da von einem Aufenthalt Melanchthons in Jena in diesem Jahre nichts bekannt ist, so zogen wir die Lesart des Cod. Goth.: vera vor.

Torgau. Nr. 1064. 1. Mai 1526.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Beantwortet nach 1. Mai 1526.

Concept: 1. Weimar. Arch. Reg. O. p. 506; — Druck: 2. Burkhardt S. 107.

Unsern Gruß zuvor, Ehrwirdiger und Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Uns hat unser Burger Jakob Hufener[1] mit beiverwahrter Schrift seins Eheweibes halben angelangt, wie Ihr seine Suchung daraus werdet befinden und vormerken. Dieweil Ihr dann anzeigt, wie Ihr vormals in der Sachen zwischen ihme und seinem Weibe gehandelt, darumb Ihr sonder Zweifel Gelegenheit derselben Wissen traget, so ist unser gnädigs Begehr, Ihr wollet uns Euer Bedenken, weß uns auf sein Bitt ze thuen und nachzelassen sein moge, vormelden und anzeigen. In dem thut Ihr uns zu gnädigen Gefallen. Datum Torgau, 1. Mai 1526.

[1] H.'s Ehefrau war entlaufen und hatte sich zu dem Ritter Hans Schott gesellt, der sie (eine geb. Anna? Auerbach) aufnahm und ehelichte, da seitens ihres Gatten auch ein Ehebruch vorlag und sie vom Prediger zu Torgau Ehedispens erhalten hatte (Burkh. ad. h. l.).

(Wittenberg.) Nr. 1065. (nach 1. Mai 1526.)

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Antwort auf 1. Mai.

Räth, die Strafe gegen Hans Schott sowie gegen Hufener wegen des Ehebruchs aufzuheben.

Gedruckt: Erl. 53, 394, Nr. 188 (ohne Datum), und den dort angef. Orten. (Z. 18 l.: Huffener.)

[1] Z. 6 Hans Schott, vgl. Nr. 789[2], ferner Schlegel, vit. Langeri 46[1]. — Spalatin an Warbeck, 28. Mai 1526 (Schlegel, vit. Spal. 234): Domino Johanni Schotto nostro aliam et ipse optarim uxorem, quam de qua scribis. — Melanchth.

an Camerar. 15. Juli 1528 (CR. I, 989): Hoc quoque te scire volo his diebus hic sententiam adversus Hans Schott latam esse, ut remittat Torgiaco civi uxorem.

(Wittenberg.) Nr. 1066. 2. Mai 1526.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 255; — Drucke: 3. Buddeus p. 50; 4. de Wette III, 108. — Deutſch: Walch XXI, 1005. — Wir geben den Text nach 1.

Suo in Domino Georgio Spalatino, Episcopo Aldenburgensis populi fidelissimo.

Gratiam et pacem. Mitto hunc Laurentium Fabri[1], mi Spalatine, sicut rogasti, et Princeps per tuum rogatum mihi scripsit, ut ad te mitterem. Idoneum nos judicamus, poteris igitur illum tuto ad Cronswitzenses[2] Nonnas mittere, aut si quid aliud requiritur autoritatis, facile tu efficies.

Mutianum[3] ita defunctum, libentissime audivi, uti scribis.

Jona noster aegrotat calculo (ut dicunt) renali et vitio epatis simul. Tu pro eo ora. Catena mea augebit me prole circa Pentecosten. Tu ora Christum, ut felicem mihi velit puerperam, sicut et tibi[a] imprecor in tua catena, cum qua bene vale. Feria 4. post Cantate 1526.

Martinus Luther.

Diatribes protectorem[4] non legi, viperam autem esse audio, et gaudeo detractam ei larvam, et Proteum[b 5] esse proditum semel. Misit autem exemplar mihi Philippus Hassiae[c] Princeps, idem rogans quod tu.

[a] † ego 3. 4. — [b] Luther hat Protheon geſchrieben. — [c] Hassius 3. 4.

[1] Fabri (Alb. p. 24: Laurencius fabri kaustoren. dioc. misnen. sacerdos, 1507 Winterſem.) blieb nicht lange in Kronſchwitz, da 14. Juli 1529 an Kurf. bereits ein anderer Prediger erwähnt wird. Im Oct. 1527 wurde er nach Neu-

ſtadt a. Orla berufen, lehnte dieſen Ruf aber ab (vgl. CR. Suppl. S. 509 f.).

[2] Kronſchwitz, das Marienkloſter bei Weida, das reichſte und angeſehenſte von allen Klöſtern im Voigtlande, 1238 geſtiftet. „1526 Sontags reminiscere ſeint die Beichtväter beſampt den andern vir alde vater und belihnte Priſter . . . . one alle urſachen vertriben, damit Luterianer ſchwermer von den Landsfurſten dahin zu predigen geſazt, und den Juncfrawen anreizend orſache aus dem cloſter zu zihen wörde geben und ſich zu bemannen, wart hirnach yn ire gzeiten zu halten und zu leuten unterſagt, und einzlich bei 4 arge ſchwermend prediger dahin verordnet, die (ſo vil ſie mochten) die geiſtlikeit verdruckten, unangeſehen die edlen Herrn von Gerawe [vgl. Nr. 1051 [1]], ſtifter dieſes Munſters, da kegen ſtrebende.“ (Monach. Pirn. ap. Menck. II, 1538; vgl. Burkhardt, Kirchenviſit. 20.) — Ueber evangeliſche Geſinnungen im Kloſter vgl. den Brief der Nonne Kathar. v. Frieſen an Bruder Wiprecht, v. 28. Decbr. 1525, und den des Prediger-Provincials Hermann Rab an Kathar. von der Plaunitz (Unſch. Nachr. 1721, 694. 700). Das Kloſter wurde 1536 aufgehoben; die letzte Priorin war Anna, eine Schweſter Heinrichs von Gera, welche 1552 ſtarb (Limmer, Voigtl. III, 805). Verwalter der Güter wurde 1542 Hans von Bora, Luthers Schwager; 1544 wurden ſie an Matthias von Wallenrod verkauft (Lindau, Cranach 209). Vgl. auch 58/59 Jahresb. des Voigtl. Alterth.-V. S. 1 ff.

[3] Ueber Mutians letzte Lebensjahre, in denen er ſich innerlich von Luther abwandte, vgl. Kampſchulte, Erfurt II, 227; Krauſe, Mut. Brfw. S. LXII. Er ſtarb am Charfreitag 30. März 1526 in Gotha. Am Tage vor ſeinem Tode ſchrieb er die Worte nieder: Multa scit rusticus, quae philosophus ignorat. Christus vero pro nobis mortuus est, qui est vita nostra. Quod certissime credo. Seine letzten Worte waren: O Jesu, respice famulum tuum! So Spalatin (Annal. ap. Menck. II, 655; ap. Schelh. IV, 429) nach einem Brief des Myconius an den Kanzler Brück. Aehnlich Crotus an Camerar. (Tertius libell. epp. F_4^b). Auf dieſen chriſtlichen Tod bezieht ſich das ita unſers Briefes. In Wittenberg hatten andere Gerüchte curſirt; Mel. an Camerar. 11. April (CR. I, 794): Mutianus pridie Paschatos in lecto mane repertus est mortuus. Id huc Draco [damals in Waltershauſen] scripsit. Später erzählte Luther, Mutian habe ſich vergiftet; vgl. Wrampelmeyer, Cordat. Nr. 932; Rebenstock, colloq. I, 189^b.

[4] Nach de W. ad h. l.: eine Schrift für Erasmus; aber vielmehr der Hyperaspistes (= protector) des Erasm. ſelbſt.

[5] vgl. de servo arbitr., opp. v. arg. VII, 169.

(Wittenberg.) Nr. 1067. 8. Mai 1526.

Luther an Georg Mohr[1], Pfarrer zu Borna.

Ueber eine von Emser falsch verdeutschte Stelle aus einer Schrift Luthers.

Handschriftlich: 1. Cod. Gothan. A. 122. f. 29 (ex autogr. Lutheri ... Ego, M. Michael Chilianus mea manu descripsi, cum autographum ipsum dono darem ... compatri meo M. Joh. Andreae, Diacono Ecclesiae Czitzensis. 1565. 13. Junii); — gedruckt: 2. Erl. 53, 378, Nr. 170 und den dort angef. Orten (Z. 8 lies: ihn nur).

[1] Georg Mohr aus Rodach bei Coburg, inscrib. zu Wittenberg 6. Febr. 1517 (Alb. 64), 1. April 1517 Baccal. (Köstlin, Bacc. I, 20), 24. Jan. 1521 Mag. (ib. II, 18), war zuerst 1522 Knabenschulmeister in Wittenberg und als solcher an der Carlstadt'schen Schwärmerei betheiligt (Fröschel, Von dem Priesterth. ꝛc. Vorrede), aber von Luther wieder zurecht gebracht, kam dann als Pfarrer nach Borna, wo er bis 1533 blieb.

[2] Z. 3 Emser ꝛc.]. Kann sich nicht auf Emsers Uebersetzung des N. Test. beziehen, wie de Wette meint, welche erst 1527 erschien. Es betrifft vielmehr eine von Emser verdeutschte Stelle aus Luthers Schrift de servo arbitrio (vielleicht opp. v. arg. VII, 192, Z. 4), vgl. Z. 9 des Briefs. Emsers Buch wird wohl die Uebersetzung von Erasmus Hyperaspistes gewesen sein: Schirm vnd schutzbuchlein der Diatribe. ... Jns Teutzsch gebracht durch Hier. Emser. Leipz. 1526.

(Wittenberg.) Nr. 1068. 11. Mai 1526.

Luther an Joh. Agricola in Eisleben.

Handschriftlich: 1. Cod. Ratzenb. (vgl. Ztschr. f. hist. Th. 1872, 332); — Drucke: 2. Schütze II, 69; 3. de Wette III, 111. — Wir geben den Text nach 1.

Suo in Domino fratri, Johanni Agricolae, servo Christi Eislebiensi.

Gratiam et pacem. Mitto vasculum illud stannovitreum, antequam alium acquireret dominum. Nam et Ketha mea valde insidiata est ei. Placet judicium tuum de Erasmo, magis autem profectus[a] ille paedagogii vestri, ut in tanta hujus saeculi turbatione unum saltem liceat audire verbum bonum. Wendalinus[b1]

abest, sed ex Halli ad vos properabit, ita scripsimus, et tuas illi misimus. Juvabitis[c] hominem, sicut dignus est et nosti. Elsae tuae dicito, si nescit, D. Draconem[2] esse maritum factum, et in spem illius dicitur hic successisse Syrus[3]. Vale cum tuis[d] omnibus, et pro me ora. Fer. 6. post Ascensionis 1526.

Mart. Luther.

Ecce cum jam traditurus essem literas portitori, et vasculum peterem, transtulerat illud insidiatrix Ketha mea[4]. Exegissem autem, sed conspiratione Praepositi[5] et Plebani[6] nostri, qui illud fortasse receperunt ad se, impedierunt. Differ igitur, donec puerperio liberetur, et rursus ad me feret et rapiam.

[a] praefectus 3. — [b] Wenda tuus 3. — [c] Invitabitis 3. — [d] tuis fehlt 3.

[1] Wendalin Faber, vgl. Nr. 1055[1].

[2] Ueber Draco's Hochzeit in Waltershausen vgl. Polack in Ztschr. des thür. Gsch.-V. VII, 223. Myconius von Gotha war Brautführer. Die Gattin starb schon im ersten Wochenbett.

[3] Vgl. Nr. 989[2]. — [4] Vgl. Nr. 1045. 1055[3]. — [5] Jonas. — [6] Bugenhagen.

(Wittenberg.) Nr. 1069. 14. Mai 1526.

Luther an Herzog Johann Friedrich von Sachsen.

Fürbitte für seinen ehemaligen Lehrer Wigand Güldenapf wegen seines Ruhegehaltes.

Gedruckt: Erl. 53, 378, Nr. 171 und den dort angef. Orten; außerdem: G. H. Goetzius, de praeceptoribus Lutheri, Lubec. 1718, p. 13.

[1] Z. 2 Wigand]. Ueber Wig. Güldenapf vgl. Nr. 20[2]. — Wygandus Guldennaph de Frydslaria, inscrib. in Erfurt 4. Novb. 1497 (Weißenborn I, 202). Er ist schon 1510 als Pfarrer in Waltershausen nachweislich. Trotz der jedenfalls erhaltenen Rüge war der Rath zu Waltershausen nachlässig in der Auszahlung, wie daraus hervorgeht, daß G., der nachher bei seinem Schwager Thomas Hertel in Fritzlar lebte, bei seinem Tode 1533 diesem die schuldig gebliebenen 30 Gulden vermachte, welche dann Hertel 1534 vom Rath erhielt (Polack in Ztschr. des thür. Gsch.-V. VII, 221. 225).

(Wittenberg.) Nr. 1070. 18. Mai 1526.

Luther an Herzog Johann Friedrich von Sachsen.

Begleitschreiben zu seinem Büchlein „Von den Klostergelübden", mit welchem er die Anfrage des Grafen von Henneberg beantwortet, vgl. Nr. 1049.

Gedruckt: Erl. 53, 379, Nr. 172 und den dort angef. Orten.

[1] Dieser Brief wurde in dem Nr. 1049[1] verzeichneten Einzeldruck nicht mitabgedruckt.

(Wittenberg.) Nr. 1071. 26. Mai 1526.

Luther an Casp. Müller, mansfeld. Kanzler.

Bitte, bei seinem zu erwartenden Kinde Pathe zu sein.

Handschriftlich: Cod. Ratzenb. (vgl. Ztschr. f. hist. Th. 1872, 331); — gedruckt: Erl. 53, 379, Nr. 173 und den dort angef. Orten. — Ratzb. bietet folgende Varianten: S. 380, Z. 14 würd; Z. 20 Fühlen; Z. 21 gefühlet.

[1] S. 380, Z. 20 Fehlen oder Fühlen? Das erstere würde auf das Ausbleiben der Periode, das letztere auf die ersten Lebensbewegungen des Fötus gehen. Förstemann (Hall. Lit.-Ztg. 1839, 137) und Seidemann (bei de W. VI, 562[4]) entscheiden sich für das erstere, aber nur das letztere ist richtig.

(Wittenberg.) Nr. 1072. 26. Mai 1526.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Original: 1. Weim. Arch. Reg. Ee. fol. 19[a]. G. 48[a]; — Druck: 2. Burkhardt S. 108.

Gnad und Friede in Christo. Durchleuchtigster, hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Es ist bei mir gewest der edle Herr, Er Heinrich von Don ꝛc. und mich umb Rath gebeten seiner Sache halben mit dem wohlgebornen Herren Grafe Wolf von Gleichen[1], weil sie im Hofegericht so lange hänget und gerne wollte, daß sie E. k. f. G. zu sich nehme und entschiede. Nu habe ich ihm solcher Bitte nicht wissen zu wegern, und weil ihm

die Koſte will die Länge zu ſchwere werden, bitte ich, ſo viel mir ziempt, wo es E. k. f. G. nicht beſchwerlich iſt, deß ich nichts verſtehe, E. k. f. G. wollte gnädiglich drein ſehen, ob er zur Endſchaft durch E. k. f. G. ſelbs Urtheil kommen mochte; das wird Gott gefallen. Hiemit Chriſto befolhen, Amen. Sonnabends nach Pfingſten 1526.

E. k. f. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

[1] Bernhard und Heinrich, Burggrafen von Dohna, waren ſchon ſeit 1515 mit dem Grafen Wolf von Gleichen wegen einer Forderung für altväterliche Stammgüter in Streit (Burkh.).

Wittenberg. Nr. 1073. 29. Mai 1526.

Luther an Joh. Gülden[1].

Drucke: 1. Aurif. II, 316 (mit der Ueberſchrift: D. Joanni Aureo); 2. de Wette III, 114. — Deutſch: Walch XXI, 1007.

Gratiam et pacem in Domino. Relatum est mihi de te, mi Joannes, quam verbum tractes paulo severius, et rogatus sum te hortari. Si itaque pateris, rogo, ut ea, quae sunt seria, doceas primo loco, hoc est, ut fidem et charitatem urgeas. Nam his non radicatis, quid est quod in stultis ceremoniis vexandis laboremus? quibus nihil fit, nisi quod stultioris vulgi animos levitate et cupiditate novarum rerum instabiles titillemus absque fructu, ne dicam cum jactura gloriae Dei et verbi. Age igitur cum tuis symmystis, ut unanimi corde et ritu omnia gubernetis et faciatis. Noli eos contemnere, qui nescis, quales forte futuri sint, sed placide eos invita, et cum humilitate, non urgens et jactans, quam recta tu moveas et moliaris. Cognoscentur haec postea abunde: ‚Nihil vivificabitur, nisi prius mortificabitur'. Hanc meam admonitionem boni consule ac vale. Wittembergae, feria 3. post Trinitatis 1526. T. Martinus Luther.

[1] vgl. Nr. 622[2]; vgl. auch Mel. an Spal. vom Ende Oct. 1527, CR. I, Nr. 472.

(Wittenberg.) Nr. 1074. 2. Juni 1525.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Gef.-Arch., Hausmannbr. Nr. 25[b]; — Drucke: 2. Schütze II, 45 (aus der Hane'schen Sammlung in Kiel); 3. Strobel-Ranner p. 117 (ohne Angabe der Quelle); 4. de Wette III, 114. — Deutsch: Walch XXI, 1359. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 4.

Viro Dei, Nicolao Hausmanno, Episcopo Cygneae Ecclesiae, suo in Christo charissimo.

Gratiam et pacem in Domino. Migravit a nobis virgo Hanna[1] ad suos, ideo non est, quod eam exspectetis magistram scholae. Fortasse et non subiret id officii, ut meticulosa, ne[a] par et idonea videretur. Aliam vero nullam habemus tam eruditam.

Philippum[2] Habacuc propheta onerassem, sed is vix intra octiduum absolvetur[3]. Nova nulla sunt, nisi quod oppidum nostrum muniunt[4], quamquam nullos hostes novimus. Salutant te vicissim mea costa, Jonas et [?] Rector[5], et omnes nostri et nostrae. Catena mea mordicus tenet vitrum abs te ornatum et donatum in memoriam tui[6]; alioqui M. Johannes Eisleben petitione sua mihi extorsisset. Vale, suavissime Nicolaë. Sabbatho post Trinitatis 1526[b][7]. Martinus Luther.

[a] ne 4. — [b] 1: 1528.

[1] Hausmann schrieb außen auf den Brief: Hanna a Salw (? = Sala?) ludimagistra puellarum noluit esse; demnach ist diese Hanna nicht, wie Seidemann (bei de W. VI, 504[3]) vermuthete, die im Brief an Elsa von Kanitz, 22. Aug. 1527, vorkommende Hanna v. Plausig.

[2] vielleicht Hausmanns Bruder (de W. ad h. l.), oder sein Diener. — [3] vgl. Nr. 1077.

[4] Die Befestigung Wittenbergs hing mit der Befürchtung des Kurfürsten zusammen, von den katholischen Gegnern in seinem Lande überfallen zu werden, weßhalb er auch lange

nicht wagte, sein Land zu verlassen und auf den Speirer Reichstag zu reisen; vgl. Friedensburg, Speir. Reichst. 58. 266.

[5] Im Sommersem. 1526 war Jonas selbst Rector.

[6] vgl. Nr. 1045. 1055[2]. 1068[4].

[7] Daß sich Luther hier verschrieben hat und der Brief ins J. 1526 gehört, ergibt sich aus Nr. 1077.

Straßburg. Nr. 1075. 5. Juni (1526).

Nic. Gerbel an Luther.

Handschriftlich: 1. Thes. Baum. II, 250 in Straßburg (e Ms. Semin. Protest.); — Druck: 2. Kolde, Analect. S. 81. — Wir geben den Text nach 1.

S. in Christo Jesu. Post Badensem disputationem[1], *cujus ad te non dubie fama pervenit, humanissime mi compater, bona pars nostrorum triumphum sibi decrevit super controversia* τῆς εὐχαριστίας *atque excepto uno adhuc Hedione eadem omnes evulgant, urbemque prope totam, quantum ego accipio, in hanc sententiam perduxere, perducentque et reliquos, si qui adhuc supersunt, quandoquidem apud nos nemo est, qui se illis fortiter opponat. Et quia Turegum, Basilea et Argentoratum in eandem convenere sententiam, ferme fit, ut illorum tantum libelli publicentur, reliquorum non citra dispendium libelli aut ad nos non perveniunt sive per nostros diu opprimuntur, facilius emergit, quod deterius est. Potuisset nonnihil horum conatum morari epistola tua*[2], *si per Secerium extemplo fuisset evulgata. Sed id quoquo se habeat modo, Christi res est: is pro sua in nos benignitate remedium adferet tempore suo. Hoc dissidium, supra quam dici potest, proventui evangelii nocet plus multo*[a] *quam agricolarum*[b] *seditio, tametsi ista plurimum obfuerit. Ego sane ob hanc sententiam bifariam nunc modo crucifigor, Papistis simul et Evangelistis, Deo sit gloria. Malo fateri stultitiam et ignorantiam meam, quam vim facere sapientiae Dei, per quam si solo verbo mirabilis ille rerum et orbis ordo factus est: quid mirum, si per verbum ex pane fiat corpus Domini? Sed quia supra*

captum meum haec sunt, tibi aliisque nobilioribus ingeniis libenter cedo. Quid mali pariat haec dissensio partim ex Philippi literis[3] *intelliges, partim aliorum ad te epistolis*[c]*. Vellem derelicto*[d] *Erasmo, cui nunquam persuadebis mortem aut contemptum mundi ob confessionem evangelii, argumentis, rationibus Scripturisque, quam posses firmissimis*[e] *tractares: si forsan vel aliqui in sana sententia retineri possent. Annotavi tibi nonnulla, quibus maxime nititur Oecolampadius, quibusque maxime oppressum fuisse ajunt Eccium, insignem illum alioqui*[f] *Stentorem*[4] *in Badensi disputatione, quo majorem habeas cogitandi occasionem. Cetera Pomerano*[5]*.*

Dominus me sane acerbe cribrat, mi compater! Habebam proximo mense conjugem eleganti et subtumido utero, habebam nocturnas conflictiones cum infante sese mihi opponente. Plenus eram gaudio et spe multa, haeredem me habiturum supellectilis meae literatae, quae mihi omnium est[g] *charissima. Sed ecce cum adolevisset ad sex menses puer, nihil hujusmodi nobis suspicantibus, conjux mea optima simul et honestissima matrona abortivum foetum edit, atque hunc venustissimum filiolum naso, ore, mento mihi simillimum, si vixisset. In hunc modum molestias prioris connubii*[6] *mei Dominus resarcivit! Fateor ab initio satis aegre me calamitatem hanc tulisse, sed Dei miseratione pertuli tandem; quod superest, Domino commendo. De statu meo nihil attigi in Philippi literis. Tu pro tua in me mansuetudine meminisse velis, quonam olim pacto consuli mihi posset. Vale et Catharinam tuam vicibus mille saluta mihi. De filio tuo atque meo*[7]*, rogo, ut vivat, certiorem me facias. Argent. Quinta Junii.*

[a] multo fehlt 2. — [b] Argricolarum 2 mit einem sic; 1 hat allerdings so, ist gewiß aber nur ein Abschreibefehler, wie sie der eine des Latein. wenig kundige Schreiber des Thes. Baum. häufig producirt. — [c] epistolae 1. 2 (wieder mit sic), verhält sich damit wie bei b. — [d] de relicto 1. 2. — [e] firmissimisque 1. — [f] alioqui fehlt 1. — [g] est fehlt 1.

[1] Ueber die Disputation zu Baden im Aargau 21. Mai bis 8. Juni 1526, auf welcher Eck und Oecolampad (Zwingli war nicht anwesend) die Hauptkämpfer waren, vgl. u. A. Hagenbach, Oecol. 92, Mörikofer, Zwingli II, 34. Wie kommt aber Gerbel dazu zu schreiben: post B. d., da sie am 5. Juni noch nicht beendigt war?

[2] Nr. 997.

[3] In einem noch nicht veröffentlichten Briefe an Melanchth. (Thes. Baum. II, 251), den Baum auf den 5. Juni ſetzt, ſagt Gerbel: Evangelii causa meliuscule se haberet, ni seditio haec, quae inter eruditos est περὶ τῆς εὐχαριστίας, multos animos abalienaret a pietate. Philippus Marchio [von Baden], cum eum Franciscus Irenicus [ſein Hofprediger] aliquoties admonuisset, ne sineret diutius Missarum abominationem in Marchionatu suo increbescere: «Quid, inquit Princeps, faciam, cum vos ea in re adeo sitis adhuc incerti? quia si hodie hoc, alterum postera die credunt. Id quod accidisse audio Argentinensibus, quibus nunc adest, ilico abest Christi corpus.» Quod responsum eo sane adegit Franciscum, ut postea parcius ejus rei faceret mentionem. Ita fit, ut incertitudo hujus sententiae plurimos in dubium vertat.

[4] ein Grieche vor Troja, der ſo ſtark ſchreien konnte, wie ſonſt 50, vgl. Juvenal. Sat. 13, 112.

[5] in einem Brief vom gleichen Datum, bei Vogt, Bugh.'s Brfw. S. 62, Nr. 20. Die Stelle, welche Röhrich, Rfgſch. des Elſ. I, 310[24] anführt, iſt nicht dem Brief an Luther, ſondern dieſem Briefe entnommen. Außerdem ſchrieb Gerbel am nämlichen Tage auch einen Brief an Jonas, Kawerau, Jon. Brfw. I, S. 98, Nr. 97.

[6] Gerbel war zum zweiten Male verheirathet, vgl. Nr. 437[3].

[7] meo nennt er Luthers (erſt am 7. Juni gebornen) Sohn, weil er deſſen Pathe war.

(Wittenberg.) Nr. 1076. 8. Juni 1526.

Luther an Joh. Rühel in Eisleben.

Schickt ihm einen Pſalter und meldet ihm die Geburt ſeines erſtgebornen Sohnes.

Handſchriftlich: 1. Cod. Ratzenb. (vgl. Ztſchr. f. hiſt. Th. 1872, 322); gedruckt: 2. Erl. 53, 380, Nr. 174 und den dort angef. Orten (lies nach 1, Z. 8: und fur Schuld ausgeſteupert).

[1] Z. 4 Pſalterlein] vgl. Nr. 1056[3].

[2] Z. 7 das Anathema angegriffen]. Unklar, was Luther hier meint. Verſteht er unter Anathema — mit Bezug auf 1 Cor. 16, 22 — den Papſt und meint die Schrift: Das Papſtthum mit ſeinen Gliedern gemalet (Erl. 29, 359), die allerdings ſchon zu Neujahr 1526 herausgegeben iſt und zu der Luther eine Vor- und Nachrede ſchrieb? de Wette ad h. l.: „L. hat vielleicht etwas gegen den Augsb. Reichstags-Abſchied

(Walch XVI, 230) geschrieben, das aber nicht gedruckt zu sein scheint. Er hat dort kein Datum des Tags, aber nach Seckend. lb. II, p. 43 [nicht 413] ist er vom 9. Januar 1526." Der Augsburger Reichstag wurde Novemb. 1525 eröffnet, aber bald auf den 1. Mai 1526 nach Speier vertagt.

[3] S. 381, Z. 1 Hans Luther]. «Die 7. Junii hora post prandium natus est M. Luthero filius, baptisatus hora quarta a Diacono ecclesiae Georgi[o] (Rörer), e baptismo levatus per Pomeranum, cujus et nomen accepit: Johannes enim est nomen ejus, et per Justum Jonam Lucamque (Cranach) anno 1526 me Pfistero praesente.» (Auf dem Vorblatt von „Alle Propheten nach hebr. Sprache verdeutscht", Augsb. 1527, das sich auf der kgl. Biblioth. zu Dresden befindet; vgl. Lindau, Cranach 219[2]. Ueber Pfister vgl. Nr. 786[3].) Nach Spal. ap. Menck. II, 657, der aber den Geburtstag falsch auf feria VI. S. Medardi, quae et octava Junii angibt, war außerdem noch Pathe Christian Baier und die Gemahlin des Bürgermeisters Hondorf. Daß auch Gerbel in Straßburg Pathe war, wissen wir aus Nr. 1061, vgl. Nr. 1075[7]. — Hans Luther starb als Rath eines pommerschen Fürsten bei einer dienstlichen Anwesenheit in Königsberg am 28. Oct. 1575. Ueber sein Leben vgl. Erläut. Preußen II, 52.

[4] Z. 2 Calender Dat] nicht „Theodat, nach dem griech. Kalender" (Seidemann, im sächs. Kirchen- und Schulbl. 1857, 86[12]), sondern nach dem Vers des Cisiojanus für den Juni: Nic Marcelle Boni dat Jun Primi Ba Cyrini, wo dat die 7. Silbe, d. i. der 7 Tag ist.

(Wittenberg.) Nr. 1077. 13. Juni 1526.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausm.-Brf. Nr. 27; — handschriftlich: 2. Ms. Francisc. 26. fol. 20[b] in Zerbst; — Drucke: 3. Aurif. II, 316[b]; 4. de Wette III, 116. — Deutsch: Walch XXI, 1008. — Wir geben den Text nach 1.

D. Nicolao Hausman, servo Christi fideli Cygneae.[a]

G. et p. Habacuc[1] (sicut Philippo tuo promisi) nondum est absolutus, sic distrahor; absolvetur autem (ut spero) proxima hebdomada, nec fallam Philippum promisso. Nova nulla, nisi quod Christus meus benedixit Ketham meam, et auxit filio Johanne[2], sano et integro. Gratia et gloria bonitati ejus[b] ineffabili. Salutat te mater et proles valde. In

Christo vale bene. Raptim, feria 4. post Barnabae 1526.

T. Mart. Luther.

[a] Adresse und Unterschrift fehlt B. 4. — [b] ejus fehlt B. 4.
[1] vgl. Nr. 1074; Erl. 42, 1. — [2] vgl. Nr. 1076[3].

(Wittenberg.) Nr. 1078. 17. Juni 1526.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 255; — Drucke: 3. Aurif. II, 316[b]; 4. de Wette III, 116. — Deutsch: Walch XXI, 1009. — Wir geben den Text nach 1.

Suo fratri in Domino, M. Georgio Spalatino, servo Christi Aldenburgi.[a]

G. et p. Gratias ago in Domino tibi, mi Spalatine, qui tam ex animo gratularis mihi (si Deus pergat) felici marito, qui ex optima uxore et muliere gratissima filiolum Johannem Lutherulum[b], Deo benedicente, accepi, paterque factus sum mira Dei gratia. Idemque tibi faveo et precor, etiam feliciore et majore benedictione, quo tu melior me et superior es[c]. Ora vero, ut mihi servet Christus prolem contra Satanam, quem scio nihil omissurum, quo me laedat in filio, si permiserit Deus. Nam et jam nonnihil vexatur infans, nescio quibus morbillis[d], vel potius lactis insoliti (ut putant) cruditate, qua puerperae primo coguntur nutrire.

Doleo M. Eberhardo[1] suum gaudium ereptum[2], sed bona est voluntas Dei, verum valde abscondita bonitate, ut nihil sentias crudelius. Caeterum, quando venis ad nos, visurus aliquando vetera monumenta familiaritatis et amicitiae? Hortum plantavi, fontem aedificavi[3], utrumque satis feliciter. Veni et coronaberis liliis et rosis. Vale in Domino et ora pro me. Dominica post Viti 1526.

Mart. Luther.

[a] Adresse fehlt B. 4. — [b] Lutherculum B. 4. — [c] Die Worte quo tu etc. sind, der Dinte nach, von Spalatin ausgestrichen. — [d] morbellis B. 4.

[1] Brisger. — [2] betrifft wohl den Mißfall der Frau Br.'s, vgl. Nr. 1036. — [3] Der ehemalige Kloſtergarten, den Luther neu bebaut und gepflanzt, auch einen Brunnen darin gegraben hatte vgl. Stein, Lutherhaus 25; nicht der 1/2 Stunde vor dem Elſterthore gelegene Brunnen (Meurer, Luth. 641[14]; vgl. dagegen auch Köſtlin[2] II, 649 Note 1 zu S. 169). Lenz, Luther[2] 171 faßt den ganzen Satz bildlich von der Geburt des Sohnes.

(Wittenberg.) Nr. 1079. (20. Juni 1526.)[1]

Luther an Kurfürſt Johann von Sachſen.

Beantwortet 22. Juni 1526.

Fürbitte für mehrere Perſonen.

Gedruckt: Erl. 53, 374, Nr. 166 (gleichzeitig mit Nr. 1051 datirt) und den dort angef. Orten.

[1] Der Brief kam am 21. nach Torgau (vgl. Nr. 1080), iſt demnach wohl am 20. geſchrieben. Auch der hierher gehörige Brief Melanchthons (vgl. Note 7) iſt vom 20.

[2] Z. 7 Jak. Holzwart]. Alb. p. 120: Jacobus Holswart d'memmingen, Winterſem. 1523/4. Er lebte in den dürftigſten Verhältniſſen und hatte ſich bereits der Unterſtützung des Kurfürſten zu erfreuen (Burkh. ad h. l.).

[3] Z 14 Elſe von Gaudelitz], Tochter des Herrn v. G. auf Niſchwitz im erneſtin. Sachſen. Sie erhielt durch kurf. Befehl vom 22. Juni 1526 40 fl., und ſpäter vom 18. Dec. 1528 weitere 30 fl. Zwiſchen Juni 1526 und Januar 1529 hatte ſie ſich mit dem Bürger von Grimma Baſtian Gulmann vermählt; Hirſchfeld in Beitr. z. ſächſ. Kgſch. II, 138.

[4] Z. 18 zween Gardian aus Frankreich], der eine wahrſcheinlich Wilhelm du Moulin, ſpäter Pfarrer in Noville. Er heirathete im December in Straßburg, Bucer an Farel, 13. Dec. 1526 (Herminj. I, 467); vgl. Farel an Capito, Aigle 10. Mai 1529 (ib. II, 179[18]).

[5] Z. 30 Ligarius] Sebaſtian L., gebürtig von Mainz, ſoll mit Luther als ein Bruder des Kloſters gelebt haben, war 1542 Prediger in Frankfurt a. M., wo er 1545 ſtarb (Ritter, evang. Denkw. v. Frankf. 266).

[6] S. 374, Z. 1 Arnſtadt und Gera] vgl. Nr. 1051.

[7] Z. 13 die Cantorei] vgl. den Brief Melanchthons an den Kurfürſten vom 20. Juni (CR. I, 799), worin er auch ſich für den Componiſten in der Cantorei, Joh. Walther, verwendet.

Torgau. Nr. 1080. 22. Juni 1526.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Antwort auf 20. Juni.

Concept: 1. Weim. Arch. Reg. N. pag. 72. N. 19; — gedruckt: 2. Burkhardt S. 109.

Von Gotts Gnaden Johanns, Herzog zu Sachsen und Churfurst. Unsern Gruß zuvor, Ehrwirdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Uns ist gestern unter anderm ein Verzeichnuß von Euch zukommen, welchergestalt Ihr von etlichen angesucht worden, die furder gegen uns zu verbitten ꝛc. Solichs haben wir allenthalben vernommen, und soviel Jacoben Holzwart belangen thut, der mit einer lateinischn Schrift an euch gelangt, daß wir ihm uber vorige erzeigte Gnad noch ein Jahr lang mit zwainzig Gulden verlegen wollten ꝛc., wißt Ihr zu guter Maaß, daß wir mit dergleichen Ausgab zu Witnberg und sonst täglich beladen; wöllen uns versehen, derselbig Student werd sich an voriger unser erzeigten Gnad benugen lassen und und sich nu selbs zu seinem Besten versorgen.

Der Nonnen halben, Elß Gaudlitz, welche im Kloster zu Nymptzschken gewest, schickn wir Euch hiebei einen Befelh an die Vorstehr oder Verweser desselben Klosters, der soll sich mit derselben Nonnen, wo sie etwas ins Kloster bracht, gutlich vertragen, domit sie zufriedn gestellt werd.

Als Ihr fur zwen Gardian gebeten, welche Euch aus Frankreich zugeschickt, die unterwegen beraubt worden sein sollen, ubersenden wir Euch hiemit sechs Gulden, die wollet ihnen zustellen.

Die zwen Prediger, so Ihr uns bestallt, einen gein Arnstet und den andern gein Gera, die wollet vorigem unserm Schreibn nach gein Weymar vorordnen. Was sie nu unterwegn verzehren und furder bedurftig, soll ihnen zu ihrer Ankunft wiedergegebn und also furder der Nothdurft nach abgefertigt werden.

Der Cantorei halben bericht uns Er Conrad [1], der Capellnmeister, daß die mit den jtzigen Gesellen und Knaben fast ubel gestimbt und versehen sei, wie wir dann solchs selbs täglichs im Singen horen. So haben wir Ern Conraden auf sein unterthänig Bitt bereitan seinen endlichen Abschied geben und

ihne zufriedn ſtellen laſſen. Weil dann Er Conrat Fridrich bei der Cantorei nit mehr ſein wirdet, ſo kann die unſers Beſorgens nit als wohl als zuvor in Ordnung und Regierung gehalten werden, zu dem, daß die Geſellen den mehrern Theil auch die Knaben ubel geſtimbt; achten auch darfur, daß man mit der Unkoſtung, damit ſie bisher haben erhalten muſſen werden, nach Gelegenheit aller Umbſtändig wohl etwas Beſſers und das Gott, auch der Welt behäglich ausrichten konnen; dann ſo wir nit allhie ſein, ſo gehen dieſelben Geſellen den mehrern Theil mußig und bringen ihr Zeit alſo in Saulheit und ohn Nutz zu. Aber wir wollen uns in dem allen, wie wir ſolchs bei uns fur das Beſte und Bequemſte befinden werden, wohl zu erzeigen wiſſen. Das alles wollten wir Euch gnädiger Meinung nit bergen, denn wir ſein Euch mit Gnaden gneigt. Datum Torgau, Freitags nach Viti Anno Domini XXVI.

[1] Conrad Rupſch (Ruppiſch, Rupf, vgl. Nr. 843[5]) in Torgau, der ſchon unter Kurfürſt Friedrich Capellmeiſter geweſen; 1538 ſchon geſtorben (vgl. Spalat., Leben Friedrichs des Weiſen, ed. Neudecker 53; Spal. ap. Menck. II, 599: Chuonradus Ruppsch, sacrorum Magister in Aldenburg; Seidemann, Lauterb. 5**).

(Wittenberg.) Nr. 1081. 27. Juni 1526.

Luther an Joh. Agricola in Eisleben.

Handſchriftlich: 1. Cod. Ratzenb. (vgl. Ztſchr. f. hiſt. Th. 1872, 332); — Drucke: 2. Schütze II, 70 (aus der Schmidſchen Samml. in Helmſtädt); 3. de Wette III, 118. — Wir geben den Text nach 3.

Johanni Agricolae, juventutis et pueritiae Eislebensis institutori fictorique, suo in Domino fratri.

Gratiam et pacem. Venit Vitus[1] ad me, mi Agricola, futurus συνεργός vester (ut graece dicam). Reliquum est, ut Comiti Adelberto eum diligenter commendes, qui id quoque meretur, ut est bonus, imo optimus juvenis. Simul et vos eum suscipietis digne, quod scimus. Quod nuper scripsisti, matrem meam impediri, ne veniret, constituto die accepi.

Christus faciet, quod placuerit et bonum fuerit. Johannes Lutherulus valet, quantum licet infantulo; mater penuria lactis hactenus laboravit, et adhuc raris stillis aegre palatum ejus humectat. Saluta omnes nostros. Gratia Dei tecum, Amen. Elsam tuam nostro nomine saluta diligenter, cui precamur faustum partum, Amen. Fer. 4. post Johannis 1526.

T. Martinus Luther.

[1] Amerbach (Vitus Amherbachius Wendingen. dioc. Eisteten., inscrib. Sommersem. 1522, Alb. p. 113; 12. Aug. 1529 Mag. art., Köstlin, Bacc. II, 20; 1530 in senatum artisticum aufgenommen, ib. p. 24; 1532 Dekan der philos. Facultät, ib. p. 21. 25), von Melanchthon nach Eisleben empfohlen (CR. Suppl. S. 504. 505; vgl. CR. I, 826), blieb dort mehrere Jahre als Agricola's Gehülfe (Kawerau, Agric. 68), ging dann nach Wittenberg zurück, kam später mit Melanchthon in Streit, wodurch veranlaßt er in sein Vaterland Baiern zurückkehrte, und dort, wieder katholisch geworden, als Professor der Theologie in Ingolstadt 1557 starb.

(Wittenberg.) Nr. 1082. 29. Juni 1526.

Luther an Andreas Kaugisdorf[1] in Eilenburg.

Handschriftlich: 1. Cod. Jen. B. 24. f. 176; — Drucke: 2. Aurif. II, 317; 3. de Wette III, 118. — Deutsch: Walch XXI, 1010. — Wir geben den Text nach 3.

Fratri Andreae Kaugisdorfio, Ecclesiasti et Pastori in Eilenburgo.

Gratiam et pacem in Domino. Mihi non videtur consultum, ut relinquas verbi ministerium, nisi coactus vi aut alio vocatus. Quid, si impii sint in tuo circulo cum suo Satana, cum nusquam absit? Ferenda est ea nequitia Satanae propter Christum, ideo constans et patiens esto propter reliquias et faeces Israel[2] servandas. Ego pro Magno[3] cogitabo[a], modo non erat, quod possem. Vale et ora pro me. Feria 6. post Johannis 1526.

Martinus Luther.

[a] † nunc 1.

[1] Ueber K., den Reformator Eilenburgs, vgl. Nr. 479[16].
[2] Jesaj. 49, 6. — [3] wohl Magnus Groß, vgl. Nr. 640[1].

(Wittenberg.) Nr. 1083. (gegen Ende Juni 1526.)

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch. (Aufschrift Spal.'s: Doc. Martinus | scripsit pro | captivo | Luccauiense. | M. D. XXVI.); — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 254; — Drucke: 3. Budd. p. 50; 4. de Wette III, 117. — Deutsch: Walch XXI, 1010. — Wir geben den Text nach 1.

M. Georgio Spalatino suo.

G. et P. Sic festinante nuntio, et me typorum negotio serviente, non potui, quae vellem scribere Eberhardo[1], scribam alias. Caeterum Johannellus meus valet cum matre, quantum pro infante et puerpera sat est. Christo gratia. Vale cum tua statim (quod precor) puerpera catena.

Mart. Luther.

Scripsi pro Matthaeo Luccaviensi[a] Principi diligenter.

[a] Luccanensi 3. 4.
[1] Brisger.

(Wittenberg.) Nr. 1084. 3. Juli 1526.

Luther an Spalatin[1].

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 255; — Drucke: 3. Budd. p. 57; 4. de Wette III, 119. — Deutsch: Walch XXI, 1011. — Wir geben den Text nach 1.

D. Georgio Spalatino, servo Christi sincero, suo in Domino fratri.

Gratiam et pacem in Domino. Agit Johannes meus hinnulus una cum cerva[2] sua tibi maximas gratias, mi Spalatine, pro benedictionis tuae officio, quam sperat et optat sibi fore salutarem felicemque.

Simul et ipse[a] tibi quoque precatur similem hinnulum de tua cerva, cui liceat itidem[b] benedicere, Amen.

Scripsi tandem M. Eberhardo[3], licet ignarus, quid illi respondendum fuerit, quod tu tam diligenter et amice exegisti. Adhuc omnia sunt salva apud nos, more solito et possibili. Caspar Schalbus[4] apud nos hospitatur a suis vexatus suspicione, imo crimine stupratae famulae. Sic invidia bonum virum agitat. Is te reverenter salutat.[c] Vale in Domino et ora pro me. Feria 3. post Visitationis Mariae 1526.

Mart. Luther.

[a] ipsa 3. 4. — [b] iterum 3. 4. — [c] Is te etc. fehlt 3. 4.

[1] Der nächste Brief an Sp. ist erst vom Ende Aug. (Nr. 1094). Sp. ging bald nach unserm Brief nach Speier, wie der an D. G. Spalatino . . . Spirae abressirte Brief des Gerh. Noviomagus vom 22. Juli aus Worms zeigt (Hekel, manip. 88), und war dort noch am 7. Aug. (Brief des Lonicerus aus Straßburg an ihn, Hekel p. 90). Während dieses Aufenthalts scheint die Correspondenz Luthers mit ihm unterbrochen gewesen zu sein.

[2] Sprichw. 5, 19. — [3] Brisger. — [4] vgl. Nr. 631[1]; Camerar. in Eob. Hessi vit. c. 16; Tenzel p. 11. Append. ad. Suppl. I. hist. Goth. — Ueber die Beschuldigung vgl. Nr. 1109.

(Wittenberg.) Nr. 1085. 3. Juli 1526.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Gef.-Arch., Hausm.-Br. Nr. 26; — handschriftlich: 2. Ms. 26. Francisc. f. 21 in Zerbst; — Drucke: 3. Aurif. II, 317[b]; 4. de Wette III, 120. — Deutsch: Walch XXI, 1011. — Wir geben den Text nach 1.

Suo in Domino majori, D. Nicolao Hausman, servo Christi sancto et fideli.[a]

Gratiam et pacem. Carlstadii libellum[1], de quo scribis, mi Nicolaë, vidi dudum: editus est enim ante adventum ejus ad me, nunc vero spargitur per adversarios. Sed Deus videbit et judicabit etiam hoc facinus. Caeterum ipse Carlstadius apud nos

degit in vicinio Wittembergae, et rusticatur in Berquitz[2] miliario ab urbe nostra; hoc impetravi ego[3] vix magnis et assiduis precibus a Principe contra totam aulam; Deus convertat eum tandem perfecte.

Johannes meus Lutherulus resalutat te cum matre sua, gratias agens pro benedictionis officio, quo eum dignatus es. Gratia Dei tecum. Feria 3. post Visitationis 1526.

Mart. Luther.

[a] Adresse fehlt B. 4.

[1] Nicht: „wahrscheinlich eine anonyme Schrift, dergleichen K. damals verbreitete“ (de W. ad h. l.), denn Luther sagt ja, daß diese Schrift vor Carlstadts Rückkehr herausgekommen sei; sondern vielleicht eine der beiden Schriften: Von dem Newen vnd Alten Testament ... wie Carolstat widerieffte 1525. (Panzer Nr. 2810), oder: Anzeyg etlicher Hauptartickeln christlicher Leer. In welchen D. Luther den Andresen Carolstat durch falsche zusag vnd nachred verdechtig macht. 1525. (Panzer Nr. 2816). Vgl. auch Jäger 429, Note.

[2] Berkwitz bei Kemberg. — [3] vgl. Nr. 977. 979. Carlstadt hatte Segrehn, wo er noch im Februar war (vgl. Nr. 1040) verlassen.

(Straßburg.) Nr. 1086. 10. Juli 1526.

Nic. Gerbel[1] an Luther.

Handschriftlich: 1. Thes. Baum. II, 272 (e Ms. Sem. Prot.) in Straßburg; — gedruckt: 2. Kolde, Analect. S. 82. — Wir geben den Text nach 1.

S. in Christo. Adhuc perstant in sententia sua nostri concionatores excepto Hedione, qui abstinet ab hac disputatione, quantum potest, adeoque solerter tractat hunc locum, ut non facile animadverti possit, utri sententiae accedat[a]. Caeteri post Badensem[2] disputationem, quae haud dubie ad te fama pervenit, pertinaciores facti sunt, quod nulla alia parte Oecolampadius Eccium vehementius[b] coangustavit, quam loco de eucharistia. Petivit enim ab Eccio, ut e Scripturis ostenderet panis in corpus Christi transmutationem. Tum si maxime ostenderet, anne ad cujusvis nebulonis vocem hoc fieri posset?

Deinde num invisibiliter in pane sit corpus Christi, rogante Oecolampadio, Eccius invisibiliter adesse respondit. Ibi Oecolampadius sequi adseruit, Christum corpora duo habuisse, alterum ad mensam, quod accubuit, alterum in pane. His atque similibus argumentis cum angeretur Eccius, neque quod diceret haberet, perventum est ad alia. Nostri jam indubium sibi triumphum adornant, flexeruntque majorem urbis partem, tum nobilissimos homines Senatus. Cujus causam esse video, quod innumeri istorum libelli prostant, ex adversa parte vix unus aut alter legitur, sive opprimantur a Significatistis, sive adeo insederit plerisque omnibus haec sententia, ut alteram audire aut legere recusent. Vellem ego, ne tot undique animae perirent, tu rem diligenter expenderes, illorum argumenta, rationes, scripturas ea qua soles arte excuteres refelleresque, si qui forsan servari eripique ex infami illa opinione possent. Nam indies magis atque magis gliscit hoc virus et multos mutatos video, qui ante disputationem Badensem longe secus sentiebant. Nihil utique mea quidem sententia periculosius nocuit Evangelio, quam pertinax hoc eruditorum hominum dissidium. Tu fac officium tuum, quod nunc summa atque extrema requirit necessitas. Vale feliciter, humanissime mi compater, et me ama, ut soles[c]. *X. Julii XXVI.*

[a] cedat 2. — [b] vehementius fehlt 2. — [c] voles 2.

[1] Am nämlichen Tag ſchrieb Gerbel auch an Melanchthon einen (noch unedirten) Brief (Thes. Baum. II, 273), in welchem er gleichfalls den Sacramentsſtreit beklagt und Bucern als den eifrigſten Gegner ſchildert.

[2] vgl. Nr. 1075[1].

Weimar. Nr. 1087. 11. Juli 1526.

Die kurfürſtlichen Räthe an Luther.

Concept: Weim. Arch. Reg. Ll, pg. 157, Nr. 112; gedruckt: Burckhardt S. 110.

Unſer frundlich Dienſt zuvor. Ehrwirdiger, hochgelahrter, ſonder Herr und Freund! Nachdem der durchleuchtigiſt hochgeborn Furſt und Herr, Herr Johans Herzog zu Sachſen und

Churfurſt, unſer gnädigiſter Herr, das Regement [sic] in der Stadt Mulhauſen dieß Jahr hat[1], haben ſein ch. f. G. uns itzt von Eißenach aus geſchrieben und befolhen, Euch zu ſchreiben, daß Ihr furderlich nach einem geſchickten, gelahrten und ſittſamen Prediger[2] trachten und denſelben zu uns anher verordnen ſollet, den wir alsdann furder gegen Mulhauſen abzufertigen befolhen haben. Weil dann des Orts nach geſtalten Sachen eins geſchickten Predigers hoch vonnothen, ſo iſt an Statt und von wegen hochgedachts unſers gnädigſten Herrn gnädigs Begehrn unſern halben unſer frundlich Bitt, Ihr wollet Euch umb einen gelahrten, geſchickten und ſittſamen Prediger bemuhen und denſelben zum allerfurderlichſten anher zu uns verordnen, wollen wir den alsdann furder unſers gn. Herrn Befelh nach gegen Mulhauſen abfertigen, und ſoviel verfugen, daß der des Orts mit ziemlicher und nothdurftiger Unterhaltung ſoll verſorgt werden und in dem keinen Fleiß erwinden laſſen. Daran erzeigt Ihr unſerm gn. Herrn ſonders Gefallen, ſo wölln wirs fur uns umb Euch frundlich verdienen. Datum Weymar, Mittwoch nach Kiliani Anno Domini XXVI.

[1] In dem im Bauernkriege eroberten Mühlhauſen hatten ſich die Fürſten Georg von Sachſen, Kurfürſt Johann und Landgraf Philipp alternirend das Schutzrecht über die Stadt, in Wirklichkeit das Stadtregiment beigelegt. Herzog Georg übte es zuerſt und benutzte es zur Wiedereinführung des Katholicismus (vgl. Schmidt, Menius I, 273). Jetzt kam es an Kurſachſen.

[2] Luther ſendete Joh. Mantel, vgl. Nr. 1090.

(Straßburg.) Nr. 1088. (Ende Juli 1526.)

Nic. Gerbel an Luther.

Handſchriftlich: 1. Thes. Baum. II, 274 (e Ms. Sem. Prot.) in Straßburg; — Druck: 2. Kolde, Analect. S. 84. — Wir geben den Text nach 1.

Multa se nunc aperiunt, quae scripturo tibi περὶ τῆς εὐχαριστίας *usui fore nihil dubito, videlicet ut videas, quid sibi velit, quid praetexat Sathan, quam male occultet*

gloriae cupiditate se facere, quicquid facit. Tametsi spiritum nescio, quem et inauditam saeculis mansuetudinem praedicet. Capito superioribus diebus ad Zwinglium epistolam sane longam scripsit[1]*, plenam novarum rerum, ubi nonnulla ad te pertinentia exscripsi, quod reliqua vel stulta sint vel indigna, quae tanto scribantur. Hanc epistolam Faber vertit in linguam nostram, sed tanta perfidia, tanta item malitia, ut nesciam, an latina*[a] *intellexerit, vel vertenda prius ad arbitrium suum depravarit. Quare versioni illi nihil habeas fidei, nam latina cum nostris contuli, quae inter se ex diametro pugnant. Locus unus est, ob quem in discrimen fere summum pervenit Capito, quod eum secus, quam res habeat, Faber verterit. Capito inter caetera sic claudit orationem: vehementer opus esset, ut disputationis*[2] *catastrophe extaret. Ista sic Faber:* Dann es faſt noth ſein würd, daß man die Disputation verkehre. *Helvetii, apud quos habita disputatio, graviter tulerunt tam nefanda a Capitone peti. Sed tute vides, quam depravate hoc loco „catastrophen" sit interpretatus. Verum ut stulta est epistola, sic ineptum atque insanum interpretem nacta est. Ad te, quae pertinent, sunt haec: ‚Summa summarum, Pontifex cecidit cum suis satellitibus*[3] *ejus e pectoribus hominum*[4]*, leniter subfulciunt propugnatores impanati Christi'. Post multa: ‚Lutherus Suevorum Syngramma in Germanicum vertit et commendavit magnifica praefatione, in qua tu et Oecolampadius persecuti*[5] *estis'. Videsne, mi compater, quo perveniant tantae sanctitatis viri, quam se prostituant misere orbi? Has literas cum scripsisset Capito dedissetque ad Zwinglium perferendas stulto cuipiam, in itinere interceptae sunt, apertae et in populum editae a Fabro. Deinde Senatus urbis nostrae clam me rogat, ut fide, quam maxima possem, latina vertam in vernaculam nostram. Feci, quod potui, nullius uspiam personae respectu. Quae omnia, suavissime mi*[b] *compater, ad te misissem, ni annuus coetus meorum impedivisset. Caeterum ad me quod attinet, provinciam administro*[6] *satis duram et adversam moribus atque conscientiae meae. Neque tamen video, an relinquenda et deinceps,*

quod mihi vitae genus sit eligendum. Nam in otio ut sim, neque fert animus neque suppetunt facultates. Quare tu pro singulari in me amore cogita et consule, quid faciendum mihi censas, et quonam putes migrandum mihi. Si enim fieri posset, nulli mallem rei me potius dedere, quam Musis, quam literis. Consilium et autoritatem tuam ea in re expecto, atque id quam fieri potest citissime. Multis consuluisti etiam me rogante, nunc ipsemet ego cum rogem, non diffido, quin opem mihi tuam officiosissime sis laturus. Vale et commatrem meam unice saluta meo nomine, deinde Philippum, quem adhibebis huic consultationi, hominem haud dubie mei amantissimum.

[a] latine 2. — [b] omnia suavissima, sui 2.

[1] am 11. Juni; Zw. opp. VII, 515. Der Bote wurde in Wettingen an der Limmat wegen unbedachter Aeußerungen über den Mariencultus festgehalten und nach Baden gebracht, wo ihm seine Briefschaften abgenommen wurden, deren sich der dort auf der Disputation anwesende Joh. Fabri bemächtigte und sie mit mancherlei Fälschungen sogleich ins Deutsche übersetzte und sie herausgab u. d. T.: Neüwe zeitung vñ | heimliche wüderbarliche offenba- | rung etlicher sachen vnd handlungen, so sich vff dem | tag der zu Baden in Ergöw vor den Sandtbot- | ten der Zwölff örter der loblichen Eydgnos- | schafft, vff den Sechßundtzweintzigstē tag | des Brachmonats. Im jar Tausent | Fünffhundert vnd XXVI. gehalten | worden, zugetragē vñ begebē hat. | u. s. w. (4 Bg. in 4.). Außerdem klagte er Capito sowohl bei dem Straßburger Rath als auch bei dem Speierer Reichstage hochverrätherischer Umtriebe an. Capito erwies nicht nur mündlich vor dem Straßburger Rath seine Unschuld, sondern er entgegnete Fabern auch in 2 Schriften: Der nüwen Zeytung vnd heymlichen wunderbarlichen offenbarung so D. Hans Fabri jungst vfftriben, vnd Wolffgang Capitons brieff gefelschet hat, bericht vnd erklerung ... Zu Straßburg Anno MDXXVI. Am XII. Tag des Augustmonden; vnd: Epistola V. Fabritii Capitonis, ad Huldrichum Zwinglium, quam ab Helvetiis forte interceptam D. Joan. Faber Constantiensis, in germanicum versum depravavit ... Am Schluß: Argentinae, 21. Aug. 1526. (vgl. Baum, Capito und Bucer, S. 356 ff. 581 f.; Brief Thom. v. Hofens an den Berner Leonh. Tremp v. 17. Juli, Zw. opp. VII, 524; Zwingli's „dritte geschrift wider Johannsen Faber, über das erdicht büchlin, das er nüw zytung genennet" ꝛc. v. 28. Juli, in opp. II, II, 515; Strickler, Actensamml. Nr. 1483. 1489; Amtl. Samml. der Eidgenöss. Abschiede IV, 1ᵃ, S. 952. 956; Virck, Straßb.

polit. Corresp. I, 262; über die Verhandlungen darüber auf dem Reichstag: Friedensburg, Reichst. z. Speier 297).

[2] näml. der Badener.

[3] In Capito's Brief stehen hier noch die Worte: exturbata existimatione.

[4] Capito: hominum, quem leniter. — [5] Capito: perstricti; das persecuti im Text wohl nur Fehler des Abschreibers.

[6] als Schreiber des Domcapitels, vgl. Nr. 435[1]. In einem Brief an Melanchth. vom 5. Juni 1526 wünscht er: ut liberer a Centauris istis, quibus summa cum molestia inservio (Röhrich, Rfgsch. I, 311[25]).

(Wittenberg.) Nr. 1089. (Juli od. August 1526?)

Luther an Johann Rühel.

Bruchstück.

Gedruckt: 1. Neudecker, die handschriftl. Gesch. Ratzebergers über Luther ꝛc. Jen. 1850, S. 235; 2. de Wette VI, 79.

Mein lieber Herr Doctor und Schwager! Ich dank Euch fur die neue Zeitunge und habe wohl gedacht, daß der Reichstag wurde nichts Guts ausrichten. Aber den Bund wider den Kaiser[1] hore ich nicht gerne, dann Menschen Anschläge, sorge ich, werden fehlen[2].

[1] Becker, Kurf. Joh. 55, bezieht dieß auf das Torgauer Bündniß, welches der Kurfürst und der Landgraf mit gleichgesinnten Fürsten und Städten abgeschlossen hatten, wahrscheinlich ohne daß Luther in die Verhandlungen hineingezogen worden war, da er früher schon vom Krieg gegen die Obrigkeit abgerathen hatte. Dagegen Friedensburg, Speir. Reichst. 455[1], meint, der Brief gehöre schwerlich in die Zeit des Speirer Reichstags.

[2] Ratzeb. l. c. bemerkt: „und ist dieses sein Brieflein mit eigener Hand geschrieben, noch furhanden".

(Wittenberg.) Nr. 1090. 8. August 1526.

Luther an den Rath von Mühlhausen.

Sendet auf Befehl des Kurfürsten den Joh. Mantel als Prediger.

Gedruckt: Erl. 53, 382, Nr. 176 u. den dort angef. Orten.

[1] Z. 5 Befehl] vgl. Nr. 1087.

[2] Z. 9 Joh. Mantel, vgl. Nr. 759[5]; Spal. ap. Menck. II, 640. Mit seiner Einführung wurde der Schultheiß von Eisenach beauftragt. Aber der jetzt katholische Rath, sich auf einen kaiserlichen Befehl vom 1. April berufend, worin der lutherischen Lehre anzuhängen mit Drohung großer Ungnade und andern „geschwinden“ Worten verboten sei, weigerte sich, Mantel anzunehmen, sogar ihm nur eine öffentliche Predigt zu gestatten, und behielt den von Herzog Georg geschickten Gallus Möchen von Freiburg, der heil. Schrift baccalaureus formatus (vgl. Karstens in Zeitschr. f. thür. Gesch. N. F. IV, 351 ff.; de Wette VI, 562[2]).

(Wittenberg.) Nr. 1091. (8. August 1526.)

Luthers Instruction für Joh. Mantel nach Mühlhausen.

Gedruckt: 1. Rebenstock, colloquia... D. Mart. Lutheri II, 39; 2. Bindseil, colloquia latina II, 40 (nach einer Hallenser Handschrift). — Wir geben den Text nach 2 mit den Varianten von 1.

Quomodo cum fanaticis agendum, instructio D. Martini Lutheri Domino Joanni Mantel in Mulhausen.

De sacramentis tam baptismo quam eucharistia[a] nihil primum publice dicendum[b] videtur, sed privatim his[c], qui Carolostadianam sententiam pertinaciter defendunt, atque etiam subdubitatoribus potest responderi[d]. Primum doce et convince eos, quod sint de iis rebus incerti, et ne quidem ratione probabiles habeant, tantum sic credere videri volunt, quia placuit novitas et quia sic audierint. Possunt[e] autem sic evinci, ut fateantur se esse incertos, si familiariter interrogentur, quas habeant rationes, et opponantur firmiores, quas non possint[f] serio solvere. Et autoritas veterum scriptorum, Augustini, Cypriani et similium objiciatur. Sicut enim in Cypriano, Hilario clarae de eucharistia sunt[g] sententiae, ita in Augustino de parvulorum baptismo. Secundo si fateantur se esse incertos, commonefiant, ne doceant, sed ut apud se opiniones suas contineant, et omni ex parte diligenter conferant, donec Deus cor in alter-

utra cognitione confirmet. Nam de rebus spiritualibus non statim pronunciandum est. Petrus etiam cum accepisset spiritum sanctum, tamen dubitavit de cibis prohibitis, Act. 12; visione etiam confirmatus, attamen haesitavit, cur nos temere pronunciemus[h]? Et Salomon scripsit Eccles. 5, 1: ‚Ne sis velox ad judicandum de sermonibus Dei, ne desperes, inquit, loqui verbum coram Deo'. Item cum Paulus[1] dicit: ‚Peccatum est quicquid non est ex fide'. Si habent[i] corda incerta et docent[k], non docent ex fide, sed peccant[l]. Has admonitiones sane non contemnent[m]. Si contemnunt et multum vociferantur de sacramentis, et sua somnia in miserum vulgus spargunt, non agitantur bono spiritu, sed novitate ducuntur. Sunt enim homines isti incerti clamatores. Ego adhuc neminem comperi, ne Carolostadium quidem, qui diceret se esse certum de sua opinione. Nec dubito, quin, si qui inter illos sunt saniores, saepe eis in mentem veniet[n], fieri posse ut diversa sententia sit vera. De consecratione si opponent, tantam rem non esse in potestate sacrificulorum, qui saepe mali sunt, sic responde: Sicut ordinatione divina quotidie sol oritur, quia sic divinitus ordinatum sit, sic fit[o] in ecclesia. Corpus Domini fit hoc juxta divinam ordinationem, quia Christus dixit: ‚Hoc facite in mei memoriam'. Ergo corpus Christi est in ecclesia, dum manducatur, nec est spectandus sacrificulus, sed verbum Christi, quod est ecclesiae promissum, sicut et spiritus sanctus in ecclesia est, hoc est in sanctis. In summa adhortare illos callidos disputatores, ne nimium fidant suis rationibus, Deum solere sapientes infatuare[p] sicut Achitophel[2]. Et ‚est abominatio coram Deo, quicquid in mundo est sublime'[3]. Sic etiam ipsa[p] sapientia carnalis valde potest falli et displicere Deo; quid autem aliud habent[r] disputatores, quam humanas rationes, quae conscientiis certe non possunt satisfacere, neque illas confirmare? Item moneas eos, ut potius graviora legis[s] curent, fidem, justitiam et misericordiam, sicut

Christus[4] praecipit, quam tales disputationes. Quid aliud agunt ipsi, quam omissa doctrina justificationis et charitatis, de sacramentis rixantur? quam quod culicem colant[u] et elephantes[v] devorent[5]? Hoc monendi sunt, vel qui dubitant de sacramentis, vel qui pertinaciter nova dogmata defendunt. Nec mihi utile videtur, ea de re acute cum eis disputare. Non enim[w] quisquam per disputationem uno aut altero congressu satis doceri potest. Longi temporis res est istas opiniones evellere[x] ex animis, et familiaribus colloquiis ac animis sedatis ad eam rem opus est. Id mihi prius faciendum videtur, ut simpliciter doceatur publice decalogus[y], symbolum et oratio dominica. Nam certum est, eos haec nondum[z] intelligere, etiam si qui[a] videntur valde eruditi in evangelio. Primum praeceptum exigit[b] timorem Dei, continens promissiones et minas: ‚Ego sum Dominus Deus tuus' etc. Primum quia Deus non cognoscitur nisi ex factis suis. Ideo certum quoddam factum nominat, per quod cognoscamus, quem Deum colere debeamus, videlicet eum, qui eduxit populum ex Aegypto, hoc est, eum etiam, qui hoc verbum dedit, qui misit Christum, qui resuscitavit eum a mortuis. Nam haec omnia sunt, per quae Deus comprehenditur, quis Deus sit colendus. Non enim possumus Deum comprehendere nostra industria, sed beneficia ejus videmus, et alia facta[c], per quae Deus est comprehendendus. Sic[d] Christus ait ad Philippum rogantem[e], ut ostenderet patrem: ‚Philippe, qui videt me, videt et patrem'[6]. Si Christum et beneficia illius intuearis, ibi comprehendes patrem.

[a] in Klammer als Erläuterung hinzugefügt: nam de utroque fuerunt in ea urbe controversiae. — [b] dicendam. — [c] iis. — [d] potest hoc responderi. — [e] Potest. — [f] possunt. — [g] sunt fehlt. — [h] praenunciemus. — [i] habeant. — [k] doceant. — [l] ſt. sed pecc.: igitur est peccatum. — [m] sani homines non contemnunt. — [n] venire. — [o] fit fehlt 2. — [p] infatuari. — [q] illa. — [r] † isti. — [s] graviora. Legere. — [t] isti. — [u] quodquam colant culicem. — [v] elephantos. — [w] Nam vix. — [x] revellere. — [y] decalogos. — [z] haec non. — [a] etiam qui sibi. — [b] † fidem et. — [c] facta fehlt. — [d] comprehensus. Sicut. — [e] interrogantem.

[1] Röm. 14, 23. — [2] 2 Sam. 15, 31. — [3] Luc. 16, 15. — [4] Matth. 23, 23. — [5] Matth. 23, 24. — [6] Joh. 14, 9.

Wittenberg. Nr. 1092. 11. Auguſt 1526.

Luther an Michael Stiefel in Tolleth.

Handſchriftlich: 1. Kopenhagen, alte kgl. Bibl. 1393, p. 117; 2. ein Theil des Briefs von Z. 11 — Z. 17 iſt in Cod. Aug. 11. 10. f. 235 in Wolfenbüttel dem Brief Nr. 984 nach infirmis Z. 25 eingeſchoben; — Drucke: S. Aurif. II, 317[b]; 4. de Wette III, 125. — Deutſch: Walch XVII, 1918. — Wir geben den Text nach 1.

Gratiam et pacem in Domino. Cum nactus essem nuntium, qui ad te usque iret, mi Michaël, volui has literas salutationis ad te dare, cum praeterea fere nihil esset, quod scriberem. In sectas Sacramentariorum[a] meditor scribere, si tantum otii largitur Deus[b]. Erasmi acervum[1] expecto. De Comitiis[2] nondum quidquam scio, nisi quod Episcopi moliuntur pristinum regnum restituere. Nostram urbem munit[c] Princeps fortiter. Mihi benedixit Deus filio Johanne Lutherulo[d] sano et integro, pro sua magna bonitate. Salutat te Ketha, mea costa, et gratias agit, quod eam literis tuis tam suavibus[e] dignatus es. Ipsa[f] belle habet Dei dono, mihique morigera et in omnibus obsequens est[g] et commoda plus quam ausus fuissem sperare (Deo gratia), ita ut paupertatem meam nollem cum Croesi[h 3] divitiis commutare. Saluta dominam[i] et dominos tuos[4] nomine meo, et in Christo[k] vale. Wittembergae, 11. Augusti 1526. Martinus Luther.

[a] sectos Sacramentarios (!) 1. — [b] Dominus 3. 4. — [c] munivit 3. 4. — [d] Luthero 1. — [e] suaviter 1. — [f] quae 2. — [g] est fehlt 2. — [h] Crassi 1. — [i] Dominum 3. 4. — [k] ſt. in Chr.: bene 3. 4.

[1] acervus wohl hier im Sinn des griech. σωρείτης, ein durch Anhäufung der Gründe gebildeter Trugſchluß (Hor. ep. 2, 1, 47; Cic. Acad. 2, 16, 49). Gemeint iſt der zweite Theil des Hyperaspistes.

[2] zu Speier. Ueber dieſen Reichstag zeigt ſich Luther wenig orientirt. Hier und im folgenden Brief ſind die einzigen unbedeutenden Notizen, die ſich bei ihm über denſelben finden; vgl. Becker, Kurf. Joh. 55. — [3] Croesi und Crassi kann richtig ſein, vgl. Erasm. adag. s. v. Croesi, Crasso ditior.

[4] Dorothea Jörger und ihre Söhne, vgl. Nr. 984. 1012.

(Wittenberg.) Nr. 1093. 28. Auguſt 1526.

Luther an Wenc. Link in Nürnberg.

Drucke: 1. Aurif. II, 318; 2. de Wette III, 126.— Deutſch: Walch XXI, 1012.

Gratiam et pacem in Domino. Sicut scribis, ita sentio in isto casu paternae autoritatis, denique ita scripsi antea aliquot libellis[1], quam sententiam nondum mutare possum. Neque enim aliis regulis res ista comprehendi potest, quam epiikia, hoc est, ut vis plerumque sit in parentibus, verum quod vel suo arbitratu, vel causa poscente, possint suspendere, ut charitati locus prae jure et legibus relinquatur. Si sunt, qui aliter sentiunt, nos consuetudinem hanc tenemus. Quare frustra est, ut novis libellis eam rem tractarem, sic copiose tractatam.

Spirae Comitia sunt more solito Germanis comitia celebrandi, potatur et luditur, praeterea nihil[2]. Hic nihil novi est, nisi quod Wittemberga sic munitur[3] magno labore, ut vix agnosceres, si priscam conferres cum praesente. Ego Ecclesiasten lego[4] mire invitum et impatientem lectionis, tantum est ibi Ebraismi et ignotae linguae obstaculorum, perrumpo tamen gratia Dei. Tu pro me ora et vale cum tua costa, quam Deus faciat propediem tecum parentem. Filius meus vivit et valet Deo propitio. Salutat te Philippus paulo melius habens, habiturus commodius, si feriaretur a laboribus. Feria 3. post Bartholomaei 1526.

Martinus Luther.

[1] beſonders: Daß Eltern die Kinder zur Ehe nicht zwingen, 1524. Nr. 789.

[2] Auch die Frankfurter Geſandten berichten nach Hauſe am 30. Juli: „Neue Zeitung wiſſen wir weiter nichts, denn daß die Kur- und Fürſten Banket halten und ſpielen“ (Friedensburg 332[2]). Aehnlich die Nördlinger Geſandten am 19. Auguſt, ib. 455. Beſonders große Feſtlichkeiten fanden in der zweiten Juliwoche ſtatt, als die Nachricht ankam, daß dem Erzherzog Ferdinand am 9. Juni eine Tochter geboren worden, ib. 315. Einiges über das Leben in Speier ib. 210. Als Luther dieſen

Brief schrieb, waren die Verhandlungen übrigens schon geschlossen, am 27. August, ib. 206.

[3] vgl. Nr. 1092.

[4] Die Vorlesung über den Prediger Salomo, die Luthern so viel Mühe machte, beendigte er im November d. J., während Melanchthon zu gleicher Zeit an einer lateinischen Uebersetzung desselben arbeitete; vgl. CR. Suppl. S. 506, Nr. 526. Was Brecher, Ztschr. f. hist. Theol. 1872, 368[50] zu dieser Stelle sagt, ist falsch. Nach Nachschriften herausgegeben, jedoch mit einer Vorrede Luthers versehen, erschienen diese Vorlesungen erst im J. 1532, Erl. opp. exeg. XXI, V, wo sie jedoch p. I fälschlich dem J. 1531 zugetheilt werden; vgl. zur Zeitbestimmung ib. p. 163: sicut nuper rusticis contigit. Vgl. Köstlin[2] II, 156.

(Wittenberg.) Nr. 1094. (Ende August 1526.)[1]

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch. (mit der, wie es scheint, nicht gleichzeitigen Aufschrift Spalatins: D. Lutherus pro Cantorib. | redeunti ex Comitiis | Spirensib. |. 1. 5. 2. 6.; darunter mit anderer Dinte: Martburgi reddita. | Dominica p. Egidii [= 2. Sept.]); — handschriftlich: 2. Cod. Dessav. A. 189 (hier zwischen den letzten Brief von 1525 und den ersten von 1527, als der einzige aus dem J. 1526, gestellt); 3. Cod. Jen. a. f. 207 (von J. 1528); — Drucke: 4. Aurif. II, 375[b] (unter dem J. 1528); 5. de Wette III, 435 (vom März 1529). — Deutsch: Walch XXI, 1100 und 1153. — Wir geben den Text nach 1.

Suo in Domino charissimo D. Georgio Spalatino, servo Christi et fratri.

G. et p. Rem gratam fecisti, mi Spalatine, et officium tuum, quod nostri memor de comitiis istis nos reddis certiores. Nam hic nihil non dirum in Principis nostri adventum Spirae contigisse jactant hostes: alii exclusum Spira, alii ademptum ei Electoratum, alii alia narrant, quamvis ea neque credimus neque timemus. Hic fortiter aedificatur, et pacati adhuc sumus Dei gratia.

Marchio[2] equitibus 40 Jutterboggi concionatores, extra urbem dolo vocatos, abstulit et cepit, unde ingens eo loco plebis contra Magistratum et pericu-

losus tumultus est, denique coacti Senatores ire et repetere concionatores; incertum, quid futurum. Unus concionatorum etiam autoritate Episcopi Magdeburgensis illic et quiete et bene docuit, Thomas Schneydwin[3], Quaestoris Eissenbergensis frater.

Oro, ut si quid potes, Riedesellium[4] socium accipias et miseros cantores[a] juves, quemadmodum illi scripsi; indignum enim et durum est, ita vacuos rejici. Vale et ora pro me[b].

[a] concionatores 4. 5. — [b] Original ohne Unterschrift.

[1] Daß dieser Brief nicht in den März 1529 gehört, wie de Wette annimmt, dem Burkh. S. 160 zustimmt und die Aufschrift Spal.'s eine irrthümliche nennt, und meint: „Vielleicht band Spal. seine Briefe in Bündel und gerade diesen traf die falsche Aufschrift", geht aus dem Inhalt des Briefs selbst hervor: aus der Erwähnung der Befestigung Wittenbergs, vgl. Nr. 1093; aus der Fürbitte für die Sänger (da ja cantores und nicht concionatores zu lesen ist), vgl. Nr. 1079. 1080 und unten Nr. 1101; endlich daraus, daß er nur Gerüchte vom Speirer Reichstag vernommen hat, während er doch über das, was auf dem 1529er Reichstag vorging, sicher durch den dort anwesenden Melanchthon unterrichtet wurde (vgl. CR. I, 1041).

[2] Joachim I. von Brandenburg.

[3] Hefftер, Chronik v. Jüterbock, 1851, S. 170 f., 319 f. berichtet, daß Schneidewin der erste (? dieß war vielmehr Paul Rhoda, vgl. Nr. 724[1]) lutherische Prediger in Jüterbock gewesen. Als dieser aber die Kurfürstin Elisabeth bei ihrer Flucht beherbergt, ihr das Abendmahl unter beiden Gestalten gereicht und sie nach Wittenberg weiter befördert habe, so habe ihn der Kurfürst durch einen Trupp von 40 abgeschickten Reitern am Morgen des ersten Fastensonntags 1528 in der St. Gertrudenkapelle nebst seinem Gehülfen aufheben und abführen lassen. Ueber ihr weiteres Schicksal sei nie etwas bekannt geworden, auch sei jede Verwendung für sie fruchtlos gewesen. Hefftер hat offenbar unsern Brief nach Aurif. in das Jahr 1528 gesetzt; aber in dieses Jahr kann er am allerwenigsten gehören, da 1528 kein Reichstag zu Speier stattfand. Die Vertreibung der Jüterbock'schen Prediger hing also nicht mit der Flucht der Kurfürstin zusammen.

[4] Johann v. Riedteſel, kurf. Director zu Weimar (de W. VI, 575 s. v.).

(Straßburg.) **Nr. 1095.** (1. September 1526.)[1]

Nic. Gerbel an Luther.

Handschriftlich: 1. Thes. Baum. II, 280 (e Ms. Semin. Protest.) in Straßburg.

S. in Christo Jesu. Si calliditatem suam Sathan, si denique consilia perpetuo posset occulere: nihil haberet hic orbis admiratione atque stupore dignius. Cum enim superioribus diebus statuissent nonnulli in opinionem suam pertrahere mundum arte, dolo, insidiis, et tandem mansuetudine saeculis inaudita coeperunt os populo oblinere: jam vero paulatim sese aperiunt quorundam hominum cogitationes, nihil videlicet in pretio illis esse quam gloriam, nihil iniquius ferre quam et alios in honore haberi. Quae ut intelligas, humanissime mi compater, en accipe, quae proximis his diebus acciderunt! Capito literas ad Zuinglium longissimas scripsit, plenas novarum rerum, plenas rumoribus et fama futurorum bellorum, in quibus ad te quae pertinent in subsequentibus intelliges. Literas Capito obsignatas ignavo cuidam futilique locutulejo ad Zuinglium perferendas committit. Is, ut horum hominum mos est, multa in virginem Mariam deblaterat, ob quam causam ab ejus loci incolis capitur, perducitur ad magistratum, reperiuntur literae, quae apertae et lectae in manus Fabri pervenerunt. Faber nacta tam plausibili occasione nocendi, mira malitia bonam partem literarum interpretatur; sunt enim, qui tralationis autorem Fabrum esse velint, et ejusmodi quidem, ut nescias, num pluribus in locis latina intellexerit aut vertenda potius ad arbitrium suum depravarit. Verum quia[a] ob unum atque alterum locum grave discrimen Capitoni imminebat, Senatus noster, ut est mansuetissimus et inaestimabili prudentia, committit nonnullis, quibus fidem habet, ut literae denuo in nostram vernaculam vertantur. Quod cum factum esset, deprehensum est, quam probum virum Faber egerit. Quamquam vero non pauca mihi in Capitonis literis displiceant, non possum tamen Fabri tam scelestum ingenium non detestari. Ad te causamque tuam quae pertinent, ita ut se habent, ad verbum con-

scripsi. ☉☉. *Videsne, mi compater, quid in animo alant homines sui amantes. Sed de his satis.*

Ego cujusmodi praesim provinciae, te ex aliis forsan accepisse non dubito: pulchrae profecto, si mundum spectes, sed adeo alienae ab ingenio atque moribus meis, ut vix aliam magis iniquam[b] *mihi habere possem. Sed quia neque in otio reliquum vitae agere possum, neque hoc etiam ferunt facultates meae, ambigo mecum saepe, num derelinquere aut quodpiam*[c] *aliud vitae genus debeam eligere. Tu igitur consilium tuum, quod haud raro me rogante multis aliis praestitisti*[d]*, nunc mihi pro tua in me observantia et familiaritate impertias. Atque ad hoc adhibe etiam Philippum nostrum, cui vitam atque fortunas meas curae*[e] *esse multis experimentis didici. Si olim tam obsequentem conjugem habuissem, ut nunc habeo, scholam Francofordianam*[2] *conditionibus aliis omnibus praetulissem. Sed Dominus providebit! Tu cum commatre felicissime vale.*

[a] qui 1. — [b] inquam 1. — [c] quod sciam 1. — [d] praestiti 1. — [e] curas 1.

[1] Das Datum Cal. Septb. hat Baum an den Rand geschrieben, ohne Angabe, woher er es entnommen. Ein noch nicht veröffentlichter Brief Gerbels an Melanchthon (Thes. Baum. II, 281) hat das Datum Kl. Septembr., ist aber seinem Inhalt nach ganz verschieden von dem unsrigen. — Unser Brief ist übrigens inhaltlich mit Nr. 1088 fast gleich; hat Gerbel vergessen, daß er Luthern darüber schon einmal geschrieben hat? oder glaubt er, weil er keine Antwort von Luther erhielt, seinen ersten Brief verloren gegangen?

[2] Jedenfalls beim Weggang Nesens nach Wittenberg, um Ostern 1523, dessen Stelle zuerst Ludwig Carinus vicarirte, bis am 27. October 1524 Micyllus als sein Nachfolger eintrat, vgl. Steitz, Nesen, im Arch. f. Frankf. Gesch. N. F. VI, 126 f. Von Unterhandlungen mit Gerbel über seine Berufung nach Frankfurt ist übrigens sonst nichts weiter bekannt.

(Wittenberg.) **Nr. 1096.** 3. September 1526.

Luther an Thomas Neuenhagen in Eisenach.

Handschriftlich: 1. Cod. Jen. B. 24. n. f. 179; — Drucke: 2. Aurif. II, 318[b]; 3. Seckend. I, 272; 4. de Wette

III, 126. — Deutſch: Eisl. I, 272; Altenb. III, 518; Leipz. XXII, 551; Walch XIX, 1242. — Wir geben den Text nach 4.

Magistro Thomae Neuenhagen[1], Evangelistae Isenacensis Ecclesiae, servo Christi, suo in Domino.

Gratiam et pacem in Domino. Locutus sum cum Georgio[2], parocho tuo, de his quae postulasti, mi Thoma, placetque ut libertatem evangelicam verbo tractes, tum ceremoniis prorsus libere utaris, contempto Satana cum suis contentiosis, sciens quoniam Satan est. Denique malo te in despectum Straussii Straussianorumque excedere in hanc partem, quam uno digito illis in suam partem cedere. Quod si in te multa blaterent, tu fortiter contemne, ac neque audias neque noris eos. Imparem te et longe Straussio inferiorem jactabunt: hoc tu pro laude ducas, et Deo gratias age, quod pernicioso contentioso- que, denique seditioso dissimilis traducaris. Tu servito Christo, ille Satanae serviit; tantum verbo conscientias liberas serva[a] et id diligenter. Indignae sunt ceremoniae, ut propter eas contendamus, tamen ne contentiosis subjiciamur, fortiter contra eos sunt servandae. Vale et ora pro me. Caetera Georgius. 3. Septembris 1526.

Martinus Luther.

[a] libera. Serva 3.

[1] Thomas Nuenhayn de Wurtzen Misnen. dioc. 21. Junii 1521 (? Alb. p. 106), nach Schmidt Menius I, 130[1] aus Langenſalza, war conventor (i. e. conductor) d. h. Miethspfarrer (des Pfarrers Liborius Leſch, 1506—1530, vgl. Dietmann, churſächſ. Prieſterſch. V, 632) in Wurzen und wurde 1520, als er die Bulle Leo's nicht veröffentlichen wollte, auf Befehl des Biſchofs von Meißen ins Gefängniß geworfen, entkam aber und ging nach Wittenberg (Seckend. l. c.). Jetzt war er in Eiſenach Diakon. Bei der zweiten Viſitation 1533 wurde er abgeſetzt; er bittet um Verabreichung einer Unterſtützung aus dem gemeinen Kaſten, nachdem er von den Viſitatoren abgeſetzt und ohne Dienſt und Verſorgung geblieben ſei (Schmidt l. c.).

[2] Georg Thomas, der Pfarrer zu Eiſenach. Daß ſein Zuname „Thomas" geweſen, ergibt ſich aus mehreren Acten des Weim. Archivs. Er war ebenfalls aus Langenſalza gebürtig und ſoll daſelbſt 1540 geſtorben ſein. Schon zu Straußens

Zeit hatte er sich diesem widersetzt, aber nichts ausgerichtet (Schmidt 129).

(Wittenberg.) Nr. 1097. 13. September 1526.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 29; — handschriftlich: 2. Ms. 26. Francisc. f. 20 in Zerbst; — Drucke: 3. Aurif. II, 315; 4. de Wette III, 127. — Deutsch: Walch XVII, 1919. — Wir geben den Text nach 1.

Servo Christi fideli D. Nicolao Haus Man, suo in Domino majori.[a]

Gratiam et pacem, o utinam gratiam et pacem in Christo! Credo enim nihil opus esse, optime Nicolaë, novitates invicem significare; advolant sponte et nimio. Christum coepit taedere mundani hujus cursus, ideo tradit eum Satanae, qui vindicet contemptum illum verbi gratiae ineffabilem, hinc furentibus haeresibus, illinc armis hostium et casibus regum magnorum. Breviter orbis ruit et corruit[b] nimirum ostento magno, affore diem illum extremum in januis.

Provocatus sum ab Ecolampadio[1]; paro scriptum, si otium esset[2]. Sic homo, cum consummaverit, tunc incipiet. Doleo ex corde Ecolampadium, tantum virum, captum tam[c] frivolis et nihili argumentis in ea secta sacrilega: Dominus misereatur ejus.

Tu vir Dei fortis esto et ora pro[d] nobis. Lutherulus meus valet cum matre, quae te salutat reverenter. Vale in Christo et saluta nostros. 13. Septembris 1526.

Mart. Luther.

[a] Adresse fehlt 3. 4. — [b] portendit 3. 4. — [c] tam fehlt 3. 4. — [d] pro fehlt 3. 4.

[1] Oecol. antwortete auf das Syngramma (vgl. Nr. 1038[1]) mit der Schrift: Justum responsum Jo. Oecolampadii in D. Mart. Lutheri expositionem de Sacramento, cum brevi refutatione syngrammatis .... 1526 (Basel, bei Thom. Wolf, im selben Jahr auch Zürich bei Froschauer). Geschrieben im

Juli, vgl. seine beiden Briefe an Zwingli vom 23. Juni und 18. Juli (Zw. opp. VII, 519. 527).

[2] Luther antwortete erst mit der Ende März 1527 erschienenen Schrift: „Daß diese Worte Christi, das ist mein Leib, noch fest stehen" ꝛc., Erl. 30, 14; vgl. Köstlin[2] II, 88.

(Wittenberg.) Nr. 1098. 13. September 1526.

Luther an Joh. Herwagen, Buchdrucker in Straßburg, auch an Joh. Secerius, Buchdrucker in Hagenau.

Erste Drucke: 1. Martini Lutheri Sermo elegantissimus super sacramento corporis et sanguinis Christi . . . (darin: Epistola eiusd. adversus Bucerum sacramentarium errorem nouum refellens.) . . . Haganoae per Joh. Secerium. Anno MDXXVII. 8°. (vgl. Panzer, Annal. VII, p. 99, Nr. 256; Weck, Biblioth. Luth. S. 32, Nr. 18.). — 2. PRAEFATIO | M. BVCERI IN QVARTVM TO- | mum Postillæ Lutheranæ, continens sum- | mam doctrinæ Christi. || EIVSDEM, || Epistola, explicans locum 1. Corinth. 10. An nescitis quod | qui in stadio currunt, usq3: sed plures illorum non approba | uerit Deus, cùm Annotationibus in quædam pauculis Lu | theri. || Epistola M. Lutheri ad Iohannem Heruagium supe- | riora criminans. || Responsio ad hanc M. Buceri, Item ad Pomeranũ satiffa | ctio, de uersione Psalterij. || Probate omnia, quod bonum est, tenete, | 1. Thessalon. 5. || ANNO M. D. XXVII. — 6 Bg., letztes Bl. leer, in 8. — s. l. (Straßburg, Herwagen). — Luthers Brief steht Bl. C_6 — $C_8{}^b$. — Drucke: 3. Aurif. II, 348[b] (vom J. 1527); — 4. de Wette III, 201 (nach 3, gleichfalls v. J. 1527). — Deutsch: Walch XVII, 1962 (richtig von 1526). — Wir geben den Text nach 2 mit den Varianten von 4.

Martinus Lutherus Johanni Hervagio[a 1], Typographo Argentinensi[b].

Gratiam et pacem. Quod Postillam meam (ut vocant) in tomos quatuor divisam, interprete Bucero, latinam factam edis[2], mi Hervagi[c], non displicet, quando vobis spes est, nonnihil fructus eo libro alienae linguae hominibus proventurum in Christo, quod ardentibus votis opto. Placuitque et adhuc placet interpres Martin. Bucerus, qui pro facili et parata

sua facundia satis dextre feliciterque prae aliis mea reddit latine, quanquam alicubi vocabula et figuras meas non tenuerit, sed hoc in paucissimis iisque parvi momenti locis, ut cum caetera constent, in his mihi quoque veniam dem, parum forte lucide[d] loquuto. Caeterum opus ipsum digne absolvit, sensu et verbis meis redditis, idque hoc testimonio meo confirmo.

Sed proh dolor! in mediis his laudibus et laboribus (permissu Dei) lapsus est in monstrum illud blasphemum Sacramentarii spiritus, et donum illud facundiae et intelligentiae contaminatur, imo perditur pestilenti illo[e] veneno. Prioribus enim tomis et pie et pure absolutis, in quarto tomo temperare sibi non potuit anhelus ille et sui sensus propagandi incredibili furore cupidus spiritus, quin praefatione dira et sacrilega, tum annotationibus virulentis meum opus crucifigeret. Ita non sunt[f] contenti miseri homines suum virus propriis et jam infinitis libris sparsisse, nisi et alienos libros eo veneno illito perdant.

Idem fecit[g] antea Johanni Pomerano in suo Psalterio (insigni perfidia), quem non ignorabat per disdiapason[3] ab illa impia secta dissentire. Sic nuper et mihi insanus quidam Leopoldus[4] fecit, edito libello contendens, Erasmum, Lutherum, Melanchthonem, Pomeranum et totam Wittembergam cum illis sentire. Quid fiet nobis mortuis, cum talia contingant viventibus? Quis jam non suspectos habeat omnium Patrum libros? scilicet haeretici illi esse non possunt sine nobis? Nec moventur quicquam (ut de me dicam), quod ante tres annos libro vernaculo ad Valdenses de adoratione Sacramenti[5] inter alios sermones de Eucharistia edito[h], abunde testatus sim, non modo quid sentiam, sed et ipsos Significatistas confutaverim, antequam ullus cogitaret eos futuros esse, idque argumentis adhuc invictis. Deinde acerrimo libello (ipsis etiam testibus) adversus Carolstadium anno proximo toti orbi notum feci sensum et dogma meum. Necdum video ullum

prodire[6], qui eum librum confutare possit, cum alioqui tam sint verbosi, ut libros pluere possint. Adhuc clamant: cur Lutherus tacet? cur suam sententiam non prodit? Finge, quaeso, me mille libros scribere, quid promovero inter istos surdos et furiosos, qui nihil audiunt nec vident? Syngramma Suevicum[i] est in publico, quod a me laudari illis dolet, siquidem et in ipso, quod laudo, meam sententiam confiteor; nec hoc audiunt. Cupiebat Oecolampadius ipsum confutare, sed non est alia cogitatione hoc aggressus opus, quam: satis est contra scribere, argumenta diluere non est opus; vulgus denique nobis credet[7], contentum, quod audierit librum esse contra illud editum. Nisi forte hoc est argumenta diluere, quod Bucerus hac praefatione dicit: Miracula[k] Christi fuerunt talia, ut cum diceret: hoc est illud, mox sensibile quoque fuerit. Ideo et Christi corpus oportere esse visibile in sacramento, aut non est in sacramento[7]. Videlicet istis ludibriis firmandae sunt conscientiae nostrae in rebus Dei, super verba clarissima Scripturae: Hoc est corpus meum? In triviis ridentur pueri, qui sic dialecticantur: Aliquod animal currit, ergo omne animal currit; et tamen hic gloriosissimus spiritus triumphat secure, dum sic disputat: Aliqua miracula Christi sunt visibilia, ergo necesse est, omnia esse visibilia. Ita Christum sedere ad dexteram Patris, regnare, vivere, agere, est falsum, quia est miraculum invisibile.

His spiritibus credat doceri veritatem, si quem perire delectat, cum non nisi manifestis mendaciis ortum dogma susceperint, mendaciis asserant, tum perfidia alienos libros corrumpendi propagent. Deinde dum optime tuentur similitudinibus, conjecturis, absurditatibus et argumentis a particulari ad universale utuntur[l] vitiosissimi disputatores. Nullus vero angustias conscientiarum nostrarum clamantes dignatur audire, ubi dicimus: Clara apertaque sunt verba Christi: ‚Comedite, hoc est corpus meum'.

Hic conscientiae, inquam, nostrae captae sunt. Monstrari cupimus locum, qui cogat nostrum sensum in his verbis esse falsum. At hic nemo hiscit in tot libris eorum. Objiciunt nobis, carnem nihil prodesse. At hoc sciebamus; quaerimus aliud, nempe de isto loco: ‚Hoc est corpus meum'. Objiciunt, absurdum esse. At hoc quoque sciebamus, sed aliud quaerimus. Objiciunt, miracula visibilia. Et hoc sciebamus; quaerimus aliud. Semper aliud occinunt, quam quod quaerimus. Quaerimus, Quae? ipsi reddunt Ble[9].

Nihilominus jactant, nos non prodire, neque eos confutari[m]. Fateor, si multos libros scribere est dogma tueri, nimirum[n] triumphant etiam super totam Scripturam. Si autem dogma tueri est argumentis solidis pugnare, et conscientias securas reddere, verum est, illos necdum unam coepisse chartulam scribere.

Hanc epistolam, mi Hervagi[o], ideo ad te scribo, ut si editurus es denuo tomum illum quartum, omnibus modis eam praefigas vel subnectas, ut sit lectori in meo libro antidotum adversus Buceri praefationem[10]. Ea vero causa permitto, ut[p] edas Buceri versam Postillam, quod (ut dixi) facilis styli et dextre vertendi dono per bonitatem Dei pollet, utinam gratus agnosceret; deinde, quod ea ipsa praefatione mihi testimonium perhibet, esse me vehementem adversarium suae sectae, atque utinam per negotia liceret esse vehementiorem!

Quanquam velit[q] videri leviculam istam dissentiunculam[r], denique citra fidei jacturam[12]. Sic enim sentit ille spiritus, fidem non perdi, si Christus mendax in verbis suis blasphemetur; quo argumento satis declarat, qua aestimatione dignetur Christum cum toto suo regno. Nam cum utrinque Christum sic et sic dicere contendamus, sintque ea contraria, necesse est, aut nos aut illos Christo falsum et mendacium impingere[13]. Sed Christum mendacem facere, si hoc non est Christum negare et fidem ejus blasphemare, quid est tum Christum, quaeso,

blasphemare? Tam acute scilicet videt iste spiritus, ut rem tanti momenti pro re levicula et innoxia habeat. Atque hoc est, quod semper dixi, Sacramentarios illos haereticos[14] habere Christum pro ludo, et serio nunquam esse ab eis cognitum aut doctum, quantumlibet magnifice jactent[s], Evangelion et gloriam Dei sese[t] quaerere. Pius non sic quaerit gloriam Dei, ut Christum blasphemari ignoret, aut putet esse rem leviculam. Verum satis admoniti sumus: qui perit, pereat. Mundus jamdudum contemptu verbi[u] meruit hanc iram Dei, sectas vastatrices[v][15] inducentis, sicut Paulus praedixit[16]: ‚Mittet illis Deus operationem erroris, ut credant iniquitati, qui non receperunt dilectionem veritatis'. Hoc verbum coepit impleri et implebitur, ut probentur electi et damnentur reprobi. Gratia Dei tecum. Idib. Septembr. MDXXVI[x].

[a] Secerio. — [b] Argentinensi fehlt. — [c] Seceri. — [d] dilucide. — [e] illi. — [f] ita ut non fuerint. — [g] † et. — [h] editos. — [i] Suevorum. — [k] Mirabilia. — [l] nituntur. — [m] confutare. — [n] † illi. — [o] Seceri. — [p] ut fehlt. — [q] † rem. — [r] dissensiunculam. — [s] jactant. — [t] se. — [u] † Dei. — [v] vastratrices. — [x] MDXXVII. † Martinus Lutherus.

[1] Joh. Heerwagen, geb. um 1497, kommt seit 1523 als Buchdrucker in Straßburg vor, verzog 1528 nach Basel, wo er um 1560 starb.

[2] Bucer hatte 1525 sowohl die lateinische Psalmauslegung Bugenhagens ins Deutsche, als auch die Kirchenpostille Luthers ins Lateinische übersetzt (vgl. Erl.[2] 7, XXXVI). Bugenhagen hatte ihm die Vollmacht ertheilt, an seiner Auslegung zu ändern, was ihm beliebe (Bucer, Praef. Bl. D$_2$[b]), und darnach behandelte Bucer auch den Text Bugenhagens ziemlich frei, auch in Betreff der Abendmahlslehre. Im Januar 1526 erschien diese Uebersetzung in Basel, und von Wittenberg her verlautete keine Klage, sei es daß man die veränderten Stellen nicht beachtete, sei es daß Bugenhagen vorerst keinen Streit anfangen wollte. Bucer fuhr daher, ohne etwas zu ahnen, auch in der Uebersetzung der Postille fort, deren 4. Band er den in seinem Hause weilenden, flüchtigen „italienischen Brüdern, welche die Herrlichkeit Christi erkennen", am 17. Juli 1526 zueignete. In dieser Vorrede, in welcher er eine Summa des christlichen Glaubens gab, hatte er die Abendmahlslehre nach Straßburger Art dargestellt, auch im Text selbst die lutherische Lehre theils in Marginalien, theils in der Uebersetzung selbst darnach berichtigt. Besonders eingreifend waren die Aenderungen bei der Epistel auf Septuages. (Erl.[2] 8, 90), der er deßhalb

auch einen eigenen Brief an die Leſer vorſetzte, worin er die ihm unrichtig erſcheinende Erklärung Luthers verbeſſerte. Dieß veranlaßte Luthern zu unſerm Brief, den er an Heerwagen richtete, mit der Aufforderung, ihn bei einer neuen Auflage des 4. Theils mitabzudrucken. Zugleich ſchickte er ihn auch an Secer in Hagenau, damit dieſer ihn drucke, falls H. ſich deſſen weigere. Doch, wahrſcheinlich auf Betreiben Gerbels, druckte Secer, ohne den von Luther ſelbſt beſtimmten Zeitpunkt abzuwarten, den Brief in der sub 1 erwähnten kleinen Sammlung lutheriſcher Schriften mit ab. (Bucer, Praef. Bl. A_2: [Lutherus] petiit, ut Hervagius, si quartum tomum denuo esset excusurus, eam [epistolam] vice antidoti adderet. Ille licet quartum tomum non esset excusurus, tamen me authore erat hanc epistolam excusurus. Idem Secerio, qui scripserat se illam alioqui impressurum, e vestigio responderat, sed coeperat tum Secerius, non expectato hoc responso, eam excudere, vgl. auch Note 10). Bucer wurde dadurch bewogen, eine vom 19. März 1527 datirte Entgegnung auf unſern Brief zu verabfaſſen, welcher er den Brief an Heerwagen, ſowie die Vorrede zum 4. Bd. der lat. Poſtille, ferner den der Septuageſimä-Epiſtel vorgeſetzten Brief, ſeine Randgloſſen und ſchließlich einen Briefe an Bugenhagen beifügte, und das Ganze zu der sub 2 angeführten Schrift vereinigte. Schon vorher hatte Zwingli eine Beantwortung dieſes Briefes, reſp. eine Vertheidigung Bucers unternommen, indem der erſte Theil ſeiner im Februar 1527 erſchienenen Amica exegesis (opp. III, 464) ſich mit dieſem Brief Luthers beſchäftigt; vgl. opp. II, B, 32; Baur, Zwingli's Theol. II, 451; weiter Oecol. an Zwingli, 1. Dec. 1526 (opp. VII, 566), und Bucer an Farel, 13. Dec. (Herminjard I, 465), wo er ſagt: Respondebo homini, sed non suo more, alioqui recte christiani dicerent me furere. Schon am 25. October hatte Gerbel an Mart. Schalling geſchrieben (Thes. Baum. II, 295 ff.): Hervagio longam sane epistolam scripsit et acerbam, in qua cum Bucero expostulat, qui quarto ejus tomo suam de eucharistia opinionem immiscuerat ... Omnes clamant virulentum, acerbum, crudelem esse Lutherum, qui tanta severitudine incessit Bucerum, hominem suavem, doctum, moderatum. Atqui nemo adjicit, quantum flagitium sit, vivi hominis scripta impietate contaminari, ut furtum est, invito hero auferre quicquam, sic furto proximum, addere homini, quod honeste servare aut retinere non posset etc... Epistolae Lutheri, ut audio, responsurus est Bucerus: quo eventu, haud dubie videbimus.

[3] vgl. Nr. 78[15].

[4] Ludovicus Leopoldi, Pfarrer zu Leberaw (unter welchem Pſeudonym ſich der Züricher Leo Jud verbarg), hatte ausgehen laſſen: DEs Hochgelertē | Eraſmi von Roterdam, vñ | Doctor

Luthers manung | vom Nachtmal vnſers Herren Jeſu | Chriſti, newlich außgangen | auff den XVIII. tag | Aprellens. — 2 Bg., s. l. et a. (Zürich, Froſchower 1526), worin er nachzuweiſen ſucht, daß Erasmus und Luther vor Ausbruch des Sacramentſtreits ebenfalls nur eine geiſtliche Gegenwart und Nießung Chriſti im Abendmahl gelehrt hätten. Erasmus, der Pellican für den Verfaſſer hielt, leugnete in einem Antwortſchreiben auf die Einladung zur Basler Disputation vom 15. Mai, daß er ſolches gelehrt habe, worauf als Replik erfolgte: VF entdeckung | Doctor Eraſmi vō Ro | terdam, der bückiſchen argliſten, ey- | nes tütſchen büchlins, antwurt | vñ entſchuldigung Leo- | nis Jud. (Am Schluß:) Anno. M. D. XXVI. — 2½ Bg. s. l. (Zürich, Froſchower, im Juli gedruckt). Vgl. Scultet. annal. ap. v. d. Hardt, p. 126; Spalat. ap. Kapp, Nachl. II, 702; Lavater, hist. sacram. Bl. 9; Baur, Zw. Th. II, 326; Weller, repert. Nr. 3820. 3821.

[5] Erl. 28, 389.

[6] Bucer, nachdem er geſagt: Quatuor fundamenta in libro contra Carolstadium dejecta sunt per Johannem Oecolampadium nostrum, fährt dann fort (Bl. D_5): Lutherus nullum videt prodire, qui librum suum adversus Carolstadium confutare possit, quia forte nihil, quod contra scriptum est, legit. Multa autem millia christianorum sunt, qui persuasiss. habent, eum pridem esse abunde confutatum, et a quolibet sacrae scientiae tyrone posse confutari. Uebrigens war dieſe Stelle in Luthers Briefe für Zwingli der Grund, im zweiten Theil der Amic. exeg. den zweiten Theil der Schrift „Wider die himml. Proph." zu bekämpfen (opp. III, 500; vgl. Baur II, 467).

[7] Bucer Bl. D_6: Sed quod scribit, Oecolampadium nulla alia cogitatione . . . credet nobis: quanta quaeso impudentia est! Si etenim Antisyngramma Oecolampadii legit, quo, ut facile erat, illorum commenta ordine confutata sunt, nescio quid dicam, quod tanto acumine praeditus non videat, quod nemo non videt. Certe contra patentem etiam sibi veritatem ita furere, nondum in animum induxi, ut credam. Si non legit et ad aliorum praejudicia ita pronunciat, deflenda vere est viri tanti incogitantia.

[8] Darauf antwortet Bucer, Bl. D_6^b: Quid ad haec dicendum? si legit mea, rursus haereo, etenim tam confessae impudentiae, ut extantibus tot exemplaribus, audeat mihi impingere, quod nunquam in mentem mihi venit, profecto gravatim ipsum insimularim. Si non legit, sed adulatori cuipiam ita narranti credidit, ah cur hominibus, qui nihil nisi mendacium sunt et vanitas, contra nos tantum credit? Legant fratres sectione praefationis XXI [wieder abgedruckt Praef. Bl. B_3]. Ibi ego scribo: ‚Omnia opera domini, quae scriptura corporalia commemorat, dicendo:

hoc est illud, ut cum aquam in nuptiis memorat vinum factum, cum mortuos subinde factos vivos, aegrotos sanos etc., vere corporalia, hoc est sensibilia adparuerunt'. Ubi hic argumentum hujusmodi: aliqua Christi miracula sunt visibilia, ergo necesse est omnia esse visibilia? Cur omissum est ‚corporalia', in quo tota vis argumentationis? Ita calumniari fratrum scripta hostes veritatis decet, Lutherum non decet. Mea potius argumentatio est ab universali ad particulare: Omnia Christi opera corporalia, quae quidem scriptura praedicat, sensibiliter apparuerunt, ergo et hoc ita adparere oportuisset, si corporale opus et miraculum fuisset.

[9] Zwingl. l. c. p. 494: tuum ex comoedia Blae; nämlich aus Reuchlins Sergius. Bucer, Bl. E_1: rogantibus: quae? nequaquam respondemus Ble, ut nobis Lutherus profecto citra decorum objicit. Paulus sane aliter scribere solitus fuit ... [E_1^b] Ecclesiae sanctorum aliud quam blae, scripta pleraque jam Zuinglii et Oecolampadii agnoscunt.

[10] Bucer, Bl. E_2: Hanc epistolam misit Hervagio, ut denuo excuso quarto tomo adjiceretur, eam, et ut supra testatus sum, me autore erat Hervagius excusurus, adeo non fugio judicium Ecclesiarum, idque respondit se facturum Secerio, simulatque ille eam misisset et an excudere vellet rogasset. Sed licet Hervagio autographum suum Lutherus misisset, quod adhuc habemus, Secerius nescio a quo commendatum exemplar, non expectato responso, quod intra triduum datum fuit, excudere coepit, pro Hervagii nomine N posito; postea respondit ita se facere fuisse coactum. Quis jam huic dedit exemplar, quod Lutherus obsignatum suaque manu scriptum misit Hervagio? quis coegit excudere seorsim, quod antidoti vice Lutherus petiit adjungi quarto tomo?

[11] Bucer hierauf Bl. E_3: si de argumentorum vehementia intelligit, optarim idem et ego; sin convitiorum, optarim agnosceret, quam alienum id sit a spiritu Christi.

[12] Bucer dagegen Bl. E_3: Equidem scripsi, ut in praefatione sect. XIX. legitur [Bl. B_4]: Nam et circa hanc, nempe eucharistiam, turbatur, sed magis dilectionis quam fidei jactura, quod fratres sint et non vulgares utrique Christi ministri, qui circa hanc contendunt. Non ajo hic rem leviculam, aut citra ullam fidei jacturam, sed scribo, dilectionis magis hinc, quam fidei jacturum fieri, eo quod utrique summam doctrinae Christi haberi volumus inconcussam, etc.

[13] Bucer Bl. E_4: Ajo vero, stante fide in Christum, ut in multis scripturae locis aliis, ita et in verbis coenae, modo credatur Christus unus esse noster servator veraque ejus verba, diversum sentiri posse, ut ob id nequaquam tamen Christus blasphemetur mendax. Mendax scilicet

blasphematur Caesar, dum legum ejus alii alios sensus esse contendunt? ... Et quot tu, Luthere, mendacia, si ita res habet, impegisti Deo, qui multa adeo, vel teipso judice, scripturae loca pravo sensu enarrasti? Neque enim pauca sunt, quae omnino contraria ratione in posterioribus tuis lucubrationibus interpretaris, quam interpretatus fueras in prioribus.

[14] Bucer Bl. E_6: Vocas haereticos, qui nullam tamen sectam aut secessionem unquam fecimus aut facimus, sed in eadem vobiscum ecclesia esse eundemque vobiscum Christum adorare volumus. Unum duntaxat scripturae locum vos corporaliter, nos spiritualiter intelligimus, Christum tamen vere praesentem suis et ipsorum cibum potumque esse agnoscimus, confitemur, praedicamus. Tantula causa est, ob quam periculosum adeo dissidii incendium excitastis, ab ecclesia nos repellitis, christianorum nomen aufertis, haereticum tribuitis, Satanaeque denique traditis, neque dirum adeo comminisci quicquam potestis, quod in nos palam cum dicere tum scribere dubitetis. Sed bene res habet, quod vestris praejudiciis Christus haudquaquam subscribet, qui novit, quantumlibet vos secus de nobis pronuntietis, etc.

[15] Bucer Bl. E_6^b: Sed scimus nos a blasphemia in Christum alienos, neque vastatrices sectas nos quidem inducimus et iniquitatem pro veritate nulli docemus. Homines sumus, et in multis labi atque hallucinari possumus, sed in his, quae per se ad salutem non faciunt. Credentes enim Domino nostro Jesu, quod morte sua in aeternum consummarit nos sanctificatos, scimus nos consortes esse vitae aeternae, etc.

[16] 2 Theſſ. 2, 11 f.

(Wittenberg.) Nr. 1099. 19. September 1526[1].

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 207; — Drucke: 3. Aurif. II, 315; 4. de Wette III, 110 (falſch datirt: 9. Mai). — Deutſch: Walch XXI, 1006. — Wir geben den Text nach 1.

Servo Christi D. Georgio Spalatino, Evangelistae Aldenburgensi, suo in Domino.

G. et pacem. Gratulor adventui tuo salvo, et precor Christum, ut det tibi e Spira attulisse Spalatinulum parvulum.

Pulchrum et justissimum foret, ut Baalitae tui[2] cogerentur jubente Principe sua monstra ponere, qui falso jactant ipsum jussisse aut velle ea erigere. Si igitur jactant obedientiam falsam, adigantur ad veram. Ad quod operare et tu, idem ego faciam.

Regem Hungariae item tam certo et constanter affirmant esse caesum, ut plane dubitem. Sed monstra sunt, si vera sunt[a], diem extremum portendentia, dum sic in summis regibus hoc saeculo operatur Deus. Haec scilicet voluerunt tot signa coeli his annis continuata.

Quis non videt, mendam esse manifestariam in enarratione Esajae IX.? Sed exemplar meum non habeo; absque dubio, ubi legitur[b]: geborn werden, ibi aut scriptum fuit aut scribendum: ſchwanger werden[3]. Id quod tota enarratio postulat, et res de qua agitur. Quis vero omnibus moderari queat, ut non falsificent aut errent? Vale et ora pro me. Feria 4. post[c] Crucis 1526.

Martinus Luther.

[a] si vera sunt fehlt B. — [b] legetur B. — [c] † Invention. B. A.

[1] Daß dieſer Brief nicht fer. 4. post Invent. Crucis, ſondern post Exaltat. Cr. geſchrieben iſt, ergibt ſich ſchon daraus, daß am 9. Mai der Speirer Reichstag noch nicht einmal eröffnet war, auch daß die Schlacht bei Mohacz, in welcher Ludwig von Ungarn das Leben verlor, erſt am 9. Auguſt ſtattfand.

[2] die Capitelsmitglieder des St. Georgenſtifts zu Altenburg.

[3] Es handelt ſich hier um einen Druckfehler in der „Epiſtel des Propheten Jeſaia, ſo man ynn der Chriſtmeſſe lieſet“ ꝛc. (vgl. Erl.[2] 15, 70, Nr. 3), wo die Stelle (Erl.[2] 15, 95, Z. 5 ff.) alſo lautet: „Das ging alſo zu, daß ſeine Mutter mußte aus ſonderlicher Kraft des heil. Geiſtes geborn werden“. Bei der Aufnahme dieſer Predigt in die Kirchenpoſtille ließ man „geborn werden“ ſtehen, dagegen wurde „ſeine Mutter“ geändert in „er von ſeiner Mutter“.

Wittenberg. Nr. 1100. 20. September 1526[1].

Luther an Agricola.

Handſchriftlich: 1. Cod. Ratzenb. (vgl. Ztſchr. f. hiſt. Theol. 1872, 334); — Drucke: 2. Schütze II, 73; 3. de Wette III, 128 (nach 2).

Jo. Agricolae, juventutis Eislebiensis Magistro, suo in Christo fratri.

Gratiam et pacem in Domino. Cum haberem nihil, quod scriberem, hoc ipsum scribo, mi Johannes, maxime, cum adest Philippus[2], viva epistola, quem laetor isthuc concedere, quo res majore autoritate et serio a nobis[a] agi videant populi. Deus det rigatis incrementum. Saluta Elſen majorem tuam et vestram[b] minorem[3] et Hannam vestram[c], simul cum Philippo[4]. Nobis oro vel plura illa remittas, vel mespila minuscula[d], teutonice Eltzbeer[5], quia cathena mea glutit talia cupide, magis vero Eberardissa[e 6] praegnans. Comiti Adelberto, si fors fieri potest, me commenda. Saluta vero D. Johan. Ruhl cum sua carne et Conradum den Schreiber[7], Johan. Durer[8] tuo ore, meo corde. Gratias ago pro pellicio tandem praestito, sed nimio pretio, cui scribam alias. Valete omnes in Domino, Amen. Wittembergae, feria[f] 5. post Crucis 1526.

T. Martinus Lutherus.

[a] vobis 3. — [b] nostram 1. — [c] nostram 1. — [d] Nobis plura illa remittas oro, ut mespila minuscula 3 (munuscula 1. 2.). — [e] Eberendissa 3. — [f] feria fehlt 3.

[1] Cod. Ratzb. l. c. ſetzt dieſen Brief ins J. 1525.

[2] Burkhardt S. 111 ad h. l.: „Melanchthon reiſte erſt im October ab"; aber muß Philippus gerade Melanchth. ſein?

[3] Frau und Tochter Agricola's.

[4] Ueber Agr.'s Sohn Philipp vgl. Kawerau, Agr. 336.

[5] Er nennt die Elsbeere kleine Miſpeln (de Wette). Die Elsbeere iſt eigentlich keine Mespilus, ſondern die Frucht der Sorbus torminalis.

[6] Eberh. Brisgers Frau (? vgl. Nr. 1078[2]).

[7] Er heißt bei Spalat. an Warbeck, 21. April 1526 (Schlegel, vit. Spal. 230): D. Caspar Conradus, scriba ducalis.

[8] Joh. Durer, auch Thur, Durr, Durch geschrieben, war mansfeldischer Kanzler; vgl. über ihn Osterprogr. des Gymn. zu Eisleben 1882.

(Wittenberg.) Nr. 1101. 21. September 1526.

Luther an den Musiker Johann Walther[1].

Will sich für ihn und zwei andere Cantoren, deren Cantorstellen in Wittenberg der Kurfürst aufheben wollte, verwenden.

Facsimile in: Bovet, lettres autographes, Par. 1887, p. 358, Nr. 982; — gedruckt: Erl. 53, 384, Nr. 179 (mit dem falschen Datum: 22. Sept.) und den dort angef. Orten.

[1] vgl. Nr. 1079[7]. Ueber Walther, den Freund Luthers und Componisten seiner Kirchenlieder, (geb. 1496 bei Cola in Thüringen, gest. 1570 zu Torgau) vgl. die biogr. Skizze von Fürstenau in der Allgem. musik. Zeitg. 1853, Nr. 14—16; E. Neumann, Musikgesch. 1885, Register s. v.

[2] Z. 10 Spalatinus] vgl. Nr. 1094. — [3] Z. 12 Conrad] Rupsch, vgl. Nr. 1080[1].

[4] Z. 13 das Schweblin] wohl Jakob Holzwart aus Memmingen, vgl. Nr. 1079[1]. 1080.

Nr. 1102.

Cassel. (spätestens September 1526.)[1]

Landgraf Philipp von Hessen an Luther und Melanchthon.

Gedruckt: Rommel, hess. Gesch. V, 860.

Gnad und Friede in Christo, unserm Herrn! Lieber Martin und Melanchthon! Ich hab euer Schreiben verstanden und bedank mich euers getreuen Raths und will euch, so viel Gott Gnade verleiht, folgen. Ich hab aber ein winzig ein Kindermuß, daß St. Paulus sagt zu den Philippern[2] ungefährlich: Was leit dran, daß Christus gepredigt werde allerlei Weise, es sei rechter Weise oder Zufalles (so mein ich, es stehe), und darzu, dieweil Christus spricht zu seinen Aposteln[3], da sie wider ihnen sageten: man saget, etlich die treiben Teufel aus in deinem Namen, und die Apostel waren zornig darüber; aber Christus wollt dennuscht haben, daß ihn' nit verboten

wurde. Das ſchreib ich darumb, dieweil ihr mir gerathen habt, zweiſpaltige Prediger nit zu leiden. Wiewohl mir der Rath wohlgefällt, ſo bewegen mich doch die obangezeigten Spruch und dieſer nachfolgende, dieweil Chriſtus ſpricht in dem Gleichnuß[4], daß man das Unkraut und den Weizen zugleich aufwachſen laſſen ſoll bis zu der Zeit der Ernt, ſo werde der Hausvater es wohl von einſander] ſcheiden. Ihr werdet mir euern Rath wohl mittheilen.

Zum andern, ſo verſtehe ich euch, Philippe, nit ganz recht in meinem Sinn mit den Meſſen, do ihr ſchreibt, man ſoll ſie halten auf die alte Weiſe[5]. Nu kann ich nit wiſſen, was ihr vor die alte Weiſe halt. Ich hab aber alſo darnach gedacht, daß ihr die Weiſe der Apoſtel und frommen Männer gemeint habt, und die papiſtiſche Weiſe gar nit. Und darumb iſt mein Bitt, wollt mir euer Meinung verklären.

Zum dritten, bitt ich euer beder Rath, wollt mir darin rathen: wann ich alſo thue, wie ihr mir gerathen habt, und denn die Mönch oder Pfaffen vor mir oder meinen Amptleuten nit zu Recht ſtehen wollen, oder ſich in kein Diſputation geben, wie ich mich dann halten ſoll, daß ich ihnen gegen Gott und dem Nächſten Recht thue, wie einer Oberkeit zuſteht.

Zum vierten, ſo begehr ich euer beder Rath: nachdem ihr, Philippus Melanchthon, mir geſchrieben habt, ich ſoll Friede ſuchen[6], als auch billig iſt und ich vor mein Perſon geneigt bin, was ich auch bei Fürſten und Herrn und dem Kaiſer, den' ich vor geſchrieben ſollt haben, furdern konnt, das zu Lobe und Ehre Gottes und dem Nächſten zu Friede des innerlichen und äußerlichen Mentſchen [sic] dienen kunnt, das will ich, ob Gott will, thun. Wo es aber Sach wäre, daß man mich, mein Brüder und Unterthanen des Evangeliums halben uberziegen wurde, da bitt ich Rath, wie ich mich denn halten ſoll, wiewohl ich wohl weiß, daß ich mich meiner Perſon halben nit wehren ſoll, aber der Unterthanen halben und der Bruder halben, die da Raths vonnothen, wiewohl ich weiß doch nit feſtiglich zu ſagen, daß ich mein Unterthanen der obangezeigten Urſach halben gegen meines gleichen vertheidigen ſoll; aber wie ich mich meiner Oberkeit halten ſoll, wann ſie mein Unterthanen das Evangelium nehmen

will und verbieten, und darzu an Leib und Gut strafen. Da bitt ich euern Rath aus der Schrift.

Zum fünften, so sehe ich, daß viel Rappens ist umb der Kloster Guter, und daß ein jglicher seinen Nutz sucht, der doch nit Evangelisch genennt will sein und gern der Geistlichen Guter hat; desgleichen, die da wollen Evangelisch genennt sein, als ich und meine Gesellen, die denn eben so gern Gut haben, als die andern, und ist alls umbs Gut zu thun. Ich bedenk mich daneben, daß die großen Guter wohl so gut wären, daß sie in einen gemeinen Nutz gewendt wurden, als daß sie sein, da sie itzt sein, und habe darauf in meinem dollen*, einfaltigen Verstand gedacht, daß das sollt gut sein, daß man es also hielt: welcher in den Klostern bleiben wollt, daß man den darinnen ließ und gebe ihnen Vorsehung gemein; welcher aber nit darin bleiben wollt, daß der herausgienge, daß man den' auch ein Auskommen gebe; doch die darin blieben, daß sie die gottlosen Ceremonien nit halten offentlich, umb Aergerniß des Nächsten willen, und daß ein Oberkeit mitsampt einer Landschaft, Edel und Unedel, einen Aufheber über ein jeglich Kloster setzen, daß derselbige die Person, die noch darinnen wären, darvon enthielte, daß sie ein Auskommen hätten, und denen, die herausgangen wären, ihren Abschied geben; was aber überig wäre, daß man das in einen gemeinen Kasten leit, und wann ein Land oder Oberkeit Noth angienge, es wären Kriegk oder anders, daß man das angriffe, dieweil es währet, auf daß man den Armen nit schatzen dorft, es wäre denn hoch vonnothen, und daß eine Oberkeit zu den Kosten nit kommen konnt ohne Verwilligung der Landschaft, sunst so verkompt das Gut, und der Oberkeit oder Land wurd es nit gebessert. Wo man auch in einem Land ein Pädagog oder ein Schul von Manns- oder Frauenpersonen haben wollt, da die Kinder Zucht und Ehr und zumalen das Wort Gottes in lernten, das konnt man auch von den Gutern, doch der obangezeigten Maßen, erhalten. Wo euch nun die Meinung gefallen wollt, so bitt ich euern Rath; hätt ihr aber ein besser Meinung, so sollt mirs auch gefallen, und bitt auf die obangezeigte Artikel Antwort.

Zum sechsten, vergeßt des Zwingels nit und Oecolampadii nit, laßt was wider den neuen Irrsal ausgehen; habt ihr

was gemacht, so schickt mirs[7], dann euch was zu Gefallen zu erzeigen bin ich geneigt. Ich will den Hessen helfen. Seid Gott befohlen, der bewahr uns alle beständig, daß wir mogen auf der Rechten bleiben, und er mehr in uns ein Glauben, das thut in uns allen vonnothen; wann wahrlich das Fleisch ist kein Nutz, wessen Geist uns nit hilft, wie wir thun bitten im Pater noster, da wir sprechen: Führ uns nit in Versuchung. Datum Cassel ....[b]. Hend mein Hand, ubel geschrieben.

[a] Rommel ist über die Lesung dieses Wortes ungewiß. — [b] Das Datum nicht mehr lesbar.

[1] Dieser Brief ist jedenfalls vor der am 26. Oct. 1526 zusammengetretenen Homberger Synode geschrieben. Er ist zum Theil Antwort auf den Brief Melanchthons CR. I, 819, den Bretschneider, allerdings ohne Angabe von Gründen, in den Sept. 1526 setzt. Er ist ferner geschrieben vor dem Sermon vom Sacrament des Leibs ꝛc., der ersten Schrift Luthers wider die Schweizer, dessen Erscheinen Kolde in Ztschr. f. Kgsch. XI, 475 auf c. Michaelis 1526 nachweist. Unsern Brief mit Hassencamp, hess. Kgsch. I, 96 noch in das Jahr 1525 zu verlegen, verbieten die Worte in Melanchthons Brief l. c., wo er den Bauernaufstand als im vorigen Jahr stattgefunden erwähnt.

[2] Phil. 2, 18. — [3] Marc. 9, 38. — [4] Matth. 13, 30.

[5] CR. I, 820: De Missa ... ita judico: in singulis parochiis unam tantum in festis diebus faciendam esse, et quidem veteri ritu.

[6] CR. I, 819: ... rogo, ut quantum in ea re poterit Celsit. V., navet hanc operam publicae paci et tranquillitati.

[7] Der Landgraf kannte demnach damals die in Note 1 erwähnte Schrift Luthers noch nicht.

(Wittenberg.) Nr. 1103. 14. October 1526.

Luther an Nic. Hausmann.

Original: 1. anhalt. Gef.-Arch., Hausmannbr. Nr. 28; — handschriftlich: 2. Ms. Francisc. 26. fol. 30[b] in Zerbst; — Drucke: 3. Aurif. II, 319[b]; 4. de Wette III, 130. — Deutsch: Walch XXI, 1014. — Wir geben den Text nach 1.

Servo Dei, D. Nicolao Hausman, Episcopo Cygneae Ecclesiae, suo in Domino majori.[a]

Gratiam et pacem. Nihil erat hic novi, mi Nicolaë, quod hic bibliopola afferret; nondum enim

finitus est libellus de re militari[1], sed sub incude formatur indies.

Sachariam meditor, ut sequatur Habacuc[2] et Jonam[3]. Ecclesiastes Salomonis[4] multum mihi facit negotii, velut nolens legi, cogitur[b] tamen legi, adeo jacuit hactenus is liber. Vere dicis, mundum ruere, spero et ego diem illum imminere illustrationis adventus magni Dei, adeo fervent, ardent, movent[c], cadunt, ruunt, fremunt omnia ubique. Tu vero vale et pro me ora. Dominica post Dionysii 1526.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt 3. 4. — [b] cogatur 3. 4. — [c] moventur 3. 4.

[1] Ob Kriegsleute auch in ſeligem Stande ſein könnten; Erl. 22, 244. — Am 31. Dec. 1526 (d. d. ex Cygnea profesto Circumcisionis 1527) ſchreibt Hausmann an Steph. Roth in Wittenberg (Weller, Altes II, 201): Martini valetudinem scire cupio, et quid hominem detinuerit, ne libellus de re militari sit excusus, cum tamen ipse scripserit sub incude esse.

[2] vgl. Nr. 1077. — [3] vgl. Nr. 1060. — [4] vgl. Nr. 1093[8].

(Wittenberg.) Nr. 1104. 25. October 1526.

Luther an Michael Stiefel in Tolleth.

Handſchriftlich: 1. Kopenhagen, alte kgl. Bibl. Ms. 1393, f. 117; — Drucke: 2. Aurif. II, 319[b]; 3. de Wette III, 180. — Deutſch: Walch XVII, 1920; theilweiſe: Alberus, wider die verfl. Lehre ꝛc. 1556. Bl. 1. — Wir geben den Text unter Benützung von 1.

Gratiam et pacem. Vehementer jucundae fuerunt tuae literae, mi Michaël, maxime quod testes sint[a] constantis et integrae fidei tuae, quae rara est hoc saeculo, in quo tot corrumpuntur illis[b] sectis et opinionibus. Nisi scirem iram Dei esse, et experientia[c] viderem, nullis modis persuasus unquam[d] fuissem, posse tantos et tot viros tam leviculis et nihili argumentis, tam ineptis et puerilibus[e] rationibus[f] seduci in hanc pestilentem[g] et sacrilegam haeresim. Quid est, quaeso, hoc argumenti: Christus est in dextra Patris, ergo[h] non est in sacramento;

Caro non prodest quicquam, ergo[i] corpus Christi non est ibi? At haec sunt potissima eorum. Furor est, istis nugis[k] moveri a simplicibus apertisque verbis Christi: ‚Hoc est corpus meum'. Meditor in eos[l] scribere, si Christus otium dederit. Quisquis sit, qui literas attulit, nihil moror, experior[m] hominem. Dicito Dominae tuae[1], primum illud confectum, quod antea miserat, tandem (licet sero) etiam[n] advenisse[o], nescio per quos, et quam reverenter salutes nomine meo una cum . . . .[p] Salutat te mea Ketha carissima cum Johanne parvulo. Vale in Domino[q]. 25. Octobris 1526.

Martinus Luther.

[a] sunt 2. 3. — [b] illis 2. 3. — [c] experientiam 2. 3. — [d] multis modis pers. nunquam 2. 3. — [e] puerilibus ineptisque 2. 3. — [f] rationibus fehlt 1. — [g] posteritatem (!) 1. — [h] quod 1. — [i] cum 1. — [k] magis 1. — [l] nos 1. — [m] experiar 1. — [n] etiam fehlt 2. 3. — [o] venisse 2. 3. — [p] & aurum 1, was keinen Sinn gibt. — [q] nescio per etc. fehlt 2. 3.

[1] Doroth. Jörger.

Wittenberg. Nr. 1105. 28. October 1526.

Luther an Joh. Frosch in Augsburg.

Drucke: 1. Aurif. II, 320[b]; 2. de Wette III, 131. — Deutsch: Walch XXI, 1014.

Doctori Johanni Frosch[1], fidelissimo praeconi Christi, in urbe Augusta.

Gratiam et pacem. Servet te et tuos Christus, mi Rana, sed in hac tentatione cogita, oportere scandalizari multos, et paucos eligi qui stent. Saevit jam Satan permissu Dei ob ingratitudinem et contemptum sui verbi, quod pauci intelligunt, ut praedixi semper fore, ut bellis et sectis percuteremur ingrati. Tu fortis esto, et sustine paucitatem tuam. Saeviant, regnent et triumphent illi; major est, qui in nobis est, quam qui in illis est[2]. Ardeo meam fidem adhuc semel profiteri, et illorum ludibria paucis verbis ostendere (nam ipsi non audiunt ultra), fecissemque dudum, nisi otium defuisset et Satan

ipse me impediisset. Dabo autem, et Christo favente et vobis pro me orantibus, operam, ut prodeam. Literae tuae et Martini Weiss apud et coram me sunt, eo quod cogitaram[a] semper publice ista tractare. Jam festinans nuntius non sinit plura. Vale in Christo, et solare ac saluta fratres. Wittembergae in die Symonis et Judae 1526.

[a] nach der Vermuthung von 2 für cogitarem.

[1] (Vgl. Nr. 106[8]; Erfurter Matrikel, ed. Weißenborn II, 237: fr. Joannes Frosch carmelita de Bamberg, inscrib. Michaelis 1504.) Frosch hatte in Toulouse das Baccalaureat der Theologie erlangt. Er war 1518 mit Luther von Augsburg nach Wittenberg gegangen, wo er sich bis zu seiner Berufung zum Prediger an St. Anna in Augsburg aufhielt. Am Christtag 1525 theilte er mit Urb. Rhegius das Abendmahl nach evangelischem Ritus aus, nachdem er Anfangs dieses Jahres sein Priorat niedergelegt und Weltgeistlicher geworden war, welchen Schritt er rechtfertigte in der Schrift: Grund und Ursach aus gotlichen rechten, warum Prior und Konvent in Sant Annen Kloster zu Augspurg jren stand verendert haben. MDXXVI. (vgl. Roth, Augsb. Rfgsch. 239 f.). — Unser Brief wurde veranlaßt durch den Abfall des Urb. Rhegius zu den Zwinglianern (Roth 165), infolge dessen Frosch und Steph. Kastenbauer (Agricola) in Augsburg allein auf lutherischer Seite gegen die übrigen Prediger und die einflußreichsten Rathsherren (vgl. Nr. 1146; Keim in Theol. Jahrb. XIV, 375 ff.) standen. 1530 mußte er nebst den übrigen evang. Predigern während des Reichstags die Stadt meiden, wurde zwar 1531 zurückberufen, begab sich aber, weil er sich mit dem Zwinglianer Mich. Cellarius nicht vertragen konnte, noch in demselben Jahre nach Nürnberg, wo er zuerst Prediger zu St. Jakob, und dann 1533 an Schleupners Stelle Pfarrer zu St. Sebald wurde, aber noch in demselben Jahre starb. Vgl. Will, Nürnb. Gel.-Lex. s. v.; Strobel, N. Beitr. Bd. 1.

[2] 2 Chron. 32, 7.

(Wittenberg.) Nr. 1106. 29. October 1526.

Luther an Nic. Hausmann.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausm.-Br. Nr. 30; — handschriftlich: 2. Ms. 26. Francisc. fol. 19[b] in Zerbst; — Drucke: 3. Aurif. II, 320; 4. de Wette III, 132. — Deutsch: Walch XVII, 1921. — Wir geben den Text nach 1.

Servo Dei fidelissimo D. Nicolao Hausmanno, suo in Christo majori.[a]

Gratiam et pacem in Domino. Redit ad vos Domina Stephanissa[1], quae tuas attulit, meas refert, quamquam nihil novi sit, quod scribam, nisi salutem et gratiam; nam omnia, quae jam fiunt sub sole terribilia et magna, credo te nosse. Rex Franciae ambit regnum Bohemiae[2] per nuntios; Papam esse captum dicitur pro certissima re[3]. Pestis sacramentaria saevit, et acquirit vires eundo. Ora, quaeso, pro me torpente et frigente. Nescio enim, quo vel taedio tentor, vel Satana occupor, ut non plura faciam quam facio, sive haec est ingratitudo nostra, sive alia culpa. Quamquam insignis ille contemptus verbi Dei etiam graviorem errorem mereatur immitti[b]. Et verax nimium fui propheta talia praesagiens. Gratia Dei tecum. Salutat te mea Ketha reverenter. Feria 2. post Simonis 1526.

T. Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt 3. 4. — [b] mitti 3. 4.

[1] Die Frau des Stephan Roth aus Zwickau, der damals noch ein geiſtliches Amt in Wittenberg bekleidete; er hatte am 11. Mai 1524 Urſula Krüger, die Schwägerin des Buchdruckers Georg Rhaw, geheirathet; vgl. Müller in den Beitr. z. ſächſ. Kgſch. I, 58 f.

[2] Die Krone Böhmens war durch den Tod Ludwigs von Ungarn und Böhmen in der Schlacht bei Mohacz erledigt. Ueber die franzöſiſche Partei in Böhmen vgl. Ranke, Kgſch.[5] II, 293. Uebrigens war damals ſchon Erzherzog Ferdinand mit überwiegender Majorität der Stände zum Thron berufen; am 23. October ging die Geſandtſchaft nach Wien, um ihn zur Beſitznahme ſeines neuen Königreichs einzuladen, Ranke 295.

[3] falſches Gerücht!

Wittenberg. Nr. 1107. 1. November 1526.

Luther an Königin Maria von Ungarn.

Luther widmet der durch ihren Beichtvater Johann Henkel der evangeliſchen Lehre günſtig geſinnten Wittwe des am 29. Auguſt in der Schlacht von Mohacz ums Leben gekommenen Königs Ludwig II. die Auslegung der vier Troſtpſalmen (Pſ. 37. 62. 94. 109). Die katholiſchen Theologen waren darüber

sehr aufgebracht, so Emser, der in seiner an die Wittwe Margarethe von Anhalt am 7. Januar 1527 gerichteten Uebersetzung der Briefe Luthers und Heinrichs VIII. von England (vgl. Nr. 971) sagt: „Und itzt kurz vergangen der Königin von Ungern vier Psalmen zugeschickt, welche aus dem Kropf, den er wider die christlich Kirchen und geistlich und weltlich Oberkeit gefasset hat mit eitel ketzerischen und falschen Glossen vermenget ... Welches Luther allein geschrieben hat, sein alte Gift zu vernauen und sein Ketzerei bei dem baldgläubenden weiblichen Geschlecht zu erweitern; wie nu gemeldte Königin Luthers Geschenk entpfangen hab oder wie sie mit ihm dran sei, ist mir verborgen".

Gedruckt: Erl. 38, 370; vgl. 53, 385, Nr. 180.

[1] S. 371, Z. 4 unschuldig Blut] vgl. Nr. 843[9].

Wittenberg. Nr. 1108. 14. November 1526.[1]

Luther an Wolfgang Fueß[2], Pfarrer in Colditz.

Bedenken über einen Ehefall.

Gedruckt: Erl. 53, 385, Nr. 181 und den daselbst angef. Orten.

[1] Walch X, 841 hat als Datum: Montag nach Martini, also 12. Novemb.

[2] Volfgang Fues de Schleiz, inscrib. Ostern 1507 in Leipzig; Wolffgangus Fuss de Schlewtz [Schleiz] dioc. Numburgens., inscrib. 26. Mai 1519 in Wittenb. (Alb. p. 82); 9. Dec. 1520 zum Magister promovirt. Er war bereits 1509 Schulrector (moderator) in Schneeberg (Meltzer, Schneeb. Chron. 340. 937), und wurde nach seinem Weggang von Wittenberg Prediger zu Borna, dann Pfarrer in Colditz, wo er Ostern 1523 durch Austheilung des Abendmahls sub utraque die Reformation einführte (Spal. ap. Menk. II, 621). Durch Verheirathung mit einer Tochter des Altenburger Advokaten Schweizer aus Gera wurde er Links Schwager (vgl. Nr. 645[7]; Spal. l. c. 624). Von Colditz kam er 1529 nach Leisnig, 1539 als erster Superintendent nach Chemnitz, wo er 1551 bei Kurf. Moritz verleumdet seines Amts entlassen wurde und im selben Jahre am 3. Mai starb. Vgl. Dietmann, sächs. Priesterch. I, 1466; R. A. Lempe, M. Wolfg. Fues. Chemn. 1877.

(Wittenberg.) Nr. 1109. 15. November 1526.[1]

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Beantwortet 26. November.

Fürbitte für Caspar Schalbe von Eisenach.

Gedruckt: Erl. 54, 50, Nr. 260 (mit dem falschen Datum: Donnerstag nach Martini 1528) und den dort angef. Orten.

[1] Daß der Brief ins J. 1526, nicht 1528, gehört, ergibt sich aus der Antwort des Kurfürsten. Ueber Schalbe vgl. Nr. 1084.

Wittenberg. Nr. 1110. vor 16. November 1526.[1]

Luther an die kurfürstlichen Räthe.

Die unvollendet gebliebene Schrift Luthers „Wider den Rathschlag der mainzischen Pfaffen" (vgl. Nr. 1044, Note 1) war in der Handschrift, nicht etwa in einem Druckbogen in Herzog Georgs Hände gelangt, angeblich durch einen kurfürstlichen Kammerdiener dem Diener in der Silberkammer Georgs zugeschickt. Schon am 4. Juli verhandelte Andreas Pfing, Amtmann zu Leipzig, im Auftrage Georgs in Weimar mit dem Kurfürsten über „Luthers überschicktes Schmähbüchlein". Der Kurfürst versprach: obschon er, wie sein seliger Bruder, sich niemals in Dr. Martinus Sachen eingelassen, wolle er doch dem Herzog zu freundlicher Willfahrung sein und auf beschehene Ansuchung und Bitte dem Dr. Martinus zufertigen, dessen Antwort dem Herzog unverhalten bleiben solle. Da der Kurfürst aber schon mit der Abreise zum Speierer Reichstag beschäftigt war, von dem er am 10. Sept. nach Weimar zurückkehrte, so unterblieb damals sein Schreiben an Luther, worüber er sich gegen Herzog Georg am 15. Sept. entschuldigt; er wolle ihm aber jetzt schreiben, „und was uns von ihme zu Antwort gefallen wirdet, das sal Eur Lieb unverhalten bleiben". Am 16. November endlich schreibt er an Herzog Georg: „daß uns von denjenigen, den wir befolhen solchen Bericht von Dr. Luther zu nehmen, kurz hievor Bericht und des Luthers Antwort einkommen ist, wie Eur Lieb aus inliegender Copei vernehmen werden". Dem Briefe legte er eine undatirte Copie unsers Briefs bei. Vgl. Seidemann, der mainzer Rathschl., in Ztschr. f. hist. Th. XVII, 686 ff., wo auch S. 688 die vom 19. Novemb. datirte Antwort Herzog Georgs, worin er auch Einiges aus Luthers Buch zu widerlegen sucht, gedruckt ist.

Gedruckt: Erl. 53, 381, Nr. 175 nach de Wette III, 120. (Nach der von Seidemann l. c. S. 687 mitgetheilten Copie sind folgende Verbesserungen vorzunehmen: S. 381, Z. 1 Achtbaren und hochgelahrten; Z. 7 st. ist: sei; Z. 17 zu nicht werden; Z. 19 solicher Klagen vnnd (!) Herzog; Z. 21 heimlich und keiner; abgetragen; Z. 24 aber abgeschrieben; S. 382, Z. 1 Herr, der Churfurst aber Herzog; Z. 2 Brief aber Händel; Z. 3 aber ahne Wissen; Z. 8 st. gerechnet: gehalten; Z. 9 st. entzogen: enttragen; Z. 10 st. mich: euch; Z. 12 damit sein churfl. G.; Z. 13 wider seiner churfl. G.; Z. 14 aber ausgehen; Z. 15 „die Magdalenä" fehlt.)

[1] Die Weimarer Handschrift, nach welcher de Wette und Erl. den Brief gaben, hat als Datum, jedoch wieder ausgestrichen: Die Magdalenae, wornach beide den Brief auf den 22. Juli setzen. Daß jedoch der Brief nicht so früh geschrieben sein kann, ergibt sich aus dem in der Einleitung Gesagten. Ist er vielleicht die Martini geschrieben?

[2] S. 381, Z. 17 zu nicht machen]. Hindeutung auf den günstigen Reichstagsabschied zu Speier.

Berkwitz. Nr. 1111. 17. November 1526.

Carlstadt an Luther.

Original: 1. Weimar. Arch. N. 367. Nr. 183. 3; — Druck: 2. Burkhardt S. 112.

Achtbar, hochgelehrter Herr Doctor, gunstiger und lieber Gevatter! Mein ganz willige Dienste zuvor und was ich Guts vermagk. Mein Herr, E. Achtbarkeit seind ungezweifelt wohl indächtig, weß ich mich vielmals beklagt und warumb ich das Baursgut zu Berckzaw[1] muß gelassen. Weil denn kein Aufhoren ist des Abgangs meiner Pferde, sondern mir kurzlich hievor ein großer starker Wagenhengst zusampt ein ander Hengst, welche ich fur 15 fl. nicht gern verkauft hätt, beide in einer Wochen abgestorben, hab ich mich gefurdert[2] und solichs Gut wohlfeil verkauft, uf daß ich nit zum Bettler wurd, und der Acker meiner halben wust werden mußt. Hoff, mich kunde niemand verdenken noch eines Wankels derhalben beschuldigen, weil ich nun VII Pferd verloren und sonst großen ungläublichen Schaden erlitten. Nu hab ich, Gott sei in Ewikeit Lob! ein wenig Vieh erzeugt, nämlich Schaf, Schwein, Ochsen und Kuh, och ein kleines halbjähriges Rind[a], welche ich ohne Sährlikeit nicht trau[b] fern ze brengen. Insonderheit vermocht ich mein Sutter, Heu, Strohe und Holz Unkost der Suhr halben mit mir nit weit [zu] nehmen, sonder ich mußts halb vergeben und zu Wasser machen, und uber das mit großem Nachtheil anders erkäufen, welchs mir alles als einem armen Mann zu unträglichem Schaden mocht gereichen.

Ein anders Bauersgut darf ich nit annehmen, so wissen E. A., wie ich mich zu Grefenheinge nach einer Behausung hab den Sommer lang umbgesehen und doch nichts erforscht. Kemberg aber, welchs an den Sluer des Dorfs Birckzaw stoßet, ist in der churfurstlichen Einnehmung, do ich aus Gnaden eingelassen, entschlossen, doch mit gnädiger endlicher Clausel, bis anders wurd ꝛc. Aber daselbist kunnt ich etliche Häuser zu Miethe oder Kaufs bekommen, und mein

Sutter, Vieh und Holz mit gunstiger Hilf am allerfuglichsten einbringen, das ich ohne Surbitte und Erläubniß nicht darf furnehmen noch denken[3]. Weil ich mich denn so still gehalten und in allerlei Arbeit also geubt, welchs ich Noth und nit Ruems halben melden thun, daß man gleich nichts mehr von der Lehre Carlstats thut reden, auch nicht Willens bin, hinfuro mich in irgend eine Sach der Hochgelehrten ze begeben, sondern meiner Nahrung zu warten, welchs E. A. nirgend gewisser täglich erfahren mogen, denn von der Näher, so bitt ich E. A. umb Gottis willen, E. G. wöllten mich an den durchleuchtigsten und hochgebornen Surften und Herrn, Herrn Johansen, Herzogen zu Sachsen, des h. R[öm.] Reichs Erzmarschalken und Churf. ꝛc., meinem gn. Herrn, verschreiben, s. ch. f. G. umb furstlich Milde und christlich Barmhherzigkeit bitten, mich mit demjene zu begnaden, das ihr churf. G. nit eines Hellers werth abbricht, als ichs vorstehe, mir erzeigte gnädige Einlassung ferner erstrecken, und erläuben, daß ich zu Kemberg mog und dorf einkommen[4], mich nebend andern Burgern nähren und meinen armen Kindern, wie ich pflichtig, Sutter und Gewand erwerb. Das will ich umb E. G. zu verdienen allezeit ungespartes Leibes und Guts bereit sein. Datum zu Berchzaw, Sonnabend nach Martini Anno XXVI. Jahr.

E. A.
williger Diener
Andreas Carolstat.

[a] ? Burkh.: Kind. — [b] Burkh. braw; = mich getraue.

[1] Berchzaw, Berckaw = Berkwitz; über Carlst.'s Aufenthalt daselbst vergl. Nr. 1085. — [2] = mich beeilt.

[3] Gerade Kemberg war ihm verboten, vgl. Nr. 979. — [4] Luther erfüllte diese Bitte, vgl. Nr. 1112, worauf Karlst. auch der Aufenthalt in Kemberg gestattet wurde, vgl. Nr. 1114.

(Wittenberg.) Nr. 1112. 22. November 1526.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Beantwortet 26. November.

Beantragung einer Kirchenvisitation; Fürbitte für Karlstadt, daß er in Kemberg wohnen dürfe.

Gedruckt: Erl. 53, 386, Nr. 182 und den dort angef. Orten. Das Original befand sich nach Seckend. II, 49; de Wette III, 135 und Mitthl. des Osterl. VI, 138 im Regierungsarchiv zu Altenburg; nach Burkhardt S. 112* ist es jedoch dort nicht mehr zu finden.

[1] vgl. zu diesem Brief: Historisch-polit. Blätter 1860, 161.

[2] S. 387, Z. 23 Kanzler] Gregor Brück. — [3] ib. Niclas v. Ende] ein Nicl. v. Ende kommt 1514 als kurf. Hofmarschall vor; vgl. Mitthl. des Gsch.-V. v. Kahla II, 113.

[4] Z. 32 ff. Fast alle hier von Luther gemachte Vorschläge, womit er die liegen gebliebene Visitation wieder anregte, finden sich in der den Visitatoren gegebenen Instruction (Burkhardt, Visitat. 16) wieder.

[5] S. 388, Z. 28 Probst zu Kemberg] Barthol. Bernhardi, vgl. Nr. 479[12].

(Wittenberg.) Nr. 1113. 23. November 1526.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Empfehlung des Predigers zu Schweinitz zum Pfarrer daselbst.

Gedruckt: Erl. 53, 389, Nr. 183 und den dort angef. Orten.

[1] Z. 9 Prediger]. Als ersten evang. Diakon oder Prediger zu Schweinitz gibt Dietmann, sächs. Priesterschaft. IV, 413, Barthol. Rieseberg, geb. 1492 zu Miest bei Gardeleben, gestorben 10. Aug. 1556 als Pfarrer in Gardeleben. Sein wechselvolles Leben beschreibt Dietmann l. c. Er soll Luthern unter allen seinen Schülern im Predigen am nächsten gekommen sein, ihm auch ganz ähnlich gesehen haben. Ueber den Doctor Lucas gibt Dietmann keine Auskunft.

Weimar. Nr. 1114. 26. November 1526.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Antwort auf 22. Novemb.; der beiliegende Zettel Antwort auf 15. Novemb.

Concept: 1. Weim. Arch. N. pg. 367. Nr. 183. 3; — Druck: 2. Burkhardt S. 114.

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Eur Schreiben, Aufrichtung der Pfarren, Schulen und Doctor Carolstat belangend, haben wir alles

Inhalts hören lesen, und was solche Aufrichtung der Pfarren und Schulen betreffen ist, da befinden wir täglich auch, daß an den Unsern in dem großer Mangel, vornehmens auch nicht gern. Dieweil wir bei uns selbst ermessen und bewogen haben, daß uns als dem Landsfursten darinnen Einsehen zu thun gebuhren will, so wißt Ihr, daß wir unsern Räthen und lieben Getreuen, Gregorien Bruck, Kanzler, und Hansen v. Grefendorf, die wir dieser und ander Sachen halben nächst zu Wittenberg hinter uns gelassen, befolhen, mit Euch und den vier Dechanten[1] davon Unterredung zu haben. Wann uns nun dieselben zwen, do sie wiederumb zu uns kommen, bericht haben, daß sie mit Euch bis auf unser Gefallen vor gut angesehen, daß ein Person oder zwo von der Universität und von uns jemands von Räthen verordnet sulten werden, unser Städt, Flecken, auch Dörfer, do es die Nothdurft erhaischen thät, zu visitiren, und der Abschied gewest sult sein, daß uns von der Universität wegen Personen, darzu tuglich, schriftlich benannt sulten werden, so wissen wir Euch nicht zu bergen, daß uns solche Unterrede, die die Unsern mit Euch und den vier Dechanten gehabt, gefallen, wollen auch zwen unser Räthe[2], die wir zu solcher Visitation vor tuglich und nutzlich ansehen werden, verordnen, und am Kosten, der darauf gehen wirdet, der Sachen zu guet auch nicht erwinden lassen. Wir begehrn aber an Euch gnädiglich, Ihr wollet bei unser Universität daran sein, damit man sich zweier Personen[3], die auf die Lehr und Personen Achtung zu geben geschickt, vorgleiche, und uns dieselben benennen und zu erkennen gebe, so soll Euch und denselben unser Gemuth unverhalten bleiben, auf was Zeit[3] und an welchem Ort wir solche Visitation zu ersten wollen thun und furnehmen lassen.

Zum andern, so haben wir auch vernommen, was Ihr uns Doctor Carolstats halben geschrieben, zu dem, daß wir sein Beschwerung und Obliegen aus seinem Schreiben[4] vermarkt haben. Nun wissen wir Euch gnädiger Meinung nicht unangezeigt zu lassen, daß seinenthalben allerlei geredet ist worden, als wir nächst zu Speier auf dem Reichstag gewest, und insonderheit haben uns unser Räthe angezeigt, die wir daselbst zum Ausschuß in des Reichs Handeln gebraucht, daß von etzlichen offentlich gesaget, als sult genannter Carlstat

nicht unterlaſſen, an etzliche, welche ſeiner eingefuhrten Secten anhängig, zu ſchreiben und denſelben zu Stärkung ſolchs Furhabens allerlei anzuzeigen und wo es an das geweſt, daß unſer Räthe nothdurftigen Bericht darauf zu thun geweſt, welcher geſtalt, auch mit was Maaß und beſchehenen Zuſag gedachter Carlſtat von uns dieſer Zeit in unſern Landen im beſten gelitten wurd, ſo hätt ſich ſoviel mugen zutragen, daß wir ihnen in unſern Furſtenthumb nit länger hätten wiſſen konnen. Solchs zeigen wir Euch gnädiger Meinung darumb an, daß Carlſtat erinnert werd, ſich vormuge ſeiner Zuſage zu halten und ſich Schreibens und anders, das zu Stärkung beruhrter Secten dienſtlich, entäußer, und wollen darauf Eur Fürbitt nach beſchehen laſſen, daß er ſich gein Kembergk wenden moge, welchs Ihr ihme auch von unſerntwegen alſo anzeigen moget. Wir begehrn aber, Ihr wollet den Probſt zu Kembergk und andern, den Ihr darzu dienſtlich achtet, anzeigen und befehlen, auf des Manns Weſen und Handlung, auch was vor Leute zu ihme kommen werden, gut Achtung zu haben. Dann ſult uns furkommen, daß er außerhalb Landes ſchriebe, oder in unſern Landen und Furſtenthumen die beruhrt Sect preiſen oder ſunſt ſtärken thät, hätt er zu bedenken, was wir darob Ungefallens tragen und derhalben furzunehmen vorurſacht wurden. Das haben wir Euch nicht vorhalten wollen, und ſeind Euch mit Gnaden und Gutem geneigt. Datum Weymar, Montags nach Catharine Anno XXVI.

Zedel.

Caſpar Schalben belangend, von dem Ihr uns in einem andern Brief geſchrieben, wären wir wohl geneigt, auf Eur Bitt zu verſchaffen, daß er zu dem Seinen geſichert mocht werden. So mugen wir Euch doch nicht bergen, daß uns ſeins Handelns und Sachen halben ſolcher Bericht furkombt zu dem, daß er ſich nun ein Zeit lang ſelbſt fluchtig gehalten, daß wir ihnen nicht wohl unſchuldig halten mogen. Sult er nun ahn ein Straf eingelaſſen werden, ſo habt Ihr zu bedenken, zu was Auflegung uns ſolchs reichen wollt. Iſt er aber geneigt, uber dieß ſein Unſchuld, wie billig iſt, auszufuhren oder ſich mit der Dirn und ſunſt zu vertragen, domit niemands Urſach habe, obs gleich in geheim geſcheghe, ſich

deßhalben zu beschweren, so wollen wir auf sein Ansuchen, unserm Ambtmann zu Wartburg oder sunst jmand, der darzu dienstlich, gern befelhen, auf einem der angezeigten Wege zu handeln.

[1] Den Decanen der vier Facultäten. — [2] Der Kurfürst ernannte nachher als Visitatoren: Hans v. d. Planitz und Asmus v. Haubitz; die Universität: Melanchthon u. Hier. Schurf. — [3] Die Visitation begann am 13. Februar 1527.

[4] Nr. 1111, welches Luther mitgeschickt hatte.

Wittenberg. Nr. 1115. 28. November 1526.

Luther an Conrad Cordatus[1] in Liegnitz.

Drucke: 1. Schütze II, 73; 2. de Wette III, 138.

G. et p. tibi in Domino. Mi Cordate, mira scribis de tuo Lignitio, ut eodem loco simul tam potens sit spiritus et caro, cum illi[2] nihil nisi spiritum jactent, et hi non nisi carnem vivant. Verum quamvis ea sit communis in orbe pestis, fastidium, inquam, verbi, tamen tentandum vobis est et instandum. Quis scit, si Deus eo loci contrarium et novum faciat, ut, sicut alibi primo fervet, deinde friget studium evangelii, ita istuc primo frigeat, deinde ferveat. Quod faxit Deus, ut populus iste sit filius, qui primo recusat ire in vineam, deinde poenitens ivit, et praefertur illi, qui primo promisit ire, et non ivit[3]. Perge itaque fortiter, et Dominus erit tecum. Spiritus autem spiritualiter spiritualissimos ne formides. Stulta sane apud Deum, quae imaginantur. Christus autem sit tecum. Et saepe, dum potes, nobis scribe. Gratae sunt literae tuae, tum quod testes sunt fidei tuae, cujus multum refert apud omnes nostros et vestros, tum quod rebus gestis plenae nos terreant[a] avidos. Vale in Domino. Wittembergae 28. Nov. 1526.

T. Mart. Luther.

[a] Vielleicht satiant 2.

[1] Cordatus, geb. 1476 zu Weißenkirchen in Oesterreich, einer hussitischen Familie entstammend, studirte zwischen 1501 und

1508 in Wien, dann in Ferrara, 1510 in Ofen angeſtellt, mußte, da er ſich der Reformation anſchloß, nach längerer Gefangenſchaft Ungarn verlaſſen, und kam über Nürnberg, wo er mit Pirkheimer bekannt wurde, im Sommer 1524 nach Wittenberg (vgl. Alb. p. 122). 1525 wagte er es, nach Ungarn zurückzukehren, hatte abermals eine 38wöchentliche Gefangenſchaft auszuſtehen, aus der ihm ein mitleidiger Wächter zur Freiheit verhalf. Am 1. Juli 1526 iſt er dann wieder in Wittenberg, wo ihn bald der Ruf Herzog Friedrichs II. von Liegnitz zum Lehrer für ſeine neu gegründete Academie (vgl. CR. I, 811) in Liegnitz trifft. Da aber die Academie nicht dauernd zu Stande kam, verließ er bereits im April 1527 wieder Schleſien. Seine weiteren Lebensſchickſale werden bei ſpäteren Briefſtellen bemerkt werden. Vgl. beſ. Götze im 14. Jahresb. des Altmärk. V.; Wrampelmeyer, Cordatus Tageb. Luthers, 1885, S. 13 ff., abweichend von ihm in vielem: O. Wolff, Gſch. der ev. Gem. in Grünberg, S. 4.

[2] Schwenkfeld und ſein Anhang. — [3] Matth. 21, 28 ff.

Wittenberg. Nr. 1116. 28. November 1526.

Luther an den Landgraf Philipp von Heſſen.

Bruchſtück.

Original: 1. Archiv in Marburg (der Anfang des Originals abgeriſſen); — Drucke: 2. Heppe in der Ztſchr. f. hiſt. Theol. 1852, H. II, S. 265; 3. de Wette-Seidem. VI, 79. — Wir geben den Text nach 3.

— — — Der ander Sache halben, iſt meine treuliche Warnung und Rath, daß (die Chriſten ſonderlich) nicht mehr denn Ein Eheweib jmand haben ſolle. Nicht allein darumb, daß es ärgerlich iſt, und kein Chriſten ohn Noth Aergerniß geben, ſondern aufs fleißigſt meiden ſolle, ſondern auch darumb, daß hie kein Gotts Wort furhanden iſt, darauf man ſich laſſen muge, daß Gott von den Chriſten wohlgefalle. Heiden und Turken mugen thun, was ſie wollen. Die alten Väter haben etliche viel Weiber gehabt, aber dazu ſind ſie mit Noth gedrungen, als Abraham und Jakob, und hernach viel Konige, welchen die Weiber ihrer Freunde, wie ein Erbe, heimſterben, nach Moſis Geſetze[1]. Nu iſt nicht gnug eim Chriſten, der Väter Werk anzuſehen; er

muß auch ein gottlich Wort fur sich haben, das ihn gewiß mache, gleich wie sie gehabt haben. Denn wo die Noth und Ursach nicht gewesen ist, haben die alten Väter auch nicht mehr denn Ein Eheweib gehabt, als Isaac, Joseph, Mose und der viel. Derhalben ich hiezu nicht zu rathen weiß, sondern widerrathen muß, sonderlich den Christen, es wäre denn die hohe Noth da, als daß das Weib aussätzig oder sonst entwendet wurde. Den andern aber weiß ichs nicht zu wehren[2]. Das will ich E. f. G. unterthänglich auf solche Frage geantwort haben. Hiemit Gotts Gnaden befolhen, Amen. Zu Wittenberg, Mittwochens nach Catherina 1526.

E. f. G.
williger
Martinus Luther.

[1] So Luther öfter, z. B. in den Tischreden, Loesche, Analect. Luther. et Melanth. 1892, Nr. 373 und den dort angeführten Parallelen.

[2] vgl. über diesen Brief Lenz, Brfw. Philipps v. Hessen mit Bucer I, 327; ferner Stud. und Krit. 1891, 567.

Nr 1117. (letzte Monate 1526.)

König Heinrich VIII. von England an Luther.

Antwort auf 1. September 1525.

Ueber die ersten Drucke vgl. Nr. 971.

Auf Luthers Brief antwortete Heinrich, Satz für Satz widerlegend, so umfänglich, daß ein ganzes Buch daraus wurde, weßhalb wir von seiner Aufnahme in unsern Briefwechsel Abstand nehmen müssen. — Auf diese an Luther durch Herzog Georg geschickte Antwort des Königs entgegnete Luther eigentlich nicht; nur gegen den von den deutschen Herausgebern beider Briefe (Emser und Cochläus) auf dem Titel gemachten Zusatz: offerens palinodiam se cantaturum, welcher leicht die Meinung erzeugen konnte, als habe Luther sich erboten, seine Lehre zu widerrufen, wendet er sich in der Schrift: „Auf des Königs in England Lästerschrift Titel M. Luthers Antwort“ 1527 (Erl. 30, 1; vgl. auch Nr. 1138), worauf dann wieder Emser erscheinen ließ: „Emßers bekentnis, das er den Tittel auff Luthers sendbrief an den König zu Engelland gemacht, vnnd das yhm Luther den verkert, vnd zu mild gedewt hat. 1527“ (4 Bl. in 4.; wieder abgedruckt in Riederer, Nach-

richten II, 83 ff.), worin er sich „vor männiglich und sonderlich gegen Luthern frei darzu“ bekennt, daß er „gemelten Tittel selber angegeben und gemacht habe“, und an den Titel der deutschen Uebersetzung (vgl. oben S. 231) anknüpfend zu seiner Rechtfertigung sagt: „Hie merk der Leser auf das Wörtlin und Relativum dasselbig, welches sich auf anders nichzit referirt (wie die Grammatica lehret), denn das, so vorhin gehet, nemlich auf das, damit er den König närrisch und zu gahe verletzet habe. Damit sag ich aber nicht, das Luther auch sein Lehr zu widerrufen angeboten. Derhalben er mich mit Unwahrheit beschuldigt, und ihm dieß Buchlins gar nichzit vonnöthen gewest, denn daß er Ursach gesucht hat, sein Geblüt mit neuen und vorhin ungehorten Scheltworten zu erfrischen.“ Mit dieser Emser'schen Schrift endigte der Streit.

(Wittenberg.) Nr. 1118. 9. December 1526.

Luther an Joseph Levin Metzsch[1].

Luthers Meinung von der Polygamie; über die Kindertaufe und die Bestellung eines Predigers.

Gedruckt: Erl. 53, 390, Nr. 184 und den dort angef. Orten.

[1] vgl. Nr. 283[1]; er starb 1571 (Zimmer, Gsch. des Voigtl. III, 704).

[2] Z. 27 Postillen nach Epiph.] in der Evangeliumspredigt am 3. p. Epiph., Erl.[2] 11, 60.

[3] Z. 29 Prediger]. Nach Reichenbach, das Metzsch gehörte (Nr. 283[1]), kam 1526 Donat Krause als Pfarrer (Dietmann, churfächs. Priesterch. III, 631).

Dresden. Nr. 1119. 21. December 1526.

Herzog Georg von Sachsen an Luther.

Originalconcept: 1. Dresden, Hauptstaatsarch. Locat. 10300, fol. 203; — gedruckt: 2. Seidemann in Theol. Stud. und Krit. 1880, H. 2, S. 349. — Wir geben den Text nach 2; das in [ ] Eingeschlossene ist Zusatz von des Kanzlers Simon Pistoris Hand.

[Martino Luther zu Handen. Drestenn, Freitags Thomä Apostoli im xxvj.] Uns hat der durchlauchtig Furst, Herr Heinrich zu Engelant und Frangreich, Beschotzer des christlichen Glaubens ꝛc., unser bsunder lieber Herr und Fraunt, ein

Schrift[1] [heut Dato] zugſchickt an dich haltend, gutlich geſunnen, dir ſulche bei unſerm Boten zuzuſchicken, und uf daß du uns deſte mihr Glauben geben mogeſt, ſo ſchicken wir dir hiemit ein Copien Seiner Kon. Wird Briefes an uns gethan, und dorbei Kon. Wird Antwort [an dich], wie uns die zukommen. Weßten wir Kon. Wird in mehrem zu dienen, wärn wir willig.

[1] Nr. 1117.

(Wittenberg.) Nr. 1120. 22. December 1526.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Drucke: 1. Aurif. II, 321; 2. de Wette III, 140. — Deutſch: Walch XXI, 1016.

Gratiam et pacem. Articulos illos[1] vel sinam ire, vel si otium fuerit, revocabo. Nam et alia nequitia recenter hoc anno sese declaravit, assignato numero anni hujus editi, quasi hoc anno sic sentirem. Sic Satan ludit in ira sua. Vale et ora pro me ac solare Marquardum[2] afflictum. Sabbatho post Thomae 1526.

Martinus Luther.

[1] Welche Artikel ſind hier gemeint? — [2] Schuldorp, vgl. Nr. 1010.

(Wittenberg.) Nr. 1121. (Ende 1526.)[1]

Luther an Aſſa von Kram[2].

Zueignung der durch Kram veranlaßten Schrift: Ob Kriegsleute auch in ſeligem Stande ſein können.

Gedruckt: Erl. 22, 244, woſelbſt auch die erſten Drucke verzeichnet ſind; die Zuſchrift allein nochmals Erl. 58, 391, Nr. 185.

[1] Die Schrift, welche in der erſten Ausgabe (Erl. 22, 245, Nr. 1) die Jahrszahl 1526, im Impreſſum aber 1527 hat, iſt demnach wohl Ende 1526 fertig geworden (vgl. Nr. 1103). Am 1. Januar 1527 ſendet Luther ſie Melch. Stiefel zu. Ueber

das Wohlgefallen, welches Herzog Georg von Sachsen an dieser Schrift fand, vgl. Erl. 22, 244.

[2] Assa (= Aswin, Askwin, ein in der Familie üblicher Vorname, vgl. Ztschr. des Harz-V. XXII, 237) v. Kram, Rath des Herzogs Ernst v. Braunschweig-Lüneburg, hatte 1515 unter Franz I. v. Frankreich in der Schlacht bei Marignano mitgefochten, diente dann unter Friedrich von Dänemark gegen den verjagten Christian, hatte darauf als kursächs. Oberster die Bauern bei Frankenhausen geschlagen, und kam nach Beendigung des Bauernkriegs mit Kurf. Johann nach Wittenberg, bei welcher Gelegenheit er Luthern zu dieser Schrift Veranlassung gab. Im Jahr 1528 machte er unter Heinrich d. j. von Braunschweig den Feldzug Karls V. nach Italien mit, stritt vor Lodi, kam krank nach Chur und starb daselbst. Vgl. Spangenberg, Adelsspiegel II, 58; Havemann, Gesch. v. Braunschw.-Lüneb. II, 575 (über Heinrichs unglücklichen Zug nach Italien ib. II, 218); Uhlhorn, Rhegius 166; Luther an Amsdorf 25. Nov. 1528. — Ueber seine Wohlhabenheit: Agricola, teutsche Sprichwörter Nr. 78 (vgl. TR. Nr. 399); über ihn als Leser von Luthers Schriften: Jonas an Joh. v. Dolzigk, 4. Jan. 1526, Kawerau, Jonasbr. Nr. 96.

(Wittenberg.) **Nr. 1122.** (Ende 1526.)[1]

Luther an Philipp Gluenspies[2] in Mansfeld.

Daß man den Schwachen nachgeben soll, wann sie sich nicht etwa aus Schalkheit so stellen.

Gedruckt: Erl. 53, 392, Nr. 186 und den daselbst angef. Orten.

[1] Die Zeit der Abfassung ergibt sich aus dem in Note 3 Bemerkten.

[2] Über Gl. vgl. Nr. 697[2].

[3] S. 393, Z. 10 Markgraf Casimir] von Brandenburg-Ansbach. Ueber seine schwankende, durch die Politik beeinflußte Stellung zur Reformation schon 1524, vgl. seinen Brief an Markgraf Philipp v. Baden vom 6. Oct. 1524, Wiener Notizenblatt II, 246, Nr. 39; dann eine Zeitlang der Reformation nicht abgeneigt, vgl. Nr. 974[1]; 989[5]. Luther bezieht sich hier wohl auf die zweideutigen Beschlüsse des im October 1526 gehaltenen Landtags zu Ansbach, welche im Druck erschienen als: Abschied und Meinung, wes sich ... Herr Casimir Marggraf zu Brand. ..... zusampt ihrer F. G. Landschaft ... bis auf ein zukünftig Concilium ... zu halten vereinigt haben, d. d. Mittwoch nach Francisci (vgl. Weller,

Repert. Nr. 3701), worin die Beibehaltung vieler papiſtiſchen Gebräuche anbefohlen wird. Vgl. Pirkheimer an Hummelberger, März 1527 (in Wiener Sitz.-Ber. Bd. 89, 183): Marchio vicinus noster priorem reduxit ordinem sacerdoteasque maritales omnes ex sua ejecit ditione. — Im folgenden Jahre führte er Ferdinand ein Hülfscorps gegen Zapolya nach Ungarn zu, wofür er ein Fürſtenthum in Ungarn erhielt. „Doch mußt er zuvor das Evangelium, dem er anhängig war, verſchwören: do war auch hinfort weder Glück noch Heil da. Er gewann dem Woiwoden etliche Städt an, aber ſtarb hernach kürzlich, gebraucht des Fürſtenthums eben ſo lang, als Judas der 30 Pfennig, darum er Chriſtum verkauft". (Myconius, hist. ref. p. 75); vgl. Arch. f. Obermainkr. I, H. 1, S. 11.

Nr. 1123.

(Wittenberg.) (Ende 1526 oder Anfang 1527.)[1]

Luther an Wenc. Link in Nürnberg.

Drucke: 1. Aurif. II, 292; 2. de Wette III, 58 (mit dem Datum Ende Decembers 1525). — Deutſch: Walch XIX, 2225.

Gratiam et pacem in Domino. Christum praedicas mihi positum in ruinam et resurrectionem, mi Wenceslaë, sic venit auditus super auditum. Anglorum Rex (cui scripsi suasu Regis Daniae[2] supplices et humiles literas, spe bona certe et simplici candidoque corde) respondit mihi tam hostiliter, ut videatur gaudere vindictae occasione, sicut et Dux Georgius. Tam impotens et muliebris est istis tyrannis animus ac plane sordidus, dignus qui vulgo serviret, sed Christo gratia et mihi laetitia, sat vindicatus sum, quod contemptus est mihi deus eorum Satan cum ipsis.

Gratum est, quod semina[3] quoque promittis ad vernum tempus, mitte itaque quantum potes, cupio enim et expecto; si praeterea ego quoque vicissim aliquid possum, impera et factum puta. Nam furente Satana cum suis membris ego interim eum ridebo, et hortos, hoc est, benedictiones creatoris considerabo, et illis fruar in laude ejus.

Quando autem apud nos barbaros nihil est artis aut culti ingenii, mihi et Wolfgango[4] meo ministro ars tornandi suscepta est. Mittimus hic aureum, rogantes, ut instrumenta aliquot cavandi et tornandi nobis digneris cum tempore mittere, simul duas aut tres (quas vocant Schrauben), ut facile docebit tornator aliquis. Instrumenta habemus, sed aliquot elegantioris et vestrae Nurmbergensis[a] artis formae quaerimus. Facies haec; si quid supererogaveris, rependetur, nam credo apud vos vilioris esse omnino pretii, nisi molestum sit, ut si omnino mundus nos noluerit alere propter verbum, discamus[b] manu victum parare, et serviamus indignis et ingratis ad imaginem patris nostri in coelis. Gratia Dei tecum[c].

[a] Nurbergensis 1. 2. — [b] Vermuthung von 2, ſt. discemus 1. — [c] † Dato anno MDXXV. 1. 2.

[1] Daß dieſer Brief nicht in das J. 1525, ſondern erſt in die von uns angegebene Zeit fällt, ergibt ſich aus der Bekanntſchaft Luthers mit der Antwort Heinrichs VIII. von England (Nr. 1117, vgl. Nr. 1119). Außerdem bezieht ſich Luther auf unſern Brief in den beiden Briefen an Link vom 23. Januar v. 19. Mai 1527.

[2] Chriſtians II.

[3] Link ſchickte Luther öfters Samen aus Nürnberg, vgl. außer den in Luthers Briefen ſpäter noch vorkommenden Stellen: Veit Dietrich an Link 9. März 1533 (bei Verpoorten, Anal. sacr. p. 73): Petit [Lutherus] a tua humanitate, ut sibi vel poraginis vel buglossae hortensis semina alicunde conquiras, quibus delicati mercatores utuntur zum Salat, und ſoll ſehr wohl ſchmecken.

[4] Sieberger, vgl. Nr. 37[2]; er war beim Tode Luthers noch in ſeinem Hauſe, vgl. Kanzler Brück an Kurf. 13. März 1546 (N. Mitthl. VIII, 1, S. 37): „Der arme lahme Wolf iſt auch noch da“ (näml. bei Luthers Wittwe).

Nr. 1124. 1526.

Luther an einen Pfarrherrn.

Bedenken über einen Eheſall.

Gedruckt: Erl. 53, 393, Nr. 187 und den dort angef. Orten.

Nr. 1125. 1526.

Bedenken,

wie der Bauern Aufruhr in seiner Quelle durch Abthuung der Messe und Anstellung guter Pfarrherrn zu heben sei.

Unter diesem Titel gibt de Wette-Seidem. VI, 72 die von uns in Erl.² 26, 1 aufgenommene Schrift: Rathschlag, wie eine beständige Ordnung in der christlichen Gemeinde könne aufgerichtet werden.

C. F. Winter'sche Buchdruckerei in Darmstadt.

C. F. Winter'sche Buchdruckerei in Darmstadt.